



*Geschichte des Feldzuges im Jahre  
1812 [i.e. achtzehn hundert zwölf] ...*

Modest Ivanovich Bogdanovich

über die  
**RUSSISCHEN KRIEGE**  
 12.

1 engl. Zoll = 800 Sassen.

944.05

B632

Columbia University <sup>3</sup>  
in the City of New York

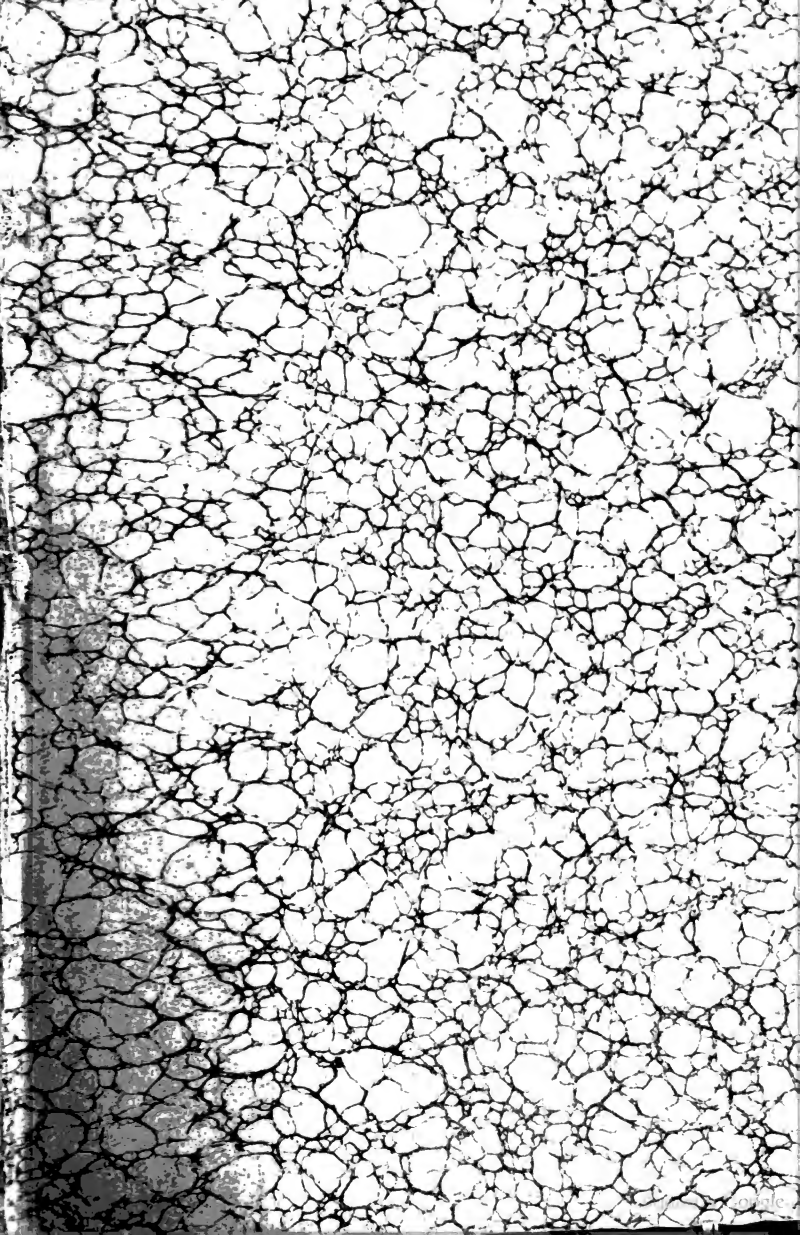
Library



Special Fund

1901

Given anonymously









Geschichte

des

Feldzuges im Jahre 1812.





Geschichte  
des  
Feldzuges im Jahre 1812,

nach den zuverlässigsten Quellen.

Auf Allerhöchsten Befehl

bearbeitet von

M. Bogdanowitsch,  
Kaiserlich Russischer Generalmajor.

III. Band. (Schluß-Band.)

Mit 5 Uebersichtskarten und 8 Plänen.

Aus dem Russischen

von

G. Baumgarten,  
Königl. Sächs. Oberleutnant und Adjutant.

---

Leipzig,  
Verlag von Bernhard Schilde.  
1863.



## Inhaltsverzeichnis.

### Dreihunddreißigstes Kapitel.

#### **Ausbruch Napoleon's aus Moskau . . . . . 1**

Die Concentrirung der Hauptmacht Napoleon's in der Umgegend Moskau's. — Stärke und Bestand seiner Truppen. — Operationsplan Napoleon's. — Correspondenz Berthier's mit dem Fürsten Kutusof. — Mortier befehlt mit den ihm untergebenen Truppen den Kreml; die ihm gegebene Instruction. — Die an Lariboissière ertheilte Instruction. — Die Napoleonische Armee verläßt Moskau; die langsame Bewegung der Truppen. — Die Marschordnung der feindlichen Armee. — Die Anordnungen Napoleon's auf dem Marsche von Moskau nach Borowsk. — Bericht Dorochof's über das Erscheinen des Feindes auf der neuen Kalugaer Straße. — Detachirung Dochturof's nach Fominskoje. — Sesslerin meldet über die Bewegung Napoleon's nach Borowsk. — Die Bewegung Dochturof's nach Malojaroslawej. — Die Anordnungen Kutusof's. — Das russische Heer bricht aus dem Lager von Tarutino auf. — Die Stärke der russischen Truppen. — Die Errichtung eines Denkmals auf den Feldern Tarutino's. — Die Thätigkeit Winzingerode's. — Seine und des Rittmeisters Narischkin Gefangennehmung durch französische Truppen. — Die Lage Moskau's zur Zeit des Abmarches Mortier's. — Die Zerstörung des Kremls. — Das Ueud der Moskauer. — Russische Truppen rücken in Moskau ein. — Der Zustand in den Straßen Moskau's. — Das erste feierliche Gebet. — Die Heldenthat Dawidof's in der Nähe Wjasma's.

### Vierhundertdreißigstes Kapitel.

#### **Schlacht bei Malojaroslawej . . . . . 26**

Das Schlachtfeld. — Der Marsch des Corps unter dem Vizekönig und der anderen Napoleonischen Truppen nach Malojaroslawej und Medin. — Schlacht bei Malojaroslawej. — Die Detachirung Flowaitskij's auf Medin und die Platof's nach der Borowsker Straße. — Die Ansichten Kutusof's und Napoleon's. — Die Aufstellung der französischen Armee. — Die Recognoscirung Platof's. — Bestand der Truppen. — Rückzug nach der großen Smolensker Straße. — Rückzug Kutusof's nach Gontscharowo. — Detachirung Paslewitsch's nach Medin und Uebergang der russischen Armee auf die Mediner

Straße. — Miloradowitsch wird auf dieser Straße mit der Avantgarde vorgeschoben. — Angriff der Kosaken-Detachements Platorf und Orlof-Denisof. — Ankunft Napoleon's in Wereja. — Napoleon und Winzingerode. — Eintreffen der französischen Armee auf der großen Smolensker Straße und Marsch Napoleon's nach Wjäsma. — Die Lage seiner Truppen. — Die Verfolgung seines Heeres durch russische Truppen.

#### Fünfunddreißigstes Kapitel.

### Schlacht bei Wjäsma und Rückzug Napoleon's nach Smolensk. . . . . 61

Die Verhältnisse zur Zeit des Eintreffens Napoleon's in Wjäsma. — Befehle Napoleon's an: Victor, Baraguay d'Hilliers, Charpentier. — Vergleichung der beiderseitigen in der Umgegend von Wjäsma concentrirten Streitkräfte. — Die Lage der französischen Truppen. — Die Ursachen, welche der russischen Avantgarde nicht erlaubten, die Verwirrung der französischen Armee zu benutzen. — Die beiderseitige Stellung vor der Schlacht bei Wjäsma. — Schlacht bei Wjäsma. — Die Lage der Napoleonischen Truppen nach der Schlacht bei Wjäsma. — Die Ursachen, welche Kutusof nicht erlaubten, die vollständige Zerrüttung der feindlichen Armee zu benutzen. — Der weitere Rückzug der Franzosen. — Anordnungen Kutusof's. — Napoleon trifft in Smolensk ein. — Treffen bei Dorogobusch. — Die Verfolgung bis Smolensk. — Treffen bei Njuchowo. — Rückzug des Vicekönigs. — Uebergang über den Wop-Fluß. — Der Vicekönig trifft in Smolensk ein. — Rückzug Ney's über Solowjewa-Pereprawa nach Smolensk, und das Eintreffen der russischen leichten Truppen daselbst. — Vorrücken der russischen Hauptmacht zur Zeit des Aufenthaltes Napoleon's in Smolensk. — Bestand der russischen Truppen.

#### Sechsenddreißigstes Kapitel.

### Das Treffen bei Krasnoj . . . . . 101

Die Ursachen, welche Napoleon zur Beschleunigung des Aufbruchs aus Smolensk veranlaßten. — Die Stärke der Truppen der großen Armee. — Anordnungen Napoleon's für den weiteren Rückmarsch. — Absichten Napoleon's. — Der Ausbruch der Napoleonischen Truppen aus Smolensk. — Treffen bei Kobisewo. — Die Niederlage der französischen Garde bei Nischawla. — Treffen bei Lutkowa. — Niederlage des Vicekönigs bei Merlino. — Treffen bei Uwarowa. — Die Stellung der beiderseitigen Truppen nach diesem Treffen. — Der Abmarsch Ney's aus Smolensk, und Besetzung dieser Stadt durch russische Truppen. — Treffen bei Kosmino gegen Ney. — Rückzug Ney's nach Orscha. — Die Verluste der feindlichen Armee in dem Treffen bei Krasnoj. — Beurtheilung der Operationen des Fürsten Kutusof bei Krasnoj.

#### Siebenunddreißigstes Kapitel.

### Rückzug der feindlichen Armee von Krasnoj hinter den Dnjeper . . . . . 142

Zustand der feindlichen Armee nach dem Treffen bei Krasnoj. — Plan Napoleon's. — Die an Dombrowskij, Bronikowskij, Dubinot und Victor gegebenen Befehle. — Die von Kutusof zur Verfolgung des Feindes getroffenen Maßregeln. — Anordnungen Napoleon's in Bezug auf die Umformirung der Ueberreste der großen Armee. — Zustand seiner Truppen auf dem Marsche nach Borisof. — Der Uebergang der leichten russischen Detachements und der Avantgarde Jermolof's über den Dnjeper. — Die Verfolgung des Feindes nach der Beresina.

## Achtunddreißiges Kapitel.

## Zweite Schlacht bei Polozk . . . . . 156

Die Stärke der Truppen des Grafen Wittgenstein Anfangs October (a. St.) 1812. — Die Absichten desselben. — Die Vertheilung der russischen Truppen zum Zwecke der Offensive. — Die durch Saint-Cyr ergriffenen Maßregeln. — Die Stärke der Truppen Saint-Cyr's und ihre Lage. — Das Vorrücken der Hauptmacht Wittgenstein's. — Die Aufstellung der Truppen Saint-Cyr's für die Vertheidigung der Position bei Polozk. — Die Schlacht am 6. (18.) October. — Bewegung des Grafen Steingel nach Polozk. — Detachirung eines Theiles der Truppen Saint-Cyr's gegen Steingel. — Gefährliche Lage der Franzosen. — Rückzug Saint-Cyr's auf das linke Dwina-Ufer und die Erstürmung Polozk's, in der Nacht vom 19. zum 20. October (n. St.). — Die beiderseitigen Verluste. — Befehl Wittgenstein's an die Truppen. — Operationen Saint-Cyr's gegen Steingel. — Niederlage der Avantgarde des finnländischen Corps. — Rückzug Steingel's nach der Dikna und dessen Uebergang auf das rechte Dwina-Ufer. — Die von Wittgenstein und Saint-Cyr getroffenen Verfügungen. — Rückzug des 2. französischen Corps nach Tschaschniki, und des 6. (bayerischen) auf der Wilnaer Straße. — Die Verfolgung derselben durch russische Truppen. — Vereinigung des ersten detachirten russischen und des finnländischen Corps bei Lepel. — Die Vereinigung des 2. und 9. französischen Corps bei Tschaschniki.

## Neununddreißiges Kapitel.

## Die Schlachten bei Tschaschniki und Smoljanci . . . . . 183

Die Vereinigung der Corps Dubinet und Victor. — Bestand dieser Truppen. — Die Stellung der Armee des Grafen Wittgenstein bei Tschaschniki. — Die Aufstellung der französischen Corps zu beiden Seiten der Lufomla. — Schlacht bei Tschaschniki. — Die Stellung des Grafen Wittgenstein und der von ihm nach der Schlacht bei Tschaschniki detachirten Abtheilungen. — Wegnahme Witebel's durch den General Harpe. — Expedition nach Borisef. — Das Detachement des Fürsten Wolkonski. — Die Lage der französischen Truppen bei ihrem Rückzuge nach Senno. — Die Bewegung der Franzosen auf Tschereja. — Die Aufstellung der Detachements des Grafen Wittgenstein. — Vorrücken der Franzosen. — Die Stellung der russischen Truppen bei Tschaschniki. — Schlacht bei Smoljanci. — Befehl Napoleon's an den Marschall Victor. — Die Stellung der beiderseitigen Truppen zur Zeit des Eintreffens der Ueberreste der großen Armee in Orscha.

## Vierzigstes Kapitel.

## Die Bewegung Tschitschagoff's von Brest nach der Beresina . . . . . 201

Die Aufstellung Tschitschagoff's bei Brest und Schwarzenberg's bei Drogitschin. — Die Theilung der Armee Tschitschagoff's in zwei Theile; Bestand einer jeden. — Bewegung Tschitschagoff's nach Slonim; das österreichisch-sächsische Corps folgt ihm nach Wolkowisk und Slonim. — Bewegung Sacken's in den Rücken Schwarzenberg's und Reynier's. — Expedition Tschernischef's von Slonim nach dem Njemen und der Beresina. — Bewegung Sacken's nach Wolkowisk. — Stellung Reynier's bei Wolkowisk. — Treffen bei Wolkowisk. — Bewegung Schwarzenberg's in den Rücken Sacken's. — Rückzug Sacken's. — Dessen Verfolgung durch feindliche Truppen. — Aufbruch der Armee Tschitschagoff's von Slonim nach Minsk. — Die Anordnungen des Gouverneurs von Minsk, Bronikowski.

Dombrowskij rückt ihm zu Hülfe. — Treffen bei Nowo-Swerschen und Kaibanof. — Rückzug Dombrowskij's und Bronikewskij's nach der Beresina. — Die Besetzung Minsk's durch russische Truppen. — Die Ankunft Paders'. — Die Unthätigkeit Ertel's in Mosir, und dessen Ablösung durch Tutschkof. — Die Vertheilung der Truppen Tschitschagof's nach der Besetzung Minsk's. — Der beschleunigte Marsch des Grafen Lambert nach der Beresina, und die Eroberung des Brückenkopfes von Borisof. — Resultate der Operationen Lambert's. — Bewegung Tschitschagof's nach der Beresina. — Allerhöchstes Rescript in Bezug auf die Gefangenen und ihre Verpflegung.

### Einundvierzigstes Kapitel.

#### Bewegung Napoleon's nach der Beresina . . . . . 241

Aufbruch Napoleon's aus Orscha. — Vorrücken der russischen Truppen. — Bestand der feindlichen Armee nach dem Treffen bei Krasnoi. — Die durch Napoleon getroffenen Maßregeln in Erwartung des Beresina-Ueberganges. — Aufstellung Tschitschagof's nach seinem Eintreffen an der Beresina. — Vorrücken der Avantgarde Pahlen 2. auf der Orschaer Straße. — Treffen bei Peshniza. — Rückzug der russischen Truppen aus Borisof hinter die Beresina. — Aufstellung der Donau-Armee. — Gleichzeitiges Operiren Wittgenstein's und der Haupt-Armee des Fürsten Kutusof. — Anordnungen Napoleon's. — Die Corps Dubinot und Victor vereinigen sich mit seiner Armee. — Dubinot trifft in Borisof ein. — Reconoscirung der Beresina-Ufer und Wahl der Uebergangsstelle. — Beschreibung des Terrains bei dem Dorfe Studjanka. — Uebergangs-Demonstrationen an verschiedenen Punkten. — Ankunft Napoleon's in Borisof. — Die Umstände, welche Tschitschagof in Irrthum gerathen ließen. — Stellung seiner Truppen am Morgen des 25. November (n. St.). — Der Marsch dieser Truppen vom Brückenkopfe bei Borisof abwärts der Beresina. — Bewegung Dubinot's von Borisof nach Studjanka. — Bewegung des Detachements Tschapliz von Brili (gegenüber Studjanka) nach Stachof. — Die Stellung der beiderseitigen Truppen bei Beginn des Ueberganges der Franzosen über die Beresina.

### Zweiundvierzigstes Kapitel.

#### Uebergang über die Beresina . . . . . 266

Erster Tag des Ueberganges, den 14. (26.) November. — Der Brückenbau; der Uebergang der Truppen Dubinot's. — Anordnungen Tschitschagof's. — Vorrücken des Grafen Wittgenstein und der von der russischen Hauptarmee entsendeten Detachements. — Stellung der feindlichen Corps.

Zweiter Tag des Ueberganges, den 15. (27.) November. — Uebergang Napoleon's mit der Garde und einem Theile des Corps Victor's. — Anordnungen Tschitschagof's. — Unthätigkeit. — Uebergang Davoust's und des Vicekönigs. — Bewegung des Grafen Wittgenstein nach Starij-Borisof und Vorrücken Sestawin's und Platof's nach Borisof. — Die Division Partouneaur. — Ausbesserung der Brücke bei Borisof durch die Truppen Tschitschagof's.

Dritter Tag des Ueberganges, den 16. (28.) November. — Aufstellung der feindlichen Truppen zur Vertheidigung des Uebergangspunktes auf beiden Beresina-Ufern. — Das Operiren der Donau-Armee. — Die Operationen des Grafen Wittgenstein. — Zerstörung der Brücken, und Rückzug Napoleon's nach Sembin auf der Wilnaer Straße. — Verluste der feindlichen Truppen. — Uebergang des Fürsten

Kutusof über den Dnjeper in Kopsis. — Die von ihm getroffenen Maßregeln. — Vorrücken der russischen Hauptarmee vom Dnjeper nach der Beresina. — Stellung der Napoleonischen Truppen auf dem ersten Marsche nach ihrem Uebergange. — Die russischerseits getroffenen Maßregeln in Bezug auf die Verfolgung der Ueberreste der feindlichen Armee. — Betrachtungen über die beiderseitigen Operationen.

Dreiundvierzigstes Kapitel.

**Besetzung Wilna's durch russische Truppen . . . . .** 300

Die Verfolgung des Feindes durch die Russen, nach seinem Uebergange über die Beresina. — Anordnungen des Fürsten Kutusof. — Die von Napoleon getroffenen Maßregeln. — Der Zustand seiner Armee. — Das Vorrücken Tschapliz's und Platos's. — Treffen bei Molobetschno. — Das Vorrücken der übrigen russischen Truppen. — Das D. Bulletin. — Napoleon verläßt die Armee. — Seine letzten Anordnungen. — Der weitere Rückzug des Feindes nach Wilna. — Die Besetzung dieser Stadt durch russische Truppen. — Ankunft des Fürsten Kutusof in Wilna. — Die von Kutusof getroffenen Maßregeln in Bezug auf die Verfolgung der Ueberreste der feindlichen Armee. — Stärke der russischen Truppen und ihr Zustand nach der Erreichung Wilna's.

Vierundvierzigstes Kapitel.

**Rückzug der Ueberreste der „großen Armee“ über die Grenzen Rußland's** 330

Die Meinung des Kaisers Alexander in Bezug auf die weiteren Operationen nach der Besetzung Wilna's. — Formirung der Reserven, und die weiteren, bezüglich der Completirung des Heeres, getroffenen Anordnungen. — Rückzug des Feindes nach Kowno. — Treffen bei Kowno und Besetzung dieser Stadt durch Platos. — Die für die weitere Verfolgung der Ueberreste der feindlichen Armee von Kutusof getroffenen Maßregeln. — Aufstellung der russischen Truppen im Herzogthum Warschau, und ihr Einrücken in das preussische Gebiet. — Aufbruch an die Einwohner Preußen's. — Rückzug des Feindes nach der Weichsel. — Ankunft des Kaisers Alexander in Wilna. — Manifest in Bezug auf die Amnestie. — Der Kaiser besucht die Wilnaer Hospitäler. — Die Meinung eines französischen Historikers über Kaiser Alexander.

Fünfundvierzigstes Kapitel.

**Rückzug der Corps Schwarzenberg's und Reynier's über die Grenzen Rußland's** 350

Bewegung des österreichischen Corps von Kobrin nach Senim, und des sächsischen — von Brest nach Ruchani. — Rückzug des Corps Saden's nach Wolhynien. — Unthätigkeit. — Bewegung russischer Detachements gegen die österreichisch-sächsische Armee, und zwar anfänglich der Detachements Dscharowskij's und Dawidow's, und später — der Detachements Tutschklo's, Ratt's und des Corps Saden's. — Vorrücken Wasiltschikof's und Misoradowitsch's mit einem Theile der Haupt-Armee. — Rückzug Schwarzenberg's nach Bialystok, und Reynier's nach dem Herzogthume Warschau. — Diplomatischer Verkehr Rußland's mit Oesterreich. — Uebergabe Warschau's; Rückzug des österreichischen Corps nach der gallizischen Grenze, und Reynier's nach Kalisch.

Sechsendvierzigstes Kapitel.

**Verfolgung des Macdonald'schen Corps durch russische Truppen . . . .** 366

Anordnungen des Grafen Wittgenstein, um Macdonald den Rückzugsweg zu verlegen. — Anordnungen des Generals Paulucci. —

Die Umstände, welche den Abmarsch Macdonald's aus Kurland verzögerten. — Dessen Marschordnung. — Besetzung Memel's durch die Truppen Paulucci's und weitere Bewegung Wittgenstein's und seiner Detachements. — Rückzug Macdonald's nach Tilsit, und Aufstellung des Generals Diebitsch auf dem Rückzugswege York's, in Koltinjäni. — Treffen bei Pittupöhnen. — Unterhandlungen der russischen Generale mit York. — Seine Stellung zu Macdonald. — Unterredung York's mit Diebitsch. — Das Vorrücken der Truppen des Grafen Wittgenstein und des Detachements unter Lewis. — Die Convention zu Poscherun. — Schreiben York's an den König Friedrich Wilhelm III. — Abfall Massenbach's von Macdonald. — Schreiben York's und Massenbach's an Macdonald. — Weiterer Rückzug Macdonald's. — Der Umstand, welcher es nicht erlaubte, ihm den Weg zu verlegen. — Treffen bei Labiau. — Besetzung Königsberg's durch russische Truppen. — Die Detachements unter Lewis und Schmitschuschnikof stoßen zu dem Corps Wittgenstein's. — Die Wichtigkeit des Abfalles des preussischen Corps unter York von den Franzosen.

### Siebenundvierzigstes Kapitel.

Schluß . . . . . 394

Die Folgen des Feldzuges. — Die Verluste der „großen Armee“. — Die Schwierigkeit der Verpflegung derselben. — Die Verluste der russischen Armee. — Die Eröffnung des Feldzuges. — Bewegung nach der Dwina und dem Dnjeper. — Die beiderseitigen Verluste nach der Erreichung Smolensk's. — Die Schlachten bei Smolensk und Walutina-Gora. — Die Schlacht bei Borodino. — Die Verluste Napoleon's von Smolensk nach Moskau. — Anwesenheit Napoleon's in Moskau. — Sein Marsch nach Malojarslawez. — Die Unentschlossenheit der beiden Feldherren. — Rückzug Napoleon's. — Unthätigkeit des Fürsten Kutusof bei Krasnoi. — Uebergang Napoleon's über die Beresina. — Allgemeine Betrachtungen über die Operationen Napoleon's im Jahre 1812. — Die Wichtigkeit des Feldzuges 1812.

### Beilagen.

Quellen für die Geschichte des Feldzuges 1812 . . . . . 409



## Zur Vergleichung der Maße.

---

1 Werß = 500 Sakschen.

1 Sakschen = 7 russische Fuß.

500 Sakschen = 3500 russ. Fuß = 0,144 deutsche Meile = 1512 Schritt.

7 Werß = 1,008 deutsche Meile.

1 russischer Fuß = 1,07629 Fuß sächsisch.

1 sächsischer Fuß = 0,92912 Fuß russisch.

1 engl. Zoll = 1" 0,94... sächsisch.

---



## Dreiunddreißigstes Kapitel.

### Ausbruch Napoleon's aus Moskau.

#### Inhalt.

Die Concentrirung der Hauptmacht Napoleon's in der Umgegend Moskau's. — Stärke und Bestand seiner Truppen. — Operationsplan Napoleon's. — Correspondenz Berthier's mit dem Fürsten Kutusof. — Mortier besetzt mit den ihm untergebenen Truppen den Kremel; die ihm gegebene Instruction. — Die an Paribossièrè ertheilte Instruction. — Die Napoleonische Armee verläßt Moskau; die langsame Bewegung der Truppen. — Die Marschordnung der feindlichen Armee. — Die Anordnungen Napoleon's auf dem Marsche von Moskau nach Borowsk. — Bericht Dorochof's über das Erscheinen des Feindes auf der neuen Kalugaer Straße. — Detachirung Dochturof's nach Fominskoje. — Sesslawin meldet über die Bewegung Napoleon's nach Borowsk. — Die Bewegung Dochturof's nach Malojaroslawež. — Die Anordnungen Kutusof's. — Das russische Heer bricht aus dem Lager von Tarutino auf. — Die Stärke der russischen Truppen. — Die Errichtung eines Denkmals auf den Feldern Tarutino's. — Die Thätigkeit Winzingerode's. — Seine und des Rittmeisters Narischkin Gefangennehmung durch französische Truppen. — Die Lage Moskau's zur Zeit des Abmarsches Mortier's. — Die Zerstörung des Kremels. — Das Ende der Moskauer. — Russische Truppen rücken in Moskau ein. — Der Zustand in den Straßen Moskau's. — Das erste feierliche Gebet. — Die Selbenthat Dawidof's in der Nähe Wjasma's.

Nachdem Napoleon beschlossen hatte, den Rückmarsch anzutreten, concentrirte er seine Streitkräfte: das Corps Ney, welches sich in Bogorodsk befand, und die Division Delzons (vom Corps des Vicekönigs) in Dmitrof, erhielten Befehl, nach Moskau zu rücken; die Truppen Davoust's, welche zum Theil in den Moskau zunächst gelegenen Dörfern verquartiert waren, sammelten sich gleichfalls in

der Hauptstadt. Die alte Garde bekam Befehl zur Marschbereitschaft. Den 15. October (n. St.) rückten die leichte Kavallerie und die Infanterie-Division Preussier vom 4. Corps, die an der Straße nach Moschaisk, bei dem Dorfe Bereski, lagerten, bis Fominskoje, auf der neuen Kalugaer Straße, und die Garde-Kavallerie des Vicekönigs bewegte sich auf der Moschaisker Straße bis Scharapowo. \*) Täglich musterte Napoleon einzelne seiner Truppentheile. Am 6. (18.) October, in der Mittagszeit, hielt er im Kreml über das Corps Ney's Musterung, das kurz zuvor erst in Moskau eingetroffen war. Vom frühen Morgen an hatte man bereits bei der Avantgarde Murat's den Kanonendonner gehört. Während die Truppen vor dem Kaiser defilirten, überbrachte ihm der Adjutant des Königs von Neapel, Béranger, die Meldung über das Treffen an der Tschernischna. \*\*) Napoleon, durch den plötzlichen Uebergang der Russen aus der Defensiv in die Offensiv überrascht, stellte sofort die weitere Musterung ein und traf unverzüglich die für den Ausmarsch erforderlichen Anordnungen. Die Truppen des Vicekönigs und Davoust's verließen noch am demselben Abend die Stadt, und bivouaquirten vor den Stadthoren auf der alten Kalugaer Straße. Das Corps Ney's und die Gardes übernachteten in Moskau. \*\*\*)

Die französische Armee war, ungeachtet der Verluste, welche sie durch die russischen Partisengänger und die bewaffneten Bauern er-

\*) Chambray. Histoire de l'expédition de Russie, 3<sup>e</sup> édit. II. 206. — Bernhardt. Denkwürdigkeiten des Grafen von Toll. II. 232.

\*\*) Fain sagt, man habe in Moskau bereits vor dem Eintreffen Béranger's von dem Ueberfalle der Avantgarde Murat's Kenntniß gehabt. (On a entendu dans la matinée le canon gronder du côté des avant-postes du roi de Naples. Bientôt on apprend qu'il y a eu une surprise, que l'alerte a été chaude, que Murat a payé de sa personne, qu'il a été blessé, que son aide-de-camp Dery a été tué... qu'enfin, après un engagement général en deçà de Vinkovo, l'ennemi repoussé est rentré dans ses lignes, mais que cette affaire nous coute un grand nombre de braves, entre autres le général polonais Fischer, une partie de nos bagages, et les pièces de canon, que, dans le premier désordre, les cosaques ont eu le temps d'enlever un parc de la division Sébastiani. L'officier Béranger vient confirmer ces nouvelles.) Manuscrit de 1812. II. 135.

\*\*\*) Fezensac. Journal de la campagne de Russie. 64. — Chambray. II. 212. — Bernhardt. II. 233.

litten hatte, zu dieser Zeit stärker, als bei ihrem Einrücken in Moskau. Durch Reconvalescenten hatte sie nur wenig Zuwachs gehabt, denn der Zustand der Hospitaler war ein ziemlich schlechter, demnach verdankte sie ihre Completirung beinahe ausschließlich den eingetroffenen Verstärkungen. Die Napoleonische Armee zählte, zugleich mit der Avantgarde Murat's und dem Corps Junot's, mehr als 100,000 Mann. \*)

\*)

Corps.	Infanterie mit Artillerie.	Kavallerie mit Artillerie.	Anzahl der Geschütze inclus. der Regimentsgeschütze.	Fuhrwerke.	Anmerkungen.
Garde	17871	4609	112	275	Nach der Bestands-Uebersicht vom 15. October (n. St.).
1. Infanterie-Corps	27449	1500	144	633	2. und 4. Division nach der Bestands-Uebersicht vom 20. September (n. St.); 1., 3. und 5. nach der vom 10. October (n. St.); leichte Kavallerie annäherungsweise.
3. Infanterie-Corps	9597	901	71	186	Nach der Bestands-Uebersicht vom 10. October (n. St.).
4. Infanterie-Corps	23963	1661	92	450	Desgleichen.
5. Infanterie-Corps	4844	868	49	239	Nach der Bestands-Uebersicht vom 21. October (n. St.).
8. Infanterie-Corps	1916	775	34	190	Nach der Bestands-Uebersicht vom 16. October (n. St.).
Brigade unbewaffneter Kavalleristen	4000				Annäherungsweise, am 18. October (n. St.).
1., 2., 3. und 4. Reserve-Kavall.-Corps		5000	67	157	Annäherungsweise, nach dem Treffen an der Tschernischna.
Summa	89640	15314	569	2070	

Rechnet man hierzu die Gendarmarie, die Ingenieur-Truppen und alle Nichtstreitende, so belief sich die Stärke der Napoleonischen Armee auf 116000 Mann. Chambray. II. 314—315.

Napoleon, welcher die Absicht hatte, die Russen in ihrer linken Flanke zu umgehen, faßte den Entschluß, anfänglich auf der alten Kalugaer Straße vorzurücken, die Avantgarde Murat's an sich zu ziehen, hierauf auf die neue Kalugaer Straße überzugehen, und von Kaluga nach Smolensk zu marschieren. Um der in der Nähe stehenden russischen Armee auf diesem Wege zuvorzukommen, war es nöthig, dieselbe so lange wie möglich über die Bewegung des französischen Heeres in Ungewißheit zu lassen. Zu diesem Zwecke trat Napoleon mit Kutusof abermals in Unterhandlungen; der Oberst Berthemy wurde in das russische Hauptquartier gesendet, und ihm von Berthier ein Schreiben mitgegeben, worin man verlangte, den Krieg nach Völkerrecht zu führen, und dem Verwüsten der Gegenden, für Rußland eben so schädlich, als für Napoleon, ein Ende zu machen. \*)

Kutusof beantwortete diesen Brief in folgender Weise:

„Hauptquartier, den 9. — 21. — October 1812.

„Der Oberst Berthemy, den ich im Hauptquartier empfangen habe, hat mir Ihr Schreiben eingehändigt. Alles, was darin steht, ist bereits, wie Ihnen bekannt, durch den Fürsten Wolkonskij dem Kaiser mitgetheilt worden. In Folge der großen Entfernung, und der in jetziger Jahreszeit schlechten Beschaffenheit der Wege, kann die Antwort noch nicht eingegangen sein. Demnach vermag ich in dieser Angelegenheit nur auf das zu verweisen, was ich schon zuvor dem General Lauriston gesagt habe. Ich erlaube mir aber zu wiederholen, und Sie werden endlich selbst die Wahrheit meiner Worte einsehen: „es ist schwer, auch wenn man wollte, ein Volk zurückzuhalten, welches auf das Aeußerste erbittert ist, ein Volk, das seit 200 Jahren\*\*) keinem feindlichen Einfall ausgesetzt gewesen, und nicht beurtheilen kann — was zu den gewöhnlichen Kriegen gehört oder nicht. Die mir anvertraute Armee betreffend, schmeichle ich mir aber mit der Hoffnung, daß die Handlungen derselben einer tapferen, achtbaren und großmüthigen Nation würdig sind. Ich habe die Kriegsrechte während meiner langjährigen Dienst-

\*) Brief Berthier's. — Chambray. II. 319.

\*\*) In dem Briefe des Fürsten Kutusof ist zu lesen: „300 Jahre.“

„zeit niemals außer Augen gelassen, und ich kann sagen, daß die „Feinde, mit welchen ich mich geschlagen, mir in dieser Beziehung „stets Gerechtigkeit haben widerfahren lassen.“\*)

Beim Ausmarsche Napoleon's aus Moskau blieb, wie bereits früher erwähnt, der Marschall Mortier mit ungefähr 8000 Mann vorläufig im Kreml zurück. Er erhielt Befehl, nach dem Abmarsche des Heeres eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen, um das Gerücht über den endlichen Rückzug der Franzosen zu widerlegen und die Einwohner Moskau's zu benachrichtigen, daß die Napoleonische Armee auf Kaluga, Tula und Brjansk marschiere, um diese wichtigen Punkte zu erobern. Gleichzeitig bekam er die Weisung, mit allen möglichen Kräften die Kreml-Befestigungen zu fördern, wenigstens auf einen Monat Vorräthe an Mehl, Kartoffeln, Kohl, Branntwein und anderen Lebensbedürfnissen aufzuhäufen und für das Zubereiten von Feldwiesbad Sorge zu tragen. Allen Corps, die sich in Moskau befanden (Davoust, Ney und der Vicekönig), wurde befohlen, beim Ausmarsche, zur Besetzung der für die Vertheidigung am geeignetsten gelegenen Punkte, Abtheilungen zurückzulassen; von den Truppen des Vicekönigs sollte besetzt werden: das in eine Strafanstalt umgewandelte Schloß auf der Petersburger Straße: die Truppen Ney's und Davoust's hatten in die zu Reduits dienenden Klöster Besatzungen zu geben, und eine besonders starke in das die Moskwa-Brücke beherrschende Kloster\*\*). Dem General Lariboissière wurde die Instruction ertheilt, alle Munitionswagen und die anderen Artillerie-Fuhrwerke im Kreml auffahren zu lassen, daselbst Pulver, Blei, Artillerie- und Infanterie-Munition aufzuhäufen, die Vorräthe an Salpeter und Schwefel zu vernichten, und die außerhalb der Stadt sich befindenden Magazine, so wie die russischen Munitionswagen und Alles das, was man nicht in den Kreml schaffen könne, den Flammen zu übergeben. „Es ist unumgänglich nothwendig — schrieb Napoleon — so viel Munition, als nur möglich, bei der Armee zu haben; „es müssen deshalb 400 Pferde von den Ponton-Parks an die Mu-

\*) Copie des Briefes vom Fürsten Kutusof, aufbewahrt im Archive des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

\*\*\*) Befehl Napoleon's, vom 18. October (n. St.).

„nitions-Parks abgegeben werden.“ In derselben Instruction sagte Napoleon: „Il est possible que je revienne à Moscou.“ (Es ist möglich, daß ich nach Moskau zurückkomme.)\*

Auf diese Weise bemühte sich Napoleon, auf Rechnung des bevorstehenden Rückzuges, sogar seine nächste Umgebung zu täuschen; aber dies gelang ihm nicht: vom General bis zum Soldaten hinab, hielt Niemand eine Rückkehr nach Moskau für möglich. Napoleon konnte der russischen Armee auf der von Kaluga nach Smolensk führenden Straße nur mittelst forcirter Märsche zuvorkommen; aber die unverhältnißmäßig zahlreiche Bagage erschwerte die Bewegung der Truppen bei jedem Schritte. Eine große Anzahl mit Lufzuggegenständen beladene Equipagen folgte dem Heere; die Marketender führten anstatt der Lebensmittel die von ihnen in Moskau erbeuteten Sachen auf ihren Karren mit fort; und ebenso waren auch alle Artillerie- und Sanitäts-Fuhrwerke mit dergleichen Gegenständen gefüllt. Die Kavalleristen hatten ihre entkräfteten Pferde über die Gebühr mit Beute beladen, und die Infanteristen unterlagen der Last des damit übermäßig voll gepackten Tornisters.

Die Bewegung des französischen Heeres zeigte ein ungewöhnliches Schauspiel, ähnlich einer Völkerwanderung. Auf einer Strecke von mehreren Meilen fuhren Geschütze, Munitions-, Hospital- und Proviant-Wagen, Equipagen und sogar Droschken in drei bis vier Reihen neben einander hin, beladen mit allen möglichen Sachen, vorzüglich aber mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken, während für eine zweckmäßige Vertheilung derselben an die Truppen nicht die geringsten Maßregeln getroffen waren. Einzelne Heerestheile konnten bei ihrem übereilten Ausbruche aus Moskau weder Zwieback noch Mehl aus den Magazinen erhalten; anderen fehlte es an Transportmitteln, und es wurden daher am Morgen des 19. October (n. St.) zahlreiche Vorraths-Magazine in Moskau in Brand gesteckt. Beträchtliche Heerden Hornvieh vergrößerten die Länge der Kolonnen. Eine Menge Ausländer, die bei dem Ausmarsche der Franzosen der alten Hauptstadt den Rücken wendeten, drängten sich mit ihren Familien zwischen die Fuhrwerke

\*) Befehl Napoleon's an den General Pariboffière, vom 18. October (n. St.).



und die Truppen, und vermehrten auf diese Weise die Unordnung und das Elend. Verwundete und Kranke, welche freiwillig die Hospitäler verließen, schleppten sich ihren Regimentern nach; dessenungeachtet aber blieben noch an 2000 Krüppel ohne alle Pflege in den Ruinen Moskau's.

Vor jedem Defilee häuften sich Truppen und Fuhrwerke und hinderten die Bewegung der nachfolgenden Kolonnen; die Arriergarde passirte gewöhnlich die Brücken und Engpässe, noch ehe dies dem ganzen Fuhrwesen gelungen war, und es fielen daher bei jedem Schritte eine Menge Fuhrwerke den russischen Partheigängern in die Hände. Ungeachtet des kriegerischen Geistes, welcher die Napoleonischen Truppen besetzte, erzeugte der unordentliche und langsame Marsch der Kolonnen eine nicht geringe Muthlosigkeit bei den Soldaten, ermüdete diese mehr, als es die angestrengtesten Märsche vermocht hätten, und prophezeite eine dunkle Zukunft. Napoleon sah die traurigen Folgen voraus; da ihm aber keine Möglichkeit gegeben war, bei der rückgängigen Bewegung nach dem Dnjeper die Existenz seines Heeres hinreichend zu sichern, gestattete er diesen unverhältnißmäßig zahlreichen Troß, um auf diese Weise den Mangel an beweglichen Magazinen zu ersetzen. Auch konnten die Equipagen und viele andere Fuhrwerke zum Transport der Kranken und Verwundeten, welche dem Heere folgten, mit Nutzen verwendet werden. Der General Variboissière, ein ehemaliger Regimentskamerad Napoleon's, machte ihm den Vorschlag, einen Theil der Artillerie in Moskau zu lassen, aber der Kaiser wies dies mit Unwillen zurück. Er hoffte mit seinem eisernen Willen alle sich ihm entgegenstellenden Hindernisse zu überwinden. \*)

Die Truppen der Napoleonischen Armee bewegten sich in folgender Ordnung: das Corps des Vicekönigs bildete die Avantgarde; unmittelbar dahinter folgte das Corps Ney's; alsdann die alte Garde, zwei Divisionen vom Corps Davoust, die Division der jungen Garde unter dem General Roguet, das Hauptquartier, die Kassen und die Fuhrwerke mit den Trophäen; endlich — in der Arriergarde,

\*) Chambray. II. 316—318 et 475—476. — Fain. II. 137—138. — Fezensac. 69. — Labaume. Relation circonstanciée de la campagne de Russie en 1812. 4<sup>e</sup> édit. 249. — Ségur. Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812. 4<sup>e</sup> édit. II. 112—113.

die Division Morand (vom Corps Davoust's) und die Garde-Kavallerie-Brigade Colbert. Die leichten Kavallerie-Brigaden Girardin und Beurmann marschirten zu beiden Seiten der großen Kolonne und sicherten deren Flanken. An diese Truppen, sowie auch an die Arriergarde, wurde der Befehl gegeben — alle am Wege gelegenen Dörfer in Brand zu stecken. Napoleon selbst verließ Moskau am 19. October (n. St.) früh, und verlegte sein Hauptquartier nach dem Dorfe Troizkoje, welches er gegen 4 Uhr Nachmittags erreichte. In derselben Zeit kam die Avantgarde des Vicekönigs bis zum Dorfe Wjätutniki.\*)

Folgenden Tags, den 20. October (n. St.), traf Napoleon zur Räumung Moskau's die nöthigen Anordnungen. Mortier erhielt Befehl, den 22. oder 23. October (n. St.) den Kreml, die Kasernen und alle öffentlichen Gebäude, mit Ausnahme des Findelhauses, anzuzünden, und die Kremlmauern in die Luft zu sprengen. Gleichzeitig wurde ihm befohlen, die Laffeten und die Räder der Munitionswagen zu zerstören, die Gewehre, welche nicht mit fortgeschafft werden könnten, zu zerbrechen, bis zur Zerstörung des Kreml in Moskau zu bleiben und die Truppen auf die Moschaisker Straße zu dirigiren. Ebenso erhielt er die Instruction, die beiden Häuser Kastopshin's und das Haus des Grafen Rasumowskij in Brand zu stecken.\*\*)

Am 21. October (n. St.) bekam Mortier von Napoleon den Befehl, nach Ausführung aller in Bezug auf die letzte Zerstörung Moskau's getroffenen Anordnungen, den 23. October (n. St.) um 3 Uhr früh aufzubrechen, aber nicht, wie zuvor befohlen, nach Moschaisk, sondern auf der Straße nach Wereja. Dasselbst sollte er den 25. October (n. St.) eintreffen, und mit dem, Moschaisk besetzt haltenden, westphälischen Corps, und der Hauptmacht, welche zu dieser Zeit in der Nähe von Borowsk sein würde, in Verbindung treten.\*\*\*) Obwohl Napoleon nur erst einige Tage zuvor den Befehl ertheilt hatte, eine Menge Moskauer Gebäude den Flammen zu übergeben, ohne sich um das Schicksal der Menschen zu bekümmern, die ein

\*) Chambray. II. 318. — Fezensac. 70.

\*\*\*) Befehl Napoleon's, vom 20. October (n. St.).

\*\*\*\*) Befehl Napoleon's, vom 21. October (n. St.).

Opfer dieser grausamen That werden mußten, sprach er in einem Befehle vom 21. October (n. St.) in rührender Weise von der Nothwendigkeit, die Verwundeten und Kranken seiner Armee zu retten,\*) — welcher Widerspruch in seinen Gefühlen!

Dem Marschall Junot wurde hierauf befohlen, alle in Moschaisk gesammelten Marsch-Bataillone und Schwadronen, sowie die daselbst sich befindende Artillerie der Garde und der Armee-corps nach Wreaja zu dirigiren. Die Truppen des 8. Corps aber, welche unter dem unmittelbaren Befehle des Marschalls standen, erhielten die Befehung, in Moschaisk und Kolozoi-Monastir alle Waffen und Kriegs-Vorräthe, die nicht mit fortgeschafft werden könnten, zu zerstören, zum unverzüglichen Aufbruche nach Wjäsma sich bereit zu halten, und zur Fortschaffung der Verwundeten aus den an der Moschaisker Straße errichteten Hospitälern Sorge zu tragen. Dem Commandanten der französischen Truppen in Wjäsma, General Terte, wurde der Befehl erteilt, den Brigadegeneral Evertz mit einer combinirten Abtheilung, in der Stärke von 3—4000 Mann, zur Eröffnung der Verbindung mit der großen Armee, über Tschufow zu entsenden und zwischen diesem Orte und Wjäsma besetzte Posten zu organisiren, um bei dem Aufgeben der Verbindung mit Smolensk über Moschaisk, den nach erstgenannter Stadt über Tschufow und Wjäsma führenden Weg hinreichend zu sichern. \*)

\*) ... „Je ne saurais trop lui (Mortier) recommander de charger sur „les voitures de la jeune garde, sur celles de la cavalerie à pied, et sur „toutes celles qu'on trouvera, les hommes qui restent encore aux hôpitaux; „que comme les Romains donnaient des couronnes civiques à ceux qui sau- „vaient des citoyens, le duc de Trévise en méritera autant qu'il sauvera „de soldats; qu'il faut qu'il les fasse monter sur ses chevaux et sur ceux „de tout son monde; que c'est ainsi que l'empereur a fait à Saint-Jean- „d'Acre: qu'il doit d'autant plus prendre cette mesure, qu'à peine ce convoi „aura rejoint l'armée, on trouvera à lui donner les chevaux et les voitures „que la consommation aura rendus inutiles; que l'empereur espère qu'il „aura satisfaction à témoigner au duc de Trévise pour lui avoir sauvé „cinq-cents hommes; qu'il doit, comme de raison, commencer par les offi- „ciers, ensuite par les sous-officiers, et préférer les Français; qu'il assemble „tous les généraux et officiers sous ses ordres, pour leur faire sentir l'im- „portance de cette mesure, et combien ils mériteront de l'empereur d'avoir „sauvé cinq-cents hommes.“ Befehl Napoleon's, vom 21. October (n. St.).

\*\*) ... „L'intention de l'empereur étant qu'aussitôt que vous en recevrez „l'ordre, vous vous portiez sur Viazma en reployant tous les postes et

Den 20. October (n. St.) blieb Napoleon in Troizkoje, während das Corps des Vicekönigs, nachdem es Krasnaja-Bachra erreicht hatte, auf einem nach der neuen Kalugaer Straße führenden Seitenwege Fominskoje sich näherte, wohin schon früher Broussier mit seiner Division und die leichte Kavallerie des 4. Corps entsendet worden waren. An demselben Tage vereinigte sich das Corps Ney's mit der an der Motscha stehenden Avantgarde Murat's. Das Corps Ponjatoŭskij's wurde auf Bereja dirigirt.

Den 21. Octbr. (n. St.) verlegte Napoleon sein Hauptquartier nach Pleškowo (nahe Ignatof); der Vicekönig erreichte Fominskoje; die alte Garde, das Corps Davoust's, zu dem sich die dazu gehörenden Divisionen Friederichs und Dufour vereinigt hatten, und dahinter die Division Roguet, marschierten auf einem Nebenwege nach Fominskoje. Demnach blieben auf der alten Kalugaer Straße nur: die Kavallerie Murat's, das Corps Ney, die Division Claparède, die Division Morand vom 1. Corps und die Brigade Colbert.\*)

Den 22. October (n. St.) ließ der Vicekönig die Division Broussier und die leichte Kavallerie seines Corps bis nach dem Dorfe Katowo vorrücken, während die Division Delzons noch vier Werst weiter vorgeschoben wurde; er selbst blieb mit seinen Truppen

„toutes les estafettes, et en communiquant avec Sa Majesté par Viazma et Jukhnow...“

...„La communication avec Smolensk se fera par Viazma, après qu'on aura abandonné celle de Mojaïsk...“

Schreiben Berthier's an Junot, vom 22. October (n. St.).

...„Vous ferez connaître au général Teste que l'intention de l'empereur „est que le général Evers, avec une colonne de trois à quatre mille hommes, infanterie, cavalerie, artillerie, en prenant spécialement les régiments „de marche qui iraient rejoindre l'armée, se dirige de Viazma sur Jukhnow, „à dix-huit lieues de Viazma, et de là pousse des postes jusqu'à l'intersec- „tion des routes à Znamenskœ. Le général menera avec lui les estafettes „qui seraient arrivées à Smolensk; il placera à chaque poste, c'est-à-dire „à Sosowa, Trofimowa et Andreewka, des détachements de cent hommes „d'infanterie et d'un piquet de cavalerie, sous les ordres d'un commandant „de place, qui se retrancheront dans les maisons pour être à l'abri des „cosaques et des paysans...“ Befehl Napoleon's, vom 23. October (n. St.).

\*) Chambray. II. 322.

an der Nara stehen. Das Hauptquartier Napoleon's, die Garde und das Corps Davoust kamen nach Fominskoje; die Division Morand rückte auf einem Communicationswege zum Corps Davoust's; die Kavallerie Murat's dirimirte sich gleichfalls auf Fominskoje; auf der alten Kalugaer Straße blieben: Ney mit den Truppen seines Corps, die Division Claparède, das Kavallerie-Corps Latour-Maubourg und die leichte Kavallerie Davoust's. In dieser Zeit änderte sich das Wetter; es kamen Regentage und die Wege wurden grundlos, was, im Verein mit den wenigen schmalen und mangelhaften Flußübergängen, die Bewegung der Armee, und besonders die der Fuhrwerke, sehr erschwerte. Napoleon selbst recognoscirte in Begleitung Berthiers', Murat's und Davoust's, sowie seines ganzen Stabes und einer Kavallerie-Abtheilung, das links der nach Borowsk führenden Straße gelegene Terrain, erblickte aber nur einige Kosaken.\*)

Bereits am 7. (19.) October sendete der General Dorochof, welcher mit einer Abtheilung bei Katowo stand, eine Meldung in das Hauptquartier über das Erscheinen der Division Broussier, in der Stärke von 8—10000 Mann mit 16 Geschützen, bei Fominskoje und über seinen Rückzug nach Korjäkowo, in Folge dessen die Truppen Dorochof's durch das 6. und 33. Jäger-Regiment aus dem Lager bei Tarutino verstärkt wurden. Zwei Tage später meldete Dorochof, daß die Stellung der Division Broussier bei Fominskoje den Zweck habe, die Verbindung der Hauptmacht Napoleon's (welche Dorochof bei Woronowo glaubte) mit Moschaisk zu unterhalten.

Aus dem Berichte Dorochof's konnte man schließen, daß die Besetzung von Fominskoje durch die Truppen Broussier's, der Anfang einer allgemeinen Bewegung der feindlichen Armee nach diesem Punkte hin sei. Der Feldmarschall hielt es daher für nöthig, in der Richtung auf Fominskoje den General Dochturof mit dem unter seinem unmittelbaren Befehle stehenden 6. Corps, dem 1. Kavallerie-Corps des General-Adjutanten Baron Möller-Sakomelskij, 2 reitenden Garde-Batterien, der reitenden Batterie des Obersten Nikitin, einigen Kosaken-Regimentern und einem Theile der Zulaer

\*) Chambray. II. 322—323.

berittenen Druschinen zu detachiren; gleichzeitig wurden ihm die Detachements Sesslerin's und Figner's zur Disposition gestellt. Der Stabschef, General Fermolof, wurde Dochturof beigegeben. Kutusof, welcher vor Fermolof's Abgange diesen zu sich rufen ließ, sagte zu ihm: „Ich wünsche sehr, daß unsere Truppen Fominskofe erobern möchten,“ und schloß mit den Worten: „Du gehst mit Dochturof; ich werde ruhig sein; benachrichtige mich oft von Dem, was bei Euch geschieht.“\*)

Die Truppen Dochturof's brachen am 10. — 22. — October früh aus dem Lager bei Tarutino auf. Der Seitenweg, auf welchem die Regimenter marschieren mußten, war durch den bereits seit 24 Stunden unaufhörlich niedergehenden Regen gänzlich verdorben. Der Marsch konnte nur langsam von Statten gehen; die Infanterie mußte oft Halt machen, um die im Schmutze stecken gebliebenen Positions-Geschütze mit herausziehen zu helfen; endlich entschloß sich Dochturof, auf den Vorschlag Fermolof's, die Positions-Geschütze unter einer schwachen Bedeckung zurückzulassen und nur die leichten Geschütze mitzunehmen, die sich in großer Anzahl bei den Truppen befanden. Aus den Meldungen Dorochof's an Dochturof zeigte es sich, daß der Feind in der Stärke von 2000 Mann Infanterie, von Borowsk auf der malojaroslawezkischen Straße im Borrücken begriffen, und bei dem Dorfe Katowo ein französisches Bivoual, von ungefähr 4000 Mann, bemerkt worden war, und endlich, daß in dem Walde bei Fominskofe feindliche Truppen sich befanden, und der Feind an der Brücke über die Nara eine Batterie aufgefahren hatte.

Nachdem die russischen Truppen Kristowo erreicht, bivoualirten sie daselbst. Da der General Dochturof die Absicht hatte, den bei Katowo stehenden Feind mit frühem Morgen anzugreifen, so durften keine Wachfeuer angezündet werden. Mitternacht war schon lange vorüber, und die für den Aufbruch der Truppen bestimmte Zeit nahte heran, als eine Meldung einging, die alle Absichten der Russen durchkreuzte: es kam nämlich der Partheigänger Sesslerin zur Avantgarde Dochturof's gesprenkt, und meldete, daß er ungefähr bis

\*) Journal der aus- und eingehenden Dienstschreiben im Jahre 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.) — Tagebuch A. P. Fermolof's.

auf 4 Werst sich im Walde Fominskoje genähert, und bei dieser Gelegenheit Napoleon mit seinem ganzen Stabe, ebenso französische Garde und andere Truppen in zahlreicher Menge gesehen habe. Sesslawin hatte von der bei seinem Verstecke vorübermarschierenden Garde einige Nachzügler gefangen genommen, und brachte sie mit, um von Napoleon's Anwesenheit in Borowsk den sichersten Beweis zu geben. Einer von diesen französischen Gardisten, ein Unterofficier, sagte Folgendes aus: „Es sind bereits vier Tage vergangen, daß wir Moskau verlassen haben. Der Marschall Mortier ist mit einer Abtheilung daselbst zurückgeblieben und wird, nachdem die Kremlmauern gesprengt sind, zur Armee stoßen. Die schwere Kavallerie, die ihrer Pferde beraubten Kavalleristen und alle überflüssige Bagage sind unter dem Schutze des Corps Ponjatoskij's auf die Moschaisker Straße dirigirt worden. Morgen wird das Hauptquartier des Kaisers in Borowsk sein. Der weitere Marsch unserer Armee geht auf Malojaroslawez.“ Durch Erlangung dieser Nachrichten hat Sesslawin dem Vaterlande einen großen Dienst erwiesen: wäre es nicht gelungen, den wahren Stand der Dinge zu erforschen, alsdann hätten die Truppen Dochturof's bei dem Angriffe auf das Dorf Fominskoje ohne Zweifel einen bedeutenden Verlust erlitten, und der Feind würde, nachdem er Malojaroslawez ohne Widerstand besetzt, dem Fürsten Kutusof in Kaluga zuvorgekommen sein, und alle dort für das russische Heer aufgehäuften Vorräthe erobert haben.

Sowie Dochturof diese wichtige Meldung von Sesslawin erhalten hatte, berichtete er sofort durch den Stabsofficier du jour vom 6. Corps, Major Bologowskoi in das Hauptquartier. Es war vorauszusehen, daß, wenn Dochturof, in Erwartung weiterer Befehle aus dem Hauptquartier, in seiner Stellung blieb, der Feind ihm bei Malojaroslawez sicher zuvorkommen würde. Der General Termolof machte daher den Vorschlag, mit Tagesanbruch den Rückzug anzutreten, mit den bei den Positions-Geschützen zurückgelassenen Truppen sich zu vereinigen, und alsdann, so schnell wie möglich, auf Malojaroslawez zu marschieren. Der General Dochturof nahm nicht nur diesen Vorschlag dankbar an, sondern willigte auch in die Entsendung des Barons Möller-Sakomelskij mit seinem Corps, der reitenden Batterie des Obersten Nikitin und einiger Kosaken-

Regimenter in der Richtung auf Vorowst. Mit diesen Truppen ging auch der General Jermolof.\*)

Obgleich der Rebel das Recognosciren sehr erschwerte, so entdeckten dennoch die russischen Generale, als sie sich Vorowst näherten, den zahlreichen Feind; nachdem sie die Protwa passirt hatten, erblickten sie an der Heerstraße in ziemlich naher Entfernung die Divouaks der Corps des Vicelönigs und Davoust's, worauf sie nach dem linken Protwa-Ufer zurückkehrten. Unterdeß war eine Abtheilung Kosaken vom Regimente Sisojef auf der andern Seite des Flusses zur Recognoscirung nach Malojaroslawez entsendet worden. Der diese Abtheilung befehligende Officier kehrte erst zur Witternachtsstunde wieder zurück und meldete Jermolof, daß die Brücke bei Malojaroslawez über die Luscha von den Einwohnern zum Theil abgetragen sei, daß er unterhalb der Stadt den Fluß passirt, um mit den Einwohnern in Communication zu treten, indem der Brücke gegenüber drei feindliche Bataillone Stellung genommen, daß in der Stadt eine durch Platof dahin gesendete Kosaken-Patrouille sich befände und daß die Civilbeamten schon am Morgen die Stadt verlassen hätten.

Während die Truppen Moller-Sakomelskij's den ganzen Tag und beinahe die ganze Nacht, mit nur kurzen Unterbrechungen, marschierten, verließen die Truppen Dochturof's früh am 11. — 23. — October Aristowo\*\*) in der Richtung auf Spaktoje, wo man über die Protwa gehen und alsdann den Weitermarsch nach Malojaroslawez fortsetzen wollte. Der Weg, welchen die Truppen zu marschieren hatten, war für die Bewegung der Artillerie und der Fuhrwerke sehr beschwerlich; unaufhörlich mußte an der Ausbesserung von Brücken gearbeitet werden. Als die Truppen um 9 Uhr Abends an der Uebergangsstelle eintrafen, zeigte es sich, daß die Bewohner von

\*) Tagebuch Jermolof's. — Nach der Aussage Michailow'skij-Dantlew'skij's marschierte Dochturof von Aristowo nach Malojaroslawez, auf Befehl Kutusof's. Dasselbe schreibt auch Liprandi (nordische Biene 1858, Nr. 46).

\*\*) Es ist schwer, in Bezug auf den Zeitpunkt des Abmarsches Dochturof's etwas Genaues anzugeben. Aus dem Tagebuche Jermolof's ersieht man, daß die Truppen mit Tagesanbruch den 23. October (n. St.) von Aristowo aufbrachen; nach dem Zeugnisse Liprandi's aber erst um 11 Uhr Morgens (nordische Biene 1858, Nr. 46).



Spaschoje, nachdem sie die Annäherung der Franzosen erfahren, die Brücke vernichtet hatten, um dem Feinde das Vorrücken zu erschweren. Durch diesen Umstand gerieth Dochturof in nicht geringe Verlegenheit. Es wurde nun unverzüglich zur Herstellung von Uebergängen geschritten, und nach Verlauf von fünf Stunden waren zwei Floßbrücken erbaut. Als man noch mit dem Brückenbau beschäftigt war, traf in der elften Stunde Platof mit einer starken Kosaken-Abtheilung ein, die vom Feldmarschall aus dem Lager von Tarutino nach Malojaroslawez entsendet worden war. Die Kosaken machten es möglich, in einer Furt die Protwa zu passiren, und nahmen einen Theil der Jäger mit auf das jenseitige Ufer. Die Garde-Marine-Equipage, welche die Brücken baute, überzeugte sich nun, daß das Flußbett einen festen Grund hatte, und man beschloß daher, einige Geschütze durch die Furt zu schaffen. Bemerkenswerth hierbei ist, daß, obgleich bei diesem Uebergange die Munitionskarren bis weit über die Aren in das Wasser kamen, die Munition dennoch nicht naß wurde. Mit andbrechendem Morgen überschritten die übrigen Truppen Dochturof's die Brücken und rückten auf Malojaroslawez.

Die Nachricht über den Abmarsch Napoleon's aus Moskau erregte bei Kutusof große Freude, denn der Eroberer gab hierdurch seine Machtlosigkeit kund, und außerdem forderte auch beständig der Kaiser Alexander vom Feldmarschall das Ergreifen der Offensive. Bologowskoi sagt in seinem Tagebuche, daß ihn der Feldmarschall mit folgenden Worten empfangen habe: „Erzähle, mein Freund, was hast Du mir zu melden? Wäre es wirklich möglich, daß Napoleon Moskau verlassen hätte und sich zurückzöge? Sprich schneller, quäle nicht mein Herz, es schlägt unruhig.“ Bologowskoi berichtete ihm nun Alles, was nach Aristowo gemeldet worden war, und kaum war er damit zu Ende, so wendete sich Kutusof unter Thränen zu dem Wilde des Heilandes, indem er sagte: „Gott, mein Schöpfer! „Endlich — hörst Du unsere Gebete, und von dieser Minute an — ist Rußland gerettet.“ \*)

\*) Tagebuch Bologowskoi's.

Die anfänglichen Anordnungen des Feldmarschalls, nachdem er die Nachricht von dem Abzuge Napoleon's aus Moskau erhalten hatte, waren folgende: 1) Platof erhielt Befehl, mit allen Kosaken-Regimentern, ausschließlich derer in der Avantgarde von Miloradowitsch, und einer donischen reitenden Batterie unverzüglich nach Malojaroslawez aufzubrechen, und, nach Erreichung dieses Punktes, eine Abtheilung in der Richtung auf Borowsk zu entsenden.\*) 2) Dem Gouverneur von Kaluga, Kaverin, wurde zu wissen gethan, daß der Feind mit einem Theile seiner Macht die Richtung nach Borowsk genommen habe, daß die Kosaken-Regimenter, unter der persönlichen Anführung ihres Hetmann, zur Deckung der neuen Kalugaer Straße nach Malojaroslawez entsendet worden wären, daß die ganze Armee dorthin rücken werde, und er daher bei Zeiten die in Bezug darauf nothwendigen Anordnungen treffen solle.\*\*)

3) Dem General Dochturof wurde befohlen, mittelst eines Flankenmarsches nach Malojaroslawez zu marschieren und den Feind auf der Borowsker Straße festzuhalten. Gleichzeitig erhielt er die Instruction, in Erwartung des Eintreffens Platof's in Malojaroslawez mit 15 Kosaken-Regimentern, 4 Kosaken-Regimenter in forcirtem Marsche auf die Borowsker Straße zu entsenden, um den Franzosen daselbst zuvorzukommen.\*\*\*)

4) Der General Miloradowitsch erhielt die Weisung, auf der alten Kalugaer Straße eine verstärkte Recognoscirung zu unternehmen, um über die Marschrichtung der ihm gegenüber gestandenen Truppen sich zu orientiren, und im Falle einer Bewegung der Avantgarde Murat's auswärts der Nara, zur Vereinigung mit der Hauptmacht Napoleon's, die Kosaken und einen Theil der Kavallerie den zurückgehenden feindlichen Truppen folgen zu lassen und mit dem andern Theile der Avantgarde, d. i. mit dem 2. und 4. Infanterie-Corps und der übrigen Reiterei, über Tarutino der Bewegung des

\*) Befehl vom 11. (23.) October, unter Nr. 214. Da. Platof gegen 9 Uhr Abends bei Spasskoje eintraf, so kann er nicht früher, als um 5 oder 6 Uhr Nachmittags von Tarutino aufgebrochen sein.

\*\*) Instruction vom 11. (23.) October, unter Nr. 215.

\*\*\*) Befehle vom 11. (23.) October, unter Nr. 216 und 221. In dem der Feldmarschall den Befehl gab, die Borowsker Straße zu decken, meinte er wahrscheinlich die „Kalugaer“.

Heeres zu folgen.<sup>\*)</sup> 5) Der Partheigänger Kudaschew mußte von der Tulaer auf die alte Kalugaer Straße übergehen.<sup>\*\*)</sup> Der Generalmajor Zwasschew bekam Befehl, den von Letaschenka nach Malojarslawez führenden Weg ausbessern zu lassen und bei Spaschoje über die Protwa eine Pontonbrücke zu schlagen.<sup>\*\*\*)</sup>

Die russische Hauptmacht erhielt Befehl, sich unverzüglich zum Marsche vorzubereiten, aber der Ausbruch derselben wurde bis zum Abend verschoben. Im Operationsjournale der russischen Armee ist zu lesen, daß die Kavallerie und Artillerie, nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalte der Truppen im Lager bei Tarutino, auf drei und mehr Meilen vom Lager entfernt hätte fouragiren müssen; deshalb wäre die Armee am 11. (23.) October an Ort und Stelle geblieben, um das Eintreffen der auf Fouragirung entsendeten Commandos abzuwarten. Wenn man aber in Erwägung zieht, daß die Fouragirungs-Commandos der Armee hätten nachfolgen können, so ist es augenscheinlich, daß der Feldmarschall sich nicht entschließen konnte, auf die neue Kalugaer Straße überzugehen, aus Furcht, es könnte dadurch dem Feinde die alte Straße nach Kaluga freigegeben werden. Während die russische Armee noch im Lager bei Tarutino stand, ging um Mittag ein Rapport vom General Miloradowitsch mit der Meldung des Generalmajors Karpow ein, daß am 11. (23.) October mit Tagesanbruch der Rückzug der französischen Posten aus Woronowo bemerkt worden sei. Zugleich damit meldete Miloradowitsch die Entsendung mehrerer Officiere vom Quartiermeisterstabe mit Kosaken-Abtheilungen zur Recognoscirung des Feindes.<sup>†)</sup> Der Adjutant des Generals Miloradowitsch, Leutnant Kiselef, der zur Eröffnung der Verbindung mit dem Corps Winzigerode's nach Roskau entsendet wurde, traf unmittelbar nach dem Abmarsche der Truppen Mortier's daselbst ein: auf diese Weise war die directe Verbindung des Heeres mit Petersburg hergestellt.

\*) Befehl vom 11. (23.) October, unter Nr. 218.

\*\*\*) Befehl vom 11. (23.) October, unter Nr. 217.

\*\*\*) Befehl vom 11. (23.) October, unter Nr. 220. Das Schlagen einer Pontonbrücke bei Spaschoje findet man im Operationsjournale erwähnt.

†) Rapport Miloradowitsch's, vom 11. (23.) October, unter Nr. 42.

Der von Miloradowitsch eingesendete Rapport überzeugte endlich den Fürsten Kutusof von dem Uebergange des Feindes auf die neue Kalugaer Straße. Am Abend des 11. (23.) October brachen die Russen in zwei Kolonnen aus dem Lager bei Tarutino nach Spaschoje auf: die rechte, 20 Schwadronen der 2. Kürassier-Division, zur Deckung der Bewegung der Hauptmacht bestimmt, erhielt Befehl, von Letaschewka über Poliwanowo und Krivoscheino zu marschieren, und die linke, aus der Hauptmacht bestehend, über Bajef-Kolodes und das Ugodskische Eisenwerk. Beide Kolonnen sollten sich bei Spaschoje vereinigen, daselbst die Protwa überschreiten und den Weitermarsch auf Malojaroslaweje fortsetzen. Die Bagage wurde, unter dem Schutze zweier Kosaken-Regimenter, auf der alten Kalugaer Straße nach dem Dorfe Dwtschinino dirigirt, von wo dieselbe am 15. (27.) October wieder zur Armee abging.\*)

Während des dreiwöchentlichen Aufenthaltes der russischen Truppen im Lager bei Tarutino, hatten dieselben zahlreiche Verstärkungen erhalten, hierunter 26 donische Kosaken-Regimenter mit 6 Kosaken-Geschützen. Diese Regimenter, die in einigen Echelons marschiert waren, und jedesmal über 8 Meilen in je 24 Stunden zurückgelegt hatten, waren bis zum 11. (23.) October sämmtlich im Lager bei Tarutino eingetroffen\*\*)

Die russische Armee, welche bei dem Einrücken in das Lager nicht mehr als 60000 Mann regulärer Truppen zählte, hatte zur Zeit ihres Ausbruches nach Malojaroslaweje eine Stärke von 97000 Mann, excl. der 20000 Mann Kosaken, nämlich:

Infanterie . . . . .	76629	Mann
(Hierunter 5498 Mann Milizen, die zum		
Theil im dritten Gliede standen.)		
Kavallerie . . . . .	10711	„
Artillerie . . . . .	8959	„
Pioniere . . . . .	813	„

---

Summa 97112 Mann.

\*) Instruction an den Generallieutenant Fürsten Galizin, vom 11. (23.) October, unter Nr. 227. Operationsjournal.

\*\*) Auszug aus den im Archive für Militär-Topographie aufbewahrten Nachrichten (Nr. 47352, Mappe 2).

Bergleicht man diese Zahl mit dem bei dem Einrücken der Truppen in das Lager von Tarutino angegebenen Bestande (Kapitel 28), so sieht man beim ersten Blicke, daß sich die Armee (die vom Don eingetroffenen 26 Kosaken-Regimenter ungerechnet) um 14000 Mann verstärkt hatte; berücksichtigt man aber, daß zur Zeit des Eintreffens bei Tarutino die Infanterie: 15530 Mann, zum Theil nur mit Pike bewaffnete, Milizen, 7690 ungeübte Rekruten, und nur 40000 Soldaten zählte, beim Ausmarsche aus dem Lager aber nur noch 5500 Mann Milizen vorhanden waren, folglich — mehr als 71000 Mann Soldaten, so zeigt es sich, daß die Armee in Wirklichkeit um 31000 Mann verstärkt worden war. Die Stärke der Truppen bei den übrigen Waffengattungen war bei dem Aufbruche aus dem Lager beinahe dieselbe, als zur Zeit des Eintreffens bei Tarutino. Die Zahl der Geschütze aber, gegen früher, unverhältnißmäßig größer, nämlich:

Positionsgeschütze . . . . .	216
Leichte . . . . .	294
Reitende . . . . .	112

---

Summa 622\*)

Auf den Feldern Tarutino's, wo die russische Armee der Ruhe genoß und sich verstärkte, um für die Verwüstung des Vaterlandes Rache zu nehmen, steht jetzt ein Denkmal mit der Aufschrift: „Auf diesem Punkte kräftigte sich das russische Heer unter Führung des Feldmarschalls Kutusof, und wurde der Ketter Rußland's und Europa's“. Dieses Denkmal haben die Bauern von Tarutino errichtet, welche, als sie vom Besitzer dieses Dorfes, dem Sohne des Feldmarschalls Grafen Rumänzof = Sadunaiskij, freigegeben wurden, sich bereit erklärten, dasselbe auf eigene Kosten herstellen zu wollen. Nachdem die Allerhöchste Erlaubniß des in Gott ruhenden Kaisers Nikolaus Pawlowitsch hierzu ertheilt worden war, wurde das Denkmal im Jahre 1834 aufgestellt.\*\*)

\*) Bestands-Uebersicht der Armee, vom 6. October (a. St.) 1812. Nach Buturlin zählten die regulären Truppen 78840 Mann mit 620 Geschützen.

\*\*\*) Die Correspondenz über, diese Angelegenheit findet sich aufbewahrt im Archive für Militär-Topographie, unter Nr. 47352 (Mappe 4).

Während die beiderseitigen Hauptkräfte zum neuen blutigen Kampfe sich vorbereiteten, erhielt der General Winzingerode, in den ersten Tagen des Monats October (a. St.), die Nachricht von dem Vorrücken eines Theiles des 4. italienischen Corps nach Klin, was zum Zweck hatte, den Rückzug der Division Delzons von Dmitrof nach Moskau zu decken. In Folge dessen marschirte er mit 2 Schwadronen des Dragoner-Regiments Kasan, 2 Schwadronen des Husaren-Regiments Sjum, dem Leib-Kosaken- und dem Stawropolskischen Kalmücken-Regimente auf Dmitrof, um den diese Stadt besetzt haltenden Feind unerwartet anzugreifen; als Winzingerode aber daselbst eintraf, erfuhr er, daß Dmitrof von den Truppen des Vicekönigs bereits geräumt sei, Den 17. October (n. St.) und folgende Tage entsendeten die Kosaken Recognoscirungspatrullen bis Moskau, und machten dabei einige hundert Mann zu Gefangenen, von denen sie den Abmarsch Napoleon's erfuhren, und ebenso den an Mortier gegebenen Befehl — den Kreml in die Luft zu sprengen. Den 10. (22.) October übergab Winzingerode das Commando der ihm unterstehenden Truppen auf Zeit dem damals in Tschaschnikof sich befindenden Obersten Wenzendorf, begab sich nach dem Dorfe Nikolskoje, wo seine Avantgarde, unter dem Commando des Generalmajors Slowaiskij 4., Stellung genommen hatte, und befahl diesem, dem Petrowskischen Palais. sich zu nähern. Er selbst ritt in Begleitung des Rittmeisters Narischkin, vom Husaren-Regimente Sjum, nach Moskau, und erklärte zuvor Slowaiskij, daß er sich in die Hauptstadt begeben, um die daselbst zurückgelassenen feindlichen Truppen zur Uebergabe aufzufordern. \*) Wenzendorf sagt in seinem Tagebuche, daß Winzingerode der Sprengung des Kremls habe vorbeugen wollen; der dazumal bei ihm sich befindende Narischkin behauptet aber, er hätte scheinbar mit dem Feinde in Unterhandlungen treten wollen, um dessen Wachsamkeit einzuschläfern, ihn auf diese Weise in Unthätigkeit zu halten, und dadurch es möglich zu machen, den größten Theil seiner Truppen auf die Smolensker Straße zu dirigiren, um alsdann der im Kreml zurückgelassenen feindlichen Abtheilung

\*) Rapport des Generalmajors Slowaiskij 4. an den Kaiser, vom 11. (23.) October, unter Nr. 1045.

den Rückzug abzuschneiden. Am Twer'schen Thore angekommen, nahmen Winzingerode und Narischkin ihren Weg nach der Twer'schen Straße; vor ihnen ritt, anstatt eines Trompeters, den sie vergessen hatten mitzunehmen, ein Kosak, welcher ein weißes Taschentuch an seine Pike gebunden hatte. So wie sie sich dem Hause des General-Gouverneurs näherten, — wurden sie von der daselbst stehenden Wache festgenommen, und hierauf in den Kreml zum Marschall Mortier geführt. Als man den General Winzingerode dem Marschall vorstellte, beschwerte sich Ersterer über das, ihm gegenüber, in seiner Eigenschaft als Parlamentär, widerrechtliche Verfahren. Mortier hörte ihm ruhig zu, und antwortete alsdann: „Ich sende einen Courier „zu dem Kaiser; von ihm allein ist Ihr Schicksal abhängig; unterdeß geben „Sie Ihren Degen ab und haben die Güte dem Baron Sicard (?) zu „folgen, der Ihnen das für Sie bestimmte Zimmer anweisen wird.“ \*)

Die wenigen in Moskau zurückgebliebenen Einwohner erwarteten mit Ungeduld und Furcht den endlichen Abmarsch der Franzosen, welcher von Neuem zu Raub und Gewaltthätigkeiten Veranlassung geben konnte; das Gerücht über die unter die Kremlmauern gelegten Minen verbreitete sich immer mehr und mehr; nach dem zu urtheilen, was Moskau bereits erlitten hatte, konnte man Alles erwarten. Niemand wagte seinen Schlupfwinkel zu verlassen; Thore und Thüren waren zum Theil verrammelt. Den (11. 23.) October, gegen Mittag, eilten die von dem Feinde eingesezten Polizei-Behörden und fast alle in Moskau ansässigen Franzosen nach den Thoren des Kremls, um zugleich mit den Truppen die Stadt zu verlassen; die anderen Fremden, größtentheils Deutsche, nahmen ihren Weg nach der Smolensker Straße. Gegen 6 Uhr Nachmittags brach Mortier mit seinen Truppen auf, und Winzingerode und Narischkin wurden als Gefangene mitgeführt. Das aus beinahe allen europäischen Nationen zusammengesetzte Corps Mortier's gab das Bild eines ohne alle Ordnung marschierenden Haufens, welchem der Begriff „Disciplin“ gänzlich fremd war. \*\*)

\*) Tagebuch Narischkin's.

\*\*) Dergleichen.

In derselben Nacht, nachdem die feindlichen Truppen bereits eine bedeutende Strecke Weges von Moskau entfernt waren, zünden das Kreml-Arsenal und die der Zerstörung ausgesetzten Gebäude zu brennen an. Man hörte eine furchtbare Explosion, der noch sechs folgten, eine immer stärker als die andere; es war gleich einem Erdbeben; die Häuser wankten in ihrem Grunde, und viele Mauern bersteten auseinander; große Steine wurden viele Hundert Schritt weit geworfen; in den zunächst gelegenen Häusern wurde Alles zerstört. Einige der Kremlthürme und ein Theil der Mauern waren in die Luft gesprengt, und die Burg stand in Flammen.\*)

Die wenigen noch in Moskau zurückgebliebenen Einwohner eilten, in dem jämmerlichsten Zustande, aus ihren Zufluchtsörtern auf die freien Plätze. Diese entsetzliche Nacht war für viele der Moskauer, die bis dahin ihr Leben auf eine elende Weise gefristet hatten, die letzte. Um das Unglück voll zu machen, trat auch noch eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälte ein. Des schützenden Daches beraubt, nur mit Lumpen bedeckt, von Kälte und Hunger entkräftet, fanden sie unter den Ruinen Moskau's ihren Tod.

Feindliche Marodeurs und einzelne Russen begannen nun zu plündern und Gewaltthätigkeiten aller Art auszuüben; in den Straßen hörte man unaufhörlich schießen; die Feuersbrünste vermehrten sich, und Niemand dachte daran, sie zu löschen.\*\*)

In dieser Lage befand sich Moskau, als der Generalmajor Flowaiskij 4., nachdem er die Gefangennehmung Winzingerode's und den Abmarsch Mortier's erfahren, am Morgen des 24. October (n. St.)\*\*\*) mit den Leibkosen, den Kosaken-Regimentern seines Namens und dem Tataren-Regimente Perokop in die Stadt einrückte, und einen Theil der französischen Marodeurs gefangen nahm. Zur Beobachtung des weichenden Feindes detachirte Flowaiskij 4. folgende Truppen: auf die Kalugaer Straße: das Kosaken-Regiment Denisof 7., auf die Moschaisker: das Kosaken-Regiment Flowaiskij 12., auf die Swenigorodskische: das Tataren-

\*) Histoire de la destruction de Moscou en 1812.

\*\*\*) Histoire de la destruction de Moscou en 1812.

\*\*\*\*) Im Originale steht der 23. October (n. St.), muß aber wohl der 24. October (n. St.) heißen.

Kum. des Uebers.



Regiment Perekop. Das Kosaken-Regiment Tschernosubof 8. befand sich noch, wie zuvor, zwischen Eschatsk und Wjasma; in Moskau blieben vorläufig: das Leibkosaken-Regiment, das Kosaken-Regiment Flowaiskij 4., das Dragoner-Regiment Kasan und das Husaren-Regiment Fjum. \*)

Der General Flowaiskij 4., der Oberst Benkendorf und der, durch seine dramatischen Werke berühmte, damals in der Twer'schen Miliz dienende, Fürst Schachowskoi, beschäftigten sich nach ihrem Einrücken in Moskau zuerst mit den unglücklichen Bewohnern der Stadt. Um dem Morden und der Plünderung Einhalt zu thun, wurden Posten aufgestellt und Patrouillen abgeschickt. Benkendorf begab sich zuerst nach dem Findelhause, wo die Waisen und zahlreiche Verwundete, sowohl von der russischen, als der feindlichen Armee, die beim Ausbruche Mortier's der Fürsorge Tutolmin's, der ihnen keine Hilfe schaffen konnte, übergeben worden waren, dem Hungertode entgegen sahen. Kranke und Verkrüppelte, die sich kaum zu rühren vermochten, lagen mitten unter bereits in Verwesung übergegangenen Leichnamen. Es war nicht leicht, diese Verhältnisse des menschlichen Elends zu räumen; noch schwieriger aber war es, den Leidenden Hilfe zu bringen.

Es fehlte an Aerzten, an Medicamenten, an Brod. Von den Verwundeten der russischen Armee, 18 Officiere, und gegen 700 Mann, wurde ein Theil in das gastfreie Haus des Grafen Scheremetof geschafft; die im Haupthospital verbleibenden 4 Officiere und mehr als 600 Mann wurden der Pflege des verabschiedeten Oberstleutnants Kuris anvertraut. Die im Findelhause sich befindenden feindlichen Verwundeten versorgte man nach Möglichkeit mit allem Nöthigen; die Gefangenen transportirte man unter Aufsicht des verabschiedeten Majors Olenin zuerst nach dem Petrowski'schen Palais, und später nach Twer. \*\*)

Die Feuersbrunst und die Minen hatten furchtbare Verwüstungen im Kreml angerichtet; zerstört waren: das Palais, der alte Zaren-

\*) Rapport Flowaiskij's 4. an den Kaiser, unter Nr. 1045.

\*\*) Rapports des Generalmajors Flowaiskij 4. an den Kaiser, vom 14. (26.) October, unter Nr. 1072, und vom 15. (27.) October, unter Nr. 1089.

palast, der Anbau zum Thurme Swan des Großen, das Arsenal und der Alexisthurm; beschädigt: der Nikolausthurm und, an vielen Stellen, die Kremlmauern. Die Kathedralen des Kremls aber waren auf eine wunderbare Weise der Zerstörung entgangen; die Heiligthümer derselben hatten aber die Feinde nicht geschont.\*)

Die im Arsendale stehenden alten russischen Kanonen waren von den Franzosen, in Folge ihres eiligen Abmarsches, zurückgelassen worden. Außerdem fand man noch in den Ruinen des Kremls: 14 russische und 28 feindliche Geschütze, mehr als 200 Munitionskarren und mehr als 100 Fuhrwerke. Die von den Franzosen in Moskau zurückgelassenen Geweäre hatte man, wie bereits erwähnt, auf Befehl Napoleon's unbrauchbar gemacht.\*\*)

Nach dem Wiedereintrücken der russischen Truppen in Moskau hatten die Feuersbrünste und das Plündern ein Ende. Das Wegräumen der Leichname, die überall umherlagen, erforderte die meiste Zeit, weil es hierzu an Leuten fehlte, und für diese an Nahrungsmitteln. Dieser Uebelstand wurde aber bald gehoben, denn von allen Seiten brachte man Lebensmittel in die Stadt, und die Handelsleute, welche an Stelle der verkauften Waaren ihre Wagen mit fremdem Eigenthum beladen wollten, mußten, auf Befehl Benkendorf's, die Leichname in selbigen mit aus der Stadt nehmen.

Groß waren die Opfer, welche die alte Hauptstadt zu der Zeit darbrachte, als der Monarch mitten unter den Moskauern erschien und ihnen von den Gefahren erzählte, welche Rußland drohten; aber noch mehr verlor Moskau durch die feindliche Armee. Man nimmt an, daß die Verwüstungen in dem Gouvernement Moskau den Privatpersonen zusammen 270 bis 280 Millionen Rubel gekostet haben; was aber der Staat dabei verloren, kann gar nicht berechnet werden. Es ist ein halbes Jahrhundert verflossen: Moskau ist schöner als zuvor aus seiner Asche entstanden; des damals hereingebrochenen Elends denkt Niemand mehr; aber die Standhaftigkeit des Kaisers Alexander und die Aufopferung der russischen Nation werden als ein Beispiel für kommende Generationen in der Geschichte fortleben.

\*) Tagebuch des Fürsten Schachowskoi.

\*\*) Aus den das Artillerie-Departement betreffenden Nachrichten.

Während Napoleon an seinen Rückzug aus Moskau dachte, verdoppelten die russischen Partheigänger ihre Thätigkeit.

In der Nacht des 19. October erhielt der Oberstleutnant Dawidof von seinen Spionen die Nachricht, daß am Abende ein bedeutender Transport, unter der Bedeckung dreier Regimenter, von denen zwei reitende in sehr schlechtem Zustande sich befänden, aus Moskau in Wjäsma eingetroffen sei. Dawidof beschloß nun, ungeachtet seiner verhältnißmäßig weit schwächeren Abtheilung, den Transport bei seinem Aufbruche aus Wjäsma zu überfallen. Nachdem er deshalb anderen Tages den 8. (20.) October, sein Detachement zwischen Wjäsma und Semlewo aufgestellt hatte, theilte er dasselbe in drei Theile: die eine Abtheilung, bestehend aus dem donischen Kosaken-Regimente Popof 13., schlug den Feind Angesichts Wjäsma's in die Flucht; die andere, Kosaken vom Bug, unter dem Commando des Rittmeisters Tschetschenskij, erbeutete vier große Lastwagen, die eine zahlreiche Bedeckung bei sich hatten; die dritte, aus Husaren gebildet und vom Major Chrapowizkij des Husaren-Regiments Wolhynien befehligt, entdeckte, als sie sich Semlewo näherte, einen Transport mit einer vollständigen Bekleidung für eines der westphälischen Reiter-Regimenter, griff ihn an, erbeutete alle Fuhrwerke und machte einen großen Theil der Bedeckung zu Gefangenen. Der Feind verlor an diesem Tage: 375 Mann an Getödteten, hierunter 3 Offiziere; an Gefangenen: 1 Stabsoffizier 4 Offiziere und 490 Mann. Dem Feinde wurden abgenommen: 40 Fuhrwerke mit Zwieback, Hafer und Bekleidungsgegenständen beladen, und 140 Paar Ochsen. Außerdem befreite Dawidof 66 russische Soldaten aus der Gefangenschaft, von denen er die Kranken nach Juchnof sendete. Die Russen hatten bei diesem Gefechte 4 Todte und 38 Verwundete. \*)

\*) Berichte des Oberstleutnants Dawidof, vom 19. und 20. October (n. St.

## Vierunddreißigstes Kapitel.

# Schlacht bei Malojaroslawez.

### Inhalt.

Das Schlachtfeld. — Der Marsch des Corps unter dem Vicekönig und der anderen Napoleonischen Truppen nach Malojaroslawez und Mebin. — Schlacht bei Malojaroslawez. — Die Detachirung Ilowaiskij's auf Mebin und die Platof's nach der Borowsker Straße. — Die Ansichten Kutusof's und Napoleon's. — Die Aufstellung der französischen Armee. — Die Recognoscirung Platof's. — Bestand der Truppen. — Rückzug nach der großen Smolensker Straße. — Rückzug Kutusof's nach Gontscharowo. — Detachirung Paslewitsch's nach Mebin und Uebergang der russischen Armee auf die Mebiner Straße. — Miloradowitsch wird auf dieser Straße mit der Avantgarde vorgeschoben. — Angriff der Kosaken-Detachements Platof und Orlos-Denisof. — Ankunft Napoleon's in Wereja. — Napoleon und Winzingerode. — Eintreffen der französischen Armee auf der großen Smolensker Straße und Marsch Napoleon's nach Wjäsma. — Die Lage seiner Truppen. — Die Verfolgung seines Heeres durch russische Truppen.

Die kleine Stadt Malojaroslawez, wo der Offensive Napoleon's eine Grenze gesetzt wurde, liegt auf einem Plateau an der Luschka, dessen nördlicher Theil, nach der Flußseite hin, sehr steile Abhänge zeigt. Die Luschka bildet nach der Stadtseite zu einen eingehenden Winkel; etwas unterhalb dieser Krümmung befand sich eine Brücke, welche die Bewohner der Stadt, nach dem Rückzuge der Kosaken auf das rechte Flußufer, zum Theil abgetragen hatten. \*)

\*) Siehe den Plan der Schlacht bei Malojaroslawez.

Nachdem Napoleon durch die am 22. October (n. St.) Abends unternommene Recognoscirung und die eingegangenen Meldungen sich überzeugt hatte, daß die russische Armee das Lager bei Tarutino noch nicht verlassen, beschloß er, die Bewegung auf Kaluga anderen Tages fortzusetzen. Nach Besignahme dieser Stadt, wollte er über Jelnä nach Smolensk marschieren; gelang es ihm aber nicht Kaluga zu erreichen, so konnte er auf der Jelnäer Straße von Malojaroslawez über Medin und Juchnof gehen. Der Vicekönig, dessen Corps bei der Avantgarde sich befand, kam bei Borowsk vorüber, ließ drei Divisionen (Broussier, Pino und die Garde) vor dieser Stadt Stellung nehmen, und sandte die vierte (Delzons) auf der Kalugaer Straße vor. Delzons erreichte in der Dämmerung die Ruscha, begann sofort mit Wiederherstellung der halb zerstörten Brücke, und nachdem er zwei Bataillone zur Besetzung Malojaroslawez's detachirt hatte, bezog er mit den übrigen Truppen, der Stadt gegenüber, ein Vivoual. An demselben Tage, den 23. October (n. St.), trat Ponjatowskij, welcher den Abend zuvor Weresja besetzt hatte, mit den in Moschaisk und Borowsk sich befindenden Truppen in Verbindung, und schob seine Avantgarde gegen Medin vor.\*)

Nachdem der Feind, ohne Widerstand zu finden, in Malojaroslawez eingerückt war\*\*), hoffte er am nächsten Tage seinen Marsch nach Kaluga fortsetzen zu können. Aber die Truppen Dochturof's erreichten am 24. October (n. St.) mit Tagesanbruch Malojaroslawez, und nahmen zu beiden Seiten der Kalugaer Straße Stellung. Um dem Feinde nicht Zeit zu lassen, in der Stadt sich festzusetzen, entsen-

\*) Chambray. Histoire de l'expédition de Russie. II. 326—327. — Labaume. Relation circonstanciée de la campagne de Russie en 1812, 4<sup>e</sup> édit. 255. — Soltyk schreibt, Ponjatowskij habe Weresja nicht den 22., sondern den 23. October (n. St.) besetzt.

\*\*) Piprabi, Oberquartiermeister bei dem 6. Infanterie-Corps, behauptet, Malojaroslawez sei nur von einer geringen Anzahl Feinde besetzt gewesen. Nord-Post. 1858. Nr. 45. Diesem widerspricht aber Labaume (Seite 256) in dem wörtlich angeführten Berichte Delzons an den Vicekönig: „Hier au soir en arrivant, je m'emparai de la position, et rien ne semblait me la disputer, mais, vers les quatre heures du matin, j'ai été attaqué par une nombreuse infanterie; aussitôt deux bataillons ont pris les armes; repoussés par des forces de beaucoup supérieures, ils ont été obligés de descendre du plateau et d'abandonner Malo-Jaroslawetz.“

dete Dochturof sofort dahin die bei der Abtheilung Dorochof's sich befindenden Jäger-Regimenter Nr. 6 und 33, denen das 11. Jäger-Regiment als Reserve folgte. Die Infanterie des 6. Corps stellte sich der Stadt gegenüber auf. Die Kavallerie, die Garde und die Truppen Dorochof's rückten bis Spaskoje, um den daselbst vorhandenen Uebergang, und die unterhalb Malojaroslawez's sich vorfindenden Furten zu decken. Da dem Feinde bis zu dieser Zeit die vollständige Wiederherstellung der Brücke noch nicht gelungen war, so eröffnete eine reitende Batterie vom linken Flügel der Russen ihr Feuer auf die damit beschäftigten Arbeiter. \*)

Gegen 5 Uhr früh gingen die Russen zur Attaque vor. Das 33. Jäger-Regiment drang zuerst in die Stadt ein, warf den Feind hinaus, und drängte ihn bis an die Brücke zurück. Als der Vicekönig das Schießen hörte, setzte er sich zu Pferde und eilte mit seinem ganzen Stabe nach Malojaroslawez, wo er am Eingange der Stadt mit Delzons zusammentraf, der ihm über den Stand der Dinge Meldung erstattete. Die ganze Division Delzons erhielt nun Befehl, den Fluß zu überschreiten und in die Stadt zu rücken. Die Franzosen verstärkten sich immer mehr und mehr, und es gelang ihnen sogar, zwei Geschütze über die Brücke zu schaffen. Dem 33. russischen Jäger-Regimente wurden jetzt das 6. und 19. Jäger-Regiment, unter dem Commando des Obersten Wuitsch, zur Unterstützung nachgesendet. Die in die Stadt eingerückten Truppen traten unter die Befehle des Generals Jermolof, und schlugen sich unter dessen umsichtiger Führung vortrefflich. Es kam zu einem hartnäckigen Kampfe.\*\*) So wie der General Delzons bemerkte, daß seine Truppen den Russen weichen mußten, eilte er herbei, um sie zu ermutigen, wurde aber in dem Gefechte am Ausgange der Stadt durch

\*) Beschreibung der Schlacht bei Malojaroslawez; aus dem Operationsjournale. — Tagebuch A. P. Jermolof's.

\*\*) Tagebuch Jermolof's. — Nach der Aussage Siprandi's rückte zuerst das 6. Jäger-Regiment des Obersten Glebof in die Stadt, und das 33. des Obersten Distrom blieb am Eingange der Stadt in Reserve. Als Dochturof aber erfuhr, daß die Jäger die Franzosen bereits bis an die Brücke zurückgedrängt hatten, gab er an Wuitsch den Befehl, mit dem 19. und 40. Jäger-Regimente der 24. Division und der leichten Batterie Dewel's zur Unterstützung Glebof's eiligen Schrittes vorzurücken. Nord. Post. 1858. Nr. 45.

eine Kugel tödtlich am Kopfe verwundet; zugleich mit ihm fiel sein Bruder, der ihm zur Hülfe kam. Der Stabschef des 4. Corps, Brigadegeneral Guilleminot, trat nun an Delzons' Stelle. Die russische Artillerie, welche auf dem dominirenden Plateau aufgefahren war, brachte den die Lufcha-Brücke passirenden feindlichen Kolonnen bedeutende Verluste bei, während die rückwärts Malojaroslawez, hinter dem Höhenrücken, stehenden russischen Regimenter vollkommen gedeckt waren. Dessenungeachtet warf der General Guilleminot, die numerische Ueberlegenheit seiner Infanterie benutzend, die russischen Jäger wieder aus der Stadt, und die Russen vermochten nur mit großer Mühe ihre daselbst aufgefahrene Artillerie zu retten. Da sich der französische General bis zum Eintreffen der übrigen Divisionen des Vicekönigs in Malojaroslawez behaupten wollte, ließ er die Kirchen und zwei Häuser, welche den Grund beherrschten, durch den die aus Kaluga kommende Straße führt, mit Schützen besetzen, und gab ihnen den Befehl, diese Gebäude auch in dem Falle zu halten, wenn die Division etwa gezwungen würde, die Stadt zu räumen.\*)

Gegen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr rückte die Division Broussier über die Brücke, marschierte unmittelbar durch die Stadt, und nahm in den Gemüsegärten Stellung, ungefähr 500 Schritt vor der Position der Russen. Aber das Kartätschenfeuer der russischen Batterien veranlaßte die französischen Truppen so eilig in Malojaroslawez Schutz zu suchen, daß die Artillerie nur ein einziges Mal dagegen zum Schusse kam.\*\*) Der General Dochturof unterstützte die Jäger durch die Infanterie-Regimenter Libau und Sophia, unter dem Commando des Generalmajors Talisin und des Obersten Chaljäpin. Auf Befehl Jermolof's rückten beide Regimenter mit ungeladenen Gewehren und ohne Hurrahgeschrei vor; sie schlugen sich sehr tapfer und erlitten beträchtlichen Verlust, besonders das Regiment Sophia. Unter einer furchtbaren Kanonade wurden jetzt die russischen Batterien und alle Jäger-Regimenter in's Gefecht geführt. Der Feind, von

\*) Tagebuch Jermolof's. — Chambray. II. 330. — Labaume 257. — C.<sup>te</sup> Ségur. Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812. II. 120—121.

\*\*) Tagebuch Jermolof's. — Labaume. 257—258. Die Stellung der Division Broussier ist bei Labaume auf dem Schlachtplane verzeichnet.

der Höhe hinabgeworfen, mußte nach der Brücke zurückgehen; aber die am Eingange der Stadt von den Franzosen besetzten Gebäude vermochten die Russen nicht zu nehmen. Die Truppen brangen einige Male in die Stadt ein, sobald sie aber bei diesen Posten vorüber waren, wurden sie von den französischen Schützen im Rücken beschossen, dadurch in Unordnung gebracht, und von den feindlichen Kolonnen wieder zurückgedrängt. Endlich aber mußten die Franzosen, die einen furchtbaren Verlust erlitten hatten, den größten Theil der Stadt den Russen überlassen. Der Oberst Nikitin besetzte mit seiner reitenden Batterie die beim Kirchhofe gelegene Anhöhe, und beschloß mit Erfolg die feindlichen Truppen, welche den Russen eine gleich starke Artillerie nicht entgegen zu stellen vermochten; denn die Wirkung der Batterien vom linken Ufer aus war zu schwach, und sie auf das rechte Ufer überzuführen, dazu konnte sich der Vicekönig nicht entschließen, aus Furcht, im Falle eines Rückzuges die Geschütze zu verlieren. \*)

Die zahlreichen französischen Verwundeten, welche das Schlachtfeld bedeckten, und die augenscheinliche Unmöglichkeit, durch die Divisionen Delzons' und Broussier die Russen wieder aus der Stadt hinaus werfen zu können, veranlaßte den Vicekönig, frische Kräfte heranzuziehen. Die Division Pino, welche während des ganzen Feldzuges noch nicht im Gefechte gewesen war, ging mit einem ungewöhnlichen Eifer in den Kampf; an der Spitze der Regimente befanden sich die Officiere des Generalstabes, welche den vornehmsten Familien Italiens angehörten. Unter dem Rufe: „Vive l'Empereur“ erstiegen die feindlichen Truppen die Anhöhe, mußten aber diesen Erfolg um einen theueren Preis erkaufen. Gegen 1 Uhr trafen auf französischer Seite die Grenadiere und die Garde-Jäger (4. Corps) auf dem Kampfplatze ein; da zu dieser Zeit die Division Pino, welche zugleich mit der Division Broussier auf dem linken Flügel des 4. Corps Stellung genommen hatte, von den Russen zurückgeworfen worden war, rückten die Garde-Jäger in das erste Treffen, und warfen sich den russischen Kolonnen entgegen, wurden aber mit einem heftigen Kartätschenschnee empfangen und erlitten einen entsetzlichen

\*) Tagebuch Fermosof's. — Labaume. 257—258. — Chambray. II. 330—331.



Verlust. \*) Russischerseits wurden auf Anordnung Jermolof's das Infanterie-Regiment Wilmanstrandt und das 11. Jäger-Regiment in die Stadt geführt, wodurch es die Russen möglich machten, sich auch ferner noch in derselben zu behaupten; aber die für die Artilleriewirkung am günstigsten gelegene Position ging ihnen verloren, weshalb ein Theil der Artillerie zurückgezogen werden mußte. \*\*) So lange die Russen in Malojaroslawez noch festen Fuß hatten, konnte der Feind seine Streitkräfte nicht entwickeln, denn sobald er die Höhe erstiegen, wurde er jedesmal mit einem furchtbaren Feuer der russischen Batterien empfangen, die diesseits der Stadt aufgeföhren waren, und denen er nur dann eine eben so starke Artillerie entgegenstellen konnte, wenn es ihm gelang, seine Batterien durch die Stadt zu führen.

Unterdeß waren die Truppen Davoust's und die Garden an der Lufcha eingetroffen. Der General Jermolof sendete, nachdem er von Dochturof die Erlaubniß hierzu erhalten hatte, den Generaladjutanten Grafen Drlof-Denisof zu Kutusof, um den Stand des Gefechtes zu melden, und um Beschleunigung des Marsches der Armee zu bitten. Der Graf Drlof-Denisof fand den Feldmarschall mit der Hauptmacht der Armee nahe des Dorfes Spastoje, wo derselbe, nachdem er die Protwa überschritten hatte, seine Truppen  $\frac{1}{4}$  Stunde Weges vom Schlachtfelde Stellung nehmen und ausruhen ließ. Der vorsichtige Kutusof konnte sich nicht zum Vorrücken bis Malojaroslawez entschließen, da er eine Hauptschlacht vermeiden wollte; als er aber eine zweite Meldung über die schwierige Lage Dochturof's erhielt, sendete er ihm das 7. Corps zu Hülfe, und beauftragte Konownigin über den Gang der Schlacht sich zu orientiren. Dieser nahm sofort die Bataillone des Regiments Drel, denen er zuerst begegnete,

\*) ...La quinziesme division (Pino) ayant été repoussée, ils s'avancèrent pour l'appuyer à l'instant où l'ennemi faisant des progrès rapides, marchait vers le pont et menaçait de culbuter dans la rivière les troupes qui l'avaient franchie. Voyant qu'ils n'avaient pas un moment à perdre, ils attaquèrent les Russes et leur reprirent la position, d'où la division italienne avait été chassée. L'acharnement des deux partis, était extrême, lorsque l'ennemi ayant demasqué deux grandes redoutes, fit plusieurs décharges à mitraille, qui détruisirent les chasseurs." Labaume. 259.

\*\*) Tagebuch Jermolof's. — Labaume. 260.

und führte sie dem Feinde entgegen. Gegen 3 Uhr Nachmittags traf Rajewskij mit seinem Corps auf dem Schlachtfelde ein, ließ einen Theil der 12. Division rechts der Stadt Stellung nehmen, unterstützte mit der 26. Division den linken Flügel des 6. Corps und führte den andern Theil der 12. Division in die Stadt. \*) Der Feind wurde jetzt beinahe vollständig aus Malojaroslawez geworfen; die italienische Garde hatte zahlreichen Verlust. \*\*)

Nachdem Napoleon selbst in der Mittagsstunde auf den Anhöhen des linken Luschka-Ufers eingetroffen war, überzeugte er sich persönlich von der Concentrirung der russischen Armee bei Malojaroslawez; nichtsdestoweniger beschloß er den Marsch auf Kaluga fortzusetzen. Als ihm über die schwierige Lage des 4. Corps eine mündliche Meldung erstattet wurde, antwortete er dem Ueberbringer derselben: „Retournez auprès du viceroi et dites lui, que puisqu'il „a commencé à boire la coupe, il faut qu'il l'avale; j'ai ordonné „à Davoust de le soutenir.“ \*\*\*) Zwei Divisionen des Corps Davoust erhielten Befehl, auf einer  $\frac{1}{2}$  Werst oberhalb der permanenten Brücke erbauten Boßbrücke auf das rechte Luschka-Ufer überzugehen; bald darauf eroberten die Truppen des Vicekönigs, nach einem hartnäckigen Kampfe, die Stadt, und die feindliche Artillerie ging nun durch die Brandstätte von Malojaroslawez über Haufen von Todten und Verwundeten, welche die Passage der Straßen verstopften. Die Truppen Davoust's nahmen auf den Flügeln des 4. Corps Stellung: Die Division Compans (5.) auf dem linken, und die Division Gerard (3.) auf dem rechten Flügel. †) Die Regimenter Dochturof's und Rajewskij's zogen sich nun bis auf Kanonenschußweite von der Stadt zurück und fuhren starke Batterien auf.

\*) Brief Rajewskij's an den Generalomini. (Archiv für Militär-Topographie Nr. 47352, Mappe II.) In diesem Briefe sagt Rajewskij unter Anderen, daß er sich der Detachirung des 6. Jäger-Regiments von der 12. Division zur Abtheilung Dorochof's nicht entsinnen könne.

\*\*) Beschreibung der Schlacht bei Malojaroslawez, aus dem Operationsjournal. — Labaume. 260 et 262.

\*\*\*) Soltyk. Napoléon en 1812. 356. „Rehren Sie zu dem Vicekönige „zurück, und sagen Sie ihm, daß, da er den Kelch an den Mund gesetzt hat, er „ihn auch vollends leeren mag; ich habe Davoust befohlen, ihn zu unterstützen.“

†) Chambray. II. 333—334.

Die Franzosen unternahmen es, die von den Russen nun besetzte Position zu verschiedenen Malen mit großer Kaltblütigkeit anzugreifen, wurden aber jedesmal durch das Kartätschenfeuer zurückgetrieben und bis in die Stadt verfolgt, welche auf diese Weise an acht Mal aus einer Hand in die andere überging.\*)

Der Commandant der reitenden Garde-Batterien, Oberst Rosen, sprengte jetzt mit vier Geschützen, in den Prozklasten nur Kartätschenschüsse, bis in die Kalugaer Vorstadt hinein, ließ daselbst abproben, mitten unter aufgethürmten Leichnamen und den zahlreich umherliegenden Verwundeten, die das Manövriren der Artillerie sehr erschwerten, und beschloß den Feind auf eine so wirksame Weise, daß es demselben unmöglich wurde, aus der Stadt auf das freie Feld zu debouchiren.\*\*)

Der Tag ging bereits zu Ende, als der Feldmarschall mit den übrigen Corps aus Tarutino vor Malojaroslawez eintraf, und dieselben 2 $\frac{1}{2}$  Werst von der Stadt, auf den Höhen zu beiden Seiten der Kalugaer Straße Stellung nehmen ließ. Der Feldmarschall selbst begab sich zu den kämpfenden Truppen und blieb im Feuer, ohne auf die Vorstellungen der bei ihm sich befindenden Generale Tomasoß und General-Intendant Lanskoj zu achten.\*\*\*) Lange Zeit beobachtete er den Gang des Gefechtes; endlich befahl er dem General-Lieutenant Borosdin 1., die durch den Kampf ermüdeten Regimenter des 6. Corps durch das 8. Corps abzulösen. In derselben Zeit schritt man zum Bau einiger Redouten, auf Kanonenschußweite von der Stadt. Die Franzosen setzten den Kampf mit der größten Hartnäckigkeit fort, was endlich den Feldmarschall veranlaßte, das stark gedrängte Corps Borosdin's durch die Grenadier-Regimenter der 3. Division des Fürsten Schachowskoj zu unterstützen. „Du weißt — sagte Kutosof zu Konownizin — wie ich Dich schone, und Dich immer bitte, Dich nicht in den Kampf zu stürzen,

\*) Beschreibung der Schlacht bei Malojaroslawez; aus dem Operationsjournale.

\*\*\*) Tagebuch Rosen's über die Verwendung der reitenden Garde-Artillerie in der Schlacht bei Malojaroslawez.

\*\*\*\*) Denkwürdigkeiten eines Schwedens. I. 257. (Sapiski partiana Lewenschterna.)

„aber jetzt ersuche ich Dich, die Stadt zu reinigen.“ Kononiz in traf nun seine Anordnungen, unterstützte die Tapferkeit der Truppen durch seine Kaltblütigkeit, und war einer der Letzten, welche die Stadt verließen. Im Allgemeinen — wurden von jeder Seite an 24000 Mann in den Kampf geführt.\*) Die Stadt blieb endlich in Feindes Händen, und außerhalb derselben fuhren nun starke Batterien auf. Mit Einbruch der Nacht ließ der furchtbare Kampf nach, und die beiderseitigen Truppen blieben in ihren Positionen: die Franzosen in Malojaroslawez, und die Russen eine reichliche Werst von der Stadt entfernt. Das Kanonen- und Gewehrfeuer währte bis gegen Mitternacht.\*\*)

Die unverfehrt gebliebenen äußeren Gebäude der Stadt ließ Dosturof durch zwei Mann der 7. Positions-Batterie anzünden. Die dadurch entstehende Feuersbrunst beleuchtete das umliegende Terrain so hell, daß die Russen alle Bewegungen der Franzosen bei ihrem Debouchiren aus der Stadt beobachteten und die russischen Batterien dorthin schießen konnten, wo sich der Feind zum Löschen des Brandes ansammelte. Zu Ende der Schlacht traf auch Miloradowitsch mit seinen Truppen ein, die einen forcirten Marsch von 7 Meilen gemacht hatten. Durch sein unerwartetes Eintreffen erfreut, sagte der Feldmarschall zu ihm: „Du gehst schneller, als die Engel fliegen.“ Demnach war es den Russen gelungen, bei Malojaroslawez, außer dem 6., 7. und 8. Corps, auch noch das 2., 3., 4. und 5. Corps, sowie die ganze Kavallerie, die wenigen zu den Parttheigänger-Detachements commandirten Regimente ausgenommen, den Franzosen entgegen stellen zu können. Napoleon hatte concentrirt: die Corps des Vicekönigs und Davoust's, die Reserve-Kavallerie und die Garde.\*\*\*)

\*) Tagebuch Jermolof's. — Bernharbi. Denkwürdigkeiten des Grafen von Toll. II. 249. — Denkwürdigkeiten eines Livländers.

\*\*) Tagebuch Jermolof's. — Nach dem Zeugnisse Chambray's dauerte die Schlacht bis gegen 11 Uhr Nachts, II. 334; nach Angabe Löwenstern's — bis gegen 10 Uhr, I. 259; nach der von Labaume — bis um 9 Uhr. 260.

\*\*\*) Beschreibung der Schlacht bei Malojaroslawez, aus dem Operationsjournal. — Chambray. II. 332.

In der Schlacht bei Malojaroslawez, die 18 Stunden währte, betrug die Verluste an Todten und Verwundeten auf jeder Seite ungefähr 6000 Mann.\*) Russischerseits wurde der tapfere General Dorochow durch eine Flintenkugel an der Ferse verwundet.\*\*)

Unter den Vermißten befanden sich Viele, die in den Flammen umgekommen waren; Gefangene gab es sehr wenig, da auf beiden Seiten mit furchtbarer Wuth gekämpft und kein Pardon gegeben wurde\*\*\*)

Die Stadt bot einen entsetzlichen Anblick dar. Die Richtung der Straßen konnte man nur noch an den Häufen von Leichnamen erkennen, mit denen dieselben bedeckt waren. Die darüber hinweggegangenen Geschütze hatten die Körper auf eine gräßliche Weise zerquetscht. Alle Häuser waren in Ruinen verwandelt und die Verwundeten, welche in selbigen Schutz gesucht, darin verbrannt; die noch lebenden verstümmelten und halb gerösteten Unglücklichen erfüllten die Luft mit ihrem Wehgeschrei. †)

Erfahrene Militärpersonen, und unter diesen einige, welche an dem Feldzuge 1812 Theil genommen, sind der Meinung, daß der Feldmarschall, nach seinem Eintreffen mit der Armee vor Malojaroslawez unverzüglich den Befehl hätte geben müssen, die Stadt zu räumen, weil für die Russen der Zweck ihres Vorrückens — den Franzosen den Weg nach Kaluga zu verlegen — bereits erreicht war, und wenn der Feind es gewagt hätte, aus der Stadt in das freie Feld zu gehen, derselbe, in Betracht der Stärke der russischen Streitkräfte, eine vollständige Niederlage erlitten haben würde. Außerdem konnten auch alle weiteren Anstrengungen der russischen Armee — in Malojaroslawez sich zu behaupten — keinen Vortheil bringen, sondern nur

---

\*) Nach der Verlustliste, vom Obersten Kikin unterschrieben, hatten die Russen folgenden Verlust: getödtet 1282 Mann, verwundet 3130 Mann, vermißt 2253 Mann, zusammen: 6665 Mann. Chambray giebt den Verlust der Franzosen auf 6000 Mann an.

\*\*\*) Dorochow wurde zu Ende der Schlacht verwundet; er litt mehr als zwei Jahre daran, und starb den 25. April (a. St.) 1815 in Tula. Nach seinem Wunsche wurde sein Leichnam in der durch ihn vom Feinde besetzten Stadt Bereja begraben

\*\*\*) Buturlin.

†) Labaume. 263.

einen unnöthigen Verlust an Leuten zur Folge haben. Die Wahrheit dieser Behauptung beweisen die späteren Anordnungen Kutusof's, indem er endlich von weiteren Versuchen — die Stadt zu erobern — vollständig abjah, und mit der Hauptmacht seiner Armee 2½ Werst von Malojaroslawez entfernt Stellung nahm. Zur Beobachtung des Feindes in der Richtung nach Mebin wurde der Oberst Flowsaiskij 9. mit den Kosaken-Regimentern Flowsaiskij 9., Flowsaiskij 11. und Bichalof 1. dorthin detachirt, während Platof den Befehl erhielt, mit seinen Kosaken-Regimentern und dem 20. Jäger-Regimente eine Recognoscirung im Rücken des Feindes zu unternehmen.

Nach Beendigung der Schlacht, als der Fürst Kutusof bereits in den für ihn bereiteten Bivouak eingetroffen war, machte ihm der General-Quartiermeister Toll den Vorschlag — Napoleon mit allen Kräften anzugreifen, ihn über die Lusza zurückzuwerfen, und wenn er alsdann noch weiter zurückginge, ihn zu verfolgen. Kutusof war aber nicht damit einverstanden, und gab sich alle Mühe, die übertriebenen Vorstellungen seines Lieblings in Bezug auf den günstigen Erfolg des Unternehmens, in Etwas zu mäßigen. Während Beide noch über diesen Gegenstand sprachen, erschien Bennigsen. — „Ich wünsche Ew. Durchlaucht den Erfolg einer zweiten Schlacht von Eylau — sagte er zu dem Feldmarschall, wie es scheint, wollen sich die Franzosen um jeden Preis in Malojaroslawez behaupten und Sie morgen angreifen.“ — „Hier hören Sie es — fuhr Kutusof fort, indem er sich zu Toll wendete — der erfahrene General berichtet mir, daß der Feind mich morgen angreifen will, und Du schlägst mir vor, daß ich wie ein verzweifelter Husar handeln soll. Nein! Nein! Es ist besser, wir machen uns bereit, ihn zu empfangen.“ Hierauf sagte der Feldmarschall zum Abschiede zu Toll, indem er ihn leicht auf die Schulter klopfte: „Gehen Sie, mein lieber General, und treffen Sie alle Anordnungen, wie ich es Ihnen gesagt habe.“\*)

\*) Sapiski partisana Lewenschterna. (Denkwürdigkeiten eines Poländers I. 259—260.)

Nach der Schlacht bei Malojaroslawez kehrte Napoleon bereits in der Nacht nach Gorodnä zurück, wo für ihn in einem der dortigen Bauernhäuser Quartier bereitet worden war. Sogleich nach seinem Eintreffen ließ er Berthier, Murat und Bessières zu sich rufen, erklärte diesen, daß durch die Ankunft der russischen Armee auf der Kalugaer Straße die Sachlage sich verändert habe, und blickte hierauf auf die vor ihm liegende Karte, ohne seine Umgebung weiter zu berücksichtigen. Endlich — als bereits mehr als eine Stunde verfloßen war, entließ er seine Generale, sagte ihnen aber kein Wort in Bezug auf die weiteren Operationen.\*) Was er aber zu thun gedachte, das wußte er: er wollte eine Hauptschlacht liefern, und befahl daher dem Marschall Davoust, mit seinem Corps die Truppen des Vicekönigs abzulösen, und der Garde — nach Malojaroslawez zurückzukehren. Ney erhielt Befehl, zwischen Borowsk und Malojaroslawez Stellung zu nehmen, die Division Claparède, zur Deckung der Parks und Fuhrwerke, in Borowsk zu lassen, und die Division Marchand, welche zu dieser Zeit nur aus einigen Hundert Württembergern bestand, rückwärts Borowsk aufzustellen.\*\*)

Den 25. October (n. St.) um 5 Uhr Morgens traf der Ordnonanz-Officier Bourgaud aus Malojaroslawez bei Napoleon ein und meldete ihm, daß die Russen ihre am Abend zuvor eingenommene Position noch besetzt hielten und daß man in der Nacht, rechts der großen Straße, Kavallerie hätte marschieren hören, die aller Wahrscheinlichkeit nach auf Medin vorrückte. Nachdem Napoleon diese Nachricht erhalten hatte, ließ er zuerst Murat rufen, hierauf Bessières und endlich Mouton (Graf Lobau). „Es scheint“, — sagte er zu diesen — daß der Feind seine Stellung behaupten, und „uns eine Schlacht liefern will. Ist dies vortheilhaft für uns oder „ist es besser, einer Schlacht auszuweichen?“ Bessières und Murat, welche irrthümlicher Weise das russische Heer nur aus ungeübten Milizen zusammengesetzt glaubten, zweifelten nicht an dem Siege, be-

\*) Chambray. II. 334. — Fain sagt Nichts von dieser Unterredung, sondern erwähnt nur, daß Napoleon die Absicht gehabt habe, Kutusof anzugreifen und mit Gewalt den Weg nach Kaluga sich zu öffnen, aber auf Anrathen seiner Umgebung diesem Plane entsagt habe.

\*\*) Chambray. II. 334—335.

merkten aber, daß auch nach einer gewonnenen Schlacht die Truppen dennoch zerrüttet sein würden, daß die Kavallerie- und Artilleriepferde, wegen Mangel an Nahrung, vollständig entkräftet wären, und daß ein Verlust derselben nicht ersetzt werden könnte; endlich — daß alle Verwundete umkommen müßten: unter solchen Verhältnissen wäre der Erfolg des Vorrückens gegen Kaluga sehr zweifelhaft, und es bliebe daher ihrer Meinung nach nichts Anderes übrig, als nach Smolensk zurückzugehen. — „Und Sie, was denken Sie?“ fragte Napoleon Mouton. — „Auf dem kürzesten und bekanntesten Wege „über Moschaisk nach dem Njemen zurückgehen, und zwar so schnell „wie nur möglich,“ wiederholte Mouton einige Male. Als Napoleon den Ausspruch seiner Unterfeldherren gehört hatte, sagte er, daß er zuvor das Schlachtfeld recognosciren wolle, ehe ein Entschluß gefaßt werden könnte, und ritt auch sogleich nach Malojaroslawez. \*)

Unterdeß hatte Platof, auf Grund des ihm gegebenen Befehles, in der Nacht nach der Schlacht 6 Kosaken-Regimenter unter dem Commando des Generalmajors Flowaiskij 3., ungefähr 5 Werst oberhalb Malojaroslawez, auf der dortigen Mühlbrücke über die Luschka geführt; diesen folgte das 20. Jäger-Regiment, welches den Wald besetzte, um den Rückzug der Kosaken zu decken, die noch vor Tagesanbruch nach drei verschiedenen Richtungen hin sich vertheilten, und bei Gorodnä einen Garde-Artillerie-Park mit 40 Geschützen erbeuteten, von denen sie aber nur 11 mit fortführen konnten; auch eroberten sie eine Fahne. \*\*)

Napoleon selbst gerieth bei diesem Ueberfalle in große Gefahr. Nachdem er Gorodnä mit seinem Stabe verlassen, ritt er, unter dem Schutze dreier Garde-Kavallerie-Büge auf der Heerstraße im Schritt nach Malojaroslawez vor, und hatte bereits die genannetes Dorf beherrschende Anhöhe erreicht, als die dem Kaiser vorausreitenden Jäger plötzlich auf der Heerstraße Kavallerie im Trabe sich nahen sahen. Es begann eben nur erst zu tagen, und es war daher schwierig, die Kolonne zu erkennen; als man aber bemerkte, daß es Kosaken waren, machten die

\*) Gourgaud. Examen critique de l'ouvrage de M.<sup>r</sup> le C.<sup>te</sup> de Ségur.

\*\*) Operationsjournal mit der Unterschrift des Fürsten Kutusof. — Tagebuch Jermolof's. — Chambray. II. 336.



Jäger kehrt, um den Kaiser von der Nähe des Feindes zu benachrichtigen. Napoleon wendete sofort sein Pferd um und sprengte den ihm folgenden drei Garde-Schwadronen entgegen, während die Officiere seines Stabes mit den drei Kavallerie-Jüngen sich auf die Kosaken warfen. Unterdeß kamen auch die drei Schwadronen heran, denen die ganze Garde-Kavallerie folgte. Napoleon befahl Bessières, die Kosaken verfolgen zu lassen; diesen gelang es aber, unter dem Schutze der Jäger, welche das Gehölz nahe der Luschka besetzt hielten, sich unangefochten zurückzuziehen. \*)

In derselben Zeit unternahm der Generalmajor Kuteinikof einen Streifzug in den Rücken der feindlichen Armee, machte einige Gefangene und nahm den Franzosen eine Fuhre mit erbeutetem Kirchsilber wieder ab. Unter den Schriften, welche bei dieser Gelegenheit Kuteinikof in die Hände fielen, befand sich auch ein eigenhändiges Schreiben des Marschalls Berthier an den Director des topographischen Depot, General Sanson: „Sammeln Sie Notizen über die alte Straße von Moskau über Borowsk, Malojaroslawej und Peski, von Peski nach Medin, von Medin nach Wjasma, von Wjasma und Kaluga nach Masalsk, von Masalsk nach Jelnä und Smolensk.“ Dieses Schreiben, welches in das russische Hauptquartier gesendet wurde, diente zur Aufklärung der Absichten Napoleon's — auf der für die Ernährung der Armee bequemsten Straße nach Smolensk zurückzugehen, aber nicht auf dem von allen Unterhaltsmitteln entblößten Wege über Moschaisk.

Die Kolonne Flowaiskij's 9., welche, wie schon erwähnt, nach Medin vorgeschickt worden war, erhielt von dem auf Reconnoissance geschickten Obersten Bichalof die Meldung, daß die Avantgarde des 5. Corps (Ponjatowskij), unter der Anführung des Generals Lefèvre-Desnouettes von Kremenskoje auf Medin marschiere. Flowaiskij 9. legte sich nun ungefähr 1½ Stunde Weges

\*) Operationsjournal. — Gourgaud. Examen critique etc. — Soltyk. 360—362. — Chambray. II. 335—336. — Soltyk schreibt, die Kavallerie Bessières hätte die Kosaken geworfen, und einige Hundert Jäger gefangen genommen. Dem entgegen sagt aber Chambray: „Die Garde-Kavallerie bewegte sich im Trabe, um geschlossen zu bleiben, und vermochte daher die Kosaken nicht zu erreichen.“

von Medin in einen Hinterhalt, ließ die feindliche Avantgarde vorüber, und griff sie alsdann unerwartet mit seinen drei Kosaken-Regimentern an. Der Feind wurde vollständig zerstreut, verlor 5 Geschütze und viele Gefangene, darunter den General Tiszkewitsch.\*)

Das Erscheinen der Kosaken auf der Borowsker Straße veranlaßte Napoleon nach Gorodnä zurückzukehren, von wo er um 9 Uhr abends ausbrach, um nach Malojaroslawez zu reiten; nachdem er das Schlachtfeld genau recognoscirt hatte, traf er um 5 Uhr Abends wieder im Hauptquartiere ein. An diesem Tage waren alle seine Truppen zur Schlacht bereit. Die russische Armee stand 2½ Werst von Malojaroslawez, und die feindliche — von dieser Stadt bis Moschaisk: das Corps Davoust und 2 Kavallerie-Corps vor Malojaroslawez, der Vicelkönig in der Stadt und im Luschka Thale, die Garde mit 2 Kavallerie-Corps zwischen Malojaroslawez und Gorodnä, Ney mit 2 Divisionen zwischen Gorodnä und Borowsk, die Division Claparède in Borowsk, die Division Marchand rückwärts dieser Stadt, das Corps Ponjatowski's in Wereja, das combinirte Corps Mortier's zwischen Kubinskoje und Wereja, das Corps Junot in Moschaisk, die Artillerie-Parks und Fuhrwerke in Borowsk, Gorodnä und rückwärts Malojaroslawez.\*\*)

Noch am 24. October (n. St.), am Tage der Schlacht bei Malojaroslawez, hatte Napoleon den Marschall Victor wissen lassen, daß er, im Fall die Division Girard noch keine besondere Bestimmung erhalten hätte, mit dieser Division und der leichten Kavallerie-Brigade über Jelnä rücken solle, um zur Armee zu stoßen, die über Tschonof und Jelnä nach Smolensk marschiere. Nachdem Napoleon aber den Entschluß gefaßt, auf der Moschaisker Straße zurückzugehen, wurde Victor davon benachrichtigt, und erhielt gleichzeitig den Befehl, der Armee so viel Lebensmittel als nur möglich nach Wjasma und Dorogobusch zu senden.\*\*\*)

\*) Operationsjournal. — Buturlin sagt, die Kosaken hätten 500 Gefangene gemacht. II. 166. — Soltyf schreibt: „Le prince (Ponjatowski) s'y trouvait (in Wereja) depuis le 23. (11. October a. St.) d'après ses instructions, et avait poussé le 24. une reconnaissance, sous les ordres de Lefèvre-Desnouettes, sur Medinn. Elle fut repoussée avec perte par les cosaques de Jelovaysky et le général Tyszkiewicz fut fait prisonnier. Napoléon en 1812. 369.

\*\*) Operationsjournal. — Chambray. II. 337—338.

\*\*\*) Instructionen Napoleon's an den Stabschef Berthier, vom 24. und 26. October (n. St.).

Russischerseits waren bei Malojaroslawez mehr als 90000 Mann concentrirt; auf Seiten des Feindes, nach Abrechnung des Verlustes in der Schlacht bei Malojaroslawez, eben so der Truppen Junot's, Mortier's, Ponjatoskij's, Marchand's und der 4000 Mann Wagenbedeckung, nicht mehr als 70000 Mann. Die reguläre Kavallerie betrug auf beiden Seiten an 10000 Mann. Die Russen hatten mehr als 600 Geschütze, die Franzosen nur 360. Auf diese Weise war das Uebergewicht an Truppen auf Seiten der Russen. Die französische Infanterie, aus alten Soldaten bestehend, übertraf die Russen in Bezug auf Manövrierfähigkeit und Kriegserfahrung; die Kavallerie Napoleon's hingegen befand sich, mit Ausnahme der Garde, in einem schlechten Zustande, und eben so vermochte die Artillerie, wegen Mangel an Pferden, nur langsam zu manövriren, und außerdem waren Infanterie und Artillerie nur mit Munition für einen Schlachttag versehen.\*)

Was den Zustand der französischen Armee in Bezug auf guten Geist und Disciplin betraf, so ist bereits des schädlichen Einflusses gedacht worden, den der beschwerliche Feldzug und der Aufenthalt in Moskau darauf ausgeübt. Man kann aus vielen in dieser Zeit der feindlichen Armee weggenommenen Brieffschaften deutlich ersehen, was für Hoffnungslosigkeit und Verzagttheit damals unter den französischen Truppen geherrscht haben. Der einzige Gedanke eines Jeden und Aller, vom General bis zum Soldaten hinab, galt der Rückkehr in das Vaterland. „Notre grand homme nous promet un prompt retour dans notre patrie; nous le desirons tous ardemment“ (unser großer Mann verspricht uns unverzügliche Rückkehr in das Vaterland, wir Alle wünschen dies sehnlichst); solchen Inhalts war der größte Theil der Briefe. „Nous sommes à la veille de quitter la malheureuse ville de Moscou; excepté les fourrages nous aurions pu y passer l'hiver ... Quand cette campagne finira-t-elle? Nous l'ignorons, nous soupirons tous après la France, mais nous en sommes à plus de 800 lieues.“\*\*) Wir stehen auf dem Punkte

\*) Chambray. II. 338—339. — Bernharbt. 251—252.

\*\*) Lettre de M<sup>r</sup> Lemestre à sa femme. 16 d'octobre n. st. (Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.)

die unglückliche Stadt Moskau zu verlassen; wäre Fourage vorhanden gewesen, hätten wir in Moskau überwintern können... Wann wird dieser Feldzug endigen? Wir wissen es nicht, wir Alle seufzen nach Frankreich, aber wir sind mehr als 800 Meilen (französische) davon entfernt. „Tu manges probablement, ma bonne gloutonne, du bon „raisin de Fontainebleau, ou plutôt de ton jardin, tu ranges tes „pommes, tes poires d'hiver, et nous ici, nous calculons combien „de temps encore nous aurons des pommes de terre et des choux...“\*) (Du, meine liebe Näscherin, ist jetzt wahrscheinlich gute Weintrauben aus Fontainebleau, oder noch wahrscheinlicher, aus Deinem Garten, Du sammelst Äpfel, Winterbirnen, und wir hier berechnen uns, wie lange wir noch Erdäpfel und Kohl haben werden.) „Nous allons à „Kalouga; encore 40 lieues à faire au midi. Comment serons- „nous si c'est là comme ici; ma foi, il y aura de quoi mourir. „Quand vous connaîtrez, mon digne ami, le détail de notre „existence, de nos privations, de nos besoins, de notre saleté, de „nos maladies, vous ne pourrez concevoir comment j'avais pu y tenir...“\*\*) (Wir marschieren nach Kaluga, müssen demnach noch 40 Meilen südlicher gehen. Was wird mit uns werden, wenn es dort eben nicht besser ist, als hier; bei meiner Treu, es wird Gelegenheit zum Sterben geben. Wenn Sie, mein werther Freund, die Einzelheiten unseres Daseins wüßten, die Entbehrungen, die Sorgen, unsern Schmutz, unsere Krankheiten, Sie würden nicht zu fassen vermögen, wie ich dies habe aushalten können.) Diese und ähnliche Briefe beweisen, daß der Geist der französischen Truppen bei ihrem Ausmarsche aus Moskau nicht der beste war, und daß Napoleon, der diesen Umstand kannte und daher keine Hoffnung haben konnte, der russischen Armee eine bedeutende Niederlage beizubringen, in die gebieterische Nothwendigkeit sich versetzt sah, von einer Hauptschlacht abzusehen.

Der Rückzug auf der Moschaisker Straße nach Wjasma und Smolensk bot aber gleichfalls große Schwierigkeiten dar. Napoleon

\*) Lettre d'un officier français, datée du 15 d'octobre n. st. de Kremlin. (Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.)

\*\*\*) Lettre d'un officier français, datée du 15 d'octobre n. st. de Moscou. (Archiv des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten.)

war unentschlossen, und es schien, als wenn er die Absicht noch nicht aufgegeben hätte, mit Gewalt den Weg nach Kaluga sich bahnen zu wollen. Den 26. October (n. St.) rückte er von Neuem mit der Garde und 2 Kavallerie-Corps (2. und 4.) nach Malojaroslawez vor; noch ehe er aber das Luscha-Thal erreicht hatte, erhielt er früh 9 Uhr die Meldung von dem Zurückgehen der russischen Vorposten. Anstatt daß nun Napoleon diesen Umstand benutzte, indem er seinen Marsch auf Kaluga fortsetzte, glaubte er, durch das freiwillige Entsetzen einer Schlacht Seiten Kutusof's die Ehre seiner Waffen gerettet, und beschloß den Rückzug nach Moschaisk. Die Garde und die beiden Kavallerie-Corps wurden unverzüglich auf Borowsk dirigirt; der Vizekönig folgte ihnen mit dem 4. Corps. Das Corps Davoust, das 1. und 3. Kavallerie-Corps bildeten die Arriergarde. Zu gleicher Zeit wurden folgende Befehle erlassen: Ney mußte mit dem 3. Corps und allen Parks, die sich bei Borowsk befanden, noch an demselben Tage nach Bereja aufbrechen, von wo er anderen Tages nach Moschaisk marschieren sollte; Ponjatowskij erhielt die Weisung, bei Jegorjewskoje eine Stellung zu nehmen, um den Marsch der Armee in der Flanke zu decken und sich alsdann auf einem Seitenwege nach Gschatsk zu bewegen. Der Marschall Mortier, der am Abende in Bereja einzutreffen hatte, wurde beordert, seinen Marsch nach Moschaisk und Wjäsma zu beschleunigen; Claparède sollte mit seiner Division zum Corps Mortier's stoßen und Junot — unverzüglich nach dem Eintreffen Mortier's in Moschaisk sich nach Wjäsma bewegen. Der General Evers, der auf dem Marsche von Wjäsma nach Tschonof begriffen war, erhielt Befehl, nach Wjäsma zurückzukehren. Davoust sollte um 9 Uhr Abends mit der Arriergarde von Malojaroslawez aufbrechen.\*)

Nachdem also Napoleon den Marsch auf Kaluga angetreten hatte, ohne wichtige Gründe dafür zu haben, entzagte er seiner Absicht

---

\*) Chambray. II. 339—340. — Fain II. 214 schreibt: „Nous marchions „pour attaquer l'ennemi, — fait-il écrire par le prince de Neuchâtel à tous „les commandants qui sont en arrière, — mais Koutousoff s'est mis en re- „traite. Le prince d'Eckmühl s'est d'abord porté à sa poursuite, mais le „froid et la nécessité de se débarrasser des blessés qui sont avec l'armée, „décident l'empereur à revenir sur Mojaïsk, et de là sur Viasma.“

zu einer Zeit, als Kutusof, aller Wahrscheinlichkeit nach, bereit war, ihm den Weg nach dieser Stadt zu öffnen. Wenn Napoleon die von ihm begonnene Bewegung nicht fortsetzte, da er sich nicht unter ungünstigen Verhältnissen schlagen wollte, warum wählte er diese Richtung, wo ihm ein Zusammentreffen mit Kutusof in Aussicht stand? Hoffte er Kaluga zu erreichen, ehe ihm die russische Armee den Weg verlegte? Wäre es nicht besser gewesen, aus Moskau direct auf der Moschaisker Straße zurückzugehen, als auf Umwegen sie zu erreichen suchen, nachdem unnöthiger Weise mehrere Tage Zeit verloren, und, was noch wichtiger, die aus Moskau mitgeführten Lebensmittel aufgezehrt waren, welche der Armee, bei directem Rückzuge, bis nach Wjasma und weiter hätten dienen können?

Den 12. (24.) October, Abends, nach der Schlacht bei Malojaroslawez, schrieb der Feldmarschall an den Kaiser: „Morgen, glaube ich, wird eine Hauptschlacht sein, ohne welche ich auf keinen Fall den Feind nach Kaluga lasse.“\*) Am folgenden Tage ging im russischen Hauptquartiere die Meldung ein, von dem durch Flowaiskij 9. über die Avantgarde Ponjatowskij's in der Nähe von Medin erlangten Erfolge, und Kutusof schloß nun aus dem Erscheinen des Feindes auf der Mediner Straße, daß Napoleon die Absicht habe, die russische Armee in der linken Flanke zu umgehen, um sie alsdann anzugreifen. Diese Voraussetzung ließ den russischen Feldherrn für Kaluga fürchten. Man kann sich leicht vorstellen, welche Angst die Einwohner Kaluga's am Tage der Schlacht bei Malojaroslawez durchlebten. Nachdem dieselben durch Kutusof von dem Vorrücken der feindlichen Armee gegen letztgenannte Stadt benachrichtiget worden waren, hatten sie hinter der Oka Schutz gesucht und Proviand wie Kronenvorräthe mit über den Fluß geschafft.

Selbst Kutusof, ungeachtet seiner Ueberlegenheit an Streitkräften und der vortheilhaften Aufstellung derselben, zweifelte dennoch, im Falle einer Hauptschlacht, an einen Sieg, und beschloß daher zurückzugehen. Da auf dem Wege nach Kaluga nicht eine einzige Position war, welche gleiche Vortheile geboten hätte, wie die unter Malojaros-

\*) Aus dem Rapporte des Fürsten Kutusof an den Kaiser Alexander I., vom 13. October (a. St.).

lawez, so bewies der Rückzug Kutusof's von dieser Stadt deutlich genug, daß er bei einem etwaigen Vorrücken der Napoleonischen Armee ihr den Weg nach Kaluga durchaus nicht verlegen, sondern bis hinter die Oka sich zurückziehen würde. Der General Fermolof und der Oberst Toll, die Kutusof zu sich rufen ließ, um ihren Rath zu hören, suchten ihn zum Festhalten der innehabenden Position zu bewegen. Der Erste bemerkte ihm, daß auf Seiten des Feindes nicht das Geringste ein beabsichtigtes Vorrücken errathen lasse, und nicht zu erwarten stehe, daß Napoleon die russische Armee in ihrer vortheilhaften Stellung angreifen werde, da er hinter seinem Rücken die Stadt und unbequeme Zugänge zu dem Fluß und der Brücke habe, über die seine Truppen, im unglücklichen Falle, unter dem Feuer der russischen Artillerie sich zurückziehen müßten; der Feind brauche mehr als einen ganzen Tag, um seine Truppen durch die Stadt zu führen und sie in Schlachtordnung aufzustellen; auch sei auf russischer Seite eine numerische Ueberlegenheit an Streitkräften, besonders nach der Detachirung des Bonjatowskij'schen Corps gegen Medin; ein zahlreicher Theil der feindlichen Artillerie sei noch zurück und die Kavallerie befinde sich in einem schlechten Zustande.\*). Der Oberst Toll sprach sich dahin aus, daß man die französische Armee nicht aus den Augen verlieren dürfe, und wenn man von Malojaroslawez auf der Kalugaer Straße zurückgehe, dem Feinde die nach Medin und Zuchnof führenden Wege überlassen würden.\*\*). Das in's russische Hauptquartier gesendete Schreiben Verthier's an Sanson, welches Kutusof in der Nacht vom 25. zum 26. October (n. St.) erhielt, bewiesen die Absicht des Feindes, auf Umwegen die Smolensker Straße gewinnen zu wollen. Nichtsdestoweniger wurde am 26. October (n. St.), an demselben Tage, als Napoleon auf Moschaisk zurückzugehen begann, die russische Armee auf der neuen Kalugaer Straße zurückgeführt. Vor Malojaroslawez blieb nur Miloradowitsch mit der Arriergarde, bestehend aus: dem 2. und 4. Infanterie-, dem 2. und 4. Kavallerie-Corps und einigen Kosaken-Regimentern des General-

\*) Tagebuch Fermolof's.

\*\*) Bernharbi. II. 255.

majors Karpof. \*) Die übrigen Truppen marschirten in drei Kolonnen bis Gontscharowo, während das Hauptquartier des Fürsten Kutusof nach Dettshino kam. \*\*)

Auf diese Weise zogen sich beide Armeen zu einer und derselben Zeit nach entgegengesetzten Richtungen zurück. Indem Kutusof den Rückzug nach Gontscharowo antrat, bot er dem Feinde die Möglichkeit, über Medin, Tschnof und Jelnä nach Smolensk oder nach Krasnoi sich zu dirigiren, und dieses durch eine Gegend, welche noch nicht verwüstet war; Napoleon hingegen, der von dem weiteren Zurückgehen der Russen wahrscheinlich keine Kenntniß hatte, bewegte sich nach Borowsk, um den weiteren Rückzug auf der durch ein gänzlich ausgefogenes Land führenden Smolensker Straße fortzusetzen.

Die beiderseitigen Avantgarden standen zwei Tage lang einander gegenüber, wechselten von Zeit zu Zeit einige Kanonenschüsse und folgten hierauf ihren Armeen; In der Nacht vom 26. zum 27. October (n. St.) zog Miloradowitsch von Malojaroslawez ab, indem er nur die 4. Infanterie-Division des Herzogs Eugen von Württemberg mit etwas Kavallerie stehen ließ, und ging bis Afanasjewä zurück. In derselben Zeit räumte Davoust Malojaroslawez, ging auf das linke Lufcha-Ufer über und bewegte sich nach Borowsk. Den 27. October (n. St.) mit Tagesanbruch besetzten die russischen Vorposten und hierauf die Truppen des Herzogs Eugen Malojaroslawez. \*\*\*)

Nachdem Kutusof von dem Zurückgehen des Feindes auf der Borowsker Straße Meldung erhalten hatte, wurde Platof mit den Kosaken-Regimentern und den übrigen leichten Commandos zur Verfolgung desselben entsendet. Die Hauptmacht der Russen blieb bei Gontscharowo und Dettshino. Als hierauf über die Bewegung des Feindes von Borowsk und Wereja nach Medin im russischen Hauptquartiere die Meldung einging, detachirte der Feldmarschall, am 27. October früh, den General Paskewitsch mit der 26. Infanterie-Division, dem Dragoner-Regiment Njeschin und 18 Geschützen

\*) Operationsjournal. — Journal du 2<sup>me</sup> corps d'infanterie, rédigé par le prince Eugène de Württemberg. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 47344.)

\*\*) Siehe Karte der Truppenbewegungen von Malojaroslawez bis Smolensk.

\*\*\*) Journal des Herzogs Eugen von Württemberg.



auf die Mediner Straße über Polotnjänije-Sawodi nach Adamowskoje und folgte dieser Abtheilung mit der ganzen Armee Nachts vom 27. zum 28. October (n. St.) in zwei Kolonnen. Die linke, aus dem 3. und 5. Infanterie-Corps und den beiden Kürassier-Divisionen bestehend, und vom Fürsten Galizin commandirt, marschirte auf der großen Straße von Gontscharowo über Detttschino direct auf Polotnjänije-Sawodi, und die rechte, das 6. und 8. Infanterie-Corps, die 12. Division (vom 7. Corps) das 1. Kavallerie-Corps, unter dem Befehle Dochturof's, rückte über Bukrino, Karzowo und Luki gleichfalls nach Polotnjänije-Sawodi. Miloradowitsch, welcher vom Feldmarschall den Befehl erhielt, bei Malojaroslawe, zur Deckung seines Marsches, eine Infanterie-Brigade mit 3 Kosaken-Regimentern stehen zu lassen,\*) mit den übrigen Truppen der Avantgarde aber geraden Weges auf Medin zu marschieren, war über die Bewegung der feindlichen Armee von Worowsk nach Medin falsch berichtet worden, rückte daher nicht direct gegen letztgenannte Stadt vor, sondern zog sich links in der Richtung auf Adamowskoje (auf dem halben Wege zwischen Polotnjänije-Sawodi und Medin), und gelangte nur bis Tschernolotnä, woselbst er vom 27. zum 28. October (n. St.) bivouacirte.\*\*)

\*) Diese Abtheilung folgte der Avantgarde Miloradowitsch's, sobald man die Absicht Napoleon's, auf die große Smolensker Straße überzugehen, errathen hatte.

\*\*) Operationsjournal. — Rapport des Fürsten Kutusof an den Kaiser, vom 16. October (a. St.), unter Nr. 251, aus Polotnjänije-Sawodi.

„... Der Feind hatte die sehr vortheilhaft gelegenen Höhen auf dem linken Uscha-Ufer, Malojaroslawe gegenüber, im Besitz, und konnte seine Angriffe auf diese Stadt bequem unterstützen. Hätten wir diesen für uns so unvorthailhaft gelegenen Punkt halten wollen, alsdann würde zu den 3000 Mann, welche wir bereits durch sieben Attacken verloren hatten, noch ein großer Verlust hinzugekommen sein, und deshalb wurde er aufgegeben.

„Am 13. October (a. St.) blieb der Feind auf dem linken Uscha-Ufer, und unsere Armee besetzte die Anhöhen des rechten Ufers dieses Flusses. Unterdeß mel deten unsere leichten Truppen, welche bis an die nach Medin führende Straße vorgeschoben waren, auf welcher der Feind gegen Kaluga vordringen konnte, daß ein Corps desselben gegen diese Stadt im Vorrücken begriffen sei. Dies geschah wahrscheinlich deshalb, weil auf jener Straße zwischen unseren leichten Truppen und einer feindlichen Abtheilung ein Gefecht stattgefunden hatte. Möglicherweise konnte auch der Feind die Absicht haben, uns, bei seinem Vorrücken auf Kaluga, zu umgehen.

Am folgenden Tage blieb Kutusof mit der Armee bei Polotnjänije-Sawodi; Miloradowitsch erreichte mit der Avantgarde Adamowskoje; die 26. Infanterie-Division marschierte bei Medin vorüber, Paslewitsch rückte für seine Person mit der bei der Truppe sich befindenden Kavallerie bis Kremenskoje, wo sich bereits der Graf Orlof=Denisof mit dem Detachement des Obersten Ilowaiskij 9., durch 3 Kosaken-Regimenter noch verstärkt, befand. Platof endlich — war auf das linke Lufcha-Ufer übergegangen, und hatte

„Aus diesem Grunde ging ich am 14. (a. St.) nach Dettshino zurück, nachdem ich eine starke Avantgarde, unter dem Commando des Generals Miloradowitsch, zurückgelassen hatte. Den 14. blieb der Feind den ganzen Tag unserer Avantgarde gegenüber unthätig stehen. In der Nacht vom 14. zum 15. October (a. St.) zog er sich nach Borowsk zurück. Unsere leichten Truppen erreichten ihn 6 Werst von Malojaroslawez, und verfolgten ihn bis Borowsk. Die eingegangenen Meldungen über die Bewegung des Feindes von Bereja und Borowsk nach Medin, veranlaßten mich, bei Zeiten die 23. Division auf die Mediner Straße zu detachiren, und mit der Armee auf diesem Wege einen Flankenmarsch zu machen. Ich brach daher in der Nacht vom 15. zum 16. October (a. St.) vom Dorfe Dettshino auf, und rückte nach Polotnjänije-Sawodi; die Avantgarde aber, welche 1 Brigade und 3 Kosaken-Regimenter in Malojaroslawez stehen ließ, marschierte auf Medin, wohin sich auch der Generalmajor Paslewitsch mit der 23. Division von Polotnjänije-Sawodi bewegte, um sich mit der Avantgarde zu vereinigen. Der Settmann Platof beobachtet mit 15 Regimentern, ausschließlich der detachirten Abtheilungen, die Bewegungen des Feindes in der Nähe, und hat starke Trupps in der Richtung auf Bereja vorgeschoben.

„Die soeben eintreffenden Meldungen bestätigen es, daß sich der Feind bei Bereja und Borowsk befindet, und daß die Kranken, sowie die Parks auf der großen Smolensker Straße zurückgeschendet werden. Daraus kann man schließen, daß der Feind, nachdem sein Unternehmen auf Kaluga nicht geglückt ist, über Moschaisk nach Smolensk zurückgehen will, dessenungeachtet aber, bleibe ich noch einige Zeit auf der Mediner Straße. Damit aber der Rückzug des Feindes soviel wie möglich erschwert wird, habe ich die auf dieser Seite operirenden Partheigänger durch die neu eingetroffenen Poltawowskischen Kosaken, mit donischen Kosaken vermischt, und durch 2 Infanterie-Regimenter, unter dem Commando des Generaladjutanten Dscharowskij, verstärkt, welche direct gegen Smolensk operiren sollen.“

Der Feldmarschall  
Fürst G. Kutusof.

Kutusof hatte eigenhändig hinzugeschrieben:

„Moskau ist endlich vom Feinde geräumt worden, da aber bis jetzt Niemand von Denjenigen, welche ich dahin abgefendet habe, zurückgekehrt ist, kann ich nichts Offizielles darüber berichten.“

bei Serebinskoje, zwischen den aus Bereja nach Medin und Borowst führenden Wegen, Stellung genommen. \*)

Kutusof, den Grafen Wittgenstein über die Schlacht bei Malojaroslawej in Kenntniß setzend, schrieb ihm Folgendes:

„Der Feind hatte einen großen Verlust an Leuten. Die Folgen dieses Gefechtes waren sehr bedeutend: wir nahmen 11 Kanonen, und den anderen Tag noch 5; in Gefangenschaft kamen: der General Tischkewitsch, einige Stabs- und Oberoffiziere und an 300 Mann; getödtet wurde: der General Lesebur (?). 10,000 Kosaken, unter dem Commando des Generals Platof, und 3 Partheigänger-Detachements beunruhigen den Rücken und die Flanken des Feindes, verbrennen seine Fuhrwerke und nöthigen ihn, seine eigenen Munitionswagen in die Luft zu sprengen. Diese Umstände haben ihn veranlaßt, gestern vor Tagesanbruch den Rückzug anzutreten. Unsere Kavallerie, unter dem Befehl des Generals Miloradowitsch, verfolgt ihn heftig. Seine Rückzugsrichtung scheint nach Borowst zu gehen und von da, mittelst Flankenmarsches, nach Sschatsk. Ich beabsichtige, ihm durch einen Parallelmarsch den größtmöglichen Schaden beizufügen, und endlich auf seine Operationslinie zu wirken“... \*\*)

Aus diesem Schreiben geht hervor, daß Kutusof, als er sich noch zu Polotnjänije-Sawodi befand, die Vortheile einer Flankenbewegung bereits zu schätzen wußte, und sie nur seiner ihm eigenen Vorsicht wegen, nicht sogleich in Ausführung brachte.

Nachdem Kutusof am 28. October (n. St.) in Polotnjänije-Sawodi den Rapport des Generalmajors Ilowaiskij 4. über die am 23. October (n. St.) erfolgte Besetzung Moskau's durch russische Truppen erhalten hatte, erstattete er hierüber an den Kaiser Rapport, und befahl dem Commandanten der Wladimirer Miliz, Fürsten Galizin, mit seinen Regimentern nach Moskau aufzubrechen, und bis zur Ankunft der Militär- und Civilbehörden daselbst eine Regierung zu organisiren. \*\*\*)

\*) Operationsjournal. — Schreiben Platof's an den General vom Tage Konownizin, vom 17. October (a. St.).

\*\*) Befehl an den Grafen Wittgenstein, vom 16. Octbr. (a. St.), unter Nr. 255.

\*\*\*) Befehl an den Fürsten Galizin, vom 16. October (a. St.), unter Nr. 259.

Während die Hauptmacht der Russen bei Polotnjänije-Sawodi blieb, erreichten die Franzosen die große Smolensker Straße.

Den 27. October (n. St.) kam das Hauptquartier Napoleon's nach Vereja. Dort stießen zur feindlichen Armee: das seit dem 23. October (n. St.) in der Umgegend Vereja's sich befindende Corps Bonjatowski's und das aus Moskau eingetroffene combinirte Corps Mortier's.\*) Napoleon wollte hier Winzingerode und Narischkin sehen. Zu der Zeit, als Beide ihm vorgestellt werden sollten, recognoscirte der Kaiser die Umgegend Vereja's. Als die Gefangenen sich ihm näherten, nahm er anfänglich keine Notiz davon, bald darauf aber stieg er vom Pferde, und die ganze Suite folgte seinem Beispiele: Berthier, Murat, Lauriston, Caulaincourt, Rapp &c. Sie stellten sich Alle, zugleich mit den diensthühenden Garde-Schwadronen, einige Schritte hinter ihrem Felbherrn auf. Auf Napoleon's Befehl führten Gendarmen die Gefangenen vor. — „Sie dienen dem russischen Kaiser? sagte er zum General „Winzingerode.“ — „Ja, Sire,“ antwortete dieser. — „Und wer hat Ihnen dieses erlaubt? . . . Nichtswürdiger! Ich treffe Sie überall. „Warum kamen Sie nach Moskau? Um auszukundschaften, was dort „geschah?“ — „Nein! Ich rechnete auf die Rechtschaffenheit Ihrer „Truppen!“ — „Und was wollten Sie von meinen Truppen? Nichtswürdiger Mensch! Auskundschaften, was für welche in Moskau? Sie „haben den Kaiser Alexander überredet, gegen mich Krieg zu führen. Caulaincourt hat mir dieses gesagt. Sie haben auf räuberische Weise meine Soldaten auf den Landstraßen geißelt. Ihr „Urtheil ist gesprochen! Gendarmen, erschießt ihn; befreit mich von „ihm! Mit mir ist nicht zu scherzen; binnen sechs Wochen werde ich „in Petersburg sein. Man mag ihn aber sofort erschießen, oder besser, „an ein Kriegsgericht abgeben; wenn er Sachse oder Baiern, so ist „er mein Unterthan, wenn nicht — so ist dies eine andere Sache.“ Während dieser ganzen Scene wurde Winzingerode, obgleich er eine solche Aufnahme nicht erwartet hatte, immer stolzer, je mehr ihn Napoleon demüthigen wollte. Auf die Drohung, daß er erschossen werden sollte, antwortete er: „Bereits 25 Jahre erwarte ich den Tod

\*) Chambray. II. 354. — Soltky. 869.

„von einer französischen Kugel, und bin zu Allem bereit; für meine Frau und Kinder ist gesorgt, der Kaiser Alexander verläßt sie nicht.“ Napoleon wiederholte noch mehrmals: „man mag ihn erschießen, wenn er bairischer oder sächsischer Unterthan ist.“ Hierauf ging er zu dem anderen Gefangenen. „Sie, Herr Karischkin, sind der Sohn des Ober-Kammerherrn,“ sagte er zu ihm. — „Sie, als Mann von Ehre, haben Ihre Pflicht gethan; aber warum dienen Sie einem solchen Nichtswürdigen? Sie müssen den Russen dienen.“ Beide Gefangene wurden nun in eine Bauernstube geführt, wo Rapp, Narbonne und Berthier den General Winzingerode verhörten, während Karischkin Befehl erhielt, sich dem Gehülfen des Stabschefs, General Montion, vorzustellen, worauf er zur Kaiserlichen Tafel befohlen wurde. Da Winzingerode kein Unterthan irgend eines Rheinbund-Fürsten war, sondern ein geborener Preuße, so blieb es bei den Drohungen, und es wurde nun Befehl gegeben, ihn, zugleich mit Karischkin, nach Metz abzuführen. \*)

Nachdem der Kaiser Alexander I. den Bericht über die Gefangenennahme Winzingerode's erhalten hatte, schrieb er an den Fürsten Kutusof Folgendes:

„Fürst Michael Ilarionowitsch! Das unglückliche Ereigniß mit dem Generaladjutanten Baron Winzingerode wird Ihnen bereits durch die Rapporte des Generalmajors Flowaiskij's 4. bekannt sein. Sogar die Türken und die asiatischen Völker wissen

\*) Aus dem Tagebuche Karischkin's. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 47352, Platte 4.) In dem Schreiben Napoleon's an Berthier, vom 3. November (n. St.) wurde gesagt: „Lassen Sie den General Winzingerode wissen, daß Sie mir über dessen Schreiben Bericht erstattet, worin er erklärt, daß er kein Unterthan eines Rheinbund-Fürsten sei, und ich daher Befehl erteilt hätte, ihn als Kriegsgefangenen zu betrachten... Befehlen Sie dem Herzoge von Treviso (Mortier), den Grafen Winzingerode zum Corps Junot's zu senden, welcher ihn mit seinem Adjutanten nach Smolensk und weiter nach Wilna transportiren lassen soll, und zwar mittelst Post, unter Bedeckung, und in Begleitung zweier Gendarmen. Man wird ihnen das Ehrenwort abnehmen. Aus Wilna sind sie nach Metz zu schaffen... Dem Herzoge von Abrantes (Junot) und dem General Charpentier ist Nachricht zu geben, die Armee sobald wie möglich von der Gegenwart dieser Offiziere zu befreien, und deren Transport so schnell wie nur möglich zu bewerkstelligen.“

„die Rechte eines Parlamentärs zu schähen. Aber es scheint, daß  
 „alle Rechte, die bis jetzt, und sogar zur Zeit des Revolutionskrieges,  
 „heilig gehalten worden sind, der grausamen Willkür Napoleon's  
 „Platz gemacht haben. Im Fall Sie nicht bereits vor Erhalten dieses  
 „Befehles den General Winzingerode zurückverlangt haben, der,  
 „ungeachtet des Zeichens, das er in der Hand hatte, gefangen wurde,  
 „so befehle ich Ihnen, einen besonderen Parlamentär mit der Er-  
 „klärung abzuschicken, daß Winzingerode gegen alles Kriegsrecht ge-  
 „fangen genommen worden, und daher auszuliefern ist. Wenn man aber  
 „auf Gerechtigkeit keine Rücksicht nimmt, und ihn als Gefangenen behält,  
 „alsdann machen Sie den Vorschlag, zu einer bestimmten Stunde  
 „ihn bei den Vorposten gegen General Ferrière auszuwechseln.  
 „Wenn aber, wider Erwarten, Napoleon in seiner Böswilligkeit  
 „so weit gehen will, Winzingerode erschießen zu lassen, geben Sie  
 „die Erklärung ab, daß man dasselbe mit dem General Ferrière  
 „thun würde; erfahren Sie aber, daß Winzingerode bereits  
 „erschossen ist, so ist Ferrière unverzüglich auch zu erschießen,  
 „und alsdann noch in das feindliche Lager zu berichten, daß künftig  
 „für einen, der russische Uniform trägt und erschossen wird, jedes-  
 „mal fünf Franzosen mit dem Leben büßen sollen, und zwar von den  
 „höchsten Graden angefangen, die sich in der Gefangenschaft befinden.  
 „Ich befehle Ihnen ebenso, den gleichzeitig mit dem Baron Win-  
 „zingerode in Gefangenschaft gekommenen Rittmeister Narischkin  
 „vom Husaren-Regimente Ijsum zurückzufordern, oder, im äußersten  
 „Falle, auszuwechseln.“

„St. Petersburg.

„Den 18. October (a. St.) 1812.“

So wie Kutusof das Allerhöchste Rescript erhalten hatte, lief er sofort an Werthier die Forderung, in Bezug auf die Befreiung des Generals Winzingerode und des Rittmeisters Narischkin \*) abgehen, beide Gefangene waren aber zu dieser Zeit bereits auf dem Wege nach Frankreich.

\*) Schreiben des Fürsten Kutusof an den Stabschef der französischen Armee vom 29. October (a. St.). (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692, Portef. IV.)

In der Nacht vom 27. zum 28. October (n. St.) sank das Thermometer bis auf vier Grad unter dem Gefrierpunkt. Das Wetter war aber beständig gut, und daher für den Rückzug der Franzosen günstig. In den nächtlichen Bivouaks jedoch, hatten die Truppen von der Kälte viel zu leiden.\*) Den 28. October (n. St.) erreichte Napoleon mit der Garde die große Smolensker Straße, Moschaisk rechts liegend, und übernachtete in Uszenskoje. An diesem Tage nahm die Arriergarde Davoust's einen russischen Offizier gefangen, welcher aussagte, daß die russische Armee direct auf Smolensk marschiere. In der nächsten Nacht ging ein Rapport des Marschalls Davoust ein, worin derselbe meldete, daß er mit der Arriergarde nicht weiter als bis Borowsk zurückgegangen sei, und daß er nur von Kosaken verfolgt würde, die ihm früh 9 Uhr zu Gesicht gekommen; gleichzeitig wurde der gefangen genommene russische Offizier an das Hauptquartier abgeliefert. Diese Nachricht, welche der Gefangene bestätigte, ließ Napoleon fürchten, daß Kutusof wirklich auf dem kürzesten Wege nach Wjasma oder Smolensk marschiere, um der französischen Armee den Rückzug abzuschneiden. Dessenungeachtet gab sich Napoleon Mühe zu beweisen, daß die Aussage des russischen Offiziers keine Beachtung verdiene, und befahl sogar seinem Stabschef, in diesem Sinne an Davoust zu schreiben.\*\*)

Nichtsdestoweniger aber hielt er es für gerathen, den Rückmarsch seiner Garde zu beschleunigen.\*\*\*)

\*) Chambray. II. 334. — Denniée hingegen schreibt, daß am 26. October (n. St.) ein feiner kalter Regen niedergegangen sei, welcher die Wege verdorben hätte. Itinéraire de l'empereur Napoléon pendant la campagne de 1812. 114.

\*\*) „... Le prisonnier que vous avez envoyé ignore la marche de l'ennemi, puisqu'il en est séparé du 25 au soir, et qu'il a été pris le 26 à onze heures du matin, c'est-à-dire trois heures après que les avant-postes de l'ennemi avaient pris connaissance de notre mouvement rétrograde. Si l'ennemi se dirige sur Smolensk, tant mieux(?); tous nos moyens sont réunis, et nous tomberons sur ses derrières avec une armée plus forte que celle que nous lui aurions présentée il y a huit jours, mais il est fâcheux que des bruits pareils se propagent, que des aides-de-camp en parlent; cela donne à l'armée des idées de la force de l'armée ennemie, bien loin de la vérité. Il faut que votre interprète se soit trompé s'il a cru trouver cela dans les réponses du prisonnier. Il est hors de doute que, si cela n'était, un officier subalterne n'aurait pu en être instruit...“

\*\*) Chambray. II. 354—355.

Den 29. October (n. St.), bei frühem Morgen, überschritt Napoleon mit der Garde und einem Theile der Reserve-Kavallerie Murat's das Schlachtfeld von Borodino.

Seit der Zeit der Schlacht waren bereits 52 Tage verfloßen, aber noch immer stellte es das entsetzliche Gemälde des Todes vor, in allen seinen möglichen Gestalten. Bei jedem Schritte stieß man auf Leichname; der Kampfplatz war mit zerbrochenen Waffen, zerrißnen Uniformen, Pferdegeschirr und Kugeln übersät. Als hierauf Napoleon bei Kolozkoi-Monastir vorüberkam, wo seit der Schlacht bei Borodino ein großes Hospital errichtet worden war, gab er den Befehl, alle bei den Truppen sich vorfindenden Fuhrwerke zum Transport der 500 Verwundeten, welche noch im Kloster waren, mit zu verwenden, und stellte sogar zu diesem Zwecke seine eigenen Equipagen zur Verfügung. Aber diese Unglücklichen wurden zum großen Theile die Opfer der unmenschlichen Krankenküster, die sich bei dem Transporte befanden, oder der Soldaten, welche sie bei der ersten Gelegenheit am Wege liegen ließen, wo dieselben vor Hunger und Frost unter furchtbaren Leiden starben. Am Abend des 29. October (n. St.) erreichte Napoleon mit der Garde und Reserve-Kavallerie Gschatsk. Den nächsten Tag kam das Hauptquartier in das zerstörte Dorf Welitschewo, und zwar in ein Bauernhaus ohne Fenster und Thüren; und den 31. October (n. St.) traf Napoleon in Wjäsma ein. Auf diesem Marsche fuhr der Kaiser zum ersten Male seit seinem Aufbruche aus Moskau in einer Kalesche; auch begann er eine Art polnischer Kleidung zu tragen.\*)

Am Tage des Eintreffens des Napoleonischen Hauptquartiers in Wjäsma, wo das Detachement des Generals Evers zur Armee stieß, hatte das feindliche Heer folgende Stellung: die alte Garde und die Kavallerie Murat's zwei Stunden hinter Wjäsma; Ney in Welitschewo, zwischen Gschatsk und Wjäsma; Mortier und Junot nahe Wjäsma; der Vicelönig und Ponjatowskij bei Gschatsk; Davoust bei Sridnewo. Da letzterer die Arriergarde befehligte, hatte er von Napoleon die Weisung, alle am Wege liegenden Dörfer und vereinzelt stehenden Gebäude in Brand zu stecken.

\*) Chambray. II. 355—357. — Fain. II. 217—218. — Soltik. 369—370.



Man hat Davoust in der Folge den Vorwurf gemacht, daß er zu langsam zurückgegangen sei, um nur einiges Gepäc und einige Pulverwagen zu retten, auch habe er, ohne allen Grund, zu verschiedenen Malen gegen die Kosaken ordentliche Stellungen genommen und dadurch gleichfalls unnöthiger Weise Zeit verloren.\*)

Zur Zeit des Rückzuges der Franzosen nach Moschaisk und Wjasma zeigte der Thermometer in den Nächten beständig 4—5 Grad unter Null. Die Muthlosigkeit der Soldaten nahm zu, und zugleich damit vergrößerte sich auch die Anzahl der Kranken. Die physischen Kräfte der Leute waren so gesunken, daß viele derselben die Waffen nicht länger zu tragen vermochten, und sie daher wegwarfen. Bei jedem Schritte erblickte man unbewaffnete Infanteristen und unberitene Kavalleristen, die ihre Fahnen verlassen hatten und seitwärts der Heerstraße nach Lebensunterhalt suchten, dafür aber nicht selten mit dem Leben büßen mußten. Die Disciplin lockerte sich immer mehr und mehr; der Hunger verdrängte das Ehrgefühl und der Gehorsam verschwand.\*\*\*) Obgleich die Truppen noch einige Vorräthe mit sich führten, und die Kälte nicht übermäßig streng war, so sahen dennoch Alle das grenzenlose Elend voraus. Das westphälische Corps verlor auf den ersten beiden Märschen von Moschaisk nach Gschatsk, wo es an der Spitze der Armee marschirte und mit den Russen Nichts zu thun hatte, von den noch übrig gebliebenen 5690 Mann an 400 Leute. Die Fuhrwerke der westphälischen Division und der jungen Garde fuhren in der größten Unordnung durcheinander, und die den Westphalen zugehörenden Proviantwagen und Rindviehheerden wurden von den Gardesoldaten geplündert.\*\*\*) Napoleon hatte befohlen, daß die Regimenter keine Fuhrwerke zurücklassen sollten; aber bei den ersten Märschen auf der großen Smolensker Straße sah man die Nothwendigkeit ein, der überflüssigen Vagage sich so viel wie möglich zu entledigen, in Folge dessen zahlreiche Wagen verbrannt und viel Munitionskarren in die Luft gesprengt wurden. In dem Maße, wie die Zahl der Fuhrwerke sich verringerte, nahmen auch die Unter-

\*) Chambray. II. 358—359.

\*\*) Lemasurier. Medicinische Geschichte.

\*\*\*) Voßberg. Briefe in die Heimath. 237.

haltsmittel der Truppen ab. Besonders traurig aber war die Lage der russischen Gefangenen. Da diesen Unglücklichen keine Nahrung gereicht wurde, fielen sie vor Entkräftung nieder und wurden vom Feinde mit Flintenkolben erschlagen. \*)

Es ist bereits gesagt worden, daß am 28. October (n. St.), an demselben Tage, als Napoleon mit dem größten Theile seines Heeres die Smolensker Straße erreichte, die russischen Truppen folgende Stellung inne hatten: Kutusof mit der Hauptmacht bei Polotnjänije-Sawodi; die Avantgarde Miloradowitsch's bei Adamowskoje; Paskewitsch jenseits Medin; der Graf Orlof-Denisof bei Kremenskoje an der Luschä; Platof bei Serebinskoje; Karpof, nachdem er die Arriergarde Davoust's aus Borowsk geworfen hatte, marschierte auf Jegorjewskoje. Von den Partheigängern befanden sich: der Oberst Kaiserof und Fürst Kudaischew bei Borowsk; der Oberst Jefremof zwischen Moschaisk und Moskau; die Kapitäne Seslawin und Figner zwischen der Medinskischen und Smolenskschen Straße, bei dem Dorfe Kuprowo; der Oberstleutnant Dawidof zwischen Schatsk und Wjäsma. \*\*)

\*) Selbst die Franzosen gestehen die Tödtung der gefangenen Russen ein, schreiben dieses unmenschliche Verfahren aber ihren Verbündeten zu. C.<sup>te</sup> Ségur. Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année. 1812. 4.<sup>me</sup> édit. II. 164. — Nach Bourgaud wurden nur einige Mann getödtet. Fezensac aber schreibt: „Une colonne des prisonniers russes marchait en avant de nous, conduite par des troupes de la confédération du Rhin. On leur distribuait „à peine, un peu de chair de cheval, et les soldats chargés de les conduire „massacraient ceux qui ne pouvaient plus marcher. Nous rencontrions sur „la route leurs cadavres qui tous avaient la tête fracassée. Je dois aux „soldats de mon régiment la justice de dire qu'ils en furent indignes.“ Fezensac. Journal de la campagne de Russie en 1812. 74.

\*\*) Bestand der Truppen: Hauptmacht Kutusof's: Das 3., 5. und 6. Infanterie-Corps, ein Theil des 7. (12. Division), das 8. Infanterie-Corps, das 1. Kavallerie-Corps und beide Kürassier-Divisionen; die Avantgarde Miloradowitsch's: das 2. und 4. Infanterie- und das 2. und 4. Kavallerie-Corps; das Detachement Paskewitsch's: die 26. Division, das Dragoner-Regiment Rjeschin und 18 Geschütze; das Detachement des Grafen Orlof-Denisof: die Kosaken-Regimenter Jagobin 2. und Troilin, verstärkt durch die Ab-

Den folgenden Tag, den 29. October (n. St.), rückte Kutusof mit der Hauptmacht auf der Mediner Straße bis Adamowskoje; die Avantgarde, unter Miloradowitsch, erreichte Jegorjewskoje, und vereinigte sich dort mit den Detachements Paskewitsch und Karpof; der Graf Orlof-Denisof bildete mit 5 Kosaken-Regimentern die Vorhut der Avantgarde auf dem Wege nach Wereja; Platof nahm in der Nähe von Staroje Stellung. Außerdem wurde von der Hauptmacht ein neu formirtes Detachement, bestehend aus: dem 19. Jäger-Regimente, dem Husaren-Regimente Mariupol und 4 Kosaken-Regimentern mit 6 Geschützen, unter dem Commando des Generaladjutanten Grafen Dscharowskij, über Juchnof und Jelná direct auf Smolensk entsendet.\*) Den 30. October (n. St.), zu derselben Zeit, als das Gros des feindlichen Heeres eiligst nach Wjasma zurückging, und Gschatsk bereits passirt hatte, marschierte Kutusof in der angenommenen Richtung weiter, und bivoualirte bei Kremenskoje. Die Ursache davon war — die mangelhaften Nachrichten über den Feind: aus der offiziellen Correspondenz des Fürsten Kutusof und Konownizin's mit Platof ersieht man, daß seit 24 Stunden von der Avantgarde keine Meldung im Hauptquartier eingegangen war.\*\*)

Der Feldmarschall theilte die dazumal im russischen Heere herrschende Meinung, daß Napoleon über Gschatsk, Sitschewka und Bseloi nach der Dwina zurückgehe; er hatte daher seine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf diesen Punkt gerichtet, und unterließ es nach Wjasma links abzumarschieren. Unerklärlich ist es aber, daß er zwei-

theilung Slowaiskij's 9., nämlich die Kosaken-Regimenter: Slowaiskij 9., Slowaiskij 11. und Bichalof 1.; die Abtheilung Platof's: 15 Kosaken-Regimenter; das Detachement Karpof's: 7 Kosaken-Regimenter.

\*) Das 19. Jäger-Regiment und 6 reitende Geschütze, zwei neu eingetroffene Poltawische Kosaken-Regimenter, das Husaren-Regiment Mariupol von der Avantgarde, und zwei bömische Kosaken-Regimenter vom Detachement Platof's. Außerdem wurden dem Grafen Dscharowskij beigegeben: 25 Reiter der Smolensker Miliz, die Schanzzeug mit sich führten. (Befehle des Fürsten Kutusof an die Generale: Miloradowitsch, Dosturof, Platof, Dscharowskij, Löwenstern und Iwaschew, vom 16. und 17. October (a. St.). Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*) Befehle vom 19. October (a. St.). (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

mal 24 Stunden bei Polotnjänije-Sawodi stehen blieb, und alsdann gegen Medin vorrückte, in einer Richtung, die es ihm nicht erlaubt hätte, dem Feinde den Rückzugsweg zu verlegen, selbst wenn er wirklich über Sitšewka zurückgegangen wäre.

Nachdem Miloradowitsch am 30. October (n. St.) bis Jegorjewskoje gelangt war, brach er den folgenden Tag nach Gschatsk auf, den Grafen Orlof-Denisow in der Avantgarde. Platow griff den 31. October (n. St.) mit Tagesanbruch den Feind bei Kolozkoi-Monastir mit 20 Kosaken-Regimentern an, nahm ihm 20 Geschütze ab (nach anderen Nachrichten 25), vernichtete 2 Bataillone und erbeutete die beiden Fahnen derselben. \*)

Den 30. October (n. St.) erhielt der Feldmarschall von dem bei der Avantgarde Miloradowitsch's sich befindenden General Jermolow ein Schreiben, worin dieser ihm meldete, daß er den Marsch des Heeres abkürzen und direct auf Wjäsma marschieren könne, da er durch die Avantgarde vollkommen gedeckt sei. Dies veranlaßte Kutusow zu dem Flankenmarsche, welcher der feindlichen Armee so beträchtlich geschadet hat. \*\*)

Den 31. October (n. St.) rückte die russische Armee von Kremskoje bis Spas-Kusow, und den folgenden Tag bis Silenti, an dem von Gschatsk nach Tschnow führenden Wege. Indem Kutusow diese neue Marschrichtung annahm, schickte er an Miloradowitsch den Befehl, „mit seiner Avantgarde links der großen Straße vorzurücken (wofern der Feind seinen Marsch auf Wjäsma fortsetzen würde) und mit der Hauptmacht Verbindung zu halten.“ Ehe aber noch Miloradowitsch den Befehl bekam, hatte er bereits zu der Zeit, als Platow die große Smolensker Straße erreicht, diese verlassen, und war links davon, über Nikolskoje, vorgeückt. \*\*\*)

Auf diese Weise verfolgten die russischen Truppen die feindliche Armee, welche am 1. November (n. St.) zwischen Wjäsma und Gridnewo sich befand, und auf 12 Meilen auseinander gezogen war,

\*) Operationsjournal.

\*\*) Tagebuch Jermolow's.

\*\*\*) Befehl an Miloradowitsch, vom 19. October (a. St.), unter Nr. 290. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

in Flanke und Rücken: die Hauptmacht Kutusof's näherte sich Błasma, um den Franzosen den Rückzug abzuschneiden; die Avantgarde unter Miloradowitsch, bei der sich zu dieser Zeit die 26. Division Paslewitsch's befand, bewegte sich auf dem Terrain zwischen dem Gros der Armee und der Smolensker Heerstraße, und hatte die Marschrichtung auf Gschatsk und Jarewo-Saimischtsche; das Kosaken-Detachement Orlof-Denisof's bildete die Vorhut der Avantgarde. Platof folgte dem Feinde; die Partheigänger Dawidof, Seslawin und Figuer attackirten ihn in den Flanken und vertraten ihm den Weg. \*) Dem Obersten Jefremof war befohlen, in der Richtung zwischen Gschatsk und Sitschewka zu operiren. \*\*) Der Graf Dscharowskij rückte über Jelnä gegen Smolensk vor, um die feindlichen Detachements und die Magazine zu vernichten. Eine ähnliche Bestimmung erhielt auch das ehemalige Wingenrodesche Corps, dessen Commando der Fürst Kutusof dem Grafen St. Priest anvertraut hatte, der nur erst als Reconvalescent im Hauptquartiere angekommen war. Als aber St. Priest in Moskau eintraf, um das Commando zu übernehmen, fand er daselbst den Generaladjutanten P. W. Kutusof vor, welcher durch Allerhöchsten Befehl zum Befehlshaber dieses Corps ernannt worden war. \*\*\*)

Ungeachtet des Verlustes an Zeit nach der Schlacht bei Malojaroslawež und der schnellen Rückzugsbewegung des Feindes, war den Russen dennoch die Möglichkeit gegeben, der Napoleonischen Armee den Weg zu verlegen, und ihr einen entscheidenden Schlag beizubringen. Das war auch der Zweck der letzten Operationen Seiten der Russen, weil es sehr falsch gewesen wäre, die Erfolge über den Feind lediglich nur dem Einflusse der strengen Jahreszeit zu überlassen. Einige Historiker schreiben die Vernichtung der großen Armee der starken Kälte zu. Wenn nun auch zugestanden werden muß, daß der Winter

\*) Operationsjournal.

\*\*) Befehl an den Obersten Jefremof, vom 19. October (a. St.), unter Nr. 289.

\*\*\*) Befehle des Fürsten Kutusof an den Grafen Dscharowskij, vom 17. October (a. St.), unter Nr. 279, und an den Grafen St. Priest, vom 18. October (a. St.), unter Nr. 280. Bericht des Generaladjutanten Kutusof an den Kaiser, vom 19. October (a. St.)

1812 einen verderblichen Einfluß auf die an Frost nicht gewöhnten und mangelhaft bekleideten Soldaten Napoleon's ausgeübt hat, so kann man aber andererseits die Bemerkung nicht unterlassen, daß auch die Russen, welche mit der Kälte vertraut und mit Pelzen versehen waren, dessenungeachtet viel von der strengen Jahreszeit gelitten haben. Das Soldatenleben ist eine unaufhörliche Reihe von Mühen, Leiden, Entbehrungen, und wehe dem Krieger, der sie nicht zu ertragen vermag. Wenn im Jahre 1812 die russischen Truppen den Feind in Ruhe gelassen hätten, alsdann wäre ihm die Möglichkeit geboten gewesen, seitwärts der Smolensker Heerstraße auf beträchtliche Entfernungen sich auszubreiten, ohne Mühe sich mit Lebensunterhalt zu versorgen, und ungestraft nach Litthauen zurückzugehen, um daselbst Winterquartiere zu beziehen. Aber den Franzosen gelang dies nicht, weil die Russen sie unaufhörlich verfolgten, von allen Seiten besunruhigten, und ihnen mehrfache blutige Kämpfe lieferten.

## Fünfunddreißigstes Kapitel.

# Schlacht bei Wjäsma und Rückzug Napoleon's nach Smolensk.

### Inhalt.

Die Verhältnisse zur Zeit des Eintreffens Napoleon's in Wjäsma. — Befehle Napoleon's an: Victor, Baraguay d' Hilliers, Charpentier. — Vergleichung der beiderseitigen in der Umgegend von Wjäsma concentrirten Streitkräfte. — Die Lage der französischen Truppen. — Die Ursachen, welche der russischen Avantgarde nicht erlaubten, die Verwirrung der französischen Armee zu benutzen. — Die beiderseitige Stellung vor der Schlacht bei Wjäsma. — Schlacht bei Wjäsma. — Die Lage der Napoleonischen Truppen nach der Schlacht bei Wjäsma. — Die Ursachen, welche Kutusof nicht erlaubten, die vollständige Zerküftung der feindlichen Armee zu benutzen. — Der weitere Rückzug der Franzosen. — Anordnungen Kutusof's. — Napoleon trifft in Smolensk ein. — Treffen bei Dorogobusch. — Die Verfolgung bis Smolensk. — Treffen bei Pjächowo. — Rückzug des Vicelönigs. — Uebergang über den Wop-Fluß. — Der Vicelönig trifft in Smolensk ein. — Rückzug Ney's über Solowjewa-Pereprawa nach Smolensk, und das Eintreffen der russischen leichten Truppen daselbst. — Vorrücken der russischen Hauptmacht zur Zeit des Aufenthaltes Napoleon's in Smolensk. — Bestand der russischen Truppen.

Den 31. October (n. St.), an demselben Tage, als Napoleon in Wjäsma eintraf, befand sich die französische Armee in einigen Echelons auf der Smolensker Heerstraße zwischen Wjäsma und Gridnewo, die russische Avantgarde und die Hauptmacht Kutusof's aber auf den nach Gschatsk und Wjäsma führenden Seitenwegen; Kosaken-Abtheilungen beunruhigten den Feind in Rücken und Flanken und

warfen sich auf seine Verbindungen. Am nächsten Tage blieb Napoleon in Wjasma, um die nöthigen Befehle an die detachirten Corps zu erlassen, während seine Truppen den Rückzug fortsetzten, und alle in den Hospitälern sich noch vorfindenden Verwundeten auf ihren Fuhrwerken mit fortführten. \*) Während sich Napoleon in Wjasma aufhielt, bekam er folgende Berichte: Saint=Cyr meldete die Räumung der Stadt Polozk, Victor — seine Bewegung von Smolensk nach der Dwina, und der Herzog von Bassano (Maret) — die von Tschitschagof über Schwarzenberg erlangten Erfolge. Diese Nachrichten überzeugten Napoleon von der Absicht der Russen — seinem Heere die Verbindung abschneiden zu wollen; dessenungeachtet hoffte er immer noch, aus den schwierigen Verhältnissen, in denen er sich befand, glücklich herauszukommen. Er setzte voraus, daß die Unterstützung Saint=Cyr's durch das Corps Victor's und das baldige Eintreffen der großen Armee in Smolensk, die Sache wieder ausgleichen und daß Schwarzenberg dem Admiral Tschitschagof auf seinem Marsche durch die Wälder Litthauen's folgen, und dadurch dessen schnelles Vorrücken vereiteln würde. Auch hatte Napoleon in Folge der großen Entfernungen, in der sich die russischen Armeen von einander befanden, und des unvermeidlichen Einflusses, den der Zufall bei allen derartigen weit ausgebreiteten Unternehmungen ausübt, einige Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich. \*\*) Der General Charpentier (Gouverneur von Smolensk) erhielt Befehl, den 3. November (n. St.) ein Verzeichniß über die Lebensmittel-Vorräthe, die Artillerie und über alle in Smolensk sich vorfindenden Hülfsmittel nach Dorogobusch zu senden, wegen Anhäufung der für das Heer erforderlichen Unterhaltungsmittel an die Gouverneurs von Mohilef und Witebsk zu schreiben, und sie zu benachrichtigen „que le mouvement de l'armée est volontaire, que c'est un mouvement de manoeuvre pour être à cent lieues plus rapproché des armées qui forment nos ailes; que, depuis que nous avons quitté les environs de Moscou, nous n'avons plus de nouvelles de l'ennemi que par quelques cosaques“ (daß die Be-

\*) Chambray. Histoire de l'expédition de Russie. II. 358—359.

\*\*) Fain. Manuscrit de 1812. II. 228—229.



wegung der Armee eine freiwillige und Nichts als ein Manövre ist, um den Flügel-Corps 100 Meilen — französische — näher zu sein, und daß, seitdem wir die Umgegend Moskau's verlassen, wir nur Kosaken uns gegenüber haben.) Dem General Baraguay d'Hilliers, der mit einem Detachement von Smolensk aus nach der neuen Kalugaer Straße der großen Armee entgegenrücken sollte, wurde über die veränderte Marschrichtung derselben Nachricht gegeben und ihm zugleich befohlen, die gehörigen Sicherheitsmaßregeln zu treffen.\*) Den Marschall Victor ließ Napoleon wissen, daß die Armee die ihm bereits bekannte rückgängige Bewegung angetreten habe, um sich für den Winter den Flügel-Corps zu nähern, und daß die Hauptmacht, aller Wahrscheinlichkeit nach, zwischen Dwina und Dnjepet Stellung nehmen und mit den unter ihm stehenden Corps in Verbindung treten werde.

Unterdeß setzte die durch Hunger entkräftete und geschwächte französische Armee, mit Ausschluß der Truppen, welche bereits Wjasma erreicht hatten, ihre rückgängige Bewegung ohne Aufenthalt fort; Davoust, welcher die Arriergarde befehligte, passirte am 1. November (n. St.) Gschatsk und marschierte ohne Last weiter, um zeitig genug durch das Defilee bei Zarewo-Saimischtsche zu gelangen. Die Kosaken Platof's heunruhigten die feindlichen Truppen unaufhörlich und zwangen sie, Geschütze und Fuhrwerke zurückzulassen. Den Truppen Davoust's folgte unmittelbar die 26. Infanterie-Division unter Paslewitsch, und links der großen Straße rückte die Avantgarde unter Miloradowitsch vor. Der Herzog Eugen von Württemberg bildete mit seiner 4. Division die Vorhut der Avantgarde.\*\*)

Der General Miloradowitsch, welcher sehr richtig einsah, daß er mit seiner Avantgarde allein der ganzen Napoleonischen Armee den Rückzug nicht abschneiden konnte, und sich nicht der Gefahr aus-

\*) ...„Faites connaître au général Baraguay-d'Hilliers le mouvement „de l'armée etc. Je vous ai déjà fait connaître que ce général ne devait „pas se compromettre: renouvez-le lui de ma part cette disposition.“ Schreiben Berthier's an den General Charpentier, aus Wjasma, vom 1. November (n. St.)

\*\*\*) Chambray. II. 363. — Herzog Eugen von Württemberg. Erinnerungen aus dem Feldzuge des Jahres 1812. 128,

setzen wollte, von überlegenen Kräften angegriffen zu werden, hatte den Entschluß gefaßt, die Hauptmacht der Franzosen vorüber zu lassen, und alsdann auf Jarewo-Saimischtsche zu marschieren, um bei dem dortigen Defilee der Kolonne Davoust's den Weg zu verlegen. Und in der That, obwohl die Zahl der Napoleonischen Truppen mit jedem Tage sich merklich verringerte und die Tete der Armee (die Garden, die Westphalen, 2. und 4. Kavallerie-Corps) bereits schon weiter zurück war, und daher mit den übrigen Truppen nicht gleichzeitig am Gefechte Theil nehmen konnte, so hatte der Feind dennoch dazumal in der Umgegend von Jarewo-Saimischtsche 37500 Mann unter den Waffen, \*) während Miloradowitsch und Platof ihm nicht mehr als zusammen 25000 Mann entgegen zu stellen vermochten. \*\*)

Es ist allerdings wahr, daß sich die russischen Truppen in einem weit besseren Zustande befanden, als die vorübermarschierenden feindlichen Corps (1., 3., 4. und 5. Infanterie-, 1. und 3. Kavallerie-Corps), welche, nachdem sie in der Stärke von zusammen 73000 Mann aus Moskau aufgebrochen waren, und in den Schlachten bei Malojaroslawez und Medin nicht mehr als 7000 Mann verloren, dennoch beinahe um die Hälfte sich geschwächt hatten, und zwar durch

\*) Nach den der Wahrheit nahe kommenden Angaben Chambray's (II. 371) zählten:

das 1. Corps . . . . .	13000 Mann
„ 3. „ . . . . .	6000 „
„ 4. „ . . . . .	12000 „
„ 5. „ . . . . .	3500 „
„ 1. und 3. Kavallerie-Corps und die bei den Infanterie-Corps stehende Kavallerie . . . . .	3000 „

Summa 37500 Mann.

\*\*) Annäherungsweise zählten:

das 2. Infanterie-Corps . . . . .	7000 Mann
„ 4. „ „ . . . . .	7000 „
„ 2. und 4. Kavallerie-Corps . . . . .	3500 „

Summa 17500 Mann bei Miloradowitsch.

die 26. Infanterie-Division . . . . .	4000 „
„ Kosaken-Regimenter . . . . .	3000 „

Summa 7000 Mann bei Platof.

Demnach konnten die Russen in der Umgegend Bläzma's nur über 25000 Mann verfügen. Herzog Eugen von Württemberg. 132—133.

die Menge unbewaffneter und zurückgebliebener Mannschaften. Bei dem feindlichen Heere befand sich nur ein einziges Corps, das Corps Ney, in einem noch ziemlich guten Zustande, während die Corps Davoust's und des Vicelönigs, welche sich zuvor durch Beobachtung einer strengen Disciplin ausgezeichnet hatten, gänzlich aufgelöst waren. Das Eintreffen frischer Truppen bei der Armee, des 8. westphälischen Corps in Gschatsk und der 4000 Mann des Detachements Evers in Wjäsma, verbesserte die Lage der französischen Armee in keiner Weise, da diese Truppen durch das böse Beispiel mit fortgerissen wurden. \*)

Dessenungeachtet waren die Streitkräfte Napoleon's ungleich stärker, als die der russischen Avantgarde, auch war dazumal die Zerrüttung des feindlichen Heeres den Russen noch nicht hinreichend bekannt. Der Rückzug der Franzosen geschah so eilig, daß die Russen nicht unmittelbar zu folgen vermochten, und daher ohne alle sicheren Nachrichten über die Lage und die Stärke des Feindes blieben. „Der Feind flieht so, wie noch niemals eine Armee geflohen ist,“ schrieb Platof in einem seiner Rapports. \*\*)

In der ersten Zeit der Verfolgung waren die Operationen der russischen Avantgarde gleich einem Heruntappen im Finstern. Miloradowitsch, furchtlos, kaltblütig, immer lustig, auch mitten in der Gefahr, besaß viele Eigenschaften eines Avantgarden-Führers, aber bekümmerte sich niemals um die pünktliche Ausführung der an seine Truppen gegebenen Befehle; seine im Jahre 1812 erlassenen Instruktionen waren bisweilen sehr undeutlich und bereiteten Demjenigen, der sie ausführen sollte, die größten Schwierigkeiten. Auch war in seinem Stabe nicht die geringste Ordnung; oft war er selbst nicht zu finden, und nur bei den ersten Schüssen erschien er auf seinem gewöhnlichen Platze, nämlich an der Spitze Aller, wo die Gefahr am größten; alsdann riß er allerdings seine Truppen durch sein eigenes Beispiel fort. „Handeln Sie, wie Sie es für passend halten — sagte er zu seinen Parthei-Commandanten — ich bin hier Gast.“ Nichtsdestoweniger mischte er sich oft in die von seinen Untergebenen getroffenen Anord-

\*) Bernhardt. Deutwürdigkeiten des Grafen von Toll. II. 277—278.

\*\*) Rapport Platof's, vom 20. October (a. St.).

Wogdanowitsch, Gesch. d. Krieges 1812. III. Band.

nungen, indem er Befehle erließ, ohne dieselben seinen Unterbefehlshabern mitzutheilen, was nicht selten Mißverständnisse zur Folge hatte. Ein jeder der Generale in der Avantgarde Miloradowitsch's operirte für sich, da er auf die Mitwirkung der Anderen nicht rechnen konnte; von einem einmüthigen Handeln zur Erreichung eines gemeinschaftlichen Zieles war nie die Rede.\*)

Da Miloradowitsch die Absicht hatte, den Feind am Morgen des 2. November (n. St.) bei Jarewo-Saimischtsche anzugreifen, so gab er auf dem letzten Marsche nach diesem Dorfe an die Vortruppen den ausdrücklichen Befehl, während der Nacht in verdeckter Aufstellung zu bivouaquiren und keine Wachfeuer anzuzünden.\*\*) Der Herzog Eugen aber, durch seine ihm eigene Kühnheit fortgerissen, deckte nicht nur den Marsch seiner Division nicht, sondern kam auch, indem er das Dorf Woronzowo passirte, der Smolensker Heerstraße, auf welcher der Feind sorglos dahin zog, so nahe, daß sich ein ziemlich hartnäckiges Feuergefecht entspann. Auf diese Weise wurde der Plan Miloradowitsch's dem Feinde verrathen. Sowie der Herzog Eugen die Unordnung bei den französischen Truppen bemerkte, beschloß er, diesen Umstand zu seinen Gunsten zu benutzen, und formirte daher seine 4. Division in Gefechtsstellung in Bataillons-Kolonnen, die Artillerie in den Intervallen des ersten Treffens. Die 26. Division Paskewitsch nahm auf dem rechten Flügel der 4. Stellung. Da sich bei diesen Truppen so gut wie gar keine Kavallerie befand, ersuchte der Herzog Eugen den General-Adjutanten Korf, der Woronzowo nahe war, mit dem 2. Kavallerie-Corps sich seiner Infanterie zu nähern, und hinter derselben eine Reserve-Stellung zu nehmen. Die Reiterei kam aber nicht, wohl aber Korf allein, welcher sich auf die Disposition berief, die ausdrücklich verbot: über Woronzowo hinauszurücken. Während man darüber verhandelte, wurde es dunkel, was der Feind benutzte, um auf der großen Straße und rechts derselben bei den russischen Truppen vorüber zu kommen.\*\*\*) Wäre der Herzog

\*) Tagebuch A. P. Jermolof's. — Herzog Eugen von Württemberg 126—127.

\*\*) Tagebuch Jermolof's.

\*\*\*) Herzog Eugen von Württemberg. 129.

Eugen nicht zu weit vorgerückt, so würden die Franzosen am 1. November (n. St.) in der Nähe der russischen Truppen bivouakirt haben, und anderen Tags durch überlegene Kräfte angegriffen und zerstreut worden sein. Miloradowitsch brach den 2. November früh mit der Avantgarde nach Zarewo-Saimischtsche auf, und erreichte den bei diesem Dorfe sich befindenden engen Thalweg, dessen obere Ränder mit Pappeln bepflanzt sind. Es läßt sich leicht vorstellen, mit welchen Schwierigkeiten der Feind bei dem Nachmarsche durch dieses Defilee zu kämpfen hatte; Geschütze, Munitionswagen und andere Fuhrwerke waren in zahlreicher Menge im Rothe stecken geblieben. Ségur schreibt, Davoust wäre beim Passiren des Sumpfes von Zarewo-Saimischtsche so nahe bei den russischen Truppen vorüber marschirt, daß die Wachfeuer derselben die von den Franzosen daselbst ausgeführten Brückenarbeiten beleuchtet hätten. \*)

Nachdem die französische Armee den Engpaß von Zarewo-Saimischtsche im Rücken hatte, war dieselbe am Abend des 2. November (n. St.) folgendermaßen aufgestellt: die Westphalen jenseits Semlewo; die Garde, ein Theil der Reserve-Kavallerie und das Hauptquartier Napoleon's in Semlewo; Ney, welcher den Befehl erhalten hatte, alle übrigen Truppen bei sich vorüber zu lassen, und mit der Arriergarde zu folgen, in Wjäsma; die Truppen des Vicelkönigs und Bonjatsowskij's 6 Werst hinter Fedorowskoje, zur Unterstützung Davoust's; letzterer bei Fedorowskoje. Wegen Mangel an Kavallerie hatte der Feind keine sicheren Nachrichten von den russischen Truppen. \*\*)

Am demselben Tage erreichte Kutusof mit der Hauptmacht Dubrowa, 4 Meilen von Wjäsma; Rajewskij wurde mit der Avantgarde noch etwas weiter vorgeschoben. Das leichte Detachement des General-Adjutanten Graf Orlof-Denisof machte einen Ueberfall auf die bei Wjäsma stehenden französischen Truppen, eroberte Geschütze, die Kanzelei Napoleon's und machte mehr als 100 Mann zu Gefangenen; Platof mit seinem Kosaken-Corps, durch die 26. Division Paslewitsch's verstärkt, stand zwischen Zarewo-Saimischtsche

\*) Tagebuch Jermolof's. — Ségur. Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812. 4<sup>me</sup> édit. II. 170.

\*\*) Chambray. II. 360. — Tagebuch Jermolof's.

und Fedorowkoje, bei diesem Detachement befand sich auch der General Jermolof. Die Avantgarde unter Miloradowitsch bivouakirte in der Nacht vom 2. zum 3. November (n. St.) bei dem Dorfe Spaskoje, einen kleinen Tagemarsch von Wjasma.\*)

Miloradowitsch und Platorf beschloffen nun, den Feind am 3. November (n. St.) mit aller Macht anzugreifen. Zur Unterstützung dieses Angriffes detachirte der Feldmarschall den General Uwarof mit den beiden Kürassier-Divisionen, dem Tulae r Kosaken-Regimente und 2 reitenden Garde-Batterien, er selbst aber marschirte mit der Hauptmacht von Dubrowa bis zum Dorfe Wikowa, an der von Juchnof nach Wjasma führenden Straße gelegen, und machte daselbst Halt. Miloradowitsch brach um 4 Uhr früh mit der Avantgarde auf: voran das 2. und 4. Kavallerie-Corps mit 5 Kosaken-Regimentern, in einiger Entfernung dahinter folgte die Infanterie. Platorf begann an diesem Tage die Verfolgung des Feindes später als gewöhnlich, damit die Truppen Miloradowitsch's den für sie bestimmten Punkt an der Heerstraße zu gehöriger Zeit erreichen konnten, welches vor 11 Uhr Morgens nicht gut möglich war. Der Kosaken-Getmann lief mit Tagesanbruch unter der Führung des Generalmajors Flowaiskij 5. und Kuteinikof einige Regimente mit einer donischen Batterie vorgehen, nebst 300 Jägern des 5. Regiments, die auf Kosakempferde gesetzt wurden; er selbst verließ das Bivouak mit den übrigen Kosaken-Regimentern und der Division Paskewitsch erst um 7 Uhr früh. Nachdem einige Zeit verfloffen war, ertönte links der großen Straße Kanonenseuer, und die vorgesendeten Kosaken-Regimenter kehrten mit der Meldung zurück, daß der Feind mit starker Macht die Bewegung der Avantgarde aufhalte. Platorf übergab nun dem General Jermolof das Commando über alle regulären Truppen seines Detachements\*\*) und stellte ihm noch einige Kosaken-Regimenter zur Verfügung. Die auf Kosakempferde gesetzten Jäger wurden sofort

\*) Operationsjournal der russischen Armee. — Tagebuch Jermolof's. — Journal milit. des opérations du 2<sup>e</sup> corps, redigé par le prince Eugène de Wurtemberg. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 47344.)

\*\*) Die Infanterie-Regimenter: Laboga, Poltawa, Nischegorod und Orel, das 5. Jäger-Regiment, die Dragoner-Regimenter: Kurlant und Njeschin, 2 Fuß-Batterien.

nach dem Kampfsplatze entsendet und die Division Paskewitsch folgte eiligst nach. \*)

Unterdeß hatte sich die Avantgarde in drei Kolonnen der großen Straße genähert: \*\*) die rechte, unter der persönlichen Anführung Miloradowitsch's, bestand aus dem 2. und 4. Kavallerie-Corps und der 17. Infanterie-Division des General-Leutnants Dlsuffej; die mittlere, unter dem Commando des Herzogs Eugen von Würtemberg, aus der 4. Infanterie-Division und der Jäger-Brigade der 11. Division; die linke, vom Grafen Osterman befehligt, aus dem 4. Infanterie-Corps. \*\*\*)

Die Generale Korf und Wasiltschikof passirten ungefähr um 8 Uhr Morgens das Dorf Maximowo, und ließen hierauf ihre Kavallerie auf den Höhen aufmarschieren, welche die Smolensker Heerstraße zwischen Federowskoje und Mjasojedowa beherrschen; in einiger Entfernung dahinter folgte die 17. Infanterie-Division. Zu derselben Zeit stand das Corps Ney's bei Krapiwna, südlich Wjasma's; die Corps des Vicekönigs und Ponjatowskij's hatten Mjasojedowa passirt und näherten sich Wjasma; das Corps Davoust's,

\*) Tagebuch Termolof's.

\*\*) Siehe den Plan der Schlacht bei Wjasma (Nr. I).

\*\*\*) Zusammensetzung der Kolonnen:

Rechte: 2 Kavallerie-Corps, unter dem Commando des Generaladjutanten Korf, die Dragoner-Regimenter: Moskau, Pskof, Kargopol und Ingermanland, das Husaren-Regiment Elisabethgrad, eine reitende Batterie (24 Schwadronen). Das 4. Kavallerie-Corps, unter dem Generaladjutanten Wasiltschikof, die Dragoner-Regimenter: Charkof, Tschernigof, Kief und Neu-Rußland, das Husaren-Regiment Ahtir, eine reitende Batterie (24 Schwadronen). Die 17. Infanterie-Division des Generalleutnants Dlsuffej, die Regimenter: Mjasan, Bjelosersk, Brest und Wilmanstrand mit einer Fuß-Batterie (8 Bataillone).

Kolonne der Mitte: 4. Infanterie-Division des Herzogs Eugen von Würtemberg, die Regimenter: Tobolsk, Wolhynien, Krementschug und das 4. Jäger-Regiment; von der 11. Infanterie-Division die Jäger-Regimenter Nr. 1 und 33 mit einer leichten Batterie (12 Bataillone).

Linke: die 11. Infanterie-Division des Generalmajors Tschogolekof, die Regimenter: Kerholm, Pernaun und Selez; die 23. Division des Generalmajors Paptes, die Regimenter Nisul, Kathärinburg und Alexopol (Selenгинsk?); 3 Fuß-Batterien (12 Bataillone).

Summa: 32 Bataillone, 48 Schwadronen mit 84 Geschützen.

durch die Kosaken Platof's verfolgt, war auf dem Marsche nach Federowskoje. Die Zahl dieser Truppen belief sich, wie schon erwähnt, auf 37000 Mann, und die unter Miloradowitsch und Platof auf 25000 Mann; der Feind hatte aber nur 3000 Mann schlecht berittene Kavallerie, die Russen hingegen 3500 Mann reguläre und 3000 Mann irreguläre Kavallerie, wozu in der Folge noch 2000 Kürassiere kamen.

Sowie das 2. und 4. Kavallerie-Corps parallel der großen Straße aufmarschirt waren, gab Miloradowitsch an Wasiltschikof den Befehl zum Angriff. Der Oberst Emanuel führte mit 4 Schwadronen des Husaren-Regiments Ahtir und dem Dragoner-Regimente Kief, trotz des für Kavallerie sehr ungünstigen Terrains, eine glückliche Attacke aus, sprengte eine der feindlichen Infanterie-Brigaden auseinander und nahm einen Theil derselben gefangen.\*) Der Oberst Jussefowitsch zog sich mit dem Dragoner-Regiment Charlof etwas links, ging über die Heerstraße und attackirte den jenseits derselben sich befindenden Feind. Unterdeß hatte Miloradowitsch 3 reitende Batterien auf den Höhen auffahren lassen, um die im Rückzuge begriffenen feindlichen Truppen in der Flanke zu beschießen, und gleichzeitig ließ er nun auch die übrigen Regimenter Wasiltschikof's und Korf's, in Erwartung der 17. Infanterie-Division, eine Aufstellung nehmen. Der Feind, welcher die Zeit bis zum Eintreffen der russischen Infanterie benutzen wollte, fiel jetzt über die Reiterei her, die ihm den Weg nach Wjäsma abzuschneiden drohte, und nöthigte dieselbe, sich von der Heerstraße zurückzuziehen. Bei dieser Gelegenheit wurde das Dragoner-Regiment Charlof durch die Kolonnen Davoust's von der übrigen russischen Reiterei abgedrängt. Aber dieses Regiment jagte in vollem Galopp bei dem durch eine solche Kühnheit überraschten Feinde vorüber und vereinigte sich mit den übrigen, ohne einen einzigen Mann verloren zu haben. Bald darauf traf die 17. Division auf dem Kampfplatze ein. Davoust befand sich in einer kritischen Lage. Durch eine lange Reihe von

\*) Im Operationsjournale wird gesagt, daß diese Brigade der General Nagle commandirt, und daß sie zum Corps des Vicelönigs gehört hätte. Nach Pabaume war es die 1. Brigade der 13. Division.



Führwerken, welche die Bewegung seiner Truppen verzögerten, von Ponjatowski und dem Vicekönig getrennt, gab er sich alle mögliche Mühe, den Rückzug seiner Kolonnen zu beschleunigen, da er fürchtete, von der russischen Infanterie, welche gegen die Heerstraße vorrückte, abgeschnitten zu werden. In derselben Zeit wurde er durch Jermolof im Rücken angegriffen. \*)

Gegen 10 Uhr umging der Herzog Eugen von Württemberg, der mit seiner Division auf den Kampfplatz geeilt war, die rechte Flanke der Position Davoust's, welcher gegen Miloradowitsch Front gemacht hatte, stellte sich quer über die Straße auf und schnitt dem Feinde den Rückzug ab, \*\*) während der General Jermolof seine Dragoner-Regimenter, unter dem Fürsten Wadbolzskij, vorrückte, und gegen die auf den Höhen stehenden Franzosen das Kanonfeuer eröffnen ließ. Der Feind sendete nun einen Theil seiner Infanterie gegen die russischen Truppen zurück, die aber vom Dragoner-Regimente Kurland attackirt und geworfen wurde, ungeachtet des heftigen Kartätschenfeuers der Batterien, welche dieser feindlichen Infanterie zur Unterstützung beigegeben waren. In demselben Augenblicke wurden die russischen Dragoner auch noch durch die 26. Infanterie-Division verstärkt. \*\*\*)

Sowie der Vicekönig die Bewegung der russischen Kavallerie nach der Rückzugslinie Davoust's bemerkte, ließ er seine Kolonnen halten und formirte sie bei Mäsojedowa in Schlachtordnung; dahinter, im zweiten Treffen, nahmen die von Wjäsma zurückgekehrten Truppen Ponjatowski's und die Ueberreste der Reserve-Kavallerie Stellung. Als Miloradowitsch das Vorrücken des Gegners bemerkte, sendete er an den Herzog Eugen von Württemberg den Befehl, mit seinem Angriffe zu warten, und dem von Wjäsma heranrückenden Feinde alsdann in den Rücken zu fallen. Bald darauf wurde ihm ein zweites Mal dieser Befehl gegeben, und zwar gleichzeitig mit der Weisung, die Chaussee zu verlassen und parallel zu selbiger sich aufzustellen. Dieser Befehl war voreilig: denn wenn der Herzog Eugen

\*) Chambray. II. 369.

\*\*) Siehe den Plan der Schlacht bei Wjäsma, Nr. II.

\*\*\*) Tagebuch Jermolof's. — Herzog Eugen von Württemberg. 141.

von Württemberg, in Verbindung mit der Kavallerie Kori's, Wasiltſchikof's und Platof's, den Feind angegriffen hätte, so würde, aller Wahrscheinlichkeit nach, das Corps Davoust's vernichtet gewesen sein, noch ehe ihm der Vicekönig zu Hülfe gekommen wäre, dessen Artillerie kaum vorwärts zu kommen vermochte, und den Vormarsch seiner Infanterie außerordentlich erschwerte. Da die unter Wjasma concentrirten feindlichen Truppen keinen gemeinschaftlichen Oberbefehlshaber hatten, so beschloßen der Vicekönig, Ponjatowski und Davoust: einen hartnäckigen Kampf zu vermeiden und möglichst schnell zurückzugehen. Unterdeß hatten die Jäger der 4. Division die Heerstraße geräumt und das Gebüsch längs derselben besetzt, während die Regimenter Krementschug, Wolhynien und Tobolsk rechts der Jäger Stellung nahmen; vor letztgenanntem Regimente fuhr, zur Beschießung der Straße, eine Batterie auf. Der Feind, durch den theilweisen Rückzug der Russen hierzu aufgemuntert und in der Absicht, die Straße nach Wjasma zu sichern, unternahm jetzt einen verstärkten Angriff auf die vorgeschobene russische Batterie, welche, nachdem sie beinahe alle ihre Munition verschossen hatte und von den feindlichen Flintenkugeln bereits erreicht wurde, eben im Begriffe war aufzuproßen, als sie der Adjutant des Herzogs, Wachten, aus ihrer gefährlichen Situation befreite, indem er mit einem Bataillone des Regiments Tobolsk sich dem Feinde entgegenwarf. Die Kolonnen Davoust's, welche auf und rechts der Heerstraße längs der Front der ganzen 4. Division vorüberzogen, litten durch das Feuer derselben ganz entsetzlich! Die Russen hatten aber gleichfalls einen fühlbaren Verlust. Das Regiment Krementschug hatte allein 13 getödtete und verwundete Offiziere. Als Miloradowitsch keine Möglichkeit sah, dem Feinde den Rückzug abzuschneiden, beschloß er, ihn mit aller Macht in der Flanke anzugreifen: die 17. Infanterie-Division rückte rechts der 4. vor, und trat, ungefähr zur Mittagszeit, mit der 26. Division Paskewitsch's in Verbindung, die den Feind im Rücken drängte; das 4. Infanterie-Corps dirimirte sich nach dem Dorfe Schawez; die Kavallerie-Corps folgten der 4. und 17. Division, und die Kosaken Platof's drangen rechts der Heerstraße vor.

Die Truppen des Vicekönigs gingen zurück, ohne die Regimenter Davoust's abzuwarten, nachdem sie aber durch die Division Ka-

gout vom Corps Rey's Unterstützung erhalten hatten, nahmen sie zwischen der Meierei Ribopjera und dem Dorfe Rschawez Stellung. Der Feind bemühte sich nun, die Truppen der 23. russischen Division aus letztgenanntem Dorfe zu werfen, wurde aber hierbei mit Kartätschen beschossen und mit Verlust zurückgetrieben. Unterdeß setzte Davoust seinen Rückzug fort und sicherte die linke Flanke seiner Kolonnen durch Plänker in den Gebüsch links der Straße. Die Nachzügler und Fuhrwerke seines Corps brachen rechts heraus, umgingen den Vicekönig in seiner linken Flanke und marschierten längs des Flüsschens Tschernogräs nach Wjasma und weiter; die Truppen Davoust's aber bogen links von der Heerstraße ab, um auf dem rechten Flügel des Vicekönigs Stellung zu nehmen, wurden aber bei dieser Gelegenheit von den russischen Batterien dermaßen beschossen, und in Flanken und Rücken angegriffen, daß sie in Unordnung geriethen und nur mit Mühe ihre Position besetzen konnten. Hier zeichnete sich besonders das Dragoner-Regiment Kargopol aus. Um 1 Uhr Nachmittags hatten die Franzosen folgende Stellung inne: das Corps des Vicekönigs hielt die Heerstraße besetzt, in der Nähe der Meierei Ribopjera, und hatte, um sich gegen eine Umgehung der Kosaken zu sichern, seinen äußersten linken Flügel zurückgenommen; das Corps Davoust's lehnte seinen linken Flügel an die Position des Vicekönigs, und bildete in seiner Stellung einen sehr spitzen Winkel mit der großen Straße; die Truppen Ponjatoskij's und die Kavallerie standen, nach wie vor, im zweiten Treffen.

Der General Miloradowitsch ging nun mit allen Truppen der Avantgarde und des Detachements Platof's gegen diese Position zum Angriffe vor, mehr als 80 Fuß- und reitende Geschütze vor seiner Front. Die eine der Divisionen des 4. Infanterie-Corps (23.) dirigierte sich auf Rschawez, die andere (11.) weiter links, gegen das Corps Davoust. Nach kurzem Widerstande trat der Feind den Rückzug nach Wjasma an. Unterdeß erschien Uwarof mit den beiden Kürassier-Divisionen (ausgenommen Chevalier-Garde und Garde zu Pferde) und dem Leib-Ulanen-Regimente, auf dem linken Ufer der sumpfigen Ulija, dem Corps Rey gegenüber, und mußte sich daher aus weiter Entfernung auf eine Kanonade beschränken.

Nachdem der Feind bis nach Wjäsma zurückgegangen war, nahm er vor der Stadt auf den Anhöhen Stellung, und zeigte die Absicht, sich hier hartnäckig vertheidigen zu wollen; aber die Ueberlegenheit der russischen Artillerie, die Aufstellung der Kürassiere bei Krapivna und der Uebergang der fliegenden Kolonnen Sesslawin's und Figner's über die Uliza, in der rechten Flanke der Franzosen, die sie für unzugänglich hielten, veranlaßten die Feinde zum weiteren Rückzuge.

Die in der Stadt zurückbleibende Arriergarde erhielt Befehl, alle noch unversehrt gebliebenen Gebäude anzuzünden, und besonders die mit Munition und anderen Kriegsvorräthen gefüllten Räumlichkeiten. Unterdeß räumten die übrigen französischen Truppen die Stadt. Es dämmerte bereits, als Miloradowitsch den Befehl gab, die brennende Stadt zu stürmen. Die Flügel-Divisionen der Avantgarde, die 26. unter Paskewitsch und die 11. unter Tschoglof, gingen zum Angriffe vor; an der Spitze der letzteren die Regimenter Bernau und Kexholm, durch das Regiment Bjelosersk der 17. Division unterstützt. Der Adjutant Miloradowitsch's, Leutnant Grabbe, war der Erste, welcher mit 2 reitenden Geschützen und einer Schützenabtheilung in die Stadt einrückte; von der anderen Seite drangen Sesslawin und Figner in Wjäsma ein. Die Russen marschirten mitten durch die Flammen, die bereits fast alle Gebäude schon erfaßt hatten, hierunter auch das mit verwundeten und kranken Franzosen angefüllte Hospital, überschritten die Wjäsma und besetzten die Smolensker Vorstadt. Platof rückte von der rechten Seite in die Stadt ein, ging gleichfalls über die Wjäsma und machte auf dem jenseitigen Ufer Halt, um mit frühem Morgen die Verfolgung fortzusetzen. Nach der Besetzung Wjäsma's bivouaquirten die Truppen Miloradowitsch's zwischen der Stadt und dem Dorfe Krapivna. Die Schlacht endigte um 6 Uhr Abends. Das Corps Ney's blieb als Arriergarde nahe Wjäsma stehen; die übrigen feindlichen Truppen gingen noch einige Werst zurück und nahmen in einem Walde Stellung.\*)

\*) Labaume. 288—293. — Chambray. II. 368<sup>e</sup>—372. — Herzog Eugen von Württemberg. 138—145. — Operationsjournal.

Der Verlust der Franzosen in den Treffen bei Wjäsma belief sich auf 4000 Mann an Todten und Verwundeten, und 3000 Mann an Gefangenen (hierunter General Pelletier und mehr als 30 Stabs- und Oberoffiziere); auch hatten die Russen eine Fahne und 3 Geschütze erbeutet. Russischerseits betrug der Verlust an Todten und Verwundeten 1800 Mann. \*) Der in dieser Schlacht erlittene Verlust an Leuten war für die Napoleonische Armee ungleich weniger verderblich, als der dadurch herbeigeführte gänzliche Verfall der Disciplin. Fezenfac, Regiments-Commandant im Corps Ney's, sagt, bei Gelegenheit der Schilderung des Rückzuges der Franzosen nach der Schlacht bei Wjäsma: „..... das 4. und 1. Corps gingen in der größten Unordnung durch unsere Reihen. Nur die italienische Garde befand sich noch in einem guten Zustande. Die übrigen Truppen schienen von den erlittenen Anstrengungen entmuthigt und entkräftet. Eine zahlreiche Menge Nachzügler folgte, zum Theil ohne Waffen; viele von ihnen bivonakirten, zugleich mit uns, in dem Walde bei Wjäsma. Ich bemühte mich, sie vor dem Zurücken der Arriergarde zum Aufbruche zu veranlassen; sie mußten so weit wie möglich zurückgesendet werden, da man es nicht zulassen konnte, daß sie sich in unsere Reihen drängten und diese dadurch in Unordnung brachten. Aber Ermattung und Trägheit hatten sie gegen die ihnen bevorstehenden Gefahren gleichgültig gemacht. Es begann kaum zu tagen, als das 3. Corps aus seinem Nachtlager aufbrach. In derselben Zeit verließen auch die Nachzügler ihre Bivouaks. Nur die Kranken und Verwundeten lagen noch um die Wachfeuer herum, und baten uns, sie nicht in Feindes Hände fallen zu lassen; wir hatten aber für sie keine Transportmittel, und stellten uns daher, als wenn wir ihre Bitten nicht hörten. Da viele von den Nachzüglern noch kampffähig waren, und dessenungeachtet ihre Fahnen verlassen hatten, war ich so unwillig darüber, daß ich an meine Leute den Befehl gab, sie mit Flintenkolben fortzujagen, und im Fall eines Zusammenstoßes mit dem Feinde

\*) Operationsjournal. — Chambray sagt: „L'armée perdit environ quatre mille hommes, tués ou blessés, beaucoup de bagages, quelques canons, et l'ennemi lui fit plusieurs milliers de prisonniers, la plupart traîneurs.“ Hist. de l'expédition. de Russie. II. 372.

ohne Weiteres auf sie zu schießen, wenn sie die Bewegungen des Regiments hindern würden. . . . .“\*)

Am Tage nach der Schlacht bei Wjäsma erhielt Napoleon von Ney einen Bericht, der folgendermaßen schloß: „Bessere Anordnungen würden auch günstigere Folgen ergeben haben. Bedauerlich ist es, daß meine Truppen Augenzeugen der Unordnung des 1. Corps waren. Ein so unheilbringendes Beispiel lähmt die moralische Kraft des Soldaten“ u. s. w.\*\*) Ungeachtet dessen, daß die Franzosen nach der Schlacht bei Wjäsma der Ruhe sehr bedurften, hielt es der Vicekönig dennoch für nöthig, in der ersten Morgenstunde vom Bivoualplaz aufzubrechen, um noch in der Dunkelheit einen Vorsprung zu gewinnen, da er es nicht wagen wollte, mit seinen ermüdeten und entkräfteten Truppen sich den Russen wieder entgegen zu stellen. Die Napoleonischen Regimenter drängten sich in der Nacht auf der von Geschützen und Fuhrwerken versperrten Straße durcheinander. Leute und Pferde konnten sich kaum auf den Beinen halten, und sobald nur eines der letzteren stürzte, fielen die zunächst marschierenden Soldaten darüber her, theilten unter sich das Pferdefleisch, seit einigen Tagen bereits ihre einzige Nahrung nur, und kochten es sofort; Andere, mangelhaft bekleidet, und von Kälte eben so viel leidend als von Hunger, zündeten Feuer an, und ließen sich dabei nieder, um Tod oder Gefangenschaft zu erwarten, was ihnen immer noch besser erschien, als die Anstrengungen und Entbehrungen des Feldzuges.\*\*\*)

So war der Zustand der Napoleonischen Armee unmittelbar nach der Schlacht bei Wjäsma. Gourgaud †) und nach ihm andere französische Schriftsteller, haben zu beweisen gesucht, daß nicht das russische Heer, sondern der unerwartet frühzeitige Einbruch des Winters der großen Armee verderblich geworden ist. Es bleibt aber Thatsache,

\*) Fezensac. Journal de la campagne de Russie en 1812. 79—80.

\*\*) Bericht Ney's, vom 4. November (n. St.).

\*\*\*) Labaume. 294.

†) . . . „C'est en effet de ce jour fatal (le 6 novembre n. st.), mais seulement de ce jour, que data l'hiver prématuré, qui trompa tous les calculs et accabla l'armée de tant de maux. Encore trois jours, et elle arrivait intacte à Smolensk.“ Gourgaud. Examen critique de l'ouvrage de M<sup>r</sup> le C<sup>te</sup> de Ségur. Livre g<sup>me</sup>. Chap. XI.

daß die französischen Truppen, von allen Seiten durch russische Detachements umgeben, keine Möglichkeit hatten, Lebensmittel-Vorräthe herbeizuschaffen, und bereits vollständig entkräftet Wjasma erreichten, ferner aber, daß durch die Schlacht bei Wjasma die Ueberreste der großen Armee einen Stoß erlitten, von dem sie sich nie wieder zu erholen vermochten. Die Folgen dieser Schlacht beweisen es, daß, wenn Kutusof seiner ihm eigenen Vorsicht entsagt hätte, und anstatt nach Wikowa zu marschieren und dort vollständig unthätig zu bleiben, mit seiner Hauptmacht gegen Wjasma vorgedrückt wäre, das Corps Davoust's, und wahrscheinlich auch die übrigen, ihm zunächst stehenden, Corps der Napoleonischen Armee eine vollständige Niederlage erlitten haben würden. Kutusof aber wagte es nicht dem Feinde den Weg zu vertreten, da er dessen Schwäche noch nicht kannte, was im Allgemeinen erst das Treffen bei Wjasma offenbarte; und Napoleon wollte sich nicht eher in eine Hauptschlacht einlassen, als bis er über die russische Armee genaue Nachrichten eingezogen hatte. Unzweifelhaft bleibt es aber, wäre Napoleon an Kutusof's Stelle gewesen, er würde dem Feinde keine goldenen Brücken gebaut,\*) sondern ihm bei Wjasma eine Hauptschlacht geliefert, und den beiderseitigen Stärkeverhältnissen nach zu urtheilen, jedenfalls einen entscheidenden Sieg davon getragen haben. Aber der russische Feldherr, der bereits ein hohes Alter erreicht hatte, ging sicher, er wollte nicht scheinbare, sondern wahrhafte Erfolge erringen. Indem er mit der Armee durch eigenes Land marschierte, erhielt er aus den benachbarten Gouvernements Lebensmittel-Vorräthe in Ueberfluß,\*\*) ließ das Napoleonische Heer von seinen leichten Truppen umschwärmen, gab dem Feinde weder Ruhe, noch die Möglichkeit zum Herbeischaffen von Unterhalt, und suchte auf diese Weise seine Armee zu erhalten und die feindliche den Schlägen Tschitschagof's und Wittgenstein's preiszugeben. Kutusof war so sehr von der Unfehlbarkeit seines Operationsplanes überzeugt, daß weder die Vorstellungen Konownizin's und Toll's, noch die von Jermolof an den Feldmarschall

\*) Eine beliebte Lebensart Kutusof's.

\*\*\*) Im Operationsjournale wird gesagt, daß die Armee bei ihrem Marsche von Malojaroslawež nach Wjasma, Lebensmittel-Vorräthe in Ueberfluß gehabt hätte.

eingereichte Denkschrift ihn von der unumgänglichen Nothwendigkeit des Marsches der Armee auf Wjasma überzeugen konnten. Die Folgen haben die Berechnungen des greisen Feldmarschalls als fehlerhaft bewiesen. Durch die Verfolgung des Feindes in einer so überaus kalten Jahreszeit hatte die russische Armee, obwohl besser bekleidet und genährt, als die französische, einen solchen Verlust an Leuten, wie er in einer Hauptschlacht kaum größer hätte sein können. Die Napoleonische Armee wurde allerdings beinahe gänzlich vernichtet, aber er selbst, alle seine Marschälle und die Cadres seiner Corps kamen über den Njemen zurück, und dies war für den genialen Feldherrn hinreichend, um für die nächsten drei Feldzüge neue Armeen und neue Coalitionen zu schaffen.

Einige Historiker setzen die Langsamkeit der Operationen Kutusof's auf Rechnung der Unklarheit seiner Ansichten, und gründen ihr Urtheil auf seine offizielle Correspondenz. Es ist allerdings wahr, seine Rapports an den Kaiser waren größtentheils unklar und unbestimmt, so besonders derjenige, worin er die Gründe angab, die ihn veranlaßt hätten, mit der Hauptmacht seiner Armee an der Schlacht bei Wjasma nicht Theil zu nehmen;\*) aber diese und ähnliche Berichte schrieb der Feldmarschall nur, um die auf ihm lastende Beschuldigung von sich abzuwälzen. Die Detachirung Uwarof's mit den beiden Kürassier-Divisionen nach Wjasma, gleichzeitig mit der Bewegung seiner Armee nach Wikowa, also nach entgegengesetzter Richtung, geschah auch nur der damals herrschenden allgemeinen Ansicht zu Gefallen, damit er in seine Relation schreiben konnte, daß auch die Reserven in's Gefecht geführt worden wären.

Nachdem Napoleon am 2. November (n. St.) gegen Mittag Wjasma verlassen hatte, erreichte er in der vierten Nachmittagsstunde Semlewo\*\*) und übernachtete in der dortigen kleinen Kirche, welche als Poststation eingerichtet und mit Pallisaden umgeben war. Folgenden Tages, nach seiner Ankunft in Slawkowo, wohin auch die Garde kam, erhielt er die Meldung über das Treffen bei Wjasma

\*) Rapport des Fürsten Kutusof an den Kaiser über die Schlacht bei Wjasma vom 28. October (a. St.), aus Jesnä.

\*\*) Siehe die Karte der Bewegung der Truppen von Malojarostawez bis Smolensk.



was ihn veranlaßte, auch noch den 4. November (n. St.) daselbst zu verweilen. Napoleon täuschte sich sehr in Bezug auf den Bestand seiner Armee, als er mit dem Vorschlage hervortrat, zwischen Slawkowo und Dorogobusch der ihn verfolgenden russischen Armee einen Hinterhalt zu legen und mit aller Macht über dieselbe herzufallen: in der Folge gab er aber seinen Plan wieder auf, da er sich überzeugt hatte, daß von diesem Unternehmen kein positiver Erfolg zu erwarten stand.\*)

Den 5. November (n. St.) kam das Hauptquartier Napoleon's, zugleich mit der alten Garde, nach Dorogobusch; die Westphalen, die junge Garde, sowie die Ueberreste des 2. und 4. Kavallerie-Corps marschirten durch Dorogobusch und nahmen auf dem Wege nach Smolensk Stellung; Bonjatskij, der Vicekönig und Davoust zwischen Slawkowo und Dorogobusch, und Ney mit der Arriergarde hinter Semlewo. Am 4. November Abends begann es zu schneien, und die Kälte stieg bis auf 12 Grad. Die Straße bedeckte sich mit Glatteis, in Folge dessen viele Pferde stürzten; und da die Franzosen die Eisen nicht richtig zu schärfen verstanden, verloren sie einen großen Theil ihrer Kavallerie und mußten eine Menge Fuhrwerke und Geschütze zurücklassen. Die feindlichen Truppen hatten weder Speise, noch Kleidung, und litten daher entsetzlich. Die physischen Leiden zogen den Verfall der moralischen Eigenschaften nach sich. Die Disciplin war verschwunden; das Gefühl für Kameradschaft machte dem der Selbsterhaltung Platz; jeder dachte nur an sich, die Leiden seiner Nebenmenschen rührten ihn nicht. Einzelne Leute plünderten ihre durch Krankheit oder Wunden entkräfteten Kameraden. Jeden Abend kamen diese Unglücklichen an die Divouakfeuer, und baten um die Erlaubniß, ihre erstarrten Glieder wärmen zu dürfen; sie wurden nicht selten mit Kolbensschlägen fortgetrieben. Am Morgen aber, wenn die Truppen ihre Lagerplätze verließen, bezeichneten Leichname, ähnlich wie auf einem Schlachtfelde, die von der Armee innegehabte Stellung. Nach dem Zeugnisse von Ross erstoren in der Nacht vom 8. zum 9. November (n. St.) auf einem einzigen Divouakplatze an 300 Mann.

\*) Chambray. II. 373—374. — Denniée. 191. — Fain erwähnt Nichts von dieser Absicht Napoleon's. — Manuscrit de 1812. II. 233—236.

Ungeachtet des Verbotes, Gefangene zu tödten, wurden dennoch viele derselben, welche der Napoleonischen Armee nicht folgen konnten, erschossen, und dies wiederholte sich an jedem Marschtage.\*) Der Grund dieses unmenschlichen Verfahrens lag in der Befürchtung, daß die am Wege zurückbleibenden Gefangenen den elenden Zustand der Ueberreste der großen Armee ihren Truppen verrathen könnten. Es war damals aber bereits kein Geheimniß mehr. Die russischen Bivouaks wurden beständig von ganzen Haufen unbewaffneter Feinde umschwärmt, welche oft genug bei den russischen Soldaten um Nahrung bettelten. Mit Gefangenenehmung dieser Unglücklichen beschäftigte man sich wenig; man ließ sie frei umhergehen, was für viele derselben, welche in die Hände der Bauern geriethen, verderbliche Folgen hatte.\*\*)

Smolensk, wo, nach den Anordnungen Napoleon's, große Vorräthe angesammelt waren, erschien den unglücklichen französischen Truppen als ein Paradies; dort hofften sie alles Nöthige zu finden, den Winter über zu bleiben und von den Mühen und Beschwerden des Feldzuges auszuruhen. Napoleon selbst theilte diese Meinung, oder, suchte wenigstens die Anderen davon zu überzeugen, und setzte den Rückzug direct nach Smolensk fort, ohne es zu wagen, seitwärts der Smolensker Heerstraße durch noch nicht verwüstete Gegenden sich einen Weg zu bahnen. Einige der russischen Generale, und unter diesen auch Toll, waren der Ansicht, daß Napoleon, da es keine Möglichkeit gab, sich in Smolensk halten zu können, Alles thun würde, um eine andere Rückzugslinie zu gewinnen. Zu diesem Zwecke konnte ihm der Weg aus Dorogobusch über Jelnä und Mstislawl, nach Mohilef dienen, auf welchem bereits bei Jelnä die Division Baraguay d'Hilliers stand. Nach der Meinung Toll's mußte man dies um jeden Preis zu verhüten suchen, und dies konnte geschehen, wenn die russische Armee von Wikowa auf Jelnä marschierte.

Demgemäß wurde die Hauptmacht des Fürsten Kutusof nach Jelnä dirigirt, während Miloradowitsch, Platof und die Par-

\*) Chambray. II. 382—384. — Roos, ein Jahr aus meinem Leben. 187. Pemasurier. Medicinische Geschichte des Russischen Feldzuges von 1812.

\*\*) Bernharti. II. 292.

theigänger = Abtheilungen dem Feinde in Flanken und Rücken folgen sollten. \*) Da Kutusof die Absicht hatte, die nach Süden führenden Wege zu decken, so gab er dem Gouverneur von Tula, Bogdanof, den Befehl, mit der unter seinem Commando stehenden Miliz nach Roslawl zu marschieren; \*\*) der Kalugaer Miliz, durch 2 donische Regimenter und einen Theil regulärer Kavallerie verstärkt, wurde befohlen, nach Jelná zu rücken, dort mit der Smolensker Miliz sich zu vereinigen und alsdann auf Mstislawl zu marschieren: \*\*\*) (in der Folge wurde die Smolensker Miliz nach Dorogobusch dirigirt; †) der Graf Schudowitsch, Befehlshaber der tschernigowstischen und poltawstischen Miliz, erhielt die Weisung, sich Weißrußland zu nähern, ††) und dem mit einer Abtheilung bei Mosir stehenden General Ertel wurde der Befehl zugesendet, auf Bobruisk zu marschieren, wenn er nicht von Tschitschagof irgend eine andere Bestimmung habe. †††) Der Admiral Tschitschagof sollte gegen Schwarzenberg ein Beobachtungs-Corps stehen lassen, und mit möglichster Beschleunigung über Minsk nach Borisof rücken. 1) Dem Grafen Wittgenstein, dessen Rapport über den am 18. und 19. October (n. St.) bei Polozk erfolgten Sieg eingegangen war, wurde befohlen, im Fall eines Rückzuges des Feindes über Lepel nach Borisof, denselben nach dieser Richtung hin zu verfolgen, alsdann aber dem Dnjeper sich zu nähern, und die weitere Verfolgung des Feindes dem Grafen Steingel zu überlassen; im Fall aber Saint-Cyr auf die im Rückzuge begriffene Napoleonische Armee sich zurückziehe (über Senno nach Orscha), zur Deckung seines Rückens auf dem von Dolschizi nach Bjeschenkowitzki führenden Wege in vortheilhafter Position ein Detachement zurück zu

\*) Befehle: an Platof, vom 23. October (a. St.), unter Nr. 320; an den Grafen Orlof-Denisof vom 23. October (a. St.), unter Nr. 321, an Miloradowitsch, von demselben Tage, unter Nr. 326. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*) Befehl vom 21. October (a. St.), unter Nr. 304.

\*\*\*) Befehle vom 21. October (a. St.), unter Nr. 305 und vom 28. October (a. St.), unter Nr. 362.

†) Befehl vom 29. October (a. St.), unter Nr. 374.

††) Befehl vom 21. October (a. St.), unter Nr. 306.

†††) Befehl vom 29. October (a. St.), unter Nr. 368.

1) Befehl an Tschitschagof, vom 23. October (a. St.), unter Nr. 324.

lassen, mit den übrigen Truppen aber den Feind lebhaft zu verfolgen, und seine Vereinigung mit der Hauptmacht Napoleon's nicht zu gestatten. \*) Nachdem Kutusof die Umgegend Jelnä's erreicht hatte, gab er in einem Befehle an Miloradowitsch seine Ideen in Bezug auf das Weitere der Kriegsführung folgendermaßen kund: „In gegenwärtiger Zeit ist die vortheilhafteste Operationslinie für die Hauptarmee diejenige: von Jelnä auf Smolensk, und hierauf, Smolensk rechts lassend, über Krasnoi nach Orscha. Hierdurch erlangen wir folgende Vortheile: erstens können wir auf diese Weise die Stadt Orscha auf dem kürzesten Wege erreichen, und brauchen nur einmal, nämlich bei dieser Stadt selbst, den Dnjeper zu passiren, während der Feind gezwungen wird, denselben dreimal zu überschreiten, und zwar: bei Solowjewa, Smolensk und Orscha; zweitens, indem wir diese Linie wählen, nähern wir uns den Landstrichen, aus denen wir unseren Proviant beziehen...“ (\*\*)

Den 6. November (n. St.) kam das Hauptquartier der französischen Armee nach Michalewka. Dasselbst erhielt Napoleon den Rapport des Marschalls Victor vom 2. November (n. St.) über die Schlacht bei Tschaschniki und den Rückzug der Franzosen nach Senno, und nun entschloß er sich endlich, dem Marschall, wenigstens zum Theil, über die traurige Lage seiner Armee Nachricht zu geben. „Seine Majestät wünscht — schrieb Berthier — daß Sie, nachdem Sie Ihre 6 Divisionen gesammelt haben, den Feind unverzüglich angreifen, ihn über die Dwina zurückwerfen und Polozk erobern. Diese Bewegung ist sehr wichtig, denn nach Verlauf einiger Tage kann die ganze Gegend in Ihrem Rücken von Kosaken überschwemmt sein. Die Armee und das Hauptquartier kommen morgen nach Smolensk, aber wir sind sehr geschwächt durch den ununterbrochenen Marsch von 120 Meilen (französische). Verfahren Sie offensiv, das Heil der Armee hängt davon ab; jeder verlorene Tag ist ein Unglück. Unsere Kavallerie ist zu Fuß. Alle Pferde stürzen durch den Frost.\*\*\*)

\*) Instruction an den Grafen Wittgenstein, vom 22. October (a. St.) unter Nr. 315.

\*\*\*) Befehl an Miloradowitsch, vom 26. October (a. St.), unter Nr. 347.

\*\*\*) Befehl Napoleon's, vom 7. November (n. St.), aus Michalewka. — Chambray. II. 379—380. — Die bei Fain aufgeführten Befehle Napoleon's,

Am folgenden Tage, vor der Abreise Napoleon's aus Michalewka, erhielt derselbe aus Paris die Nachricht von dem Unternehmen Malet's.\*) Den 7. November (n. St.) Mittags, ging Napoleon auf das rechte Dnjeper-Ufer über und übernachtete in einem Landhause nahe Solowjewa; die Garde machte gleichfalls daselbst Halt. Das französische Heer bewegte sich auf der Smolensker Straße in der früheren Ordnung, mit Ausnahme des Corps unter dem Vicekönige, welches, um mit den an der Dwina operirenden Truppen über Witebsk in Verbindung zu treten, von Dorogobusch über Duchowischtschina nach Smolensk zurückging; an demselben Tage trat die Division Baraguay d'Hilliers den Rückzug von Jelnä nach Smolensk an. Den 9. November (n. St.) wurde das Hauptquartier Napoleon's nach Smolensk verlegt. Die Kälte von 12 Grad, bei heftigem Winde, auf dem letzten Marsche nach Smolensk, veranlaßte Napoleon nebst Gefolge, von den Pferden zu steigen und eine Strecke Weges zu Fuß zurückzulegen.\*\*) Den Truppen war befohlen worden, vor der Stadt Halt zu machen oder dieselbe zu umgehen, und die Lieferungen aus den Smolensker Magazinen zu erwarten; da aber, ungeachtet aller Bemühungen, die Nachzügler und unbewaffneten Mannschaften nicht zurückgehalten werden konnten, so war in kurzer Zeit die Stadt mit Marodeurs überfüllt. Diese Unglücklichen, die kaum noch das Ansehen von Menschen hatten, fielen über Alles her, was ihren entsetzlichen Hunger zu stillen vermochte. In der Nacht vom 9. zum 10. November (n. St.) schlachteten die Soldaten 215 Zugpferde und verzehrten sie. Die Proviantvertheilung geschah auf eine sehr ungerechte Weise: Napoleon hatte befohlen, daß die Garde auf zwei Wochen, die übrigen Truppen auf sechs Tage mit Lebensmitteln versehen werden sollten; in Folge dessen mußten die Corps Davoust's und des Vicekönigs zweimal 24 Stunden lang ohne Proviant bleiben. Während des viertägigen Aufenthaltes Napoleon's in Smolensk trafen auch die aus Paris gesendeten Handmühlen da-

an Victor sagen nicht ein Wort über die Lage der Armee. — Lettres du major-général au duc de Bellune, de Mikalewka, le 6 et 7 novembre, et 9 novembre (n. st.).

\*) Malet hatte in Paris eine Revolution versucht. Ann. des Ueberf.

\*\*) Chambray. II. 381. — Fain. 241. — Denniée. Itinéraire de l'empereur Napoléon pendant la campagne de 1812. 191.

selbst ein; sie hatten aber nicht den geringsten Nutzen, da bereits kein Getreide mehr zu erlangen war.

In dieser Zeit begann man auch unter die Festungswerke der Stadt Minen zu legen, um sie nöthigen Falles in die Luft sprengen zu können. Wegen Mangel an Zugpferden mußten Geschütze siebengelassen, Laffetten, Munitionswagen, Equipagen und eine Menge Luxusgegenstände verbrannt werden. Die leicht Verwundeten wurden mit Lebensunterhalt versehen und aus der Stadt geschafft; die übrigen Verwundeten aber, sowie die Kranken, zusammen gegen 5000 Mann, ohne alle Pflege zurückgelassen, weil Aerzte und Hospitalbeamte den Truppen folgen mußten. Der an die Mannschaften ausgetheilte Wein gab zu neuen Unordnungen und Plünderungen Veranlassung.\*)

Am demselben Tage, an welchem Napoleon in Smolensk eintraf, den 9. November (u. St.), erlitten die Franzosen auf der Duhowschtschinaer und Jelnäer Straße bedeutende Niederlagen.

Nach der Schlacht bei Wjäsma folgte Platof unmittelbar dem Feinde, attackirte ihn einige Male, brachte ihm beträchtliche Verluste bei und machte viele Gefangene. Der General Miloradowitsch folgte mit der Avantgarde dem Hetmann Platof bis Semlewo, und übernahm hierauf die weitere Verfolgung des Feindes, während Platof rechts der Heerstraße auf Dorogobusch sich dirigirte. Den 26. October (7. November) erreichte Miloradowitsch den Feind bei seinem Uebergange über die Dsma, ließ ihn durch die Vorhut des Generalmajors Jurkowskij (bestehend aus dem 1. und 4. Jäger-Regimente und dem Husaren-Regimente Elisabethgrad) angreifen und warf die Franzosen mit Verlust nach Dorogobusch zurück. Der Marschall Ney, welcher der Hauptmacht zum Uebergange über den Dnjepet bei Solowjewa Zeit geben wollte, beschloß, bei Dorogobusch sich zu halten. Die zur Vertheidigung der Stadt bestimmte Division Razout nahm folgende Stellung: 2 Geschütze, unter der Bedeckung des 4. Siniens-Regiments, wurden am Eingange in die Stadt aufgeföhren; links davon, an der Dnjepetbrücke, nahm 1 Compagnie des 18. Siniens-Regiments Stellung, und zur Rechten, auf einer Anhöhe, vor der Kirche, stellten sich 100 Mann des 4. Regiments auf. Razout

\*) Puibusque. Lettres sur la guerre de Russie.

selbst stand mit seinen übrigen Truppen auf derselben Anhöhe, hinter einer Verschanzung. Die Division Ledru bildete die Reserve, und befand sich rückwärts der Stadt. Miloradowitsch rückte nun gegen Dorogobusch vor, und gab an das 30. und 48. Jäger-Regiment den Befehl zum Angriff. Da sich aber die Franzosen sehr hartnäckig vertheidigten, so entsendete Miloradowitsch den Herzog Eugen mit der 4. Division nach links, um die feindliche Position in der Flanke zu umgehen. Nach einem längeren Widerstande mußten die Feinde endlich die Stadt räumen. Der General Jurkowskij folgte den zurückgehenden französischen Truppen, wobei sich besonders das 4. Jäger-Regiment auszeichnete, damals vom Major Rusanof commandirt. Die Russen erbeuteten 6 Geschütze, von denen 2 durch die Jäger und 2 durch die Kosaken erobert wurden; die anderen beiden mußten die Franzosen stehen lassen. Als der Feind die Stadt räumte, zündete er dieselbe an, die Feuerbrunst konnte aber, in Folge des Schneewetters, keinen großen Umfang gewinnen, und wurde daher von den russischen Soldaten gelöscht. Das Wetter war stürmisch, die Leute vermochten wegen des Schneegestöbers Nichts zu sehen. Der General Miloradowitsch ließ in Folge dessen den Feind nach Smolensk und Duchowschtschina hin nur durch die aus Kosaken und regulärer Kavallerie formirten Detachements des Generals Jurkowskij und des Obersten Wasiltschikof 2. verfolgen, blieb mit den übrigen Truppen der Avantgarde für die Nacht in Dorogobusch, bestimmte einen Stadtcommandanten und entsendete nach allen Seiten Patrollen, um die geflohenen Einwohner zurückzurufen. \*)

Nachdem die russischen Truppen Dorogobusch besetzt hatten, ging die Meldung ein über den Rückzug des Vicekönigs auf der Duchowschtschinaer Straße. Die Verfolgung desselben übernahm Platof mit 6 Kosaken-Regimentern, dem 20. Jäger-Regimente und einer donischen reitenden Batterie. Der Generalmajor Grefof 1. wurde von Platof mit 5 Kosaken-Regimentern in der Richtung nach Smolensk vorgelesen-

---

\*) Operationsjournal. — Journal militaire des opérations du 2<sup>me</sup> corps redigé par le prince Eugène de Wurtemberg. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 47344.) — Fezensac. 82—83. — Michailewskij-Danilewskij. Beschreibung des Feldzuges 1812.

det. \*) Miloradowitsch, der unterdessen von Kutusof den Befehl erhalten hatte: mit der Avantgarde von der Heerstraße links auszubrechen, um sich der Hauptmacht zu nähern, überließ die Verfolgung des Feindes den Kosaken, und entsendete den Generalmajor Jurkowskij mit einigen Kosaken-Regimentern, unter dem Commando des Generalmajors Karpof, den Dragoner-Regimentern Neu-Rußland und Tschernigof und dem 1. Jäger-Regimente, nebst 4 Positions-Geschützen nach Solowjewa-Pereprawa. Miloradowitsch selbst, mit dem 2. und 4. Infanterie-Corps und der übrigen Reiterei der Avantgarde, dirigitte sich auf Kaslowo, und erreichte am 9. November (n. St.) Alexejewo. Die Hauptmacht Kutusof's brach den 5. November (n. St.) von Bikowa auf, rückte über Bselij-Cholm nach Zelnä vor, erreichte diese Stadt am 8. November (n. St.), und machte den nächsten Tag daselbst Raß. Das leichte Detachement des Grafen Dscharowskij, welches der Armee voraus marschierte, rückte durch Baltutino auf die Koslawler Straße; der Graf Orlof-Denisof, sowie die Partheigänger Dawidof, Seßlawin und Figner befanden sich vor der Avantgarde zwischen Alexejewo und der Zelnäer Straße. \*\*)

Einige Tage vor dem Eintreffen der russischen Armee in Zelnä befand sich daselbst der Generalmajor Fürst Jaschwil (Wladimir Michael) mit einem Theile der Kalugaer Landwehr. Als derselbe das Anrücken des Generals Augerau mit einer starken Rekrutenabtheilung erfuhr, verließ er die Stadt, wurde aber von den Franzosen erreicht und zu einem ungleichen Kampfe gezwungen, aus welchem ihn der zu rechter Zeit daselbst eintreffende Graf Orlof-Denisof befreite. \*\*\*) Hierauf zog sich Augerau bis Ljachowo zurück und nahm dort mit einer Infanterie-Brigade der Division Bara-

\*) Rapport Platof's an Kutusof, vom 29. October (a. St.), unter Nr. 174. In dem Rapporte vom 3. November (a. St.), unter Nr. 185, sagt Platof aber, daß die Verfolgung des Feindes auf der Heerstraße von Dorogobusch nach Smolensk der Generalmajor Grelow 1. mit folgenden Regimentern unternommen hätte: 4 domische Regimenter, das Regiment Simpheropol-Tataren, das 1. Jäger-Regiment und 6 Schwadronen Dragoner, und daß er bei Solowjewa-Pereprawa 2 Geschütze erobert habe.

\*\*) Operationsjournal.

\*\*\*) Tagebuch A. P. Jermolef's.



guay d'Hilliers und einer Kavallerie-Abtheilung Stellung. Der schlechte Zustand seiner Reiterei gestattete ihm nicht, durch ausgesendete Patrouillen sich gehörig zu decken und Nachrichten von den Russen einzuziehen; er war deshalb weder von dem Vorbeimarsche des Detachements Dscharowski's, noch von den in seiner Nähe sich aufhaltenden russischen Partheigängern unterrichtet. Unterdessen wurde Dawidof von den in der Nacht vom 7. zum 8. November (n. St.) ausgesendeten Patrouillen gemeldet, daß der Feind Ljächowo und Jaswino stark besetzt halte, und die von den Kosaken gemachten Gefangenens bestätigten, daß in Ljächowo der General Augerau mit 2000 Mann Infanterie und einer Abtheilung Kavallerie stehe. Auf Grund dieser Nachrichten beschloßen Dawidof, Seschlawin und Figner, den General Augerau anzugreifen. Da aber alle Partheigänger-Abtheilungen zusammen nicht mehr als 1200 Mann Reiterei und 80 Jäger des 20. Regiments mit 4 Geschützen zählten, so machte Dawidof seinen Kameraden den Vorschlag, den mit 6 Kosaken-Regimentern und dem Dragoner-Regimente Njeschin in der Nähe sich befindenden Grafen Orlof-Denisof zur Mitwirkung aufzufordern.

Den 8. November (n. St.) erhielten die russischen Partheigänger auf ihrem Marsche nach Bjelkino die Nachricht, daß Orlof-Denisof mit seinem Detachement zur Unterstützung herbeirüde. Am folgenden Tage früh kamen Seschlawin, Dawidof und Figner in ein Dorf, ungefähr 2 Werst von Bjelkino, welches ein tschetschenskisches Regiment besetzt hielt. „In der Ferne — erzählt Dawidof — konnte man „Ljächowo sehen; um das Dorf herum erblickte man die rauchenden „Bivouakfeuer; einzelne Infanteristen und Reiter wurden sichtbar; „weiter konnte man Nichts wahrnehmen. Nachdem eine halbe Stunde „verfloßen war, sahen wir ungefähr 40 Mann feindlicher Fourageurs, „ohne die geringste Bedeckung, in der Richtung auf Taraschtschino „abfahren.“ Ein großer Theil dieser Fourageurs, zugleich mit dem Adjutanten des Generals Augerau, wurde in Folge dessen gefangen genommen, und die russischen Partheigänger waren nun ihrer Sache gewiß. Bald nachher traf Orlof-Denisof ein. Anstatt der 80 Jäger Seschlawin's, die sich Anfangs nicht beim Detachement befinden, wurden die mit Gewehren versehenen Kosaken zum Fußdienst bestimmt.

Der Feind kannte die ihm drohende Gefahr noch nicht. Um der Brigade Augerau's die Verbindung mit den übrigen Truppen Baraguay d'Hilliers' abzuschneiden, wurden die russischen Truppen auf die Jelnäer Straße dirigirt. Die Avantgarde hatte das Detachement Dawidof's; sowie sich dessen Truppen Bjachowo näherten, bemerkten sie die Bestürzung der Franzosen im Dorfe und in den Bivouaks: man hörte trommeln, und sah, wie die Feinde eiligst unter's Gewehr traten. Die Franzosen begannen nun zu feuern. Dawidof ließ die zum Fußdienst bestimmten Kosaken abziehen, und das Feuer beantworten; seine übrigen Truppen und das Regiment Popof 13. formirten sich auf dem linken Flügel der Fuß-Kosaken, während das Regiment Tschetschenzen noch weiter links detachirt wurde, um dem Feinde die Verbindung mit Jaswino abzuschneiden, das gleichfalls von ihm besetzt war. Seschlawin kam mit 4 reitenden Geschützen in die Feuerlinie gesprengt, ließ dieselben unter dem Schutze seiner Husaren abproben und gegen die aus Bjachowo debouchirenden Kolonnen das Feuer eröffnen. Das Detachement Figner's blieb in Reserve und der Graf Drlof-Denisof nahm mit seinen Truppen rechts Seschlawin's und Figner's Stellung, und entsendete auf dem Wege nach Dolgomostje Patrouillen. Der Gegner verstärkte jetzt, ungeachtet des Feuers aus den russischen Geschützen, seine Blänker in dem an das Dorf grenzenden Walde, und unternahm gegen die Regimenter Drlof-Denisof's einen Angriff. Seschlawin löste nun die Fuß-Kosaken durch die eingetroffenen 80 Jäger ab, und als in dieser Zeit die feindliche Reiterei gegen die russischen Schützen sich zur Attacke vorbereitete, warf sich der Rittmeister Horstkin mit den Achtir'schen Husaren auf die feindliche Kavallerie, verjagte sie und reinigte, mit Hilfe der Jäger, den Wald vom Feinde. Seschlawin, die errungenen Vortheile benutzend, ließ jetzt die Geschütze weiter vorgehen und auf einer Höhe nahe am Dorfe auffahren, und der Lieutenant Lisogub attackirte mit den litthauischen Wlanen die aus dem Walde sich zurückziehenden feindlichen Blänker. Ungefähr 100 Franzosen, die sich in einigen, vom Dorfe getrennt liegenden Scheunen verbarbicadirt hatten, und von dort aus das Flintenfeuer fortsetzten, fanden, auf Befehl Dawidof's, ihren Tod in den Flammen.

Während das Gefecht bei Ljachowo stattfand, wurde dem Grafen Drlof-Denisof gemeldet, daß sich von Dolgomostje her eine feindliche Kolonne zeige. Der Oberst Bichalof erhielt nun Befehl, mit zwei Kosaken-Regimentern abzurücken, und diese Truppen in ihrem Borrücken aufzuhalten. Die Kosaken wurden aber von überlegenen Kräften angegriffen und mußten zurückgehen; es schienen ungefähr 2000 Kürassiere zu sein, welche den Russen in den Rücken zu kommen suchten. Der Graf Drlof-Denisof rückte nun mit seinem ganzen Detachement den Kürassieren entgegen, attackirte sie mit dem Dragoner-Regimente Njeschin und 2 Kosaken-Regimentern, durch das Feuer aus 6 reitenden Geschützen unterstützt, und jagte sie in die Flucht. Sieben Hundert (?) den getödteten Feinden abgenommene Kürasse wurden in der Folge an das Dragoner-Regiment Plkof abgegeben.

Nachdem Drlof-Denisof die Verfolgung des Feindes dem Obersten Bichalof mit 2 donischen Regimentern übertragen hatte, kehrte er mit den übrigen Truppen nach Ljachowo zurück. Wenn Augerau, den Rückzug Denisof's benutzend, nach Dolgomostje zurückgegangen wäre, hätte ihn die schwache russische Abtheilung nicht aufhalten können. Aber er blieb ruhig stehen, indem er sich damit begnügte, dem wegen der Uebergabe zu ihm als Parlamentär gesendeten Stabs-Rittmeister Tschemodanof eine abschlägige Antwort zu geben. Als aber die Kürassiere geworfen worden waren, sendete der Graf Drlof-Denisof den Partheigänger Figner zu Augerau, um ihn ein zweites Mal zum Niederlegen der Waffen aufzufordern. Die Unterhandlungen dauerten nicht länger als eine Stunde, und die Folge davon war, daß sich der General Augerau mit 19 Offizieren und 1650 Mann den Russen ergab. Außerdem erbeuteten dieselben in Ljachowo zahlreiche französische Magazine; ein Theil derselben ging aber durch die Flammen zu Grunde. \*) Als der Feldmarschall dem Kaiser über das Gefecht bei Ljachowo Rapport erstattete, fügte er hinzu: „Dieser Sieg ist besonders dadurch be-

\*) Werte D. W. Dawidof's. 472—478. — Rapports des Fürsten Kutusof an den Kaiser, vom 1. November (a. St.). Nach Dawidof kamen in dem Treffen bei Ljachowo 60 Offiziere und 2000 Mann in Gefangenschaft.

„merkenstwerth, daß zum ersten Male in diesem Feldzuge ein feindliches Corps vor uns die Waffen gestreckt hat.“\*)

Den 9. November (n. St.), an demselben Tage, an welchem die Brigade Augerau's in Gefangenschaft gerieth, erlitt das Corps des Vicekönigs beim Wop-Uebergange eine beträchtliche Niederlage.

Napoleon, welcher dieses Corps auf Witebsk dirigirt, hatte zur Recognoscirung der dahin führenden Wege, und besonders der Wop-Ufer, den General Sanson mit 3 Offizieren (ingénieurs-géographes) und einer kleinen Bedeckung vorausgesendet; aber kaum hatten dieselben die Umgegend von Duchowschtschina erreicht, so wurden sie von einer Kosaken-Abtheilung des Generalmajors Flowaiskij's 12., welcher die Avantgarde des aus Moskau ausgerückten Detachements, unter dem Generaladjutanten Kutusof, befehligte, gefangen genommen. Bei dieser Gelegenheit fielen den Russen eine große Anzahl Karten und Pläne in die Hände.\*\*)

Den 7. November (n. St.) gingen die Truppen des Vicekönigs bei Dorogobusch mittels Floßbrücken auf das rechte Dnjeper-Ufer über. Der Weg von den Brücken nach dem steilen Ufer hinauf war aber, in Folge Glatteises, so mühsam zu passiren, daß die Geschütze mit 12, ja sogar mit 16 Pferden bespannt werden mußten. Eine Menge Bagagewagen wurden stehen gelassen, und von den Soldaten geplündert. Das Plündern währte die ganze folgende Nacht hindurch; Leute und Pferde blieben vor Hunger und Kälte liegen. Nachdem sich Platof von dem Rückzuge des Vicekönigs auf der Duchowschtschinaer Straße überzeugt hatte, brach er zu dessen Verfolgung auf. Der Vicekönig sendete 2 Offiziere mit Berichten, über die auf dem Marsche ihm zugestoßenen Hindernisse, nach Smolensk, beide Couriers aber wurden durch die Kosaken Flowaiskij's aufgehoben.\*\*\*)

\*) Rapport Kutusof's an den Kaiser, vom 31. October und 1. November (a. St.). — Der Artillerie-Kapitän Figner, welcher mit dem Rapperte über die Gefangennehmung Augerau's und seiner Truppen nach Petersburg gesendet wurde, erhielt den Grad eines Oberstleutnants in der Garde-Artillerie.

\*\*) Rapport Platof's an Kutusof, vom 27. October (a. St.), unter Nr. 173. — Tagebuch A. P. Termolof's.

\*\*\*) Die den Couriers abgenommenen Schreiben des Vicekönigs hatten folgenden Inhalt:

Da am 9. November (n. St.) den Franzosen der Wop-Uebergang bevorstand, so entsendete der Vicekönig Tags vorher den General Poitevin mit einem Sapeur-Commando dahin ab. Am Morgen des 9. November (n. St.) erreichten die Truppen den Fluß, konnten aber nicht übergehen, weil ein plötzlich eintretender Sturm die Brücke zerstört, und zur Ausbesserung derselben keine Mittel vorhanden waren. Als die donischen Kosaken die feindlichen Truppen und Fuhrwerke am Ufer sich anhäufen sahen, begannen sie mit Kanonen zu feuern und die Franzosen im Rücken zu drängen, während andere starke Kosaken-Abtheilungen den Wop-Fluß passirten, und sich nun auf dem entgegengesetzten Ufer zeigten. Der Vicekönig, welcher von den Russen vollständig eingeschlossen zu werden fürchtete, schritt jetzt

## I.

Prince!

J'ai l'honneur de rendre compte à Votre Altesse que je me suis mis en mouvement ce matin à 4 heures; mais les difficultés du terrain et le verglas ont mis tant d'obstacles à la marche de mon Corps d'armée que la tête seule a pu arriver ici à 6 heures du soir et que la queue n'a pu prendre position qu'à près de deux lieues en arrière.

De deux à 5 heures l'ennemi s'est présenté sur ma droite. Il a attaqué presque en même temps la tête, le centre et la queue avec l'artillerie, des cosaques et des dragons. A la tête il a trouvé une lacune dont il a profité pour faire une houra et enlever deux pièces régimentaires qui se trouvaient dans une rampe très roide et éloignées de leurs escorts. Le 9<sup>e</sup> Regim. d'infanterie est acouru, mais les pièces étaient déjà emmenées.

A l'arrière-garde l'ennemi a fait feu avec quatre pièces de canon, et le général Ornano croit, sans l'affirmer, avoir vu de l'infanterie. Sur chacun des autres points il avait 2 pièces.

Votre Altesse jugera facilement qu'embarrassé par mes gros équipages que l'on m'a rendus, et par une nombreuse artillerie, dont plus de 400 chevaux, sans exagération, sont morts aujourd'hui, ma position est assez critique. Néanmoins je continuerai mon mouvement demain de très grand matin pour arriver à Pologhi. De là j'enverrai aux nouvelles et suivant ce qu'elles m'apprendront je me déterminerai à me rendre à Douchovtschina ou à Pnewa.

Je ne dois pas dissimuler à Votre Altesse qu'après avoir employé tous les moyens, je me vois maintenant dans l'impossibilité de rainer mon artillerie et qu'elle doit s'attendre, sous ce rapport, à de très grandes sacrifices. Dès aujourd'hui plusieurs pièces ont été enclouées et enterrées.

Je renouvelle à Votre Altesse l'assurance de tous mes sentiments.

Zasélié, ce 7—9-brs 1812.

Signé: Eugène Napoléon.

schleunigt zum Uebergang, und gab an seine Arriergarde, die Division Broussier, den Befehl, die nachdrängenden Kosaken aufzuhalten.

Nachdem die Königsgarde und der Vicerönig mit seinem ganzen Stabe in einer Furt den Fluß passirt hatten, begann man mit dem Hinüberschaffen der Fuhrwerke. Die ersten Wagen und Geschütze kamen glücklich durch's Wasser; aber alsbald entstanden im Flußbett tiefe Gleise, in welchen die nachfolgende Artillerie stecken blieb, und auf diese Weise die eigentliche Furt vollständig versperrte, denn um an anderen Stellen durch den Fluß zu gehen, hätten erst, der steilen Ufer wegen, bequeme Zu- und Abfahrten gebaut werden müssen.

Unterdeß drängten die Kosaken die französische Arriergarde immer mehr und mehr. Die Feinde geriethen in Bestürzung; sie ließen

## II.

Prince!

J'adresse ci-incluse à Votre Altesse, une lettre que je lui ai écrite hier, mais qui ne lui est pas parvenue, l'officier qui en était porteur ayant été égaré par son guide.

Votre Altesse sera surprise de ne me savoir encore que sur le Vop. Je n'en suis pas moins parti ce matin de Zazélié à 5 heures, mais la route est tellement coupée de ravins qu'il a fallu des efforts inouis pour arriver jusqu'ici.

C'est avec douleur que je me vois dans la dure nécessité de lui avouer les sacrifices que nous avons faites pour accélérer notre marche. Ces trois journées ont coûté les deux tiers de l'artillerie du corps d'armée. Hier il est mort environ 400 chevaux et aujourd'hui il en est péri peut-être le double, non compris la grande quantité de chevaux que j'ai fait ajouter par les équipages militaires et particuliers. Des attelages entiers perissaient en même temps; plusieurs ont été renouvelés jusqu'à trois fois.

Aujourd'hui le corps d'armée n'a point été inquiet dans sa marche. Il a aperçu seulement quelques cosaques, sans artillerie, ce qui ne me parait pas naturel, et s'il faut en croire le rapport d'un voltigeur envoyé à la maraude il s'ensuivrait, qu'une colonne d'infanterie, d'artillerie et de cavalerie, suivrait la même direction que nous, c'est-à-dire sur Douchovtschina. Cette nuit j'envoie une forte reconnaissance sur Douchovtschina où je compte être rendu demain si l'ennemi ne m'oppose pas une résistance sérieuse, car, je ne dois pas le cacher à Votre Altesse, ces trois jours de souffrance ont tellement abattu l'esprit du soldat que je le crois dans ce moment bien peu susceptible de faire quelque effort. Beaucoup d'hommes sont morts de faim ou de froid et d'autres désespérés ont été se faire prendre par l'ennemi.

Je renouvelle à Votre Altesse l'assurance de mes sentiments.

Passage du Vop le 8—9-bré 1812.

Signé: Eugène Napoléon.

Geschütze und Fuhrwerke stehen, und suchten zu Pferde durch den Fluß zu kommen; diejenigen aber, denen keine Pferde zu Gebote standen, mußten, beinahe bis am Halse im Wasser, den Fluß durchwaten. Während dieser Zeit bot das linke Ufer der Uebergangsstelle das Schauspiel einer unbeschreiblichen Unordnung dar: die Marodeurs suchten in den stehengelassenen Fuhrwerken hauptsächlich nach Mehl und Branntwein; die Artillerie bemühte sich, die Geschütze zu vernageln; die Soldaten stürzten bunt durcheinander nach dem Flusse, der durch Leichname und Wagen förmlich gedämmt war.

Am Abend befanden sich die Truppen des Vicekönigs, mit Ausschluß der Division Roussier, welche die Arriergarde bildete, auf dem rechten Wop-Ufer und bivouakirten in der Nähe des Flusses. Während der ganzen Nacht hörte man die Hülserufe der den Fluß passirenden Soldaten.

Den 10. November (n. St.) mit Tagesanbruch ging die Division Roussier über, wobei sie 64 Geschütze, und beinahe die sämtliche Bagage des Corps, auf dem linken Ufer zurüdließ. Viele Soldaten, nachdem sie ihre letzten Kräfte erschöpft hatten, warfen im Wasser ihre Waffen weg. Es läßt sich nicht genau angeben, wie groß der Verlust des 4. Corps an Leuten gewesen sein mag, wie zahlreich er aber war, läßt sich daraus ersehen, daß das Corps des Vicekönigs nach dem Wop-Uebergange nicht mehr als 6000 Mann unter den Waffen zählte. \*)

Sowie Platof den Rückzug der feindlichen Arriergarde bemerkte, passirte er unmittelbar hinter ihr den Fluß, griff sie auf dem rechten Ufer an, und nahm ihr noch 23 Geschütze ab. Die Division Roussier übernahm nun die Deckung des weiteren Rückzuges, zugleich mit den beim Corps sich noch befindenden 12 Geschützen, und der Vicekönig bemühte sich, die zerstreuten Soldaten zu sammeln. Der Hunger war aber stärker, als das Pflichtgefühl, und alle Bemühungen des Anführers, in die Reihen seiner Soldaten Ordnung zu bringen, blieben vergeblich.

Die Truppen des Vicekönigs, durch die donitschen Kosaken unaufhörlich verfolgt und von allen Seiten beunruhigt, näherten sich

\*) Operationsjournal. — Labaume. 313—322. — Chambray. II. 388—390.

endlich Duchowschtschina, als ihnen plötzlich durch ein Kosaken-Detachement der Weg nach dieser Stadt verlegt wurde. Es waren dies 2 Kosaken-Regimenter des Generalmajors Flowaistkij 12., welcher die Avantgarde des Corps unter dem Generaladjutanten Kutusof (zuvor von Winzingerode commandirt) befehligte, der den 3. November (n. St.) aus Moskau aufgebrochen, und über Swenigorod, Rusa und Gschatsk nach dem Dorfe Nikola-Bogorzelij am Dnjeper marschirt war. Das Erscheinen Flowaistkij's auf dem Rückzugswege der Franzosen brachte unter dem fast schon aufgelösten 4. Corps die größte Bestürzung hervor; der Vicekönig aber, seine Geistesgegenwart behaltend, ließ die italienische Garde Quarré formiren und die bayerische Reiterei gegen Flowaistkij zur Attaqe vorgehen. Den Truppen Flowaistkij's gelang es an 500 Mann zu Gefangenen zu machen (Nachzügler und Unbewaffnete), sie wurden aber dennoch zum Verlassen der nach Duchowschtschina führenden Straße gezwungen.

Die Stadt Duchowschtschina, obgleich sie von den Einwohnern verlassen war, befand sich dessenungeachtet noch in einem gänzlich unversehrten Zustande, und bot den Franzosen einige Unterhaltsmittel dar; besonders aber konnten die Truppen in den Häusern Schutz vor Kälte und Wetter finden. Der Vicekönig benutzte dies, um den Leuten eine eintägige Rast zu geben. Seinen Adjutanten Bataille detachirte er aber mit der 15. Infanterie-Division nach Smolensk, um Napoleon von dem beim Wop-Uebergange gehaltenen Verluste zu benachrichtigen. Als er aber unterdeß die Nachricht von der Wegnahme der Stadt Witebsk durch russische Truppen erhielt, beschloß er, ohne erst Befehl aus dem Hauptquartiere abzuwarten, in der Nacht vom 11. zum 12. November (n. St.) nach Smolensk aufzubrechen. Aber bereits in der 9. Abendstunde, als die ermüdeten Franzosen noch der Ruhe genossen, erschienen die Kosaken Platof's vor der Stadt. Die donische Artillerie begann zu feuern, wodurch das auf Vorposten stehende 106. Infanterie-Regiment nicht unbedeutenden Schaden erlitt. Gegen 2 Uhr Morgens zogen die Franzosen aus der Stadt ab, und steckten sie in Brand. Während des Marsches wurde der Feind beständig von den Kosaken beunruhigt. Am nächsten Tage verließen die Franzosen, welche in Smolensk das Ende ihrer



Leiden zu finden hofften, die Bivouaks noch lange vor Tagesanbruch; sie hatten aber auf dem Marsche nach Stabna, beim Uebergange über eine steile Höhe, mit unbeschreiblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Kaum aber hatte endlich die Avantgarde die Vorstadt von Smolensk erreicht, so erfuhr man, daß das 9. Corps den an der Dwina operirenden Truppen zu Hülfe rücke, daß man weiter marschieren müsse, und keine Vorräthe mehr vorhanden wären. Anfänglich wollte Niemand an das Letztere glauben, aber nur zu bald mußten sich die Truppen des Vicekönigs davon überzeugen, als sie sahen, wie Soldaten der Smolensker Garnison über gefallene Pferde herfielen, und mit einer wahren Gier das Fleisch derselben verzehrten. Der Vicekönig führte nun die Ueberreste seines Corps in die Stadt, die Division Broussier ausgenommen, welche mit einigen Geschützen die Höhen des rechten Dnjeper-Ufers, gegen Platof, besetzt hielt, und die Königsgarde, die als Reserve hinter der Division Broussier Stellung genommen. Die Kosaken Platof's hatten den Feind auf seinem Marsche von Duchowschtschina bis Smolensk beständig verfolgt, eine Menge Gefangene gemacht und ihm noch 2 Geschütze abgenommen. Den 12. November (n. St.), an demselben Tage, an welchem sich alle Napoleonischen Corps in Smolensk sammelten, traf Platof vor dieser Stadt ein. Die Verluste des Vicekönigs waren unzählbar: russischerseits konnte der Verlust, wenigstens den Worten Platof's nach zu urtheilen, nicht bedeutend gewesen sein. \*)

In dem Armee-Befehle des Feldmarschalls vom 10. November (n. St.), worin den Truppen die Siege Platof's bekannt gemacht wurden, war zu lesen:

„Nach solchen außerordentlichen Erfolgen, die durch uns täglich „und überall über den Feind davon getragen worden sind, bleibt „uns nur noch übrig, ihn lebhaft zu verfolgen, alsdann wird die „russische Erde, welche er unterjochen wollte, mit seinen Knochen „besäet sein. Es naht der Winter mit seinen Frösten und Schnee- „gestöber: fürchtet Ihr denselben, Ihr Kinder des Nordens? Eure „Eisenbrust bebt nicht, weder vor der Strenge der Jahreszeit, noch

\*) Labaume, 322—332. — Rapport Platof's an Kutusof, vom 29. October (10. November).

„vor den bösen Thaten der Feinde; sie ist die feste Mauer des Vaterlandes, an welcher Alles zerschmettert. Ihr werdet die Bescherden ertragen können, wenn es sein muß. Gute Soldaten zeichnen sich durch Standhaftigkeit und Geduld aus; die alten Soldaten werden den jungen als Beispiel dienen. Es mag ein Jeder an Suwarof denken: er lehrte Hunger und Kälte ertragen, wenn es dem Siege und dem Ruhme der russischen Nation galt. Gehen wir vorwärts! Mit uns ist Gott; vor uns der geschlagene Feind!“

Den 13. November (n. St.) stieg die Kälte bis auf 17 Grad. Die in Smolensk concentrirten feindlichen Truppen vermochten in den wenigen noch unversehrt gebliebenen Gebäuden keinen Schutz vor einer solchen strengen Kälte zu finden; auch veranlaßte sie der Hunger, ganze Tage lang die Magazine zu belagern, um nur einige Lebensmittel zu bekommen: Viele kehrten aber zurück, ohne Etwas erhalten zu haben, Andere verschafften sich den Proviant mit Gewalt.\*)

Während des viertägigen Aufenthaltes in Smolensk, gab sich Napoleon alle mögliche Mühe, um das Heer neu zu organisiren. Die Ueberreste der 4 Kavallerie-Corps wurden, unter dem Befehle Latour-Maubourg's, in ein Corps vereinigt. Es wurde Befehl ertheilt, die Mardeurs mit Waffen zu versehen; aber nur wenige von Ihnen waren noch im Stande, Waffen zu tragen. Jeder Soldat wurde mit 50 Stück Patronen ausgerüstet, und die Handmühlen vertheilte man unter die Regimenter.

Nachdem sich Napoleon von der Unmöglichkeit, in Smolensk Stand halten zu können, überzeugt hatte, beschloß er, den 11. November (n. St.) mit der Garde aufzubrechen; aber die Langsamkeit, mit welcher die Lebensmittel-Vertheilung vor sich gieng, und die Nothwendigkeit, erst das Eintreffen des Vicekönigs abzuwarten, veranlaßten ihn, den Abmarsch bis zum 14. November (n. St.) zu verschieben.

Ungeachtet des Verlustes der Stadt Witebsk und der Zerrüttung der ehemaligen „großen Armee“, dachte Napoleon immer noch an eine Vertheilung seiner Truppen in Winterquartiere zwischen Dnjeper und Dwina, und befahl, in diesem Sinne an den Marschall Victor

\*) Labaume. 337—338. — Fain. II. 250—251.

zu schreiben, daß dieser den Grafen Wittgenstein angreifen solle, damit Kutusof sich nicht mit Letzterem an der Dwina vereinigen könne. \*)

Da Napoleon, wie bereits erwähnt, die Absicht hatte, das Eintreffen des Vicekönigs abzuwarten, so befahl er Ney, welcher sich mit der Arriergarde bei Solowjewa-Pereprawa befand, nur Schritt für Schritt zurückzugehen, und die Russen auf dem Wege nach Smolensk so lange wie möglich aufzuhalten. Der Generalmajor Jurkowskij, der Ney von Dorogobusch bis Solowjewa-Pereprawa verfolgte, nahm ihm 3 Geschütze ab. Als er hierauf den Befehl erhielt, zu Miloradowitsch zu stoßen, bog er von der Heerstraße links ab, und überließ die weitere Verfolgung Ney's dem Obersten Karpentof, mit dem 1. Jäger-Regimente, dem Dragoner-Regimente Moskau, einem Kosaken-Regimente und 4 Geschützen. Den 28. October (9. November) erreichte Karpentof Solowjewa-Pereprawa. Nachdem sich die russischen Jäger auf dem linken Dnjeper-Ufer den feindlichen Bläntern genähert hatten, eröffneten sie aus ihrer gedeckten Aufstellung das Feuer, und suchten die Franzosen am Zerstoren der Brücke zu hindern. Diese antworteten mit einer Kanonade aus den auf dem entgegengesetzten Ufer erbauten Verschanzungen, bis endlich die Brücke abgetragen war, worauf sie sich auf der Smolensker Straße zurückzogen. Anderen Tages gingen die Russen auf der sehr dünnen Eisdecke über den Dnjeper, nahmen ungefähr 1000 Mann gefangen, und fanden auf dem rechten Fluß-Ufer 18 Geschütze, 60 Munitionswagen und eine Menge Fuhrwerke. Ein großer Theil der Beute wurde den Bauern überlassen, die von allen Seiten den Franzosen folgten. Auf dem Marsche nach Smolensk vereinigte sich Karpentof mit Grelkof, und nach ihrem Eintreffen bei Walutina-Gora traten Beide mit Platof in Verbindung.

Während des viertägigen Aufenthaltes Napoleon's in Smolensk, rückte die russische Hauptmacht parallel der Smolensker Heerstraße vor. Den 29. October (10. November) marschierten: Kutusof von Jelnä bis Baltutino, und Miloradowitsch von Alexjewo bis Ujächowo. Den nächsten Tag kam das russische Haupt-

\*) ...„Nous serions donc obligés de prendre des quartiers d'hiver, en laissant la Dwina à l'ennemi et une partie de la Lithuanie...“

Bogdanowitsch, Gesch. d. Krieges 1812. III. Band.

quartier, zugleich mit dem 3., 5. und 6. Infanterie-Corps und den beiden Kürassier-Divisionen, nach Labkowo an der Roslawler Straße; vorwärts dieser Truppen, auf derselben Straße, bei Swerischkowo, nahm Miloradowitsch mit der neu formirten Avantgarde Stellung, bestehend aus: dem 2. und 7. Infanterie- und dem 4. Kavallerie-Corps; zur Beobachtung der Zelnäer Straße blieben bei Schukowschtschina und Tschulowo das 4. und 8. Infanterie- und das 2. Kavallerie-Corps. An demselben Tage, den 11. November (n. St.), erbeutete der Oberst Bistrom (R. J.) mit einem aus 2 Bataillonen des Leibjäger-Regiments, einer Schwadron des Kürassier-Regiments Sr. Majestät und einer Sotnie Zulaer Kosaken formirten Detachement ein feindliches Magazin im Dorfe Klementjef (Klemjätino) und machte 1300 Mann zu Gefangenen. Ein anderes Magazin fiel den Russen im Dorfe Knjäschoje in die Hände.

Den 13. November (n. St.), am Vorabende des Ausbruches des Napoleonischen Hauptquartiers aus Smolensk, ging Kutusof auf die Mstislawler Straße über, und nahm mit dem 3., 5., 6., 7., 8. Infanterie-Corps und den beiden Kürassier-Divisionen bei dem Dorfe Schtschellkanowo Stellung, während das 4. Infanterie- und 2. Kavallerie-Corps, zur Deckung der Armee in der Richtung von Smolensk, bei Lutschinki sich aufstellten. Das 4. Kavallerie-Corps blieb, des Pferdebeschlages wegen, in Lasarewa; Miloradowitsch rückte mit der Avantgarde, bestehend aus dem 2. Infanterie- und 1. Kavallerie-Corps, bis Tschermwonnoje. Der Graf Orlof=Denisof und Sesslawin, welche der Avantgarde voraus waren, machten mehr als 1000 Mann zu Gefangenen, und, was in dieser Zeit noch weit wichtiger war, erbeuteten 1000 Pferde, 400 Wagen mit Proviant und Wein, und 200 Stück Hornvieh. Unmittelbar darauf überfiel Orlof=Denisof in Tschermwonnoje eine Abtheilung des polnischen Corps, unter dem Commando des Generals Saiontschek, der, zugleich mit den übrigen Truppen des 5. Corps, zur Umformirung nach Mohilef rücken sollte.\*) Nachdem Saiontschek einige Hundert Mann verloren, und keine Hoffnung mehr hatte, den ihm vorgeschriebenen Punkt erreichen zu können, dirimirte er sich auf einem

\*) Operationsjournal. — Buturlin. II. 202—204.

Nebenwege über Volkowo nach Krasnoi. Das Detachement des Grafen Oſcharowſkij marſchirte vor der Hauptmacht direct auf Krasnoi, und das Corps des Generaladjutanten Kutuſof nach Duchowſchſchina.

Den 2. (14.) November bewegte ſich die Hauptmacht Kutuſof's nach Jurowo; die 23. Division und das 4. Kavallerie-Corps befanden ſich bei Luſſinki; der Graf Oſterman, mit der 11. Division und dem 2. Kavallerie-Corps, rückte nach Robiſewo, und Miloradowiſch, mit der Avantgarde, durch die Truppen des 7. Infanterie-Corps verſtärkt, erhielt Befehl auf Rogailowo zu marſchieren, und anderen Tages nach Aſchawka, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden. Den 3. (15.) November blieb die Hauptmacht der Ruſſen bei Jurowo, und Oſterman, zu deſſen Abtheilung noch die 23. Division und das 4. Kavallerie-Corps ſtießen, bei Robiſewo. \*)

Auf dieſe Weiſe wurde es den Ruſſen, durch den viertägigen Aufenthalt Napoleon's in Smolensk, möglich, mittelſt gewöhnlicher Märſche, bei ſogar theilweiſer Verquartierung, in gleiche Höhe mit dem Feinde zu gelangen, und durch leichte Detachements ihm auf dem Wege zuvorzukommen. Wenn man in Erwägung zieht, daß die Ruſſen Märſche von vier und mehr Meilen machen mußten, und zwar auf Communicationswegen im tiefen Schnee, bei ſtrenger Kälte, und ohne die Lebensmittel-Transports zur richtigen Zeit bei der Hand zu haben, da dieſe faſt beſtändig hinter den Truppen zurücdließen, ſo darf man ſich über den bedeutenden Verluſt nicht wundern, welchen die ruſſiſche Armee von Wjäſma bis in die Umgegend von Smolensk erlitten.\*\*) Ungeachtet deſſen, daß der ruſſiſche Soldat an eine ſtrenge Kälte gewöhnt iſt, und durch die perſönliche Fürſorge des Kaiſers Alexander damals mit einem Halbpelze bekleidet war,\*\*\*) ſo zählte

\*) Operationsjournal. — Buturlin. II. 206—210. — Befehl an den General Miloradowiſch, vom 2. (14.) November. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*) Tagebuch des Fürſten A. B. Galizin.

\*\*\*) Allerhöchſte Befehle des Kaiſers Alexander I., bekannt gegeben in dem Schreiben des Grafen Araktſchejeſ an den Fürſten A. J. Gortſchakof, vom 28. Auguſt (9. September). (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692.)

die Armee, welche ungefähr 100000 Mann stark aus dem Lager bei Tarutino aufgebrochen war, und in den Gefechten nicht mehr als 10000 Mann verloren hatte, bei ihrem Eintreffen in der Gegend von Smolensk, nachdem also seit ihrem Abmarsche von Tarutino nur drei Wochen verflossen, dennoch höchstens 50000 Mann. Aber ein großer Theil des Verlustes bei den Russen bestand in Kranken, die in der Folge bei dem Heere wieder eintrafen, und was noch weit wichtiger war, der ungewöhnliche Abgang an Mannschaften zeigte keinen nachtheiligen Einfluß auf den Geist der russischen Truppen.

---

## Sechshunddreißigstes Kapitel.

# Das Treffen bei Krasnoi.

### Inhalt.

Die Ursachen, welche Napoleon zur Beschleunigung des Aufbruchs aus Smolensk veranlaßten. — Die Stärke der Truppen der großen Armee. — Anordnungen Napoleon's für den weiteren Rückmarsch. — Absichten Napoleon's. — Der Aufbruch der Napoleonischen Truppen aus Smolensk. — Treffen bei Kobisewo. — Die Niederlage der französischen Garde bei Mshawka. — Treffen bei Kulkowa. — Niederlage des Vicelkönigs bei Merlino. — Treffen bei Uwarowa. — Die Stellung der beiderseitigen Truppen nach diesem Treffen. — Der Abmarsch Ney's aus Smolensk, und Besetzung dieser Stadt durch russische Truppen. — Treffen bei Kosmino gegen Ney. — Rückzug Ney's nach Orscha. — Die Verluste der feindlichen Armee in dem Treffen bei Krasnoi. — Beurtheilung der Operationen des Fürsten Kutusof bei Krasnoi.

Nach dem Eintreffen der Truppen des Vicelkönigs in Smolensk, hatte Napoleon die Ueberreste der großen Armee bei dieser Stadt concentrirt, ausgenommen das Corps Ney's, welches auf der Moskauer Straße die Arriergarde bildete. Aber dennoch vermochte er nicht in Smolensk Halt zu machen, um seinen Truppen die ihnen nöthige Ruhe zu gönnen. Kutusof bedrohte bereits die Verbindung des Feindes mit Orscha, und von der anderen Seite rückten Wittgenstein und Tschitschagof vor, und veranlaßten den Feind, die Bewegung nach der Beresina zu beschleunigen, um dieses Hinderniß, noch vor der Besetzung desselben durch russische Truppen, zu überschreiten. Auch waren die Smolensker Magazine, in Bezug auf die Verpflegung der französischen Truppen, nur

mangelhaft versorgt. Alle diese Umstände zwangen Napoleon, aus Smolensk aufzubrechen, sobald nur die Truppen des Vicekönigs eingetroffen, ohne erst die Ankunft Ney's mit der Arriergarde abzuwarten.\*)

Nachdem die Napoleonischen Truppen Smolensk erreicht hatten, zählten dieselben nicht mehr als 50000 Mann,\*\*) worunter die 5000

\*) Chambray. Histoire de l'expédition de Russie. 3<sup>e</sup> édit. II. 427. — Boutourlin. Histoire militaire de la campagne de Russie en 1812. II. 207 — 208.

\*\*) Chambray (II. 435) giebt die Zahl der französischen Truppen in den Tagen vom 8.—14. November (n. St.) in folgender Weise an:

	Infanterie	Kavallerie	
Garde-Infanterie . . . . .	14000	—	} Zugleich mit der Division Claparède und 1000 Mann, die in Smolensk zum Heere gestoßen.
Garde-Kavallerie . . . . .	—	2000	
1. Infanterie-Corps . . . . .	10000	—	} Zugleich mit 1565 Mann, die in Smolensk dazu gestoßen.
3. " " . . . . .	6000	—	
4. " " . . . . .	5000	—	} Zugleich mit 2 Regimentern und 500 Mann, die in Smolensk hinzugekommen.
5. " " . . . . .	800	—	
8. " " . . . . .	700	—	
Kavallerie zu Fuß . . . . .	500	—	
Kavallerie La tour Maubourg's . . . . .	—	1900	
Leichte Kavallerie bei den Inf.-Corps . . . . .	—	1200	
	Summa 37000.	5100.	

Außerdem: Artillerie, Ingenieur-Truppen und Gen darmen: 7000 Mann.

Der Verlust des Feindes an Artillerie ist schwer zu bestimmen. In der vom Fürsten Kutusof unterschriebenen Uebersicht ist die Zahl der den Russen in die Hände gefallenen feindlichen Geschütze, und zwar bis zur Besetzung der Stadt Smolensk durch russische Truppen, auf 209 angegeben; aber in dieser Zahl sind 71 Geschütze mit inbegriffen, von denen 8 bei Borodino erobert, 26 in Moskau gefunden und 37 in dem Gesefchte an der Tschernischna erbeutet wurden, die also noch vor dem Ausbruche Napoleon's aus Moskau der großen Armee verloren gingen. — 112 Geschütze ließ der Feind, bei seinem Rückzuge aus Smolensk, auf seinem ersten Marsche stehen, außerdem viele Geschütze auf seinem letzten Marsche nach Krasnoi; ebenso wurde ein nicht unbeträchtlicher Theil derselben in das Wasser geworfen oder verscharrt.



Mann Kavallerie in einem sehr schlechten Zustande sich befanden. Napoleon trug aber selbst noch zur Schwächung seines Heeres bei, indem er dasselbe echelonsweise, in Zeiträumen von Tag zu Tag, von Smolensk nach Orscha aufbrechen ließ. Warum er dies that, ist schwer einzusehen: weder die Verpflegung der Truppen, noch ihre Bewegung (die bei kleinen Abständen zwischen den Echelons hinreichend bequem gewesen wäre) konnten es für geboten erscheinen lassen, die Corps auf ganze Tagemärsche von einander zu trennen, wodurch die Armee natürlich einzeln geschlagen wurde. Noch weit schwieriger aber ist die Frage zu beantworten: warum die französische Armee, oder wenigstens ein großer Theil derselben, von Smolensk aus nicht auf dem rechten Ufer zurückging, wo sich nur die Truppen Platof's befanden. Möglicherweise glaubte Napoleon, daß es den Russen nicht gelingen würde, ihm auf dem Wege nach Orscha zuvorzukommen. Alle Anordnungen für die weitere Rückzugsbewegung der französischen Truppen waren so getroffen, als wenn nur im Rücken Gefahr drohe: die zuerst aus Smolensk aufbrechenden Echelons waren die schwächsten; das Fuhrwesen aller Corps ging den Truppen voraus.

Russischerseits war man, auf Grund der im Hauptquartier eingegangenen Nachrichten, der Meinung, die Napoleonische Armee würde von Smolensk aus auf drei Wegen zurückgehen, und zwar: über Kasplä auf Witebsk, über Ljubawitschi auf Babinowitschi, und über Krasnoi nach Orscha. Der Feldmarschall machte hiervon Wittgenstein eine Mittheilung, bemerkte aber zugleich, daß diese Nachrichten erst noch der Bestätigung bedürften. Im Falle, daß die Napoleonischen Truppen wirklich nach drei verschiedenen Richtungen zurückgehen würden, hoffte Kutusof die ihm zunächst sich befindende feindliche Kolonne zu schlagen, alsdann bei Orscha, oder an irgend einem anderen Punkte, über den Dnjeper zu gehen und sich auf Senno oder Lepel zu bewegen, um die Napoleonische Armee, unter Wittwirkung der Truppen Wittgenstein's, zwischen Dnjeper, Beresina und Dwina zu vernichten. Zwei Tage später erhielt der Feldmarschall von Tschitschagof Meldung, über das den 7. (19.) November bevorstehende Eintreffen seiner Truppen in Minsk. Kutusof schloß nun daraus, daß Napoleon in Folge dessen gezwungen sein würde, von Orscha über Senno und Lepel nach Dolschizi zurückzugehen, und sich mit allen seinen Truppen

auf Wittgenstein zu werfen, und machte diesem daher den Vorschlag, auf dem Wege nach Dolschizi eine feste Position zu nehmen, und die feindliche Armee aufzuhalten.\*)

Den 12. November (n. St.) marschierte das erste Echelon der Napoleonischen Armee, bestehend aus den polnischen Truppen in der Stärke von 800 Mann (die Unbewaffneten ungerechnet) unter Anführung des Generals Saiontschek, an Stelle des erkrankten Fürsten Ponjatowski, von Smolensk nach Mohilef ab.\*\*)

Saiontschek hatte Befehl, das 5. Corps in Orscha, durch Einstellung der dazu gehörenden Marsch-Regimenter, neu zu formiren.\*\*\*) Aber dieser Befehl konnte, wie bereits erwähnt, nicht ausgeführt werden. Am demselben Tage verließen Junot mit den Westphalen, in der Stärke von 700 Mann, ein großer Theil des Artillerie-Parks und 500 unberittene Kavalleristen die Stadt Smolensk auf der großen Straße nach Orscha. Dieses Detachement, im Allgemeinen in einem nur mangelhaft kampffähigen Zustande, machte nur kleine Märsche.

Den 13. November (n. St.) brach die Division Claparède mit den sogenannten Trophäen, der Kasse und der Bagage des Hauptquartiers aus Smolensk auf. Davoust ging mit 4 seiner Divisionen über den Dnjeper, und nahm in den Vorstädten und den zunächst gelegenen Dörfern Stellung. Die Division Riccard (ehemals Friant) wurde auf dem rechten Dnjeper-Ufer gelassen, um Ney zu unterstützen, der 2 Meilen von Smolensk entfernt stand. Am demselben Tage rückte (wie schon erwähnt) der Vicelkönig in die Stadt, und ließ auf der Petersburger Straße gegen Platof die Division Broussier und die italienische Garde stehen.†)

\*) Befehle an den Grafen Wittgenstein, vom 1. November (a. St.); Journal der ausgehenden Dienstschriften, unter Nr. 402, und vom 3. November (a. St.), unter Nr. 426. (Archiv für Militair-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*) Siehe die Karte der Operationen von Smolensk bis Orscha.

\*\*\*) Befehl Napoleon's vom 11. November (n. St.).

†) Chambray II. 427.

Den 14. November (n. St.) überholte Claparède die Westphalen, welche auf der Hauptstraße langsam dahin zogen, und kam bis Krasnoi. An demselben Tage früh warf der Graf Dscharowski\*) ein französisches Bataillon, welches Krasnoi seit August besetzt hielt, aus der Stadt hinaus, und machte viele Beute; nachdem er aber durch die überlegenen Kräfte Claparède's angegriffen wurde, zog er sich bis zu dem eine halbe Meile von Krasnoi gelegenen Dorfe Kutkowa zurück. Die Westphalen näherten sich endlich dieser Stadt. Mortier, mit 2 Divisionen der jungen Garde (Roguet und De Laborde) verließ Smolensk den 14. November (n. St.) mit Tagesanbruch, und Napoleon mit der alten Garde um 9 Uhr Morgens. Die ganze Garde sammelte sich am Abende desselben Tages bei Koritná und bivouakirte daselbst zugleich mit dem Hauptquartiere. Die Garde-Artillerie, welche bereits um 3 Uhr früh aufgebrochen war, erreichte schon Nachmittags das Bivouak, nachdem sie eine Menge Fuhrwerke unterwegs zurückgelassen hatte. Die Hauptmacht der Russen gelangte bis Wolkowo, die Avantgarde unter Miloradowitsch nach Anjaginino. Der Graf Osterman, welcher mit der 11. Infanterie-Division und dem 2. Kavallerie-Corps Kobisewo erreichte, traf daselbst mit dem Feinde zusammen (die Truppen Saiontschek's?), attackirte ihn mit dem polnischen Ulanen-Regimente, den Dragoner-Regimentern Kargopol und Pskof, durch die Kosaken unterstützt, und nahm 5 Offiziere und 590 Mann gefangen.\*\*\*) An demselben Tage stieg die Kälte bis auf 19 Grad.\*\*\*) Als Napoleon Smolensk verließ, gab er Davoust den Befehl, die Arriergarde Ney's zu unterstützen, und die Stadt mit den Truppen des 1. und 3. Corps und der Smolensker Garnison, unter dem General Charpentier, den 16. oder 17. No-

\*) Bestand des Detachements des Grafen Dscharowski: das 19. Jäger-Regiment, das Husaren-Regiment Mariupol und 4 Kosaken-Regimenter mit 6 reitenden Geschützen.

\*\*) Operationsjournal mit der Unterschrift des Fürsten Kutusof. — Schreiben des Grafen Osterman an den General du jour Konownizyn vom 3. November (a. St.). Journal der eingehenden Dienstschreiben, unter Nr. 499.

\*\*\*) Operationsjournal. — Chambray. II. 427—428 und 436. — Fain. Manuscrit de 1812. II. 251—253 und 255. — Denniée. Itinéraire de l'empereur Napoléon pendant la campagne de 1812. 191. — Bernharbi, Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. II. 298.

vember (n. St.) zu verlassen, die Thürme der Umfassungsmauer in die Luft zu sprengen, alle Vorräthe und Munition, so weit sie nicht mit fortgeschafft werden könnten, zu vernichten, und bei den Geschützröhren die Schildzapfen abzusägen; der letzters Befehl konnte, wegen Mangel der dazu erforderlichen Instrumente, nicht ausgeführt werden. Endlich — erhielten beide Marschälle noch die Instruction: die Nachzügler zu sammeln, und die in den Hospitälern zurückgelassenen Kranken mit fortzuführen.\*)

Den 15. November (n. St.) kam Saiontschek mit den Ueberresten des polnischen Corps bei Krasnoi vorüber und marschierte bis Szabi; Claparède erreichte Krasnoi; Napoleon überholte die Westphalen und gelangte mit denselben gleichfalls nach genannter Stadt.\*\*\*) Russischerseits blieb an diesem Tage die Hauptmacht in Wolkowo und Surowo, mit Ausschluß des 3. Infanterie-Corps und der Kürassiere, die nach Saboroschje und Malischewa detachirt waren. Miloradowitsch, Osterman und die leichten Detachements erschienen nahe der großen Straße.\*\*\*) Der General Miloradowitsch rückte bis zum Dorfe Schawka vor, nahm links davon, parallel der großen Straße, eine Stellung, und beschloß die vorübermarschierenden feindlichen Kolonnen aus seinen Geschützen. Die Stärke der Napoleonischen Truppen, welche vor der russischen Avantgarde defilirten, betrug nur 12—13000 Mann, während Miloradowitsch im 2. und 7. Infanterie-, 1. und 2. Kavallerie-Corps 16000 Mann zählte; aber ein Theil seiner Truppen war noch zurück, weshalb er den Franzosen nicht den Weg vertreten konnte. Nur erst, als bereits ein großer Theil der feindlichen Kolonnen bei der durch die russische Avantgarde besetzten Position vorüber war, sendete Miloradowitsch einige Schwadronen des Leib-Husaren-Regiments, und den Obersten Gogel mit dem 5. Jäger-Regimente gegen die Heerstraße vor, welche dem Feinde 5 (nach anderen Nachrichten 6) Geschütze abnahmen und einige Hundert Gefangene machten. In derselben Zeit ließ der Herzog Eugen von Württemberg, welcher mit der 4. Division die Tete

\*) Befehle an Davoust und Ney, vom 14. November (n. St.) — Instructionen an dieselben, von gleichem Tage.

\*\*) Bernhardi II. 298.

\*\*\*) Operationsjournal.

des 2. Infanterie-Corps bildete, das rechts vom 7. aufmarschiert war, gegen die auf der Heerstraße, unter dem Schutze von Kolonnen, im Rückzuge begriffenen Wagentransports, 28 Geschütze vorgehen, das Feuer auf die zurückgehenden Franzosen eröffnen, und, die Unordnung des Feindes benutzend, denselben angreifen, in Folge dessen der Feind geworfen wurde. Da aber die russische Infanterie denweichenden Franzosen nicht folgen konnte, so unternahm dies der General Jurkowskij mit den Husaren-Regimentern Elisabethgrad und Sum, und erbeutete noch 6 Geschütze. Im Ganzen wurden an diesem Tage 2000 Mann gefangen genommen und 11 Geschütze erobert. Mit Einbruch der Nacht zog sich Miloradowitsch zurück, indem er an der Heerstraße nur die Kosaken vom Detachement des Generalmajors Jurkowskij zurückließ, und nahm mit seinen Truppen eine halbe Meile davon, bei dem Dorfe Ugrjumowa, Stellung.\*)

Der General Termolof, als er dem Feldmarschall über den Erfolg des Gefechtes vom 3. (15.) November Bericht erstattete, schrieb: „Ew. Durchlaucht habe ich die Ehre unterthänigst zu berichten, daß „heute die Avantgarde des Generals Miloradowitsch, den in Unordnung auf der Heerstraße von Smolensk zurückgehenden Feind, „bei dem Dorfe Schawoka angegriffen hat. Der Widerstand war sehr „schwach; Alles floh aus Angst und Schrecken; einige Kanonen sind „erobert worden; eine, vom General-Adjutanten Baron Möller- „Sakomelskij attackirte Kolonne hat sich ergeben; viele Chargirte „sind gefangen. Die Gefangenen sagen aus, daß sich in Smolensk „noch 25000 Mann, unter Marschall Davoust, befinden; dies Alles „muß in unsere Hände fallen. Heute ist der Feind allein schon durch „unsere Batterien von der Heerstraße vertrieben, und gezwungen „worden, in vollständiger Auflösung das freie Feld zu suchen, wo „ihn, ohne daß wir ihn verfolgen, schon die kalte Nacht zum Verderben „gereichen wird.

\*) Operationsjournal. — Rapport des Generals Miloradowitsch an den Fürsten Kutusof, vom 7. November (a. St.). — Journal militaire du 2-me corps, rédigé par le prince de Wurtemberg. (Archiv für Militär-Topographie Nr. 47344.) Herzog Eugen von Wurtemberg. Erinnerungen aus dem Feldzuge des Jahres 1812 in Rußland. 152.

„Wenn die feindliche Garde noch in Krasnoi, so ist kein Zweifel, daß, wenn sie von dem heutigen Gefechte hört, sie nicht daselbst bleiben wird. Ew. Durchlaucht können die Niederlage des Feindes vollenden, wenn Sie morgen mit der Armee auf Krasnoi marschieren, und 2 Werst von der Heerstraße Position nehmen. Der Feind hat keinen andern Rückzugsweg, als nach Krasnoi, oder auf dem rechten Dnjeper-Ufer. Nach Mstislawl, nach Gorki, ist es nicht möglich. Durchlaucht, entsagen Sie der Bewegung auf Krasnoi nicht. Morgen wird der Erfolg vollständig sein.“

An demselben Tage, den 15. November (n. St.) erreichte Napoleon Krasnoi, und seine Garde, in der Stärke von 15000 Mann, bezog nahe dieser Stadt Bivouaks. Hier erfuhr er von der Nähe der Russen bei Ruktowo, und faßte den Entschluß, sie anzugreifen. Der General Roguet, mit einer der Divisionen der jungen Garde, überfiel in der Nacht vom 15. zum 16. November (n. St.) das Detachement des Grafen Dscharowskij, und drängte es nach dem Dorfe Balkina zurück.\*)

Nachdem Napoleon von Gefangenen erfahren hatte, daß Kutusof nur einen Tagemarsch von Krasnoi siehe, blieb er daselbst mit der Garde, zur Unterstützung der Corps des Vicekönigs, Davoust's und Ney's. Die Divisionen Roguet und De Laborde nahmen vor der Stadt Stellung; die Kavallerie Latour-Maubourg's rechts von ihnen, und die alte Garde in der Stadt.

Am 14. November (n. St.) griff Platof die Arriergarde des Vicekönigs vor Smolensk an. Als Lektierer den Kanonendonner hörte, ritt er mit seinem ganzen Gefolge zur Division Broussier, welche auf den Höhen des rechten Dnjeper-Ufers stehen geblieben war, und übernahm das Commando der Reserve, die aus der italienischen Garde bestand. Die Kälte war so heftig, daß, als man die Truppen zum Gefecht formirte, 13 Grenadiere umfielen, die ihre Hände

\*) Operationsjournal. — Französischen Geschichtschreibern nach verlor Dscharowskij viel Leute. — Chambray. II. 437. — Fain. II. 256. — Soltyk. Napoleon en 1812. 406.

und Füße vollständig erfroren hatten. Das Vorrücken der Garde machte es den durch die Kosaken aus ihrer Stellung zurückgedrängten Truppen der Division Brüssier möglich, zur Deckung der Bewegung des Fuhrwerkes vom 4. Corps über die Dnjeper-Brücke, auf den Höhen sich behaupten zu können. Am folgenden Tage, den 15. November (n. St.) brach der Vicekönig mit allen seinen Truppen, in der Stärke von 5000 Mann, auf dem Wege nach Krasnoi auf, und marschierte bis Lubnä. Die Kosaken Platof's besetzten die Petersburger Vorstadt, wurden aber von dort durch das Corps Key's wieder zurückgedrängt. \*) Während des Marsches von Smolensk nach Krasnoi sahen die Truppen des Vicekönigs bei jedem Schritte die Spuren der Auflösung der großen Armee. Unmittelbar bei der Stadt lagen die Geschütze massenweise; weiter — war der Weg mit Fuhrwerken versperrt; überall fand man Kürasse, Tzako's, Waffen u. s. w. Eine Menge Leichname lagen an den erloschenen Bivouakfeuern, eben so in den Hohlwegen und Gräben, in die man sie, zur bequemeren Passage des Fuhrwerkes, hineingeworfen hatte.\*\*)

Den 16. November (n. St.) brach der Vicekönig aus seinem Bivouak nach Krasnoi auf; Napoleon blieb mit der Garde vor genannter Stadt. Junot, mit den Westphalen, einem großen Theile des Artillerie-Parks und den unberittenen Kürassieren, kam nach Hjadi, und Saiontschek, mit dem polnischen Detachement, nach Dubrowna.\*\*\*) Auf Seiten der Russen machte die Avantgarde Miloradowitsch's, durch das 2. Kavallerie-Corps (aus dem Detachement des Grafen Osterman, verstärkt, eine Flankenbewegung parallel zur großen Straße, von Rschawka nach Merlino; Osterman, mit dem 4. Infanterie- und 4. Kavallerie-Corps, blieb bei Kobisewo, zur Deckung des der Armee folgenden Fuhrwesens, und die Hauptmacht Kutusof's bewegte sich in 2 Kolonnen †) von Schtschellanowo nach Krasnoi, und

\*) Chambray II. 440. — Buturlin II. 224.

\*\*\*) Labaume. Relation circonstanciée de la campagne de Russie en 1812. 344—345.

\*\*\*) Bernharbi II. 302.

†) Bestand der Kolonnen: rechte, unter dem Commando des Generals Lawrof, aus dem 5. (Garde-) Corps bestehend, bewegte sich über Wolkowo und Malischewa (wo das 3. Infanterie-Corps und die 1. Kürassier-Division hinzustießen, welche letztere

nahm am Abende zwischen Nowoselki und Schilowo folgende Stellung: das 3. Infanterie-Corps rechts vorwärts des Dorfes Nowoselki; dahinter die 2. Kürassier-Division; das 6. und 8. Corps zwischen Nowoselki und Schilowo, zu beiden Seiten der Koslawler Straße; die Garde und die 1. Kürassier-Division vor Schilowo, wo sich das Hauptquartier Kutusow's befand. Dawidow erhielt Befehl, direct auf Orscha zu marschieren, und der Graf Dscharowski — sich der Heerstraße zwischen Krasnoi und Ljüdi zu nähern; Selsawin blieb nahe der Stadt Krasnoi. Den ersten Beiden ließ man wissen, daß die Bedeckung Napoleon's nur aus ungefähr 300 Mann rother holländischer Husaren bestehe.\*)

Am Morgen des 16. November (n. St.) näherte sich Miloradowitsch mit der Avantgarde, in der Stärke von ungefähr 17000 Mann, der Smolensker Heerstraße bei dem Dorfe Merlino, und blieb daselbst, in Erwartung des Erscheinens feindlicher Truppen von Smolensk her, bis 4 Uhr Nachmittags.\*\*) In derselben Zeit erschienen auf der Straße und seitwärts derselben Kosaken, welche das Corps des Vicekönigs überholt hatten, und durch die Flintenschüsse des Feindes in gewisser Entfernung von ihm gehalten wurden; ihnen folgten die Kolonnen des Vicekönigs, von einer großen Anzahl Unbewaffneter begleitet. Bei jedem Schritte ließen die Feinde Geschütze und Fuhrwerke stehen und unaufhörlich stürzten Leute und Pferde. Der Herzog Eugen von Württemberg, der mit seiner 4. Division die Tete des 2. Corps hatte, ließ jetzt, ohne erst Befehl abzuwarten, seine 44 Geschütze, sowie die reitende Batterie Hering vorgehen, und nachdem er dieselben hinter einem Ravin quer über den Weg hatte auffahren lassen, eröffnete er ein starkes Feuer auf die Franzosen; rückwärts der Artillerie nahm die 4. Infanterie-Division Stellung, und tausend Schritt dahinter das 1. Kavallerie-Corps. Unterdeß traf auch

in die Avantgarde der Kolonne trat) nach Nowoselki; die linke, unter der Führung des Generals Dochturof, aus dem 6. und 8. Infanterie-Corps gebildet, rückte über Britowo und Wasiljewo nach Brjuchanowo, wo die 2. Kürassier-Division hinzustieß, welche die Avantgarde der Kolonne mit übernahm, und von da weiter nach Schilowo.

\*) Befehle vom 3. November (a. St.): an Dawidow, unter Nr. 420, und an den Grafen Dscharowski, unter Nr. 422. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 2972.) — Bernhardt. II. 302—303.

\*\*) Im Operationsjournale wird gesagt, daß die Russen das Corps des Vicekönigs gegen 3 Uhr Nachmittags erblickt hätten.



Paslewitsch mit der 26. Division ein, die, zugleich mit der noch etwas später ankommenden 12. Division, auf dem rechten Flügel der Regimente des Herzogs Eugen sich aufstellte. \*) Bei den ersten Schüssen der russischen Blänker stob die vordere feindliche Kolonne auseinander. Es blieb nur noch übrig — die Verwirrung der französischen Truppen zu benutzen; anstatt dessen aber ließ Miloradowitsch, welcher inzwischen herbeigeeilt war, nur die Infanterie des Herzogs Eugen auf der Straße stehen, und nahm die Kavallerie wieder zurück. Zur Deckung der Artillerie wurden die Infanterie-Regimente Krementschug und Wolhynien befehligt. Einige Schwadronen Husaren, die gleichfalls auf der Straße halten blieben, unternahmen eine Attaque, und machten viele Gefangene. Miloradowitsch, welcher den Feind veranlassen wollte die Waffen zu strecken, sendete nun den Obersten Fürsten Rudaschef als Parlamentär zum Vicekönige. Der General Guyon (?), welcher Rudaschef empfing, fragte nach dem Zwecke seiner Sendung. „Der General Miloradowitsch hat mir befohlen, Ihnen zu erklären,“ antwortete der Fürst Rudaschef, „daß wir gestern Napoleon mit seiner Garde geschlagen haben, und heute das Corps des Vicekönigs von 20000 Mann umstellt ist, und wenn Sie daher einwilligen, die Waffen niederzulegen, er Ihnen die vortheilhaftesten Bedingungen stellen wird.“ — „Rehren Sie zurück,“ antwortete Guyon „und sagen Sie Dem, der Sie gesendet hat, daß

\*) Die Berichte über das Gefecht vom 16. November (u. St.) sind sehr abweichend von einander. Im Operationsjournale wird gesagt, daß das 7. Infanterie-Corps quer über die Heerstraße, mit Front nach Smolensk, aufgestellt wurde; das 2. Infanterie-Corps — gleichfalls, aber mit Front nach Krasnoi; die ganze Kavallerie, unter Befehl Uwarof's, sollte diese Corps unterstützen. Der General Buturlin schreibt: „das 2. Infanterie-Corps stand quer über die Straße, das 7. Infanterie-Corps — parallel der Straße.“ In dem Werke des Generals Michailowski-Danilewskij ist zu lesen: das 2. Infanterie- und 1. Kavallerie-Corps standen quer über den Weg, das 7. — parallel der Straße. In „Erinnerungen des Herzogs Eugen von Württemberg“ steht, daß nur eine Brigade der 4. Infanterie-Division und eine schwache Abtheilung Reiterei dem Feinde den Weg verlegt hätten, und daß auf dem rechten Flügel dieser Brigade die 26. Division, unter Paslewitsch, in Linie (aber nicht unter einem eingehenden Winkel) sich formirt. Im Tagebuche Rajewskij's heißt es: „das 2. Infanterie-Corps und die 12. Division standen quer über die große Straße, parallel derselben die — 26. Division.“ Endlich aus dem Tagebuche Fersmoloj's erfährt man, daß, zugleich mit der 4. Infanterie-Division, auch das Regiment Bjeloserski der 17. Division mit im Gefechte war.

„wenn Sie 20000 Mann haben, wir alsdann über 80000 Mann „verfügen.“\*) Unterdeß war der Vicekönig bei der Avantgarde eingetroffen, und als er von dem Vorschlage Miloradowitsch's hörte, faßte er den Entschluß, sich durchzuschlagen. Wenn Miloradowitsch mit allen Streitkräften, die damals bei Merlino standen, dem Feinde den Weg vertreten hätte, so würden die Franzosen eine vollständige Niederlage erlitten haben. Er hatte aber vom Feldmarschall Befehl, ein hartnäckiges Zusammentreffen mit dem Feinde zu vermeiden. Ungeachtet der Meldung, die der General Fermoios in das Hauptquartier sendete, und worin er schrieb, daß der Vicekönig nicht mehr als 3—4000 Mann bei sich habe,\*\*) blieb Kutusof dennoch in halsstarreriger Weise seinem Operationssysteme treu, und sogar auch dann noch, als die Schwäche des Feindes bekannt war.

Der Vicekönig befahl nun dem General Broussier, mit den Ueberresten der 14. Division, ungefähr 1000 Mann und 2 Geschützen, zum Angriffe auf der Heerstraße vorzurücken; einige Hundert Mann russischer Infanterie, welche zur Verfolgung der Tete der feindlichen Kolonne im Vorgehen begriffen waren, zogen sich zurück und veranlaßten dadurch das französische Quarré, die Russen bis an ihre Batterien zu verfolgen. Der Feind wurde nun mit Kartätschenschüssen empfangen und geworfen. Der General Ornano eilte jetzt mit dem Reste der 13. Division den Truppen Broussier's zu Hülfe, fiel aber, tödlich verwundet, vom Pferde. Als der Vicekönig die gefährvolle Lage des 35. Regiments (14. Division), das von Husaren attackirt wurde, bemerkte, sendete er den bei ihm als Ordonnanzoffizier

\*) Der General Rajewskij schreibt, daß er, als er die Auflösung bei dem Feinde bemerkte, dem Fürsten Kudaschew mit der Forderung zu den Franzosen gesendet habe — die Waffen zu strecken. Kudaschew sei mit der Antwort zurückgekehrt, daß der auf diesem Punkte commandirende französische General auf die Forderung, ohne Entscheidung des Vicekönigs, nicht eingehen könne, daß er aber einen Offizier zu ihm gesendet habe. Unterdeß sei die Nacht hereingebrochen, und unter dem Schutze der Dämmerung wäre es dem Feinde gelungen, der ihm drohenden Gefahr zu entgehen. — Im Operationsjournale wird gleichfalls gesagt, daß der Parlamentär erst zu Ende des Gefechtes an den Vicekönig abgeschickt worden sei. Labaume aber sagt ausdrücklich, der russische Parlamentär sei mit Beginn des Gefechtes zu den Franzosen gekommen.

\*\*\*) Meldung des Generals Fermoios. (Journal der eingehenden Dienstschreiben, Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172 Rapport, unter Nr. 519.)

commandirt stehenden Oberst Delfanti mit einem 200 Mann starken Bataillone dem 35. Regimente zur Unterstützung. Dieser ausgezeichnete Offizier erhielt aber mehrfache Verwundungen, und wurde endlich tödtlich getroffen. Als das von Delfanti geführte Bataillon seines Anführers beraubt war, warf es sich in das Quarré des 35. Regiments, und brachte dies in Unordnung. Der Oberst Dawidof (Nikolaus Wladimir) benutzte dies, hieb mit dem Dragoner-Regimente Moskau in die feindliche Kolonne ein, und machte an 2000 Mann zu Gefangenen, darunter den Regiments-Commandanten, General Heiliger. Unter den Trophäen befand sich der Adler dieses Regiments, eines der berühmtesten in der französischen Armee. Der Oberst Pol eroberte mit dem Dragoner-Regimente Kargopol 4 Geschütze. Nach dem Ausspruche eines Augenzeugen waren die Pferde im Regimente Dawidof's dermaßen kraftlos, daß die Dragoner, nachdem sie bis in die Mitte einer der feindlichen Kolonnen gekommen waren, Halt machen mußten, und die Queue derselben nicht zu erreichen vermochten. Aber die Infanterie des Vicekönigs, durch Hunger und Anstrengungen erschöpft, vertheidigte sich nicht nur nicht, sondern blieb sogar ruhig an Ort und Stelle, und streckte die Waffen.\*)

Der Vicekönig gab nun an die 15. Division den Befehl zum Vorrücken: die rechte Kolonne drang auf der Straße vor; die mittlere griff den Wald vor dem Centrum der Division Paskewitsch an; die linke bewegte sich zur Umgehung seines rechten Flügels. Dies veranlaßte Miloradowitsch, die quer über den Weg stehende Infanterie-Brigade nach rechts rücken zu lassen. Die Regimenter der 1. Brigade der 26. Division, in ihrer rechten Flanke angegriffen, mußten zurückgehen; als sie aber durch die Dragoner-Regimenter Moskau und Kargopol Unterstützung erhielten, rückten sie wieder vor und schnitten die linke französische Kolonne ab. Die Kolonne der Mitte wurde durch das 5. Jäger-Regiment aufgehalten, die rechte — durch das Kartätschenfeuer aus 24 Geschützen und durch das 6. Jäger-Regiment, und gerieth vollständig in Unordnung. Der Feind, auf allen Punkten zurückgeworfen, bog nun rechts vom Wege ab, und gelangte unter dem Schutze der Dunkelheit nach Krasnoi, nachdem er

\*) Tagebuch des Generals Fermofof.

Bogdanowitsch, Gesch. d. Krieges 1812. III. Band.

an diesem Tage allein an Gefangenen mehr als 2000 (nach anderen Nachrichten nur 1500) Mann, zum größten Theile Nachzügler, eine Fahne\*) und seine ganze Artillerie, in der Stärke von 17 Geschützen, verloren hatte. Der Verlust bei den Russen überstieg nicht 800 Mann.\*\*)

Ungeachtet dessen, daß der Vicekönig mit den Ueberresten des 4. Corps, in der Stärke von 3500 Mann, Krasnoi erreichte, und sich dort mit der Garde vereinigte, so war dennoch die Lage der noch weiter zurück sich befindenden französischen Corps sehr bedenklich, und Napoleon beschloß daher die Offensive zu ergreifen, um die Russen von der Heerstraße abzulenken, und den Corps Davoust und Ney das Erreichen Krasnoi's zu erleichtern. Den Charakter und die Art und Weise der Kriegführung des Fürsten Kutusof in Betracht ziehend, benutzte er die Schwäche des Operationssystemes seines Gegners. Und in der That — obgleich Kutusof den traurigen Zustand der feindlichen Armee kannte, und er durch ein entschlossenes Vorrücken die Ueberreste des Napoleonischen Heeres vollends vernichten konnte, so blieb er dennoch unthätig stehen und suchte die eigenen Truppen zu erhalten, indem er seinen Zweck auch ohne Kampf zu erreichen glaubte. Kutusof setzte voraus, daß die französischen Truppen, im Fall man ihnen den Rückzug abschneide, durch die Verzweilung dazu getrieben, der russischen Armee den Erfolg sehr theuer verkaufen würden, einen Erfolg, der auch ohne alle Anstrengungen russischerseits erreicht werden könnte. Ungeachtet der ersichtlichen Ueberlegenheit der russischen Armee über die feindliche, fürchtete Kutusof dennoch ein Zusammentreffen mit Napoleon, der es verstand, den Mangel an Streitkräften durch sein geschicktes Operiren zu ersetzen. In derselben Zeit, in welcher die Generale Kutusof's bei jedem Zusammentreffen mit den Franzosen ganz beträchtliche Erfolge erlangten, und der Feldmarschall selbst, durch den allgemeinen Strom mit fortgerissen, sich vorbereitete, den Feind mit der Hauptmacht anzugreifen,

\*) Im Operationsjournal wird gesagt, daß der Oberst Dawidof eine Fahne, und ein Soldat des Regiments Nischegorod einen Adler erobert hätte.

\*\*) Bericht des Generals Miloradowitsch an den Fürsten Kutusof, vom 7. November (a. St.). — Operationsjournal. — Journal du 2. corps, rédigé par le prince de Wurtemberg. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 47344.) — Herzog Eugen von Württemberg, Erinnerungen. 153—155. Labaume. 347—355. — Boutourlin. II. 213—214.

erhielt der Graf Dſcharowſkij aus dem Hauptquartiere den Befehl: Nachrichten einzuziehen, ob die feindliche Armee noch in Krasnoi ſtehe, oder den Rückmarſch weiter fortgeſetzt habe, und beſonders — wo ſich die franzöſiſche Garde befinde? Dem Partheiigänger Seſlawin wurde ebenſo befohlen: ſich zu orientiren, welche Truppen noch in Krasnoi, und welche von dort bereits aufgebrochen? „weil außerdem der „Feldmarſchall keinen Angriff gegen den Feind unternehmen könne.“\*) Die von Seſlawin eingehenden Nachrichten über den Aufbruch Napoleon's mit der Garde aus Krasnoi, zerſtreuten die Befürchtungen des Feldmarſchalls,\*\*) und veranlaſteten ihn, die Franzoſen am 5. (17.) November anzugreifen; es war aber vorauszuſehen, daß dieſer Angriff, der gegen die Ueberzeugung des Feldmarſchalls unternommen wurde, nicht ernſtlich den Zweck hatte, dem Gegner den Rückzug abzuschneiden.

Demnach hatten weder Napoleon noch Kutuſof, als ſie ſich zum Kampfe vorbereiteten, die Abſicht, eine Hauptſchlacht zu liefern: Napoleon wollte nur den Corps Ney und Davouſt den Rückzug erleichtern, und Kutuſof — durch ſein Operiren die Ueberreſte der „großen Armee“ ſchwächen. Auf die Vorſchläge der ihm zunächſt ſtehenden Perſönlichkeiten, Konownizyn und Toll, eingehend, genehmigte Kutuſof, daß die Hauptmacht, unter dem Commando des Generals Tormasoſ, nach der feindlichen Seite hin durch das 3. Infanterie-Corps und die 2. Küräſſier-Division, bei Nowoſelki,\*\*\*) gedeckt, zwiſchen Krasnoi und Orſcha gegen die Heerſtraße vorrücke, ſie beſetze und der feindlichen Armee den Rückzug vollends abſchneide. Die bei Nowoſelki ſtehenden Truppen erhielten Befehl: den Feind in der Front zu beſchäftigen, und die Verbindung der Hauptmacht mit Miloradowiſch zu unterhalten, welchem Legteren befohlen wurde: „bei Annäherung der Franzoſen an Krasnoi, ſie nicht in ihrem Marſche „aufzuhalten; aber ſobald ſie bei der Avantgarde vorüber ſein würden,

\*) Befehle vom 4. November (a. St.) an den Grafen Dſcharowſkij, unter Nr. 438, und an den Garde-Kapitän Seſlawin, unter Nr. 442. (Journal der ausgehenden Dienſtſchreiben, Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*\*) Befehl an Seſlawin, vom 5. November (a. St.), unter Nr. 444. (Archiv für Militär-Topographie Nr. 29172.) — Journal der eingehenden Dienſtſchriften unter Nr. 511. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*\*) Siehe den Plan der Schlacht bei Krasnoi.

„ihnen zu folgen, um den Feind auf diese Weise zwischen zwei Feuer zu bringen.“\*)

Die, für den am 17. November (u. St.) zu erfolgenden Angriff des Feindes, durch Toll entworfene Disposition war folgende: die Avantgarde Tormasof's, unter dem Commando des Generalmajors Baron Rosen, bestehend aus: dem Leibgarde-Jäger-Regimente, dem Regimente Finnland, den Kürassier-Regimentern Sr. und Ihr. Majestät, den leichten Garde-Batterien und einer Kosaken-Batterie, bricht um 6 Uhr früh nach Sidorowitschi auf, und marschirt von dort nach Dobroje an der Heerstraße; sie rückt der Hauptkolonne, die aus dem 6., 8. und 5. Infanterie-Corps und den 3 übrigen Regimentern der 1. Kürassier-Division formirt ist, auf eine halbe Werst voraus. Die Hauptkolonne bricht um 7 Uhr auf, und marschirt von Schilowo über Sunkowo, Sidorowitschi, Kulkowo und Sorokino nach Dobroje. Nachdem Sorokino erreicht ist, formiren sich die Truppen parallel der Heerstraße: die Infanterie treffenweise in Regimentskolonnen; die Kürassiere auf dem linken Flügel. In dieser Schlachtordnung folgen sie der Bewegung der Avantgarde Rosen's nach der großen Straße. Den bei Nowoselki stehenden Truppen, nämlich: dem 3. Infanterie-Corps und der 2. Kürassier-Division, unter Anführung des Fürsten Galizin, wurde befohlen: anderthalb Stunden nach dem Ausbruche der Kolonne des Generals Tormasof, über Uwarowa direct auf Krasnoi zu marschieren. Die Avantgarde unter Miloradowitsch, bestehend aus: dem 2. und 7. Infanterie-, dem 1. und 2. Kavallerie-Corps, zugleich mit dem Detachement des Generalmajors Worosdin 2.,\*\*) sollte gegen die Heerstraße vorrücken, den Feind auf dem Marsche angreifen, ihn nach Krasnoi drängen, und alsdann

\*) Disposition für den 5. (17.) November. — Befehle vom 5. November (a. St.): an den General Miloradowitsch, unter Nr. 445, an den Grafen Dscharowski, unter Nr. 446, an den Grafen Osterman, unter Nr. 443. In der Folge, als das Gefecht bereits begonnen, erhielt Osterman Befehl, auf demselben Wege vorzurücken, auf welchem sich die Armee nach Krasnoi bewege, und bei dem Dorfe Tolsjaki Stellung zu nehmen. Befehl vom 5. November (a. St.), unter Nr. 447. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.) — Tagebuch A. P. Fermalof's.

\*\*) Der Generalmajor Worosdin 2. commandirte, wegen Krankheit des Grafen Orlof-Denisow, dessen Detachement, gebildet aus: 7 Kosaken-Regimentern mit 6 reitenden Geschützen.

ihren linken Flügel an den rechten der Truppen des Fürsten Galizin stützen. Der Graf Dscharowski erhielt Befehl, sobald das Gefecht begonnen, mit seinem Detachement zwischen Krasnoi und Ujädi, bei dem Dorfe Sinjati, auf die Heerstraße zu rücken. Der Graf Osterman bekam die Instruction, mit seinen Truppen, dem 4. Infanterie- und 4. Kavallerie-Corps, der großen Straße, bei dem Dorfe Koritná sich zu nähern, auf die aus Smolensk nach Mstislawl und Roslawl führenden Straßen Kosaken-Abtheilungen zu senden, und, sobald der Feind bei seinen Truppen vorüber, ihn im Rücken zu drängen.

Wären diese Befehle ausgeführt worden, so würde es Napoleon, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht gelungen sein, sich nach Orscha durchzuschlagen; er hätte in diesem Falle von der Heerstraße rechts ausbrechen müssen, und zur Erbauung der Dnjepor-Uebergänge keine Hülfsmittel gehabt. Unter solchen Umständen würde er sich nur mit einem kleinen Theile seiner Truppen haben retten können, und die französische Armee wäre vollständig vernichtet gewesen.\*)

Napoleon wollte an demselben Tage mit den unter seinem unmittelbaren Befehle stehenden 15000 Mann Garden gegen Kutusof marschieren, welcher, die Truppen Miloradowitsch's und Osterman's ungerechnet, doppelt so stark, und zugleich mit denselben, über dreimal stärker an Streitkräften als Napoleon war. Es ist ohne Zweifel, Napoleon, den Erfolg seiner Operationen auf die übermäßig große Vorsichtigkeit seines Gegners gründend, hatte Hoffnung, daß Kutusof, unerwartet durch französische Truppen angegriffen, Miloradowitsch an sich ziehen und dem Marschall Davoust dadurch die Möglichkeit geben würde, auf der Heerstraße nach Krasnoi zu gelangen. Dieser Voraussetzung gemäß wurden in der Nacht vom 16. zum 17. November (n. St.) folgende Befehle erteilt: Mortier wird sich mit den Ueberresten der 2 Divisionen der jungen Garde längs der Smolensker Straße bewegen; ihm folgt die alte Garde mit 30 Geschützen; in der Reserve befinden sich: die Garde-Kavallerie und Latour-Maubourg. Die Vertheidigung der Stadt Krasnoi wurde Claparède mit seiner Division, den Nachzüglern der verschiedenen Regimenter und einigen Garde-Geschützen anver-

\*) Bernhardt II. 307.

traut. Die Stärke aller dieser Truppen betrug nicht über 13000 Mann Infanterie und 2200 Mann Kavallerie (1800 Reiter der Garde und 400 von Latour-Maubourg) mit 50 Geschützen. Nur die bei der jungen Garde sich befindende Artillerie vermochte mit den Truppen Schritt zu halten; die übrige, bei welcher vor jedem Geschütze zwölf und mehr Pferde vorgespannt waren, die aber kaum von der Stelle konnten, blieb hinter den Truppen zurück\*) Der Vicelkönig brach mit seinen Truppen noch vor Tagesanbruch nach Ljādi auf, weil dieselben vollständig aufgelöst und ohne Artillerie nicht kampffähig waren.\*\*)

Nachdem der Marschall Davoust am 16. November (n. St.) Smolensk verlassen hatte, bivouakirte er am Abend mit der an der Spitze marschierenden Division seines Corps ungefähr eine halbe Meile von Koritnā; die übrigen drei Divisionen aber, die mit Abständen von  $\frac{1}{4}$  Meile Weges marschierten, bivouakirten in derselben Ordnung, in welcher sie sich bewegten, auf der Straße, zur Deckung der Artillerie und Fuhrwerke, welche unaufhörlich von den Kosaken angegriffen wurden. Als bald nach dem Eintreffen Davoust's auf dem Bivouakplatze, erhielt er von dem unglücklichen Gefechte des Vicelkönigs, und von der Stellung der Truppen Miloradowitsch's auf dem Wege nach Krasnoi, Nachricht. Augenscheinlich war es, daß Davoust den Rückzug beschleunigen mußte, um nicht den Russen Zeit zur Verstärkung zu geben; er benachrichtigte daher Ney, daß er unmöglich auf seine Ankunft warten könne, brach am 17. November (n. St.) um drei Uhr vom Nachtlager auf, und, indem er sich zum Kampfe vorbereitete, befahl er seinen Divisionen, unmittelbar hintereinander zu marschieren. Mit Tagesanbruch kamen die Franzosen an der Stelle vorüber, wo der Vicelkönig das für ihn unglückliche Gefecht bestanden hatte; sie stießen aber auf keine russischen Truppen, außer Kosaken, indem Milora-

\*) Chambray. II. 307.

\*\*) „Son combat de la veille et sa marche nocturne avaient achevé son corps d'armée: ses divisions avaient encore quelque ensemble, mais pour se trainer, pour mourir, et non pour combattre.“ Ségur. II. 263—264.



domiwitsch noch in der Nacht den Flankenmarsch nach dem Dorfe Larionowa unternommen hatte, um dort Stellung zu nehmen.

So wie gegen 9 Uhr Morgens die vorderste Kolonne des Corps Davoust, das an diesem Tage 7500 Mann mit 15 Geschützen zählte, mit der Aufstellung der russischen Avantgarde in gleicher Höhe sich befand, rückte das 2. Infanterie-Corps mit 52 Geschützen zum Angriffe gegen den Feind vor. Die ersten Schüsse zerstreuten die feindliche Kolonne, welche sich in die Felder rechts der Straße warf; die zunächst sich befindenden Kosaken-Regimenter verfolgten sie, und machten viele Gefangene. Die Lage der Franzosen war um so schlimmer, weil sie, um Krasnoi zu erreichen, das tiefe Thal der Losmina zu passiren hatten, welche die Heerstraße eine reichliche Viertelmeile vor genannter Stadt durchschneidet. Kaum aber hatte das 2. Infanterie-Corps einige Schüsse gethan, so wurde es durch Miloradowitsch, der zum Herzog Eugen geritten kam, und ihm erklärte, daß der Feldmarschall Befehl gegeben habe, sich in kein Gefecht einzulassen, in seinem weiteren Vorrücken aufgehalten. Es war wirklich der Fall — der Avantgarde wurde verboten, dem Feinde den Rückzug abzuschneiden, aber befohlen wurde ihr, ihn beharrlich zu verfolgen, sobald er vorübermarschirt sei. Dies geschah aber nicht, und die Truppen der Avantgarde blieben beinahe bis zum Abende desselben Tages unthätig. \*)

Unterdeß marschierte Tormasof mit dem 6., 8. und 5. Infanterie-Corps, und mit der 1. Kürassier-Division, voran die Avantgarde Rosen's, in der ihm anbefohlenen Richtung vorwärts, und der Fürst Galizin, nachdem er mit dem Infanterie-Regimente Tschernigof das Dorf Uwarowa besetzt hatte, bereitete sich vor, mit allen seinen Truppen über den Fluß zu gehen und den Feind anzugreifen. Napoleon aber kam dem Angriffe zuvor, indem er gegen das Dorf Uwarowa die junge Garde und das combinirte Kavallerie-Detachement Latour-Maubourg's vorrücken ließ: der rechte Flügel dieser Truppen befand sich vor Krasnoi, und der linke stützte sich an den ziemlich steilen Losmina-Grund; die Front ihrer Aufstellung war der Smolensker Heerstraße ziemlich parallel; gegen das

\*) Herzog Eugen von Württemberg. 155.

Dorf Uwarowa waren außerdem noch Batterien vorgezogen. Im zweiten Treffen, an der Straße, stand die alte Garde, in Regimentskolonnen formirt, mit 12 Geschützen der reitenden Garde-Artillerie, deren Bedienungsmannschaften schon seit langer Zeit unberitten waren. Hier befand sich auch Napoleon selbst, zu Fuß, in seiner Winterkleidung. Bei ihm waren Berthier und einige Offiziere des Hauptquartiers, gleichfalls zu Fuß. Als einer der Generale Napoleon auf die Gefahr aufmerksam machte, der er sich aussetze, antwortete der Kaiser: „J'ai „assez fait l'empereur; il est temps de faire le général“ (Ich bin lange genug Kaiser gewesen, es ist Zeit General zu sein. \*)

Da die junge Garde die Position nicht vollständig besetzen konnte, so erhielt das holländische Grenadier-Regiment Befehl, in das erste Treffen zu rücken. Als aber die vorderste Division vom Corps Davoust auf das linke Losmina-Ufer übergegangen war, so wurde dieser befohlen, gegen das Dorf Uwarowa in das erste Treffen vorzurücken. Unterdeß ging die junge Garde zum Sturme gegen das Dorf vor, bei welcher Gelegenheit sich besonders die Hessen-Darmstädter auszeichneten. Der Fürst Galizin sendete in Folge dessen dem Regimente Tschernigof das Regiment Selenginsk \*\*) zu Hülfe, und ließ diese Truppen durch das Feuer der ganzen leichten Artillerie, und der Positions-Batterie Taube, die auf dem rechten Losmina-Ufer aufgefahen waren, kräftig unterstützen. Den Russen gelang es daher, in den am Flusse gelegenen Gebäuden des Dorfes Uwarowa sich zu behaupten, und sogar die benachbarte, das umliegende Terrain beherrschende Anhöhe, zu besetzen. Der Generalmajor Duka umging jetzt dieses Dorf von der linken Seite, und ließ hinter einer Blänkerkette die Kürassier-Regimenter Nowgorod und Kleinnußland aufmarschieren, welche das Vorrücken der Fuß-Artillerie auf dem linken Flussufer decken sollten. In derselben Zeit war der Oberst Nikitin mit seiner reitenden Batterie auf dem rechten Losmina-Ufer bis auf Gewehrschußweite an die Smolensker Heerstraße vorgegangen,

\*) Chambray. II. 447—448 et 491.

\*\*) In dem Rapporte des Fürsten Galizin, über das Gefecht am 5. (17.) November, und in dem Werke Durlin's wird gesagt, daß dem Regimente Tschernigof, das Regiment Selenginsk (4. Infanterie-Corps) zur Unterstützung gesendet wurde.

und beschloß die eintreffenden Divisionen Davoust's mit Kartätschen. Der Fürst Galizin, welcher hoffte, daß die Avantgarde Miloradowitsch's, bei ihrer Annäherung an die Losmina, die daselbst kämpfenden Truppen in ihrer rechten Flanke vollkommen sichern würde, beschloß nun angriffsweise zu verfahren. Demzufolge bekam der Generaladjutant Graf Stroganof den Befehl, das linke Flußufer mit Artillerie zu besetzen, und auch das ganze 3. Infanterie-Corps überzuführen, mit Ausschluß einer Brigade der Grenadier-Division, die als Reserve auf dem rechten Losmina-Ufer verbleiben sollte. An der Lete des 3. Corps marschierten die Regimenter Reval und Murom, von der 3. Division des Fürsten Schachowskoi, mit 20 Geschützen. Der Feind, welcher sich im Dorfe behaupten wollte, erneuerte den Angriff mit dem 1. Garde-Voltigeur-Regimente, welches, in Kolonne formirt, auf die russischen Batterien losstürmte. Der General Duka ging nun mit den Kürassier-Regimentern Nowgorod und Klein-Rußland gegen die Voltigeurs zur Attaque vor, diesen gelang es aber Quarré zu formiren, und auf diese Weise einige Angriffe der Kürassiers abzuweisen.\*)

Unterdessen war der General Tormasof, mit einem beträchtlichen Theile der Armee gegen die Heerstraße vorgerückt, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden, aber als Kutusof von der Anwesenheit Napoleon's mit der alten Garde bei Krasnoi Nachricht erhielt, sendete er an Tormasof den Befehl zum Halt machen; dadurch wurde es den Franzosen möglich, auf der Straße nach Orscha sich zurückzuziehen.\*\*)

\*) Rapport des Generalleutnants Fürsten Galizin 5. an den General Tormasof, vom 12. November (a. St.), unter Nr. 251.

\*\*) Boutourlin. II. 220—221. — Bernhardi. II. 310. Einer der Augenzeugen des Treffens bei Krasnoi sagt, Kutusof habe, auf den Vorschlag Konownizin's und Toll's, nur in dem Falle eingewilligt, den General Tormasof mit einem Theile der Armee auf die Orschaer Straße zu entsenden, wenn Napoleon nicht selbst die Truppen unter Krasnoi commandire. — Im Verlaufe der Schlacht wurde ein bairischer Officier gefangen eingebracht und vor Kutusof geführt, der geläufig deutsch sprach. Der Feldmarschall wollte vor allen Dingen wissen, wer bei Krasnoi den Befehl führe, und fragte deshalb den bairischen Officier. Der Baiere sagte aus, er habe den Mann gesehen, kenne ihn aber nicht. Kutusof scheute sich wohl, unmittelbar auszusprechen, was ihm auf dem Herzen lag; er suchte auf Umwegen zum Ziele zu gelangen, und begann dem Baiern Napoleon's Signalement

In dem Maße, wie die Divisionen Davoust's den Losmina-Grund überschritten, wurden sie von Napoleon ohne Aufenthalt nach Krasnoi, und von dort nach Ljádi weiter dirigirt. Zwei Divisionen waren bereits bei dem Schlachtfelde vorüber, als ihm die Bewegung der Russen nach der Orschaer Straße gemeldet wurde. Zu gleicher Zeit gingen die russischen Truppen bei Uwarowa zum Angriffe über, und in Flanke und Rücken der Franzosen, zwischen Krasnoi und Dnjeper, zeigten sich Kosaken. Unter solchen Umständen beschloß Napoleon, der von dem an Tormasof gegebenen Befehle — auf dem Wege nach Dobroje stehen zu bleiben, noch keine Kenntniß hatte, die letzte Division Davoust's abzuwarten, und alsdann den weitem Rückzug nach Orscha fortzusetzen. Sowie diese Division unter dem Befehle des Generals Friederich's, die Losmina überschritten hatte, wurde die gegen Uwarowa vorgeschobene Division zurückgezogen, und marschierte den auf Orscha zurückgehenden Truppen nach; ihr folgten die alte Garde, hierauf die junge Garde und endlich — die Division Friederich's, welche die Arriergarde bildete, und Befehl erhielt, sich in Krasnoi zu behaupten. \*)

Kaum begannen die Truppen Napoleon's von der Losmina abzuziehen, so attackirte sie der Fürst Galizin abermals durch die Kürassier-Brigade, unter der persönlichen Anführung Duka's, und führte die Infanterie-Regimenter Reval und Murom in's Gefecht. Eine kleine Anhöhe deckte die Franzosen vor der Wirkung der Artillerie; als aber der Fähnrich Panajof, mit 2 Geschützen der leichten Batterie des Oberstleutnants Dieterich's G., diese Höhe besetzte, auf den Feind zwei Kartätschenschüsse abfeuerte, und das Quarré des 1. Voltigeur-Regiments sprengte, gingen die Regimenter Reval und Murom, unter der persönlichen Anführung Schachowskoi's, zum

---

abzufragen: „ist er brünett?“ u. s. w. — Ein- oder zweimal erhielt er Antworten, die ihm bedenklich schienen; mit einem Gesichte, auf dem der Schrecken nur allzubedeutlich zu lesen war, wendete er sich daher zu seiner Umgebung und sagte: „c'est lui.“ — Der alte Herr fragte weiter: „ist er klein von Wuchs?“ — „Nein, er ist sehr groß“ — antwortete der Baier, der vielleicht den fast riesigen Marschall Mortier an der Spitze der jungen Garde gesehen haben mochte —; da klärten sich Kutusof's Züge plötzlich auf, und mit großer Befriedigung äußerte er nun gegen seine Umgebung: „Non, ce n'est pas lui!“ (Bernharbi. II. 310.)

\*) Bernharbi. II. 311.

Bajonnetangriffe über, und die Kürassier-Regimenter Nowgorod und Klein-Rußland warfen sich in das gesprengte Quarré, und vollendeten die Niederlage der Voltigeurs, von denen nur einige in Gefangenschaft gekommene Offiziere, hierunter der Regiments-Commandant, welcher am Kopfe verwundet war, gerettet wurden. Man erzählt sich, daß ein alter Wachmeister des Regiments Nowgorod, aus Aerger über einige vorher mißlungene Attaken, mit den Worten sich in die feindlichen Bajonnete warf: „Einmal muß die Sache doch ein Ende nehmen,“ und hierbei seinen Tod fand. \*)

Ungefähr gegen Mittag hatten die Truppen Galizin's die Franzosen von der vor Krasnoi besetzt gehaltenen Position verdrängt, und verfolgten sie nur noch durch Reiterei. Der Oberst Nikitin, „dessen Thätigkeit, Tapferkeit und Geschicklichkeit — nach dem Ausspruche Galizin's — alles Lob überstieg,“ ging auf das linke Flußufer über, rückte mit seiner Batterie bis auf die kürzeste Distanz gegen den linken Flügel der französischen Stellung vor, brachte ihn durch sein Kartätschenfeuer in Unordnung, formirte hierauf aus seinen Kanonieren eine Schwadron, jagte dem Feinde durch die Straßen Krasnoi's nach, und eroberte drei Geschütze. Die Kürassiere vollendeten die Niederlage des Feindes. Eine der feindlichen Kolonnen, welche nicht durch die Stadt zu kommen vermochte, wurde vom Generalmajor Kretof mit den Kürassier-Regimentern Militär-Orden und Jekaterinoslaf abgeschnitten, und erlitt bedeutenden Verlust.

Die Niederlage der feindlichen Truppen durch den Fürsten Galizin, veranlaßte den Feldmarschall, nachdem die Gefahr vorüber, an Tomasof den Befehl zu geben — die Bewegung nach Dobroje fortzusetzen. Es war aber bereits zu spät: die russischen Truppen, welche ungefähr drei Stunden an Ort und Stelle geblieben waren, vermochten die verloren gegangene Zeit durch einen forcirten Marsch nicht wieder einzuholen, weil sie in einer langen Kolonne auf einem vom Schnee zugewehnten Seitenwege marschieren mußten. Nur die Avantgarde Tomasof's, unter dem Befehle Rosen's, erreichte, aber auch schon in der Dunkelheit, die große Straße bei Dobroje.

\*) Operationsjournal. — Rapport des Fürsten Galizin, vom 12. November a. St.), unter Nr. 251. — Bernhardt. II. 312.

Zu dieser Zeit befand sich Napoleon mit einem großen Theile des Corps Davoust und der Garde, in der Nähe von Ljádi, und nur die Ueberreste der Division Friederich's befanden sich noch zwischen Dobroje und Krasnoi; ihre Lage war um so gefährlicher, weil der Fürst Galizin bereits Krasnoi erobert hatte. Der General Rosen griff den Feind mit seinen Kürassieren an, schnitt ihm durch die Regimenter Leibgarde-Jäger und Finnland den Weg ab, und drängte sie nach Krasnoi zurück. Zwei französische Regimenter wurden zerstreut und flohen in den Wald, und das an der Queue marschierende 33. leichte Regiment wurde gänzlich vernichtet.

Die leichten Detachements des Grafen Dscharowskij und Worosdin 2., folgten den Franzosen in Flanke und Rücken, und schädeten ihnen gleichfalls bedeutend.\*)

Der Feind verlor an diesem Tage allein an Gefangenen mehr als 6000 (nach anderen Nachrichten mehr als 9000) Mann, 45 (nach anderen Nachrichten 70) Geschütze, zwei Fahnen und eine Menge Fuhrwerk, zugleich mit dem Marschallstabe Davoust's und einem Theile der Napoleonischen Kanzelei.\*\*\*) Russischerseits betrug der Verlust nicht über 700 Mann.

Napoleon erreichte Ljádi um 3 Uhr Nachmittags, und im Laufe der Nacht sammelten sich daselbst auch die Gardes und die Truppen Davoust's.

\*) Operationsjournal mit der Unterschrift des Fürsten Kutusof. — Rapport des Generalleutnants Fürsten Galizin 5. an den General Formasof, vom 12. November (a. St.), unter Nr. 251. — Rapport Formasof's an Kutusof, vom 7. (19.) November, unter Nr. 39. — Rapport Kutusof's an den Kaiser, vom 8. (20.) November. — Tagebuch A. P. Jermolof's. — Chapis, Observations sur les historiens de la campagne de Russie. — Chambray. II. 444—450. — Boutourlin. II. 217—223.

\*\*) Die Nachrichten über den beiderseitigen Verlust in dem Gefecht am 17. November (n. St.) sind ungenau. Der Verlust des Feindes wird im Operationsjournal der russischen Armee, wie folgt, angegeben:

Gefangen: 2 Generale, 57 Stabs- und Ober-Offiziere, 6170 Mann. Erobert: 45 Geschütze, 2 Fahnen, 4 Standarten, einen Marschallstab.

Nach dem Rapporte Kutusof's an den Kaiser ist der Verlust des Feindes folgender gewesen:

Gefangen: 2 Generale, 134 Stabs- und Ober-Offiziere, 9170 Mann. Erobert: 70 Geschütze, 2 Fahnen und Standarten, den Marschallstab Davoust's.

Am Abend des 17. November (n. St.) bivouakirten die Truppen Tormasof's zwischen Krasnoi und Dobroje, mit Front nach Orscha. Der Fürst Galizin hielt mit der 3. Division Krasnoi besetzt, und nahm mit der 1. Grenadier- und 2. Kürassier-Division in der Nähe der Stadt Stellung. Ein Theil der Truppen unter Miloradowitsch marschierte bei den Grenadieren vorüber: die 17. Division gelangte bis Dobroje; die 4. Division und das 1. Kavallerie-Corps blieben bei Krasnoi; das 2. Kavallerie-Corps — nahe Uwarowa; das 7. Infanterie-Corps bivouakirte rückwärts der Truppen des Fürsten Galizin, in der Nähe der Losmina, südlich der Heerstraße. Ein großer Theil der Artillerie von Miloradowitsch, in der Stärke von ungefähr 60 Geschützen, fuhr nahe des Flusses auf. Zu dieser Zeit wurden auf Befehl des Kaisers beide Grenadier-Divisionen, unter dem Commando des Grafen Stroganof, in ein Corps vereinigt, und zwar unter der Benennung: 3. (Grenadier-) Corps; die 3. Division stieß zur vierten, und bildete das 2. Corps, unter dem Commando des Herzogs Eugen von Württemberg, (zum Generalleutnant befördert); die 17. Division kam zum 8. Corps, welches an Stelle des Generals Worosdin 1., dem Generalleutnant Fürsten Dolgorukij anvertraut wurde.\*)

Der Graf Osterman rückte mit dem 4. Infanterie- und 4. Kavallerie Corps von Kobisewo nach Tolstiki, an der von Krasnoi nach Jelnä führenden Straße.\*\*)

Rutusof verlegte am Abend sein Hauptquartier nach Dobroje. Unterwegs begegneten ihm Tausende von Gefangenen, unter diesen auch Offiziere und Soldaten der Napoleonischen Garde; auch sah er eine Menge Geschütze, welche von den Franzosen theils stehen gelassen, theils durch die Russen im Kampfe erobert worden waren. Ueberall erblickte er die unzweifelhaften Beweise von der Auflösung der feindlichen Armee. Hier war es, wo der Feldmarschall zum ersten

\*) Armeebefehl vom 3. (15.) November, unter Nr. 62. Archiv für Militär-Topographie, Nr. 36749. — Chambray. II. 450—451. — Eugen von Württemberg. 162. — Bernharbi. II. 312—313. — Die 2. Grenadier-Division wurde erst den 10. (22.) November mit der ersten vereinigt. Befehl an den Prinzen Karl von Mecklenburg, vom 9. (21.) November, unter Nr. 475.

\*\*\*) Befehl an den Grafen Osterman, vom 5. (17.) November, unter Nr. 475.

Male seit seiner Anwesenheit bei dem Heere, seinen Schimmel in Galopp setzte, zum Regimente Preobraschensk sprengte, und, indem er auf die Trophäen zeigte, ein lautes „Hurrah!“ ausbrachte, das von den Truppen einige Mal wiederholt wurde. \*)

Das Corps Ney's, welches die Arriergarde Napoleon's bildete, rückte den 15. November (n. St.) Mittags in Smolensk ein. Die Truppen Davoust's, welche früh die Stadt besetzt, hatten alle Vorräthe, die sich noch vorfanden, genommen, und sogar auch den für das Corps Ney's bestimmten Proviant. Ungefähr gegen Mittag näherte sich Platof mit seinen leichten Truppen der Stadt, und befohl dem Obersten Kaisarof, mit dem 20. Jäger-Regimente und einer Sotnie Fußkosen die Petersburger Vorstadt anzugreifen. Um die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken, bekam der Generalleutnant Martinof Befehl, mit 4 Kosaken-Regimentern einen Angriff gegen die Moskauer Vorstadt zu unternehmen. Die Franzosen zogen sich in Folge dessen nach der inneren Stadt zurück; als sie aber Unterstützung erhielten, und die geringe Anzahl der russischen Truppen bemerkten, zwangen sie Kaisarof zum Rückzuge, und fuhren auf der nächst der Vorstadt gelegenen Anhöhe 8 Geschütze auf. Platof ließ nun seine Artillerie vorrücken, Kaisarof durch Fuß-Kosaken und die Dragoner-Regimenter Tschernigof und Neu-Rußland unterstützen, und den Generalmajor Kuteinikof 2. mit Kosaken den Angriff auf die Moskauer Vorstadt wiederholen. Dieser entschlossene Angriff war erfolgreich: der Feind mußte, mit Verlust seiner 8 Geschütze, die Höhe räumen, und wurde auf das andere Dnjeper-Ufer hinübergedrängt, von wo derselbe das Plänkelfeuer mit den russischen Jägern bis in die Nacht hinein fortsetzte. \*\*) Anderen Tages, am 16. November (n. St.) fingen viele Häuser an verschiedenen Orten der Stadt zu brennen an, und die in Smolensk herrschende Unordnung vermehrte sich immer mehr und mehr. Außer dem Corps Ney's befanden sich daselbst noch eine Menge Soldaten verschiedener Com-

\*) Tagebuch Schtscherbinin's.

\*\*) Rapport Platof's an Kutusof, vom 5. (17.) November, unter Nr. 190.



mando's und an 5000 Kranke und Verwundete. Um 8 Uhr Abends erhielt Key eine Depesche, in welcher ihm Davoust von der Niederlage des Vicekönigs, und der ihm drohenden Gefahr Nachricht gab, und ihm zum schleunigen Rückzuge nach Krasnoi rieth. Der tapfere Key aber, welcher zum Zwecke der Zerstörung der Mauern von Smolensk und derjenigen Geschütze, die er zurücklassen mußte, die nöthige Zeit brauchte, sagte zu seiner Umgebung, als er den Bericht Davoust's erhalten hatte: „die Kosaken sollen mich nicht veranlassen, von der mir gegebenen Instruction abzugeben,“ und beschloß bis zum nächsten Morgen in der Stadt zu bleiben. \*)

Den 17. November (n. St.) früh 2 Uhr verließ Key mit dem Reste seines Corps und der Division Riccard, in der Stärke von 8000 Mann Infanterie und 300 Mann Reiterei mit 12 Geschützen, die Stadt Smolensk. Die Truppen hatten daselbst Mäntel, Fußbekleidung, Patronen und einen dreitägigen Bestand an Proviant gefast; \*\*) an 7000 Mann Unbewaffnete und Nachzügler begleiteten die Kolonne, und erschwerten deren Bewegung. Kaum war die Ariergarde eine halbe Stunde Weges von Smolensk fort, so hörte man die Minen in der Stadt springen; es sprang eine nach der anderen. Viele Hospitäler wurden dadurch mit zerstört, und die darin sich befindenden Kranken und Verwundeten das Opfer einer unsinnigen Rache des Eroberers. \*\*\*) Die Wirkung der Minen war aber sehr schwach; obgleich der Feind alle Thürme unterminirt hatte, waren dennoch nur acht derselben und die Königsbastion eingestürzt. Eine Menge Marodeurs, welche, um zu plündern, in der Stadt zurück-

\*) Fezensac. 96—98. — Chambray. II. 463—464.

\*\*) Die Infanterie Key's bestand aus 3 Divisionen: Riccard (vom 1. Corps), Razout und Ledru, 500 Mann aus Frankreich in Smolensk eingetroffener frischer Truppen, und der Garnison Smolensk (das 129. und ein ägyptisches Regiment). Die württembergische Division Marchand existirte nicht mehr. Fezensac. 95. — Chambray. II. 464. — Nach anderen Berichten befand sich damals beim Corps Key's ein württembergisches Bataillon (3<sup>me</sup> provisoire). Miller. Darstellung des Feldzuges der französischen verbündeten Armee gegen die Russen im Jahre 1812, mit besonderer Rücksicht auf die Theilnahme der königlich württembergischen Truppen. II. 39. — Nach dem Zeugnisse des Autors: „das Buch vom Jahre 1812“ zählte das Corps Key's damals: 7000 Mann Infanterie, 80 Kavalleristen und 16 Geschütze. III. 172.

\*\*\*) Chambray. II. 464—465.

blieben, fanden durch Smolensker Einwohner, die sich in Schlupfwinkeln verborgen gehalten hatten, und nun hervorkamen, ihren Tod; einzelne der feindlichen Soldaten wurden von ihnen in die Flammen geworfen, andere in den Fluthen des Dnjeper's ertränkt. Sobald aber der Major Ghorichwostof mit dem 20. Jäger-Regimente in die Stadt rückte, wurde diesen Gewaltthätigkeiten ein Ende gemacht, und den kranken wie den verwundeten Franzosen Hülfe zu Theil. \*)

In Smolensk fand man 17 russische, und 140 feindliche Geschütze, an 600 Fuhrwerke verschiedener Art, und mehr als 4000 kranke und zurückgebliebene feindliche Soldaten. Platorf ließ in Smolensk den Major Ghorichwostof mit dem 20. Jäger-Regimente und einer Sotnie Kosaken zurück, und rückte mit dem 1. Jäger-Regimente, 12 Kosaken-Regimentern und den Donischen Geschützen auf dem rechten Dnjeper-Ufer nach Katan. Zur Verfolgung des Feindes auf der Straße nach Krasnoi und auf dem Terrain zwischen diesem Wege und dem Dnjeper, wurden die Generalmajore Grelkof 1. und Denisof, mit 6 Kosaken-Regimentern, 6 Schwadronen Dragoner und 4 Positions-Geschützen entsendet.\*\*)

Am Abend des 17. November (n. St.) erreichte Ney das Dorf Koritná, ohne auf irgend einen Widerstand gestoßen zu sein. Nur selten hatten sich einzelne Kosaken gezeigt. In der Richtung auf Krasnoi hörte man Kanonendonner. Die Franzosen, welche von der Stellung der Russen bei Krasnoi keine Kenntniß hatten, hielten dieses Kanonieren für das Signal der Annäherung des Corps Victor.\*\*\*) Am folgenden Tage, den 18. November (n. St.), nachdem die Truppen Ney's gegen Mittag vom Bivouakplatze aufgebrochen waren, stießen

\*) . . . . . „Für die verwundeten und kranken Feinde, welche man in Smolensk findet, ist zu sorgen, sowohl aus Rücksichten der Menschlichkeit, als auch deshalb, weil die Gefangenen größtentheils deutscher Nation und Italiener sind, und, um ihnen dadurch den Beweis zu liefern, daß die russische Regierung mit Kriegsgefangenen nicht so umgeht, wie man ihnen gesagt hat. Den kranken und verwundeten Russen aber, wenn sich hier solche vorfinden, ist besondere Pflege angedeihen zu lassen . . . . .“ (Befehl Platorf's an den Major Ghorichwostof des 20. Jäger-Regiments, vom 5. (17.) November, unter Nr. 186.)

\*\*\*) Rapporte Platorf's an den Fürsten Kutusof, vom 5. (17.) November, unter Nr. 190, und vom 7. (19.) November, unter Nr. 193.

\*\*\*) Fezensac. 101.

sie auf starke Kosakentrupps, die Geschütze mit sich führten und mußten deshalb, nach Möglichkeit, geschlossen marschieren.

Unterdessen machten die auf die Heerstraße entsendeten Kosaken zahlreiche Gefangene. Einzelne derselben sagten aus, daß von Smolensk her Ney mit der Arriergarde der französischen Armee, formirt aus: den Truppen seines Corps, den Nachzüglern der übrigen Corps, 900 Reitern verschiedener Regimenter und einer zahlreichen Artillerie, in der Stärke von zusammen 15000 Mann, im Rückzuge auf Krasnoi begriffen sei. Die Anordnungen russischerseits, um Ney den Weg zu verlegen, geschahen aber nicht zeitig genug, und dieser erschien daher an der Losmina, noch ehe die russischen Generale ihre Artillerie, und die zur Deckung derselben bestimmten Regimenter, in die Position geführt hatten. Um drei Uhr Nachmittags überschritt die Avantgarde Ney's, aus der Division Riccard formirt, unter dem Schutze eines dichten Nebels, die Losmina, stieß unerwartet auf russische Geschütze und marschierte sogar unbemerkt bei einem Theile derselben vorüber. Die übrige Artillerie aber, fuhr jetzt bis auf nahe Entfernung heran, und eröffnete auf die vorrückende feindliche Kolonne ihr Feuer, während die 12. Division vorrückte, um die Geschütze zu retten, und Paskewitsch mit der 26. Division den Franzosen in die linke Flanke fiel. Der General Riccard wurde verwundet, und seine Division in Unordnung auf die nachfolgenden Truppen Ney's zurückgeworfen. Während dieser Zeit traf ein Theil der Truppen Miloradowitsch's an der Losmina ein: zuerst 3 Regimenter der 1. Grenadier-Division und das Leibgarde-Ulanen-Regiment (1. Kavallerie-Corps), hierauf — das 2. Kavallerie-Corps, welches, zur Umgehung der feindlichen Flanke, in der Nähe von Uwarowa über die Losmina gegangen war, und das aus Krasnoi heranrückende 2. Infanterie-Corps. Die russischen Truppen nahmen quer über die Straße Stellung: auf dem rechten Flügel das 7. Infanterie-Corps, in ein Treffen formirt;\* auf dem linken das dritte (Grenadier-) Corps, in zwei Treffen; das 2. Infanterie-Corps bildete die Reserve. Das 1. Kavallerie-Corps wurde zur Unterstützung des 7. Infanterie-Corps befehligt; die 2. Kürassier-Division marschierte hinter den Grenad-

\*\*) Tagebuch des Generals Rajewskij.

Bogdanowitsch, Gesch. d. Krieges 1812. III. Band.

bieren auf. Miloradowitsch übernahm das Commando. Als dieser die vollständige Auflösung der feindlichen Division bemerkte, sendete er den Major Kennenkampf vom Regimente Smolensk mit der Aufforderung zu Key, die Waffen zu strecken. Kennenkampf erklärte dem Marschall, daß man ihm, in Betracht seiner Tapferkeit und Fähigkeiten, keine unehrenhaften Bedingungen stellen werde, und daß er 80000 Russen vor sich habe. In derselben Zeit, als Key dieser Vorschlag gemacht wurde, hatte er nicht mehr als 6000 Mann unter den Waffen; seine ganze Artillerie bestand aus 12 Geschützen, und seine Kavallerie aus einem einzigen Zuge. Dessenungeachtet befohl Key, als Antwort, den Parlamentär festzunehmen, weil die Russen während der Unterredung einzelne Schüsse abgefeuert hätten; der wahre Grund war aber — damit durch den russischen Offizier der traurige Zustand der französischen Truppen nicht verathen würde. Die Division Razout erhielt jetzt Befehl zum Angriffe, während eine aus 6 Geschützen bestehende feindliche Batterie vorrückte und ihr Feuer eröffnete, aber durch das aus 40 russischen Geschützen sofort zum Schweigen gebracht wurde. Der Feind drängte aber dennoch, unter dem Schutze einer starken Plänkelfette, die russischen Schützen zurück, ging über den Fluß und erschien jetzt vor den russischen Geschützen; voran schritten 2 Sapeur-Compagnien; diesen folgten: das 4. und 18. illyrische Regiment, in Regiments-Kolonnen formirt, und ein württembergisches Bataillon, der Rest von der Division Marchand. Die Franzosen formirten sich unter dem Kartätschenfeuer der Russen, und rückten unaufhaltsam vorwärts. „Endlich — sagt Fezensac, der an diesem Gefechte Theil genommen — waren wir den Russen so nahe gekommen, daß die vordere Compagnie meines Regiments, durch die Kartätschen zum Umkehren genöthigt, sich auf meine hinteren Compagnien warf, und sie in Unordnung brachte.“ In demselben Augenblicke, als die Franzosen, durch den Nebel begünstigt, ohne Schuß und in aller Ruhe, vorrückten, und bereits nahe an den russischen Geschützen waren, ließ Miloradowitsch seine Artillerie abfahren, und warf die zunächst stehenden Truppen dem Feinde entgegen. Der unerschrockene Paskewitsch rückte mit dem Regimente Drel und dem 5. Jäger-Regimente gegen die linke Kolonne vor, die auf der Straße

zum Angriffe vorging, und zerstreute sie. Miloradowitsch ritt zum linken Flügel, wo die Grenadiere der 1. Division standen, und indem er auf ein in der Nähe stehendes, illyrisches Regiment zeigte, sagte er den Leuten des Regiments Pawlowsk: „Kinder! ich schenke Euch diese Kolonne.“ Der Feind wurde nun angegriffen, und mit Verlust in den Grund hinabgeworfen. Die mittlere Kolonne, bestehend: aus dem 18. französischen Linien-Regimente, mit 5 Geschützen, attackirten die Garde-Ulanen, welche ihr den Adler und sämtliche Artillerie abnahmen, aber bei den folgenden Attacken durch das gut gezielte Gewehrfeuer abgewiesen wurden. Der Divisionsgeneral Razout und der Oberst Pelet wurden hier verwundet, ein Brigadegeneral gefangen. Die Division Ledru rückte nun mit 6 Geschützen in das erste Treffen, während Ney die Ueberreste der Division Razout eine halbe Stunde Weges auf der Smolensker Straße zurückführte, und sie links nach dem Dnjeper dirimirte; diesen Truppen folgten etwas später, die Regimenter der Division Ledru, mit den übrig gebliebenen Geschützen und Fuhrwerken, und endlich — alle Kranken und Nachzügler (soldats isolés). Die russischen Truppen wurden in Quartiere verlegt, und sogar die Kavallerie, welche den zurückgehenden Franzosen zur Beobachtung folgte, verlor diese aus den Augen. Die Ursache einer solchen Nachlässigkeit lag in der Ueberzeugung von der vollständigen Auflösung des Ney'schen Corps. Anderen Tages früh kam eine Deputation feindlicher Soldaten, die sich in den benachbarten Wäldern gesammelt hatten, nach Krasnoi, wo sich dazumal Miloradowitsch befand, um sich als Kriegsgefangene zu stellen. Die Anzahl dieser, größtentheils unbewaffneter Mannschaften belief sich auf 6000. In dieser Zeit befahte sich bereits bei den Russen Niemand mehr mit der Gefangennehmung der feindlichen Soldaten, weil der Untergang der Franzosen sicher war. Der General Rajewskij erzählt, daß er, als er nach der Besiegung der Truppen Ney's in einem nahe gelegenen Dorfe sich einquartiert und geruhet, seine Ordonnanz ihn geweckt und ihm gemeldet habe, daß 2 Offiziere und 5000 Mann Franzosen angekommen wären, die sich nur allein dem General Rajewskij ergeben wollten. Es ergab sich nun, daß einer dieser französischen Offiziere, der zuvor Kammerdiener bei dem Bruder Rajewskij's gewesen war, von einem in Gefangenschaft gerathenen

russischen Husaren erfahren hatte, daß in der Nähe der französischen Kolonne ein russisches Corps sich befinde, welches ein General Rajewskij befehlige. Der Offizier hatte nun seine Kameraden überredet, sich diesem zu ergeben, und in Begleitung des Arztes, von dem Husaren geführt, sich aufgemacht, um Rajewskij zu suchen. „Auf diese Weise — sagt Rajewskij — nahm ich 5000 Mann gefangen, ohne vom Bette aufzustehen.“ Der Oberst Ghundius, mit 3 Schwadronen des Leib-Ulanen-Regiments zur Verfolgung des Feindes detachirt, ging in nördlicher Richtung von Krasnoi vor, schnitt dem Feinde den Rückzug ab und machte an 2500 Mann zu Gefangenen, d. i. zehnmal mehr als die Anzahl seiner Ulanen.\*)

Nach dem Treffen am 18. November (n. St.) bewegte sich Ney in der Dämmerung mit seinen 3000 Mann auf einem Nebenwege, zum Theil sogar ohne Weg und ohne Führer, nur mit Hülfe einer schlechten Karte. Der Marschall, die Unmöglichkeit einsehend, auf der von Krasnoi nach Orscha führenden Straße sich durchzuschlagen, beschloß nun auf das rechte Dnjepufer überzugehen; er führte seine Soldaten dem Laufe eines Flüsschens entlang, in der Hoffnung, daß dieses in den Dnjepet münde, und die Truppen auf diese Weise den Fluß erreichen würden. Nachdem er ein Dorf erreicht hatte, das von den Einwohnern verlassen war (Danilowka?), berief Ney die Divisionsgenerale und älteren Offiziere seines Stabes zu einem Kriegsrathe, während die Truppen Divouals bezogen. Er stellte den versammelten Generalen die kritische Lage des Corps vor, und erklärte, daß als einziges Rettungsmittel nur die Bewegung nach dem Dnjepet und der Uebergang über diesen Fluß übrig bleibe. Es wurde nun befohlen, große Feuer anzumachen und sie von einigen zurückbleibenden Leuten unterhalten zu lassen, und unterdessen setzten die Truppen, von einem in Gefangenschaft gekommenen lahmen Bauer geführt, ihren Marsch fort. Auf die Frage: wie weit es bis zum Dnjepet, und ob es möglich sei, auf dem Eise über den Fluß zu gehen, antwortete der Bauer, daß man bis zum Dorfe Siroforenje, wo der Dnjepet vorüber

\*) Tagebuch des Generals Rajewskij. — Rapport des General-Adjutanten Baron Müller-Sakomelskij an den General Konownizyn, vom 7. (19.) November.

fließe, noch eine Stunde Weges zu gehen habe, und daß der Fluß, aller Wahrscheinlichkeit nach, zugefroren sein würde. Die nach den strengen Frösten eingetretene mäßige Kälte prophezeite Thauwetter, und gab auf das Gelingen des Ueberganges keine Hoffnung. Nichtsdestoweniger marschirten die französischen Truppen auf gut Glück weiter, und nachdem sie am Dnjeper eingetroffen, fanden sie, daß an einer Stelle, wo der Fluß zwischen ziemlich steilen Ufern dahin fließt, die Eisdecke zu Fuß zu passiren war. Während einige Soldaten günstige Stellen aussuchten, um bequem nach dem Flusse hinab gelangen zu können, schaffte man die Verwundeten in die benachbarten Bauernhäuser, wo ihnen die Aerzte den ersten Verband anlegten. Unter dessen hatte man zwischen den Dörfern Sirokorenje und Barischki eine passende Uebergangsstelle gefunden. Gegen Mitternacht mußten die Truppen unter das Gewehr treten; die Artillerie, die Fuhrwerke und diejenigen Verwundeten, welche zu schwach waren, um den Truppen folgen zu können, wurden zurückgelassen. Die Eisdecke war so dünn, daß nur einige Pferde glücklich hinüber kamen, und viele Leute einbrachen, welche den Uebergang massenweise versuchten. Nachdem diese gefahrvolle Passage überstanden war, setzten die Franzosen ihren beschwerlichen Marsch nach Orscha fort, und erreichten nach Verlauf von drei Stunden ein Dorf, wo sie eine große Menge Mehl und Kartoffeln fanden. Es wurden nun Feuer angemacht, und die Soldaten, durch die Hoffnung auf Rettung aufgemuntert, erinnerten sich ihres Kaisers, indem sie sagten: „Bah! il saura bien nous tirer de „ce chien de pays.“ (Nun, was denn! er wird uns schon aus diesem verwünschten Lande zu führen verstehen.) Das eingetretene Schneegestöber dauerte die ganze Nacht hindurch, war aber den Truppen Ney's förderlich, indem es die Bewegung derselben vor den ihnen folgenden Kosaken deckte. Den 19. November (n. St.), mit Tagesanbruch, marschirten die Franzosen bei dem Dorfe Ghusinoje vorüber, das zwar von den Einwohnern verlassen, aber dem Detachement hinreichende Lebensmittel bot, und schlugen hierauf den Weg nach Ljubawitschi ein. Auf diesem Wege fanden sie in allen Dörfern, welche sie passirten, Lebensmittel-Vorräthe in hinreichender Menge, und wurden wieder guten Muthes; aber bald erreichten sie die Kosaken Platof's.

Wenn nach dem Treffen an der Losmina, den 18. November (n. St.), Ney beständig verfolgt und am Dnjeper, wenn auch nur durch einen kleinen Theil der regulären Truppen, angegriffen worden wäre, während Platof, nachdem er auf das andere Flußufer übergegangen, ihm in der Front entgegen getreten, alsdann würden die französischen Truppen vollständig vernichtet worden sein. Man sagt, daß am Abend des 18. November (n. St.), nachdem Ney die Niederlage erlitten, der General Doppermann, welcher in der Umgegend bekannt war, Konownizin darauf aufmerksam gemacht habe, daß bei dem Dorfe Sirokorenje der Dnjeper immer zeitiger zufriere, als an den anderen Stellen, und daß Ney bequem nach dieser Richtung zurückgehen könne. Im Archive finden sich Befehle vor, die von Kutusof an die Generale Galizin und Miloradowitsch\*) erlassen worden sind, und in welchen, unter Anderem, vorgeschrieben wird: „den Feind zu beobachten, und ihm bei Sirokorenje zuvorzukommen zu suchen;“ da aber diese Befehle erst nach dem Eintreffen Kutusof's in Dobroje erlassen worden sind, so ist es sehr zweifelhaft, ob dieselben zur richtigen Zeit noch ausgeführt werden konnten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Ney die Rettung der Ueberreste seines Corps hauptsächlich mit der nachlässigen Verfolgung Seiten der Russen zu verdanken hat. Obgleich sich diese in einem ungleich besseren Zustande befanden, als die Franzosen, so waren sie dessenungeachtet durch die Beschwerden des Winterfeldzuges sehr erschöpft. Unter solchen Umständen erforderte es allerdings eine ungewöhnliche Energie der Anführer, um die eigenen Truppen, zum Zwecke

---

\*) Befehl an den Generalleutnant Fürsten Galizin 5. „Den 6. (18.) November, Debrjanka (Dobroje?). Die Aussagen von Gefangenen beweisen, daß das Corps Ney's, in der Stärke von 3000 Mann, von Smolensk nach Krasnoi marschiert. Es ist wahrscheinlich, daß der Feind, um sich einen Weg zu öffnen, rechts oder links ausbiegt, um bei uns vorüber zu kommen, in Folge dessen ich Ew. Durchlaucht befehle, daß Ihre Truppen die Vorsicht verdoppeln, und nach den Seiten Patrouillen entsenden, um seine Marschrichtung zu entdecken und ihm zuvorzukommen zu können. Bei dem Dorfe Sirokorenje ist ein bequemer Uebergang über den Dnjeper, daher muß man Sirokorenje am meisten im Auge haben.“

Der General Miloradowitsch erhielt denselben Befehl.

Diese Befehle und einige andere, welche im Journal der ausgehenden Dienstskriften unmittelbar folgen, sind ohne Nummer, was, da alle anderen numerirt sind, der Vermuthung Raum giebt, daß man diese beiden Befehle gar nicht abgesendet hat.



der gänzlichen Vernichtung des Feindes, der auch ohnedies seinem Untergange entgegen ging, noch mehr anzustrengen.

Die französischen Schriftsteller rühmen, und das mit Recht, die Standhaftigkeit Ney's, der unter solchen schwierigen Verhältnissen nicht nur selbst die Geistesgegenwart behielt, sondern sie auch seinen Soldaten einzusüßen verstand. Er bewegte sich mit dem Reste seines Corps, ohne Artillerie, durch eine ihm unbekannte Gegend, und von Kosaken umschwärmt, die ihm einige Male den Weg verlegten. Am Abend des 19. November (n. St.) wurde er gezwungen, von dem nach Ljubawitschi führenden Wege links abzubiegen und längs des Dnjepers durch den Wald zu marschieren; aber auch hier erwarteten ihn die Kosaken. Er mußte sich mit Gewalt den Weg öffnen. Am 20. November (n. St.) verließ er mit Tagesanbruch das Bivoual, da er bis Orscha noch mehr als vier Meilen zu marschieren hatte; kaum aber gelangten die Franzosen auf freies Terrain, so erschienen die Kosaken abermals. Die Donische Artillerie begann mit Kartätschen zu feuern, und nachdem Platof die feindliche Kolonne genug erschüttert glaubte, gab er an die Kosaken den Befehl zur Attaque. Ney ließ jetzt seine Truppen zwei Quarré's formiren, stellte alle waffentragenden Nachzügler mit ein, und sendete Blänker vor, um die Kosaken von den Quarré's entfernt zu halten. Die Kosaken aber, Haufen von Marodeurs vor sich hertreibend, kamen den französischen Truppen immer näher. Die Feinde, zur Verzweiflung gebracht, waren nahe daran, sich zu zerstreuen und ihr Heil in der Flucht zu suchen; aber die Gegenwart des Marschalls Ney, des Tapfersten der Tapferen, seine Ruhe und Standhaftigkeit, hielten das Detachement in Ordnung, und machten es den französischen Truppen möglich, ungefähr um Mittag das Dorf Jakubowo zu erreichen. Hier ließ der Marschall die Häuser und den benachbarten Wald mit Blänkern besetzen, und beschloß bis zum Aeußersten sich zu vertheidigen; und er hielt Wort: „er behauptete sich — schrieb Platof in seinem Rapporte — mit „einer wüthenden Hartnäckigkeit.“ Bereits am Morgen hatte Ney den polnischen Offizier Pschabendowsky in das Hauptquartier gesendet, um über die gefährvolle Lage seiner Abtheilung Bericht zu erstatten. In derselben Zeit, als diese Nachricht nach Orscha kam, war Napoleon bereits nach Borisof unterwegs, aber die Truppen des

Vicekönigs und Davoust's hielten noch die Stadt besetzt. Der Vicekönig brach unverzüglich mit einem Theile seiner Truppen zur Unterstützung Ney's auf, welcher, nachdem er Abends 9 Uhr von Jakubowo abgezogen war, auf dem kürzesten Wege nach Orscha zurückging. Als sein Detachement bereits über zwei Stunden Weges zurückgelegt hatte, stieß Ney auf die Avantgarde des Vicekönigs, und erreichte endlich Orscha mit 800—900 Mann.\*) Die Heldenthaten Ney's verdienen Bewunderung, obwohl es ihm nur gelang, mit einem kleinen Theile seiner Truppen sich zu retten.

Die Gefechte bei Krašnoi, am 15. und 18. November (n. St.) vollendeten die Niederlage der, auch ohnehin bereits sehr geschwächten feindlichen Armee: mehr als 26000 Mann wurden gefangen,\*\*) darunter 7 Generale und 300 Offiziere; einige Adler, 116 Geschütze (die 112 Geschütze nicht gerechnet, welche die Franzosen auf der Heerstraße, nach ihrem Abzuge von Smolensk, zwei Meilen Weges davon entfernt, stehen ließen) und der Marschallstab Davoust's waren die Trophäen. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten kann nicht genau angegeben werden, den gesammelten Notizen zufolge betrug er höchstens 6000 Mann. Die Russen hatten 2000 Tode und Verwundete.\*\*\*)

Aber wie groß auch die Folgen der Gefechte bei Krašnoi waren, sie hätten, ohne Zweifel, noch bedeutender sein können, wenn die

\*) Fezensac. 106—119. — Fabauve. 373. — Rapport Platow's an den Fürsten Kutusow vom 8. November (a. St.), unter Nr. 194, aus dem Dorfe Makarowa (nahe Jakubowo). — Brief eines Offiziers vom französischen Generalkorps vom 22. November (n. St.) aus Orscha. (Den Russen in die Hände gekommen.) Ségur. 297—308. — Das Buch vom Jahre 1812. III. 183—194.

\*\*) Gefangen genommen wurden:

durch die Truppen Tormasow's . . . . .	4000 Mann
„ „ „ Miloradowitsch's, den 3.,	
4. und 5. November (a. St.) . . . . .	5170 „
durch dieselben Truppen am 6. (18.) November	12000 „
„ die Truppen des Grafen Osterman . . . . .	4000 „
bei der Verfolgung Ney's . . . . .	1000 „

Summa 26170 Mann

(Aus dem Operationsjournale und einzelnen Berichten.)

\*\*\*) Operationsjournal. Unter der Zahl der von den Russen gemachten Gefangenen sind nicht nur die inbegriffen, welche man im Gefechte gefangen genommen hat, sondern auch die Marodeurs und Unbewaffneten.

Russen entschlossener gehandelt. Bourgaud hat sich vergebliche Mühe gegeben, die Langsamkeit des Vorrückens der russischen Armee dadurch zu erklären, daß er sagt: „Kutusof wollte die Franzosen nicht angreifen, weil der Kern des russischen Heeres in der Schlacht bei Borodino zu Grunde gegangen, und die von Neuem formirte Armee bei Malojaroslawe und Wjasma, trotz ihrer fünffachen Ueberlegenheit an Streitkräften (?), geschlagen worden war.“ Die unparteiische Erzählung der Ereignisse beweist es hinlänglich, daß die wirklich in's Gefecht gekommenen russischen Truppen, weder bei Malojaroslawe, noch unter Wjasma, stärker waren, als die gegenüber stehenden feindlichen; noch wunderbarer erscheint es aber, wenn gesagt wird, daß die Russen in diesen Schlachten geschlagen worden wären, von denen die eine den unfreiwilligen Rückzug Napoleon's auf der Smolensker Straße zur Folge hatte, und die andere — den russischen Truppen Trophäen und zahlreiche Gefangene in die Hände lieferte. Kutusof operirte unter Krasnoi unentschlossen, nicht aus Mangel an Vertrauen zu seinen Truppen (obgleich er viel Rekruten in seinem Heere hatte), sondern, weil er fürchtete unmittelbar gegen den genialen Feldherrn kämpfen zu müssen, dessen Ueberlegenheit alle Napoleonischen Zeitgenossen anerkennen mußten. Dieses moralische Uebergewicht Napoleon's war so bedeutend, daß ungeachtet dessen, daß die Zerrüttung seiner Armee Jedem augenscheinlich war, und dem erfahrenen Kutusof um so mehr, der russische Feldherr dennoch, anstatt die Umstände zu benutzen, und durch einen entscheidenden Schlag den Krieg zu beendigen, die vollständige Vernichtung der feindlichen Armee dem Hunger, der Kälte und dem Verfall der Disciplin überlassen wollte. Kutusof wußte recht gut, daß viele seiner vornehmsten Generale mit seinem Handeln nicht einverstanden waren. Der Herzog Eugen schreibt, daß der Feldmarschall, als er in einem Dorfe zwischen Krasnoi und Orscha mit ihm zusammengetroffen, zu ihm gesagt habe: „Unsere jungen Feuerköpfe zürnen dem Alten, daß er dem Fluge ihrer Wünsche einen Zügel anlegt. Sie bedenken nicht, daß die Umstände an und für sich allein schon mehr thun, als unsere Waffen. Wir selbst dürfen aber nicht an der Grenze als abgehagerte Landstreicher anklopfen.“\*)

\*) Herzog Eugen von Württemberg. 171—172.

Auch erzählt man sich, daß Kutusof zu dem im russischen Hauptquartiere sich befindenden General Wilson die Worte gesagt habe: „Ich glaube nicht, daß die Vernichtung der Napoleonischen Herrschaft für Europa vortheilhaft sein würde, an Stelle Frankreich's käme alsdann England an das Ruder.“

Nach dem Treffen bei Krasnoi hätte allerdings die französische große Armee ihre Kampffähigkeit vollständig verloren. Aber der moralische Einfluß des Erfolges der Russen wurde dadurch geschwächt, daß nicht nur die Feinde, sondern auch die Napoleon verbündeten Nationen, den Untergang der Napoleonischen Armee im Jahre 1812 (wie dies auch später geschah) den Wirkungen des Klima's zuschreiben konnten. Auch hätten die materiellen Folgen des Krieges weit bedeutender sein können: nicht ein einziger der französischen Marschälle kam in Gefangenschaft; und obgleich von der halben Million feindlicher Truppen kaum der zehnte Theil die Grenzen Rußland's wieder überschritt, so waren im Bestande derselben dennoch viele Offiziere und Cadres, welche Napoleon die Möglichkeit gaben, im nächsten Frühjahr eine neue Armee zu formiren, und der russisch-preussischen Armee abermals mit Erfolg entgegen zu treten. Das, was in der Folge die Theilnahme von ganz Deutschland nöthig machte, im Verlaufe der blutigen Feldzüge 1813 und 1814, das konnte, aller Wahrscheinlichkeit nach, im Jahre 1812 durch die Russen allein ausgeführt werden, mit weniger Verlust und mit größerem Ruhme. Kutusof vermochte aber nicht so leicht zu Unternehmungen sich zu entschließen, deren günstiger Erfolg nicht augenscheinlich war. In seinem Berichte an den Kaiser entschuldigte er die saumselige Verfolgung der Franzosen dadurch, daß es nicht immer möglich gewesen, in jedem Augenblicke sichere Nachrichten vom Feinde zu haben, und er deshalb oft seine Operationen nur auf Muthmaßungen und Gerüchte hätte gründen können.\*)

\*) Bericht des Fürsten Kutusof an den Kaiser Alexander I., vom 7. (19.) November, unter Nr. 464.

Allergnädigster Herr!

Aus meinem anderen Berichte mögen Ew. Kaiserliche Majestät geruben zu ersehen, was bei Krasnoi geschehen ist, daß dies nicht bereits früher sich ereignete, daran ist Vieles schuld.

Von derselben Minute an, als der Feind, nach der am 6. (a. St.) vergangenen Monats erlittenen Niederlage, Moskau zu räumen beschloß, mußten wir daran

Für den Sieg bei Krasnoi, und überhaupt für die im Gouvernement Smolensk über den Feind erlangten Erfolge, erhielt der Fürst Kutusof den Beinamen Smolenskij; Miloradowitsch bekam

denken mit Kaluga in Verbindung zu treten, und ihm den Weg dahin zu verlegen, weil er die Absicht hatte über Kaluga in das Gouvernement Orel und hierauf nach Klein-Rußland zu rücken, um nicht solchen Mangel zu leiden, der seine Armee jezt in einen so elenden Zustand versetzt hat. Daß er diese Absicht wirklich hatte, bestätigten viele der gefangenen genommenen Generale, und er mußte daher veranlaßt werden, auf der Smolensker Straße zurückzugehen, auf welcher er (wie uns bekannt war) nicht die geringsten Unterhaltsmittel vorbereitet hatte. Diese Grillen nöthigten mich Malojaroslawez zu verlassen, und auf die von Borowol über Medin nach Kaluga führende Straße überzugehen, wo sich bereits ein feindliches Corps befand. Durch diese meine Bewegung wurde der Feind gezwungen, seine Absicht aufzugeben, und über Bereja auf die Smolensker Straße zu gehen; ich aber marschierte über Medin nach Borowol, um mich ihm zu nähern, und wenn nöthig, mich mit meiner Avantgarde zu vereinigen. Der General Miloradowitsch, welcher das 2. und 4. Corps und eine hinreichende Menge Kavallerie bei sich hatte, wurde durch falsche Nachrichten getäuscht, und nahm nicht die richtige Marschrichtung; als er aber erfuhr, daß der Feind bereits von Borowol nach Bereja rückte, folgte er ihm, hatte aber einen ganzen Tag verloren, und erreichte ihn erst auf der Smolensker Straße. Die Hauptmacht aber, marschierte auf einem Seitenwege nach Wjäsma. Es geschah, daß ich fast drei Tage lang, keine Nachrichten von der Avantgarde erhielt, weil der stehende Feind zu beiden Seiten der Straße sich ausgebreitet hatte, und endlich ging eine falsche Nachricht ein, als wenn der General Miloradowitsch, nach einem Gefechte mit dem Feinde nahe Wjäsma, den Rückzug angetreten habe. Dieser Umstand hielt mich acht Stunden auf, und die Armee konnte sich daher Wjäsma nicht nähern; nur 40 Schwabrenen Krassiere mit der reitenden Artillerie, unter dem Commando des Generaladjutanten Uwarof, vermochten bis dahin zu gelangen, um dem General Miloradowitsch den Feind mit vernichten zu helfen. Letzterer konnte sich auch in der Stadt nicht behaupten, und erlitt auch hier Verluste. Aus diesem Grunde war es nicht möglich, dem Feinde einen solchen sichtsamen Schlag bei Wjäsma beizubringen, wie es jezt bei Krasnoi geschehen ist. Auch muß man sagen, daß er bei Wjäsma noch nicht so zerrüttet war; er hatte noch beinahe seine ganze Artillerie, und noch nicht den bedeutenden Verlust an Leuten gehabt, welcher erst auf seinem Rückzuge bis Smolensk eintrat. Fehler, durch falsche Nachrichten hervorgerufen, sind unvermeidlich. Die Unternehmungen im Kriege gründen sich nicht immer auf das, was man selbst gesehen, sondern bisweilen auf Muthmaßungen und Gerüchte. Die oben erwähnten falschen Nachrichten gingen von den Kosaken aus, aber auch diese verfielen unschuldiger Weise in derartigen Irrthum.

Von Wjäsma unternahm ich einen Diagonalmarsch über Jelnä nach Krasnoi, wo ich den Feind erreichte.

Allergnädigster Herr, Ew. Kaiserlichen Majestät

Nähe Krasnoi,  
Dorf Dobrjanka.

ganz unterthäniger  
Fürst Michael G. Kutusof.

den St. Georgen-Orden 2. Kl.; Platof wurde in den Grafenstand erhoben.

Nach Besetzung der Stadt Smolensk durch russische Truppen, schritt man daselbst unverzüglich zur Errichtung eines Hauptmagazins, und zur Herbeischaffung von Vorräthen aus Twer, Wischnij- Wolotschok und Umgegend.\*) In Folge des immerwährenden Vorrückens der russischen Truppen konnten aber diese Vorräthe nicht benutzt werden, und man mußte daher die Hülfsmittel der Gegenden, durch welche sie marschierten, in Verbindung mit den erbeuteten feindlichen Magazinen, in Anspruch nehmen.

Bei dem Einmarsche in das Gouvernement Mohilef erließ der Feldmarschall folgenden Befehl:

„Indem ich mit der Armee in Weißrußland einrücke, in das Land, wo beim Einfall des Feindes, einige Schlechtgesinnte, den Drang der Umstände benutzend, sich bemüht haben, friedliche Landesbewohner durch Vorspiegelungen zu täuschen, und sie den Pflichten gegen ihren Kaiser abspänstig zu machen, halte ich es für nöthig, den mir untergebenen Armeen auf das Strengste jeden Act der Rache gegen die Einwohner Weißrußland's zu verbieten; sie sollen, im Gegentheil, dieselben als Landsleute und Unterthanen des Allergnädigsten Kaisers betrachten.

„Den Weißrussen halten wir uns verpflichtet zu erklären: daß sie den Feind auf keine Weise unterstützen dürfen, und daß jeder Zuwiderhandelnde nach den Kriegsgesetzen bestraft werden wird.“

Dieser Befehl ist dem Heere und in den beiden Gouvernements Weißrußland's bekannt zu machen.\*\*)

Der Kaiser Alexander I. würdigte den Feldmarschall folgendes Rescriptes:

„Fürst Michael Plarionowitsch. Mit besonderer Genugthuung ersehe Ich aus Ihrem, bei dem Einrücken der Armee in Weißrußland, erlassenen Befehle, die genaue und schnelle Ausführung meines Willens, den Ich Ihnen bei Ihrer Abreise aus der

\*) Schreiben des Fürsten Kutusof an den Kriegsminister, vom 7. (19.) November.

\*\*) Armeebefehl, vom 9. (21.) November 1812, unter Nr. 68. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 36749.)

„Hauptstadt kund gegeben habe. Indem Ich Ihnen für die seiner  
 „Zeit getroffenen Maßregeln, in Bezug auf die Erhaltung des guten  
 „Einverständnisses zwischen Einwohnern und Soldaten und die der  
 „Vergessenheit übergebenen Thaten der Irreführten, welche durch  
 „die lügenhaften Versprechungen des gemeinschaftlichen Feindes, be-  
 „treffs der Wiederherstellung ihres Vaterlandes, mit fortgerissen  
 „wurden, meinen Dank ausspreche, bin Ich überzeugt, daß erwähnter  
 „Befehl auf die übrigen Armeen seine Wirkung nicht verfehlen wird,  
 „und daß, bei Ihrer bekannten Fürsorge bezüglich des allgemeinen  
 „Wohles, Sie für die pünktliche Ausführung des gegebenen Befehles  
 „in seiner ganzen Kraft, sowohl bei dem Heere, als auch beim Civil,  
 „Sorge tragen werden.“ \*)

---

\*) Allerhöchstes Rescript an den General-Feldmarschall Fürsten G. Kutusof-Smolenski, vom 19. November (1. December), unter Nr. 337. (Journal der Allerhöchsten Ortes entlassenen Befehle und Rescripte im Jahre 1812. Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692.)

## Siebenunddreißigstes Kapitel.

# Mückzug der feindlichen Armee von Krasnoi hinter den Dnjeper.

### Inhalt.

Zustand der feindlichen Armee nach dem Treffen bei Krasnoi. — Plan Napoleon's. — Die an Dombrowskij, Bronikowskij, Dubinot und Victor gegebenen Befehle. — Die von Kutusof zur Verfolgung des Feindes getroffenen Maßregeln. — Anordnungen Napoleon's in Bezug auf die Umformirung der Ueberreste der großen Armee. — Zustand seiner Truppen auf dem Marsche nach Borisof. — Der Uebergang der leichten russischen Detachements und der Avantgarde Sermolof's über den Dnjeper. — Die Verfolgung des Feindes nach der Berefina.

Nachdem die feindlichen Truppen Krasnoi geräumt hatten, übernachtete Napoleon vom 17. zum 18. November (n. St.) in Ljubi, und brach von dort noch vor Tagesanbruch mit der Garde nach Orscha auf. An demselben Tage trat Thauwetter ein, und in Folge dessen wurde den Truppen das Marschieren auf den kothigen Straßen außerordentlich beschwerlich. Um die Leute zu ermuntern, verließ Napoleon selbst mehrmals seinen Wagen, und schritt den Regimentern zu Fuß voran. Gegen 5 Uhr Nachmittags erreichte er mit der alten Garde Dubrowna. Davoust mit seinem Corps und Mortier mit der jungen Garde bildeten die Arriergarde. Die Truppen Saiontschek's und Junot's kamen an diesem Tage bis Orscha,



und der Vicekönig befand sich zwischen Orscha und Dubrowna. \*) Die Franzosen fanden in Dubrowna ein kleines Magazin; auch waren die Dörfer im Gouvernement Mohilef von den Einwohnern nicht verlassen, und boten deshalb einige Hülfsmittel zur Verpflegung der Truppen dar. Aber leider war keine Ordnung mehr in die ehemalige „große Armee“ zu bringen, deren Stärke, zugleich mit den unberittenen Kavalleristen und den kampfunfähigen Truppentheilen, 25000 Mann nicht überstieg, und die eben so gut wie gar keine Reiterei und Artillerie mehr bei sich hatte. Um das Unglück voll zu machen, bekam Napoleon in Dubrowna auch noch die Nachrichten: über die Wegnahme der Stadt Witebsk durch die Russen, über die für Victor unglückliche Schlacht bei Tschaschniti (Smoljanski), den 14. November (n. St.), und über die Besetzung der Stadt Minsk, den 16. November (n. St.) durch die russische Donau-Armee. \*)

Nachdem Napoleon diese Nachrichten erhalten hatte, beschloß er auf Minsk zu marschieren, diese Stadt zu erobern, und hinter der Beresina Winterquartiere zu beziehen. Zu diesem Zwecke wurde dem General Dombrowskij befohlen, die Truppen seiner Division in Borisof zu sammeln und den Brückentopf daselbst zu besetzen; der Gouverneur von Minsk, Bronikowskij, erhielt Befehl, zur Vereinigung mit Dombrowskij und den Truppen der Hauptarmee auf Borisof zurückzugehen; der Marschall Dudinot bekam die Weisung — mit seinem Corps unverzüglich nach Borisof aufzubrechen, daselbst die Truppen Dombrowskij's und Bronikowskij's an sich zu ziehen, der Armee als Avantgarde nach Minsk voranzurücken, und diese Stadt zu erobern; auch sollte derselbe, in Bezug auf die Abgabe von 30 Geschützen an die anderen Corps, das Nöthige anordnen. Endlich — wurde dem Marschall Victor der Befehl ertheilt: durch die Aufstellung seiner Truppen Borisof, Wilna und Orscha zu decken, und zwar in der Weise, daß in derselben Zeit, in welcher die Armee, nachdem sie Minsk erreicht, an der Beresina sich aufstellen würde, er nach Werchneje- (Ober-) Beresina marschieren, die Wilnaer Straße

\*) Denniée. Itinéraire de l'empereur Napoléon. 191. — Fain. Manuscrit de 1812. II. — Chambray. Histoire de l'expédition de Russie. II. 451.

\*\*) Fain. 268—269.

sichern, und mit dem, damals nach Litthauen zurückgegangenen 6. Corps in Verbindung treten könne. Ferner wurde ihm befohlen, über die bei seinem Corps sich befindende Artillerie, zum Zwecke der Abgabe eines Theiles derselben an die anderen Corps der Armee, eine Bestandsübersicht einzusenden. \*)

Die Lage der feindlichen Truppen, nach der bei Krasnoi erlittenen Niederlage, war entsetzlich. Nicht nur alle Geschütze, sondern auch die unumgänglich nothwendigsten Fuhrwerke waren verloren gegangen. Die Anzahl der Nachzügler vermehrte sich immer mehr und mehr. Den 19. November (n. St.) vor Tagesanbruch wurde das Hauptquartier plötzlich durch den Ruf: „aux armes!“ alarmirt. Die Garde ordnete sich zum Gefecht; aber bald zeigte es sich, daß nur das Erscheinen einiger Kosaken diesen Schrecken verursacht hatte. \*\*) Mit Tagesanbruch marschirte Napoleon aus Dubrowna ab. Da er wahrgenommen, daß die Zerrüttung seiner Truppen auch in der Garde überhand nahm, so ließ er, ungefähr eine Stunde Weges von Dubrowna, die Infanterie der alten Garde Quarré formiren, stieg hierauf vom Pferde, trat in die Mitte desselben, und hielt an seine Soldaten folgende Rede: „Grenadiere meiner Garde! Ihr seht die Desorganisation der Armee; durch eine unglückliche Verblendung haben die meisten Soldaten ihre Waffen von sich geworfen. Wenn Ihr diesem schädlichen Beispiele folgt, so bleibt uns keine Hoffnung mehr. Von Euch hängt das Heil der Armee ab. Ihr werdet die gute Meinung rechtfertigen, welche ich stets von Euch gehabt habe. Es ist nicht genug, daß die Offiziere eine strenge Disciplin handhaben, sondern auch die Soldaten müssen eine genaue Aufsicht über einander führen, und diejenigen strafen, welche sich aus den Reihen entfernen.“ \*\*\*) Denselben Tag, gegen Mittag, traf Napoleon in Orscha ein.

Bereits am 17. November (n. St.), am Tage des Gefechtes bei Krasnoi, hatte der Partheigänger Sesslawin den Vorschlag gemacht,

\*) Instruction an den Stabschef Berthier, vom 18. November (n. St.) — Befehl an den Marschall Victor, vom 19. November (n. St.), aus Dubrowna. — Chambray. II. 451—452.

\*\*) Chambray. II. 454.

\*\*\*) Chambray. II. 455.

einen Theil der Armee über Swjerowitschi, Bajewo und Tschirino auf Dubrowna zu dirigiren, um den Feind zu überfallen, sobald er an letztgenanntem Orte den Dnjeper überschreiten würde. Nach seiner Meinung sollte überhaupt die ganze Hauptmacht der Russen nach Dubrowna vorrücken, und nur ein geringer Theil der Truppen auf einem Seitenwege gegen Ljádi detachirt werden. \*) Der Vorschlag Sesslawin's kam aber nicht in Ausführung; nur der Baron Rosen erhielt Befehl, mit einem Detachement, bestehend aus: der Garde-Infanterie, mit 2 Kürassier- und 3 Kosaken-Regimentern, unweit Ljádi auf die Heerstraße zu gehen. \*\*) Noch vor Rosen's Eintreffen daselbst warf der Generalmajor Worosdin, am 19. November (n. St.), mit Tagesanbruch, den Feind aus Ljádi, eroberte 5 Geschütze, machte zahlreiche Gefangene, verfolgte die Franzosen bis zum Dorfe Kolotowki, und nahm mit dem Detachement des Grafen Dscharowski bei Michalinowo Stellung; die Truppen Rosen's erreichten an dem Abende desselben Tages Ljádi. \*\*\*) Am genannten Tage machte der General Jermolof dem Feldmarschall den Vorschlag, ihm das Commando über das Detachement Rosen's zu geben, und dieses mit einem Theile der Armee zu verstärken. Kutusof willigte ein. In dem Bestande der Avantgarde Jermolof's befanden sich die Regimenter: Leibjäger und Finnland, die Kürassier-Regimenter Sr. und Jhr. Majestät, die Fuß-Garde-Artillerie, eine reitende Batterie, 6 Bataillone des 6. Infanterie-Corps und 2 Kosaken-Regimenter. †) Jermolof erhielt Befehl, auf Dubrowna zu marschieren, und einen Theil der Infanterie zur Unterstützung Platof's auf das rechte Dnjeper-Ufer überzuführen; letzterer wollte nämlich dem Feinde bei seinem Uebergange über den Dnjeper, bei Dubrowna oder Orscha, entgegen treten; es gelang ihm aber nicht, ihm zuvorzukommen. Vor Jermolof mar-

\*) Schreiben des Kapitäns Sesslawin an den General Konownizin, vom 5. (17.) November. (Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 530.)

\*\*) Tagebuch A. P. Jermolof's.

\*\*\*) Bericht Worosdin's, vom 7. (19.) November. (Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 546.) — Bericht des Barons Rosen, vom 7. (19.) November. (Journal der eingehenden Dienstschriften.)

†) Tagebuch A. P. Jermolof's. — Nach dem an General Jermolof gegebenen Befehle (Journal der ausgehenden Dienstschriften, Nr. 460), bestand sein Detachement aus: 12 Bataillonen und 2 Kosaken-Regimentern mit Artillerie.

scherte das Detachement des Generals Borosdin nach Dubrowna. Der Graf Dscharowskij dirigitte sich links auf Gorki, wo, nach Berichten von Sesslawin, feindliche Magazine und ein Depot sich befinden sollten, und Dawidof rückte gegen Kopis vor.\*) Nachdem der Feldmarschall Nachricht erhalten hatte, daß in Mohilef gleichfalls beträchtliche Vorräthe für die französische Armee sich vorfänden, die nur von einer schwachen Abtheilung geschützt würden, befahl er dem Grafen Dscharowskij, auf Mohilef zu rücken, die Magazine zu erobern, und die vom Feinde eingesetzte Regierung zu verjagen. Der Generalleutnant Schepelof wurde mit der Kaluga'schen Miliz gleich-

\*) Tagebuch A. P. Jermolof's. — Bericht Borosdin's, vom 8. (20.) November, aus Dubrowna. (Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 582.) — Bericht des Grafen Dscharowskij, vom 8. (20.) November, aus Gorki. (Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 581.) — Bericht Dawidof's, vom 7. (19.) November, aus Lanniki. (Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 576.) — „Ich gebe ein drittes Mal Nachricht, daß sich ein feindliches Depot, unter dem Commando des Majors Blancard, in Gorki befindet. Ich übersende Ihnen ein mir „in die Hände gefallenes Schreiben. Schicken Sie Infanterie, Kavallerie und reitende „Artillerie, und dieses Depot ist in unseren Händen. Lassen Sie mich wissen, wenn „es geschieht, alsdann werde ich gleichfalls zur Unterstützung dort sein.“ Auszug aus dem Berichte des Kapitäns Sesslawin, vom 8. (20.) November. (Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 580.) Der den Russen in die Hände gefallene Brief hatte folgenden Inhalt: „Orsza. Le 19 novembre, 1812, à 10 heures du soir. „Monsieur le major Blancard, j'envoie un juif au devant de Vous. Je vous „ai ordonné plusieurs fois de Vous rendre avec votre dépôt sur le Dnieper. „Accelerez votre marche le plus qu'il vous sera possible. Signé: le prince „de Neuchatel.“ Ueber den Zustand des Depots kann man aus einem Schreiben Blancard's urtheilen, das gleichfalls von den Kosaken weggenommen wurde, und worin er unter Anderem schreibt: „...„La position des dépôts devient de jour „en jour plus critique: isolés et ayant une retraite très longue à faire avant „de pouvoir être secourus, embarrassés d'équipages, de malades et hommes „désarmés, ils ne feraient probablement qu'une faible résistance et per- „draient, dans tous les cas, beaucoup de monde s'ils étaient attaqués: ils „manquent de cartouches. Voyant qu'il n'était pas possible de les rassembler, „j'ai voulu faire entrer dans les dépôts les hommes des bataillons formés à Mos- „cou, qui se trouvent ici; quelques uns ont obéi, d'autres ses ont en allés pour „leur compte sur Orsza. D'ailleurs, les hommes de ces bataillons, qui de- „vraient nous défendre, désorganisés et démoralisés, ne feraient que nous „gêner: la plupart ont jeté non seulement leurs fusils ou carabines, mais „encore leur sabre. Plusieurs de leurs officiers (dont quelques uns sont „aussi pour leur compte à Orsza), sont d'une insouciance, je dirai même „d'une mauvaise volonté très coupable...“ (Bericht des Majors Blancard an den Stabschef Werthier, vom 18. November (n. St.).

falls dorthin dirigirt; und zur Mitwirkung dieses Unternehmens erhielt der Graf Schudowitsch Befehl, mit der Miliz Klein-Rußlands über den Dnjeper zu gehen, und zwischen Mohilef und Wjelinitſch gegen die Minsker Straße vorzurücken.\*)

Der Feldmarschall, welcher dem Grafen Wittgenstein die Nachricht über die Niederlage des Feindes unter Krasnoi mittheilte, schrieb ihm gleichzeitig, daß die Truppen der russischen Hauptmacht, den Umständen gemäß, folgendermaßen vertheilt wären: „Auf dem rechten Dnjeper-Ufer operirt der General von der Kavallerie Platof, mit 15 Kosaken-Regimentern, der Donischen Artillerie und einem Jäger-Regimente. Er hat den Befehl, den Feind nicht nur in der Flanke zu beunruhigen, sondern soll ihm auch zuvorzukommen suchen. Rechts von ihm befindet sich der Generaladjutant Goleniſchtschewskij, Kutusof, welcher, in Verbindung mit Platof, bereits Dubrowna erreicht hat. Auf der linken Seite begleiten den Feind drei Partheigänger,\*\*) die ihn unaufhörlich auf dem Marsche beunruhigen; einer von ihnen ist nahe bei Orscha. Im Rücken wird seine Arriergarde durch unsere Avantgarde gedrängt. Die Armee bewegt sich mittelst eines Flankenmarsches eiligst auf Kopis, von wo sie, nach dem Uebergange über den Dnjeper, die weitere Marschrichtung, der Bewegung der feindlichen Armee entsprechend, nehmen wird. Aus diesem können Sie ersehen, daß Ihre Operationen durch Platof und G. = A. Kutusof unterstützt werden, welchen die in Bezug darauf nöthigen Instructionen gegeben worden sind.“\*\*\*)

Der Feldmarschall, hoffend, daß der Graf Wittgenstein, in Verbindung mit den Detachements auf dem rechten Dnjeper-Ufer, Napoleon nicht gestatten werde, sich nach der Dwina zu dirigiren, wendete sein Hauptaugenmerk darauf, dem Feinde den Weg links der großen Straße zu vertreten, um Napoleon an der Vereinigung mit dem Corps Schwarzenberg's zu hindern. Nachdem die Haupt-

\*) Befehle vom 9. (21.) November, an den Grafen Oſcharowski, unter Nr. 469, an den Grafen Schudowitsch, unter Nr. 470, und an den General Schepel, unter Nr. 471. (Journal der ausgehenden Dienstſchriften.)

\*\*) Dawidof, Worosdin und Graf Oſcharowski.

\*\*\*) Instruction vom 7. (19.) November. (Journal der ausgehenden Dienstſchriften, Nr. 466.)

nacht der russischen Armee am 19. November (n. St.) in der Umgegend Krašnoi's gerastet hatte, brach sie am folgenden Tage in zwei Kolonnen nach Romanowo auf,\*) und rückte den 21. bis Lanniki, wo sie Halt machte, um den Uebergang des Generals Miloradowitsch über den Dnjeper, bei Kopsis, mit dem 2. und 7. Infanterie-, dem 2. Kavallerie-Corps und 4 Kosaken-Regimentern, abzuwarten. Während dessen eilten Platof und die Partheigänger nach dem Dnjeper, um dem Feinde bei seinem Uebergange über diesen Fluß noch eine Niederlage beizubringen; dieser zog sich aber so schnell zurück, daß es unmöglich war ihn zu erreichen.\*\*)

Nach dem Eintreffen Napoleon's in Orscha, schritt derselbe sofort zur Umformirung der Ueberreste seiner Armee. Die Truppen erhielten aus den dortigen Vorräthen Proviant und Waffen, und für die Vereinigung der Marodeurs wurden Orscha, Kochnof und Barani als Sammelplätze bestimmt. In Orscha befanden sich 36 Geschütze und 2 Ponton-Parcs. Napoleon beschloß die Pontons zu opfern, und die Parkpferde an die Artillerie abzugeben. Von den neu formirten sechs Batterien, erhielt der Vicekönig, welcher seine ganze Artillerie verloren hatte, zwei, Davoust, der nur noch über 8 Geschütze verfügen konnte, auch zwei, und Latour-Maubourg gleichfalls zwei. Die beiden Parcs, und alle überflüssigen Fuhrwerke wurden verbrannt. Die Soldaten durften im Tornister nur Proviant, Wäsche und Fußbekleidung mitführen.\*\*\*)

\*) Die rechte Kolonne, unter dem Commando des Generals Dochturof, bewegte sich über Swjerowitschi nach Romanowo, und bestand aus: dem 1. Kavallerie-Corps, der 1. Kürassier-Division, dem 5. und 6. Infanterie-Corps; die linke, unter dem Befehle des Grafen Osterman, marschierte über Poljänko nach Staroselje und bestand aus: dem 4. Kavallerie-, dem 4. Infanterie-Corps und der 27. Division. Der General Miloradowitsch, mit dem 2. Kavallerie-, dem 2., 3., 7. Infanterie-Corps und der 2. Kürassier-Division, folgte der rechten Kolonne. Das Hauptquartier kam nach Romanowo, und die Truppen wurden in den umliegenden Dörfern einquartiert. Zum Aufgreifen der zwischen Krašnoi und dem Dnjeper sich herumtreibenden feindlichen Marodeurs, blieben die 2. Grenadier-Division mit einem Kosaken-Regimente bei Siwolorenje, und die 27. Division mit einem Kosaken-Regimente bei Krašnoi. Buturlin.

\*\*\*) Operationsjournal.

\*\*\*) Befehl an die Truppen, vom 19. November (n. St.).

Am folgenden Tage, den 20. November (n. St.), noch ehe Napoleon aus Orscha abmarschirte, ließ er an den Marschall Victor schreiben, daß er mit seinem Corps bei Tschereja Stellung nehmen, um den Marsch der Armee von Orscha nach Borisof in der Flanke zu decken, und alsdann derselben als Arriergarde folgen solle.\*) Da bis dahin noch keine Nachricht von Ney eingegangen war, so faßte Napoleon den Entschluß, nicht auf ihn zu warten, sondern weiterzumarschieren; er gab an Davoust und den Vicekönig Befehl, in Orscha nur noch einige Stunden zu verbleiben, verließ genannte Stadt gegen Mittag, und erreichte Abends Barani. Dorthin folgte ihm Gourgaud mit der Meldung, daß Ney, einen kleinen Marsch von Orscha entfernt, in einer sehr schlimmen Lage sich befinde, und daß der Vicekönig mit 4000 Mann zu seiner Hülfe aufgebrochen sei. Napoleon, der Ney für verloren gehalten hatte, sagte, als ihm dessen Rettung gemeldet wurde: „J'ai deux cents millions dans mes „caves de Tuilleries, je les aurais donné pour sauver le maréchal „Ney“ . . . (Ich habe 200 Millionen in den unterirdischen Gemächern der Tuilleries; ich würde sie hingegeben haben, um Ney zu retten).\*\*) Am andern Tage setzten die feindlichen Truppen ihre Rückzugsbewegung auf der Straße nach Borisof unausgesetzt fort.

Die Lage derselben war jetzt insofern um Etwas besser, als in Folge des am 18. November (n. St.) eingetretenen Thauwetters die Nächte in den Bivouaks erträglicher waren, als zuvor. Am 20. November (n. St.) aber, trat Regentwetter ein, das mehrere Tage hinter einander, mit kurzen Unterbrechungen fort dauerte, und die Bewegung der Truppen um so mehr erschwerte, weil die Soldaten nur mit Lumpen an den Füßen bekleidet waren. Die Dörfer, fast durchgängig noch in gutem Zustande, lieferten trockenes Holz zu Bivouakfeuern, und die in Dubrowna und Orscha gefundenen Vorräthe dienten einigermassen mit zur Verproviantirung der Armee; auch war überhaupt jenseits des Dnjepers weniger Mangel an Lebensmitteln. Aber, bei alledem erhielten die Soldaten, und besonders die Marodeurs, so gut wie keinen Proviant aus den Magazinen, und mußten sich

\*) Befehl an Victor, vom 20. November (n. St.).

\*\*) Fain. II. 275.

mit einer aus Mehl und Pferdefleisch bereiteten Suppe begnügen. Die unausgesehten Märsche, sowie die nächtlichen bivouacs vollendeten die Auflösung der „großen Armee“. Auf dem ersten Marsche von Orscha nach Borisof reducirte sich das Detachement Latour-Ma-  
bourg's bis auf 200 Mann; die Kavallerie der Infanterie-Corps war an Zahl noch geringer, und die Garde-Kavallerie, die als Con-  
voi für das Hauptquartier Napoleon's diente, zählte nicht mehr als 1600 Mann. \*) Die schwachen Unterstützungen, welche zum Heere  
stießen, konnten die großen Verluste nicht ersetzen. \*\*) In einer solchen  
Lage befand sich die französische Armee, als Napoleon auf dem  
Marsche nach Tolotschin, am 22. November (n. St.), vom Marschall  
Dubinot die Meldung erhielt, daß die Russen den Brückenkopf von  
Borisof erobert hätten. Diese Nachricht kam für Napoleon so un-  
erwartet, daß er seine Unruhe nicht verbergen konnte, und ausrief:  
„il est donc décidé que nous ne ferons que des sottises.“ (So  
ist es denn ausgemacht, daß wir Nichts als Dummheiten begehen  
werden. \*\*\*)

Unterdessen besetzte das Detachement des Generalmajors Boros-  
din 2. am 8. (20.) November Dubrowna, und bewegte sich alsdann  
weiter nach Orscha vor, ohne in erstgenannter Stadt die von den  
Franzosen zerstörte Brücke wieder herzustellen. Als nun Fermolof  
mit seiner Avantgarde in Dubrowna eintraf, und, dem gegebenen  
Befehle gemäß, mit Platof, der sich auf dem rechten Dnjeperufer  
befand, in Verbindung treten wollte, mußte er zur Wiederherstellung  
der Brücke schreiten. Da er erfuhr, daß dieselbe zuvor, unter der  
Aussichtführung eines französischen Offiziers, von einem Einwohner  
der Stadt construirt worden war, so wurde dieser veranlaßt, die  
Brücke von Neuem zu bauen, und hierzu mit hinreichendem Material,

\*) Chambray. III. 10—12.

\*\*) Diese Unterstützungen bestanden aus: der Orschaer Garnison, dem in  
Gortli gestandenen Kavallerie-Depot und der Garnison Mohilefs. — Chambray.  
III. 13.

\*\*\*) Chambray. III. 15.



als: Ketten, Seilen und Wagen, versehen. Nach Verlauf von 36 Stunden war der Bau vollendet, und die Infanterie ging ohne Aufenthalt über; die Geschütze wurden von den Mannschaften hinübergeschafft; ungleich schwieriger war das Ueberführen der Pferde, weil die Brücke unter ihnen schwankte, und jeden Augenblick mit dem Einsturz drohte. Die Pferde der beiden Kürassier-Regimenter konnten nicht anders hinübergeschafft werden, als daß man ihnen die Füße band, sie auf die Seite legte, und in dieser Weise auf den Brettern hinüberzog. Die Kosakenpferde wurden in den Fluß gejagt und pasfirten denselben schwimmend. Sowie der Uebergang vollendet war, beeilte sich Fermolof, mit Platof in Verbindung zu treten, während alle Bagagewagen, ein Theil der Munitionskarren und alle Proviantfuhrwerke, in Folge der Zerstörung der Brücke durch Treibeis, auf dem linken Ufer blieben, und später direct nach Orscha dirigirt wurden.\*)

Den 21. November (n. St.), an demselben Tage, an welchem das Detachement Fermolof's in Dubrowna eintraf, griff Platof den Orscha besetzt haltenden Feind an, und nöthigte ihn die Stadt zu räumen, welche die Franzosen hierauf bei ihrem Rückzuge in Brand steckten. Nachdem der Oberst Kaiserof in Orscha eingerückt war, schritt er sofort zum Löschen der Feuersbrünste. In der Stadt fanden die Russen 16 Geschütze und ein kleines Magazin. Während der Verfolgung des Feindes auf seinem Rückzuge nach Orscha wurden von den Kosaken Viele gefangen genommen, unter Anderen auch der General-Intendant Puibusque, Verfasser des Werkes: „Lettres sur la guerre de Russie.“\*\*)

Gleichzeitig mit der Besetzung Orscha's erreichten auch die übrigen vorgeschobenen russischen Detachements den Dnjeper. Der General-Adjutant Graf Dscharowskij kam am 20. November (n. St.) nach Gorki, fand aber daselbst den Feind nicht mehr vor, da derselbe bereits in der Richtung auf Kopolis abgezogen war. Dscharowskij ließ nun den Major Rschewskij mit dem Donischen Ko-

\*) Tagebuch A. P. Fermolof's.

\*\*) Rapport Platef's an Kutusof, vom 7. (19.) November, unter Nr. 193. (Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 586.)

faken-Regimente Schamschef und 2 Schwadronen Husaren zur Verfolgung des Feindes aufbrechen, gab seinen übrigen Truppen Raß, und gelangte hierauf den 22. November (n. St.) bis Schloß, wo er den Major Nschewskij, welcher die Franzosen auf dem Wege nach Kopis erreicht, ihnen eine Menge Fuhrwerke abgenommen und 250 Mann zu Gefangenen gemacht hatte, wieder an sich heran zog. \*) Nachdem Dscharowskij den 23. November (n. St.) Befehl erhalten hatte, auf Mohilef zu marschieren, brach er in 2 Kolonnen in der Richtung nach Knjäschiwa auf, wohin sich damals, eingegangenen Nachrichten zufolge, die aus Mohilef ausmarschierten polnischen Truppen zurückzogen. Auf dem Marsche nach Mohilef erhielt der Graf Dscharowskij von einigen Einwohnern, welche den Russen entgegen kamen, die Mittheilung, daß der Feind Mohilef noch besetzt halte, und die Stadt anzuzünden gedroht habe. Dscharowskij ließ nun sofort einen Theil der Jäger mit Hülfe der Pferde der bei ihm sich befindenden Poltawski'schen Kosaken beritten machen, eilte mit den Jägern und der Reiterei nach Mohilef, und verjagte den Feind. Während dessen rückte der Stabs-Rittmeister Naschtschokin vom Leibgarde-Husaren-Regimente, mit der anderen Kolonne über Knjäschiwa, attakirte das im Rückzuge durch diesen Ort begriffene feindliche Detachement, jagte es in die Flucht und machte an 100 Mann zu Gefangenen. In Mohilef wurden Magazine erbeutet, und zum Baden des Brodes und Zwieback's unverzüglich die erforderlichen Defen erbaut. \*\*)

Der Oberstleutnant Dawidof, der auf dem Marsche von Lanskij nach Gorki einen Courier aufhob, vom Stabschef Berthier mit einem in duplo ausgefertigten Befehle an das Depot nach Gorki gesendet, auf Grund dessen dasselbe unverzüglich nach Kopis zurückgehen sollte, beschloß in Folge dessen gegen diesen Ort vorzurücken; er griff den Feind am Morgen des 21. November (n. St.) daselbst an, nahm

\*) Rapport des Grafen Dscharowskij an den General Konownizin, vom 11. (23.) November, unter Nr. 28. (Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 600.)

\*\*) Rapport des Grafen Dscharowskij an den General Konownizin, vom 13. (25.) November, unter Nr. 29. (Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 610.)

285 Mann gefangen, und erbeutete eine Menge Transportwagen. Als hierauf Dawidof und Seschlawin den Befehl erhielten — „wenn möglich mit dem Admiral Tschitschagof in Verbindung zu treten, der mit seiner Armee ungefähr den 22. November (n. St.) „in Borisof sein würde,“ rückten dieselben in forcirten Märschen nach der Beresina.\*)

Auf der anderen Seite der Rückzugslinie des Feindes erreichte der Generaladjutant Kutusof, der seit seinem Aufbruche aus Moskau in 14 Tagen 77 Meilen marschiert war, am 21. November (n. St.) Babinowitschi, entsendete von hier aus eine Abtheilung nach Tolotschin, um dem Feinde den Weg zu vertreten, und eröffnete die Verbindung mit dem Grafen Wittgenstein.\*\*) Der Feldmarschall, welcher die Absicht hatte, auf einem Seitenwege links der Orschaer Straße nach Kopsis vorzurücken, wo die Armee in den umliegenden, der Zerstörung entgangenen Dörfern einquartiert werden konnte, und zur Verpflegung derselben auch einige Hülfsmittel vorhanden waren, befohl Miloradowitsch, mit dem 2. und 7. Infanterie- und dem 2. Kavallerie-Corps, den 22. November (n. St.) aus der Umgegend Krasnoi's nach Kopsis aufzubrechen, so viel Recognoscirungs-Patrullen als nur möglich nach dem Dnjeper zu entsenden, und mit der Avantgarde Fermolof's in Verbindung zu treten.\*\*\*) Der General Miloradowitsch sollte bei Kopsis für die Armee einen Uebergang erbauen, von dort auf der Borowsker Straße nach Tolotschin vorrücken, und dort die Avantgarde Fermolof's an sich ziehen, welcher Letztere den Befehl erhalten hatte, in Tolotschin stehen zu bleiben, und daselbst die Ankunft Miloradowitsch's abzuwarten.†) Nach Vereinigung

\*) Befehl an den Oberstleutnant Dawidof, vom 9. (21.) November. (Journal der ausgehenden Dienstschriften, Nr. 473.) — Schreiben Dawidof's an den General Konownizin, vom 12. (24.) November. (Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 615.) — Befehl an den Kapitän Seschlawin, vom 11. (23.) November. (Journal der ausgehenden Dienstschriften, Nr. 490.)

\*\*) Rapport des Generaladjutanten Kutusof an den Fürsten Kutusof, vom 9. (21.) November, unter Nr. 142. (Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 614.)

\*\*\*) Befehl an Miloradowitsch, vom 9. (21.) November. (Journal der ausgehenden Dienstschriften, Nr. 476.)

†) Befehl an den General Fermolof, vom 11. (23.) November. (Journal der ausgehenden Dienstschriften, Nr. 493.)

beider Abtheilungen hatten dieselben gemeinschaftlich dem Feinde auf der großen Straße nach Borisof zu folgen. \*) Der General Fermołof aber, welcher von dem durch den Grafen Wittgenstein an den Feldmarschall abgesendeten Bericht, \*\*) daß der Marschall Victor in seiner früheren Position bei dem Dertchen Tschereja stehe, und die Heerstraße sowie das Corps Dudinot's gegen die Truppen Wittgenstein's decke, Kenntniß erhalten, hielt es für nöthig, seinen Marsch unausgesezt fortzusetzen, und dem Fürsten zu melden, daß er den Befehl, die Avantgarde Miloradowitsch's in Tolotschin zu erwarten, erst erhalten habe, als er bereits über diesen Ort hinaus gewesen sei, \*\*\*) obwohl er dazumal noch einen ganzen Marsch bis Tolotschin hatte. Platof erklärte sich bereit, den General Fermołof in dieser Angelegenheit zu unterstützen, und meldete seinerseits, daß er, als er die ausgedehnten Wälder des Gouvernements Minsk betreten, wo ihm Infanterie unbedingt nöthig sei, den General Fermołof aufgefördert habe, ihm mit seinen Truppen zu folgen. †)

Der Feldmarschall, in der Absicht, die Verbindung mit Tschitschagof zu eröffnen, sendete am 10. (22.) November den Flügeladjutanten Gardeleutnant Orłof mit einem Schreiben an den Admiral, worin er ihm über die den vorgeschobenen Detachements und der Hauptarmee gegebene Marschrichtung Nachricht gab, und zugleich schrieb: „es ist leicht möglich, daß Napoleon, die Unmöglichkeit einsehend, sich einen Weg über Borisof nach Minsk zu bahnen, von Tolotschin oder Bobr links abbiegt, auf Igumen marschirt und sich nach Wolhynien dirigirt; es wird deshalb gut sein, ihn durch Partheigänger beobachten zu lassen, um bei Zeiten von seiner veränderten Marschrichtung Kenntniß zu erhalten, und ihm alsdann zuvor-

\*) Befehl an den General Miloradowitsch, vom 11. (23.) November. (Journal der ausgehenden Dienstschriften, Nr. 493.)

\*\*) Der General Fermołof hatte Befehl, während seiner Abwesenheit aus dem Hauptquartiere, bei besonderen Aufträgen des Feldmarschalls, alle an den Oberbefehlshaber eingehenden Dienstschriften zu öffnen, die nöthigen Bemerkungen hinzuzufügen, oder einfach zu unterschreiben: „gelesen, der Stabschef.“ Tagebuch A. P. Fermołof's.

\*\*\*) Rapport Fermołof's an den General Konownizin, vom 13. (25.) November. (Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 629.)

†) Tagebuch A. P. Fermołof's.

„kommen zu können.“\*) In einem, drei Tage später an Tschitschagof gesendeten Befehle, schrieb Kutusof: „Wenn Borisof durch den Feind besetzt, alsdann ist es wahrscheinlich, daß er, nach seinem Uebergange über die Beresina, den geradesten Weg über Sembin, Pleschtscheniza und Wileika auf Wilna einschlägt. Um ihm in diesem Falle zuvorzukommen, ist es unumgänglich nothwendig, daß Ew. Excellenz mit einem Detachement das Defilee bei Sembin besetzen, wo man bequem einen weit überlegenen Feind aufhalten kann.“\*\*)

Solchergestalt waren die Maßregeln, welche Kutusof traf, um Napoleon den Rückzugsweg zu verlegen. Ehe wir aber hier in unserer Beschreibung weiter fortfahren, wollen wir erst über die Operationen des Grafen Wittgenstein und des Admirals Tschitschagof, bis zu ihrem Eintreffen auf dem Haupt-Kriegstheater, das Erforderliche berichten.

\*) Befehl an den Admiral Tschitschagof, vom 10. (22.) November, aus Lannikl. (Journal der ausgehenden Dienstschriften, Nr. 485.) — Nach der Aussage Tschitschagof's wurde ihm dieser Befehl durch Orlof in der Nacht vom 15. (27.) zum 16. (28.) November übergeben, nachdem er bereits mit der Armee von Schabatschewitschi nach Borisof zurück war. — Mémoires inédits de l'amiral Tchitchagoff. 74.

\*\*\*) Befehl an den Admiral Tschitschagof, vom 13. (25.) November, aus Kopis. (Journal der ausgehenden Dienstschriften, Nr. 502.) Tschitschagof schreibt, daß er diesen Befehl den 18. (30.) November, bereits nach erfolgtem Uebergange des Feindes über die Beresina, in Sembin erhalten habe, und daß das Schreiben später als den 13. (25.) aus dem Hauptquartiere abgegangen sei. Mémoires inédits de l'amiral Tchitchagoff. 81—82. Vorausgesetzt aber, dieser Befehl wäre wirklich den 13. (25.) November aus Kopis entsendet worden, so hätte ihn Tschitschagof dessenungeachtet nicht eher, als den 14. (26.) oder 15. (27.) November erhalten können, demnach immer zu spät, in Bezug auf die Besetzung des Defilee's bei Sembin.

## Achtunddreißigstes Kapitel.

# Zweite Schlacht bei Polozk.

### Inhalt.

Die Stärke der Truppen des Grafen Wittgenstein Anfangs October (a. St.) 1812. — Die Absichten desselben. — Die Vertheilung der russischen Truppen zum Zwecke der Offensive. — Die durch Saint-Cyr ergriffenen Maßregeln. — Die Stärke der Truppen Saint-Cyr's und ihre Lage. — Das Vorrücken der Hauptmacht Wittgenstein's. — Die Aufstellung der Truppen Saint-Cyr's für die Vertheidigung der Position bei Polozk. — Die Schlacht am 6. (18.) October. — Bewegung des Grafen Steingel nach Polozk. — Detachirung eines Theiles der Truppen Saint-Cyr's gegen Steingel. — Gefährvolle Lage der Franzosen. — Rückzug Saint-Cyr's auf das linke Dwina-Ufer und die Erfüllung Polozk's, in der Nacht vom 19. zum 20. October (n. St.). — Die beiderseitigen Verluste. — Befehl Wittgenstein's an die Truppen. — Operationen Saint-Cyr's gegen Steingel. — Niederlage der Avantgarde des finnländischen Corps. — Rückzug Steingel's nach der Döna und dessen Uebergang auf das rechte Dwina-Ufer. — Die von Wittgenstein und Saint-Cyr getroffenen Verfügungen. — Rückzug des 2. französischen Corps nach Tschaschniki, und des 6. (bayerischen) auf der Wilnaer Straße. — Die Verfolgung derselben durch russische Truppen. — Vereinigung des ersten detachirten russischen und des finnländischen Corps bei Lepel. — Die Vereinigung des 2. und 9. französischen Corps bei Tschaschniki.

Anfangs October (n. St.) betrug die Stärke der unter dem unmittelbaren Befehle Wittgenstein's stehenden Truppen gegen 40000 Mann (darunter 9000 Mann Miliz), mit 152 Geschützen;\*)

\*) Bestands-Rapport des 1. detachirten Corps, vom 4. (16.) October 1812. — Tableau des forces disponibles aux ordres du comte Wittgenstein le

der Graf Steingel verfügte über ungefähr 10000 Mann, mit 18 Geschützen. Dem Operationsplane gemäß, hatte Wittgenstein die Absicht, die Dwina zu überschreiten; da sich aber bei dem Corps keine Pontons befanden, so erhielt der Ingenieur-Oberst Graf Siewers den Befehl, die zum Brückenbau erforderlichen Materialien bei Siwoschina zu sammeln, und sie alsdann nach der Uebergangsstelle bei dem Dorfe Ghorjani, oberhalb Polozk, transportiren zu lassen. Unter dessen wurde durch die Pioniere der Floßbrücken-Bau bei Pridruiak, für den Uebergang des Corps Steingel's, beendigt, und zur Herstellung einer Brücke in der Umgegend Disna's, zum Zwecke der Verbindung der beiden Corps, das Nöthige vorbereitet. Zum Schutze der unterhalb Polozk sich befindenden Uebergänge, wurden dem Grafen Siewers die beiden combinirten Infanterie-Regimenter, mit 4 Geschützen der reitenden Batterie Nr. 23, in der Stärke von ungefähr 1600 Mann, vom Major Bellingshausen befehligt, zur Verfügung gestellt. Diese Truppen sollten, nach dem Eintreffen des combinirten Husaren-Regiments, unter dem Oberlieutenant Bedrjagi, an der Disna, mit diesem sich vereinigen, und aufwärts des linken Dwina-Ufers dem Corps Steingel als Avantgarde vorausrücken. \*) Der Generalmajor Begitschef, welcher mit einem Theile der Petersburger Landwehr der Dwina sich näherte, erhielt Befehl, sobald er Rewel erreicht, den Generalmajor Alegegef, mit dem Dragoner-Regimente Mitau, dem 1. Marine-Regimente, der 15. Miliz-Druschine und 6 Geschützen der leichten Batterie Nr. 49, annähernd 2600 Mann, über Gorodok und Kossjani nach dem Dorfe Ghorjani, nahe der Dholmündung, zu detachiren, um den Brückenbau daselbst zu decken, und die Umgegend von feindlichen Marodern zu säubern. Die übrigen Truppen Begitschef's aber, marschirten nach Krasnopolje, wo sie sich mit dem Detachement des Generalmajors Diebitjch vereinigten, welcher, durch 6 Geschütze verstärkt, der Kolonne als Avantgarde nach Lipowa vorausmarschirte.

---

4 octobre 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.) — Bestands-Rapport des finnländischen Corps, vom 22. September (4. October) 1812.

\*) Operationsjournal des 1. detachirten Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

Den 3. (15.) October waren alle unter dem unmittelbaren Befehle des Grafen Wittgenstein stehenden Truppen, zum Vorrücken gegen Polozk, in 3 Kolonnen getheilt, von denen 2, die mitte und die linke, unter der persönlichen Anführung Wittgenstein's, das 1. Corps bildeten, und die dritte, rechte Kolonne, unter dem Generalleutnant Fürst Jaskwil — das 2. Corps. Die Kolonne des Centrums, vom Generalleutnant Berg befehligt, und zum Vorrücken von Siwoschina nach Jurowitschi bestimmt, bestand aus dem Kosaken-Regimente Robionof 2., 16 Schwadronen und 18 Bataillonen, mit 50 Geschützen, in der Stärke von ungefähr 12000 Mann. \*) Die linke Kolonne, unter dem Generalmajor Begitschef, welche von Krasnopolje nach Jurowitschi, zur Vereinigung mit der mittleren Kolonne marschieren sollte, war zusammengesetzt aus: 1 Sotnie Kosaken, 4 Schwadronen, 8 Bataillonen und 8 Miliz-Druschinen mit 18 Geschützen, in der Stärke von 9000 Mann. \*\*) Die rechte Flügel-Kolonne, unter dem Commando des Generalleutnants Fürsten Jaskwil, die auf dem rechten Polota-Ufer vorrücken sollte, um die Aufmerksamkeit des Feindes, während des Ueberganges der beiden übrigen Kolonnen auf das linke Dwina-Ufer, abzulenken, bestand aus dem Kosaken-Regimente Platof 4., 7 Schwadronen, 14 Bataillonen,

\*) Bestand der Kolonne der Mitte: Avantgarde, Generalmajor Ball: 4 Bataillone der Jäger-Regimenter Nr. 25 und 26, Depot-Bataillon des Regiments Rexholm, 4 Schwadronen des Husaren-Regiments Grobno, Kosaken-Regiment Robionof 2., 6 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 3. Corps de bataille: 8 Bataillone der Infanterie-Regimenter der 5. Division, combinirtes Garde-Regiment mit 2 Schwadronen polnischer Ulanen (zusammen 5 Schwadronen), 3 Schwadronen des Dragoner-Regiments Riga, Positions-Batterie Nr. 5, leichte Batterie Nr. 27, 6 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 3. Reserve, vom Generalmajor Kachowski befehligt: 3 Grenadier- und 2 Garde-Depot-Bataillone, combinirtes Kavallerie-Regiment (4 Schwadronen), Positions-Batterie Nr. 14, 8 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 23.

\*\*) Bestand der linken Flügel-Kolonne: Avantgarde, Generalmajor Baron Diebitsch: 4 combinirte Grenadier-Bataillone der 5. und 14. Division, 3 Bataillone des combinirten Jäger-Regiments, 2 Schwadronen des Dragoner-Regiments Jamburg und je 1 Schwadron der Dragoner-Regimenter Riga und Ingermanland, 1 Sotnie Kosaken, 6 Geschütze der leichten Batterie Nr. 49. Corps de bataille: Depot-Bataillon des Regiments Polozk, 4., 5., 6., 10., 11. und 12. Druschine der Petersburger Miliz, leichte Batterie Nr. 35. Reserve: 13. und 14. Druschine der Petersburger Miliz.



6 Druschinen, mit 68 Geschützen, in der Stärke von 11000 Mann. \*) Später, den 17. October (n. St.), als die russischen Truppen bereits gegen Polozk im Vorrücken begriffen waren, wurden fast alle Druschinen den Infanterie-Regimentern und den combinirten Bataillonen der 5. und 14. Division als Reserve zugetheilt. Die Vereinigung der Miliz mit den regulären Truppen verschaffte den Milizmännern Kriegserfahrung, und gab ihnen Gelegenheit, bei einigen Zusammenstößen mit dem Feinde sich glänzend auszuzeichnen. \*\*)

In derselben Zeit, als sich der Graf Wittgenstein zum Beginn der Offensiv-Operationen vorbereitete, bemühte sich der Marschall Saint-Cyr, welcher von der Verstärkung der Wittgenstein'schen Truppen Kenntniß erhalten, und der keine Hoffnung hatte, auf irgend eine Weise unterstützt zu werden, die von ihm bei Polozk besetzte Position zu verstärken. Der schwache Bestand seiner beiden Corps aber, 2. und 6., nöthigte ihn, sich auf die Vertheidigung der Stadt und die Besetzung einiger vor derselben gelegenen Feldwerke zu beschränken. Ungeachtet der Thätigkeit der Ingenieure konnten aber die projectirten Arbeiten vor dem 20. oder 22. October (n. St.) nicht vollendet sein. \*\*\*)

Während das Corps des Grafen Wittgenstein durch die eintreffenden Unterstützungen sich beträchtlich verstärkte, erhielten die bei Polozk concentrirten feindlichen Truppen, durch einige Tausend Reconvalescenten, zwar auch Verstärkung, zählten aber dessenungeachtet nicht mehr als 27000 Mann in ihren Reihen, und zwar das 2. Corps 22000 Mann, und das 6. Corps 5000 Mann. †)

\*) Zusammensetzung der rechten Kolonne: Avantgarde, Generalmajor Wlastof: 23. und 24. Jäger-Regiment (4 Bataillone), mit den dazu gehörenden Druschinen Nr. 9 und 1 der Petersburger Miliz, 4 Schwadronen des Husaren-Regiments Grobno, Kosaken-Regiment Platof 4., 6 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 1. Corps de bataille: Commandant, Generalleutnant Sazonof: 4 Infanterie-Regimenter der 14. Division (8 Bataillone), mit den dazu gehörenden Druschinen Nr. 2, 3, 7 und 8, das Infanterie-Regiment Mohilef (2 Bataillone), combinirtes Dragoner-Regiment (3 Schwadronen), 6 Geschütze der Positions-Batterie Nr. 27, die Positions-Batterien Nr. 28 (11 Geschütze) und Nr. 50, die leichten Batterien Nr. 26 und 27, 6 Geschütze der leichten Batterie Nr. 9, 3 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 1.

\*\*) Boutourlin. II. 257.

\*\*\*) Saint-Cyr. Mémoires. III. 120—121 et 125.

†) Chambray. II. 173. — Nach der Aussage Saint-Cyr's zählten das

Die Verproviantirung der Truppen Saint=Cyr's war mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden, denn theils fanden die Fouragirungs-Commandos in der Umgegend Polozk's fast gar keine Unterhaltsmittel, theils hatten sie durch die Thätigkeit der russischen Partheigänger sehr zu leiden, und die Proviant-Zufuhren aus Wilna waren für die Verpflegung der bei Polozk concentrirten Truppen nicht ausreichend. Noch weit schwieriger war das Herbeischaffen von Fourage. Saint=Cyr, welcher die Unmöglichkeit einsah, die Kavallerie- und Artillerie-Pferde seines Corps mit Fourage versehen zu können, wollte sie, jenseits der Dwina, nach solchen Ortschaften schicken, wo sich noch Heu- und Hafer-Vorräthe vorfanden. Im Fall einer zu erwartenden Hauptschlacht, welche die Rückkehr der Kavallerie- und Artillerie-Pferde nach der Position bei Polozk erfordern würde, sollten die Commandanten der Kavallerie-Regimenter und der Batterien einen zweitägigen Bestand an Fourage mitbringen. Aber noch ehe alle diese Anordnungen vollständig in Ausführung kamen, eröffnete der Graf Wittgenstein die Offensive, wodurch Saint=Cyr veranlaßt wurde, seine ganze Aufmerksamkeit ausschließlich der Vertheidigung der von ihm besetzten Position zuzuwenden.\*)

Das Vorrücken der russischen Truppen begann den 16. October (n. St.). Das Gros der rechten Kolonne, unter dem Fürsten Jasschwil, näherte sich von Siwoschina dem Dertchen Bjeloje, und nahm hinter der, in ihrer früheren Position stehen gelassenen Avantgarde Wlastof's Stellung. Die Avantgarde der mittleren Kolonne, unter dem Commando des Generals Balk, rückte von Siwoschina nach Scharzi, und der General Berg, mit der Hauptmacht der Kolonne, nach Artekowitschi. Die Avantgarde der linken Flügel-Kolonne, unter dem Befehle Diebitsch's, marschirte bis zum Dorfe Motshulischtscha, und der General Begitschew mit der Miliz — bis Dretun. Das Vorrücken der Russen, zugleich mit der Umgehung des Detachements Meregew über Gorodoł, veranlaßte den, mit 2000 Mann zur Deckung der Fouragirungen nach Kosjani entsendeten General

2. Corps nur 15500 und das 6. Corps 2600 Mann. Saint-Cyr. III. 129—130. Situation du 6.<sup>me</sup> corps à l'époque du 15 octobre (n. st.).

\*) Saint-Cyr. III. 123—124.

Maison, den Rückzug anzutreten und sich Polozk zu nähern. Gleichzeitig fürchtete der Feind aber auch, in Folge des Brückenbaues und der Aufstellung der Truppen des Obersten Siewers bei Disna, eine Umgehung seiner Flanke, und einen Angriff im Rücken. Saint-Cyr, welcher die Absicht hatte, sich in Polozk so lange zu behaupten, bis Wittgenstein mit einem beträchtlichen Theile seiner Truppen die Dwina überschritten haben würde, hierauf aber auf das linke Ufer überzugehen, um den Rückzug der Hauptmacht Napoleon's zu decken, detachirte am 16. October (n. St.), zur Beobachtung der Offensiv-Unternehmungen der Russen, seine ganze Kavallerie, mit Ausnahme von 5 Schwadronen,\*) die in der Position zurückblieben, auf das linke Dwina-Ufer. Der General Doumerc, mit der Kürassier-Division, erhielt Befehl, das linke Flußufer aufwärts bis Bjeschenkowitschi zu schützen, und der General Corbineau, mit der leichten Kavallerie-Brigade und 3 baierischen Bataillonen — das linke Flußufer abwärts bis Driffa und weiter. An demselben Tage wurde die Räumung der Hospitäler vollendet, und das Fuhrwerk auf das linke Ufer gesendet.\*\*)

Die zur Vertheidigung von Polozk bestimmten Truppen Saint-Cyr's, waren folgendermaßen vertheilt:\*\*\*) dem Ueberreste des 6. (baierischen) Corps, unter dem Befehle Wrede's, war die Vertheidigung der vor der Stadt gelegenen Redouten und des Brückenkopfes anvertraut, welcher die bei dem Dorfe Struina,  $\frac{3}{4}$  Stunden Weges oberhalb der Stadt, über die Dwina erbaute Flossbrücke deckte; die Divisionen Legrand und Maison (ehemals Verdier) vom 2. Corps, standen auf dem linken Polota-Ufer, zwischen der Stadt und der Schanze Nr. 7; und die Division Merle (gleichfalls vom 2. Corps) zu beiden Seiten der Petersburger Straße, vor den Feldwerken

\*) Obgleich Saint-Cyr behauptet, es wären in der Position nur 5 Schwadronen zurückgeblieben, so ersieht man aus der Beschreibung der Ereignisse unter Polozk, daß es nicht weniger als 8 Schwadronen gewesen sind.

\*\*) Operationsjournal des 1. detachirten Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.) — Saint-Cyr. III. 130—132. — Chambray. II. 175—176.

\*\*\*) Siehe den Plan der Schlachten bei Polozk, im August und October 1812 (im ersten Bande).

Nr. 4 und 5. Die Kavallerie — auf dem rechten Flügel nahe der Dwina.\*)

Den 17. October (n. St.) rückte die Avantgarde des Generals Balk von Scharzi nach dem Dorfe Jurowitschi (Jurewitschi) und griff daselbst den Feind an, welcher den auf dem linken Polota-Ufer gelegenen Theil genannten Dorfes besetzt hielt. Die Blänker des 26. Jäger-Regiments begannen ein heftiges Feuergefecht; bald darauf traf Diebitsch mit den Kosaken seiner Avantgarde in Jurowitschi ein, und unterstützte die vordersten Truppen Balk's. Die Jäger stürmten nun die Brücke, und gingen auf das linke Polota-Ufer über, wodurch sich der Feind, welcher durch das Feuer der 3. reitenden Batterie bereits bedeutend gelitten hatte, zur Räumung des Dorfes und zum Rückzuge nach Polozk genöthigt sah. Als bald nachher der Graf Wittgenstein mit der Hauptmacht des Corps Jurowitschi erreichte, gab er Balk den Befehl, den Feind zu verfolgen, während der Oberstleutnant Stalipin mit einer besonderen Abtheilung\*\*) detachirt wurde, um das rechte Polota-Ufer bis zum Wirthshause Lasowka vom Feinde zu reinigen, was auch geschah. Gleichzeitig wurde dem Fürsten Jasschwil der Befehl zugesendet, die auf der Petersburger und Rigaer Straße vorgeschobenen französischen Abtheilungen zurückzudrängen. Die Avantgarde Jasschwil's, welche unter dem Befehle Wlastof's bereits gegen Mittag von Bjeleje aufgebrochen war, griff in der vierten Nachmittagsstunde die bei der Kapelle zu Kopna stehenden Vorposten der Division Merle an, und warf sie zurück; gegen Abend kamen die Franzosen, durch ein Bataillon des 1. Schweizer-Regiments verstärkt, wieder in den Besitz der Kapelle, wurden aber in der Nacht durch das 23. und 24. russische Jäger-Regiment abermals daraus verdrängt. In dieser Zeit geschah die Vertheilung der übrigen Druschinen Begitschefs an die 4 Infanterie-Regimenter der 5. Division und die 3 Depot-Grenadier-Bataillone,\*\*\*) und Begitschef erhielt das Commando über

\*) Saint-Cyr. III. 137. — Chambray. II. 175—176.

\*\*) Ein combinirtes Grenadier-Bataillon der 5. Division mit der 12. Druschine, 2 Schwadronen des Dragoner-Regiments Samburg und 1 Schwadron des Dragoner-Regiments Ingermanland.

\*\*\*) Die Druschinen wurden folgendermaßen vertheilt: die 5. an das Regiment Peran, die 4. an das Regiment Mohilef, die 10. an das Regiment Sewsk, die

die Reserve des Generals Račowski's, durch 3 combinirte Grenadier-Bataillone und die leichte Batterie Nr. 35 verstärkt.

Am Morgen des 18. October (n. St.) näherten sich die Truppen Jaschwil's, die mit dem Detachement Stalipin's in Verbindung getreten waren, dem Borwerke Prismeniza.\*)

Der Graf Wittgenstein, welcher die Position Saint-Cyr's mit aller Entschlossenheit angreifen wollte, theils, um den Brückenbau bei Chorjani zu sichern, theils, um den Feind vom Corps des Grafen Steingel abzulenken (welcher zu dieser Zeit in der Umgegend Disna's sich befand), beauftragte die Avantgarde Valk's, durch 6 Geschütze der 3. reitenden Batterie noch verstärkt, den Feind aus dem Walde auf das linke Polota-Ufer zurückzudrängen, und folgte selbst mit der Hauptmacht des Corps, indem er den Fürsten Jaschwil auf dem rechten Polota-Ufer vorrücken ließ. Das vorgeschobene französische Detachement, welches das Dorf Gromi besetzt hielt, suchte die Russen in ihrem Vorrücken aufzuhalten, mußte aber zurückgehen. Der General Valk dirigitte nun den Obersten Roth mit dem 26. Jäger-Regimente, 12 Geschützen der reitenden Batterie Nr. 3, und 2 Schwadronen des Husaren-Regiments Grodno, auf dem linken Polota-Ufer abwärts, während das 25. Jäger-Regiment, das Depot-Bataillon des Regiments Kexholm und 4 Geschütze der leichten Batterie Nr. 49, links des Wolowoje-See's, und 2 Schwadronen des Husaren-Regiments Grodno, sowie das Kosaken-Regiment Rodionof 2. — noch weiter links, durch das Gestrüpp vorgingen. Der Oberst Rüdiger rückte mit seinen Husaren auf die feindliche Kavallerie los, wurde aber durch die den Brückenkopf bei Struina besetzt haltende bayerische Artillerie in der Flanke beschossen, und mußte sich daher etwas weiter rechts ziehen. Die feindliche Reiterei (das 8. Ulanen- und das 20.

11. an das Regiment Kaluga, die 13. an das 1. Depot-Grenadier-Bataillon (von den Regimentern Leib-Grenadiere und Graf Araktschejew), die 14. an das 2. (von den Grenadier-Regimentern St. Petersburg und Laurien), die 6. an das 3. (von den Grenadier-Regimentern Jekaterinofslaw und Pawlowsk).

\*) Operationsjournal des 1. detachirten Corps. Rapport des Fürsten Jaschwil an den Grafen Wittgenstein, vom 6. (18.) October. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585, Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 431.) — Saint-Cyr. III. 134—135.

reitende Jäger-Regiment) verfolgten ihn, wurden aber durch das Rüdiger'n zu Hülfe eilende combinirte Garde-Regiment aufgehalten. In derselben Zeit verstärkte Wittgenstein das 26. Jäger-Regiment durch das Regiment Sewsk und das 25. Jäger-Regiment durch die Regimenter Mobiles und Perm. Die 5. Positions-Batterie wurde in das Centrum vorgezogen, und die 27. leichte — auf der vor dem linken Flügel gelegenen Anhöhe aufgefahren. \*)

Sowie Saint-Cyr das Vorrücken der Russen auf dem linken Polota-Ufer, wodurch die längs dieses Ufers stehenden französischen Truppen mit einer Umgehung bedroht wurden, bemerkte, ließ er unverzüglich mit denselben eine Frontveränderung in der Weise vornehmen, daß die Division Legrand hinter die Redoute Nr. 7 zu stehen kam, zwischen der Polota und dem Wolowoje-See, und die Division Merle — rechts rückwärts der ersteren. Zur Vertheidigung des linken Polota-Ufers aber, wurden ein Theil der Artillerie und die Truppen bestimmt, welche bereits vorher dieses Terrain besetzt gehalten hatten. \*\*) Ungefähr um 11 Uhr Morgens, in derselben Zeit, als die feindlichen Truppen die ihnen anbefohlenen Stellungen einnahmen, dirimirte sich der Graf Wittgenstein, welcher den rechten Flügel der Position Saint-Cyr's recognosciren wollte, mit dem Infanterie-Regimente Kaluga und dem combinirten Garde-Kavallerie-Regimente nach der Witebsker Straße, und, längs des Dwina-Ufers, weiter nach der Stadt. Als der Feind bemerkte, daß diese Truppen sich ziemlich weit von den anderen entfernt hatten, ging er mit einigen Schwadronen (\*\*\*) gegen dieselben zur Attaque vor, indem er sie gleichzeitig nach der Dwina zu drängen suchte. Der Oberbefehlshaber kam bei dieser Gelegenheit in die Gefahr, von französischen Reitern gefangen zu werden. In diesem entscheidenden Augenblicke warfen sich die

\*) Operationsjournal des 1. detachirten Corps.

\*\*) Saint-Cyr. III. 143.

\*\*\*) Nach der Aussage Saint-Cyr's wurde dieser kühne Angriff nur durch 2 Schwadronen des 8. Ulanen- und 20. reitenden Jäger-Regiments ausgeführt, indem die übrige Kavallerie auf den anderen Punkten des Schlachtfeldes vertheilt gewesen wäre. Saint-Cyr. Mémoires. III. 143—145. In Wirklichkeit aber, besand sich die ganze verfügbare Kavallerie Saint-Cyr's auf dem rechten Flügel, und hat daher jedenfalls an dieser Attaque mit Theil genommen.

Depot-Schwadronen des combinirten Garde-Regiments, der Oberst Albrecht vom Leib-Dragoner-Regimente, und der Rittmeister Stobeljzin vom Leib-Husaren-Regimente dem Feinde entgegen, während ihn der Major Kabel mit einem Bataillone vom Husaren-Regimente Grodno in der Flanke angriff, und drängten ihn zurück; ein anderer Theil der feindlichen Kavallerie warf sich, nachdem er die Geschütze der 27. leichten Batterie erobert hatte, auf die Blänker der 6. Druschine, und war eben im Begriffe, in selbige einzuhauen, als das Regiment Mobilef und die 4. Druschine zur Hülfe herbeikamen, und dadurch den Grodno'schen Husaren Zeit gegeben wurde, die vom Feinde eroberten Geschütze wieder herauszuhauen. Die feindliche Kavallerie mußte nun mit bedeutendem Verluste zurückgehen. Die Petersburger Miliz schlug sich sehr tapfer. Die russischen Jäger drängten hier die feindlichen Blänker bis an ihre Verschanzungen zurück. \*)

Während Alles dies geschah, traf der General Begitschef mit der Reserve auf dem Kampfplatze ein. Der Graf Wittgenstein befohl ihm nun, das Centrum mit folgenden Truppen zu unterstützen: 2 combinirten Grenadier-Bataillonen der 14. Division, dem Depot-Bataillone der Grenadier-Regimenter Laurien und St. Petersburg, der 14. Druschine und dem combinirten Kürassier-Regimente, unter der Anführung des Generalmajors Hamen. Das Depot-Bataillon des Regiments Leib-Grenadiere und Graf Araktschejev wurde, zugleich mit der 13. Druschine, zur Unterstützung Roth's nach dem rechten Flügel entsendet, und 2 Garde-Reserve-Bataillone rückten Müdiger zu Hülfe, der sich mit dem 25. Jäger-Regimente, dem Depot-Bataillone des Regiments Keyholm, und 2 Schwadronen vom Husaren-Regimente Grodno, zwischen dem Centrum und dem rechten Flügel befand; das Depot-Bataillon der Regimenter Pawlowsk und Sefaterinoslaf blieb hinter dem Walde als Reserve. Unterdessen hatten die russischen Blänker, und hierunter die Jäger der Petersburger Miliz, die feindlichen Truppen aus den vordersten Schanzen vertrieben; aber die Regimenter der Division Legrand, das 26.

\*) Relationen über die Schlacht bei Polozk; aus dem Operationsjournale des 1. detachirten Corps.

Leichte, 19. und 56. Linien-Regiment, zwangen die Russen, die eroberten Schanzen wieder zu verlassen. Jetzt warfen sich das Infanterie-Regiment Perm und das Depot-Bataillon der Regimenter Taurien und St. Petersburg, mit der 5. und 14. Druschine, auf die Redoute Nr. 9, und eroberten sie abermals; bei dieser Gelegenheit wurde dem Kammerherrn Nordwinof von der 5. Druschine durch eine Kartätschenkugel ein Bein zerschmettert. In derselben Zeit drängte auch der Oberst Rüdiger, mit dem 25. Jäger-Regimente und den Garde-Reserve-Bataillonen, den Feind hinter den Wolowoje-See zurück. Die Garde-Bataillone, größtentheils aus Rekruten bestehend, baten um die Erlaubniß, einen Bajonnetangriff ausführen zu dürfen, und schlugen sich wie alte Soldaten. Der Marschall Saint-Cyr sprengte jetzt nach dem Wolowoje-See, um den Gang der Schlacht zu beobachten, und wurde bei dieser Gelegenheit durch eine Flintenkugel am Fuße verwundet; nachdem er sich aber eiligst die Kugel hatte ausziehen und den ersten Verband anlegen lassen, traf er seine weitern Anordnungen.

Gleichzeitig mit dem Angriffe des Centrums der Russen, rückte der Generalleutnant Berg mit dem Infanterie-Regimente Kaluga und der Kavallerie des linken Flügels heran, und trug auf diese Weise zu dem Erfolge mit bei, und der Generalmajor Wegitschef unterstützte die Truppen des Centrums aus der Reserve durch die combinirten Grenadier-Bataillone und die Artillerie, deren Feuer den Feind zum Zurückgehen nach der Stadt veranlaßte. Die französische Kavallerie nahm nun die russischen Blänker vor den Schanzen am Wolowoje-See in die Flanke, wurde aber hier zuerst durch das Dragoner-Regiment Riga, und hierauf durch das combinirte Kürassier- und combinirte Garde-Regiment angegriffen, und nach der Stadt zurückgeworfen. Das starke Feuer der Artillerie in den Retranchements nöthigte aber jetzt den Grafen Wittgenstein, die Schanze Nr. 9 wieder aufzugeben, und die Hauptmacht etwas zurückzuführen. Gegen 4 Uhr Nachmittags ließ derselbe das Gesecht abbrechen, und befohl dem Generalmajor Diebitsch, der an Stelle des, zu Anfang der Schlacht, verwundeten Generals Balk das Commando der Avantgarde übernommen hatte, gegen die vordersten Verschanzungen des Feindes eine Vorpostenkette vorzuschieben, und mit



dem Gros der Avantgarde rückwärts seiner Vorposten Position zu nehmen. \*)

Während auf dem linken Polota-Ufer der Kampf eingestellt wurde, und man sich hier nur auf eine Kanonade beschränkte, erhielt der Fürst Jasswil Befehl, den Feind anzugreifen. Bereits mit Tagesanbruch hatte der Oberstleutnant Stalipin, nachdem er die am Ausgange des Waldes aufgestellten feindlichen Vorposten zurückgedrängt, das Borwerk Prismeniza erobert, welches von den Franzosen gänzlich zerstört worden war. Die Avantgarde Wlastof's hatte gleichfalls die auf den Straßen nach Disna und Sebesch vorgeschobenen feindlichen Vorposten angegriffen, sie zum Zurückgehen genöthigt, und alsdann auf Kanonenschußweite von den vorderen Verschanzungen Stellung genommen. In dieser Aufstellung blieben die beiderseitigen Truppen, bis Jasswil den erneuerten Befehl zum Angriff erhielt. Sowie nur die Infanterie Wlastof's, mit den ihr beigegebenen Druschinen Nr. 1 und 9, ihr Vorrücken begann, zog sich der Feind nach der Stadt zurück, aber das 1. und 2. Schweizer-Regiment, von dem 3. Kroaten- und 4. Schweizer-Regimente unterstützt, warfen sich, ohne Befehl, den Russen entgegen, und drängten die Truppen Wlastof's zurück. Die, unter der Anführung Sasonof's, herbeieilenden Regimenter brachten endlich den Feind zum Stehen, und die Grodnoschen Husaren attackirten ihn in der Flanke, schnitten die Kroaten ab, und zwangen sie die Waffen zu strecken. Die Truppen Merle's mußten nun eiligst hinter die Schanzen Nr. 4 und 5, und weiter nach der Stadt zurückgehen, von den Russen gefolgt, welche in der Front von der Stadtseite her, und in den Flanken aus den Verschanzungen beschossen wurden. In derselben Zeit beschloß eine auf dem linken Dwina-Ufer stehende bayerische Batterie die auf der Disnaer Straße vorrückenden Truppen Helfreich's. Ungeachtet der verderblichen Wirkung der feindlichen Artillerie, versuchte der Fürst Jasswil

\*) Bestand der Avantgarde des Generalmajors Diebitsch: 4 Bataillone des 25. und 26. Jäger-Regiments, das Depot-Bataillon des Regiments Kexholm, das 1. Depot-Grenadier-Bataillon (von den Regimentern: Leib-Grenadiere und Graf Traktsejew), 2 combinirte Grenadier-Bataillone der 14. Division, combinirtes Garde-Kavallerie-Regiment, 4 Schwadronen des Husaren-Regiments Grodno, und die reitende Batterie Nr. 3. — Das Kosaken-Regiment Kobienof 2. beobachtete den Feind im Brückenkopfe bei Struina.

zweimal hinter einander die Stadt zu stürmen; als es ihm aber auch das zweite Mal nicht gelang, nahm er seine Truppen zurück, und stellte die Avantgarde Wlastof's, zugleich mit dem Detachement Stalipin's, unter dem Schutze der Vorposten, bei Prismeniza auf; ein kleiner Theil des Corps nahm, unter dem Commando Helfreich's, nahe der Disnaer Straße Stellung. Der Graf Wittgenstein, welcher gleichfalls seinen Truppen Ruhe geben wollte, ließ die Avantgarde unter Diebitsch, Angesichts des Feindes, und zog die übrigen bis Gromi zurück, wohin auch das Hauptquartier verlegt wurde.\*)

Das finnländische Corps nahm am Abend desselben Tages bei Poljudowitschi (7 Stunden Weges von Polozk), die Avantgarde desselben, am Uschatsch-Flusse, Stellung. Der Graf Steingel hatte Wittgenstein benachrichtigt, daß das finnländische Corps am nächsten Tage Polozk vom linken Dwina-Ufer aus angreifen könne. Da nun der Graf Wittgenstein die Ueberzeugung hatte, daß wegen Mangel an Pontons und der schwierigen Verbeischaffung der für den Brückenbau bei Ghorjani in Siwoschina vorbereiteten Materialien, oberhalb Polozk keine Brücke würde gebaut werden können, so ließ er Steingel den Erfolg der dem Feinde gelieferten Schlacht wissen, und machte ihm den Vorschlag (predloschil jemu), den Polozk besetzt haltenden Feind gleichzeitig mit dem 1. detachirten Corps anzugreifen.\*\*)

Am Morgen des 19. October (n. St.) blieben die beiderseitigen Truppen in ihren Positionen: Saint-Cyr erwartete die Meldungen von dem zur Recognoscirung auf das linke Dwina-Ufer gesendeten Kavallerie-Abtheilungen; und der Graf Wittgenstein wollte nicht eher angreifen, als bis Graf Steingel Polozk nahe sein würde. Um 9 Uhr Morgens kam ein Adjutant des Generals Corbineau mit der Meldung zu Saint-Cyr, daß von Disna her, nahe dem linken Dwina-Ufer, ein russisches Corps, in der Stärke von ungefähr 5000 Mann Infanterie, 12 Schwadronen und 12 Geschützen, im Anmarsche sei, und Corbineau daher den Marschall Saint-Cyr um Unterstützung bitten lasse. Ungeachtet der zur Vertheidigung der Stadt

\*) Relationen über die Schlacht bei Polozk; aus dem Operationsjournale des 1. detachirten Corps. — Saint-Cyr. III. 150—156. — Chambray. II. 177—178.

\*\*) Operationsjournal des 1. detachirten Corps.

Polozk unzureichenden Streitkräfte sah sich nun Saint=Cyr genöthigt, sich noch um 3 Regimenter des 2. Corps zu schwächen. Das Commando über diese Verstärkungen, zu welchen noch das auf dem linken Dwina-Ufer, zwischen Polozk und Ula, stehende 7. Kürassier-Regiment *Chéritiers* kam, wurde dem General *Amev* anvertraut. In dem Maße, wie sich die Kanonade auf dem linken Dwina-Ufer verstärkte, traf *Wittgenstein* seine Vorbereitungen zum Angriff. Saint=Cyr hoffte aber immer noch, daß mit Hilfe der von ihm detachirten Truppen die Russen am *Uschatsch-Flusse* bis zum Einbruche der Nacht festgehalten werden würden, als plötzlich, um 2 Uhr Nachmittags, abermals ein Adjutant *Corbineau's* mit der Meldung erschien, daß das auf dem linken Dwina-Ufer gegen die Franzosen vorrückende russische Corps 12000 Mann Infanterie zähle, viele Geschütze mit sich führe und die gesendeten Unterstüzungen nicht im Stande wären, die Russen aufzuhalten. Nachdem einige Minuten verflossen waren, zeigten sich bereits die beim Detachement *Amev's* befindlichen *Marketender* und Fuhrwerke mit Verwundeten, was die Russen von ihrem rechten Flügel aus sehen konnten; auch bemerkten letztere, daß die auf dem linken Dwina-Ufer stehende bairische Batterie nach der Richtung hin Front machte, von welcher her *Steingel* erwartet wurde.\*)

So war die Lage der Corps Saint=Cyr, um 3 Uhr Nachmittags: von der einen Seite wurde er mit einem Angriffe der überlegenen Streitkräfte *Wittgenstein's* und *Jaschwil's* bedroht, von der anderen — näherte sich das Corps *Steingel* der Rückzugslinie der französischen Truppen. Viele der Generale baten Saint=Cyr, den Rückzug anzubefehlen; dieser aber konnte sich nicht dazu entschließen, weil er voraussetzte, daß der erste Schritt seiner rückgängigen Bewegung, für die Russen das Signal zum Angriffe sein, und *Steingel* veranlassen würde, die ihm gegenüber stehenden Truppen mit aller Macht zu verfolgen.

Das unerwartete Eintreffen des finnländischen Corps machte alle Berechnungen Saint=Cyr's zu nichte; es blieb ihm nichts Anderes übrig, als über den Fluß zurückzugehen; aber er wollte dieß in der Nacht ausführen, um seinen Rückzug den Russen zu ver-

\*) Saint-Cyr. III. 160—162.

bergen. Den Franzosen zum Glück, beschleunigte ein dichter Nebel den Einbruch der Dämmerung, wodurch der Graf Steingel genöthigt wurde, eine Stunde Weges von Polozk Halt zu machen. Die Kanonade und das Gewehrfeuer auf dem linken Dwina-Ufer schwiegen, und Saint=Cyr befahl nun unverzüglich dem General Aubry, die Artillerie aus den Schanzen zu führen. Aber der Ausführung dieses Befehles standen viele Hindernisse entgegen: die Anzahl der bei den Truppen sich befindenden Geschütze war unverhältnißmäßig groß; die schlechten Wege und der steile Abhang auf dem linken Dwina-Ufer erforderten die doppelte Zahl Pferde vor den Geschützen. Alle diese Umstände verzögerten den Rückzug der Franzosen. Der Fürst Jaschwil, welcher vom Grafen Wittgenstein den Befehl hatte — sobald er die Annäherung des finnländischen Corps bemerken würde, gegen die Schanzen und die Stadt das Geschützfeuer zu eröffnen, führte diesen Befehl aus, als er auf dem linken Dwina-Ufer, von Disna her, die feindlichen Kolonnen im ungeordneten Rückzuge begriffen sah. Nach der Aussage Saint=Cyr's, ließ ein General der Division Legrand, aus unbegreiflicher Dummheit (*par un excès inconcevable de stupidité*), die Baracken anzünden, um sie nicht den Russen zu überlassen; mit rasender Schnelligkeit verbreiteten sich die Flammen durch das ganze Lager, und die Absicht Saint=Cyr's wurde auf diese Weise den Russen verrathen. Russischerseits wurde nun das Geschützfeuer gegen die Stadt verstärkt. Eine Menge der geworfenen Granaten erzeugten Feuersbrünste: aber die vernünftigen Anordnungen Saint=Cyr's beugten jeder Unordnung vor, und es gelang den Franzosen, diesen schwierigen Rückzug, mit zahlreichen Fuhrwerken, auszuführen. Die Division Legrand ging zuerst zurück; ihr folgte die Division Maison und endlich Merle, mit seinen Truppen und mit den Baiern, welche die Schanzen Nr. 4 und 5, an der Sebischer Straße, besetzt hielten. Um allen Wirrwarr zu vermeiden, überschritt die Infanterie die eine, und die Artillerie die andere Brücke. \*)

Während die Russen ein heftiges Geschützfeuer gegen die Stadt unterhielten, griff das Detachement Alexejef, nachdem es bei

\*) Relationen über die Schlacht bei Polozk; aus dem Operationsjournale des 1. detachirten Corps. — Saint=Cyr. III. 165—167.

Struina eingetroffen war, die den Brückenkopf besetzt haltenden feindlichen Truppen an, und warf sie über die Dwina zurück. Um 2 Uhr Nachts gab Wittgenstein Befehl, die Stadt zu stürmen; von der einen Seite drang nun Wlastof, von der anderen — Rüdiger in selbige ein. Die russischen Truppen versuchten unter dem Feuer der feindlichen Schützen, welche die Feldwerke besetzt hielten, die Pallisaden herauszureißen, fielen aber hier — todt oder schwer verwundet; ihnen folgten andere, die ein gleiches Schicksal erwartete. Auf der Westseite war, außer dem mit einer doppelten Reihe Pallisaden geschützten Graben, auch noch die Polota zu überschreiten, welche in einem tiefen Grunde fließt, und hier mit einer hölzernen Brücke überbaut war, die der Feind, welcher die auf dem linken Polota-Ufer gelegene steile Anhöhe besetzt hielt, sehr hartnäckig vertheidigen konnte. Als die 12. Druschine des Staatsrathes Niko=lef, vor allen übrigen Truppen, gegen die Brücke vorrückte, befahl der Druschinen-Commandant dem Gouvernements-Secretär Petrof: mit den Jägern in den Grund hinabzuklettern, die Polota zu durchwaten, und durch Hurrahgeschrei das Signal zum allgemeinen Angriffe zu geben. Der unerschrockene Petrof führte den ihm gegebenen Befehl pünktlich aus; er ging durch die Polota, und griff den Feind mit dem Bajonnet an, welcher, als er sich von allen Seiten von Russen umgeben sah, deren Anzahl er in der Dunkelheit nicht beurtheilen konnte, den Rückzug antrat. Die Milizmänner (les hommes à grandes barbes, wie sie die Franzosen nannten) eroberten die Brücke, welche der Feind nicht zeitig genug hatte zerstören können, und waren hier die ersten auf dem linken Polota-Ufer.

Nach dem eigenen Geständnisse Saint=Cyr's schlug sich diese Miliz mit einer außerordentlichen Hartnäckigkeit und Kühnheit. \*) Der General Helfreich eroberte mit dem 2. Reserve-Grenadier-Bataillon (aus den Regimentern St. Petersburg und Laurien formirt), und der 14. Druschine, die Schanze Nr. 10, und wurde hier verwundet; seine Truppen gingen hierauf in einer Furt durch die Polota,

\*) ... „Ce fut un des points sur le quel les hommes à grandes barbes (wie die Franzosen die russischen Soldaten nannten), c'est à dire les milices de St. Pétersbourg combattirent avec le plus d'acharnement et celui de tous où les Russes montrèrent le plus d'intrépidité...“ Saint-Cyr. III. 170.

rückten nun gleichfalls in die Stadt ein, und eroberten ein Geschütz. Nachdem der Feind um 3 Uhr früh die Dwina-Brücken zerstört hatte, eröffnete er aus den auf dem linken Dwina-Ufer stehenden Batterien ein heftiges Feuer gegen die Stadt. Russischerseits wurde das Feuer eingestellt, sowie die Truppen Saint-Cyr's das linke Dwina-Ufer erreicht hatten.

Die Verluste des Feindes am 18. und 19. October (n. St.) beliefen sich, an Gefangenen allein, auf 2000 Mann; eine Menge Artillerie-Munition, und bedeutende Proviant-Vorräthe kamen in die Hände der Russen. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten betrug 6—7000 Mann.\*) Die Russen hatten 8000 Mann todt oder verwundet. Unter den Verwundeten befanden sich, außer General Balf, die Generale Fürst Sibirskij und Gamen, so wie der Oberst Roth.\*\*)

Gegen Morgen rückten die Russen in die Stadt ein, da dieselbe aber beinahe vollständig zerstört war, so bezogen die Truppen das Lager, welches zuvor die Franzosen inne gehabt hatten. An demselben Tage erließ der Graf Wittgenstein folgenden Befehl:

„Helden! Der Allmächtige hat unser Gebet erhört und Pologz „befreit! Ihr habt auf dem Felde des Mars neue Lorbeeren ge- „erntet, und mitten in dieser heißen Schlacht, Millionen todtbringen- „der Geschosse gegenüber, welche die Höllenschanzen ausgeworfen „haben, mit der That bewiesen, was man durch den wahren Glauben „und durch die Vaterlandsliebe überwinden, durch Ruhmsucht und „Ehrgefühl erreichen kann. Der Corps-Commandant spricht mit „wahrer Genugthuung seinen aufrichtigen Dank aus, sowohl allen „regulären Truppen, die am Gefechte Theil genommen, als auch „besonders den Druschinen der Petersburger Miliz, welche, hinweg- „gerissen von der Bestellung ihrer Felder, und zum ersten Male die

\*) Saint-Cyr sagt nicht ein Wort über seinen gehaltenen Verlust in der Schlacht bei Pologz; man kann aber denselben danach beurtheilen, daß nach der Schlacht beide Corps zusammen nicht mehr als 12000 Mann zählten. Saint-Cyr. III. 179. — Nach der Angabe Chambray's verloren die Franzosen 6000, und die Russen 12000 Mann. — Chambray. II. 180.

\*\*) Operationsjournal des 1. detachirten Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

„Waffe in die Hand nehmend, eine bewundernswerthe Tapferkeit und Kühnheit bewiesen; welche, unter den Augen Sr. Erlaucht, die auf sie gesetzten Hoffnungen ihrer Landsleute gerechtfertigt, und den ehrenvollen Namen, Vertheidiger des Vaterlandes, verdient haben. Se. Erlaucht hält es für eine angenehme Pflicht, dem Allergnädigsten Herrn von den Heldenthaten seiner Untergebenen Bericht zu erstatten, und um Belohnungen, den Verdiensten eines Jeden entsprechend, zu bitten. Unterdessen, Kameraden, wollen wir zuerst Gott für diesen Sieg ein heißes Dankgebet darbringen. Möge mit Seiner Hülfe und Seinem Segen, der Feind, welcher hier einer vollständigen Niederlage entgangen ist, anstatt der Lorbeeren, die er in seinem aufgeblasenen Stolge gesucht, alsbald sein Grab finden.“

Am nächsten Morgen, den 21. October (n. St.), fand in der Kathedrale das Dankgebet statt. Kaum hatten die Truppen die Ehrensalven gegeben, als ein Courier aus Petersburg mit einem Allerhöchsten Rescripte eintraf, welches Wittgenstein nicht eher, als nach der Einnahme der Stadt Pologz, öffnen sollte. Das Rescript enthielt die Ernennung Wittgenstein's zum General von der Kavallerie.

Wittgenstein bemühte sich nun, auf alle mögliche Weise den Bau der Floszbrücke über die Dwina zu beschleunigen, um den Feind zu verfolgen, und mit Graf Steingel in Verbindung treten zu können, der Gefahr lief, von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen zu werden.

Aber aller Anstrengungen ungeachtet, wurde man mit dem Brückenbau vor dem 23. October (n. St.) nicht fertig.

Saint-Cyr machte sich die gezwungene Unthätigkeit Wittgenstein's zu Nutzen. Die Stellung des finnländischen Corps auf der Rückzugslinie der Franzosen, nöthigte den Marschall zum sofortigen Angriff gegen Steingel, ungeachtet der außerordentlichen Ermüdung der französisch-baierischen Truppen in der zweitägigen Schlacht bei Pologz. Aber nur ein Theil der Division Legrand, welcher die Dwina vor allen übrigen Truppen passirt, und einige Stunden geruhet hatte, war für den Kampf zu verwenden. Saint-Cyr vermochte, in Folge seiner Verwundung, das Commando über die zum

Operiren gegen Steingel bestimmten Truppen nicht persönlich zu übernehmen, und übergab es daher dem General Bred e. Diese Kolonne bestand aus 3 Infanterie-Regimentern und 1 Kavallerie-Regiment, unter dem Commando des Generals Amey, aus der Kavallerie-Brigade des Generals Corbineau, durch die Cadres des bayerischen Corps, unter General Ströhl, verstärkt, und dem 2. Schweizer-Regiment. \*)

Den 20. October (n. St.), in derselben Zeit, als Bred e, nachdem er seine Truppen geordnet hatte, gegen Graf Steingel marschirte, befand sich die Hauptmacht des finnländischen Corps bei Bononija am Ushatsch-Flusse, und der Oberst Turttschaninof mit der Avantgarde, bestehend aus dem 2. und 3. Jäger-Regimente, vorwärts des Defilee's von Jekimanija. \*\*) Die feindlichen Truppen rückten früh in der fünften Stunde in 3 Kolonnen vor: die eine, unter Bred e's persönlichem Befehle, auf der Disnaer Heerstraße, und die beiden anderen, zur Umgehung der Flanken des Feindes, über Rudnä und Ustje. Turttschaninof, der gegen einen unerwarteten Ueberfall keine Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte, wurde plötzlich angegriffen und nach dem Ushatsch-Flusse zurückgedrängt, wobei er allein an Gefangenen 1800 Mann verlor; hierunter befand sich auch der berühmte Willoughby, in der Folge englischer Admiral, der im Jahre 1812 mit dem Grade eines Obersten als Bolonitär bei den Russen diente, während seiner Kriegerlaufbahn mehr als siebenzig Wunden erhalten hat, und bei der englischen Flotte unter dem Namen „der Mann, welcher nicht stirbt“ bekannt war. \*\*\*)

Der Graf Steingel, welcher die wirkliche Stärke Bred e's nicht kannte, und voraussetzte, daß ihm Saint-Cyr mit der ganzen

\*) Bestand des Detachements unter Bred e: 19., 37. und 124. französisches Regiment, 2. Schweizer-Regiment, 1 bayerisches Regiment, leichte Kavallerie-Brigade Corbineau und 7. Kürassier-Regiment; im Ganzen: 16 Bataillone und 15 Schwadronen, in der Stärke von 3000 Mann Infanterie und 1200 Mann Kavallerie, mit 18 Geschützen. Saint-Cyr. III. 177.

\*\*) Siehe die Karte der beiderseitigen Truppenbewegungen nach der Beresina.

\*\*\*) Willoughby hatte siebenzig Schußwunden, drei durch Granatensplitter ihm beigebrachte Wunden, eine Menge Säbelhiebe und mehrere Tomahawf-Wunden. Nachdem er aus der Gefangenschaft entlassen war, verlor er 1813 in der Schlacht bei Leipzig ein Bein.



Streitmacht des französisch-baierischen Corps folge, zog sich in Folge dessen nach Disna zurück, und ging auf der daselbst erbauten Brücke am 21. October (n. St.) auf das rechte Dwina-Ufer über.

Sowie der Graf Wittgenstein die Niederlage des finnländischen Corps erfuhr, sendete er den General Sasonof mit 12000 Mann auf dem rechten Dwina-Ufer zur Verstärkung ab. Der Marschall Saint-Cyr, einen für Brede unglücklichen Zusammenstoß mit den Russen fürchtend, befahl ihm nun, am Ushatsch stehen zu bleiben, und die Tags vorher vom 2. Corps detachirten Regimenter zurückzusenden. Da er die Verbindung mit der großen Armee zu erhalten wünschte, so beschloß er, im Fall Wittgenstein auf das linke Dwina-Ufer übergehen würde, nach der Ula zurückzugehen, um sich auf diese Weise dem von Smolensk heranrückenden Corps Victor's zu nähern. Auch hatten die Truppen des 2. französischen Corps Mangel an Munition, und es mußte daher ein Zusammentreffen mit den Russen vermieden werden. \*)

Nichtsdestoweniger lag Saint-Cyr sehr daran, den Uebergang Wittgenstein's über die Dwina so lange wie möglich zu verhindern. Am Morgen des 20. October (n. St.) besetzten die Franzosen das linke Dwina-Ufer, Polozk gegenüber, und hielten sich auf dem rechten Ufer im Brückenkopfe bei Struina. Als sich aber hier die Truppen des Generals Alexejew zeigten, räumte der Oberst Lamotte mit den ihm untergebenen Baiern die Brückenschanze und vernichtete die Brücke, wodurch den Franzosen die Möglichkeit benommen wurde, den Dwina-Uebergang der Russen zu bedrohen. Am demselben Tage übergab Saint-Cyr, durch die erhaltene Wunde völlig erschöpft, das Commando an den General Legrand. \*\*)

Am folgenden Tage passirte der Oberst Müdiger mit 2 Schwadronen des Husaren-Regiments Grodno und dem Kosaken-Regiment Rodionof 2., schwimmend die Dwina, nahe bei Polozk, was den Feind veranlaßte, zuerst seine Vorposten zurückzunehmen, hierauf einen ganzen Tagemarsch zurückzugehen, und mit dem 2. Corps zwischen der Dwina und dem Ushatsch, von Turowlä bis zum Dorfe Woronetsch,

\*) Saint-Cyr. III. 183—186.

\*\*) Saint-Cyr. III. 187—188.

Stellung zu nehmen. Der General Bredé, der sich Legrand nicht unterordnen wollte, blieb auf dem Wege nach Drjehowna stehen, anstatt mit dem 2. Corps in Verbindung zu treten. Durch Bredé's Ungehorsam gekränkt, trat Legrand vom Corps-Commando zurück, und an dessen Stelle Merle, aber nur unter der Bedingung, daß er dem bairischen Corps keine Befehle zu ertheilen habe. Saint-Cyr sah sich nun in die Nothwendigkeit versetzt, dem General Bredé, in Bezug auf sein Operiren, die nöthigen Befehle zukommen zu lassen. Dieser aber fuhr fort, auf eigene Faust zu handeln; und, anstatt mit dem 2. Corps in Verbindung zu treten, dachte er nur an seinen Rückzug nach Wilna und dem Njemen, um im äußersten Falle wenigstens die Ueberreste des bairischen Corps zu retten.\*)

Unterdessen wurde der Brückenbau bei Polozk durch den Grafen Siewers in der Nacht vom 22. zum 23. October (n. St.) beendet, und der Graf Wittgenstein führte nun am nächsten Tage die Hauptmacht seines Corps über die Dwina, und gelangte bis zum Dorfe Semenez, während die Avantgarde, unter Müdiger, bis zur Suija vorrückte.\*\*\*) In Polozk blieb eine Garnison in der Stärke von 3500 Mann, hierunter 2 Druschinen der Nowgorodski'schen Miliz und das Teptjarski'sche Kosaken-Regiment, die nur erst eingetroffen waren.\*\*\*) An gleichem Tage, den 23. October (n. St.), ging der Graf Steingel, nachdem Sasonof mit seinen Truppen zu ihm gestoßen, bei Disna wieder auf das linke Dwina-Ufer über, und kam bis Saprudje. Der Generalmajor Wlastof wurde mit einem besonderen Detachement, in der Stärke von 5000 Mann, mit 14 Geschützen, †) nach Druja gesendet, das schleunigst in Vertheidigungs-

\*) Saint-Cyr. III. 189—192. — Boutourlin. II. 278.

\*\*) Rapport des Obersten Müdiger, vom 11. (23.) October.

\*\*\*) Bestand der Garnison von Polozk, unter dem Commando des bekannten Staatsrathes Nikolof: 2 Reserve-Garbe-Bataillone, 1 Schwadron des combinirten Dragoner-Regiments, die 12. Druschine der Petersburger Miliz, 1 Brigade (2 Druschinen) der Nowgorodskischen Miliz, das Teptjarskische Kosaken-Regiment, Positions-Batterie Nr. 50, leichte Batterie Nr. 49. (Operationsjournal des 1. detachirten Corps.)

†) Bestand des Detachements Wlastof: 24. Jäger-Regiment und 1 Bataillon des 23. Regiments, die beiden combinirten Infanterie-Regimenter, das Dragoner-Regiment Finnland, das Kosaken-Regiment Loschtschilin, 8 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 23, 6 Geschütze der Positions-Batterie Nr. 28. (Operationsjournal des 1. detachirten Corps.)

zustand gesetzt werden, und zugleich mit Polozk, bei den weiteren Operationen Wittgenstein's, als Operationsbasis dienen sollte; außerdem hatte Wlastof noch die Aufgabe, die Truppen Nachobnald's zu beobachten. \*) Das Vorrücken der Russen veranlaßte die feindlichen Corps zum Rückzuge: das 2. ging nach dem Dertchen Uschatsch, und das 6. nach Bobinitzki zurück, von wo es sich anderen Tages, den 24. October (n. St.), bis hinter das durch Selischtsche fließende Gewässer zurückziehen sollte. Wrede dirigierte auch wirklich sein sämmtliches Fuhrwerk auf dem kürzesten Wege in der Richtung auf Uschatsch, da er aber in der Folge durch die Avantgarde des Grafen Steingel, unter dem Commando des Generalmajors Helfreich, angegriffen wurde, bog er rechts nach Koblutzki ab, um die Wilnaer Straße zu sichern, und ließ den Bagage-Train beinahe ohne alle Bedeckung. Sobald der General Helfreich den Wagentransport erreicht hatte, sendete er den Obersten Albrecht mit 3 Schwadronen vor, welcher den Convoi verjagte, und eine Menge Fuhrwerke, mit der Kasse und 22 Fahnen der Regimenter des 6. Corps, erbeutete. Das Corps Steingel's rückte bis Dmitrowschtschina, nahe Bobinitzki, und das Corps Wittgenstein's bis Uschatsch, wo für den 25. October (n. St.) den Truppen Rast gegeben wurde. Die schlechten Wege, welche die Leute passiren mußten, veranlaßten Wittgenstein, in Uschatsch 3 Batterien (die 27. Positions-, die 35. und 57. leichte Batterie) zurückzulassen, und zwar unter der Bedeckung des Infanterie-Regiments Tula und der 7. Druschine der Petersburger Miliz, commandirt vom Generalmajor Harpe, welcher Befehl hatte, diese Artillerie unter einer kleinen Bedeckung nach Polozk zu senden, sobald der Feind sich weit genug davon entfernt haben würde. \*\*)

Während die Hauptmacht des Grafen Wittgenstein bei Uschatsch rastete, und die Avantgarde Rüdiger's bis zum Dorfe Woron vorschob, erreichte die Avantgarde des Grafen Steingel, am 25. October (n. St.), die Baiern bei Koblutzki, verfolgte sie auf

\*) Operationsjournal des 1. detachirten Corps.

\*\*) Rapport des Generalmajors Harpe an den Generalmajor d'Aubray, vom 17. (29.) October, unter Nr. 1679.

dem Wege nach Glubokoje, und nahm ihnen 8 Geschütze ab. \*) Am folgenden Tage, den 26. October (n. St.), griff die Avantgarde Wittgenstein's, durch einige Bataillone verstärkt, und vom Generalmajor Alexejef commandirt, die Franzosen bei dem Dorfe Wisokija-Steni an, stieß aber hier auf überlegene Streitkräfte, und mußte auf Woron zurückgehen. Russischerseits wurde der Oberstleutnant vom Generalstabe Kozebue, Sohn des bekannten deutschen Schriftstellers, tödtlich verwundet. \*\*)

Der General Wrede, welcher mit den Ueberresten des bayerischen Corps, auf der Wilnaer Straße nach Glubokoje zurückging, nahm die leichte Kavallerie-Brigade Corbineau mit, welche, dem Befehle Saint=Cyr's zufolge, auf dem linken Flügel des 2. Corps, bei Bischna, stehen bleiben sollte.

Den 16. (28.) October besetzte die Avantgarde des 1. detachirten Corps, unter dem Commando des Fürsten Jaschwil, das Dorf Wisokija-Steni, nöthigte anderen Tages den Feind Lepel zu räumen, und verfolgte ihn auf dem Wege nach Tschaschniki. Nach der Vereinigung beider russischer Corps in Lepel, am 29. October (n. St.), theilte der Graf Wittgenstein seine Truppen, in der Stärke von 30000 Mann, mit Ausnahme des Detachements Wlastof's und der Garnison Polozk, folgendermaßen ein :

### A v a n t g a r d e ,

unter dem Befehle des Fürsten Jaschwil.

Infanterie-	}	Mohilef.
Regimenter		Podolien.
	}	Nawaginsk.
Jäger-		Nr. 2, 3 und 25.
Regimenter	}	1 Bataillon des 23.
Summa: 13 Bataillone.		

\*) Operationsjournal des 1. detachirten Corps.

\*\*) Bericht des Generalmajors Alexejef, vom 14. (26.) October; Operationsjournal des 1. detachirten Corps.

Kavallerie-Regimenter	{	Husaren-Regiment Grodno.
		combinirtes Husaren-Regiment.
		„ Dragoner- „
		Summa: 15 Schwadronen.
Rosaken-Regimenter	{	Robionof 2.
		Platof 4.
Drei Druschinen der Petersburger Miliz.		
Artillerie	{	Positionen-Batterie Nr. 1 (10 Geschütze).
		leichte „ „ 26.
		6 Geschütze der Positionen-Batterie Nr. 14.
		Summa: 28 Geschütze.

Corps des rechten Flügels,  
 unter dem Commando des Generalleutnants Grafen Steingel.  
 (Das erste Treffen commandirte der Generalleutnant Sasonof,  
 das zweite Treffen — Generalmajor Abdadurof.)

Infanterie-Regimenter	{	Tenginst.
		Tula.*)
		Esthland.
		Boronesch.
		Newa.
		Petrowsk.
		Litthauen.

26. Jäger-Regiment.

Summa: 16 Bataillone.

Dragoner-Regimenter	{	Mitau.
		Riga.

Summa: 8 Schwadronen.

Drei Druschinen der Petersburger Miliz.

Artillerie	{	Positionen-Batterie Nr. 6 (kurz zuvor eingetroffen).
		leichte „ „ 11.
		4 Geschütze der Positionen-Batterie Nr. 28.
		Summa: 28 Geschütze.

\*) Vorläufig in Utschatsch, zur Bedeckung der nach Polozk bestimmten Artillerie.

Corps des linken Flügels,  
 unter dem Commando des Generalleutnants Berg.  
 (Das erste Treffen commandirte der geheime Rath Bibikof, das  
 zweite Treffen der Generalmajor Kulnes, Bruder des berühmten  
 Avantgarden-Anführers.)

Infanterie- Regimenter	{	Perm.
		Sewsk.
		Kaluga.
		Nisof.

Combinirtes Jäger-Regiment.

Summa: 11 Bataillone.

Kavallerie- Regimenter	{	combinirtes Garde-Regiment.
		Dragoner-Regiment Hamburg.

Summa: 7 Schwadronen.

Drei Druschinen der Petersburger Miliz.

Artillerie	{	Positions-Batterie Nr. 5.
		leichte " " 27.

Summa: 24 Geschütze.

R e s e r v e,

unter dem Commando des Generalmajors Fof.

Infanterie- Regimenter	{	Nisof.
		1. Marine-Regiment.
		3 Depot-Grenadier-Bataillone.
		4 comb. Grenad.-Bat. der 5. und 14. Division.

Summa: 11 Bataillone.

Combinirtes Kürassier-Regiment, 4 Schwadronen.

Vier Druschinen der Petersburger Miliz.

Artillerie	{	Positions-Batterie Nr. 21
		reitende " " 3
		6 Geschütze der Positions-Batterie Nr. 14.
		4 " " reitenden " " 23.

Summa: 34 Geschütze.

Die Truppen Wittgenstein's zählten im Ganzen: 51 Bataillone,  
 34 Schwadronen, 2 Kosaken-Regimenter, 13 den regulären Truppen  
 beigegebene Druschinen und 11 Batterien, in der Stärke von 20000

Mann regulärer Infanterie, 7000 Mann Milizen und 3500 Mann Kavallerie; zusammen an 30000 Mann mit 114 Geschützen.\*)

Am folgenden Tage, den 30. October (n. St.), vereinigten sich bei Tschaschniki das 2. und 9. feindliche Corps, in der Stärke von zusammen 36000 Mann.\*\*)

Das Corps Victor's, zu Anfange seiner Formirung aus 54 Bataillonen und 16 Schwadronen, in der Stärke von 33000 Mann bestehend, befand sich, zur Zeit des Ueberganges der großen Armee über den Niemen und des Vorrückens derselben gegen Smolensk, in den Festungen der niederen Oder und Weichsel. Am 9. August (n. St.) wurde das Corpsquartier Victor's nach Tilsit verlegt, wo sich die Truppen, mit Ausnahme einiger zurückbleibender schwacher Abtheilungen, in der Stärke von 41 Bataillonen und 15 Schwadronen, von zusammen 26000 Mann, concentriren sollten.

Nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalte bei Tilsit, brach das Corps auf, und marschierte über Rowno, Wilna und Minsk nach Smolensk, wo es am 28. September (n. St.) eintraf, nachdem es eine zahlreiche Menge Kranke und einen Theil der Artillerie auf dem Marsche hatte zurücklassen müssen.

Da sich während des Aufenthaltes des Victor'schen Corps in und um Smolensk die Truppen des Grafen Wittgenstein beträchtlich verstärkten, so hielt es der Marschall Victor, der einen Angriff der Russen gegen Saint=Cyr voraussah, für unbedingt nothwendig, einen Theil des 9. Corps der Dwina zu nähern. Zu diesem Zwecke rückte die Division Dändels am 15. October (n. St.) nach Babinowitschi; die Division Partouneaur aber, zugleich mit der Kavallerie Fournier's, wurden, der bequemeren Verpflegung wegen, nach Mstislaw verlegt.

So war die Aufstellung des Corps Victor's, zu der Zeit, als das 2. französische Corps, aus Polozk verdrängt und der Mitwirkung der Baiern beraubt, von der Dwina zurückging. Der Marschall Victor sendete ihm unverzüglich die Division Dändel's, mit Aus-

\*) Operationsjournal des 1. detachirten Corps.

\*\*) Saint=Cyr schreibt, das Corps Victor's habe 25000 Mann gezählt, und Chambray — daß beide Corps 36000 Mann stark gewesen wären. Saint=Cyr. III. 198. — Chambray. II. 186.

nahme eines Berg'schen Bataillons und 2 Geschützen, die sich in Witebsk befanden, zu Hilfe, und folgte mit den übrigen Truppen des 9. Corps. Obgleich die beiden französischen Corps den 29. October (n. St.) mit einander in Verbindung traten, so konnten die Truppen Victor's sich dennoch nicht eher, als in der Nacht vom 31. October zum 1. November (n. St.) an der Ula sammeln. \*)

Auf diese Weise vermochte der Graf Wittgenstein, dem es nicht gelungen war, oberhalb Polozk eine Brücke zu banen, „und daselbst über die Dwina zu gehen, die auf Grund des allgemeinen Operationsplanes ihm anbefohlene Bewegung seiner Truppen nicht auszuführen: die in der Umgegend von Polozk operirenden feindlichen Corps wurden von der Napoleonischen Armee nicht abgeschnitten, und nicht nach dem Njemen zurückgedrängt, sondern, im Gegentheil, nach der Vereinigung Saint=Cyr's mit Victor, war ihnen die Möglichkeit gegeben, den Rückzug der „großen Armee“ zu decken. Um dies zu verhindern, beschloß Wittgenstein, Saint=Cyr anzugreifen, ehe er noch von dessen Verstärkung durch Victor Kenntniß hatte; aber auch in der Folge änderte er seinen Plan nicht, ungeachtet dessen, daß das Corps Victor's, auf Grund übertriebener Nachrichten, für weit stärker gehalten wurde, als es in Wirklichkeit war.

---

\*) Beitrag zu der Geschichte des 9. Corps der französischen verbündeten Armee im Feldzuge gegen Rußland 1812. Oesterreichische militärische Zeitschrift. 1821. Drittes Heft.



## Neununddreißigstes Kapitel.

# Die Schlachten bei Tschaschniki und Smoljänzi.

### Inhalt.

Die Vereinigung der Corps Dubinot und Victor. — Bestand dieser Truppen. — Die Stellung der Armee des Grafen Wittgenstein bei Tschaschniki. — Die Aufstellung der französischen Corps zu beiden Seiten der Lutomla. — Schlacht bei Tschaschniki. — Die Stellung des Grafen Wittgenstein und der von ihm nach der Schlacht bei Tschaschniki detachirten Abtheilungen. — Wegnahme Witebsk's durch den General Harpe. — Expedition nach Borisof. — Das Detachement des Fürsten Wolkonskij. — Die Lage der französischen Truppen bei ihrem Rückzuge nach Senno. — Die Bewegung der Franzosen auf Tschereja. — Die Aufstellung der Detachements des Grafen Wittgenstein. — Vorrücken der Franzosen. — Die Stellung der russischen Truppen bei Tschaschniki. — Schlacht bei Smoljänzi. — Befehl Napoleon's an den Marschall Victor. — Die Stellung der beiderseitigen Truppen zur Zeit des Eintreffens der Ueberreste der großen Armee in Orscha.

In der Zeit vom 29. bis 31. October (n. St.), vereinigten sich das 9. und 2. französische Corps an der Ula, nämlich: die Divisionen Merle und Maison mit der Hauptmacht des Corps Victor's auf dem rechten Ufer des Flächens Lutomla, welches in die Ula mündet, und die Division Legrand mit der Division Dändel's auf dem von Bjeschenkowitschi nach Tschaschniki führenden Wege. Die Vereinigung der französischen Truppen hob wieder ihren Muth: die Soldaten Dubinot's hofften, unter Mitwirkung der zu ihnen gestoßenen zahlreichen Unterstützungen, die erlittenen Schlappen wieder auswezen zu können; und die Truppen Victor's, die noch keine

Gelegenheit gehabt hatten, sich zu schlagen, wollten mit der That beweisen, daß sie, hinsichtlich der Tapferkeit, ihren Kameraden der übrigen Corps der „großen Armee“ nicht nachstehen würden. Das Corps Victor's befand sich in einem vortrefflichen Zustande, und bildete einen scharfen Contrast mit den Truppen Dudinot's. \*)

Den 30. October (n. St.), an demselben Tage, an welchem beinahe schon alle Truppen Victor's zur Unterstützung des 2. französischen Corps eingetroffen waren, rückte der General Merle auf dem rechten Ufer bis Tschaschniki, und stellte sich dort vor genanntem Orte auf, seinen rechten Flügel an die Ula stützend. Der Fürst Jasswil nahm mit der Avantgarde Wittgenstein's Angesichts der Franzosen eine Aufstellung, und meldete in das Hauptquartier, daß der Feind bereit sei, eine Schlacht anzunehmen. Und in der That, nachdem es Victor gelungen war, den größten Theil beider Corps bei Tschaschniki zu vereinigen, beschloß er, die Ueberlegenheit seiner Streitkräfte zu benutzen, und den Erfolgen des Grafen Wittgenstein ein Ziel zu setzen. Zu diesem Zwecke erhielt Dändels Befehl, mit seiner Division und der Division Legrand so schnell wie möglich zur Hauptmacht zu stoßen. Der Kavallerie, welche vom Gros noch einen Tagemarsch zurück war, wurde gleichfalls befohlen, eiligst gegen Tschaschniki vorzurücken. Dändels traf in der Nacht vom 30. zum 31. October (n. St.) am Flüßchen Lukomlä ein, aber nur mit seiner Division, indem er Legrand, auf Grund eines Mißverständnisses, nach Botscheikowo detachirt hatte. Die Kavallerie brach aber erst am Morgen des 31. October (n. St.) aus ihrem Nachtlager auf. Da in Folge dessen Victor der Unterstützung von 4000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie beraubt war, so beschloß er den Angriff bis zum Eintreffen aller seiner Truppen zu verschieben. Unterdessen aber hatte Wittgenstein, der von der Ankunft des 9. Corps noch Nichts wußte, den Entschluß gefaßt, an demselben Tage, den 31. October (n. St.), den Feind anzugreifen, und nahm daher mit seiner Armee noch am Abend zuvor bei dem Dorfe Sloboda,  $\frac{3}{4}$  Stunde Weges hinter der Avantgarde Jasswil's, eine Aufstellung.\*\*)

\*) Saint-Cyr. III. 199—200.

\*\*\*) Chambray. II. 186—187. — Operationsjournal des 1. detachirten Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

Die französischen Truppen standen zu beiden Seiten der Lukomlä: die Divisionen Merle und Maison im ersten Treffen, \*) vor Tschaschniki, mit dem rechten Flügel an der Ula, und das Corps Victor's auf den Höhen des rechten Ufers der Lukomlä. Die Verbindung zwischen den französischen Corps wurde mittelst der Brücke bei Smoljängi unterhalten. Der rechte Flügel der Truppen Dudi-not's war durch das Flüsschen gedeckt, und der linke stützte sich an den durch französische Infanterie besetzten Wald. In dieser Position standen gegen 10000 Mann.

Den 31. October (n. St.), mit Tagesanbruch, marschierte der Fürst Jäschwil mit allen Streitkräften seiner Avantgarde, in der Stärke von 13 Bataillonen, 3 Druschinen, 15 Schwadronen und 2 Kosaken-Regimentern, mit 28 Geschützen \*\*) gegen die Franzosen. Die Kosaken-Regimenter drängten die französischen Vorposten zurück, und gegen 7 Uhr früh griff der Fürst Jäschwil mit 5 Bataillonen des 2., 3. und 23. Jäger-Regiments die Tschaschniki besetzt haltenden feindlichen Truppen an, stieß aber hier auf Uebermacht, und mußte daher seine Infanterie zurücknehmen. Bald darauf näherte sich die Hauptmacht Wittgenstein's: das Corps Steingel's marschierte rechts der Avantgarde auf, und das Corps Berg's bildete die Reserve. Jäschwil erneuerte nun den Angriff auf Tschaschniki und drängte die Franzosen von dort zurück. Gleichzeitig mit dem Angriffe der Infanterie von der Avantgarde, nöthigten die auf dem rechten Flügel der Russen sich befindenden Grodno'schen Husaren die französische Reiterei zum Rückzuge. Nun ging der Graf Steingel gegen den vom Feinde besetzten Wald zum Angriffe vor, wurde aber abgewiesen; er wiederholte hierauf die Attaque in der Front durch 6 Bataillone der Regimenter Tenginsk, Tula und Esthland, detachirte das 26. Jäger- und das combinirte Dragoner-Regiment zur Umgehung der linken Flanke des Feindes, und das combinirte Hu-

\*) Siehe den Plan der Schlacht bei Tschaschniki.

\*\*) Bestand der Avantgarde: die Jäger-Regimenter: 2., 3. und 25. und 1 Bataillon des 23., 3 Druschinen der Petersburger Miliz, das Husaren-Regiment Grodno, das combinirte Husaren- und combinirte Dragoner-Regiment, die Kosaken-Regimenter Robionof 2. und Platof 4., die reitende Batterie Nr 1 (10 Geschütze), die leichte Batterie Nr. 26 und 6 Geschütze der Positions-Batterie Nr. 14.

saren-Regiment zur Umgehung seiner rechten Flanke. In derselben Zeit ließ der Graf Wittgenstein die Artillerie der Avantgarde anfänglich durch die 6. Positions-Batterie des Oberstleutnants Schulmann, und hierauf durch die 5., verstärken. Die Franzosen mußten nun den Wald räumen, wurden durch die russische Avantgarde verfolgt, wobei sich besonders das combinirte Dragoner- und combinirte Husaren-Regiment auszeichneten, und zogen sich vollständig bis hinter die Lukomlá zurück.

In derselben Zeit erfuhr Wittgenstein von Gefangenen die Anwesenheit des Victor'schen Corps; er sah daher vorläufig von einem weiteren Angriffe ab, und beschränkte sich auf die Besetzung des linken Lukomlá-Ufers. Nur der Oberst Gerngroß ging oberhalb der feindlichen Stellung durch das Wasser, und bedrohte die linke Flanke der Franzosen, erhielt aber Befehl, auf das linke Ufer zurückzukehren.

Nach dem Rückzuge hinter die Lukomlá nahm das 2. französische Corps links der diesseits des Flüsschens stehenden Divisionen Victor's Stellung, und die Infanterie Steingel's, sowie die Avantgarde Jaskwil's — den Franzosen gegenüber, die russischen Batterien auf den Höhen des linken Lukomlá-Ufers. Die Truppen Berg's aber, und die ganze Kavallerie formirten sich als Reserve. Gegen Abend traf die Division Legrand ein, stellte sich rechts der übrigen Truppen auf, und postirte die Artillerie gegen den linken Flügel der Russen. Der Graf Wittgenstein verstärkte diesen Punkt durch 4 Geschütze der Positions-Batterie Nr. 5, welche, zugleich mit der Artillerie des Fürsten Jaskwil, die feindlichen Batterien, und die zu ihrer Deckung bestimmten Kürassiere, zum Rückzuge bis in den, hinter dem Vorwerke Roganowitschi gelegenen Wald nöthigten. In derselben Zeit aber brachten die, auf den dominirenden Anhöhen, dem rechten Flügel Steingel's gegenüber, stehenden französischen Batterien den Russen einen fühlbaren Verlust bei; als aber die Artillerie derselben durch die 3. reitende Batterie verstärkt wurde, mußten die französischen Geschütze schweigen. Während dessen wirkten die Positions-Batterien Nr. 6 und 14 und die leichten Nr. 26 und 27 mit gleichem Erfolge gegen die dem Vorwerke gegenüberstehenden französischen Batterien. Der Feind, welcher die russische Artillerie zum Rückzuge veranlassen

wollte, ließ jetzt von seinem linken Flügel Kavallerie vorgehen, welche die Absicht zeigte, durch den Fluß zu setzen: sie wurde aber, auf Anordnung Steingel's, durch 4 Bataillone und 6 Schwadronen\*) aufgehalten, und verschwand wieder in den Wald. Da den Franzosen ihre Unternehmungen nicht glückten, zogen sie sich noch an demselben Abend von der Lukomlä zurück, und traten anderen Tages, zugleich mit der Division Legrand und der Reiterei Fournier's, den Rückzug nach Senno an.\*\*)

In dem Gefechte bei Tschaschniki verloren die Russen nicht mehr als 400 Mann; unter den Verwundeten befand sich der Oberst Silin vom Husaren-Regiment Grodno, dem eine Kanonenkugel eine Hand wegriß. Die Franzosen verloren allein an Gefangenen: 23 Offiziere und an 800 Mann.\*\*\*) Die Petersburger Miliz schlug sich an diesem Tage mit gleicher Tapferkeit wie vor Polozk.

Der Marschall Saint-Cyr, welcher, wegen der in der Schlacht bei Polozk erhaltenen Wunde, an dem Gefechte bei Tschaschniki nicht Theil nehmen konnte, hatte vorausgesetzt, daß Victor die Truppen des 9. Corps zur Unterstützung des 2. Corps auf das linke Lukomlä-Ufer überführen, und Wittgenstein mit allen seinen Streitkräften angreifen würde. Er war daher unzufrieden mit dem Operiren seines Kameraden, ging nach Orscha, und wendete sich von dort nach Wilna. †)

\*) Im Rapporte des Grafen Steingel wird gesagt, daß zur Unterstützung des russischen rechten Flügels folgende Truppen detachirt wurden: das combinirte Husaren-Regiment, 1 Schwadron des Dragoner-Regiments Riga und 2 Schwadronen des Dragoner-Regiments Mitau, mit einem reitenden Geschütze, einem combinirten Grenadier-Bataillon der 5. Division, einem Bataillon des 26. Jäger-Regiments und dem Infanterie-Regiment Litthauen. Rapport des Grafen Steingel an den Grafen Wittgenstein, vom 28. October (9. November), unter Nr. 231. — Im Operationsjournale des 1. detachirten Corps (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200) heißt es aber, daß zur Unterstützung des rechten Flügels 4 Bataillone, 6 Schwadronen und 12 Geschütze entsendet wurden.

\*\*) Oesterreichische militärische Zeitschrift. 1821. Drittes Heft.

\*\*\*) Operationsjournal des 1. detachirten Corps.

†) Saint-Cyr. Mémoires. III. 202—204.

Nach dem Gefechte bei Tschaschniki führte der Graf Wittgenstein das Gros seines Corps auf das linke Ula-Ufer über, und nahm Tschaschniki gegenüber Stellung, um den Truppen Rast zu geben und die Annäherung der Armee Tschitschagof's abzuwarten. Das Hauptquartier kam nach Tschaschniki. Ein Theil der Truppen bezog Bivouaks, der andere wurde in die umliegenden Dörfer verlegt. Der General Alexejef erhielt von Neuem das Commando über die Avantgarde, nahm anfänglich bei Smoljanzi, und später bei Arenzi Stellung, und detachirte zur Beobachtung des zurückgehenden Feindes einen Theil seiner Kavallerie.\*) Der Rückzug Victor's war für Wittgenstein eben so vortheilhaft, als wenn er einen entscheidenden Sieg errungen hätte. Zudem er bei Tschaschniki stand, konnte er Abtheilungen nach Borisof, Minsk und Witebsk entsenden. Da es ihm noch nicht gelungen war, weder mit dem Fürsten Kutusof, noch mit dem Admiral Tschitschagof in Verbindung zu treten, so mußte er sich vorläufig auf die Beobachtung der ihm gegenüber stehenden feindlichen Corps beschränken, denn, verlor er sie von der Klinge, so konnten dieselben sich mit den Ueberresten der großen Armee vereinigen, alsdann gegen das 1. detachirte Corps marschieren, und es schlagen, ehe die übrigen russischen Corps hätten zu Hülfe kommen können.\*\*)

Die Hauptmacht des Grafen Wittgenstein blieb bis zum 13. November (n. St.) in ihrer Stellung; nur einzelne Abtheilungen wurden detachirt, um die Umgegend vom Feinde zu reinigen. Die Avantgarde, unter Alexejef, stand vor dem Lukomlä-Flüßchen, bei Arenzi und Bojare, an den nach Senno und Witebsk führenden

---

\*) Den 28. October (4. November) wurde die Avantgarde in 2 Detachements getheilt: das erste, unter dem unmittelbaren Befehle des Generalmajors Alexejef, hielt das Dorf Arionzi (Arenzi) besetzt, und bestand aus: dem Kosaken-Regimente Krbionof 2., dem combinirten Garde-Regimente, dem Dragoner-Regimente Mitau, dem 25. Jäger-Regimente, einem Bataillone des 23. Jäger-Regiments und 6 Geschützen der reitenden Batterie Nr. 3; das zweite, vom Generalmajor Helfreich befehligt, stand in Bojare, an dem Wege nach Bjeschenkowitzki, und war formirt aus: dem Kosaken-Regimente Platorf 4., dem combinirten Dragoner-Regimente, dem 2. und 3. Jäger-Regimente und 6 Geschützen der reitenden Batterie Nr. 3.

\*\*) Bericht des Grafen Wittgenstein an den Kaiser, vom 30. October (11. November).

Wegen. Das Detachement des Generalmajors Harpe, in der Stärke von 2 Bataillonen und 2 Schwadronen mit 2 Geschützen,\*) wurde über Botschekowo auf Bjeschekowitschi detachirt, um das Terrain links der Avantgarde bis zur Dwina zu beobachten. Das combinirte Husaren-Regiment rückte nach Lepel, zur Sicherung der Hauptmacht in der Richtung von Glubokoje her, wohin sich die Ueberreste des bairischen Corps zurückgezogen hatten.\*\*)

Da, auf Grund des allgemeinen Operationsplanes, der Graf Wittgenstein Befehl hatte, nach dem Zurückdrängen der feindlichen Corps von der Dwina, Witebsk zu erobern, so wurde hierzu das Detachement des Generalmajors Harpe bestimmt, und zu diesem Zwecke durch 2 Bataillone, 2 Schwadronen, 4 Geschütze und 1 Sotnie Kosaken verstärkt.\*\*\*) Der General Harpe langte am 6. November (n. St.) in Staroje-Selo an, und marschirte anderen Tages auf dem rechten Dwina-Ufer gegen Witebsk, indem er auf dem linken Ufer den Oberstleutnant Stalipin mit 2 Schwadronen des Dragoner-Regiments Jamburg vorgehen ließ. Beide Detachements erschienen den 7. November (n. St.) mit Tagesanbruch vor der Stadt. Obgleich der Feind überrascht wurde, so gelang es dennoch der am Polozker Thore stehenden Wache, über die Brücke zu entkommen und diese anzuzünden. Eine Schwadron des polnischen Ulanen-Regiments und sämtliche Jäger des Detachements, unter dem Commando des Anführers der 7. Petersburger Druschine, des Obersten Schemiot, verfolgten die Franzosen bis an die Brücke, und begannen mit dem das linke Ufer besetzt haltenden Feinde ein Feuergefecht. Unmittelbar darauf rückte der Generalmajor Harpe mit dem 26. Jäger-Regimente und der Section der reitenden Batterie Nr. 1, vom Leutnant Suchosanet 2. befehligt, zur Unterstützung heran. Das Kartätschenfeuer nöthigte den Feind, die von ihm zunächst dem Ufer besetzten Gebäude zu räumen; und nun überschritten die Jäger des 26. Regiments und die Miliz

\*) Das Infanterie-Regiment Nawagin sk, je eine Schwadron des Dragoner-Regiments Riga und des polnischen Ulanen-Regiments, die 7. Druschine der Petersburger Miliz, 2 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 1.

\*\*\*) Operationsjournal des 1. detachirten Corps.

\*\*\*) Das 26. Jäger-Regiment, 2 Schwadronen des Dragoner-Regiments Jamburg.

der 7. Druschine, zugleich mit den abgeseffenen Ulanen, die brennende Brücke, und verfolgten die Franzosen durch die Straßen der Stadt, während die übrigen Truppen mit Hülfe der Einwohner die Flammen zu löschen suchten. Der General Harpe bestimmte hierauf ein Bataillon des Regiments *Nawaginsk* zur Wiederherstellung der Brücke, und ließ das andere Bataillon dieses Regiments, unter dem Commando des Regiments-Commandanten, Major Winter, mit den beiden Schwadronen vom polnischen Ulanen- und Dragoner-Regimente *Riga*, zum Angriffe gegen den Feind vordrücken, welcher immer noch mit Erfolg das jenseitige Ufer behauptete. Diese Truppen, durch die übrigen beiden Schwadronen und die Milizmänner unterstützt, warfen endlich die Franzosen aus der Stadt und machten viele Gefangene. Jetzt griff auch der Oberst *Stalpin* mit seinen beiden Schwadronen und einer Kalmücken-Abtheilung die aus der Stadt debouchirenden Franzosen an, und verfolgte sie auf der *Smolensker Straße*, wo es dem Feinde, in der Stärke von einigen Hundert Mann mit 2 Geschützen,\*) endlich gelang, 4 Wegstunden von *Witebsk* entfernt, eine vortheilhafte Bertheidigungsstellung einzunehmen. Die russischen Dragoner warfen sich aber dessenungeachtet auf die französische Infanterie, verjagten sie und nahmen ihr die beiden Geschütze ab. Die Russen machten an 400 Mann zu Gefangenen, darunter den Gouverneur von *Witebsk*, Brigadegeneral *Pouget* (?), sowie 10 Stabs- und Oberoffiziere. Bei den Russen wurden 40 Mann kampfunfähig gemacht. In *Witebsk* fand man zahlreiche Vorräthe, welche die Franzosen, aus Mangel an Zeit, nicht hatten vernichten können; besonders eine Menge Salz, 750 Tschetwert Mehl, 250 Tschetwert Hafer, 40 Tschetwert Grütze, 160 Centner Heu u. s. w.\*\*). Der General Harpe ließ nun den Obersten *Pahlen* mit dem 26. Jäger-Regimente, 2 Geschützen und einem Kosaken-Commando in *Witebsk*, und rückte mit den übrigen Truppen nach *Bjeschenkowitzki*, um sich der Hauptmacht zu nähern.

\*) Harpe sagt in seinem Rapporte: 1000 Mann mit 2 Geschützen.

\*\*) Rapport des Generalmajors Harpe an den Grafen Wittgenstein, vom 28. October (9. November), unter Nr. 45. — Operationsjournal des 1. detachirten Corps.



Gleichzeitig mit dem ersten Berichte des Generals Harpe über die Wegnahme der Stadt Witebsk, meldete er dem Grafen Wittgenstein die Räumung Mostau's und den begonnenen Rückzug der großen Armee, welche Nachricht Harpe durch in Gefangenschaft gerathene französische Offiziere erhalten hatte.\*)

Wie schon erwähnt, war zur Sicherung der Hauptmacht Wittgenstein's von Glubokoje her, wohin sich der Rest des bairischen Corps zurückgezogen hatte, der Oberst Gerngroß mit dem combinirten Husaren-Regimente nach Lepel detachirt worden; zur näheren Beobachtung des Feindes rückte nun noch 1 Schwadron des polnischen Ulanen-Regiments nach Blissa. Der Oberst Gerngroß, welcher außerdem noch die Aufgabe hatte, die Verbindung mit der Armee Tschitschagof's zu eröffnen, drang auf einem Nebenwege nach Cholopenitschi, und von dort bis Borisof vor, überfiel den daselbst befindlichen feindlichen Posten, und eroberte die Stadt, wurde aber durch die vom rechten Beresina-Ufer heranrückenden französischen Truppen wieder hinausgeworfen, mußte den Rückzug antreten, ohne über Tschitschagof irgend welche Nachrichten erhalten zu haben, und traf den 8. November (n. St.) wieder in Lepel ein.\*\*)

In derselben Zeit, als Witebsk durch die Truppen Harpe's erobert wurde, näherte sich das Detachement des Generaladjutanten Wolkonskij dieser Stadt. Bereits Anfang October (a. St.) hatte nämlich der Oberstleutnant Diebitsch, der sich mit einem Parthie-gänger-Detachement\*\*\*) im Bjelkschen Districte des Gouvernements Smolensk befand, über die Bewegung der feindlichen Truppen nach drei Richtungen: auf Toropez, Bjeloi und Sitschewka, direct an den Kaiser berichtet. Nachdem der Kaiser Alexander diese Meldung erhalten, hatte er dem Fürsten Wolkonskij befohlen, zwischen

\*) Rapport des Generalmajors Harpe an den Grafen Wittgenstein, vom 26. October (7. November), unter Nr. 35.

\*\*) Operationsjournal des 1. detachirten Corps. — Rapport des Obersten Gerngroß an den Grafen Wittgenstein, vom 27. October (8. November), unter Nr. 10, aus Lepel.

\*\*\*) Dieses Detachement wurde vom Oberstleutnant Diebitsch formirt aus: 60 Dragonern und Kosaken, die sich aus der Gefangenschaft befreit hatten, und mehr als 300 Mann Gefangener verschiedener Nationen, die sich freiwillig gegen die Franzosen bewaffneten.

Toropez und Bjeloi ein Detachement aus 3 uralischen Kosaken-Regimentern zu formiren, welche dazumal von Wischniz-Wolotschok nach Ostaschkof unterwegs waren, und zum Corps Wittgenstein's stoßen sollten. Diesem Detachement wurden ferner noch die Milizen der Districte Sitschewa, Bjeloi und Toropez, sowie die Partheigänger-Abtheilung Diebitsch's, zugetheilt; auch trat das in Nowgorod, unter dem Befehle des Generalmajors Nowak, aus dem 2. Marine-Regiment und 6000 Mann Petersburger und Nowgorodskischer Milizen, mit 18 Geschützen, formirte Detachement, unter das Commando des Fürsten Wolkonskij. \*) Nachdem der Fürst Wolkonskij in Ostaschkof eingetroffen, überzeugte er sich, daß der Oberstleutnant Diebitsch seinen Bericht auf falsche Nachrichten gegründet hatte, und gleichzeitig machte er die Wahrnehmung, daß dessen Detachement die Einwohner bedrückte und ungebührlich behandelte. Um dieser Unordnung zu steuern, stellte Wolkonskij alle russischen Soldaten und Kosaken des Detachements vom Oberstleutnant Diebitsch in seine eigene Abtheilung ein, und die gefangen genommenen fremdländischen Soldaten entwaffnete er, und sendete sie nach Nowgorod. Als aber der Kaiser den darauf bezüglichen Rapport des Fürsten Wolkonskij erhielt, genehmigte er die Entwaffnung der deutschen Volontärs nicht, sondern befahl, daß diese wieder zurückkehren und, wie zuvor, unter das Commando des Oberstleutnants Diebitsch treten sollten. Gleichzeitig wurde auch dem Kriegsminister befohlen, die für die Winterkleidung der Truppen Diebitsch's erforderliche Summe diesem zu übersenden. \*\*) Nachdem der Fürst Wolkonskij den Befehl erhalten hatte, die ihm anvertrauten Truppen an das 1. detachirte Corps des Grafen Wittgenstein abzugeben, zog er sie Mitte November (a. St.) in Witebsk zusammen, und kehrte hierauf nach Petersburg zurück. \*\*\*)

\*) Allerhöchster Befehl an den Fürsten Wolkonskij, vom 15. (27.) October.

\*\*) Bericht des Fürsten Wolkonskij an den Kaiser, vom 31. October (12. November). — Allerhöchste Befehle an den Fürsten Wolkonskij, vom 28. October (9. November), unter Nr. 255, und vom 31. October (12. November), unter Nr. 274. Der zweite erfolgte auf Grund der Klage des Oberstleutnants Diebitsch.

\*\*\*) Allerhöchster Befehl an den Fürsten Wolkonskij, vom 3. (15.) November. — Rapport des Fürsten Wolkonskij an den Kaiser, vom 13. (25.) November.

Nach dem Eintreffen des 2. und 9. französischen Corps in Senno, hatten die Truppen zwei Tage Rast; aber diese Ruhe nützte den Franzosen wenig, denn es fehlte ihnen an Lebensmitteln und an Material zum Bau von Lagerhütten. Der Einbruch des Winters zeigte, unter solchen ungünstigen Umständen, einen nachtheiligen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Leute, und da man keine beständigen Hospitäler errichten konnte, so hielt sich jeder Kranke gleich vom Anfang an für unwiderruflich verloren. Als einige Tage verfloßen waren, wurden alle Kranken nach Tschereja geschafft; aber wegen Mangel an Hülfsmitteln, und der Seiten der Franzosen nahe bevorstehenden Räumung dieses Ortes, hatten alle die Maßregeln, welche man zur Linderung der Leidenden traf, so gut wie gar keinen Nutzen. Den 4. November (n. St.) rückten beide Corps nach Torbinka, und am folgenden Tage — nach Tschereja. Von dort wurde gegen das Lukomlä-Flüßchen eine Avantgarde vorgeschoben, die aus der Division Legrand und der leichten Kavallerie, mit 4 baden'schen reitenden Geschützen, formirt war. Ihr gegenüber, im Dorfe Slibsi, stand der Oberst Rüdiger mit einem besonderen Detachement.\*)

Die Unthätigkeit Macdonald's veranlaßte den Grafen Wittgenstein, das Detachement Wlastof's von Druja nach Luschki überzuführen, mit Ausnahme einer Schwadron des Dragoner-Regiments Jamburg und eines Kosaken-Commando's, welche an der Dwina zurückgelassen wurden. Der General Wlastof erhielt Befehl, die Truppen Wrede's festzuhalten, die unterdessen von Glubokoje nach Dofschizi marschirt waren. Zu diesem Zwecke bekam der bei Kamen in Reserve stehende General Fok die Weisung, bei Lepel Stellung zu nehmen.\*\*)

\*) Oesterreichische militärische Zeitschrift. 1821. Drittes Heft. — Précis de la campagne du 1<sup>er</sup> corps de la 1<sup>re</sup> armée d'Occident pendant l'année 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.) — Bestand des Detachements Rüdiger: 4 combinirte Grenadier-Bataillone, Husaren-Regiment Grobno und 4 Geschütze.

\*\*) Rapport des Obersten Wlastof und des Generalmajors Fok, vom 31. October (12. November).

Für den Unterhalt der in Tschaschniki und Umgegend stehenden russischen Truppen wurden, durch die Fürsorge des Civilgouverneurs von Pskof, Fürsten Schachowskoi, aus 3000 Landfuhrwerken bewegliche Magazine organisirt, die zu gleicher Anzahl in Sebesch, Dsin, Kljästzi, Bjeleje, Polozk und Uschatsch aufgestellt wurden. Von Uschatsch schaffte man die Vorräthe nach Ramen, und von hier, mittelst der Regiments-Fuhrwerke, zu den Truppen.\*)

In dieser Zeit übernahm der Marschall Dubinot, obgleich noch nicht vollständig von seiner Wunde geheilt, wieder das Commando über das 2. Corps. Victor, als Aelterer im Range, hatte den Befehl über beide Corps zu führen, that dies aber mit möglichster Schonung seines Kameraden. Während er bei Tschereja stand, wurde ihm von Napoleon befohlen — Wittgenstein anzugreifen, und ihn soweit wie möglich von der Rückzugslinie der großen Armee zurückzudrängen.\*\*) In Bezug auf die Ausführung dieses Planes waren aber die beiden französischen Oberbefehlshaber verschiedener Meinung: Dubinot wollte die Russen in der von ihnen besetzten Position angreifen, Victor hingegen, der sie für sehr stark hielt, in der Richtung auf Botscheikowo umgehen, um Wittgenstein von der Orschaer Straße abzulenken. Den 11. November (n. St.) rückte Victor mit seinem Corps von Tschereja gegen Lukoml vor; Dubinot folgte. Sowie der Graf Wittgenstein von dem Vorrücken der Franzosen Kenntniß erhielt, befohl er dem General Alexejef, die bei Arenzi und Bojare stehenden Truppen der Avantgarde, bei Meleschkowitschi, am Lukoml-See, zu concentriren. Am folgenden Tage, den 12. November (n. St.), marschirten Alexejef und Helfreich nach genanntem Orte; als sie aber unterwegs erfuhren, daß der Feind denselben mit zahlreichen Streitkräften besetzt halte,

\*) Die Einrichtung der beweglichen Magazine, vom General-Intendanten Schukowskij.

\*\*) Dieser Befehl wurde aus Michalewka gefendet. Lettres du major-général au duc de Belluno de Michalewka, le 6 et 7 novembre, et de Smolensk, le 9 novembre n. st.

hielten sie in ihrem Weitermarsche inne. Der Graf Wittgenstein führte seine Truppen auf das rechte Ula-Ufer über, und ließ das Corps Steingel's bei Smoljånzi, und das Corps Berg's bei Tschaschniki Stellung nehmen.

Den 13. November (n. St.), gegen 10 Uhr früh, griff die Division Partouneaur, durch die ganze Kavallerie des 9. Corps unterstützt, die Avantgarde des Generals Alexejef bei Arenzi an. Nach einem zweistündigen Kampfe sahen sich die russischen Truppen zum Rückzuge genöthigt; als sie aber durch die vom Grafen Steingel gesendeten 3 Infanterie-Regimenter: Tenginsk, Woronesch und Rewa unterstützt wurden, hielten sie die Franzosen von Neuem auf, und behaupteten sich bis zum Einbruche der Nacht. Russischerseits belief sich hier der Verlust auf 500 Mann; unter den Schwerverwundeten befanden sich: der Chef des Infanterie-Regiments Podolien, Oberst Maslos, und der Commandant des 25. Jäger-Regiments, Oberst Wetoschkin.\*) Der Oberst Rüdiger rückte mit seinem bei Slidsi stehenden Detachement gegen Lukoml vor; vertrieb den Feind aus diesem Orte, und machte an 300 Mann zu Gefangenen; als er aber den Rückzug der Avantgarde erfuhr, zog er sich bis Potschawizi zurück.\*\*)

Im Verlaufe der Nacht vom 13. zum 14. November (n. St.) befahl der Graf Wittgenstein dem Generalleutnant Fürsten Jaschwil, sich zur Avantgarde des Generals Alexejef zu begeben, das Commando derselben zu übernehmen, und mit diesen Truppen, ausgenommen die Infanterie-Regimenter Mohilef und Podolien, das Dragoner-Regiment Mitau und 6 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 3., den Grafen Steingel in der Position bei Smoljånzi zu verstärken, und die Artillerie, zur Vertheidigung dieser Stellung, nach eigenem Ermessen aufzustellen. Der mit der Reserve bei Lepel stehende General Fok erhielt den Befehl, nach Tschaschniki zu rücken, und auf dem linken Ula-Ufer Stellung zu nehmen; zur Ver-

\*) Relationen über die Operationen des 1. detachirten Corps. — Oesterreichische militärische Zeitschrift. 1821. Drittes Heft.

\*\*) Précis de la campagne du 1<sup>er</sup> corps etc.

bindung seines Detachements mit den beiden Corps wurden vier Brücken gebaut.\*)

Die Truppen des Grafen Wittgenstein hatten, in Erwartung des feindlichen Angriffes, am 14. November (n. St.) folgende Stellung inne:\*\*) die Infanterie-Regimenter der 14. Division (Tula, Kawaginsk, Tenginsk und Esthland) und das Regiment Nawa, auf dem rechten Ufer des Lukomlä-Flüsschens, einige Schwadronen auf dem linken Flügel der Infanterie; 2 Geschütze der 14. Positionsbatterie und 6 Geschütze der leichten Batterie Nr. 11, standen auf einer sehr vortheilhaften Höhe bei dem Vorwerke Smoljanzki. Die Positionsbatterie Nr. 6 und 6 Geschütze der leichten Batterie Nr. 11 — auf dem linken Lukomlä-Ufer, oberhalb des Vorwerkes; zu ihrer Deckung war das Infanterie-Regiment Woronesch bestimmt. Das Corps Berg's befand sich gleichfalls auf dem linken Ufer der Lukomlä, unterhalb des Vorwerkes, die Batterien vor der Front. Das vor der Position gelegene Dorf Smoljanzki hielten russische Jäger besetzt. Das Detachement Rüdiger's bei Potšawizi deckte die Hauptmacht vor einer Umgehung von Tschereja her; zur Verbindung mit demselben stand bei Dubrowa das Infanterie-Regiment Litthauen.

Um 11 Uhr früh griff die Division Girard die Avantgarde des Fürsten Jaschwil an, welche aus 4 Bataillonen und 4 Schwadronen, mit 6 reitenden Geschützen, zusammengesetzt war. Die russischen Truppen mußten der Ueberlegenheit des Feindes weichen, zogen sich in aller Ordnung zurück, und formirten sich hinter der Schlachtklinie in Reserve, während die reitende Batterie Nr. 3 bei der in der Position stehenden Batterie aufsuhr. Das Dorf Smoljanzki wurde nun von den Franzosen gestürmt, ging mehrmals aus einer Hand in die andere über, und blieb endlich in der Gewalt des Feindes. Unter dessen hatte der Marschall Victor seine übrigen Divisionen links von Smoljanzki aufmarschieren lassen, und ging jetzt gegen den rechten Flügel der Russen zum Angriffe vor: seine Truppen geriethen aber unter das Kreuzfeuer der auf dem rechten Lukomlä-Ufer aufgefahrenen Batterien, und der auf dem linken Ufer stehenden 6. Positionsbatterie

\*) Précis de la campagne du 1<sup>er</sup> corps etc.

\*\*\*) Siehe den Plan der Schlacht bei Smoljanzki.

des Oberlieutnants Schulmann, und kamen bei ihren wiederholten Angriffen mehrmals in Unordnung, so daß sich endlich der Marschall genöthigt sah, seine Artillerie zurückzunehmen. Während dieser Attacken zogen sich die französischen Kolonnen immer mehr rechts, und formirten sich nun, außerhalb der Kanonenschußweite, zum Angriffe gegen das Centrum.

Hierauf unternahm die französische Kavallerie, die sich auf dem rechten Flügel ihrer Infanterie geordnet hatte, eine Attacke gegen den linken Flügel der Russen, wurde aber durch das Feuer der Artillerie des Corps Berg's zum Rückzuge gezwungen. Nachdem der Marschall Victor vergebliche Anstrengungen gemacht hatte, die Flügel des ersten Treffens der Russen zu werfen, beschloß er das Centrum anzugreifen; starke französische Kolonnen debouchirten jetzt aus dem Dorfe Smoljänzi, und rückten auf die vor dem Borwerke genannten Dorfes stehenden Batterien los. Einige Bataillone vom Corps Steingel marschirten dem Feinde entgegen; es kam zu einem hartnäckigen Handgemenge und das Dorf Smoljänzi wurde abwechselnd von den Russen erobert, und von den Franzosen wieder genommen. Alle russischen Truppen, welche auf dem rechten Lufomlä-Ufer standen, nahmen an diesem Gefechte Theil; endlich warf das vom linken Ufer herbeirückende Regiment Sewsk die Franzosen ein letztes Mal hinaus, und eroberte das Dorf. Der Feind zog sich nun bis außerhalb der Kanonenschußweite zurück, und bivouacirte in einer Stellung, bei welcher sich der rechte Flügel an die nach Bjeschenkowitschi führende Straße stützte. Am folgenden Morgen trat der Marschall Victor den Rückzug auf der Straße nach Tschereja an. Während des Gefechtes bei Smoljänzi hatte sich Dubinot, der mit seinen Truppen der Abtheilung Rüdiger's gegenüber stand, auf eine starke Kanonade beschränkt, und zog sich anderen Tages gleichfalls nach Tschereja zurück. \*)

Die Schlacht bei Smoljänzi kostete den Franzosen ungefähr 3000 Mann, hierunter gegen 800 Mann an Gefangenen. Die Russen verloren beinahe eben so viel, einschließlich des Verlustes, welchen

\*) Chambray. II. 417.

die Avantgarde Alexejew's bei ihrem Rückzuge am 13. November (n. St.) erlitt.\*)

Napoleon, welcher fürchtete, daß die Truppen des Grafen Wittgenstein auf der Rückzugslinie der großen Armee ständen, sendete aus Smolensk dem Marschall Victor den Befehl — Wittgenstein anzugreifen und zurückzudrängen; im Fall aber die Russen eine starke Position besetzt hätten — sie zu umgehen und ihre Rückzugslinie nach der Dwina zu bedrohen, „denn — wurde in dem Befehle gesagt — „Wittgenstein kann es nicht zulassen, daß ihm diese Verbindung abgeschnitten wird.“\*\*) Und wirklich — Wittgenstein hielt es für unumgänglich nothwendig, seine Rückzugslinie nach der Dwina zu schützen, und würde, aller Wahrscheinlichkeit nach, von der Orschaer Straße zurückgegangen sein, wenn Victor seinen linken Flügel umgangen hätte.\*\*\*) Aber Victor wagte dieses Unternehmen nicht. Da er fürchtete, nach der Dwina gedrängt, und der Möglichkeit beraubt zu werden, die Verbindung mit den Truppen Napoleon's zu eröffnen, so blieb er bis zum 22. November (n. St.) bei Tschereja.

\*) Relationen über die Operationen des 1. detachirten Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585, Abtheilung 7.) — Rapport des Grafen Wittgenstein an den Kaiser über die Schlacht bei Smolensk, vom 5. (17.) November, unter Nr. 66.

\*\*) ... „Il devient d'autant plus urgent que vous attaquez Wittgenstein. Si ce général a choisi un camp et une position avantageuse, où il soit difficile de livrer bataille, il vous est facile de manœuvrer de manière à lui couper sa retraite et ses communications sur la Dwina. Vous devez partir du principe que Wittgenstein ne peut se laisser couper sur cette rivière.“ Befehl Napoleon's an den Marschall Victor, vom 11. November (n. St.), aus Smolensk. Diesen Befehl erhielt Victor in Tschereja den 16. November (n. St.).

\*\*\*) Der Graf Wittgenstein, indem er dem Kaiser von seinem Unternehmen, über die Bewegung Tschitschagof's nach der Beresina Nachrichten zu sammeln, Bericht erstattete, schrieb: ... „Meine Lage in Tschaschniki ist sehr gefährlich; die „Corps Victor und Saint-Cyr sind mir an Streitkräften überlegen, und der „General Brebe, der über Glubokoje auf Wilna zurückgeht, kann die polnischen „Truppen an sich heranziehen (wahrscheinlich sind hier die in Litthauen formirten „Truppen gemeint), mit Hilfe Macdonald's den General Wasiof über die „Dwina werfen, durch eine schnelle Bewegung nach Polozk meine rechte Flanke bedrohen, und meine Verbindung mit Polozk abschneiden.“ Bericht des Grafen Wittgenstein an den Kaiser, vom 30. October (11. November), unter Nr. 62.



Wittgenstein nahm, in Erwartung der Annäherung der Hauptmacht Kutusof's und der Armee Tschitschagof's, bei Tschaschniki Stellung, und beschränkte sich auf die Beobachtung der feindlichen Corps. \*) Der General Harpe, welcher am 15. November (n. St.), am Tage nach dem Treffen bei Smoljänzi, wieder zu den Truppen Wittgenstein's stieß, rückte mit einer neuen Avantgarde, in der Stärke von ungefähr 4000 Mann\*\*) nach Arenzi, und der Oberstleutnant Stalipin, mit einem Detachement von 1000 Mann mit 2 Geschützen\*\*\*) nach Putschawizi, an Stelle der Abtheilung Rüdiger's, welche der Avantgarde Harpe's zugetheilt wurde. Stalipin hatte die Verbindung zwischen den Truppen Harpe's und dem Detachement Wlastof's zu unterhalten, welcher letztere von Luschki nach Lepel marschirte. Links der Avantgarde, zwischen Arenzi und der Dwina, in der Nähe von Bojare, stand das Kosaken-Regiment Robionof, welches die Verbindung mit den Truppen Harpe's und der Garnison Witebsk herstellte. So war die Stellung der Truppen des 1. detachirten Corps bis zum 22. November (n. St.), das ist bis zu der Zeit, als Dudinot und Victor nach der Orschaer Straße sich wendeten, um die Ueberbleibsel der großen Armee in Front und Rücken zu decken. Der Graf Wittgenstein, dem es nicht gelungen war, die an der Dwina operirenden feindlichen Corps von der Hauptmacht Napoleon's ab und nach Wilna zu drängen, den Lauf der Ula zu besetzen und die Verbindung mit dem an der Weresina stehenden Admiral Tschitschagof zu eröffnen (wie es der allgemeine Operationsplan vorschrieb), konnte der französischen Armee auf dem Wege nach Borisof den Rückzug nicht verlegen, da er sonst Gefahr lief, in die Weresina-Sümpfe geworfen zu werden, und mußte sich darauf beschränken, den Feind zu verfolgen, und wenigstens einen Theil seiner Armee abzuschneiden

\*) Précis de la campagne du 1<sup>er</sup> corps etc. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

\*\*) Bestand der Avantgarde: Infanterie-Regimenter: Kawagin'sk und Petrow'sk, 4 combinirte Grenadier-Bataillone, das Husaren-Regiment Grobno, das combinirte Dragoner- und das Kosaken-Regiment Platof 4., 12 reitende und 6 Fuß-Geschütze.

\*\*\*) Zwei Bataillone und 2 Schwadronen des Dragoner-Regiments Samburg.

suchen. Anstatt daß Wittgenstein und Tschitschagof zugleich Napoleon den Weg vertraten, blieb dies nun dem Admiral Tschitschagof allein überlassen.

Wenden wir uns nun zu den Operationen des Admirals Tschitschagof, von seiner Stellung bei Brest bis zu seinem Eintreffen an der Veresina.

---

## Vierzigstes Kapitel.

# Die Bewegung Tschitschagof's von Brest nach der Beresina.

### Inhalt.

Die Aufstellung Tschitschagof's bei Brest und Schwarzenberg's bei Drogitschin. — Die Theilung der Armee Tschitschagof's in zwei Theile; Bestand einer jeden. — Bewegung Tschitschagof's nach Slonim; das österreichisch-sächsische Corps folgt ihm nach Wolkowisk und Slonim. — Bewegung Sacken's in den Rücken Schwarzenberg's und Neynier's. — Expedition Tschernischef's von Slonim nach dem Njemen und der Beresina. — Bewegung Sacken's nach Wolkowisk. — Stellung Neynier's bei Wolkowisk. — Treffen bei Wolkowisk. — Bewegung Schwarzenberg's in den Rücken Sacken's. — Rückzug Sacken's. — Dessen Verfolgung durch feindliche Truppen. — Ausbruch der Armee Tschitschagof's von Slonim nach Minsk. — Die Anordnungen des Gouverneurs von Minsk, Bronikowski. — Dombrowskij rückt ihm zu Hülfe. — Treffen bei Nowo-Swerfchen und Kaibanof. — Rückzug Dombrowskij's und Bronikowski's nach der Beresina. — Die Besetzung Minsk's durch russische Truppen. — Die Ankunft Lüders'. — Die Unthätigkeit Ertel's in Mofir, und dessen Ablösung durch Tutschkof. — Die Vertheilung der Truppen Tschitschagof's nach der Besetzung Minsk's. — Der beschleunigte Marsch des Grafen Lambert nach der Beresina, und die Eroberung des Brückenkopfes von Borisof. — Resultate der Operationen Lambert's. — Bewegung Tschitschagof's nach der Beresina. — Allerhöchstes Rescript in Bezug auf die Gefangenen und ihre Verpflegung.

Nach dem Treffen bei Bjäla, den 18. October (n. St.), befand sich die Hauptmacht des Admirals Tschitschagof zwischen Brest und Kamenez-Pitowsk, und die Corps Schwarzenberg und Neynier

standen bei Drogitschin. Die Truppen der Donau-Armee verweilten bis zum 27. October (n. St.) in ihrer Stellung, um die erforderlichen Lebensmittel-Vorräthe zu sammeln, und über die weiteren Absichten Schwarzenberg's Gewißheit zu erlangen. Tschitschagof hatte die Absicht, die feindlichen Corps in das Herzogthum Warschau zurückzudrängen, und erst alsdann zur Ausführung des allgemeinen Operationsplanes zu schreiten, um auf diese Weise, bei seiner Bewegung nach der Beresina, in seinem Rücken gesichert zu sein; in der Folge gab er aber diesen Plan wieder auf. Schwarzenberg und Reynier blieben vorläufig noch, in Erwartung der aus Warschau eintreffenden Verstärkungen, bei Drogitschin. Die Stärke der Russen belief sich auf mehr als 60000 Mann, die des Feindes auf ungefähr 38000 Mann, die im Anmarsche begriffene Division Durutte vom 11. Corps ungerechnet, welche 9—10000 Mann zählte.\*)

Nachdem der Admiral Tschitschagof seine Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Marsche beendet, und die Verpflegung seiner Truppen durch Requisitionen in der Umgegend gesichert hatte, theilte er seine Armee in zwei Theile, von denen er mit dem einen nach der Beresina aufbrach, und den anderen, unter dem Commando des Generalleutnants Sacken, zur Beobachtung der Corps Reynier's und Schwarzenberg's zurückließ.

Die Truppen, welche nach der Beresina vorrücken sollten, bestanden aus: der Avantgarde, unter dem Commando des Grafen Lambert, dem Corps des Generalleutnants Woinof und der Reserve des Generalleutnants Sabanejew, und waren folgendermaßen zusammengesetzt:

#### a) Die Avantgarde.

14. Jäger-Regiment . . . . .	2 Bataill.
27. " " . . . . .	3 "
38. " " . . . . .	2 "
Tataren-Ulanen-Regiment . . . . .	8 Schwadr.
Gusaren-Regiment Alexandria . . . . .	8 "

\*) Bestands-Rapport der Corps der Donau-Armee.

Dragoner-Regiment	Starodub . . .	4 Schwadr.
"	" Schitomir . . .	4 "
"	" Arsamaf . . .	4 "
Kosaken-Regiment	Grefof 8.	
"	" Grefof 11.	
"	" Melnikof 5.	
"	" Barabanschtschikof 9.	
Tataren-Regiment	Ewpatoria.	
Reitende Batterie	Nr. 11.	
"	" " 12.	

Summa: 7 Bataillone, 28 Schwadronen, 5 Kosaken-Regimenter und 2 Batterien.

Die Corps, unter dem Commando des Generals von der Infanterie, Grafen Langeron.

b) Corps des Generalleutnants Woinof.

Infanterie-Regiment	Wladimir . . .	2 Bataill.
"	" Tambof . . .	2 "
"	" Dnjeper . . .	2 "
"	" Kostroma . . .	2 "
"	" Kaschburg . . .	2 "
"	" Apfcheron . . .	2 "
"	" Njäscht . . .	2 "
"	" Jakutsk . . .	2 "
10. Jäger-Regiment	. . . . .	2 "
Dragoner-Regiment	St. Petersburg . . .	4 Schwadr.
"	" Livland . . .	4 "
"	" Sewersk . . .	4 "
Kosaken-Regiment	Weiß-Rußland . . .	8 "
Kosaken-Regiment	Kirejes 2.	
Drittes. uralisches Regiment.		
Positionsbatterie	Nr. 9.	
"	" " 18.	
Leichte	" " 34.	
"	" " 35.	

Leichte Batterie Nr. 16.

" " " 17.

Pionier-Compagnie des Kapitäns Kanattschikof.

Summa: 18 Bataillone, 20 Schwadronen, 2 Kosaken-Regimenter,  
6 Batterien und 1 Pionier-Compagnie.

c) R e s e r v e

unter dem Commando des Generalleutnants Sabanejew.

Infanterie-Regiment	Koliwan	. . .	2	Bataill.
"	"	Kurinsk	. . .	2 "
"	"	Witebsk	. . .	2 "
"	"	Koslof	. . .	2 "
13. Jäger-Regiment		. . .	2	"
7. "	"	. . .	3	"
12. "	"	. . .	2	"
Infanterie-Regiment	Saratof	. . .	2	"
Combinirte Bataillone		. . .	6	"
Dragoner-Regiment	Dorpat	. . .	4	Schwadr.
"	"	Rinburn	. . .	4 "
Fusaren-	"	Olwopol	. . .	8 "
Kosaken-	"	Lukowkin.		
"	"	Panteljejew.		
"	"	Melnikof.		
Positionen-Batterie	Nr. 38.			
"	"	"	39.	
"	"	"	34.	
Leichte	"	"	25.	
"	"	"	50.	
Reitende	"	"	16.	

Summa: 23 Bataillone, 16 Schwadronen, 3 Kosaken-Regimenter  
und 6 Batterien.

Die nach der Beresina vorrückenden Truppen zählten demnach:  
48 Bataillone, 64 Schwadronen, 14 Batterien, 1 Pionier-Compagnie  
und 10 Kosaken-Regimenter.

Bei dem Marsche über Slonim sollte noch das Detachement  
unter Tschapliz, in der Stärke von 4 Bataillonen, 12 Schwa-

bronen, 3 Kosaken-Regimentern und einer reitenden Batterie, zu der nach der Beresina marschierenden Armee stoßen, die im Ganzen ungefähr 30000 Mann mit 180 Geschützen zählte. Ferner waren noch zur Verstärkung dieser Armee bestimmt: das Detachement des Generalmajors Lüders, 3500 Mann stark, das aus der Moldau über Pinsk, und das Reserve-Corps des Generalleutnants Ertel, 15000 Mann stark, welches von Mosir nach Minsk rücken sollte.

Unter dem Commando des Generalleutnants Sacken, bei Drest, befanden sich: die Corps der Generalmajore Bulatof und Lieben. Das Corps des Generalleutnants Essen 3. sollte vorläufig noch bei Tschernawtschizi stehen bleiben, um, nach Erforderniß, zur einen oder anderen Armee stoßen zu können. Kaum war aber die Hauptmacht der Donau-Armee ausgebrochen, so hielt es der Admiral Tschitschagof für nöthig, Sacken durch die Truppen Essen's zu verstärken.

Die Truppen, unter dem Commando des Generalleutnants Sacken, hatten folgende Zusammensetzung:

#### Corps des Generalleutnants Essen 3.

Infanterie-Regiment Schlüsselburg . . .	2	Bataill.
„ „ Alt-Ingermanland . . .	2	„
„ „ Archangelgorod . . .	2	„
„ „ Ukraine . . . . .	2	„
„ „ Olonez . . . . .	3	„
37. Jäger-Regiment . . . . .	3	„
Dragoner-Regiment Serpuchow . . . . .	4	Schwadr.
„ „ Wladimir . . . . .	3	„
1 Schwadron des Dragoner-Regiments Twer . . . . .	1	„
Husaren-Regiment Lubno . . . . .	8	„
Batškiren- „ Nr. 2.		
Kalmücken „ Nr. 1.		
Regiment vom Ural Nr. 4.		
Kosaken-Regiment Tschikilef.		
Positionsbatterie Nr. 8.		
Leichte „ „ 14.		

Leichte Batterie Nr. 15.

Reitende " " 15.

Eine halbe Pionier-Compagnie des Oberstleutnants Gebener.

Summa: 14 Bataillone, 16 Schwadronen, 4 Kosaken-Regimenter,  
4 Batterien und eine halbe Pionier-Compagnie.

Corps des Generalmajors Bulatof.

Infanterie-Regiment Wjätka . . . . .	3	Bataill.
" " Wiborg . . . . .	2	"
" " Starostolst . . . . .	3	"
" " Döotst . . . . .	2	"
" " Mingrelien . . . . .	2	"
" " Gallizien . . . . .	2	"
Bom " " Kamtschatka . . . . .	1	"
Bom 45. Jäger-Regiment . . . . .	1	"
29. " " . . . . .	2	"
Dragoner-Regiment Perejaslawl . . . . .	4	Schwabr.
" " Smolensk . . . . .	4	"
Ulanen-Regiment Tschugujef . . . . .	8	"
Kosaken-Regiment Wlasof.		
Kalmücken-Regiment Nr. 2.		
Positionsbatterie Nr. 22.		
Leichte " " 41.		

Eine halbe Pionier-Compagnie des Oberstleutnants Gebener.

Summa: 18 Bataillone, 16 Schwadronen, 2 Kosaken-Regimenter,  
2 Batterien und eine halbe Pionier-Compagnie.

Reserve, unter dem Generalmajor Grafen Lieben.

Infanterie-Regiment Jaroslawl . . . . .	2	Bataill.
" " Krim . . . . .	3	"
" " Wiborg . . . . .	2	"
" " Bialystok . . . . .	3	"
8. Jäger-Regiment . . . . .	3	"
39. " " . . . . .	2	"
Dragoner-Regiment Wladimir . . . . .	1	Schwabr.
" " Twer . . . . .	3	"



Positionsbatterie Nr. 10.

Leichte " " 18.

Summa: 15 Bataillone, 4 Schwadronen und 2 Batterien.

Die Truppen Sacken's zählten demnach im Ganzen: 47 Bataillone, 36 Schwadronen, 6 Kosaken-Regimenter, 8 Batterien und eine Pionier-Compagnie, in der Stärke von 27000 Mann mit 92 Geschützen.

Die übrigen Truppen Tschitschagof's, im Bestande einiger Bataillone und Schwadronen, wurden am oberen Bug, bei Wladimir, aufgestellt, um in Verbindung mit den unter dem Grafen Witte schleunigst dahin rückenden Ukrainischen Kosaken, Wolhynien zu decken.\*)

Den 30. October (n. St.) brach die Armee Tschitschagof's in 2 Kolonnen nach Pruschani auf: die rechte bestand aus der Avantgarde des Grafen Lambert, der Reserve, unter dem Generalleutnant Sabanejew, und dem Hauptquartiere der Armee; die linke Flügel-Kolonne bildete das Corps des Generalleutnants Woinof.

Den 6. November (n. St.) trafen beide Kolonnen in der Umgegend Slonim's ein, wohin das Hauptquartier verlegt wurde.\*\*)

Die Bewegung Tschitschagof's nach der Beresina konnte den bei Drogitschin stehenden feindlichen Armeen kein Geheimniß bleiben. Als Schwarzenberg hiervon Nachricht erhielt, war er der Meinung, daß das ganze russische Heer, welches bis dahin Wolhynien

\*) Die Notizen über den Bestand der Truppen Tschitschagof's und Sacken's sind aus der Uebersicht entnommen, die sich im Operationsjournale (vom Oberleutnant Malinowski des Quartiermeister-Stabes geführt) der Donau-Armee, nach ihrer Umwandlung in die 3. West-Armee, vorfindet (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 32417, 15. Heft), und aus dem Operationsjournale des Corps des Generals Sacken, in den Jahren 1812, 1813 und 1814, geführt vom Oberleutnant Gubowski. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 16643.) In den Memoiren Tschitschagof's (Mémoires inédits de l'amiral Tchitchagof) wird die Stärke der Truppen Sacken's, zugleich mit dem Corps Essen's, auf 27000 Mann angegeben, und die vom Bug nach der Beresina marschierende Armee Tschitschagof's, auf 25000 Mann, was aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, zu gering angegeben ist.

\*\*\*) Operationsjournal der Donau- (3. West-) Armee, vom Oberleutnant Malinowski geführt.

gedeckt, auf Slonim marschiere; er beschloß daher, diesem zu folgen, um es aufzuhalten, oder wenigstens seinen Marsch zu verzögern. Nachdem die österreichisch-sächsische Armee einige Verstärkungen erhalten hatte, von denen die Division Durutte, in der Stärke von 15 Bataillonen, \*) die wichtigste war, unternahm Schwarzenberg eine Demonstration: gegen Bjäla, ging alsdann, den 30. October (n. St.), mit seiner Armee bei Drogitschin und Semjätitsche über den Bug, \*\*) marschierte hierauf über Bozki und Bjelst, indem er das Corps Reynier's und einen Theil der österreichischen Truppen auf Kletscheli dirimirte, und überschritt das Flüsschen Naref bei Narewla und Ploski den 4. November (n. St.). \*\*\*) Hier ließ Schwarzenberg, zur Deckung seiner Bewegung, das Corps Reynier's zurück, und marschierte über Wolkowisk weiter auf Slonim.

Sowie Sachsen den Uebergang zahlreicher feindlicher Streitkräfte bei Drogitschin über den Bug erfuhr, faßte er den Entschluß, der österreichisch-sächsischen Armee zu folgen. Allen gesammelten Nachrichten zufolge waren die feindlichen Truppen noch einmal so stark, als seine Armee; dennoch wollte er, dem allgemeinen Operationsplane gemäß, Schwarzenberg aufhalten, auch wenn er dabei eine Niederlage erleiden müßte. †) Den 3. November (n. St.) brachen die Truppen Sacken's aus der Umgegend Brest's auf. Die Avantgarde, unter dem Commando des Generalmajors Melissino, bestehend aus: dem Kosaken-Regimente Tschikilef, dem Husaren-Regimente Lubno, dem Dragoner-Regimente Wladimir, dem 37. Jäger-Regimente und 2 Geschützen der reitenden Batterie Nr. 15, marschierte

\*) Die Division Durutte bestand aus 18 Bataillonen, 1 Regiment blieb aber in Warschau.

\*\*) Die Sachsen überschritten den Bug bereits am 29. October (n. St.).

Ann. des Ueberf.

\*\*\*) Der Uebergang der Sachsen wurde den 4. und 5. November (n. St.) bei Narewla und Kubnä, und der des österreichischen Corps den 5. und 6. November (n. St.) bei Ploski ausgeführt. (Die Feldzüge der Sachsen u. s. w. — Geschichte der Königl. Sächs. leichten Infanterie, vom Generalleutnant Graf von Holkenborff; als Manuscript gedruckt.)

Ann. des Ueberf.

†) Journal militaire des opérations du Corps sous les ordres de lieutenant-général baron de Sacken, par le comte de Venançon quartier-maître de ce Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29180.)

über Wisoko-Litowsk auf Kleschtscheli; ihr folgte das Gros in 2 Kolonnen: die rechte, unter dem Befehle des Generalleutnants Essen, aus seinem Corps und der Reserve des Grafen Lieven formirt, rückte, nach ihrem Uebergange über die Liesna, in der Richtung gegen Wisoko Litowsk vor, und die linke, das Corps des Generalmajors Bulatof, ging bei Terebunje über und marschierte auf Woltzschin. Zur Deckung Brest's blieb der Oberst Sakh mit dem Infanterie-Regimente Djalystok daselbst zurück.\*)

Unterdessen erfuhr der Admiral Tschitschagof, als seine Truppen den 7. November (n. St.) in Slonim und Umgegend Masttag hatten, daß der Feind von Wolkowisk und Grodno her im Anmarsche sei; in Folge dessen beauftragte er den Flügeladjutanten Tschernischef, mit dem Kosaken-Regimente Panteljejew eine Reconoscirung nach dieser Richtung hin zu unternehmen. Nach seinem Eintreffen in Deretschin, den 8. November (n. St.), erhielt Tschernischef Nachricht, daß ein österreichisches Detachement, unter dem Commando des Generals Mohr, von Grodno nach Mosti am Njemen unterwegs sei, um daselbst, zur Vereinigung mit den gegen Wolkowisk vorrückenden Truppen Schwarzenberg's, einen Uebergang herzustellen. Um dies zu verhindern, sendete der Oberst Tschernischef unverzüglich eine Kosaken-Abtheilung nach Mosti, welche die daselbst von der Avantgarde Mohr's vorbereiteten Brückenbau-Materialien zerstörte. Als Tschernischef gleichzeitig auch von einer gegen Wolkowisk vorrückenden Kosaken-Abtheilung die Meldung erhielt, daß der Feind genannte Stadt besetzt habe, rückte er schleunigst nach Selwa, zerstörte die bei erwähntem Orte und bei Zwasklewitschi über das Flüsschen Selwjänka führenden Brücken, und überzeugte sich durch die Aussagen von Gefangenen, daß sich in Wolkowisk und Isabelin 12000 Mann österreichisch-sächsischer Truppen befanden. Da Tschernischef während dessen, am 9. November (n. St.), vom Ober-

\*) Operationsjournal des Corps Sacken's, vom Obersten Ghodowski geführt. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 16643.)

befehlshaber den Befehl erhalten hatte, von Deretschin aufzubrechen, und über Dzenjol und Nowogrudok weiter vorzurücken, um die Verbindung mit dem Grafen Wittgenstein zu eröffnen, erreichte er nach forcirten Märschen Nowogrudok, und drang von hier in der ihm anbefohlenen Richtung, durch einen vom Feinde besetzten Landstrich, dessen Bewohner größtentheils den Franzosen zugethan waren, auf fast durchgängig in mangelhaftem Zustande sich befindenden Seitenwegen weiter vor. Nachdem Tschernischef bei Kolodsina (Kolodszna) mit seinen Kosaken durch den Njemen geschwommen war, dirimirte er sich über Kaliboki und Ramen nach Dubrowa, wo er einen feindlichen Posten aufhob, von welchem er den Rückzug der großen Armee nach Smolensk erfuhr, und rückte von hier, auf der von Minsk nach Wilna führenden Heerstraße, bis in die Nähe des Dertschen Madoschkowitschi. Hier glückte es Tschernischef, drei feindliche Couriers, die wichtige Depeschen mit sich führten, aufzuheben, und eine Anzahl russischer Gefangener zu befreien, welche von französischen Gendarmen transportirt wurden; unter den aus der Gefangenschaft befreiten russischen Offizieren befanden sich: der Generaladjutant Wizingerode, der Rittmeister Narisckin vom Husaren-Regimente Ssjum, der Generalmajor Swjetschin u. s. w. \*) Als Tschernischef das Dertchen Werchnjez (Ober-) Beresina erreicht hatte, traf er daselbst mit dem Kosaken-Führer Demidof zusammen, der aus dem Hauptquartiere des Grafen Wittgenstein kam, und zur Donau-Armee gehen sollte; Tschernischef gab diesem einen Bericht an den Admiral Tschitschagof mit, worin er den Erfolg seiner Expedition meldete, und langte endlich in Lepel an, nachdem er in fünfmal 24 Stunden mehr als 50 Meilen zurückgelegt hatte. Während dieses kühnen Marsches vernichtete Tschernischef mehrere feindliche Magazine, und machte eine Menge Gefangene, denen er die Waffen abnahm und alsdann wieder entließ, da er sie nicht mit sich führen

---

\*) In einem Briefe Narisckin's an den General Michailowskij Danilewskij schreibt ersterer, daß er, zugleich mit anderen Kameraden, durch den vom Obersten Tschernischef auf Reconnoissance entsendeten Sotnien-Commandanten Dubkin aus der Gefangenschaft befreit worden wäre. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 47352, Portef. 4.)

konnte. \*) Obgleich Tschernischeck dem Grafen Wittgenstein nichts Bestimmtes über die Zeit des Eintreffens Tschitschagof's in Minsk zu sagen vermochte, konnte er doch wenigstens die Versicherung geben, daß die Donau-Armee, aller Wahrscheinlichkeit nach, den 17. November (n. St.) diesen Ort erreichen würde. Das Kosaken-Regiment Panteljejew wurde dem bei Lepel stehenden Detachement Wlastof's zugetheilt. \*\*)

Es ist bereits erwähnt worden, daß die Truppen des Generals Sacken, bei der ersten Nachricht über die Bewegung des Feindes nach Wolkowisk, in 2 Kolonnen nach Wisoko-Litowsk und Woltshin aufbrachen. Am 3. November (n. St.) stießen das Kosaken-Regiment Tschikilef und das Regiment vom Ural Nr. 4, die zur Avantgarde des Grafen Lambert gehörten, eine Stunde Weges von Wisoko-Litowsk, auf dem nach Kleschtscheli führenden Wege, auf 2 Schwadronen österreichischer Husaren, drängten diese nach Tseljätitschi zurück, und machten hierbei 75 Mann zu Gefangenen. Nachdem der General Melissino die Meldung erhalten hatte, daß der Feind Kleschtscheli besetzt halte, ging er mit seiner Avantgarde gegen diesen Ort vor, und als er von Einwohnern erfuhr, daß das sächsische Corps bereits Tags vorher von Kleschtscheli nach Orli aufgebrochen sei, folgte er mit der größten Schnelligkeit, erreichte die feindliche Arriergarde am 8. November (n. St.) in der Nähe von Rudnä, bei dem Dorfe Bolschije-Grinniki, nahm an 100 (?) Mann gefangen und erbeutete eine Anzahl Fuhrwerke. Bei dieser Gelegenheit erfuhren die Russen den Marsch der Hauptmacht Reynier's nach Porosof, was Sacken veranlaßte, über Bjelowesch auf Porosof zu rücken. Dem General Reynier gelang es, die russische Avantgarde von den ihr folgenden Truppen Sacken's abzuschneiden; als aber Melissino Unterstützung erhielt, zogen sich die Sachsen, am 13. November (n. St.), über Isabelin nach Wolkowisk zurück. An demselben Tage concentrirte Sacken seine Truppen bei Hornostajewiz, und veranlaßte die feindliche Arriergarde des Generals von Gablenz, in der Nacht vom 13. zum 14. No-

\*\*) Rapport des Obersten Tschernischeck an den Grafen Wittgenstein, vom 5. (17.) November, aus Lepel.

\*\*) Précis des opérations du 1<sup>er</sup> Corps, etc. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

bember (n. St.), bis nach Wolkowisk zurückzugehen. Am nächsten Tage nahmen sämtliche russische Corps bei Isabelin Stellung. Hier erhielt Sacken Nachricht von der Absicht Reynier's — bei Wolkowisk stehen zu bleiben, und von dem Marsche Schwarzenberg's mit dem österreichischen Corps nach Slonim, von wo Tschitschagoff bereits am 8. November (n. St.) nach der Beresina aufgebrochen war.\*)

Schwarzenberg folgte auch wirklich der Donau-Armee, ohne den Bericht Reynier's, über die ihm drohende Gefahr, weiter zu beachten. Letzterer war gezwungen, bei Wolkowisk stehen zu bleiben, theils um sein Fuhrwesen zu decken, theils um seinen ermüdeten Truppen Ruhe zu geben. Die von den Sachsen, jenseits der Stadt, auf den Höhen besetzte Position war in defensiver Hinsicht von Vortheil. Da rückwärts derselben kein passendes Unterkommen für das Hauptquartier war, so bestimmte der General Reynier Wolkowisk hierzu, das in der Vorpostenlinie lag.\*\*)

Der General Sacken, welcher die Unvorsichtigkeit des Feindes benutzen wollte, beschloß ihn in folgender Nacht anzugreifen, und er ließ zu diesem Zwecke um 9 Uhr Abends eine Disposition, auf Grund welcher 3 Kolonnen, jede aus 3 Bataillonen mit 100 Mann leichter Reiterei bestehend, von vorn und beiden Seiten in die Stadt eindringen sollten. Der Oberst Bjelokopitof erhielt Befehl, mit 1 Bataillon des 39. Jäger-Regiments „direct auf das Haus loszugehen, in welchem der französische General Reynier verquartiert sei.“ Den 3 Kolonnen sollten die übrigen russischen Truppen folgen. Die Bagage wurde von Isabelin über Jasenowiza und Blankitna auf Gesno und weiter dirigirt.\*\*\*) Um 10 Uhr Abends brachen sämtliche russische Corps auf. Es war ein stürmisches Wetter; in Folge des Schneestäubers konnten die Sachsen die anrückenden russischen Truppen nicht bei Zeiten bemerken, wodurch es dem vordersten Bataillone des 39. Regiments möglich wurde, unbemerkt bis an das Thor zu kommen.

\*) Journal militaire des opérations du Corps de Saken. — Operationsjournal Sacken's. — Operationsjournal der Donau- (3. West-) Armee, vom Oberstleutnant Malinowski geführt.

\*\*) Chambray. II. 405—407.

\*\*\*) Disposition an die Truppen, den 2. (14.) November.

Jetzt aber wurden die Russen von den sächsischen Vorposten entdeckt, die nun zu schießen begannen und Lärm machten. Ohne sich weiter um die unter's Gewehr tretenden Sachsen zu kümmern, rückte Bjełokopitof nun direct auf das Haus los, wo er den General Reynier zu finden hoffte; da dieser aber kurz vorher seinen Aufenthaltsort gewechselt hatte, so vermochten die russischen Jäger nicht seiner habhaft zu werden; es gelang ihm, sich durch ein Fenster zu retten, und die Bivouaks hinter der Stadt zu erreichen. Einer der Adjutanten Reynier's wurde getödtet, der Divisionsgeneral Durutte verwundet; ein sächsisches Regiment verlor im Kampfe eine Fahne, welche das Infanterie-Regiment Wjätka eroberte. Das ganze Gepäc des Corpsstabes und der Kanzlei wurde erbeutet. Die Unordnung und Verwirrung erreichte in der Stadt den höchsten Grad, als daselbst eine Feuersbrunst ausbrach, die sich bei dem herrschenden Winde bald weiter verbreitete. Den vordersten Kolonnen folgten die übrigen Truppen Sacken's; sie mußten sich aber auf den Besitz der Stadt beschränken. Das Schießen dauerte die ganze Nacht hindurch, und mit anbrechendem Morgen eröffnete der Feind eine starke Kanonade auf die Stadt, und machte mehrere Versuche, diese wieder zu erobern. Russischerseits wurde nun der General Melissino zur Eroberung der von den Sachsen besetzten Höhen befehligt; aber als der Abend einbrach, hatten beide Theile noch ihre früheren Positionen inne: Reynier auf den Höhen hinter Wolkowisk, und Sacken — am Flüsschen gleichen Namens, die Stadt nur mit einer schwachen Infanterie-Abtheilung besetzt haltend. Ungeachtet der Ueberlegenheit der Streitkräfte der Russen, sah Sacken dennoch von dem Angriffe auf die feindliche Position ab, da er Tags zuvor Nachricht erhalten hatte, daß Schwarzenberg direct von Slonim nach Wolkowisk marschiere, um die Sachsen zu unterstützen. Als aber gegen 5 Uhr Abends eine auf Reconoscirung entsendete Kosaken-Abtheilung mehr als 20 Gefangene einbrachte, die einstimmig aussagten, daß Schwarzenberg von Neuem gegen Slonim vorrückte, so traf Sacken die nöthigen Anordnungen für den am nächsten Morgen auszuführenden Angriff. Reynier ließ sich aber durch die Vorbereitungen der Russen nicht stören; er blieb ruhig in seiner Stellung, da er wußte, daß Schwarzenberg ihm zu Hülfe rüde.

Am 16. November (n. St.), in der zehnten Morgenstunde, begann das Feuergefecht. Der General Sacken, welcher die Sachsen in der linken Flanke umgehen wollte, um ihnen dadurch die Möglichkeit zu benehmen, auf die Vereinigung mit Schwarzenberg sich zurückzuziehen, befahl dem Generalmajor Dulatof, mit dem Infanterie-Regimente Staroskolsk und den Jäger-Regimentern Nr. 45 und 29, oberhalb der Stadt über den Fluß zu gehen, als plötzlich in der rechten Flanke der Russen zwei Kanonenschüsse ertönten: es war dies ein durch Schwarzenberg dem sächsischen Corps gegebenes Signal. In der ersten Nachmittagsstunde erhielt Sacken Nachricht, daß eine feindliche Kolonne, aus Kavallerie, Artillerie und Infanterie bestehend, im Rücken des russischen Corps Isabelin besetzt, und sämmtliches Gepäck erbeutet habe. Die Lage Sacken's war kritisch: ihm gegenüber stand Reynier, während die österreichische Avantgarde, unter dem Commando des Generals Fröhlich, nicht weit hinter dem rechten Flügel der Russen sich befand, und durch einen kleinen Flankenmarsch nach Blankitna, den für die Russen einzigen Uebergangspunkt über die Rossa besetzen konnte. \*) Sacken, welcher der Meinung war, daß die Bagage und die Kranken, dem gegebenen Befehle gemäß, bereits auf dem Marsche nach Gnesno sich befänden, gab nun an das in Isabelin zurückgelassene Dragoner-Regiment Serpuchof den Befehl, nach Wolkowisk vorzurücken; es lehrte aber bald darauf nach Isabelin zurück. Die russischen Dragoner stießen unterwegs auf einige österreichische Schwadronen, warfen sie, nahmen ihnen einen Theil des erbeuteten Gepäcks wieder ab, und verfolgten sie bis nach Isabelin, das von einem starken österreichischen Detachement, unter General Fröhlich, besetzt war. \*\*) Die Reserve, unter dem Commando des Generalmajors Grafen Lieven, erhielt Befehl, auf Gnesno zu marschieren, und den Feind anzugreifen, wenn er die Brücke über die Rossa in seiner Gewalt habe; um diese Bewegung zu decken, wurden von den, dem sächsischen Corps gegenüber stehenden, russischen Truppen

\*) Journal militaire des opérations du Corps de Saken.

\*\*) Journal militaire des opérations du Corps de Saken. — Operationsjournal des Corps des Generalleutnants Essen 3., im Jahre 1812, vom Oberleutnant Freigang geführt.



einige Bataillone nach Wolkowisk detachirt, welches zu dieser Zeit nur noch einige russische Jäger-Abtheilungen besetzt hielten. Es zeigte sich aber, daß der Feind das Dorf Blankitna (auf dem Wege nach Porosof) noch nicht erreicht hatte, worauf selbiges von einem Theile der Reserve besetzt wurde. Diefes benutzend, sendete der General Sacken das Corps Essen's auf diesem Wege vor, und den Truppen Bulatof's wurde befohlen, den Rückzug der übrigen Corps zu decken.

Als sich der General Reynier in seiner linken Flanke durch das Eintreffen Schwarzenberg's gesichert sah, sendete er in seiner rechten Flanke einen Theil der Truppen über die Rossa, welche, Bulatof links umgehend, zu derselben Zeit Blankitna erreichten, als kaum eben die Truppen Essen's daselbst angekommen waren. Aber, anstatt daß Reynier die von ihm entsendeten Truppen unterstützte, blieb er auf den Höhen von Wolkowisk stehen, und gab dadurch den Russen Zeit, die durch das Artilleriefener zerstörte Rossa-Brücke wieder auszubessern, nach Gnesno zurückzugehen, dort einige Stunden zu ruhen, und in der Nacht vom 16. zum 17. November (n. St.) den weiteren Rückzug, ohne großen Verlust, nach Swislotich fortzusetzen. Nachdem der General Sacken am 17. November (n. St.), Nachmittags 2 Uhr, daselbst eingetroffen war, ließ er die Corps bei genanntem Orte Stellung nehmen, und den General Melissino mit dem Husaren-Regimente Lubno und 1 Kosaken-Regimente zwei Werst vorwärts der Position.\*)

Der beiderseitige Verlust in dem Treffen bei Wolkowisk läßt sich schwer bestimmen: den Rapports der russischen Befehlshaber zufolge, verloren die Feinde vom 14. bis zum 16. November (n. St.) 500 Mann an Gefangenen; der Verlust der Russen betrug an Getödteten: 100 Mann.\*\*) Fremdländische Geschichtsschreiber versichern, die Russen hätten im Treffen und während des Rückzuges allein an Gefangenen 2000 Mann verloren, und im Allgemeinen gegen 10000

\*) Journal militaire des opérations du Corps de Saken. — Operationsjournal Essen's.

\*\*) Operationsjournal Essen's.

Mann Verlust gehabt, was eine mehr als übertriebene Angabe genannt werden muß. \*)

Gleichzeitig mit dem Rückzuge Sacken's von Wolkowisk nach Swislotzsch, unternahm das österreichische Corps eine Flankenbewegung

\*) Der Verlauf der Ereignisse den 14., 15. und 16. November (n. St.) enthält, in Bezug auf die sächsischen Truppen, einzelne Unrichtigkeiten, und, unseren vaterländischen Schriftstellern zufolge — mehrfache Uebertreibungen. Es mag daher der Bericht über das Gefecht bei Wolkowisk, dem verdienstvollen, mehrfach bereits genannten Werke des Generalleutnants Grafen von Holkendorff entnommen, hier Platz finden, was gewiß um so mehr entschuldigt werden kann, da erwähntes Buch nicht im Buchhandel erschienen, nur Einzelnen zugänglich ist, und die Ereignisse bei Wolkowisk in selbigem viele interessante Details enthalten:

... „Gegen 3 Uhr früh fielen die ersten Schüsse der Bedetten, und sofort wurden die Reiterposten zurückgebrängt. An dem einen Ausgange von Wolkowisk befand sich der Sous-Lieutenant von Buttlar mit der halben 1. Compagnie (vom 1. Bataillon Le Coq) auf Feldwache, vor ihm der Sous-Lieutenant von Wurm von den Husaren; als letzterer die Front frei gemacht, gaben die Schützen Feuer, und zogen sich dann in Etwas zurück. Ein Haus wurde auf Befehl des Majors von Egiby angezündet, und bei dem Scheine des Feuers konnte man die anrückende Kolonne desto besser beschießen und sie dadurch einige Zeit aufhalten. Seiner Instruction gemäß eilte nun Buttlar zurück zur Deckung der reitenden Batterie, welche eine Lage gab und dann in die Position abfuhr. — Unsern des zweiten Einganges stand bei der Probstei der Sous-Lieutenant von Petrikowsky vom 2. leichten Regimente mit 30 Schützen, welche er bei den ersten Schüssen seitwärts der Brücke, nahe der Straße, aufstellte und, als die feindliche Kolonne in seine Höhe kam, ein so überraschendes und wirksames Feuer in ihre Flanke geben ließ, daß sie Halt machte und erst nach geraumer Zeit wieder vorrückte. Dieser Aufenthalt rettete das Hauptquartier.

Nach dem ersten Schusse trat das 1. Bataillon Le Coq schnell unter's Gewehr; viele Schützen ließen aus Kampfbegier und in Erkenntniß der großen Gefahr für's Ganze, ihre Tornister liegen und eilten mit dem treuen Gewehre in ihre Stieber. Die 3. und 4. Compagnie, vom General Reynier, in Pantoffeln zu Pferde, mit der größten Ruhe selbst geführt, stellten sich, zwischen dessen Quartier und der, von Petrikowsky so brav vertheidigten Brücke, quer über die Straße geschlossen auf; die 1. und 2. Compagnie eben so in einer andern Gasse. Beim Schein eines brennenden Hauses sah man eine tiefe Kolonne vorrücken, welche unser nahes und gut gezieltes Feuer aufhielt. Die Russen antworteten, aber nicht blos die Vordersten gaben ihr Feuer ab, sondern selbst aus der Tiefe der Kolonne blitzten viele Schüsse, welche im hohen Bogen über uns weggingen. So stand das Gefecht längere Zeit; schreiende Juden mit Weibern und Kindern irrten im Orte und selbst zwischen den Kampfsenten herum, und Manche fanden hier ihren Tod bei dem Streben, ihre Habe zu retten. Inzwischen waren die Truppen im Lager mit der größten Ordnung in's Gewehr getreten, und das Grenadier-Bataillon Spiegel rückte zur Unterstützung in die Stadt. Der gemeinschaftlichen Anstrengung der Schützen und Grenadiere gelang es,

über Porosof nach Berniti, von wo der Feind die Brücke bei Rudnā eher erreichen konnte, als die Russen, welche weiter davon entfernt waren, und keinen anderen Uebergang über das Kares-Fläßchen hatten, da die Brücke bei Plesti, auf Befehl Sacken's, am 8. November

den Feind von einem Angriffe auf die Stellung des Corps ab- und so lange aufzuhalten, bis das Hauptquartier mit seinen Wagen und Handpferden, die Intendantur mit Kriegskasse und Vorräthen gerettet waren; nur sehr wenige Wagen gingen in diesem unbeschreiblichen Wirrwarr verloren. Gegen Morgen wurden die Truppen, welche dem Feinde jeden Fuß breit freitig machten, aus der Stadt in die Stellung zurückgezogen, jene aber nur zur Hälfte von den, zum größten Theile trunkenen, und in Unordnung gekommenen Russen besetzt gehalten. General Reynier, seine gefährliche Lage erwägend, hatte bereits seinen ersten Adjutanten, den Major Charlet, an den Fürsten Schwarzenberg nach Slonim mit der Aufforderung gesendet, zu seiner Hilfe umzukehren und die Feinde von Isabelin her, also im Rücken anzugreifen.

Früh 8 Uhr war, auf Reynier's Befehl, der General von Gableuz mit der Reiterei auf den äußersten linken Flügel der Stellung in einem stumpfen Winkel rückwärts gerückt, und das 2. Regiment zu seiner Unterstützung dort aufgestellt worden. Gegen 9 Uhr passirte hier der größte Theil der feindlichen Reiterei auf einer Brücke bei der Wolkowisk-Mühle den Bach gleiches Namens, und brach in Kolonne gegen die Stellung vor, obgleich sie von der reitenden Batterie höchst wirksam mit Kartätschen empfangen wurde. Unsere gesammte, kaum noch 1000 Pferde zählende Reiterei, griff sofort den wohl dreifach überlegenen Feind mit Ungestüm an, warf ihn von der Höhe binab gegen jene Brücke und die, unmittelbar gefolgte reitende Batterie, unter Kapitän von Roth, überschüttete hier die gedrängte Kolonne bei dem Uebergange mit Kartätschen. Diese Reiterei kam nicht wieder zum Vorscheine, dagegen rückte später Infanterie, wohl 3 Bataillone stark, über jene Brücke vor, welchen 2 Compagnien des Regiments Prinz Anton, und bald darauf die 1. und 2. Compagnie des 2. Regiments entgegen traten. Nach einem hitzigen Blänkergefechte warf diese Handvoll Braver mit dem Bajonnet den Feind über die Brücke zurück, brach dieselbe ab und sicherte so den linken Flügel. Alle fernere Angriffe des Feindes wurden abgeschlagen; das Gefecht dauerte hier sechs Stunden lang bis gegen Abend, wo dann Feltwachen ausgesetzt, und der Posten bis den 16. Mittags behauptet wurde. Sous-Lieutenant von Süßmich zeichnete sich, als Führer der 2. Compagnie, vorzüglich aus, und machte 2 Offiziere und 20 Mann zu Gefangenen...

„Während des 16. rollte das Kanonengefecht fortwährend und wiederholte Angriffe gegen den linken Flügel wurden vom Regimente Anton und dem 2. Regimente stets muthvoll abgeschlagen. Das 1. Bataillon des 2. Regiments griff den, von den Russen besetzten Kirchhof und eine Judenschenke wiederholt an, warf unter bedeutendem Verluste den Feind heraus, konnte aber sich selbst darin nicht halten. Als gegen Abend von Isabelin her drei Mal 3 Kanonenschüsse die Ankunft der Oesterreicher ankündigten, gab General Reynier die Parole: Victoire und Wolkowisk, und ließ sofort, unter dem Feuer aller Batterien, durch einige Bataillone der

(n. St.) angezündet worden war. Aber wenn auch diese Brücke noch erhalten gewesen wäre, so hätte Sacken deßungeachtet nicht dahin marschieren können, da er in diesem Falle Gefahr lief, von Wolhynien abgeschnitten zu werden. Die Oesterreicher benutzten aber diese Gelegenheit nicht, wo sie den Russen eine entscheidende Niederlage beibringen konnten, sondern blieben, durch die Märsche auf schlechten Wegen ermüdet, in der Nacht vom 16. zum 17. November (n. St.) bei Berniki, und gelangten erst den 18. November (n. St.) nach Rudnä, zu einer Zeit, als bereits alle Truppen Sacken's daselbst eingetroffen waren. Der Feind rückte nahe vor Rudnä auf Fußwegen durch den Wald, und überfiel das Gepäc der Russen, welches ihm aber durch die Arriergarde des Generals Melissino, von dem Regimente Schlüsselburg und dem 37. Jäger-Regiment unterstützt, wieder abgenommen wurde. \*) Gegen 5 Uhr Nachmittags besetzten die russischen Jäger das Dertchen Rudnä, zündeten um 7 Uhr Abends einige Häuser an, um dem Vordringen des Feindes Einhalt zu thun, und zerstörten die Brücken über die Flüßchen Rudawka und Naref. \*\*)

Division Durutte die Stadt angreifen und nehmen, wobei dieselbe erneuert in Brand gerieth und die in den Straßen zusammengebrängten Russen viele Menschen verloren. Der Feind zog eiligst aus seiner Stellung ab, wurde aber, aus Mangel an Reiterei, und um die höchst erschöpften Truppen eine Nacht ruhen zu lassen, heute nicht verfolgt."

Der Verlust der leichten Infanterie bestand aus:

Den 15. November

Regiment Le Coq: 20 Tödt, 29 Verwundete, 32 Vermißte.

2. Regiment: 1 Tödt, 17 Verwundete, 16 Vermißte.

Den 16. November.

2. Regiment: 1 Tödt, 42 Verwundete.

Ann. des Ueberf.

Nach dem Werke: „Die Feldzüge der Sachsen“ betrug der Verlust der Sachsen in den Tagen vom 13. bis zum 18. November: 600 Mann, mit Inbegriff von 31 Offizieren. Von letzteren blieben 5 auf dem Platze, 5 starben an ihren Wunden, 18 wurden verwundet und 3 gefangen. — Die Fahne, welche die Russen erbeuteten, war die des 2. Bataillons Prinz Friedrich. Der Fahnenträger ward in Folge dessen schimpflich vom Corps entfernt.

Ann. des Ueberf.

\*) Die Sachsen erbeuteten mehrere Wagen mit werthvoller Ladung; unter Andern ein prächtiges Zelt, welches die Schützen sofort ihren Offizieren aufschlugen; eine große türkische Trommel erhielt das Regiment Clemen's. (Geschichte der Königl. Sächs. leichten Infanterie etc.)

Ann. des Ueberf.

\*\*) Operationsjournal des Corps Sacken's, vom Oberlieutenant Schotowskij geführt. — Journal militaire des opérations du Corps de Saken.

Den 19. November (n. St.) zog sich Sacken auf Bjeloweschi zurück. \*) Der Feind, welcher den russischen Truppen in die Wäldungen von Bjeloweschi nicht folgen wollte, unternahm mit 2 Kolonnen eine Umgehung auf Schereschef (Schereschof) und Pruschani. Sacken, der hiervon noch keine Nachricht hatte, den Feind aber nicht von der Klinge verlieren und ihn noch weiter nach Süden abziehen wollte, detachirte den Obersten Fürsten Schewachof, mit dem Dragoner-Regimente Serpuchof und dem Ural'ski'schen Kosaken-Regimente nach Schereschef, und den Generalmajor Verdjäjes, mit einer Schwadron des Dragoner-Regiments Twer und einem Kosaken-Regimente, auf dem directen Wege nach Brest, gegen Kamenez-Litowst; später wurde noch der General Melissino, mit dem Husaren-Regimente Lubno, 2 Geschützen der leichten Batterie Nr. 15 und allen Kosaken-Regimentern nach Schereschef entsendet, wo das Detachement Schewachof's, und das vom Grafen Witte über Brest nach Pruschina vorgeschobene Ukrainische Kosaken-Regiment zu ihm stießen. Am Morgen des 21. November (n. St.) näherte sich der Gegner in der Richtung von Beliloje-Selo dem Dertchen Schereschef, eröffnete eine Kanonade, zog sich aber hierauf zurück. An demselben Tage wurde der General Melissino mit dem Husaren-Regimente Lubno nach Kobrin, zur Deckung der daselbst sich befindenden Wagenburg, detachirt; alle übrigen Truppen Sacken's marschirten auf der Straße nach Brest weiter, und bivouakirten in der Nacht vom 23. zum 24. November (n. St.) am Muchawez-Flüßchen, den rechten Flügel an das Vorwerk Schurawizakameniza, und den linken — an Brest gelehnt, während die den Russen folgenden Sachsen sich leztgenannter Stadt näherten, und Schwarzenberg, mit dem österreichischen Corps, Sacken in der rechten Flanke, über Pruschani auf Kobrin umging. \*\*) Den 25. No-

\*) In der Nacht vom 18. zum 19. November (n. St.) standen sich die Vorposten so nahe gegenüber, daß ein Russe einen auf Bedette stehenden sächsischen Schützen ablösen wollte; er wurde von diesem und seinem Beislande zur Feldwache gebracht. (Geschichte der Königl. Sächs. leichten Infanterie x.) Nach dem Werke: „Die Feldzüge der Sachsen“ wurden bei dem sächsischen und österreichischen Armeecorps bis vor Rudná 2500 gefangene Russen eingebracht, darunter 1 Oberst, 2 Majore und 30 Offiziere. Ann. des Ueberf.

\*\*) Journal militaire des opérations du Corps de Saken. — Opérationsjournal des Corps Essen 3. — Chambray. II. 410.

vember (n. St.) fand bei Schurawiza-Kameniza ein ziemlich heißes Gefecht statt, bei welcher Gelegenheit der tapfere Artillerie-Oberst Bastian getödtet wurde.\*)

Nachdem der General Sacken Brest erreicht hatte, befahl er den Truppen Essen's 3., um die Verpflegung seiner Corps sicher zu stellen, und die Verbindung mit Tschitschagof nach Möglichkeit unterhalten zu können, über Ruda und Mokrani nach Ratno zu rücken, und von dort über Kamen-Kaschirskij in der Richtung auf Pinsk vorzubringen. Nach dem Eintreffen Essen's in Ratno, erhielt Sacken von Tschitschagof den Befehl, das Corps Essen's über Minsk, zur Vereinigung mit der Donau-Armee zu detachiren; aber die Besetzung von Pinsk Seiten des Feindes, und der Verlust der dortigen Magazine, gestatteten Essen nicht, den ihm gegebenen Befehl auszuführen, und veranlaßten ihn, am 30. November (n. St.) über Datin und Rowel nach Wolhynien zurückzugehen. Die übrigen Truppen Sacken's, durch die Ukrainischen Kosaken-Regimenter des Grafen Witte verstärkt, zogen sich nach Maziof und Ljuboml zurück, und stellten in der Richtung auf Kobrin und Brest, sowie längs des Bug-Ufers ihre Vorposten auf.\*\*)

Unterdessen hatte Schwarzenberg, nach der Besetzung Kobrin's, am 25. November (n. St.), eine Aufforderung vom Herzoge von Vassano aus Wilna erhalten, mit möglichster Schnelligkeit das österreichisch-sächsische Corps nach Minsk zu führen. Dies veranlaßte Schwarzenberg, nachdem seine Truppen einen Rasttag gehabt hatten, wieder nach Bruschni umzukehren; er kam aber nicht weiter, als bis nach Slonim, während Reynier mit seinem Corps bis zum 1. December (n. St.) bei Brest blieb. Die zu große Entfernung von der Rückzugslinie der Ueberreste der großen Armee, erlaubte den beiden feindlichen Feldherren nicht, an den Operationen auf dem Haupt-Kriegstheater Theil zu nehmen.\*\*\*)

\*) Operationsjournal der Donau- (3. West-) Armee, vom Oberstleutnant Malinowskij geführt. — Die sächsischen Berichte erwähnen Nichts von einem heißen Gefechte den 25. November (n. St.) bei Schurawiza-Kameniza.

Ann. des Ueberf.

\*\*\*) Journal militaire des opérations du Corps de Sacken.

\*\*\*) Chambray II. 410.

Der General Sacken, welcher einem Feinde gegenüber gelassen wurde, der ihm beinahe doppelt überlegen war, zeigte es, daß er die Fähigkeit besaß, selbstständig zu operiren: er verfolgte Reynier mit Beharrlichkeit, nöthigte Schwarzenberg, der die Donau-Armee im Rücken bedrohte, zur Umkehr, verstand es, einer Niederlage seiner Truppen vorzubeugen, als er in der Flanke durch die ihm überlegenen Streitkräfte des österreichischen Corps umgangen wurde, zog den Feind auf beträchtliche Entfernung hinter sich her, verlor ihn nicht aus dem Auge, aber vermied einen entscheidenden Kampf mit der seinen Truppen an Zahl überlegenen österreichisch-sächsischen Armee. Die fremdländischen Historiker übertreiben den Verlust, welchen die Russen in dem Treffen bei Wolkowisk, und auf ihrem Rückzuge nach Brest erlitten haben. Wenn Sacken wirklich 10000 Mann, beinahe seine ganzen Fuhrwerke und einen Theil der Artillerie\*) verloren gehabt hätte, alsdann konnte Schwarzenberg, indem er zur Verfolgung und Beobachtung Sacken's das Corps Reynier's zurüchließ (welches in diesem Falle an Zahl dem russischen Corps wenig nachgegeben haben würde), von Wolkowisk über Slonim nach Minsk sich wenden, um den Rückzug der Napoleonischen Truppen zu decken.\*\*)

Wenden wir uns nun zu den Operationen der Donau-Armee nach ihrem Ausbruche von Slonim.

Nachdem der Admiral Tschitschagof bei seinem Eintreffen in Slonim, am 6. November (n. St.), von der Räumung Moskau's und dem Rückzuge der Napoleonischen Armee Nachricht erhalten hatte, und er die Nothwendigkeit einsah, mit möglichster Beschleunigung nach der Beresina zu rücken, so concentrirte er am folgenden Tage in der

\*) Chambray II. 410.

\*\*\*) Der Verlust der Russen kam in dieser Zeit doch nicht unbedeutend gewesen sein. Der Generalleutnant Graf von Holzenborff giebt ihn in seinem Werke auf 8000 Mann an; eine gleiche Angabe findet man in: „Feldzüge der Sachsen.“ Die Truppen der sächsischen Avantgarde machten allein von Rudná bis nach Brest 2100 Mann zu Gefangenen; die Oesterreicher nicht viel weniger. Der österreichische Oberst Scheithner überfiel mit 3 Schwabronen die russische Reiterei bei Poushani, und nahm dabei gegen 400 Mann nebst 10 Offizieren gefangen. In Brest mußte der Feind ein Lazareth mit 800 Kranken und 200 österreichischen und sächsischen Kriegsgefangenen zurücklassen, und Major von Wahdorf, vom sächsischen Generalstabe, erbeutete auf dem Wege nach Ratno, bei einer Reconnoissance, 19 russische Munitionswagen. („Feldzüge der Sachsen.“) Anm. des Uebers.

Umgehend Slonim's alle noch rückwärts sich befindenden Truppen, während der Graf Lambert mit der Avantgarde\*) bis Neswisch rückte. Zur Deckung der linken Flanke der Armee, wurde anfänglich das Detachement Tschapliz von Slonim über Nowogrudok und Mir nach Nowo-Swerschen detachirt, hierauf aber durch das Corps Woinof's ersetzt. Die Truppen des Generals Tschapliz traten in die Arriergarde, zur Deckung der Armee gegen Schwarzenberg. Vor der Kolonne Woinof's marschierte die Avantgarde des Generalmajors Grafen Drurf.\*\*\*) Da in dieser Zeit bereits der strenge Winter eingebrochen war, so erhielten die Corps-Commandanten Befehl, die Truppen auf dem Marsche in Quartiere, oder wenigstens in Scheunen unterzubringen, durch Vorposten vor unerwartetem Ueberfall sich zu schützen, und für solche Fälle Sammelpunkte zu bestimmen.\*\*\*)

Den 11. November (n. St.) brach der Graf Lambert mit der Avantgarde vom Dorfe Tartschiz (unweit des Dertschens Stalowitzsch) nach Neswisch auf, um den Feind, wenn er ihn von dort zurückgebrängt, beständig bis nach Nowo-Swerschen zu verfolgen, und ihm keine Zeit zur Vernichtung der Brücke über den Njemen daselbst zu lassen. Nach der Erreichung Snowo's (Snof's) bekam er die Nachricht, daß der Feind Neswisch geräumt, und nach Nowo-Swerschen unterwegs sei, wo bereits die nöthigen Vorbereitungen zum Abbrennen der Brücke getroffen wurden. Um der Ausführung dieses Unternehmens zuvorzukommen, und den Uebergang auf dem directen Wege nach

\*) Bestand der Avantgarde des Grafen Lambert: die Jäger-Regimenter Nr. 7, 14 und 38, das Husaren-Regiment Alexandria, das Dragoner-Regiment Starodub, das Tataren-Ulanen-Regiment und die reitende Batterie Nr. 12. Avantgardenjournal der 3. West-Armee im Jahre 1812, vom Obersten Baron Jtkul geführt. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 32417.)

\*\*) Bestand der Avantgarde des Grafen Drurf: das Infanterie-Regiment Apscheron und das 10. Jäger-Regiment, das Dragoner-Regiment Livland, das Donische Kosaken-Regiment Kirejes, das 3. Uralische Regiment, die leichte Batterie Nr. 16. Im Ganzen: 4 Bataillone, 4 Schwabronen und 2 Kosaken-Regimenter mit 12 Geschützen. (Operationsjournal der Donau- (3. West-) Armee, vom Oberstleutnant Malinowski geführt.)

\*\*\*) Befehle an die Generale Graf Langeron und Woinof, vom 19. (31.) October, und an den Grafen Lambert, vom 27. October (8. November). Journal der ausgehenden Dienstschriften des Oberbefehlshabers der Donau- und 3. West-Armee, Admirals Tschitschagof. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585.)



Minsk zu erobern, beschloß Lambert, unverzüglich auf Nowo-Swerschen zu rücken, und nur einen Theil seiner Avantgarde (nämlich: das 7. Jäger-Regiment, das Husaren-Regiment Alexandria und das Dragoner-Regiment Starodub), unter dem Commando des Obersten Knorring, nach Neswisch zu detachiren. Die übrigen Truppen des Grafen Lambert (die Jäger-Regimenter Nr. 10, 14 und 38, das Tataren-Ulanen-Regiment, das Dragoner-Regiment Schitomir und das Kosaken-Regiment Barabanschtschikof mit der reitenden Batterie Nr. 12) rückten in forcirtem Marsche auf einem Seitenwege nach Nowo-Swerschen; und machten mit einbrechender Dämmerung bei dem Dorfe Gholowjätisch Halt, eine Stunde Weges von ersterem Orte. \*)

Zu der Zeit, als die Avantgarde des Grafen Lambert, und hinter ihr die Hauptmacht der Donau-Armee, auf Minsk vorrückten, war diese Stadt, welche ihrer Lage nach, an der Haupt-Operationslinie der französischen Armee, und wegen der darin sich befindenden Magazine, als einer der wichtigsten Punkte angesehen werden mußte, nur von schwachen Streitkräften besetzt, bestehend aus: dem 7. würtembergischen Infanterie-Regimente, verschiedenen Depots französischer, polnischer und anderer Regimenter, und einer schwachen Abtheilung in Litthauen neu formirter Truppen. Die Stärke der Besatzung belief sich auf nicht mehr als 2000 Mann alter Soldaten und 3600 Mann Rekruten. \*\*) Als Napoleon sich noch in Moskau befand,

\*) Avantgardenjournal der 3. West-Armee im Jahre 1812. In diesem Journale ist angegeben, daß nach Neswisch gesendet wurden: das 7. Jäger-Regiment, das Husaren-Regiment Alexandria und das Dragoner-Regiment Starodub, und daß Lambert mit folgenden Truppen nach Nowo-Swerschen marschierte: 14. und 38. Jäger-Regiment, Tataren-Ulanen-Regiment, Dragoner-Regiment Schitomir, Kosaken-Regiment Barabanschtschikof und reitende Batterie Nr. 12. In dem Tagebuche des Generals Krasowskij wird gesagt, daß der Graf Lambert den Obersten Knorring mit einem Kavallerie-Detachement nach Neswisch sendete, und für seine Person mit dem 10. und 14. Jäger-Regimente und einem Theile der Kavallerie nach Nowo-Swerschen marschierte. Aus dem Avantgardenjournale der 3. West-Armee ersieht man, daß, außer oben erwähnten Truppen, noch die Kosaken-Regimenter Grefof 8. und Grefof 11., und das Tataren-Regiment Empatoria bei der Avantgarde sich befanden.

\*\*) Situation de la place de Minsk à l'époque du 12 novembre n. st. 1812 (Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten):

schickte er an Victor den Befehl, das damals auf dem Marsche von Danzig nach Gschatsk sich befindende 7. württembergische Regiment, und 6 Bataillone des 22. leichten, 46. und 93. Linien-Regiments in Minsk zu lassen. \*) In der Folge aber, als Tschapliž, nachdem er Slonim erobert, alle französischen Regierungen in Litthauen in Schrecken versetzte, berichtete der General Bronikowski, damals Gouverneur in Minsk, dem Stabschef Verthier von der ihm drohenden Gefahr. Da in dieser Zeit das Corps Victor's bereits zur Hülfe Saint-Cyr's unterwegs war, so konnte Napoleon zum Schutze Litthauen's nur 2 Divisionen des 11. Corps Augerau's bestimmen, von denen die Division Durutte (wie schon erwähnt) dem sächsischen Corps Reynier zu Hülfe gesendet, und die damals in Königsberg stehende Division Loison nach Wilna dirigirt wurde; letztere vermochte aber vor dem 21. November (n. St.) nicht einzutreffen.

Dem General Dombrowskij gelang es gleichfalls nicht, zu rechter Zeit Minsk zu erreichen. Bereits im September, nach der Niederlage seines Detachements bei Glusk, den 14. September (n. St.), bei Gorbazewitschi den 15. September (n. St.), und der Besetzung Minsk's durch den Generalmajor Sapolskij, den 16. September (n. St.), sah sich Dombrowskij genöthigt, der Offensive in Polesien

	Mann.	Pferde.
7. württembergisches Infanterie-Regiment . . . . .	709	96
Reconvalescenten-Depot . . . . .	502	—
Vom 22. Infanterie-Regiment . . . . .	26	1
„ 9. Fuß-Artillerie-Regiment . . . . .	44	13
„ Gendarmen . . . . .	37	41
Depot des Großherzogthums Warschau . . . . .	162	—
Kavallerie-Depot . . . . .	266	32
„ 18. polnischen Ulanen-Regiment . . . . .	17	22
„ Illyrischen Regiment . . . . .	95	13
Depot des 6. Bataillons des 16. Linien-Regiments	9	—
Depot des 93. Linien-Regiments . . . . .	59	20
Kavallerie-Depot der „großen Armee“ . . . . .	133	145
Kavallerie-Depot des 2. und 6. Corps . . . . .	84	86
„ 33. Linien-Regiment . . . . .	25	9
Summa	2168	478

Die Stärke der litthauischen Rekruten findet sich im Werke Chambray's angegeben.

\*) Befehl an den Marschall Victor, vom 16. October (n. St.) 1812.

zu entsagen, und seine Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Dedung Minsk's zu richten. Zu diesem Zwecke wurden das 17. Infanterie- und 15. Kavallerie-Regiment, zur Dedung Mohilew's gegen die Truppen Ertel's, zwischen dem Dnjeper und der Beresina stehen gelassen, 2 Bataillone des 14. Infanterie-Regiments — bei Swislotsch zur Beobachtung Bobruisk's, und eine schwache Abtheilung des Kapitän's Swolinskij — bei Glusk, zur Verbindung mit der bei Sluzk aufgestellten Hauptmacht der polnischen Division. Nachdem Dombrowskij nur ein Bataillon des in Grodno stehenden 14. Infanterie-Regiments als Verstärkung erhalten hatte, konnte er über nicht mehr als 5000 Mann verfügen, mit denen er ein Terrain von gegen 60 Meilen decken sollte, weshalb er sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, die Beobachtungs-Detachements zu verstärken, und sie nur aus Kavallerie und beritten gemachten Schützen zu formiren. So war die Lage der Dinge in Polesien, als der General Dombrowskij den 28. October (n. St.) den Befehl des Marschalls Victor erhielt, seine ganze Division an der Beresina zu concentriren. Aber kaum hatten sich die polnischen Truppen zu sammeln begonnen, als der Befehl einging, nach Minsk zu rücken. Die Ausführung dieses Unternehmens war sehr gefahrvoll, weil die Truppen der Donau-Armee bereits dahin unterwegs, und ungleich stärker als die Division Dombrowskij waren.\*)

Der General Bronikow'skij, welcher gezwungen war, Minsk mit der schwachen Garnison zu vertheidigen, sendete den General Rosezkij mit 5 Bataillonen und einigen Schwadronen, zur Beobachtung des Njemen-Ueberganges nach Nowo-Swerschen.\*\*\*) Rosezkij, anstatt die Brücke zu zerstören und auf dem linken Njemen-Ufer Stellung zu nehmen, ging über den Fluß und stellte sein Detachement mit dem Rücken nach dem Njemen auf.

\*) Mémoire concernant les opérations de la 17.<sup>me</sup> division sous les ordres du général Dombrowsky en 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 32417.)

\*\*\*) Chambray giebt die Stärke der Truppen Rosezkij's auf 2600 Mann an, da aber sein Detachement aus 5 Bataillonen und 300 Reitern bestand, so hat dasselbe, aller Wahrscheinlichkeit nach, gegen 3500 Mann gezählt.

Als der Graf Lambert, am 13. November (n. St.), früh gegen 2 Uhr, Nowo-Swerschen sich näherte, dirigierte er das 10. Jäger-Regiment des Obersten Zwanof rechts dieses Ortes, zur Besetzung des nach Reswisch führenden Weges, und befahl dem 14. Jäger-Regimente, unter Oberst Krasowskij, den Feind in der Front anzugreifen. Krasowskij formirte sein Regiment in 2 Bataillons-Kolonnen, drang in die Stadt ein, ohne einen Schuß zu thun, und griff die auf dem Marktplatze stehenden feindlichen Bataillone mit dem Bajonnet an. Der Feind gab eine Salve, konnte aber nicht wieder zum Laden kommen, und ergab sich. Während dessen stieß das 10. Jäger-Regiment, auf dem nach Reswisch führenden Wege, auf ein Litthauer Bataillon, jagte es in die Flucht und verfolgte es mit solcher Heftigkeit, daß es Kosezkij nicht möglich ward, die Rjemen-Brücke abzubrechen. Am demselben Tage drängte die Avantgarde Druk's, unter Mitwirkung des Majors Fitinghof, vom Grafen Lambert mit 2 Schwadronen des Tataren-Manen-Regiments und 2 Jäger-Compagnien von Nowo-Swerschen nach Mir gesendet, den Feind aus genanntem Orte zurück, und zwang ihn, in der Stärke von 400 Mann, die Waffen zu strecken.\*) Im Allgemeinen kamen an diesem Tage durch die Truppen des Grafen Lambert in Gefangenschaft: 1 Stabs-Offizier, 12 Ober-Offiziere und 760 Mann. Der Verlust des Feindes an Todten belief sich auf 500 Mann; russischerseits wurden 7 Mann getödtet, und 2 Offiziere und 35 Mann verwundet.\*\*)

Der wichtigste Erfolg aber war die Eroberung des Rjemen-Überganges, der für die weitere Bewegung der Armee nach Minsk und der Beresina unumgänglich nöthig war. Mit Einbruch der Dämmerung erhielt der Graf Lambert vom Obersten Knorring über dessen Besetzung von Reswisch Bericht, wo mehr als für eine Million Rubel Brillanten und Perlen vorgefunden wurden, welche die Feinde in Moskau geraubt hatten.\*\*\*)

\*) Operationsjournal der Donau- (3. West-) Armee, vom Oberstleutnant Malinowskij geführt. — Avantgardenjournal der 3. West-Armee. — Tagebuch Krasowskij's. — Chambray. II. 404.

\*\*\*) Avantgardenjournal der 3. West-Armee.

\*\*\*\*) Bericht des Admirals Eschitschagof an den Kaiser, vom 6. (18.) November.

Am folgenden Tage, den 14. November (n. St.), zerstreuten die vor der Avantgarde marschierenden Kosaken, unter Mitwirkung zweier Schwadronen des Dragoner-Regiments Arsamah, ein feindliches Detachement, in der Stärke von 100 Reitern und 200 Mann Infanterie.\*)

Den 15. November (n. St.) erblickte die Avantgarde Lambert's auf dem Marsche nach Kaidanof die litthauischen Truppen, welche, als sie der Russen ansichtig wurden, sofort auf der Straße nach Minsk sich zurückzogen. Der Graf Lambert, der den Feind vollständig einschließen wollte, entsendete nun 4 Schwadronen des Husaren-Regiments Alexandria, mit den beiden Kosaken-Regimentern Grefof 8. und Grefof 11., zur Umgehung in die linke Flanke der feindlichen Truppen, und den Obersten Knorring, mit dem Dragoner-Regimente Starudob, dem Tataren-Ulanen-Regimente, dem Donischen Regimente Barabanschtschikof und dem Tataren-Regimente Ewpatoria, in die rechte Flanke derselben. Die übrigen Truppen der Avantgarde folgten dem Feinde auf der Heerstraße. Nachdem Koszezki über eine Meile Weges von Kaidanof entfernt war, und sich gegenüber nur Kavallerie sah, sendete er auf der Straße nach Minsk 2 litthauische Bataillone zurück, und deckte ihren Rückzug durch 2 französische Bataillone und seine ganze verfügbare Reiterei.\*\*) Das Dragoner-Regiment Schitomir attackirte die litthauische Kavallerie, warf sie und nahm ihr ein Geschütz ab, und der Generalmajor Grefof verfolgte sie bis Priluki, und machte alle Ulanen, bis auf 100 Mann, mit denen Koszezki Minsk erreichte, zu Gefangenen. Nach dieser glänzenden Attacke wendeten sich die Dragoner gegen die französischen Bataillone und schnitten ihnen den Rückzug ab. Die Franzosen, von allen Seiten eingeschlossen, kämpften fort und schlugen einige Angriffe ab. Als aber der Oberst Apuschkin mit 4 Geschützen herankam und sie mit Kartätschen beschoss, sah sich diese vorzügliche Infanterie, nachdem sie einen bedeutenden Verlust erlitten hatte, zum Strecken der Waffen genöthigt.

\*) Avantgardenjournal der 3. West-Armee.

\*\*\*) Im Avantgardenjournal der 3. West-Armee wird gesagt, daß Koszezki zur Deckung seines Rückzuges die 46. Halbbrigade der französischen Truppen und seine Kavallerie zurückließ.

Bald darauf erreichte Knorring, nicht weit vom Dorfe Gretschin, eine aus litthauischer Infanterie bestehende Kolonne, schnitt ihr durch die Regimenter Cypatoria und Barabanschtschikof den Rückweg ab, und attackirte sie mit dem Dragoner-Regimente Starudob und den Tataren-Ulanen mit solchem Umgestüm, daß die Litthauer die Waffen streckten, ohne beinahe einen einzigen Schuß gethan zu haben; die andere Kolonne wurde von Grelkof eingeschlossen, und gerieth gleichfalls in Gefangenschaft; auch erbeuteten hier die Russen noch ein Geschütz. Da beide Stabsoffiziere des litthauischen Bataillons\*) von der lehterwähnten Kolonne, geflohen waren, noch ehe die russische Kavallerie herankam, so befahl der älteste Kapitän dem Bataillone, nachdem er sich von der Unmöglichkeit, sich durchzuschlagen, überzeugt hatte, die Waffen niederzulegen. Auf diese Weise wurde das aus Minsk entsendete Detachement, mit Ausschluß von 100 Reitern, die sich zugleich mit Kosezkij durch die Flucht retteten, vollständig vernichtet. Der Feind verlor an den beiden Tagen, den 13. und 15. November (n. St.), allein an Gefangenen gegen 3000 Mann, 2 Fahnen und 2 Geschütze. Der Verlust der Russen war unbedeutend.\*\*)

Bei der Rückkehr Kosezkij's nach Minsk wurde die Stadt in großen Schrecken gesetzt; aber die Einwohner derselben hofften immer noch auf die Ankunft Dombrowskij's, dessen Streitkräfte, in Folge übertriebener Gerüchte, überschätzt wurden.

Nachdem Dombrowskij Smjelowitsch passirt, ließ er seine Avantgarde auf dem Wege nach der Poststation Sinelo halten, und eilte nach Minsk voraus, um sich persönlich vom Stand der Dinge zu überzeugen. Dort erfuhr er die Annäherung Tschitschagof's, dessen Avantgarde nur noch 3 Meilen von der Stadt entfernt war. Dombrowskij konnte augenblicklich über nicht mehr als 2300 Mann mit 12 Geschützen verfügen, denn seine übrigen Truppen vermochten erst später heranzurücken; da er ein gleiches Schicksal wie Kosezkij

\*) Oberst Tschapskij und Major Schimanowskij.

\*\*) Avantgardenjournal der 3. West-Armee. — In dem von Malinowskij geführten Journal wird gesagt, daß am 13. und 15. November (n. St.) durch die Russen erbeutet wurden: 2 Fahnen, 2 Geschütze und 10 Munitionswagen, gefangen genommen: 65 Stabs- und Ober-Offiziere und 3870 Mann, und daß der Feind mehr als 1000 Tode gehabt hätte.

fürchtete, so kehrte er zu seiner Division zurück, und führte sie über Igumen und Miščneje-Beresino nach Borisof. Bronikowski, der nur noch ungefähr 1000 Mann bei sich hatte, brach am 16. November (n. St.), um 2 Uhr Nachmittags, von Minsk gleichfalls nach Borisof auf. Eine Menge nicht regimentirter Offiziere und viele Civilbeamte begaben sich nach Wilna.

An demselben Tage, den 16. November (n. St.), besetzte der Graf Lambert, nach einem Feuergefechte mit den aus Minsk sich zurückziehenden Truppen Bronikowski's, genannte Stadt, wo 45 Stabs- und Ober-Offiziere und gegen 2000 Mann, größtentheils krank oder verwundet, in Gefangenschaft kamen, und bedeutende Proviant- und Fourage-Magazine erbeutet wurden; 110 Mann gefangen gehaltene Russen erhielten bei dieser Gelegenheit ihre Freiheit.\*)

Am folgenden Tage, den 17. November (n. St.), kamen die Infanterie der Avantgarde, die Reserve und das Hauptquartier Tschitschagof's nach Minsk, die übrigen Truppen in die Umgegend dieser Stadt. Der Oberst Paradowski, vom Generalmajor Grafen Drurf mit dem Dragoner-Regimente Livland und dem Kosaken-Regimente Kirejes auf der Wilnaer Straße von Rakof gegen Radoschkowitschi vorgesendet, erbeutete eine Menge Fuhrwerke und brachte mehr als 2000 Gefangene nach Minsk. Zu dieser Zeit stießen auch zwei, vom Corps des Generals Lüders aus Serbien über Pinsk eingetroffene Regimente zur Armee.\*\*)

Tschitschagof hoffte seine Armee sehr beträchtlich durch das Corps des Generals Ertel zu verstärken, welchem er den Befehl zuschickte, mit allen seinen Truppen, in der Stärke von 15000 Mann, über Igumen nach Minsk zu marschieren. Das Eintreffen dieses Corps konnte die Donau-Armee bis auf 45000 Mann bringen, und Tschitschagof die Möglichkeit geben, vollkommen selbstständig gegen die im Rückzuge begriffene Napoleonische Armee zu operiren. Aber

\*) Avantgardenjournal der 3. West-Armee. — Journal der Donau- (3. West-) Armee, vom Oberstleutnant Malinowski geführt. — Nach Cambary fanden die Russen in Minsk mehr als zwei Millionen Rationen, und in den Hospitälern 4700 Mann.

\*\*) Das Ulanen-Regiment Wolhynien und das 22. Jäger-Regiment. (Journal der Donau- (3. West-) Armee, vom Oberstleutnant Malinowski geführt.)

Ertel führte den ihm mehrmals wiederholten Befehl nicht aus, indem er sich anfänglich mit der unumgänglichen Nothwendigkeit, die in Mosir vorhandenen Magazine zu decken, entschuldigte, und später — mit der schwierigen Verpflegung der Truppen auf dem Marsche nach Minsk, und der Unmöglichkeit, wegen der herrschenden Viehseuche, bewegliche Magazine errichten zu können. Als nun endlich Tschitschagof an Ertel den Befehl sendete, unverzüglich nach Igumen aufzubrechen, meldete dieser, daß sein Corps mehr als 2000 Kranke habe, daß der General Ignatjef 5000 Tschetwert Getreide nach Bobruisk verlange, und daß der Feldmarschall selbst dem Corps in Mosir befohlen, diesen Transport zu übernehmen. Wegen dieses auszuführenden Transportes fragte Ertel nun an, welchen Weg er nehmen solle, und berichtete Tschitschagof zugleich, daß der Mangel einer Brücke über den Pripet-Fluß den sofortigen Ausbruch seines Corps hindere, und wenn es ihm auch gelinge, in Mosir eine Brücke zu erbauen, das Slutsch-Flüßchen ihm dennoch aufhalten, und ihm nicht gestatten würde, alle seine kleinen Detachements zu sammeln. \*)

\*) Nachdem der Generalleutnant Ertel den Befehl des Admirals Tschitschagof, vom 17. (29.) October, aus Mosir nach Minsk aufzubrechen, erhalten hatte, meldete er Tschitschagof, mittelst Rapports vom 24. October (5. November), daß es unmöglich sei, die ihm anbefohlene Marschrouten einzuschlagen, weil auf diesem Wege alle Brücken abgebrochen wären, und er auch die großen Proviant-Vorräthe in Mosir nicht ohne Deckung lassen könne.

Untertessen hatte der Feldmarschall Fürst Kutusof, welcher dem Gouverneur von Wolhynien die Weisung gegeben, alle für die Besatzung der Festung Bobruisk gekauften Vorräthe nach Mosir zu dirigiren, den 16. (28.) October an Ertel den Befehl abgeschickt, die Proviant-Transporte von Mosir nach Bobruisk zu decken. Nachdem dieser Befehl bei Ertel eingegangen, meldete er hierüber an Tschitschagof, durch Rapport vom 25. October (6. November), und bat um Verhaltungsbefehle, wie viel Truppen er zur Deckung dieser Transporte, bei seinem Ausbruche nach Minsk, in Mosir zurücklassen solle.

Den 29. October (10. November) sendete Tschitschagof an Ertel den Befehl, so schnell wie möglich nach dem ihm anbefohlenen Punkte aufzubrechen, ohne das Eintreffen der Reserve-Schwadronen aus Schitomir abzuwarten, welche, zugleich mit den Reserve-Bataillonen, nachfolgen könnten. Hierauf berichtete Ertel, mittelst Rapports vom 2. (14.) November, daß er alle Vorbereitungen zum Ausbruche treffe; aber am folgenden Tage, den 15. November (n. St.), befohl er dem mit einem Detachement in Sluzk stehenden Oberstleutnant Palageika — wegen des starken Treibeises in Sluzk zu bleiben, und dem Admiral Tschitschagof zu melden, daß der General Ertel kaum das Sluzk-Flüßchen würde passiren können. Den 3. (15.)



Der Admiral Tschitschagof, über die Unthätigkeit Ertel's mit Recht unzufrieden, berichtete an den Kaiser, den 17. November (n. St.), daß, in Ausführung des Allerhöchsten Willens, noch vor dem Abmarsche des Hauptquartiers der Donau-Armee aus Brest, dem, mit 3500 Mann aus der Moldau heranrückenden General Lüders und dem, mit 14- oder 16000 Mann bei Mosir stehenden General Ertel, befohlen worden sei, zur Armee zu stoßen, und zwar dem Ersteren in der Richtung über Pinsk nach Neswisch, und dem Zweiten — über Igumen nach Minsk. Bei diesem Vorrücken hätten sie nicht nur das ganze Terrain zwischen Pripet und Beresina vom Feinde reinigen,

November aber erhielt Ertel Befehle von dem Fürsten Kutusof und Tschitschagof: Ersterer schrieb, daß, wenn Ertel von Tschitschagof keine besondere Bestimmung erhalten habe, er mit seinem Corps, zur Unterstützung der Haupt-Armee, nach Bobruisk rücken solle, und Tschitschagof befohl Ertel, unverzüglich nach Igumen aufzubrechen, indem die in Ertel's Rapport vom 24. October (5. November) angegebenen Entschuldigungsgründe nicht die geringste Beachtung verdienten. Als Antwort auf diesen Befehl, sendete Ertel an Tschitschagof einen Rapport, datirt vom 3. (15.) November, worin er angab, daß in dem vom Admiral Tschitschagof gesendeten Befehle gesagt würde: „nach Minsk zu rücken, wenn keine wichtigen Hindernisse entgegenständen,“ und daß, außerdem, Tschitschagof mit eigener Hand hinzugefügt habe: „vorsichtig zu sein und ohne großes Risiko zu operiren.“ Ferner schrieb Ertel noch in diesem Rapporte, daß sein Corps mehr als 2000 Kranke habe, daß sich in Mosir ungefähr 25000 Tschetwert Getreide und 100000 Pub Heu vorfinden, und daß er vom Feldmarschall Befehl habe, die Transports nach Bobruisk zu sichern. Unter diesen Umständen wage er nicht, bei der Ungeneigtheit der Einwohner, der herrschenden Viehseuche, und dem Mangel an Brücken über die zu passirenden Flüsse, aus Mosir abzumarschiren.

Nach Verlauf von zwei Tagen, rapportirte Ertel unter dem 5. (17.) November an den Admiral Tschitschagof, daß er, ungeachtet der ihm entgegenstehenden Hindernisse, Pripet-Uebergänge herstelle, und den 13. (25.) November in Jakimowelaja-Sloboda sein würde, wo er weitere Befehle erwarte.

Den 6. (18.) November erhielt Ertel zwei Befehle vom Admiral Tschitschagof: im ersten, vom 1. (13.) November, schrieb ihm der Admiral vor, ungeachtet aller Hindernisse aufzubrechen, weil er sonst dem allgemeinen Operationsplane störend in den Weg treten würde. Auch wurde Ertel in diesem Befehle zu bedenken gegeben, daß der durch ihn an die Depot-Schwadronen ertheilte Befehl — in Dwrutscha zu bleiben, nachtheilige Folgen haben könnte. Im zweiten Befehle, als Entschuidung auf den Rapport Ertel's vom 24. October (5. November), wurde ihm befohlen, 2 Bataillone und 4 Schwadronen in Mosir zu lassen, und mit den übrigen Truppen unverzüglich nach Igumen abzurücken. Den 7. (19.) November meldete Ertel die Ausführung dieses Befehles, und das Eintreffen der Schwadronen aus Dwrutscha in Mosir.

sondern auch etwaige feindliche Abtheilungen, die sich bei ihrem Rückzuge verspätet, gefangen nehmen können. „Der General Lüders hat „den ihm gegebenen Befehl pünktlich ausgeführt, während hingegen „der General Ertel, unter nichtigen Vorwänden und unverständigen „Fragen, nicht aus Mosir herausging. Ein solcher Ungehorsam — schrieb Tschitschagof — hätte können, und kann noch, nachtheilige „Folgen haben.“ Indem Tschitschagof der Vortheile gedachte, welche die Vereinigung des Corps Ertel's zur Donau-Armee für sich hatte, fügte der Admiral noch hinzu: „der General Ertel urtheilte anders, „und da bei uns der Ungehorsam oft unbestraft bleibt, so hat er es „gewagt, dies zu versuchen.“\*) In einem späteren Berichte an den Kaiser, in welchem der Admiral meldete, daß er den General Ertel durch den Generalmajor Tutschkof ablösen lasse, und dieses Corps, zur Vereinigung mit der Donau-Armee, in der Richtung auf Koga-tschef marschieren solle, schrieb Tschitschagof, daß Dombrowskij dem General Ertel seine Rettung verdanke.

Den 19. November (n. St.), als sich Tschitschagof zum Abmarsche aus Winsk nach der Beresina vorbereitete, erhielt er den letzten Bericht Ertel's, aus welchem man ersah, daß dieser mit der Hauptmacht in Mosir geblieben war, und nur 6 schwache Depot-Bataillone, 4 Schwadronen und 1 Kosaken-Regiment zur Donau-Armee hatte abgehen lassen.\*\*\*) Tschitschagof sendete nun sofort den General du jour seiner Armee, Generalmajor Tutschkof 2., zur Ablösung Ertel's, der damals vor ein Kriegsgericht gestellt wurde,\*\*\*) und der General Sacken erhielt Befehl, an Stelle der nicht eingetroffenen Truppen, das Corps Essen 3., zur Vereinigung mit der Donau-Armee, über Winsk zu dirigiren.†) Der Kaiser Alexander beauftragte den

\*) Auszug aus dem Berichte des Admirals Tschitschagof an den Kaiser vom 5. (17.) November. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692, Portef. 2.)

\*\*) Die 6 Depot-Bataillone der 2. Grenadier-Division, je 2 Schwadronen der Husaren-Regiment Pawlograd und Olwopol, das Kosaken-Regiment Isajef 2. Operationsjournal der Donau- (3. West-) Armee, vom Oberstleutnant Malinowskij geführt.

\*\*\*) Befehle Tschitschagof's an die Generale Ertel und Tutschkof 2. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585. Journal der ausgehenden Dienstschreiben der Donau-Armee.)

†) Journal des Corps Essen's.

Fürsten Kutusof, die dienstliche Correspondenz Tschitschagof's mit Ertel einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Als Ersterer dem Feldmarschall selbst berichtete, daß der General Ertel, mehr aus übertriebener Vorsicht, als aus Dienstvernachlässigung, fehlerhaft gehandelt habe, übertrug ihm Kutusof das Amt eines General-Polizeimeisters aller Operations-Armeen.\*)

Nach der Besetzung von Minsk blieben die Truppen, wegen der ihnen nothwendigen Ruhe und ihrer Verpflegung, bis zum 8. (20.) November in der Stadt und Umgegend; nur die Avantgarde des Generaladjutanten Grafen Lambert, vom Corps Langeron's durch das 13. Jäger-Regiment, das Infanterie-Regiment Witebsk und die Positions-Batterie Nr. 34 verstärkt, rückte am 19. November (n. St.) bis nach Zuchnowka, an der Straße nach Borisof. Der Graf Lambert erhielt Befehl, nach Einnahme dieser Stadt, unverzüglich mit Wittgenstein in Verbindung zu treten.\*\*) Der Oberst Lukowkin wurde nach Igumen detachirt, zur Beobachtung der nach dieser Richtung hin zurückgehenden polnischen Truppen Dombrowskij's, \*\*\*) und das Detachement des Generalmajors Tschapliz†) nach Sembin. Zum Schutze der Stadt Minsk und der Vorräthe daselbst, blieb der Oberst Knorring mit dem Tataren-Manen-Regimente und einem Bataillon des 27. Jäger-Regiments zurück.††)

Den 20. November (n. St.) erreichte die Avantgarde des Grafen Lambert Chodin, wohin ihr auch die Reserve des Grafen Langeron folgte; das Hauptquartier und das Corps Woinof's links der Borisower Straße marschierend, kam nach Antopol; das Detachement Tschapliz nach Sembin, und Lukowkin, mit Tagesanbruch nach

\*) Berichte des Fürsten Kutusof an den Kaiser, vom 24. December (5. Januar 1813), unter Nr. 1417 und 1445.

\*\*) Journal der Donau- (3. West-) Armee. Befehle Tschitschagof's an die Grafen Lambert und Langeron, vom 6. (18.) November.

\*\*\*) Journal, vom Oberstleutnant Malinowski geführt.

†) Bestand der Avantgarde unter Tschapliz: Jäger-Regimenter Nr. 28 und 32, Husaren Pawlograb, Dragoner Twer, Kosaken Djättschin, Kalmücken, eine Abtheilung Baschkiren, reitende Batterie Nr. 13. Journal des Oberstleutnants Malinowski.

††) Befehl Tschitschagof's an den General Führers und den Obersten Knorring, vom 6. (18.) November.

Igumen. Hier fand Letzterer die aus Minsk nach Mosir gesendeten Truppen vor, und erfuhr den Rückzug Dombrowskij's nach Borisof und der zur Beobachtung der Festung Dobruisk bestimmt gewesenen polnischen Truppen über Nischneje-Beresino nach derselben Richtung. \*)

Sowie der Graf Lambert mit der Avantgarde der Armee Tschitschagof's, im Bestande von 10 Bataillonen, 8 Schwadronen, einer Positions-Batterie und zweier reitenden Batterien, \*\*) zusammen gegen 4500 Mann, \*\*\*) Chobin erreicht hatte, entsendete er Recognoscirungs-Abtheilungen nach der Beresina, welche, nachdem sie einzelne Gefangene gemacht, Meldung erstatteten, daß der Brückenkopf von Borisof durch württembergische und andere Commando's besetzt sei, und daß man nicht nur die Kolonne Dombrowskij's, sondern auch das ganze Corps Victor's daselbst erwarte. Als Graf Lambert diese Nachricht erhalten hatte, entschloß er sich zum sofortigen Vorrücken gegen Borisof, um die dortigen Festungswerke zu erobern, noch ehe der Feind seine Streitkräfte concentriren konnte. Ungeachtet dessen, daß die russische Avantgarde an diesem Tage 5 Meilen auf schlechtem Wege marschiert war, wurde den Truppen dennoch nur einige Stunden Ruhe gegeben, nach Verlauf welcher sie ihren Marsch in der Dunkelheit der Nacht fortsetzten, und ungefähr eine Stunde vor Tagesanbruch, zwei Werst von der Brückenschanze entfernt, aus dem Walde debouchirten, ohne vom Feinde bemerkt zu werden. Die Infanterie war durch den Marsch von mehr als 7 Meilen in 24 Stunden sehr ermüdet, hatte aber keine Zeit zum Ausruhen; der Graf Lambert traf unverzüglich seine Disposition zum Angriffe des Brückenkopfes, von dessen Anlage er durch einen Ingenieur-Offizier, welcher im vergangenen Frühling daselbst bei dem Baue beschäftigt gewesen,

\*) Avantgardenjournal der 3. West-Armee. — Journal des Oberstleutnants Malinowskij.

\*\*) Bestand der Avantgarde beim Vorrücken gegen Borisof: Infanterie-Regiment Witebsk, Jäger-Regimenter Nr. 7., 13., 14. und 18., 4 Schwadronen des Dragoner-Regiments Arjamaß, 4 Schwadronen des Husaren-Regiments Alexandria, Positions-Batterie Nr. 34, reitende Batterien Nr. 11 und 12.

\*\*\*) Im Avantgardenjournal der 3. West-Armee, vom Obersten Baron Zinkl geführt, wird die Stärke der Infanterie des Grafen Lambert auf 3200 Mann angegeben; die 8 Schwadronen und die 3 Batterien der Avantgarde zählten nicht mehr, als zusammen 1300 Mann.

genau unterrichtet war. Das 14. Jäger-Regiment wurde zum Angriff gegen den rechten Flügel der Schanze, und das 38. Jäger-Regiment zum Sturme des linken Flügels derselben bestimmt; das 7. Jäger-Regiment sollte den Angriff dieser Regimente abwarten, und alsdann mit Entschlossenheit gegen das Centrum der Brückenbefestigung vorgehen. Die reitende Batterie Nr. 11 und die Positions-Batterie Nr. 34 erhielten Befehl, seitwärts der Truppen-Position zu nehmen, und gegen die feindlichen Werke ihr Feuer zu eröffnen; die übrigen Truppen blieben in Reserve.\*)

Während die Avantgarde des Grafen Lambert gegen Borisof vorrückte, traf Bronikowski am 18. November (n. St.) mit den Ueberresten der Minsker Garnison daselbst ein. Anstatt nun aber den Brückenkopf in Verteidigungs-zustand zu setzen, blieb Bronikowski den 19. und 20. November (n. St.) vollständig unthätig, und reducirte sein ohnehin schon schwaches Detachement noch dadurch, daß er zur Verteidigung der Brückenschanze nur 2 Bataillone bestimmte, die übrigen Truppen aber, zur Beobachtung der oberen Beresina, nach Weselowo dirigitte.

Den 20. November (n. St.), um 9 Uhr Abends, erreichte die Kolonne Dombrowskij's Borisof. Als Bronikowski die Ermüdung der polnischen Truppen sah, überredete er Dombrowskij, seine Leute ausruhen zu lassen, da er alle Zugänge zur Brücke durch die Vorposten gesichert, und nach allen Richtungen hin Patrouillen entsendet habe, um über die Bewegung der russischen Truppen unterrichtet zu sein. Dombrowskij, welcher den Anordnungen seines Kameraden vertraute, und voraussetzte, daß die Russen nicht früher, als den nächsten Tag Borisof erreichen könnten, sendete 6 Bataillone und 4 Feldgeschütze in den Brückenkopf, und ließ seine ganze Kavallerie und 8 Geschütze auf der anderen Flußseite in der Stadt. Demnach waren bei Borisof alle von Igumen heranrückenden Truppen concentrirt, mit Ausnahme eines Infanterie-Regiments und zweier Schwadronen,

\*) Avantgardenjournal der 3. West-Armee.

welche, unter der Anführung des Generals Pałofch, noch einen halben Tagemarsch entfernt standen; inclus. dieser Truppen zählte das Detachement Dombrowskij's 5500 Mann mit 20 Geschützen.

Um 3 Uhr Morgens begab sich Dombrowskij, dieser erfahrene, alte Krieger, zu seinen, auf dem rechten Beresina-Ufer stehenden Bataillonen. Die durch den Marsch ermüdeten Soldaten lagen um große Wachfeuer herum, welche man innerhalb des Brückentopfes angezündet hatte. Nur dem Regimente des Obersten Malachowskij war befohlen worden, nach Mitternacht unter's Gewehr zu treten, und kampfbereit zu bleiben. Nichts ließ einen Angriff der Russen erwarten; Alles war ruhig, und Dombrowskij kehrte nach Borisof zurück.

Aber die Russen waren bereits nahe. Die Vorposten Bronikowskij's wurden überfallen, ohne daß es ihnen gelang, einen einzigen Schuß zu thun. Auf diese Weise hatten sich die Russen in der sechsten Morgenstunde bis auf Flintenschußweite unbemerkt genähert. \*) Plötzlich ertönte ein Hurrahgeschrei, das 14. und 38. Jäger-Regiment stürzten auf die Flügel-Redouten los und eroberten sie. Die Verwirrung bei dem Feinde war außerordentlich, und dies um so mehr, als das in der Brückenschanze umherliegende Bauholz die Bewegung der Truppen sehr erschwerte. Der Oberst Malachowskij warf sich mit seinem Regiment (1. Linien-Regiment) auf das 38. Jäger-Regiment, drängte es aus der linken Flügel-Redoute wieder hinaus und verfolgte die Russen bis an das Ravin. Als der Graf Lambert die Fortschritte des Feindes bemerkte, befahl er dem zum Sturme gegen das Centrum der Schanze bestimmten 7. Jäger-Regimente, sich rechts zu ziehen, und die linke Flügel-Redoute von Neuem zu erobern. Der Generalmajor Engelhardt griff nun mit den Jägern des 7. Regiments die feindliche Kolonne in der Flanke an, warf sie zurück, und nahm ein zweites Mal die Redoute, wurde aber, nach Vollendung dieser Heldenthat, getödtet.

Auf der andern Seite rückten 2 Bataillone des 6. polnischen Linien-Regiments, welche, unter der Anführung des Obersten Serawskij, aus der Brückenschanze heraus und auf der Sembiner Straße

\*) Siehe den Plan des Treffens bei Borisof.

vorgegangen waren, vom Dorfe Dimki her gegen die rechte Flügel-Redoute vor, die das 14. Jäger-Regiment erobert hatte; als aber hier der Graf Lambert den feindlichen Bataillonen das 13. Jäger-Regiment entgegen sendete, mußten sie sich, vom Brückenkopfe abgeschnitten, in der Richtung auf Sembin, nach dem Walde zurückziehen.

Es war gegen 10 Uhr Morgens, als in der rechten Flanke der Russen, vom Dorfe Juschkowitschi her, die Truppen des Generals Palosch erschienen; in derselben Zeit rückte auch die abgeschnittene Kolonne Serawskij's wieder vor. Die Lage des Grafen Lambert war kritisch: von überlegenen Streitkräften umstellt, konnte er eigentlich nur noch an die Rettung seiner Truppen denken; aber der kühne Krieger hoffte dessenungeachtet auf den Sieg. Da von seiner ganzen Infanterie nur das schwache Regiment Witebsk in Reserve war, so nahm er seine Zuflucht zur Artillerie. Der von Juschkowitschi heranrückenden Kolonne wurde die reitende Batterie Nr. 12, mit einem Bataillon des Regiments Witebsk und den Husaren Alexandria entgegen gesendet. Das Feuer der Artillerie hielt den Feind auf; als er hierauf durch die Infanterie und Husaren angegriffen wurde, ging er in vollständiger Unordnung auf der Bobruisker Straße zurück, überschritt die Beresina auf dem Eise, und stieß bei Borisof zu den Truppen Dombrowskij's. Gleichzeitig vermittelten das andere Bataillon des Regiments Witebsk und das Dragoner-Regiment Arsamaj das Wiedervordringen der Kolonne Serawskij's. Nachdem der Graf Lambert auf diese Weise seine Flanken gesichert hatte, beschloß er, die Eroberung der Brückenschanze zu vollenden. Es wurde nun der Befehl gegeben, aus allen Geschützen auf die den Brückenkopf besetzt haltende Infanterie das Feuer zu eröffnen; hierauf gingen das 13. und 38. Regiment zum Sturm vor, wurden aber abgewiesen. Der Graf Lambert sprengte selbst zu diesen Truppen, um sie durch seine Gegenwart zu ermuntern, und erhielt bei dieser Gelegenheit eine Kugel in das Knie.

Jetzt begann die in der linken Flügel-Redoute aufgestellte reitende Batterie Nr. 12 mit Kartätschen zu feuern, und richtete unter der Besatzung der Brückenschanze furchtbare Verheerungen an. Einige der russischen Geschütze warfen Granaten nach der Brücke, und erschwertem dadurch die Verbindung der polnischen Truppen mit dem

linken Flußufer in einem solchen Grade, daß Dombrowskij, der sich mit seinem Stabe in Borisof befand, mehrmals vergebliche Anstrengungen machte, die Brücke zu passiren, und endlich seine Absicht aufgeben mußte. Auf seinen Befehl wurden nun alle Geschütze auf dem linken Ufer gegen die russischen Batterien aufgefahen, aber das Feuer dieser sechspfündigen Kanonen schadete den Russen nur wenig.

Um 3 Uhr Nachmittags erneuerte der Oberst Krasowskij, mit dem 7. und 38. Jäger-Regimente den Angriff, und schlug den Feind, trotz seiner hartnäckigen Gegenwehr, vollständig aus dem Brückenkopfe hinaus, bei welcher Gelegenheit das 14. Jäger-Regiment mitwirkte, welches aus der rechten Redoute in den nach der Brücke führenden Hohlweg vordrang, und die aus der Brückenschanze abziehenden Vertheidiger abzuschneiden drohte. Von allen Seiten zurückgedrängt, zogen sich die feindlichen Truppen über die Brücke nach der Stadt zurück, und ließen 6 Geschütze in der Schanze. Das 14. Jäger-Regiment verfolgte die Polen, ging zugleich mit ihnen auf das linke Beresina Ufer über, und eroberte eine der daselbst an der Brücke aufgefahenen Kanone; den Jägern folgten: das Dragoner-Regiment Arsamaf, die Husaren vom Regimente Alexandria und 6 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 11. Der Feind mußte nun die Stadt räumen, und entfloß auf dem Wege nach Orscha, durch die russischen Husaren und Dragoner verfolgt. Der Graf Langeron traf mit seinem Corps zu Ende des Gefechtes ein, kam aber hier nicht zur Thätigkeit. Unterdessen hatte sich Serawskij entschlossen, oberhalb Borisof über den Fluß zu gehen; da aber das Eis, in Folge eingetretenen Thauwetters, sehr dünn geworden war, so wurde dasselbe mit Stroh und Brettern belegt, und der Uebergang auf diese Weise unter großen Schwierigkeiten ausgeführt. Den 22. November (n. St.) stießen die Bataillone Serawskij's wieder zu den Ueberresten des Corps Dombrowskij's.

Der Verlust des Feindes im Treffen bei Borisof belief sich: an Getödteten auf 1500—2000, an Gefangenen auf 2000—2500 Mann; unter den letzteren befanden sich mehr als 40 Stabs- und Ober-Offiziere; unter den tödtlich Verwundeten war der General Dsewanowskij, Commandant der Kavallerie im Detachement Dom-



browskij's. 8 Geschütze und 2 Fahnen blieben in den Händen der Russen. In den Memoiren Tschitschagof's wird der Verlust des Feindes an Todten auf 700 Mann, und an Gefangenen auf 2300 Mann angegeben; als Trophäen werden 6 Geschütze, 1 Adler und 2 Fahnen genannt. Der Verlust der Russen war gleichfalls sehr beträchtlich: von der 3200 Mann starken Infanterie der Avantgarde Lambert's wurden getödtet oder verwundet gegen 1500—2000 Mann. \*)

Im Verlaufe von zehn Tagen hatte demnach die Avantgarde des Grafen Lambert das Detachement Koszejkij's, in der Stärke von 3500 Mann, vernichtet, den Truppen Dombrowskij's einen bedeutenden Verlust beigebracht, gegen 5000 Mann zu Gefangenen gemacht, und die Brücke bei Borisof, den für Napoleon so nothwendigen Uebergang über die Beresina, erobert.

Am Tage nach dem Treffen bei Borisof, den 22. November (n. St.), concentrirte sich die Hauptmacht Tschitschagof's bei genannter Stadt. Die Infanterie der Corps Woinof und Langeron ging mit allen ihren Fuhrwerken durch Borisof, und nahm nach Bobr zu Stellung. Das Hauptquartier kam bereits den 21. November (n. St.) Abends nach Borisof. Die Seiten-Kolonnen der Donau-Armee näherten sich der Hauptmacht. Das Detachement unter Tschapliz rückte von Sembin nach Borisof, und stellte sich auf dem linken Beresina-Ufer auf, und Lukowkin, welcher Tags zuvor eine der Kolonnen Dombrowskij's, in der Nähe von Uscha, zerstreut hatte, erreichte Schabaschewitschi.

Auf diese Weise näherten sich die russischen Armeen immer mehr und mehr. Tschitschagof stand der Ruhm bevor, der Existenz der Ueberbleibsel der großen Armee ein Ziel zu setzen, und Napoleon — so schien es — konnte seinem Untergange oder der Gefangenschaft nicht entgehen. Die russischen Partisane bildeten sich ein, ihn gefangen nehmen zu können, und Tschitschagof theilte ihre Hoffnung. Auf

---

\*) Avantgartenjournal der 3. West-Armee, vom Obersten Baron Trkul geführt. — Operationsjournal der Donau- (3. West-) Armee, vom Oberstleutnant Malinowski geführt. — Bericht des Generals Dombrowskij an Berthier, vom 24. November (n. St.). — Soltyk. Napoléon en 1812. — Chambray. III. — Mémoires inédits de l'amiral Tchitchagoff. 1855. p. 53.

dem Marsche der Donau-Armee von Minsk nach der Beresina, wurde an alle Corps-Commandanten und detachirte Abtheilungen folgender Befehl erlassen:

„Die Napoleonische Armee ist auf der Flucht; der Urheber des „Elends in Europa mit ihr. Wir befinden uns auf seinem Rückzugswege. Es kann leicht sein, daß es dem Allerhöchsten gefällt, in Seinem „Zorne nachzulassen, und ihn uns zu überliefern. Ich wünsche daher, „daß die Personenbeschreibung dieses Mannes Jedem bekannt werde: „er ist von kleinem Wuchse, wohlbeleibt, von blasser Gesichtsfarbe, „hat einen kurzen, starken Hals, großen Kopf und schwarze Haare. „Ich halte es in Folge dessen künftig für nothwendig, alle gemachten „Gefangenen, die klein von Statur sind, mir vorzuführen. Von der „Belohnung dieses Gefangenen rede ich nicht. Die bekannte Freigebigkeit unseres Monarchen antwortet dafür.“\*)

In derselben Zeit, in welcher die Armee Napoleon's bei Krasnoi eine so empfindliche Niederlage erlitt, erließ Kaiser Alexander I., der mitten unter dem Getümmel des Krieges, das Schicksal der Leidenden nicht aus dem Auge verlor, und alles Mögliche that, um ihren Zustand zu mildern, am 19. November (n. St.) an den Feldmarschall Kutusof und den Grafen Wittgenstein ein Allerhöchstes Rescript, worin er bei dem Transporte von Gefangenen, die größte Fürsorge für diese Unglücklichen anbefahl, und sie hinreichend mit Lebensmitteln und Kleidung, der Jahreszeit entsprechend, versehen wissen wollte.

Ungeachtet des mißlichen Standes der russischen Finanzen im Jahre 1812, wurde für die Gefangenen nach Möglichkeit gethan; alle erhielten Kleidung, deren Anschaffung für jeden Einzelnen ungefähr 50 Rubel\*\*) kostete, und demnach mehrere Millionen in Anspruch nahm.

\*) Befehle des Admirals Tschitschagof an: den Generalleutnant Grafen Lambert, den Generalleutnant Woinof u. s. w. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585. Journal der ausgehenden Dienstskriften der Donau-Armee, mit der Unterschrift des Admirals Tschitschagof.)

\*\*) Allerunterthänigster Vortrag des Polizei-Ministers, vom 16. (28.) November 1812.

## Einundvierzigstes Kapitel.

### Bewegung Napoleon's nach der Beresina.

#### Inhalt.

Ausbruch Napoleon's aus Orscha. — Vorrücken der russischen Truppen. — Bestand der feindlichen Armee nach dem Treffen bei Krasnoi. — Die durch Napoleon getroffenen Maßregeln in Erwartung des Beresina-Ueberganges. — Aufstellung Tschitschagof's nach seinem Eintreffen an der Beresina. — Vorrücken der Avantgarde Pahlen 2. auf der Orschaer Straße. — Treffen bei Poschniza. — Rückzug der russischen Truppen aus Borisof hinter die Beresina. — Aufstellung der Donau-Armee. — Gleichzeitiges Operiren Wittgenstein's und der Haupt-Armee des Fürsten Kutusof. — Anordnungen Napoleon's. — Die Corps Dubinot und Victor vereinigen sich mit seiner Armee. — Dubinot trifft in Borisof ein. — Recognoscirung der Beresina-Ufer und Wahl der Uebergangsstelle. — Beschreibung des Terrains bei dem Dorfe Stubjanka. — Uebergangsdemonstrationen an verschiedenen Punkten. — Ankunft Napoleon's in Borisof. — Die Umstände, welche Tschitschagof in Irrthum gerathen ließen. — Stellung seiner Truppen am Morgen des 25. November (n. St.). — Der Marsch dieser Truppen vom Brückenkopfe bei Borisof abwärts der Beresina. — Bewegung Dubinot's von Borisof nach Stubjanka. — Bewegung des Detachements Tschapliz von Brill (gegenüber Stubjanka) nach Stachof. — Die Stellung der beiderseitigen Truppen bei Beginn des Ueberganges der Franzosen über die Beresina.

Bei dem Ausbruche Napoleon's mit dem Ueberresten der großen Armee von Orscha nach Borisof, den 20. November (n. St.), wurden dieselben noch durch die Garnison Orscha's, die Truppen des Vicekönigs, einige Hundert Mann vom Corps Ney's, das Kavallerie-Depot aus Gorki, und durch die Garnison Mobile's, welche auf der Heerstraße nach Bobr marschiert war, verstärkt. Die Avantgarde

bildeten die Truppen Junot's und Saiontschel's; ihr folgten — die Garde, Ney, der Vicekönig; die Arriergarde formirte das Corps Davoust's.\*)

Den 21. November (n. St.), an demselben Tage, an welchem Dombrowskij, nach dem Treffen bei Borisof, auf die Vereinigung mit der französischen Armee zurückging, erreichte das Corps Dudinot's die Heerstraße, und nahm bei Bobr Stellung. Victor, der immer noch bei Tschereja stand, traf, zur Annäherung an die Smolensker Heerstraße, gleichfalls die nöthigen Vorbereitungen, und das Hauptquartier Napoleon's befand sich bei Kameniza, nahe dem Dorfe Kochanof, fünf Meilen von Orscha und gegen vierzehn Meilen von Borisof entfernt.\*\*\*) In derselben Zeit besetzte der dem Feinde folgende Platof die Stadt Orscha;\*\*\*) der General Jermolof näherte sich ebenfalls dieser Stadt. †) Die Hauptmacht Kutusof's (das 3., 4., 5. und 6. Infanterie- und das 4. Kavallerie-Corps) befand sich links der Borisower Straße, in der Umgegend Lanniki's, Miloradowitsch mit der Avantgarde (2. und 7. Infanterie-, 1. und 2. Kavallerie-Corps), auf dem Wege nach Kopsis, bei dem Dorfe Gorkjäni, und der Oberstleutnant Dawidof, mit seinem Partheigänger-Detachement, in Kopsis. Ein Theil des 8. Infanterie-Corps marschirte auf Romanowo, und der Graf Dscharowskij auf Gorki.††) Die Armee des Grafen Wittgenstein stand bei Tschaschniki, und das in Babinowitschi eingetroffene Detachement des Generaladjutanten Kutusof war bereit, den Feind vom Norden her nach der Heerstraße zu drängen. Demnach war die Napoleonische Armee, bei ihrer Bewegung nach der Beresina, von allen Seiten durch das ihr an Streitkräften überlegene russische Heer eingeschlossen.

\*) Chambray. Histoire de l'expédition de Russie. III. 13.

\*\*) Chambray. III. 21. — Denniée. Itinéraire de l'empereur Napoléon. 191.

\*\*\*) Bericht des Grafen Platof an den Fürsten Kutusof, vom 9. (21.) November, unter Nr. 195.

†) Tagebuch Jermolof's. — Rapport Jermolof's an den Fürsten Kutusof, vom 9. (21.) November, aus Dubrowna. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.) — Journal der eingehenden Dienstschreiben für November, Nr. 591.

††) Operationsjournal vom 2. September 1812 bis 1. October (a. St.) 1813. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692.)

Nach der Schlacht bei Krasnoi trat Thauwetter ein, und öfters regnete es während der Nächte. Die Franzosen, welche stets bivouaciren mußten, hatten von der Feuchtigkeit ungemein zu leiden; auch brach in dieser Zeit eine, durch den Rauch der Bivouacfeuer und das Blenden des Schnees hervorgerufene Krankheit unter den französischen Truppen aus.\*) Es ist bereits erwähnt worden, daß die Truppen der Napoleonischen Armee, nach der Erreichung des Gouvernements Mohilef, hier und da Vorräthe antrafen; da man aber an keine regelrechte Vertheilung derselben denken konnte, so blieb vielen Leuten, und besonders solchen, welche ihre Fahnen verlassen hatten, immer keine andere Nahrung übrig, als das Pferdefleisch, und auch die noch in Reih und Glied sich befindenden Soldaten mußten sich oft genug mit einer aus Mehl und Pferdefleisch bereiteten Suppe begnügen. Die unaufhörlichen Märsche, beinahe ohne jede Ruhe, verminderten die Zahl der Truppen bei jedem Schritte. Die Regimenter schmolzen mit einer rasenden Schnelligkeit zusammen. Die einzeln daher marschierenden Trupps, mit Lumpen bedeckt und zur Hälfte unbewaffnet, vermochte man kaum noch als Soldaten wieder zu erkennen. Dem furchtbaren Glende, dem die Armee unterlag, gesellte sich ein neues, aus moralischen Gründen entstehendes Uebel bei. Viele der Leidenden befiel eine Muthlosigkeit und zuweilen eine Verstandeszerrüttung, die ihrem Leben in kurzer Zeit ein Ende machte. Mitten unter den Tausenden hörte man nicht ein einziges Wort, außer dem Stöhnen der Kranken. Die Artillerie war beinahe ganz verloren gegangen, und die Kavallerie noch mehr als die Infanterie geschwächt.\*\*)

Das war die Lage der Armee Napoleon's, als derselbe auf dem Marsche von Kameniza, am 22. November (n. St.), die Nachricht von der Wegnahme des Brückenkopfes und der Stadt Borisof durch die Russen erhielt. Es war dies für Napoleon ein um so härterer Schlag, als er nun Angesichts der Donau-Armee die Beresina überschreiten, und diesen Uebergang so schnell wie möglich ausführen mußte, um nicht von den Truppen Kutusof's und Wittgenstein's

\*) Roos. — Lemasurier.

\*\*\*) Chambray. III. 10—12

vor dem Ueberschreiten des Flusses noch eingeholt zu werden. Ein schleuniger Brückenbau war aber wegen Mangel an Pontons, die zum Theil bei der Räumung Moskauts durch Mortier, zum Theil auf Befehl Napoleon's selbst, beim Ausbruche aus Orscha verbrannt worden waren, ganz unmöglich.

Als der, damals von Dubinot und Victor zu Napoleon gesendete General Dode vom Kaiser wegen der Wahl eines Uebergangspunktes über die Beresina zu Rathe gezogen wurde, erklärte dieser, daß ein Uebergang weder in Borisof, wo eine ganze Armee den Franzosen den Weg verlege, noch irgendwo unterhalb Borisof, der bewaldeten und sehr morastigen Ufer wegen, möglich sei; der obere Lauf des Flusses aber, in der Umgegend Lepels, habe sandigen Grund und nur  $2\frac{1}{2}$  Fuß Tiefe, und es wäre daher am Gerathensten, von der Heerstraße rechts abzubiegen, die Corps Dubinot und Victor an sich zu ziehen, die Truppen Wittgenstein's zurückzubringen, und alsdann über Glubokoje auf Wilna zu marschieren. Napoleon hingegen war der Ansicht, die große Straße rechts liegen zu lassen, und in der Richtung nach Minsk zurückzugehen; hier hoffte er für seine Armee hinreichende Unterhaltsmittel zu finden und, nachdem er zuvor die Corps Dubinot und Victor mit seinen Truppen vereinigt, sich auch noch durch die Corps Schwarzenberg und Reynier zu verstärken. Nach der Meinung Napoleon's, wurde bei der, durch Dode vorgeschlagenen Marschrichtung die Armee der Gefahr ausgesetzt, auf die zahlreichen Streitkräfte Wittgenstein's zu stoßen, und zu einem Umweg veranlaßt, wodurch es den Russen, die sich auf dem kürzesten Wege befanden, möglich werden konnte, Wilna vor dem Eintreffen der Franzosen zu besetzen.

Während sich Napoleon noch mit Dode unterhielt, kamen, auf Befehl, Murat, der Vicelkönig, Berthier, und der General Jomini hinzu, welcher Letztere einige Zeit Gouverneur in dieser Gegend gewesen, und daher eine genaue Terrainkenntniß der Beresina-Ufer hatte. Der General Jomini war, in Bezug auf die Schwierigkeit des Marsches nach der unteren Beresina, der Meinung Dode's, glaubte aber, daß der Umweg nach der oberen Beresina die Truppen außerordentlich ermüden würde, und machte deshalb den Vorschlag, direct auf Borisof zu marschieren, etwas oberhalb dieses

Punktes überzugehen, und über Smorgoni auf dem kürzesten Wege nach Wilna zu rücken. Ohne diese Idee weiter zu beachten, bemerkte Napoleon, daß, wenn nicht bereits der Verfall der Disciplin im Heere eingerissen sei, man Wittgenstein angreifen, und mit seiner ganzen Armee gefangen nehmen könne, worauf Jomini erwiederte, daß ein solches Unternehmen in Deutschland ausführbar, wo man Mittel zur Verpflegung der Armee fände, aber auch nur mit Truppen, die durch Entbehrungen noch nicht völlig erschöpft wären. Nachdem Napoleon diese Meinungen mit angehört hatte, entschloß er sich, direct auf Borisof zu marschieren. \*) Um aber in der Nähe dieses Punktes übergehen zu können, mußte man entweder die Brücke von Borisof erobern, oder mit den beschränkten Mitteln, welche man an dem ausgewählten Uebergangspunkte finden würde, eine solche erbauen.

Die anfänglichen Anordnungen Napoleon's waren folgende: 1) der Marschall Dubinot erhielt Befehl, die Furt bei Weselowo zu besetzen, daselbst Brücken zu erbauen, und sie durch Feldwerke zu decken, \*\*) 2) dem Marschall Victor wurde befohlen, zur Sicherung des Corps Dubinot gegen Wittgenstein, die Lepeler Straße zu schützen. \*\*\*) Den 24. November (n. St.) früh, in der fünften Morgenstunde, erhielten der General Eblé, Commandant der Pioniers, und der General Chasseloup, welcher das Ingenieur-Corps commandirte, den Befehl, mit der größten Beschleunigung zum Marschall Dubinot nach Borisof sich zu begeben, und einige Brücken über die Beresina zu bauen. Der General Jomini wurde ihnen, zur Unterstützung bei der Recognoscirung der Beresina-Ufer, zugetheilt. Eben so mußten alle Pontoniers, Sappeurs und Mineurs schleunigst nach Borisof abgehen. †) Nachdem das Hauptquartier Napoleon's in Bobr eingetroffen war, wurde den an der Tete der Armee marschierenden Abtheilungen Saiontschek's, Junot's und Clap-

\*) Thiers, XIV. 658—663.

\*\*) Befehl an den Marschall Dubinot, vom 23. November (n. St.)

\*\*\*) Befehl an den Marschall Victor, vom 23. November (n. St.).

†) Befehl an den General Eblé, vom 24. November (n. St.). — Chambray. III. 82.

er ihm den Befehl erteilt, die Hälfte der Privatfuhrwerke zu verbrennen und die Pferde (chevaux et cognas) dem General Sorbier zur Verfügung zu stellen. Ebenso erhielten die übrigen Corps-Commandanten Ordre, die überflüssigen Wagen zu vernichten, und nicht zu gestatten, daß irgend ein Offizier, vom Obersten an abwärts, mehr als einen solchen mit sich führe. \*)

Unterdessen waren die Truppen Junot's auf die Avantgarde Tschitschagof's gestoßen.

Wenn im Jahre 1812 die russischen Truppen in den Kämpfen mit den Heeren Napoleon's, sich würdig ihrer Gegner zeigten, was konnte man da nicht von der Donau-Armee erwarten, welche durch einen sechsjährigen Krieg abgehärtet war, aus alten Soldaten bestand und von vielen ausgezeichneten Generalen geführt wurde? Und in der That — seit der Zeit ihres Ausbruches von Brest bis zur Besetzung der Beresina-Linie, war jedes Zusammentreffen mit dem Feinde für die Russen ein Sieg. Obgleich die Armee Tschitschagof's nicht durch die Truppen Ertel's Verstärkung erhalten hatte, so konnte sie dennoch Napoleon ein unüberwindliches Hinderniß entgegen setzen, weil die 33000 Mann, \*\*) welche sie zählte, hinreichend waren, um den Uebergang der Napoleonischen Truppen so lange auf-

\*) Befehl, vom 24. November (n. St.).

\*\*) In dem Tagebuche des Oberstleutnants Malinowskij, den Uebergang über die Beresina betreffend, sagt derselbe, daß am 9. (21.) November die Armee Tschitschagof's gezählt habe: 59 Bataillone, 88 Schwadronen und 13 Kosaken-Regimenter mit 180 Geschützen, und daß jedes Bataillon höchstens 350, jede Schwadron 100, und die Artillerie 1000 Mann stark gewesen wäre, demnach zusammen: 32800 Mann. Diese Angabe kommt auch der Wahrheit sehr nahe: beim Ausbruche von Brest zählte die Armee Tschitschagof's 30000 Mann, und auf dem Marsche nach Borisof stießen aus den Detachements Tschapliz, Lübers und Ertel an 8000 Mann zu ihr; rechnet man hiervon die Verluste in den Treffen bei Nowo-Swertzen, Raidanof und Borisof ab, und eben so die Truppen des Detachements unter Knorring, welche als Besatzung der Stadt Minsk zurückblieben, ferner auch das Kosaken-Regiment Pantelejew, unter dem Commando Tschernischef's detachirt, um die Verbindung mit Wittgenstein zu eröffnen, so wird obige Ziffer herauskommen. Tschitschagof sagt in seinen Memoiren, seine Armee habe beim Ausbruche von Brest 25000 Mann gezählt, und für den Schutz des Beresina-Ueberganges hätte er nur über 20000 Mann zu verfügen gehabt, hierunter nicht mehr als 11000 Mann Infanterie; demnach wären die Bataillone nicht ganz 200 Mann stark gewesen, was doch zweifelhaft erscheint.



zuhalten, bis die Avantgarden Wittgenstein's und des Fürsten Kutusof sie erreicht. Die von den Ufern der Donau herbeigekommenen Soldaten, kräftig, guten Muthes, aus den Minsk'schen Magazinen mit Proviant im Ueberfluß versorgt, waren dem Gegner bedeutend überlegen, welcher, bei der übertriebenen Angabe, nicht mehr als 40= oder 45000 Mann bewaffneter Truppen zählte, die, physisch und moralisch, in einem traurigen Zustande sich befanden. Die Vertheidigung der Beresina-Linie hatte ihre Schwierigkeiten, wie sie der Vertheidigung jeder langen Linie eigen sind; aber die Operationen Tschitschagof's wurden durch die damalige Stellung der Truppen Wittgenstein's und des Fürsten Kutusof, welche Napoleon nicht gestatteten — weder über Tschereja und Lepel nach Wilna, noch über Igumen auf Minsk zurückzugehen, ganz bedeutend erleichtert. Demnach hatte Tschitschagof nur den Lauf der Beresina von Wesełowo bis Wschä zu decken, eine Strecke von nur ungefähr sieben Meilen. Was die Nachrichten Tschitschagof's vom Fürsten Kutusof und dem Grafen Wittgenstein betrifft, welche, nach der Aussage Tschitschagof's selbst, ihn veranlaßten, die Orschaer Straße aus den Augen zu lassen,\*), so ist es allerdings ausgemacht, daß der Fürst Kutusof den 10. (22.) November (n. St.) [nicht den 23. November (n. St.), wie Tschitschagof in seinen Memoiren angiebt] den Gardeleutnant Orlof mit einem Befehle zum Admiral schickte, in welchem der Bewegung Napoleon's auf Igumen gedacht wurde, und der Feldmarschall ihm vorschrieb, „Napoleon durch Partheigänger beobachten zu lassen.“\*\*) Der Graf Wittgenstein schrieb seinerseits an Tschitschagof, daß es unmöglich sei, über die große Napoleonische Armee sichere Nachrichten zu erhalten, seiner Meinung nach, ginge sie auf Bobruisk zurück, denn wenn sie ihren Rückzug nach Borisof fortgesetzt hätte, würde der Marschall Victor jedenfalls bei Tschereja, zur Deckung der Flanke, stehen geblieben sein.\*\*\*) Diese Nachrichten, zugleich mit der Meldung des in Minsk zurückgelassenen

\*) Mémoires inédits de Tchitchagoff. 61—62.

\*\*) Befehl an den Admiral Tschitschagof, aus Lanniki, vom 10. (22.) November, unter Nr. 485.

\*\*\*) Bericht Wittgenstein's an Tschitschagof, vom 11. (23.) November.

Obersten Knoring, über das Erscheinen von den Vortruppen des Corps Schwarzenberg's bei Smorgoni, Nowo-Swerschen und Swislotfch, brachten Tschitschagof auf die Idee, das Vorrücken der österreichischen Truppen nach Swislotfch geschehe, um mit Napoleon in Verbindung zu treten, und den Uebergang der großen Armee über die Beresina, unterhalb Borisof, zu unterstützen. \*)

Nach der Eroberung des Brückenkopfes von Borisof, am 21. November (n. St.), wurde der schwer verwundete Graf Lambert nach Stachof geschafft. Die auf das linke Beresina-Ufer übergegangenen und Borisof besetzt haltenden Truppen der russischen Avantgarde blieben beinahe den ganzen folgenden Tag ohne Befehlshaber; auch wurden keine Patrouillen entsendet.

Der Graf Langeron ging mit einem Theile seines Corps, und mit seinen zahlreichen Fuhrwerken, gleichfalls nach Borisof über; \*\*) die Hauptmacht der Armee blieb auf dem rechten Fluß-Ufer, bei den Brückenschanzen; das Detachement Tschapliz bei Sembin, und Lukowkin in der Nähe von Uscha. \*\*\*)

Den 22. November (n. St.) führte Tschitschagof seine Infanterie mit sämmtlichen Fuhrwerken auf das linke Fluß-Ufer über, und ließ sie vor Borisof, mit Front nach Orscha, Divouak's beziehen. Tschapliz traf von Sembin vor dem Brückenkopfe ein, und das Detachement Lukowkin's rückte nach Schabaschewitschi; die ganze Kavallerie blieb auf dem rechten Ufer. Der Admiral, welcher die nöthigen Vorbereitungen traf, um auch seine übrigen Truppen über die Beresina zu führen, und sie, zur Eröffnung der Verbindung mit Wittgenstein, auf der Orschaer Straße vorzuschieben, ließ am 23. November (n. St.) die Avantgarde vorrücken, um den Feind zu recognosciren, von dem er nicht die geringsten Nachrichten hatte. Tschitschagof wollte dem Grafen Drukl das Commando über die Avantgarde übertragen,

\*) Mémoires inédits de Tchitchagoff. 60—62.

\*\*) Tschitschagof schreibt, er habe Befehl gegeben, die Fuhrwerke wieder auf das rechte Ufer überzuführen, dieser Befehl wäre aber so langsam ausgeführt worden, daß er sich genöthigt gesehen, denselben zu wiederholen. Mémoires inédits de Tchitchagoff. 55.

\*\*) Journal der Donau- (3. West-) Armee, vom Oberlieutenant Malinowski geführt.

dieser aber, schlug seinerseits den Generalmajor Grafen Pahlen (Paul Petrowitsch) hierzu vor, welcher älter im Grade war, als Drurf.

Räum hatte Pahlen das Commando übernommen, so brach er, ohne von dem Stande der Dinge unterrichtet zu sein, um 6 Uhr früh von Borisof auf, und rückte auf der Orschaer Straße vor; die Hauptmacht erhielt Befehl, um 10 Uhr zu folgen.\*) Obgleich bei der Besetzung Borisof's in dem Quartiere, welches vorher Bronikowskij inne gehabt hatte, zwei Briefe gefunden wurden, welche der Fürst Sulkowskij, Adjutant Napoleon's, aus Orscha an Bronikowskij gesendet, und worin er ihm mittheilte, daß das Hauptquartier der französischen Armee den 21. November (n. St.) nach Borisof kommen werde, und obgleich der Inhalt dieser Briefe Tschitschagof bekannt wurde, schenkte er dieser Sache dennoch nicht die geringste Aufmerksamkeit:\*\*) an 3000 Mann Kavallerie wurden auf Fouragirung entsendet, und (ähnlich dem, wie es außerhalb der Gefahr vor dem Feinde zu geschehen pflegt) der Avantgarde voraus gingen die Quartiermacher, nur von einer kleinen Abtheilung gedeckt. Nachdem dieselben das Dorf Loschniza erreicht hatten, in dessen Nähe die Truppen lagern sollten, gelang es ihnen, zwei Gefangene zu machen, welche ausfagten, daß die ganze französische Armee nur noch einen Tagemarsch von Loschniza entfernt sei. Der Stabskapitän Malinowskij\*\*\*) meldete dies unverzüglich dem Grafen Pahlen, der, indem er dem Admiral darüber Bericht erstattete, gleichzeitig um Verstärkung bat, da er nur wenig Infanterie bei sich habe, und für die Thätigkeit seiner Kavallerie kein günstiges Terrain vorhanden sei.

\*) Tagebuch Malinowskij's.

\*\*) ... On trouva dans le logement qu'avait occupé le général Bronikowsky deux lettres à lui adressées par le prince Soulkofsky, aide-de-camp de Buonaparte dans les quelles il lui mandait d'Orscha: que le quartier-général serait le 9 à Bobr et le 10 à Borissof... Première nouvelle et indice certain que Buonaparte se dirigeait sur Borissof. Le 11 au matin, l'amiral étant arrivé à Borissof, lut les deux lettres susdites. Cependant il établit son quartier-général dans cette ville et envoya l'avant-garde que commandait le C.<sup>te</sup> Pahlen 2 sur Loschnitza... (Aus dem Tagebuche des Grafen Lambert.)

\*\*\*) Offizier vom Quartiermeister-Stabe, in der Folge Generallieutenant.

Тшчитсчгагоf aber, ſchenkte der Auſſage der Gefangenen keinen Glauben, verſtärkte Pahlen nicht, und befahl ihm, ohne Weiteres den ihm anbefohlenen Punkt zu beſetzen. Die bei Worisof ſtehenden Truppen konnten abkochen, und die Kavallerie blieb auf Fouragirung. \*)

In derſelben Zeit, in welcher die ruſſiſche Avantgarde, in der Stärke von nicht mehr als 2800 Mann, den ihr gegebenen Befehl ausführte, und nach Loſchniza vorging, ſetzte die Avantgarde des Corps Du din ot's, nachdem ſie ſich mit den Ueberreſten des Dombrowskij'schen Corps am 21. November (n. St.) in Bobr vereinigt hatte, ihren Marſch auf Worisof fort. Als dieſe Truppen, unter der Anführung des Generals Caſteꝝ, in der Stärke von 2500 Mann Infanterie und 1100 Mann Kavallerie, mit 12 Geſchützen, dem Dorfe Loſchniza ſich näherten, ſtießen ſie, eine kleine Wegſtunde vor dieſem Orte, auf die Avantgarde Pahlen's. Der Feind, welcher unaufhörlich Unterſtützung erhielt, drängte die Ruſſen zurück. Der Graf Pahlen, die Unmöglichkeit einſehend, dem überlegenen Feinde gegenüber ſich halten zu können, befahl ſeiner Infanterie in den links der Straße (nördlich) gelegenen Wald zurückzugehen, während ſeine reitende Artillerie, unter dem Schutze von Reiterei, den Feind mit Kugeln und Kartätschen beſchoß. Aber ungeachtet des heftigen Feuers der ruſſiſchen Infanterie, ging Caſteꝝ wiederholt zum Angriffe über, nöthigte die Artillerie zum Abfahren, warf die ſie deckende Kavallerie zurück, ſchnitt die Jäger-Regimenter Nr. 7, 14 und 38 von der Heerſtraße ab, und erſchien gegen 2 Uhr Nachmittags vor Worisof. \*\*)

Jetzt erſt überzeugte ſich Тшчитсчгагоf von der ihm drohenden Gefahr. Die Dertlichkeit der Stadt Worisof und das umliegende Terrain iſt für die Vertheidigung gegen einen von Orſcha heranrückenden Feind ſehr ungünftig, und beſonders, weil man im unglücklichen Falle den Rückzug über die 1400 Fuß lange Brücke ausführen muß. Deſſenungeachtet hatte aber dazumal Тшчитсчгагоf zur Eile durchaus keine Urſache, denn wenn auch, wie die Gefangenen ausſagten,

\*) Tagebuch Malinowski's.

\*\*) Operationsjournal der Donau- (3. Weſt-) Armee, vom Oberſteutenant Malinowski geführt. — Soltyk. 433; deſſen Angabe über die Gefangenennahme von 2000 Mann aus der Avantgarde Pahlen's durch die Truppen des Generals Caſteꝝ iſt ſehr übertrieben.

die Armee Napoleon's wirklich 100000 Mann stark gewesen wäre, so blieb für Tschitschagof immer noch Zeit genug, seine Armee, unter dem Schutze einer Arriergarde, auf das rechte Beresina-Ufer überzuführen, ehe die Truppen Napoleon's sämmtlich aus dem Walde debouchirt waren, und sich zum Gefechte formiren konnten. Aber das unverantwortliche Selbstvertrauen im Hauptquartiere Tschitschagof's zog eine entsetzliche Verwirrung nach sich. Es wurde der Befehl zum Rückzuge gegeben, ohne die geringsten Maßregeln in Bezug auf die dabei nöthwendige Ordnung zu treffen. Es gelang nur dem Generalmajor Fürst Schtscherbatof, welcher die Weisung bekommen hatte, aus den die Stadt besetzt haltenden Truppen eine Arriergarde zu bilden, auf der Orschaer Straße hinter dem Flößchen Scha eine Batterie aufzufahren. Jetzt erhielten auch die auf das linke Beresina-Ufer nach Heu auf Fouragirung entsendeten Commando's Befehl zur Rückkehr. In der Stadt selbst herrschte ein entsetzlicher Wirrwarr. Der Oberbefehlshaber passirte mit seinem ganzen Stabe die Brücke; gefattelte Pferde, Equipagen und anderes Fuhrwerk folgten. Der Feind war bereits in der Nähe. Die Kavallerie und reitende Artillerie des Corps Pahlen verließ vor der Position der Batterie Schtscherbatof's die Heerstraße, und ging rechts derselben, mittelst einer Furt, durch die sumpfige Scha; ihr folgten die polnischen Wlanen, von der Infanterie des Generals Castex unterstützt. Der Fürst Schtscherbatof, mit einer Umgehung in seiner linken Flanke bedroht, zog sich nun mit seinen Truppen nach der Brücke zurück, stieß aber beim Uebergange auf außerordentliche Schwierigkeiten, weil die Brücke durch Artillerie und Fuhrwerke aller Art verstopft war, und hatte kaum noch Zeit, nachdem seine Truppen das rechte Ufer erreicht, die Brücke anzuzünden. Die Fourageurs, welche Befehl erhalten hatten, so schnell wie möglich bei ihren Regimentern wieder einzutreffen, ließen das Heu unterwegs im Stiche, und eilten nach Borisof; aber der Feind hatte bereits die Stadt besetzt, und die Brücke brannte. Die-Fouragirungs-Commando, vollständig abgeschnitten, wendeten sich nun nach Starij-Borisof, schlossen sich hier den von der Avantgarde abgeschnittenen 3 Jäger-Regimentern an, und marschirten aufwärts des Flusses, um irgend wo einen Uebergang zu suchen. Mit Hülfe der Bauern fanden sie dem Dorfe Brili gegenüber eine Furt,

in der sie die Beresina durchschritten, und hierauf den 24. November (n. L.) mit Tagesanbruch bei dem Brückenkopfe von Borisof wieder zur Armee stießen.\*)

Bei dem Rückzuge der Truppen Tschitschagof's von Borisof auf das rechte Beresina-Ufer verloren die Russen in der Stadt viele Regiments-Fuhrwerke, die Kasseleien des Oberbefehlshabers, einen großen Theil der Privat-Equipagen, hierunter den Wagen mit dem sämmtlichen Service Tschitschagof's, und alle Kranken und Verwundeten, von denen ein Theil in den Flammen der brennenden Stadt umkam. Der Verlust der Russen an Getödteten und Gefangenen belief sich an diesem Tage, den 11. (23.) November, nach dem Operationsjournale, auf ungefähr 1000 Mann.\*\*)

Den 24. November (n. St.) blieb die Armee Tschitschagof's bei dem Brückenkopfe von Borisof. Das Detachement des Generalmajors Tschapliz erhielt Befehl: nach dem Dorfe Brili zu rücken, das Dertchen Sembin zu besetzen, und starke Beobachtungsposten oberhalb der Beresina aufzustellen. Der Generalmajor Graf Druvk wurde nach dem Dorfe Zuschkowitschi (nahe Borisof) gesendet, um das Detachement des Obersten Lukowkin zu übernehmen, welches durch das Manen-Regiment Wolhynien, die reitende Batterie Nr. 12 und eine halbe Pionier-Compagnie verstärkt wurde. Druvk hatte Befehl, eine Demonstration in Bezug auf einen Beresina-Uebergang zu unternehmen, und den Feind festzuhalten, wenn er es wagen sollte, bei Nischneje-Beresina überzugehen.\*\*\*)

\*) Operationsjournal der Donau- (3. West-) Armee, vom Oberstleutnant Malinowskij geföhrt.

\*\*) ...L'avant-garde traversa Borisof avec une perte de six cents hommes et d'une grande quantité de bagages. Un de mes fourgons, contenant de la vaisselle et des provisions, tomba au pouvoir de l'ennemi.

...Cet échec d'avant-garde, le premier qu'eût éprouvé mon armée jusqu'alors victorieuse, fut représenté à Pétersbourg comme une défaite totale. J'avais eu, disait-on, quatre mille hommes, tués ou blessés; tous mes équipages, ma chancellerie, ma correspondance secrète, étaient tombés au pouvoir de l'ennemi. Les bulletins français portèrent ma perte à deux mille hommes; les rapports russes, plus mensongers encore(?) ne la portaient à rien du tout. Mémoires de Tchitchagoff. 57.

\*\*\*) Operationsjournal der Donau- (3. West-) Armee, vom Oberstleutnant Malinowskij geföhrt.

Gleichzeitig mit dem Eintreffen der Donau-Armee an der Beresina, begann Wittgenstein von Neuem das ihm gegenüber stehende Corps Victor's zu drängen. Sobald er am Morgen des 22. November (n. St.) von dem in verfloßener Nacht angetretenen Rückzuge Victor's nach Tschereja, in der Richtung auf Borisof, Kenntniß erhielt, beschloß er den Gegner zu verfolgen, und ihn nicht aus den Augen zu lassen, um ihn angreifen zu können, sobald er durch Tschitschagof in seinem Rückzuge aufgehalten werden würde. Den 22. November (n. St.) räumte der Feind Tschereja, und den nächsten Tag zog er sich hinter Cholopenitschi zurück, nachdem zuvor ein heißes Gefecht stattgefunden hatte, in welchem das combinirte Husaren-Regiment, vom Obersten Serngroß geführt, unter Mitwirkung der Kosaken-Regimenter Loschtschilin und Panteljejew, das bergische leichte Reiter-Regiment warfen, das Quarré des 126. Linien-Regiments sprengten, an 200 Mann tödteten, und 27 Offiziere und mehr als 300 Mann in Gefangenschaft nahmen.\*) Den 24. November (n. St.) erreichte der General Harpe mit der Avantgarde der Armee des Grafen Wittgenstein die Arriergarde Victor's (die Division Dändel), welche vor Baturi Stellung genommen hatte, um die nachdringenden Russen aufzuhalten; sie wurde aber geworfen, und mit einem Verluste von einigen Hundert Mann an Todten und Verwundeten nach Bobr zurückgedrängt. Nachdem der General Wlastof in der Nacht vom 24. zum 25. November (n. St.) in Baturi eingetroffen war, übernahm er das Commando über die Avantgarde. Die Hauptmacht Wittgenstein's concentrirte sich bei Cholopenitschi.\*\*)

Unterdessen erhielt der Graf Wittgenstein Nachrichten, welche ihn veranlaßten, die unmittelbare Verfolgung Victor's aufzugeben und direct nach Borisof zu marschieren. Der Admiral Tschitschagof benachrichtigte ihn von der Wegnahme Borisof's durch seine Truppen, von dem Angriffe Pahlen's durch überlegene feindliche Streitkräfte und dem Rückzuge der Donau-Armee auf das rechte Beresina-Ufer. Tschitschagof forderte Wittgenstein auf, sich mit

\*) Rapport des Generalmajors Wlastof an den Grafen Wittgenstein, vom 11. (23.) November, unter Nr. 326.

\*\*\*) Précis de la campagne du 1-er Corps de l'armée d'Occident pendant l'année 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

ihm über Borisof zu vereinigen, zu welchem Zwecke er eine Pontonbrücke schlagen wollte. \*) In derselben Zeit meldete der General Termolof dem Grafen Wittgenstein, daß er mit seiner Avantgarde in Pogost eingetroffen sei, und Platof mit einem starken Kosaken-Detachement noch weiter vorwärts sich befinde, und suchte ihn von der Nothwendigkeit zu überzeugen, die feindliche Armee so lebhaft wie nur möglich zu verfolgen. \*\*) Den 23. November (n. St.) drängte Platof auf seinem Marsche nach Tolotschin die Arriergarde Napoleon's auf der Heerstraße zurück; die Hauptmacht Kutusof's befand sich aber zu der Zeit noch auf dem Marsche nach Kopis, und Miloradowitsch, mit der Avantgarde derselben,

\*) Bericht Tschitschagof's, vom 11. (23.) November.

\*\*) Rapport des Generalmajors Termolof an den Grafen Wittgenstein:  
 „Mit der zur Unterstützung der Truppen des Generals Grafen Platof bestimmten  
 „Avantgarde, befinde ich mich heute auf dem Marsche in der Richtung auf Koschuf,  
 „im Dorfe Pogost. Der Graf Platof ist mir bereits weit voraus, da der Feind  
 „außerordentlich eilig zurückgeht. Man kann wohl mit Recht annehmen, daß der  
 „Marshall Victor zur Vereinigung mit der großen Armee zurückgeht, es sei denn,  
 „die Marschrichtung der letzteren ginge nicht nach Borisof, sondern über Cholopenitschi  
 „auf Dolschiza. Unsere Armee folgt sehr schnell, und ich bin der Ueberzeugung, daß  
 „Se. Durchlaucht es gern sehen wird, wenn Ew. Erlaucht mit den Truppen, welche  
 „die Ehre haben unter Ihrem Commando zu stehen, den Feind gleichfalls mit Un-  
 „gestüm verfolgen. In Betracht dessen gebe ich mir die Ehre unterthänigst zu bitten,  
 „Ew. Erlaucht möchten Befehl geben, mich zu benachrichtigen, wo die Hauptmacht Ihrer  
 „Truppen steht. Ich breche morgen auf, und beeile mich so viel wie möglich. Sechs  
 „unddreißig Stunden habe ich beim Dnjeper-Übergange verloren, deshalb ist mir  
 „der Feind aus dem Gesichte gekommen. Bis jetzt ist die Rückzugsrichtung der  
 „feindlichen Armee noch nicht genau bekannt, denn wenn Minsk bereits durch unsere  
 „Truppen besetzt ist, so wird es zweifelhaft, ob sie dahin zurückgeht, oder ob sie sich  
 „mit Victor vereinigen wird. In jedem Falle bleibt es Ew. Erlaucht überlassen,  
 „entweder unsere Truppen in Minsk zu unterstützen, oder, wenn diese daselbst noch  
 „nicht eingetroffen sind, den Feind durch heftiges Verfolgen zur Beschleunigung seines  
 „Rückzuges zu nöthigen, was ihm Verberben bringt, und wodurch er all sein Gepäc  
 „und eine Menge Artillerie verlieren wird.

„Der Graf Platof geht mit allen seinen Donischen Truppen nahe der Heer-  
 „straße gegen Borisof vor. Wenn es Ew. Erlaucht genehm ist, den Befehl zu geben,  
 „mir Ihre Erfolge mitzutheilen, dann kann es durch Platof geschehen, der bereit  
 „morgen mit Ihnen in Verbindung treten wird.“

Der Stabschef der 1. Armee, Generalmajor Termolof.

Nr. 510.

Den 11. (23.) November 1812.

Dorf Pogost.



war es noch nicht gelungen, bei dieser Stadt einen Dnjeper-Uebergang herzustellen. \*)

Während dessen bereitete sich Napoleon zu dem verzweifelten Unternehmen vor — die Beresina inmitten der ihn von allen Seiten umgebenden russischen Truppen zu überschreiten. Bereits am 23. November (n. St.), nach seiner Ankunft in Bobr, befahl er, alle Adler sämtlicher Regimenter herbeizuschaffen und sie zu verbrennen. Die unberittenen Kavalleristen der Garde, in der Stärke von ungefähr 1800 Mann, von denen nur zwei Drittheile Feuerwaffen besaßen, wurden in 2 Bataillone formirt. Die Reserve-Kavallerie der großen Armee, unter dem Commando Latour-Maubourg's, nur noch 150 Mann zählend, wurde durch 500 Kavallerie-Offiziere verstärkt, welche noch Reitpferde hatten; sie wurden in 2 Compagnien vereinigt, deren Befehl die Generale Grouchy und Sebastiani erhielten; Brigadegenerale waren hier Zugcommandanten. \*\*) Da er die Artillerie im schlimmsten Falle wenigstens für den Beresina Uebergang erhalten wollte, so wiederholte Napoleon den Befehl, alle überflüssigen Fuhrwerke zu verbrennen, und die Artillerie mit Pferden zu versorgen. \*\*\*)

Der Erfolg, welchen der Marschall Dudinot über die Avantgarde der Donau-Armee erlangt hatte, brachte wieder einige Hoffnung unter die Truppen der Napoleonischen Armee. Ungeachtet der Schwäche des Corps Dudinot, welches bei dem Uebergange über die Beresina nur durch die zunächst sich befindenden Truppen der Garde, aber auch durch diese vor dem nächsten Tage nicht unterstützt werden konnte, setzte Napoleon voraus, daß Dudinot, nachdem er die Avantgarde der Russen zurückgedrängt, an demselben Abend noch, oder spätestens in der folgenden Nacht, die erforderlichen Brücken bauen

\*) ...„Ich habe die Ehre Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß bis jetzt der Uebergang noch nicht hergestellt ist. Sobald es geschehen sein wird, werde ich mich beeilen, den Befehl Sr. Durchlaucht auszuführen.“ Aus der Correspondenz Miloradowitsch's an den General du jour Konowizyn, vom 12. (24.) November, aus Kopis. Journal der eingehenden Dienstschriften im November 1812. Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.

\*\*) Chambray. III. 34. — Ségur. II. 330.

\*\*\*) Chambray. III. 34—25.

könne. Aber kaum war das Hauptquartier der französischen Armee am 24. November (n. St.), gegen 6 Uhr Abends, in Loschniza eingetroffen, als ein Ordonnanzoffizier Napoleon's, welcher Tags zuvor zu Dudinot gesendet worden war, mit dem Berichte des Marschalls zurückkehrte, daß die Armee Tschitschagof's weit zahlreicher sei, als man geglaubt, und daß, seiner Meinung nach, die ungewöhnlichen Schwierigkeiten beim Brückenbau die persönlichen Anordnungen des Kaisers nöthig machten. „Eilen Sie sogleich wieder zu Dudinot „zurück — sagte Napoleon — und überzeugen Sie ihn, daß er „sich hinsichtlich der Stärke der feindlichen Truppen irrt; er muß mit „dem Brückenbau eilen; unter den jetzigen Umständen kann ich die „Armee nicht verlassen.“\*)

Während des Marsches der französischen Truppen von Bobr nach Loschniza hörten dieselben rechts der Straße Kanonendonner, wodurch die Befürchtung eines Zusammenstoßes mit der Armee Wittgenstein's in den Vordergrund trat; in derselben Zeit verbreitete sich irrthümlicherweise das Gerücht von dem Anrücken der Hauptmacht Kutusof's im Rücken der französischen Armee. Die Beforgniß der Napoleonischen Truppen nahm überhand. Die französischen Soldaten, welche an der Dwina gefochten hatten, kannten das entsetzliche Elend, welches die große Armee betroffen, noch nicht; sie vermochten es kaum zu glauben, als sie es mit eigenen Augen sahen. Die Ordnung und Disciplin, welche bei diesen Truppen noch herrschte, verschwand an demselben Tage, an welchem sie sich mit den Ueberbleibseln der großen Armee vereinigten.\*\*)

Das war die Lage der feindlichen Truppen zu der Zeit, als sich Napoleon bei Loschniza befand, einen kleinen Tagemarsch von Borisof. Wenn Tschitschagof und Wittgenstein dazumal gewußt hätten, bis zu welchem Grade das unlängst noch so starke Napoleonische Heer geschwächt war, so wäre die französische Armee sicher verloren gewesen. Man kann mit Gewißheit behaupten, daß Napoleon in diesem Falle seine Rettung einzig und allein dem Einflusse seiner früheren Siege verdankte, wodurch seine Gegner veranlaßt wurden, mit

\*) Chambray. III. 34—35.

\*\*) Ségur. III. 332—333. — Soltyk. Napoléon en 1812: 439.

der größten Vorsicht zu operiren, und sich dadurch die Gelegenheit, ihm eine vollständige Niederlage beizubringen, gänzlich entgehen ließen.

Selbst D u d i n o t (wie schon erwähnt) zweifelte an dem Erfolge des ihm erteilten Auftrages. In der Nacht vom 23. zum 24. November (n. St.) wurden, auf seinen Befehl, oberhalb und unterhalb Borisof Recognoscirungen veranstaltet. Es zeigte sich, daß der nächste Punkt für einen Uebergang unterhalb Borisof, ungefähr 3 Stunden von genannter Stadt, bei dem auf dem linken Ufer gelegenen Dorfe Ukoloda sich befinde, daß aber der Weg dahin nur bei starkem Froste für Artillerie fahrbar sei. Oberhalb Borisof wurden die bequemsten Uebergangsstellen gefunden: 1) dem Dorfe Stachof gegenüber,  $1\frac{3}{4}$  Stunden Weges von der Stadt entfernt, 2) bei dem Dorfe Studjanka, 4 gute Wegstunden von Borisof, und 3) bei Weselowo, 1 Stunde oberhalb Studjanka. Ueber das Terrain bei Studjanka, wo in der Folge der Uebergang der Napoleonischen Truppen stattfand, hatte man auf ganz zufällige Weise Auskunft erhalten. Der General Corbineau, der sich mit seiner leichten Kavallerie-Brigade, zur Zeit des Rückzugs der Baiern von Pologz, bei diesem Corps befand, hatte am 8. November (n. St.) Befehl erhalten, zu dem Corps Victor's zu stoßen, und marschierte in Folge dessen von Danilowitschi über Dofschizi und Sembin auf Borisof, um dort die Beresina zu überschreiten. Als er am 21. November (n. St.) Abends bei Studjanka anlangte, und die Concentrirung der Armee Tschitschagof's in der Umgegend von Borisof erfuhr, ging er mittelst einer Furt, die ihm ein Bauer zeigte, bei Studjanka durch die Beresina.

Nachdem Corbineau anderen Tages, den 22. November (n. St.), in der Nähe von Loschniza zum Corps Dudinot's gestoßen war, benachrichtigte er Letzteren, daß die Straße von Borisof nach Sembin, auf eine Entfernung von weniger als eine halbe Stunde bei Studjanka vorüberführe, daß am 21. November (n. St.) die Furt nur  $3\frac{1}{2}$  Fuß Wassertiefe gehabt habe, daß sich aber auf dem rechten Ufer ein Morast befinde, welcher bei Thauwetter für Fuhrwerk nicht gangbar sei. Am 24. November (n. St.) trat wieder Frost ein, aber das Eis, welches auf dem Flusse trieb, kam nicht zum Stehen. Der Erfolg eines Ueberganges bei Stachof war zweifelhaft, wegen Tschitschagof's Nähe, der mit seiner Hauptmacht bei dem Brückenkopfe

von Borisof stand: bei Weselowo aber war der Fluß tiefer, als bei Studjanka. Das Terrain bei letzterem Orte kannte man, und obgleich hier die auf dem rechten Ufer liegenden Sümpfe die Bewegung der Fuhrwerke erschwerten, so hoffte man doch, daß bei dem eingetretenen Froste, und mit Hülfe von Faschinen, der Morast auch für Wagen fahrbar werden würde. \*)

Alle diese Umstände veranlaßten Dubinot das Terrain bei Studjanka zum Uebergangspunkte zu wählen. \*\*) Der Commandant der Artillerie des 2. Corps, Brigadegeneral Aubry, erhielt daher Befehl, unverzüglich dorthin abzugehen, und alle für den Brückenbau nothwendigen Materialien herbeizuschaffen, dabei aber Sorge zu tragen, daß man am jenseitigen Ufer Nichts gewahr werde. Den 24. November (n. St.), gegen Abend, meldete Aubry dem Marschall, daß der Fluß bei Studjanka gegen 100 Schritt breit sei, daß die Furt, welche drei Tage zuvor nur  $3\frac{1}{2}$  Fuß tief gewesen, jetzt 5 Fuß messe, daß sich auf dem jenseitigen Ufer ein Morast befinde, der nur bei starkem Froste für Fuhrwerke zu passiren sei, daß das rechte Ufer russische Truppen, mit Artillerie, besetzt hielten, und daß das Borisof gegenüber stehende russische Corps, durch 8000 Mann aus Lepel eingetroffener Truppen verstärkt worden wäre. \*\*\*)

Das Dorf Studjanka liegt auf einem Abhange des linken Beresina-Ufers, 150 Schritte vom Flusse entfernt. Die Höhen des linken Ufers dominiren das rechte. Der Höhenzug auf dem linken Ufer deckt den von Borisof bei Starij-Borisof vorüber, und weiter, über Bitschi nach Studjanka führenden Weg. Auf dem rechten Ufer aber befindet sich eine Straße, welche, von Bobruisk kommend, bei dem Brückenkopfe von Borisof vorüber, und weiter über Bolschoi-Stachof, durch den Stachowskischen Wald geht; eine Wegstunde vom Dorfe Brill macht die Straße ziemlich einen rechten Winkel, und führt durch einen großen Wald und schwer passirbare Defilee's, von der sumpfigen Gaina gebildet, nach den Ortschaften Sembin und Molobetschno, wo sie auf die Wilnaer Heerstraße ausmündet.

\*) Chambray. III. 36—38.

\*\*) Siehe den Plan des Ueberganges über die Beresina.

\*\*\*) Bericht des Generals Aubry an den Marschall Dubinot, vom 24. November (n. St.), aus Borisof.

Nachdem Dubinot den Rapport Aubry's erhalten hatte, blieb er in Borisof, und sendete den 24. November (n. St.), gegen 5 Uhr Nachmittags, einen Bericht in das Hauptquartier, in welchem er das Erscheinen der Truppen Steingel's bei Studjanka meldete, die über Werchneje-Beresino (?) heranmarschirt wären, und um Verstärkung bat. Diese Meldung erhielt Napoleon in Loschniza um Mitternacht. In der ersten Morgenstunde des 25. November (n. St.) ging ein Adjutant des Stabschefs Berthier (Flahault) mit einem Schreiben Napoleon's nach Borisof ab, in welchem er den Marschall benachrichtigte, daß ihm zu seiner Unterstützung unverzüglich 2 Garde-Divisionen gesendet werden würden, und worin er ihm schrieb: „... si vous n'avez pas passé cette nuit, il devient très „urgent, dans les circonstances actuelles, de passer aujourd'hui.“ \*) (. . . Wenn Sie nicht während der Nacht noch übergegangen, so ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen äußerst nothwendig, dies im Laufe des heutigen Tages zu thun.)

Unterdessen sammelte Dubinot, nachdem er Borisof, Nowjostachof und Scholoda hatte besetzen lassen, die für den Brückenbau erforderlichen Materialien, und traf an genannten Punkten die nöthigen Uebergangs-Vorbereitungen, um die Aufmerksamkeit der ihm gegenüber stehenden russischen Truppen von Studjanka abzulenken. In derselben Zeit zeigten sich französische Truppen an verschiedenen Orten des Fluß-Ufers, und besonders unterhalb Borisof. Um die Täuschung vollständig zu machen, erkundigten sich die Franzosen nach den, südlich dieser Stadt über Igumen nach Minsk führenden Wegen, verbreiteten das Gerücht, daß sie nach dieser Richtung hin zurückgehen würden, versprachen Denjenigen, welche ihnen die besten Wege durch diese Gegend zeigen könnten, angemessene Belohnungen, und forderten den Juden in Borisof das Versprechen ab, Alles dies geheim zu halten. Der Marschall Dubinot war natürlich fest überzeugt, daß diese es den Russen nicht verschweigen, und letztere daher irgend welche Fehler begehen würden. \*\*)

\*) Bericht Dubinot's, vom 24. November (n. St.), aus Borisof. — Befehl an den Marschall Dubinot, vom 25. November (n. St.) in der ersten Morgenstunde, aus Loschniza.

\*\*) Tagebuch des wirklichen Staatsrathes Chrapowizlij, im Jahre 1812  
17\*

Den 25. November (n. St.), um 8 Uhr Morgens, ritt Napoleon nach Borisof; unterwegs erhielt er mehrfache Nachrichten von der Beresina her. Die heftige Kälte veranlaßte ihn, öfters vom Pferde zu steigen und zu Fuß weiter zu gehen; einige Male blieb er stehen und ließ die Truppen an sich vorüber ziehen. Nach seinem Eintreffen in Borisof, gegen 5 Uhr Nachmittags, verweilte er daselbst bis Abends 11 Uhr, und begab sich alsdann in das Gut des Fürsten Radziwil, Starij-Borisof. \*)

An demselben Tage, gegen 5 Uhr Morgens, waren die Generale Eblé und Chasseloup in Borisof angelangt; nachdem sie eine Abtheilung Pontoniers zurückgelassen, um den hier gemachten Uebergangsdemonstrationen mehr Wahrscheinlichkeit zu geben, wendeten sie sich nach Studjanka, das sie mit Einbruch der Dämmerung erreichten. Hier sollten die beiden Generale das zum Schlagen der Brücken nöthige Material vorfinden; man hatte aber ungefähr nur zwanzig Böcke zusammengebracht, und diese von so schwachem Holze, daß sie nicht zu gebrauchen waren. Demnach hatte der General Aubry einen ganzen Tag unnütz vorübergehen lassen. \*)

Zum Glück für die Franzosen, wendete Tschitschagof in derselben Zeit, als Dudinot sich zum Uebergange bei Studjanka vorbereitete, seine ganze Aufmerksamkeit auf die entgegengesetzte Seite, die niedere Beresina, und der Graf Wittgenstein, anstatt des allgemeinen Operationsplanes gemäß, die Verbindung mit Tschitschagof zu eröffnen, und seine Armee, oder wenigstens eines seiner Corps, die obere Beresina überschreiten zu lassen, ließ sich durch die Verfolgung des Corps Victor's nach Tschereja abziehen.

Es schien, als wenn Tschitschagof von allen Seiten getäuscht werden sollte, so: durch die Vorbereitungen zum Uebergange des Feindes unterhalb Borisof; durch die Bewegung französischer Abtheilungen abwärts des Flusses, deren Stärke die auf den jenseitigen Ufer stehenden russischen Truppen natürlich nicht genau beurtheilen

in der Armee Tschitschagof's dienend. — Chambray. III. 39. — Ségur. II. 338—339.

\*) Denniée. 191. — Chambray. III. 40—41. — Fain. Manuscrit de 1812. II. 314—315.

\*\*) Chambray. III. 41—42. — Fain. 311.

konnten; endlich — durch alle Nachrichten, die Tschitschagof — nach seinen eigenen Worten — über die Rückzugsrichtung der Napoleonischen Armee, vom Fürsten Kutusof, Grafen Wittgenstein und Obersten Knorring erhalten hatte. Die Mittheilungen über die Bewegung Napoleon's südlich Borisofs, waren aber durchaus nicht bestimmter Art, und soviel aus dem Rapporte des Flügeladjutanten Orlof, welcher den 11. (23.) November vom Feldmarschall zum Admiral gesendet wurde, zu ersehen ist, traf derselbe erst den 14. (26.) bei Tschitschagof ein, also zu einer Zeit, wo letzterer bereits mit der Hauptmacht seiner Armee die Beresina abwärts marschierte, und demnach der von Kutusof gesendete Befehl nicht die Ursache zu seinem fehlerhaften Operiren gewesen sein kann.\*) Auch erwähnt Tschitschagof selbst, in einem Befehle an den Grafen Langeron, worin er die Gründe angiebt, welche ihn zu einer Bewegung abwärts der Beresina veranlaßten, nur die vom Grafen Wittgenstein erhaltenen Nachrichten.\*\*)

Es ist bereits weiter oben gesagt worden, daß die Truppen Tschitschagof's am 24. November (n. St.), nach dem Treffen bei Loschniza, in der Nähe des Brückenkopfes von Borisof Stellung nahmen, und die Flügel-Detachements, unter Tschapliz und Drurf, ober- und unterhalb genannter Stadt: Tschapliz befand sich auf den Höhen bei dem Dorfe Brili; er hatte den Generalmajor Umanz mit dem Dragoner-Regimente Kinburn nach Sembin, und den Generalmajor Kornilof, mit dem 28. Jäger-Regimente, 2 Kosaken-Regimentern und 4 reitenden Geschützen, nach Weselowo detachirt.\*\*\*) Der Graf Drurf, welcher den Befehl erhalten, die niedere Beresina

\*) Der Flügeladjutant Orlof meldet in einem Rapporte vom 12. (24.) November sein Eintreffen an diesem Tage in Krugloje, von wo er bis zur Beresina noch mehr als elf Meilen zurückzulegen hatte.

\*\*) Befehl Tschitschagof's an den General von der Infanterie Grafen Langeron, vom 13. (25.) November, unter Nr. 1166.

\*\*\*) Remarques sur la campagne de 1812, par le général Czaplitz. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44712.)

zu beobachten, übernachtete vom 24. zum 25. November (n. St.) im Dorfe Juschkewitschi. \*)

In dieser Aufstellung vermochte Tschitschagof den Lauf der Beresina, ober- und unterhalb Worisof, ganz bequem zu sichern. Ging die feindliche Armee nördlich von Sembin zurück, so mußte sie auf die Truppen Wittgenstein's stoßen, und umging sie Tschitschagof südlich Worisof's, so konnte Napoleon nicht anders, als auf einem Umwege, über Uscha oder Nischneje-Beresino, auf Minsk marschieren.

Anstatt aber bei Worisof zu bleiben, an der nach Minsk führenden Hauptstraße, und in der Nähe des über Sembin nach Wilna führenden Weges, wendete Tschitschagof sein Hauptaugenmerk hauptsächlich nur auf die über Igumen nach Minsk gehende Straße. Zu diesem Zwecke marschierte der Admiral am 25. November (n. St.) Mittags, bei dem Brückenkopfe von Worisof den Graf Langeron mit einer Infanterie-Division und der dazu gehörenden Artillerie, nebst 2 Dragoner-Regimentern zurücklassend, mit allen seinen übrigen Truppen abwärts der Beresina, und erreichte das Dertchen Schabaschewitschi in der Nacht vom 25. zum 26. November (n. St.). Die Anordnungen des Admirals bei seinem Aufbruche von Worisof waren folgende: der Graf Langeron erhielt Befehl, den Beresina-Uebergang bei Worisof zu verteidigen, und der General Tschapliz — bei Brili, und Wefelowo gegenüber nur Beobachtungsposten zu lassen, mit den übrigen Truppen seines Detachements aber nach dem Brückenkopfe zu rücken; wenn aber die Patrouillen vom Feinde Nichts entdecken könnten, alsdann auf Schabaschewitschi zu marschieren.\*\*) Als in der Folge der Graf Wittgenstein dem Admiral über seine Annäherung an die

\*) Journal der Donau- (3. West-) Armee, von Malinowski geführt.

\*\*) Tschitschagof schreibt, daß er, nachdem er Langeron befohlen habe, den Brückenkopf bei Worisof zu verteidigen, und Tschapliz — den Uebergang bei Wefelowo, er sich entschlossen habe, mit der Division Woinof nach Schabaschewitschi zu rücken. Hieraus wäre zu schließen, daß bei dem Brückenkopfe bei Worisof ein großer Theil der Armee stehen geblieben sei; in dem Befehle aber an den Grafen Langeron, vom 13. (25.) November, unter Nr. 1166 wird gesagt:

„Unter Ihrem Commando bleiben alle Regimenter Ihres Corps, d. i. die „15. Infanterie-Division mit ihrer Artillerie, 8 Geschütze der Positions-Batterie „Nr. 38, die Dragoner-Regimenter Schitomir und Arsamaj.“ Folglich blieben bei Langeron nur 8—10 Bataillone und 8 Schwadronen. Mémoires de Tchitchagoff. 63.



Beresina Bericht erstattete, wurde Tschapliz befohlen, mit Wittgenstein in Verbindung zu treten, und zu diesem Zwecke nach Sembin zurückzukehren. Um Tschapliz in den Stand zu setzen, den Feind an der oberen Beresina aufhalten zu können, erhielt Langeron die Weisung, Ersteren mit einem Infanterie-Regimente und der Positions-Batterie Nr. 38 zu verstärken.\*)

Den 25. November (n. St.), an demselben Tage, an welchem Tschitschagof nach Schabaschewitschi aufbrach, marschierte Dudinot mit dem 2. Corps und den Ueberresten des Detachements Dombrowskij's, mit einbrechender Dämmerung von Borisof aufwärts der Beresina nach Studjanka:\*\*) auf diese Weise — bewegten sich die Truppen Napoleon's und Tschitschagof's gleichzeitig nach entgegengesetzten Richtungen. Napoleon, der von der Verzögerung bei der Zubereitung der Brückenmaterialien Nichts wußte, hatte Befehl gegeben, um 10 Uhr Abends mit dem Brückenbau zu beginnen. Diese Ordre konnte aber nicht ausgeführt werden, da man die ganze Nacht hindurch noch mit den nöthigen Vorbereitungen zu thun hatte. Dudinot und Murat, die noch bei Tage in Studjanka eintrafen, recognoscirten das umliegende Terrain, und bemühten sich, den Gang der Dinge zu beschleunigen. Eblé und Chasseloup arbeiteten mit vereinten Anstrengungen an der Zubereitung des Materials für zwei Brücken. Die Wachfeuer der Truppen des Detachements Tschapliz, welches im Verlaufe beinahe der ganzen Nacht, die früher von ihm besetzten Punkte, Studjanka und Weselowo gegenüber, inne hatte, ließen den Feind fürchten, daß er jenseits der Beresina auf die ganze Donau-Armee stoßen würde.\*\*\*)

Ogleich Tschapliz, sowie die übrigen russischen Generale, keine sicheren Nachrichten vom Feinde hatten, so bemerkte Ersterer dennoch, bereits am 24. November (n. St.), als er sich, in dem bedeckten Terrain dem Beresina-Ufer, Studjanka gegenüber, näherte, einige feindliche Offiziere, welche, unter dem Anscheine — Pferde zu tränken,

\*) Befehle: an den Grafen Langeron, vom 13. (25.) November, unter Nr. 1166 und Nr. 1171, und an den General Tschapliz, vom 13. (25.) November, unter Nr. 1165 und 1170.

\*\*\*) Journal der Donau- (3. West-) Armee, von Masinowskij geführt.

\*\*\*) Chambray. III. 42, 46 et 47.

diesen Punkt recognoscirten. Dies veranlaßte Tschaplitz, auch noch den nächsten Tag, den 25. (n. St.), und einen Theil der darauf folgenden Nacht, bei Brili stehen zu bleiben, und zwar ungeachtet des erhaltenen Befehles, nach dem Brückenkopfe von Borisof zu rücken. Als Tschaplitz am Abend des 25. November (n. St.) auf dem entgegengesetzten Ufer Truppenbewegungen wahrnahm und große Wachfeuer erblickte, und er sich daher über die Absichten des Feindes unterrichten wollte, befahl er dem Kosaken-Regimente Melnikof, in der Nacht durch den Fluß zu schwimmen, und auf dem linken Ufer einige Gefangene zu machen, oder irgend einen der Bewohner, der sichere Nachrichten zu geben vermöchte, mit fortzuführen. Der Oberst Melnikof kehrte mit einigen Gefangenen und dem Gemeindevorstande eines der nach Weselowo zu liegenden Dörfer zurück. Die Gefangenen sagten aus, daß ihre ganze Armee zwischen Borisof und der Meierei Starij-Borisof concentrirt sei, daß sie aber nicht angeben könnten, wo der eigentliche Uebergang stattfinden solle. Der Gemeindevorstand brachte die Nachricht, daß der Feind das Material für zwei Brücken vorbereite, und daß diese wahrscheinlich bei Brili, oder bei Weselowo erbaut werden würden. Diese sicheren Nachrichten mußten Tschaplitz zur Sicherung Brili's und der oberen Beresina veranlassen, aber dieser zog, anstatt dessen, nicht nur die bei Weselowo und Sembin stehenden Truppen an sich, sondern ging auch noch, den 26. November (n. St.) mit Tagesanbruch, nach Stachof zurück, indem er bei Brili nur den Obersten Kornilof mit einem Theile seines Detachements, und oberhalb dieses Dorfes, kaum einzelne Kosakenposten stehen ließ, und hierauf noch weiter, beinahe bis an den Brückenkopf von Borisof. \*)

Am Abend des 25. November (n. St.), in derselben Zeit, als Dudinot von Borisof nach Studjanta aufbrach, stand die Hauptmacht Napoleon's zum Theil in Borisof, nämlich: die Garden, die Truppen Junot's und das Corps Ney's (aus den Ueberresten des Deta-

---

\*) Tschaplitz. Remarques sur la campagne de 1812. (Archiv für Militär-Topographie, unter Nr. 44712.) — Journal der Donau-Armee, von Masinowostij geführt. — In dem Tagebuche des Generals Arnold, welcher im Jahre 1812 in der Armee Tschitschagof's die reitende Batterie Nr. 13 commandirte, wird gesagt, daß das bei Brili zurückgelassene Detachement der Generalmajor Kornilof commandirt habe.

gements Dombrowskij's, des Corps Ponjatowskij's und der Garnison Mobile's formirt), zum Theil befand sich dieselbe noch auf dem Marsche nach Borisof, und zwar auf der Orschaer Straße, in der Umgegend Loschniza's. Victor hatte nördlich der Heerstraße bei Ratulitschi Stellung genommen, um die Armee gegen Wittgenstein zu sichern. \*) Russischerseits stand die Donau-Armee (wie bereits gesagt) bei Schabaschewitschi und Borisof; der Graf Drurf erreichte am Abend Uscha, und sendete die Kavallerie seines Detachements nach Nischneje-Beresino; die Armee des Grafen Wittgenstein befand sich bei Baran, wo in der Nacht die Avantgarde Wlastof's zu ihr stieß, während eine andere Avantgarde, unter dem Commando des Obersten Albrecht, \*\*) in der Richtung auf Borisof bis Jantschino vorgeschoben wurde. Der Graf Platof, welcher den Feind im Rücken drängte, kam bis Natjcha; das Detachement Jermolof's befand sich im Dorje Maljawkä; Miloradowitsch traf mit dem 2. und 7. Infanterie- und 2. Kavallerie-Corps aus Kopsis über Staroselje in Tolotschin ein; das Detachement des Grafen Dscharowskij hatte, wie berichtet, Mobile's besetzt; der Feldmarschall stand mit den übrigen Truppen seiner Armee bei Kopsis. \*\*\*)

Das war die Aufstellung der beiderseitigen Truppen am Vorabend des Ueberganges der Franzosen über die Beresina.

---

\*) Chambray. III. 43.

\*\*) Bestand der Avantgarde des Obersten Albrecht: das combinirte Garde-, das combinirte Dragoner- und das 25. Jäger-Regiment.

\*\*\*) Opérationsjournal, mit der Unterschrift des Fürsten Kutusof. — Bourtoulin. Histoire militaire de la campagne de Russie en 1812. II. 364 et 365

## Zweiundvierzigstes Kapitel.

# Uebergang über die Beresina.

### Inhalt.

Erster Tag des Ueberganges, den 14. (26.) November. — Der Brückenbau; der Uebergang der Truppen Dubinot's. — Anordnungen Tschitschagof's. — Borrücken des Grafen Wittgenstein und der von der russischen Hauptarmee entsendeten Detachements. — Stellung der feindlichen Corps.

Zweiter Tag des Ueberganges, den 15. (27.) November. — Uebergang Napoleon's mit der Garde und einem Theile des Corps Victor's. — Anordnungen Tschitschagof's. — Unthätigkeit. — Uebergang Davoust's und des Vicekönigs. — Bewegung des Grafen Wittgenstein nach Starij-Borisof und Borrücken Seslawin's und Platos's nach Borisof. — Die Division Partouneaux. — Ausbesserung der Brücke bei Borisof durch die Truppen Tschitschagof's.

Dritter Tag des Ueberganges, den 16. (28.) November. — Aufstellung der feindlichen Truppen zur Vertheidigung des Uebergangspunktes auf beiden Beresina-Ufern. — Das Operiren der Donau-Armee. — Die Operationen des Grafen Wittgenstein. — Zerstörung der Brücken, und Rückzug Napoleon's nach Sembin auf der Wilnaer Straße. — Verluste der feindlichen Truppen. — Uebergang des Fürsten Kutusof über den Dnjeper in Kopis. — Die von ihm getroffenen Maßregeln. — Borrücken der russischen Hauptarmee vom Dnjeper nach der Beresina. — Stellung der Napoleonischen Truppen auf dem ersten Marsche nach ihrem Uebergange. — Die russischerseits getroffenen Maßregeln in Bezug auf die Verfolgung der Ueberreste der feindlichen Armee. — Betrachtungen über die beiderseitigen Operationen.

Den 26. November (n. St.), noch vor Tagesanbruch, begab sich Napoleon von Starij-Borisof nach dem Uebergangspunkte bei

Studjanka.\*) In Folge des eingetretenen Frostes waren zwar die Sümpfe längs der Beresina zugefroren, der Fluß selbst aber noch nicht, und der Eisgang erschwerte daher den Brückenbau außerordentlich. Sowie alles Material für den Bau der Brücken vorbereitet war, gab Napoleon, um 8 Uhr Morgens, dem General Corbineau den Befehl, mit einer Schwadron seiner Brigade über die Beresina zu schwimmen; mittelst einiger Flöße, deren ein jedes 10 Mann trug, setzte man nach und nach 400 Jäger vom Detachement Dombrowskij's über.\*\*)

Zu gleicher Zeit wurde die sämtliche Artillerie des Corps Dubinot's und der Garde, zusammen 40 (nach anderen Nachrichten 56) Geschütze, auf den Höhen bei Studjanka aufgeföhren. Dieser starken französischen Batterie, die größtentheils aus Geschützen schweren Kalibers bestand, konnten die Russen nur eine reitende entgegenstellen, welche außerdem noch durch den auf dem rechten Ufer sich hinziehenden Sumpf an ein Vorrücken bis nahe an den Fluß verhindert wurde, und weder die feindlichen Geschütze, noch die mit dem Bau der Brücken beschäftigten Arbeiter beschießen konnte. Der General Kornilof bemühte sich die auf das rechte Ufer gesendeten feindlichen Truppen wieder zurückzudrängen, wurde aber durch das Feuer der französischen Batterie zum Rückzuge nach dem Walde genöthigt.\*\*\*)

Dies benutzend, begannen nun die Franzosen den Bau zweier Brücken, die ungefähr 250 Schritt von einander entfernt lagen. Die Brücke rechts (von französischer Seite aus) war nur für Infanterie und Reiterei bestimmt, die andere, fester gebaut, sollte auch der Artillerie und dem Fuhrwerke zum Uebergange dienen. Der Bau dieser Brücken wäre ganz unmöglich gewesen, wenn der General Cblé, beim Vernichten des Ponton-Parks in Orscha, nicht zwei Feldschmieden, zwei Fuhrn mit Kohlen und sechs Wagen mit Nägeln, Eisenzeug und verschiedenen Instrumenten gerettet hätte. Deßungeachtet stießen die Franzosen beim Brückenbau auf außerordentliche Schwierigkeiten. Die Breite des Flusses war durch das vorhergegangene Thaumetter

\*) Fain. Manuscrit de 1812. II. 315.

\*\*) Fain. II. 316—317. — Soltyk. Napoléon en 1812. 442.

\*\*\*) Tagebuch des Generals Arnold, Commandant der 13. reitenden Batterie im Detachement Kornilof's.

bis auf 135 Schritt gestiegen, und die Tiefe an manchen Stellen 6 Fuß. Aber Nichts vermochte die tapferen Pontoniers abzuschrecken. Obgleich durch Entbehrungen entkräftet und seit langer Zeit bereits der nahrhaften Speisen beraubt, gingen sie bis an die Brust in das Wasser, arbeiteten Tag und Nacht, und starben für die Rettung der Armee. \*)

Um 1 Uhr Nachmittags wurde die Brücke rechts fertig, und Napoleon, der sich beständig bei den Arbeitern befunden hatte, ließ nun die Truppen Dudinot's übergehen, die aus den Ueberresten des 2. Corps und der Kürassier-Division Doumerc bestanden, und 5600 Mann Infanterie mit 1400 Mann Kavallerie zählten; diese Truppen marschirten in der besten Ordnung vorüber. Obgleich die zum Uebergang für Infanterie bestimmte Brücke nicht dauerhaft und sehr schmal war, so gelang es den Franzosen dennoch zwei Geschütze mit Munitionskarren und einige Patronenwagen auf selbiger über den Fluß zu schaffen. Unterdessen lehrte Tschapliz, der mit seinem Detachement sehr zur Unzeit von Brili nach Stachof marschirt war, nach erstgenanntem Orte zurück, brauchte aber drei Stunden, um eine Wegstrecke von kaum  $1\frac{3}{4}$  Meilen zurückzulegen.

Nach seinem Eintreffen in Brili unterließ es Tschapliz, den Feind mit Entschlossenheit anzugreifen, da er das Feuer der auf dem linken Ufer stehenden Batterie fürchtete, und beschränkte sich daher auf die Besetzung der Lustere des Stachower Waldes. Hierdurch wurde dem Marschall Dudinot die Möglichkeit gegeben, auf dem rechten Ufer sich festzusetzen, und, indem er Front nach Stachof machte, den Uebergang der übrigen französischen Corps zu decken. In derselben Zeit sendete Dudinot ein schwaches Detachement nach Sembin, zur Besetzung der über die Sümpfe des Flüsschens Gaina führenden Brücken und Knüppeldämme. Der in Sembin stehende Kosakenposten zog sich nach dem Stachower Walde zurück, ohne die Brücken ungangbar zu machen, und auf diese Weise war dem Feinde der Weg nach Wilna offen. Dudinot griff nun Tschapliz an, und drängte ihn beinahe bis Stachof. \*\*)

\*) Chambray. III. 49—51. — Gourgand. Examen critique de l'ouvrage de M. le comte de Ségur. Livre XI. Chap. V. — Fain. II. 306.

\*\*) Chambray. III. 51—53. — Soltyk. 443. — Tschaplitz. Remarques

Unterdessen, Nachmittags 4 Uhr, war auch die andere, für Fuhrwerk bestimmte Brücke fertig geworden;\*) zuerst ging hier die Artillerie des 2. Corps über, hierauf die der Garde. Obgleich der Morast auf dem jenseitigen Ufer gefroren war, so brach er dennoch, unter der Last der Geschütze, an einigen Stellen durch, und erschwerte auf diese Weise den Uebergang außerordentlich.\*\*) Der Oberbefehlshaber der Donau-Armee blieb an diesem Tage, den 26. November (n. St.), mit einem großen Theile seiner Streitkräfte bei Schabatschewitschi, und detachirte nur den Generalmajor Rudsjewitsch, mit 2 Jäger-Regimentern, einem Husaren-Regimente und einer leichten Batterie, nach dem Dertchen Glawen, an der Straße nach Borisof, um von dort aus (wie die Instruction besagte) nach Umständen operiren zu können.\*\*\*) Während dessen hatte der mit einem Detachement nach Nischneje-Beresino entsendete Graf Drurf zahlreiche Patrouillen auf dem linken Beresina-Ufer vorgehen lassen, welche von den durch sie gemachten Gefangenen und den Einwohnern die ganz bestimmte Nachricht er-

sur la campagne de 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44712.) In Bezug auf das Stebenlassen der Brücken bei Sembin, schreibt Tschitschagof (Mémoires inédits. 68): „...„Das dort stehende Detachement braunte die Brücken nicht ab, obgleich dies die von Tschaplitz gegebene Instruction besagte. Die Unterlassung dieses Befehles hat aber durchaus nicht die Folgen gehabt, welche man ihr zuschreibt. Wenn kein Frost gewesen wäre, alsdann hätte allerdings die Vernichtung dieser Brücken die Franzosen in den unzugänglichen Sümpfen aufhalten können, da es aber zu dieser Zeit gefroren hatte, so würden sie bei den vernichteten Brücken vorübermarschirt sein, ähnlich dem, wie es meinerseits, bei Verfolgung der Franzosen, geschah, was nicht den geringsten Aufenthalt verursachte, obgleich die Brücken von dem Feinde zerstört waren...“

\*) Zu jeder der Brücken waren 23 Böde verwendet, deren Höhe zwischen 3 und 9 Fuß war; man hatte sie aus unbehauenen Balken gefertigt. Der Brückenbelag der großen Brücke bestand aus 15 bis 16 Zoll langen Knüppeln, und bei der für Infanterie aus einer dreifachen Lage dünner, einige Linien starker Bretter. Der Belag beider Brücken war mit Flachs und Heu überdeckt. Hätten die Franzosen einen Ponton-Parc bei sich gehabt, alsdann würde man mit 15 Ponton eine Brücke haben erbauen können, und dies in nicht länger als zwei Stunden. — Chambray. III. 196—197.

\*\*) Chambray. III. 54.

\*\*\*) Befehle Tschitschagof's, vom 14. (26.) November, an den Grafen Laugeron, unter Nr. 1177, und an den General Rudsjewitsch, unter Nr. 1178. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585.) Journal der ausgehenden Dienstschreiben des Oberbefehlshabers der Donau-Armee.

hielten, daß die französische Armee auf Borisof zurückgehe, um in der Nähe dieser Stadt die Beresina zu überschreiten.

Der Graf Drurk machte hierüber unverzüglich an den Oberbefehlshaber Meldung\*) und sendete ihm gleichzeitig einen durch Kosaken gefangen genommenen französischen Schwadronen-Commandanten, welcher aussagte, „daß er zum Corps des Marshalls Victor „gehöre, der nach Studjanka im Rückzuge begriffen sei, wo man Uebergänge erbaue, und er die Ueberzeugung habe, daß die Brücken bereits fertig sein würden.“ Der Graf Drurk erhielt hierauf vom Admiral den Befehl — „einen zuverlässigen Offizier über die Beresina „zu schicken, um irgend eines der zur Hauptarmee gehörigen Detachements aufzusuchen, dem Commandanten dieser Abtheilung Mittheilung zu machen, daß über den Uebergang des Feindes bei Studjanka Nachrichten eingegangen wären, und ihm im Namen des Oberbefehlshabers der Donau-Armee zu befehlen — unverzüglich darüber „Meldung an Kutusof zu machen.“ Dieser wichtige Auftrag wurde vom Grafen Drurk dem bei seinem Detachement sich befindenden Major Chrapowizkij übergeben, welcher, nachdem er die Beresina passirt, sich nach Bogost wendete, wo er auf das Detachement des Grafen Dscharowskij stieß, der von Mobilef nach der Beresina unterwegs war. Chrapowizkij machte nun dem Grafen Dscharowskij den ihm von Tschitschagof gegebenen Befehl bekannt. Dscharowskij bezweifelte anfänglich die Wahrheit dieser Nachricht, sendete aber endlich einen Offizier der Garde zu Pferde (Palizin) mit der Meldung, von dem Uebergange Napoleon's bei Studjanka, an den Fürsten Kutusof ab.\*\*) Der Feldmarschall, welcher sich zu dieser Zeit in Kopis befand, erhielt diesen Bericht erst, als bereits die ganze feindliche Armee die Beresina überschritten hatte.

Den 26. November (n. St.) erreichte die neu formirte Avantgarde Wittgenstein's, unter der Anführung des Generals Wlastof, bestehend aus 6 Bataillonen mit 2 Miliz-Druschinen, 7 Schwadronen,

\*) Journal der Donau-Armee, von Malinowskij geführt.

\*\*) Tagebuch des wirklichen Staatsrathes Chrapowizkij (Major im Jahre 1812), den Uebergang über die Beresina betreffend. — Rapport des Grafen Dscharowskij an den General du jour Konownizin, vom 16. (28.) November, aus Koslof-Bereg, unter Nr. 38. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)



4 Donischen Regimentern und einem Baschkiren-Regimente, in der Stärke von zusammen ungefähr 5000 Mann mit 6 Geschützen,\*) das Dertchen Schiskowo; die Hauptmacht Wittgenstein's kam nach Kostrija. Am demselben Tage gelangten: der Graf Platof nach Loschniza, Jermolof nach Krupki und Miloradowitsch nach Maljawkä.

Während die Truppen Dubinot's, in der Stärke von 7—9000 Mann, die Beresina überschritten, und sich mit dem 5000 Mann starken Detachement Tschapliz's schlugen, erreichte Rey Studjanka, wo am folgenden Morgen die Division Claparède zu ihm stoßen sollte. Die Stärke der Truppen Rey's betrug 5—6000 Mann. Die alte und junge Garde, mit Ausschluß der Division Claparède, 7000 Mann stark, befand sich gleichfalls bei Studjanka. Victor, der am Morgen des 26. November (n. St.) von Ratulitschi aufgebrochen war, ließ bei Loschniza, zur Ablösung Davoust's, die Division Partouneau und die Kavallerie-Brigade Delaitre, zusammen an 5000 Mann, als Arriergarde zurück, und erreichte noch in der Nacht mit seinen übrigen Truppen, gegen 10000 Mann, die Stadt Borisof. Die Ueberbleibsel der Corps des Vicekönigs, Davoust's und Junot's, von zusammen nicht mehr als 2400 Mann, befanden sich zwischen Borisof und Loschniza.\*\*)

\*) Bestand der Avantgarde: 25. Jäger-Regiment, combinirtes Jäger-Regiment, Infanterie-Regiment Kosof, combinirtes Husaren-Regiment, Dragoner-Regiment Finnland, Kosaken-Regimenter: Platof, Kobionof, Loschtschiliu und Tschernosubof (letzteres vom Detachement des Generaladjutanten Kutusof), 5. Baschkiren-Regiment (vom ehemaligen Detachement des Generaladjutanten Fürsten Volkonskij), 2 Druschinen der Miliz Nowgorod (neu eingetroffen), 6 Geschütze der leichten Batterie Nr. 9. Précis de la campagne du 1<sup>er</sup> Corps etc. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

\*\*) Die Stärke der Napoleonischen Truppen wird angegeben:

bei Chambray:		bei Fain:	
		Den 28. November (n. St.).	
Am Morgen des 26. November (n. St.).		Alte Garde . . . . .	4500 Mann
Alte Garde . . . . .	3500 Mann	Junge Garde . . . . .	2200 "
Junge Garde . . . . .	1500 "	Garde-Kavallerie . . . . .	200 "
Garde-Kavallerie . . . . .	1400 "	Unberittene Kavalleristen . . . . .	180 "
2. Corps Dubinot . . . . .	9300 "	1. Corps Davoust . . . . .	1200 "
3. " Rey . . . . .	5400 "	2. " Dubinot . . . . .	7000 "
4. " Vicekönig . . . . .	1200 "	3. " Rey . . . . .	4000 "

In der Nacht vom 26. zum 27. November (n. St.) brach die Fuhrwerksbrücke zweimal: um 8 Uhr Abends und um 2 Uhr Morgens; das erste Mal erforderte die Ausbesserung drei Stunden Arbeit, das zweite Mal sogar vier Stunden. Um unter den Truppen so viel wie möglich Ordnung zu erhalten und den Uebergang zu beschleunigen, verbrachte Napoleon die Nacht nahe den Brücken, in einem unversehrt gebliebenen Bauernhause, von wo aus er die Ausführung der von ihm gegebenen Befehle beobachten konnte; sobald er ruhen wollte, wurde er durch Murat, Berthier oder Lauriston abgelöst. In der Nacht gingen die Truppen Ney's und die junge Garde über. In Bezug auf den Uebergang der Unbewaffneten und Nachzügler that man alles Mögliche, aber Nichts konnte diese Unglücklichen zum Weitermarsche veranlassen; sie zogen es vor, in der Umgegend Borisof's zu bleiben, da sie hier irgendwo einen Bissen Brod zu finden hofften. Früh am 27. November (n. St.) erreichte das Corps Victor's die Brücken, mit Ausnahme der Division Partouneaux, die bei Borisof als Arriergarde zurückgeblieben war. Das Eintreffen dieses Corps sicherte den Uebergang gegen Wittgenstein. Um 1 Uhr Nachmittags passirte Napoleon, von der alten Garde gefolgt, die Beresina; hierauf überschritten die Brücken: die baden'sche Brigade und die Artillerie der Division Dändels', und später: die Ueberreste der Corps des Vicekönigs, Davoust's und Junot's; bei Studjanka blieben demnach nur noch: die Division Girard, und eine

9. Corps Victor . . .	10800 Mann
Reserve-Kavallerie Latour- Maubourg . . . .	100 "
Summa: 33200 Mann.	

1. Corps Davoust	}	. . . 9000 Mann
4. " Vicekönig		
8. " Junot		
9. " Victor (ohne die Division Partouneaux)		
Summa: 38280 Mann.		

Außerdem isolirte und unbewaffnete Mannschaften gegen 45—50000 Mann.

Geschütze: gegen 250. — Chambray. III. 50. — Fain. II. 334. — Nach Soltyl hatte Napoleon unter den Waffen: 50000 Mann mit 250 Geschützen, und die Zahl der Marobeurs betrug gleichfalls gegen 50000 Mann. Napoléon en 1812. 441—442. — Nach Fezensac betrug die Stärke der Napoleonischen Armee an der Beresina (die Marobeurs zc. ungerchnet) 50000 Mann, hierunter 5000 Mann Kavallerie, mit einer zahlreichen Artillerie. Journal de la campagne de Russie en 1812. 126.

der Brigaden Dändels', die Kavallerie-Division Fournier und die Reserve-Artillerie des 9. Corps; bei Borisof: die Division Partouneaur und die Brigade Delattre.\*)

In dem Maße, wie die Napoleonischen Truppen übergingen, formirten sie sich in Schlachtordnung, mit Front nach dem Stachower Walde. Hinter dem Corps Dubinot's nahmen die Truppen Ney's als zweites Treffen Stellung, und als Reserve dahinter — die junge Garde, unter dem Befehle Mortier's. Die Kürassiere Doumerc's, und die leichte Kavallerie Corbineau's und Castex's unterstützten die Infanterie. Die Stärke der an diesem Tage auf dem rechten Beresina-Ufer concentrirten feindlichen Streitkräfte betrug gegen 15000 Mann, hierunter an 2000 Mann Kavallerie.

Russischerseits wurde das nahe Stachof stehende Detachement des Generals Tschapliz, auf Befehl Tschitschagof's, durch 2 Infanterie-Regimenter von den Truppen Langeron's verstärkt, welcher Befehl erhielt: „im Fall einer Meldung vom General Tschapliz, in Bezug auf den Uebergang des Feindes an irgend einem Punkte des von ihm besetzten Terrains, im Brückenkopfe nicht mehr als ein Bataillon mit etwas Artillerie zurückzulassen, und mit den übrigen Streitkräften gegen den Uebergangspunkt vorzurücken, ohne erst eine weitere Bestätigung einer derartigen Nachricht abzuwarten.“ Dem bei Glawen stehenden General Rudssewitsch wurde befohlen: „nach dem Brückenkopfe zu marschieren, und wenn der Graf Langeron zur Hülfe des Generals Tschapliz ausbrechen würde, gleichfalls die Beresina aufwärts zu rücken, und im Brückenkopfe ein Bataillon mit 2 Geschützen zurückzulassen.“ Tschitschagof selbst brach mit der Hauptmacht von Schabaschewitschi nach Stachof auf. Da derselbe aber nicht vor dem Abende des 27. November (n. St.) bei dem Brückenkopfe von Borisof eintreffen konnte, so gelang es den Franzosen, bis dahin alle gegen sie unternommenen Angriffe zurückzuweisen.\*\*) Ein Offizier vom Detachement Tschapliz sagt bei Gelegenheit der Be-

\*) Chambray. III. 55—57. — Fain. II. 320—323.

\*\*) Operationsjournal der Donau- (3. West-) Armee, von Malinowski gelehrt. — Befehle Tschitschagof's, an den Grafen Langeron, vom 14. (26.) November, unter Nr. 1181, und an den General Rudssewitsch, vom 14. (26.) November, unter Nr. 1183. — Mémoires inédits de Tschitchagoff. 71—73.

Schreibung des Gefechtes am 26. November (n. St.): „Die Nacht „machte dem Kampfe ein Ende, und als der Morgen anbrach, standen „sich die beiderseitigen Truppen kaum auf Flintenschußweite gegenüber, „so verging auch der ganze Tag des 15. (27.) November; Niemand „hatte Neigung, das Gefecht zu beginnen; wir waren sehr schwach, „obgleich in der Nacht irgend welche Regimenter aus Worisof zu uns „gestoßen waren, und die Franzosen beeilten sich überzugehen, und „waren daher zufrieden, wenn sie nicht beunruhigt wurden.“\*)

Es unterliegt keinem Zweifel — wenn die Franzosen am 27. November (n. St.) von den Russen angegriffen worden wären, so würden sie in eine sehr gefährvolle Lage gerathen sein.

Der Graf Wittgenstein hatte die Absicht, am 27. November (n. St.) nach Weselowo oder Studjanka zu marschieren. Da aber der von Kostrija (wo die Russen die Nacht vom 26. zum 27. November (n. St.) zugebracht hatten) nach Weselowo führende Weg in einem schlechten Zustande sich befand, so beschloß er auf Worisof zu gehen. Am Morgen brach die Avantgarde Wittgenstein's, unter dem Befehle Wlastof's, von Schiskowo auf; ihr folgten die Corps Berg und Steingel. Die Reserve erhielt Befehl — in Schiskowo Halt zu machen und dem zu Wittgenstein gestoßenen Partheigänger Sesslawin, sowie dem Kosaken-Regimente Tschernosubof 8. wurde befohlen, direct gegen Worisof vorzurücken, und die Verbindung mit dem Kosaken-Corps Platof's zu eröffnen. Gegen 3 Uhr Nachmittags stieß Wlastof, als er aus dem Walde debouchirte, bei der Meierei Starij-Worisof auf französische Truppen. Es waren dies die Vorposten der Division Partouneaux, welche, nachdem sie ungefähr um Mittag in der Stadt Worisof eingetroffen war, unverzüglich den Rückzug nach Studjanka fortsetzen wollte, aber den Befehl erhielt, bis zum nächsten Morgen sich in Worisof zu behaupten. Abends erschienen vor der Stadt, auf der Orschaer Straße, die Kosaken Sesslawin's; als hierauf die Geschütze bei Starij-Worisof donnerten, und von dort eine Menge Fuhrwerke und Leute in der größten Unordnung nach der Stadt Worisof kamen, blieb dem General Partouneaux

\*) Aus dem Tagebuche des Generals Arnold, den Beresina-Uebergang betreffend.

kein Zweifel mehr, daß er von den Russen umgeben sei. Entschlossen, sich nach Studjanka durchzuschlagen, brach er mit seiner Division und der leichten Kavallerie-Brigade Delaitre, in der Stärke von 4000 Mann, nach Starij-Vorisof auf; seine Truppen marschirten in der besten Ordnung, aber eine regellose Masse von Nachzüglern, von Pferden und Wagen, schob sich zwischen die Kolonnen.\*)

Als Wlastof bei Starij-Vorisof auf den Feind gestoßen war, formirte er seine Avantgarde in Schlachtordnung, ließ die 9. leichte und die 27. Positions-Batterie auffahren, brachte durch das Feuer derselben den Feind in Unordnung, eroberte das Vorwerk, und drängte die Franzosen zum Theil auf dem Wege nach Weselowo, zum Theil nach der Stadt Vorisof zurück. Nach erstgenannter Richtung folgten dem Feinde die Kosaken, vom combinirten Husaren-Regimente unterstützt, und nach Vorisof hin — das zur Unterstützung der Avantgarde eingetroffene Husaren-Regiment Grodno. Diese Kavallerie erbeutete Geschütze und eine Menge Fuhrwerke, und machte zahlreiche Gefangene, die aussagten, daß die Division Partouneaur, welche die Arriergarde des Corps Victor's bilde, noch nicht bei Starij-Vorisof vorüber sei.

Nachdem der Graf Wittgenstein hiervon Meldung erhalten hatte, traf er, um dem Feinde den Weg zu verlegen, folgende Anordnungen: die Avantgarde Wlastof's nahm hinter der Meierei Stellung, die stark von Schützen besetzt gehalten wurde, und lehnte ihre rechte Flanke an den aus der Stadt Vorisof nach Weselowo führenden Weg; sie bildete den rechten Flügel. Das Centrum und der linke Flügel bestand aus den Truppen Steingel's; das Corps Berg's stellte sich als Reserve auf. Wittgenstein sendete nun einen Parlamentär zu Partouneaur, und ließ diesen zum Niederlegen der Waffen auffordern. Der französische General hielt aber den Parlamentär lange Zeit auf, und da unterdessen die Nacht hereingebrochen war, faßte er den Entschluß, sich nach Studjanka durchzuschlagen. Die Franzosen drängten jetzt das Husaren-Regiment Grodno und

\*) Aus den Rapports des Grafen Wittgenstein an den Kaiser. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585.) — Chambray. III. 60—61.

die Kosaken zurück, formirten sich parallel der von den Russen besetzten Position, und griffen hierauf gleichzeitig den rechten Flügel und das Centrum des Grafen Wittgenstein an, während der linke Flügel der feindlichen Linie unaufhaltsam vorrückte. Ungeachtet des heftigen Feuers der russischen Batterien, eroberten die Franzosen dennoch die Meierei. Um den Feind aufzuhalten, ließ Wlastof nun das 25. Jäger-Regiment und das Regiment Asof zum Angriffe vorgehen, während im Centrum das Regiment Kawaginskij, mit zwei Druschinen der Miliz Nowgorod's, den Feind zurückdrängten, hierauf sich rechts zogen, und, zugleich mit dem Regimente Asof und dem 25. Jäger-Regimente, die Franzosen aus der Meierei wieder vertrieben, wodurch sich Partouneaux zum Rückzuge in der Richtung nach der Stadt Borisof veranlaßt sah. \*) Aber in derselben Zeit drang der Capitän Sesslawin mit seinem Partheigänger-Detachement in die Stadt, machte mehr als 3000 Mann zu Gefangenen, hierunter zahlreiche Marobeurs, und trat mit der Donau-Armee in Verbindung. \*\*)

\*) Précis de la campagne du 1-er Corps de l'armée d'Occident pendant l'année 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

\*\*) Bericht Sesslawin's an den General Konownizin, vom 17. (29.) November, aus Borisof.

„Den 15. (27.) November überfiel ich vor Krutscha das Corps des Grafen Tschikewitsch; die eine Kolonne, der ich die Waffen zu strecken befohl, gehorchte; die andere wurde für ihre Hartnäckigkeit zusammengehauen.

„Den 16. (28.) befohl ich den Kosaken, vor Koschniza den Feind im Bivouak zu überfallen.

„Nachdem ich vom Grafen Wittgenstein den Befehl erhalten hatte, die Stadt Borisof in Besitz zu nehmen, und mit der Armee Tschitschagof's in Verbindung zu treten, es koste was es wolle, besetzte ich am 16. (28.), nach ungläublichen Anstrengungen Seiten des Feindes, die Stadt Borisof, und eröffnete die Verbindung mit dem Admiral Tschitschagof. Die Folge dieses Gefechtes war die Gefangennehmung von mehr als 3000 Mann.

„Excellenz! Als ich die Stadt besetzt, und mit Tschitschagof in Verbindung getreten war, welcher mir Infanterie zur Verfügung stellte, und als ich außerhalb der Stadt die Pferde füttern ließ, marschierte Denisof mit Kosaken Platof's bei Borisof vorüber, und meldete Platof, daß er die Stadt besetzt habe. Platof hat befohlen, alle Gefangenen zu ihm zu schaffen, und die Besetzung der Stadt übernommen. Hierdurch wird meinem Detachement der Ruhm genommen. Um nicht nachzugeben, hätte man General sein müssen. Fragen Sie über Alles bei Tschitschagof nach. Ich lüge nicht.“ (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172. Journal der eingehenden Dienstschreiben, Nr. 666.) Rapport des Admirals Tschit-

Der General Partouneaux, in Front und Rücken von den Russen gebrängt, zeigte sich jetzt zum Capituliren geneigt, versuchte aber nochmals während der Unterhandlungen mit einigen Hundert Mann nach Stubjanka sich durchzuschlagen, wurde aber durch das Kosaken-Regiment Tschernosubof daran verhindert und mußte sich ergeben. Die beiden anderen Brigaden seiner Division und die Cavallerie Delaitre's zogen sich vollends nach der Stadt zurück, wo sie, von allen Seiten durch die Truppen Wittgenstein's und Platof's eingeschlossen, zugleich mit den bei ihnen sich befindenden isolirten Soldaten, am folgenden Morgen die Waffen strecken mußten. In Gefangenschaft kamen hier: 240 Stabs- und Ober-Offiziere und 7800 Mann; erbeutet wurden: 2 Fahnen und 3 Geschütze. Unter den Gefangenen befanden sich die Generale: Partouneaux, Villard, Blamont und Delaitre. \*) Von der ganzen Division gelang es nur einem einzigen, 120 Mann starken Bataillone sich zu retten; dieses zog sich längs des Beresina-Ufers hin, und erreichte glücklich das Corps Victor's. \*\*)

Sowie Tschitschagof vor dem Brückenkopfe von Borisof eingetroffen war, ließ er eine Ponton-Brücke schlagen, und trat mit dem Grafen Wittgenstein, dem Grafen Platof und dem General Fernofof, welcher in der Nacht vom 27. zum 28. November (n. St.) nur 2¼ Meile von Borisof stand, in Verbindung. Der Graf Wittgenstein sendete nun den Capitän Sesslawin zu Tschitschagof, um sich über dessen weitere Absichten zu orientiren. Der Admiral ließ Wittgenstein wissen, daß er mit Tagesanbruch den Feind auf dem rechten Beresina Ufer anzugreifen gedenke, und, da aller Wahrscheinlichkeit nach, die Franzosen viermal so stark an Streit-

---

tschagof an den Fürsten Kutusof, vom 22. November (4. December), unter Nr. 1944. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172. Journal der eingehenden Dienstschreiben, Nr. 698.)

\*) Rapport des Grafen Wittgenstein an den Kaiser, vom 16. (28.) November, unter Nr. 75. Précis de la campagne du 1-er Corps. — Chambray. III. 61—62. — Fain. II. 341—342.

\*\*) Chambray. III. 62. — Nach Gourgand war dies ein Bataillon des 56. Linien-Regiments; da aber zu dieser Zeit dieses Regiment in Spanien sich befand, so läßt sich vermuthen, daß erwähntes Bataillon einem „régiment provisoire“ angehörte.

kräften als die Donau-Armee sein würden, mache er Wittgenstein den Vorschlag, ebenso vom linken Fluß-Ufer aus den Angriff zu unternehmen. Gleichzeitig bat er diesen um Verstärkung der Donau-Armee durch 2 Infanterie-Divisionen.)

Wittgenstein versprach den Feind anzugreifen; in Bezug auf die verlangte Unterstützung aber, blieb er die Antwort schuldig.\*) Dem Wunsche des Admirals zufolge, wurden aber wenigstens Platof und Fermoiof dazu bestimmt, die Beresina zu überschreiten, um die Donau-Armee zu unterstützen.\*\*)

In der Nacht vom 27. zum 28. November (n. St.) ließ man gleichfalls Artillerie, Fuhrwerke und Holzte übergeben, aber wegen der Unordnung nur in geringer Zahl. Die am meisten zerrütteten Corps (das Corps des Vicokönigs, Davoust's und — wahrscheinlich — Junot's, wenn dies überhaupt damals noch existirte) erhielten Befehl, nach ihrem Uebergange über die Beresina sofort weiter zu marschieren, alle unterwegs antreffenden Fuhrwerke, Unbewaffnete, und Kranke mit zu nehmen, und über Sembin, zur Vereinigung mit dem bayerischen Corps, auf Wileika zurückzugehen, woselbst, auf erhaltenen Befehl, Brede Stellung nehmen sollte, um den Uebergang über die Wilija zu decken, und die erforderlichen Lebensmittel für die Armee herbeizuschaffen.\*\*\*) Napoleon, welcher die Brücken noch bis zum 29. November (n. St.) erhalten wollte, und die Befürchtung hegte, daß Victor nicht im Stande sein würde, mit der einzigen, auf dem linken Beresina-Ufer zurückgelassenen Division Girard, den ihm an Zahl überlegenen Streitkräften Wittgenstein's Widerstand leisten zu können, befahl nun, die baden'sche Brigade der Division Dändels', 2240 Mann stark, von Neuem auf das linke Fluß-Ufer überzuführen, die Artillerie derselben aber auf dem rechten Ufer zu lassen. Die Truppen, denen die Vertheidigung des Ueberganges auf dem linken Ufer übertragen war, bestanden demnach aus: der Division Girard, der baden'schen Brigade von der Division Dändels' und

\*) Mémoires inédits de Tchitchagoff. 73—74.

\*\*) Eigenhändiges Tagebuch des Generals Fermoiof. — Précis de la campagne du 1<sup>er</sup> Corps. — Boutourlin. II. 374—375.

\*\*\*) Befehle vom 27. und 28. November (n. St.). — Fain. II. 333.



der Kavallerie-Brigade Fournier, in der Stärke von zusammen 5000 Mann, hierunter nur 300 Mann Kavallerie. \*)

Diese Truppen nahmen auf dem Plateau Stellung, in der Richtung von Starij-Borisof her durch ein Flüsschen gedeckt, das aber mittelst einer Furt bequem zu passiren, und für Truppenbewegungen durchaus kein Hinderniß war.

Auf dem rechten Flügel stand die Brigade Badener mit einer Batterie der Division Girard; sie lehnte ihre rechte Flanke an die Beresina, und die linke — an die zunächst gelegenen Häuser des Dorfes Studjanka, welches bergische Truppen (von der Division Dändels') besetzt hielten. Der linke Flügel Victor's bestand aus der Division Girard, welche, ihrer geringen Stärke wegen, nicht das ganze Plateau bis zum Walde besetzen konnte, und daher, zum Schutze der linken Flanke der Infanterie, die Kavallerie Fournier's hinter sich stehen hatte. Die Truppen standen hinter dem Höhenrücken, so daß sie von den jenseits des Flüsschens sich befindenden Anhöhen nicht eingesehen werden konnten; den Fuß desselben hielten Blänker besetzt. Die Artillerie, in der Stärke von 14 Geschützen, deckte den Zugang zum linken Flügel. Einige Garde-Batterien waren auf dem Moraste des rechten Beresina-Ufers aufgestellt, um die Studjanka vertheidigenden Truppen zu flankiren. \*\*)

Zur Deckung des Ueberganges auf dem rechten Ufer, gegen Tschitschagof, hatten die französischen Truppen folgende Stellung inne: die Corps Dubinot und Ney, zusammen 10000 Mann \*\*\*) hierunter 1500 Mann Reiterei, lehnten ihren rechten Flügel an den dichten Wald, durch welchen die Straße nach Borisof geht: die Truppen Dubinot's bildeten den rechten Flügel und das Centrum, und Ney den linken Flügel. Diese Position hatte eine kleine halbe Stunde

\*) Chambray. III. 63. — Nach Fain und Soltys! zählten die, unter dem Commando Victor's, auf dem linken Beresina-Ufer stehenden Truppen 10000 Mann. — Fain. II. 334. — Soltysk. 445.

\*\*) Beitrag zu der Geschichte des 9. Corps der französischen Armee im Feldzuge gegen Rußland, 1812. Oesterreichische militärische Zeitschrift. 1821. Drittes Heft. 277. — Chambray. III. 63. Im ersten dieser Werke ist fehlerhafterweise anstatt Studjanka — Wefelowo zu lesen.

\*\*\*) Nach Soltys! zählten die Truppen Dubinot's und Ney's zusammen 18000 Mann, nach Fain 14700 Mann. — Soltysk. 445. — Fain. II. 334.

Weges Ausdehnung. Napoleon bildete mit seiner Garde die Reserve: diese zählte 7000 Mann, unter welchen 1400 Reiter. \*)

Das Terrain war hier größtentheils mit Gehölz bedeckt, in Folge dessen die Russen nur wenig Gebrauch von ihrer Kavallerie machen konnten; die Artillerie vermochte man nur auf der Borisower Straße zu postiren.

Den 28. November (n. St.) griffen die Russen den Feind auf beiden Beresina-Ufern an.

Tschapliz, durch einige Regimenter der ehemaligen Avantgarde Pahlen's verstärkt, sollte von Stachof aus vorrücken, und Tschitschagof, dem es gelungen war, in der Nacht seine Streitkräfte zu concentriren und das Detachement Drurk's an sich zu ziehen, traf die nöthigen Vorbereitungen, um Tschapliz zu unterstützen.

In Erwartung des Eintreffens der Truppen Tschitschagof's formirte Tschapliz seine Truppen in vier Kolonnen: die erste, unter dem Commando des Generals Rudsewitsch, sollte die feindlichen Vorposten zurückdrängen; die zweite und dritte, von den Generalen Kornilof und Meschtscherinof commandirt, hatten Befehl, die erste zu unterstützen; die vierte, unter der Führung des Obersten Krasowskij, erhielt die Weisung, rechts der übrigen, längs des Beresina-Ufers vorzurücken. Das Gefecht begann mit Tagesanbruch, und zwar an derselben Stelle, wo am 26. November (n. St.) Abends, im Walde nahe Stachof, die russischen Truppen Halt gemacht hatten. Die russischen Jäger drängten den Feind zurück, und bedeckten sich mit Ruhm. \*\*)

Die bei der vordersten Kolonne sich befindende Batterie Arnold konnte, der geringen Breite des Weges halber, nur 2 Geschütze in's Feuer führen. Das Gefecht war sehr blutig. Dudinot wurde zu Anfange des Kampfes verwundet; an seine Stelle trat Ney. Die russischen Truppen rückten nun, in Erwartung der im Anmarsche begriffenen Unterstützungen, immer weiter vor; aber je mehr sie sich Brili näherten, auf desto größeren Widerstand stießen sie, und als die russischen

\*) Chambray. III. 50. — Fain. II. 334. — Nach Soltyf war die Garde 10000 Mann stark. Napoléon en 1812. 445.

\*\*) Das 12., 22., 27., 7., 14., 28. und 32. Jäger-Regiment. Tagebuch Malinowskij's über den Beresina-Uebergang.

Jäger aus dem Walde debouchirten, wurden sie mit Geschützfeuer empfangen, und erlitten, besonders durch die umherfliegenden Baumspalter, einen bedeutenden Verlust.

Nachdem Tschitschagof ungefähr gegen 9 Uhr Morgens Stachof erreicht hatte, sendete er die 9. und 18. Division den kämpfenden Truppen zu Hülfe. Der Stabschef Tschitschagof's, General Sabanejew, welcher die beiden Divisionen befehligte, und der für die zerstreute Gefechtsordnung außerordentlich eingenommen war, ließ einen beträchtlichen Theil seiner Infanterie in Blänker auflösen, noch ehe er das Schlachtfeld erreicht hatte. Diese Blänkermassen, welche im Walde unmöglich überwacht werden konnten, gingen mit Hurrahgeschrei vor, und eröffneten im Rücken der Truppen Tschapliz's ihr Feuer.

Als in derselben Zeit die Blänker des Detachements Tschapliz einige Waldblößen passirten, befahl Ney den Kürassieren Doumerc's die russischen Jäger zu attackiren. Diese warfen sich mit einer ungewöhnlichen Schnelligkeit auf die Russen, durchbrachen die Blänkerkette, und machten an 600 Mann zu Gefangenen. Durch die Unerschrockenheit der russischen Generale wurde aber das Gefecht bald wieder zum Stehen gebracht: Tschapliz warf sich mit 2 Schwadronen des Husaren-Regiments Pawlograd dem Feinde entgegen und befreite den Fürst Schtscherbatof, welcher bereits von Feinden umringt und vom Pferde gerissen war. Der Kampf wurde bis 11 Uhr Nachts fortgesetzt. Die russische Artillerie vermochte gleichzeitig nur aus 2 Geschützen zu feuern, und mußte, nachdem sie Bedienung und Pferde verloren hatte, alle halben Stunden abgelöst werden, während der Feind das Debouché mit dem Feuer einer starken Batterie bestrich. Auf diese Weise folgten der Batterie Arnold nach und nach drei andere Batterien,\*) und alle erlitten einen furchtbaren Verlust.\*\*) Die Russen verloren in diesem Gefechte gegen 2000 Mann; unter den Verwundeten befand sich Tschapliz. Der Verlust des Feindes betrug an 5000 Mann. Außer dem Marschall

\*) Die Batterien Paschtschenk, de Bobrisch und Prebsting. Tagebuch des Generals Arnold über den Beresina-Übergang.

\*\*) Tagebuch Arnold's.

Dubinot wurden noch folgende Generale verwundet: Legrand, Saiontschek, Claparède, Dombrowskij und Rnjäschewitsch.\*)

An demselben Tage, den 28. November (n. St.), näherte sich der Graf Wittgenstein, nachdem er das Corps des Grafen Steingel zur Entwaffnung der Division Partouneaux, von Starij-Borisof auf der Straße nach Borisof detachirt hatte, mit seinen übrigen Truppen dem Dorfe Studjanka. Um 5 Uhr früh stieß die Avantgarde des Generals Wlastof bei dem Dorfe Bittsch auf die Vorposten Victor's, drängte diese zurück, und nahm, ungefähr gegen 8 Uhr, also in derselben Zeit, als im Stachower Walde das Gefecht bereits im vollen Gange war, auf den Höhen, dem Feinde gegenüber, Stellung. Der Avantgarde folgte um 7 Uhr Morgens das Corps Berg's, vom General Fok commandirt.

Wittgenstein selbst begab sich zu Tschitschagof, um mit ihm die weiteren Operationen zu besprechen. So wie sich die Truppen der russischen Avantgarde parallel der Position Victor's formirt hatten, beschloß Wlastof die feindliche Stellung in ihrer linken Flanke anzugreifen, und detachirte zur Umgehung das combinirte Husaren-Regiment und das Kosaken-Regiment Rodionof. Um die Aufmerksamkeit des Feindes von seinem linken Flügel abzulenken, wurde gegen seinen rechten Flügel die reitende Batterie des Obersten Suchosanet vorgezogen, welche die Brücken und die an den Uebergangspunkten stehenden feindlichen Truppen beschloß, und diese dadurch vollständig in Verwirrung brachte. Alles stürzte auf die Brücken los; die Fuhrwerke geriethen in einander und warfen um; viele Menschen wurden ersticht oder zertreten, andere in die Beresina gedrängt, wo sie umkommen mußten. Einige retteten sich durch Schwimmen, oder versuchten an den Böden hinaufzuklimmen. Die Wagen wurden von den Leuten im Stiche gelassen. Viele in den Fluß gedrängte Pferde ertranken, oder blieben zwischen den Eisschollen eingeklemmt; andere, ohne Führer umherirrend, drängten sich an einander, und versperrten

\*) Journal der Donau- (3. West-) Armee, von Malinowskij geführt. Nach Chambray verloren die Russen, nur allein an Gefangenen, 1500 Mann, nach Fain — 1800 Mann. Chambray. III. 67. — Fain. II. 338—339. — Soltyk. 451. — Boutourlin. Histoire militaire de la campagne de Russie en 1812.

jeden Zugang zu den Brücken. \*) Während dessen wurde auf dem rechten Flügel der Russen das Kosaken-Regiment Rodionof durch die Reiterei Fournier's geworfen, letztere hierauf aber, durch das combinirte Husaren-Regiment, unter Oberst Serngroß, in der Flanke angegriffen und zum Umkehren gezwungen.

Jetzt ließ Victor die Truppen des Centrums über das Flüsschen gehen, um die Russen von den Höhen zu vertreiben; dieser Angriff wurde aber durch das Feuer der 1. reitenden und 27. Positions-Batterie abgewiesen. Der Feind wiederholte nun die Attaque mit frischen Kräften; seine Blänker hatten bereits das Gebüsch durchschritten, welches sich längs des Wassers hinzieht, und erschienen am Fuße der Höhen, nahe der russischen Batterien, als in demselben Augenblicke das 24. Jäger-Regiment, die Tete des Corps Berg's bildend, die feindlichen Blänker mit dem Bajonnet angriff und sie zurückwarf und verfolgte. Hierauf ging der rechte Flügel Victor's unter dem Schutze der auf dem rechten Beresina-Ufer stehenden Garde-Batterie, deren Feuer den linken Flügel der Russen enfilirte, zum Angriffe über. In dieser Zeit waren aber beinahe alle Truppen des ersten Treffens vom Corps Berg's bereits eingetroffen, so daß es den Russen möglich wurde, ihren linken Flügel durch das Regiment Sewsk und das 1. Marine-Regiment, mit der 10. Druschine der Petersburger Miliz, und etwas später, durch das Infanterie-Regiment Perm, zu unterstützen. Der Feind wurde geworfen, und erlitt bei seinem Zurückgehen durch das Feuer der 9. leichten und 14. Positions-Batterie einen beträchtlichen Verlust. Als nun auch russischerseits die Reserve eintraf, entsendete der Generalmajor Fok die 23. reitende Batterie Markof und einen Theil des combinirten Kürassier-Regiments zur Unterstützung des rechten Flügels. Unterdessen begann der Feind im Centrum von Neuem vorzurücken; um ihn hier aufzuhalten, wurden ihm die Regimenter Nisof und Woronesch entgegen geworfen, welche, nachdem sie die feindlichen Kolonnen über den Fluß zurückgedrängt hatten, eine Batterie eroberten, aber, durch die Reserve Victor's angegriffen, wieder über das Flüsschen zurückgehen mußten, und hierbei vom Feinde beständig verfolgt wurden, so daß

\*) Chambray. III. 67.

es diesem sogar gelang, in das Centrum der Russen einzubrechen. Hier brachte ihn aber das Kartätschenfeuer der Batterie Nr. 11 zum Stehen, und der ungestüme Angriff zweier Schwadronen des combinirten Kürassier-Regiments (Depot-Schwadronen des Regiments Chevalier-Garde und Garde zu Pferde), sowie das Vorrücken des Depot-Bataillons vom Regimente Pawlowst, nöthigten Victor nach seiner Position zurückzugehen. Dies benutzend, entsendete jetzt der General Fok das Infanterie-Regiment Mohilef und das combinirte Kürassier-Regiment zur Umgehung der linken Flanke der feindlichen Position, was Victor veranlaßte, zur Deckung Studjanka's und der Beresina-Brücken, seinen linken Flügel etwas zurückzunehmen. Die Dunkelheit der Nacht machte endlich dem Kampfe ein Ende. Die Russen bivouahten dort, wo sie zuletzt gekämpft hatten. Ein Theil des Corps Berg's, der aus Mißverständnis bei Starij-Borisof geblieben war, erreichte das Schlachtfeld erst am Abend, und das Corps Steingel's traf gegen Mitternacht ein. Demnach hatten von der 28- oder 30000 Mann starken Armee Wittgenstein's, nur 14000 Mann an dem Gefechte bei Studjanka Theil genommen, nämlich: 4000 Mann von der Avantgarde Wlastof's, eben so viel vom Corps Berg's und 6000 Mann von der Reserve Fok's. Der Verlust der Truppen des 1. detachirten Corps belief sich an den beiden Tagen, den 27. und 28. November (n. St.), auf ungefähr 4000 Mann. Der Feind verlor allein an Gefangenen, die Division Partouneaux mit gerechnet, gegen 13000 Mann; es waren dies aber größtentheils Isolirte und Unbewaffnete, die nicht zum Corps Victor's gehörten. Außerdem fielen den Russen 4 Geschütze und 2 Fahnen (von der Division Partouneaux) in die Hände. Unter den Getödteten befand sich der General Candras, unter den Verwundeten waren, außer Victor, die Generale: Fournier, Girard und Damas.\*)

In der Nacht vom 28. zum 29. November (n. St.) ging Victor auf das rechte Beresina-Ufer über, und ließ, zur Deckung des Ueberganges der Nachzügler und Fuhrwerke, nur eine schwache Arriergarde bei Studjanka zurück. Da der Weg zum Uebergange über den Fluß

\*) Précis des opérations du 1-er Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.) — Chambray. III. 67. — Fain. II. 336—339. — Soltky. 451.

fast gänzlich versperrt war, so mußte der General Gblé durch die Pontoniers, unter Mitwirkung der Garde-Artillerie, eine Art Tranchée aufwerfen lassen. Die herrentosen Pferde wurden auf das rechte Ufer geschafft, und die zurückgelassenen Wagen auf die Brücke geführt, um sie von dort in das Wasser zu stürzen.\*)

Das Gefecht an der Beresina war sehr blutig; aber besonders erlitt die feindliche Armee, welche ihre Verwundeten und einen großen Theil der Fuhrwerke im Stiche lassen mußte, einen unermesslichen Verlust. An den Ufern der Beresina hörte die Existenz der „großen Armee“ auf; der weitere Rückzug ihrer Ueberreste war Nichts als eine Flucht. Die Corps Dudinot und Victor, die bei ihrem Eintreffen an der Beresina noch für einige Tage Lebensmittel bei sich hatten, litten weniger als die aus Moskau kommenden Truppen; dessenungeachtet aber hatten diese Corps in den wenigen Tagen mehr als die Hälfte des Bestandes an Leuten verloren, den sie vor dem Erreichen der Beresina gehabt. Während dreimal vierundzwanzig Stunden, vom 26. bis zum 29. November (n. St.), verlor die alte Garde, welche eigentlich gar nicht am Gefechte Theil genommen, von 3500 Mann 1500 Leute, und die junge Garde — von 1500 Mann 700. Die übrigen Garde-Mannschaften (2700 Mann) waren größtentheils krank.\*\*)

Es ist bemerkenswerth, daß unter der Zahl der Napoleonischen Regimenter, welche sich an der Beresina schlugen, drei Viertel aus fremden Truppen bestanden: bei dem Corps Victor's war eine polnische und eine deutsche Infanterie-Division; seine Kavallerie bestand aus Deutschen; unter dem Commando Ney's befanden sich zur Zeit des Beresina-Ueberganges nur 300 Franzosen, die übrigen Truppen waren polnische; endlich bei dem Marschall Dudinot war eine Di-

\*) Chambray. III. 69—70. — Fain. II. 399. — Oesterreichische militärische Zeitschrift. 1821. Drittes Heft. 283—284. Der Autor der Abhandlungen in genannter Zeitschrift spricht von einer Niederlage des 34. russischen Jäger-Regiments auf dem rechten Flügel der Truppen des Grafen Wittgenstein, den 28. November (n. St.). Das 34. Jäger-Regiment befand sich aber beim 2. Infanterie-Corps der Hauptarmee des Fürsten Kutusof. Ueberhaupt erwähnt Niemand Etwas von einer gänzlichen Niederlage irgend eines der Regimenter des Grafen Wittgenstein, außer erwähnter Autor.

\*\*\*) Chambray. III. 68.

vision Polen, die andere — Kroaten und Schweizer, und nur die beiden übrigen waren Franzosen. Nach Soltyk bestand die Hälfte der Napoleonischen Armee, die am 28. November (n. St.) an der Beresina kämpfte, aus polnischen Truppen.\*)

Während des Gefechtes am 28. November (n. St.) waren der Vicekönig, Davoust und viele isolirte Soldaten und Offiziere nach Sembin marschirt. Napoleon verbrachte die folgende Nacht in einem Bauernhause, welches, mit Ausnahme des Daches, dessen Holz man zu Wachfeuern verwendet hatte, noch unverfehrt geblieben war; alle übrigen Gebäude des Dorfes, in welchem das französische Hauptquartier für diese Nacht verblieb,\*\*) hatte man vom Grunde aus zerstört. Auf dem linken Ufer, bei Studjanka, befanden sich noch viele kranke und verwundete Offiziere und Soldaten, Beamte, Diener und Marktender; auch Familien mit Kindern, welche den Franzosen aus Moskau gefolgt. Den Meisten würde es gelungen sein, in der Nacht vom 28. zum 29. November (n. St.) über die Brücken zu kommen, wenn sie sich nur zum Verlassen ihrer Fuhrwerke entschlossen hätten. Andere, verwundet oder krank, vermochten sich nicht von der Stelle zu schleppen, und noch Andere, denen es möglich geworden war, Feuer anzumachen, wärmten sich an demselben, und waren gegen alles Weitere gänzlich unempfindlich. Vergebens bemühten sich Victor und die anderen französischen Generale um ihre Rettung. Um die Isolirten zum Ausbruche zu bewegen, ließ man früh 5 Uhr einige Wagen anzünden, was Viele zum Uebergang auf das rechte Beresina-Ufer veranlaßte. Um  $\frac{1}{2}$  7 Uhr zog Victor seine Vorposten ein, und ließ seine Arriergarde übergehen. Jetzt stürzten die auf dem linken Ufer Zurückgebliebenen scharenweise nach den Brücken, und versperreten die Zugänge abermals. Der General Eblé hatte Befehl, die Brücken um 2 Uhr früh anzuzünden, da sich aber noch keine Russen sehen ließen, so zögerte er damit, um den Nachzüglern Zeit zur Rettung zu lassen. Gegen  $\frac{1}{2}$  9 Uhr erschienen auf den Anhöhen Studjanka's Kosakentruppen, und nun wurden die Brücken den Flammen über-

\*) Chambray. III. 68—69. — Soltyk. 451.

\*\*) Chambray und Fain nennen dieses Dorf Saniwli. In jetziger Zeit existirt dies nicht.



geben. Tausende Verwundeter und Kranker, zahlreiche Frauen und Kinder waren abgeschnitten; Viele versuchten noch mitten durch die Flammen zu kommen; Andere wagten sich auf das zwischen den beiden Brücken zum Stehen gekommene Eis, welches aber noch nicht stark genug war, und unter ihren Füßen nachgab; wieder Andere endlich — versuchten unterhalb der Brücken hinüber zu schwimmen. \*)

Die Lage der auf dem linken Beresina-Ufer Zurückgelassenen war, bei einer Kälte von 20 Grad, wahrhaft entsetzlich; aber viele der russischen Soldaten theilten ihre letzte Brodkrume mit diesen Unglücklichen, und besonders mit den Frauen und Kindern. Die Zahl der durch die Truppen Wittgenstein's bei Studjanka zu Gefangenen gemachten belief sich auf 5000 Mann; außerdem fielen den Russen 12 Geschütze, eine Menge Munitionswagen und mit Beute beladene Fuhrwerke in die Hände, welche an die Soldaten und Milizmänner vertheilt wurde, mit Ausnahme der Kirchengeschäftsgegenstände, die man, auf Befehl Wittgenstein's, nach Moskau sendete. \*\*)

Napoleon brach mit den Ueberresten seiner Garde von der Beresina um 6 Uhr Morgens nach Sembin auf; er fuhr. Victor folgte ihm; Ney hatte die Arriergarde, und mußte an der Stelle, wo der Weg nach Sembin abgeht, mehrere Stunden halten, weil hier durch die Fuhrwerke abermals eine Stockung entstanden war. \*\*\*) Diese Umstände lassen keinen Zweifel darüber, daß, wenn die Brücken über die Gaina von den Russen bei guter Zeit zerstört worden wären, Napoleon bei seinem Uebergange über die Beresina auf noch größere Schwierigkeiten gestoßen sein würde. †)

\*) Chambray. III. 70—71. — Ségur. Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812. II. 369—373.

\*\*) Nach Chambray kamen bei Studjanka durch die Truppen Wittgenstein's gegen 5000 in Gefangenschaft, hierunter Frauen und Kinder. Diese Angabe stimmt so ziemlich mit dem Operationsjournale des 1. detachirten Corps (Précis des opérations du 1<sup>er</sup> Corps. Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200), wo gesagt wird, daß die Zahl der am 28. November (n. St.) durch die Truppen Wittgenstein's gefangen genommenen Feinde (zugleich mit der Division Partouneaux) gegen 13000 Mann betrug. Nach Chambray erbeuteten die Russen 3 Geschütze, nach dem Operationsjournale Wittgenstein's zwölf. — Bericht des Grafen Wittgenstein an den Kaiser, vom 17. (29.) November, unter Nr. 76.

\*\*\*) Chambray. III. 71—72.

†) Eschitschagof erwähnt, daß bei eintretendem Frost die Sümpfe auf dem rechten Beresina-Ufer, seitwärts der Brücken über die Gaina, passirbar wären, und

Der Gesamtverlust der Napoleonischen Armee bei ihrem Uebergange über die Beresina läßt sich nicht genau angeben. Nach Fain verloren die Franzosen allein an Gefangenen (die isolirten Militärs mit gerechnet) 12—15000 Mann. Ségur schätzt den Verlust der französischen Armee auf 20000 Mann. Gourgaud sucht zu beweisen, daß der Beresina-Uebergang für die Napoleonische Armee durchaus nicht so verderblich gewesen ist, als er von anderer Seite geschildert wird. Chambray hingegen sagt, daß die Armee einen unermesslichen Verlust erlitten hat, und Fezensac — daß am letzten Tage des Ueberganges die Napoleonische Armee mehr als 15000 Mann verloren.\*)

Nach Chambray und Fain betrug die Stärke der Napoleonischen Armee (Isolirte und Unbewaffnete nicht eingerechnet) unmittelbar vor ihrem Uebergange über die Beresina, am 26. November (n. St.), 30—40000 Mann, und drei Tage später nicht mehr als 9000 Mann.\*\*)

Demnach verlor die Armee 20—25000 Mann, und schätzt man den Verlust der Isolirten und Unbewaffneten eben so hoch, so betrug der Gesamtverlust 40—50000 Mann. An Geschützen wurden von den Russen nur 24 erbeutet und gefunden, hierunter 7, welche der Feind nach seinem Uebergange im Dorfe Brili stehen ließ.\*\*\*) Außerdem aber hatten die Franzosen viele Geschütze in die Beresina geworfen, welche durch die Leichname von Menschen und Pferden, und durch die hineingestürzten Fuhrwerke fast gänzlich gebämmt war. †)

daß er, bei der Verfolgung der Franzosen, selbst darüber marschirt sei. Mémoires inédits de Tchitchagoff. 68. Warum thaten dies aber die Franzosen nicht, da sie alsdann auf diese Weise den abermaligen Stockungen hätten vorbeugen können? Nach anderen Nachrichten war die Eisdecke der Sümpfe dazumal nicht fest genug, um Menschen oder gar Fuhrwerke tragen zu können.

\*) ... „Plus de 15000 hommes périrent ou furent pris dans cette affreuse journée. Fezensac. Journal de la campagne de Russie en 1812. 134.

\*\*) Chambray. III. 49—50 et 93—94. — Fain. II. 334. — Nach Fezensac zählte die Napoleonische Armee, das 2. und 9. Corps eingerechnet, 50000 Mann. Fezensac. 126.

\*\*\*) Précis des opérations du 1<sup>er</sup> Corps. — Bericht des Admirals Tschitschagoff an den Fürsten Kutusof, vom 19. November (a. St.), unter Nr. 1191.

†) Rapport des Ingénieur-Generalmajors Förster an den Generalleutnant Oppermann. (Fürster war vom Fürsten Kutusof nach Borisof gesendet worden, um über die Operationen an der Beresina Nachrichten einzuziehen); ... „zwischen den Brücken war der Fluß so mit Leichnamen von Menschen und Pferden angefüllt, daß man über sie zu Fuß die Beresina überschreiten konnte.“

Während dessen hatte Kutusof, nachdem er mit der Hauptmacht der Armee, am 24. November (n. St.), Kopsis erreicht, seinen Truppen Rast gegeben, war den 26. November (n. St.) über den Dnjeper gegangen, und hatte in der Umgegend von Kopsis, zur Completirung an Leuten und Pferden, die leichte Garde-Kavallerie zurückgelassen. Auch blieben in Kopsis 10 Batterien zurück, deren noch übrige Bedienungsmannschaften und Pferde zur Completirung der anderen Batterien verwendet wurden.\*) Der zu dieser Zeit bei dem Heere eingetroffene Großfürst Konstantin Pawlowitsch wurde vom Feldmarschall mit dem Commando der Garde, des Grenadier-Corps und der beiden Kürassier-Divisionen betraut.\*\*)

Unter den weiteren, dazumal von Kutusof getroffenen Maßregeln ist die Entfernung Bennigsen's aus der Armee zu erwähnen. Bereits im October hatte der Kaiser Alexander, als er über die im Hauptquartiere des Feldmarschalls herrschenden Differenzen Kenntniß erhalten, folgendes Rescript an ihn gesendet:

„Fürst Michael Marionowitsch! Es ist zu Meiner Kenntniß gelangt, daß Sie gerechte Ursache haben, mit dem General Bennigsen unzufrieden zu sein. Wenn dieses Gerücht gegründet ist, so erklären Sie ihm, daß er die Armee zu verlassen und in Wladimir von Mir seine neue Bestimmung erhalten wird.

„St. Petersburg.

„Den 9. October (a. St.) 1812.“

Der Feldmarschall, welcher mit Bennigsen, wegen seiner beständigen Opposition, und seiner Mittheilungen über den Gang des Krieges an den Grafen Araktschejew und andere Persönlichkeiten, wirklich unzufrieden war, befahl ihm, sich nach Kaluga zu begeben, und daselbst von Sr. Kaiserlichen Majestät seine weitere Bestimmung zu erwarten, und stattete hierüber dem Kaiser Bericht ab.\*\*\*) Einige

\*) Befehle an den Generalmajor Löwenstern, vom 12. (24.) November (Journal der ausgehenden Dienstschriften, Nr. 496), und an den Generaladjutanten Uwarof, vom 15. (27.) November (Journal der ausgehenden Dienstschriften, unter Nr. 527). Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.

\*\*\*) Armeebefehl, vom 15. (27.) November, unter Nr. 72.

\*\*\*) „Wegen der krankhaften Zufälle des Generals Bennigsen und verschiedener anderer Umstände, habe ich ihm befohlen, nach Kaluga sich zu begeben, und dort die Bogdanowitsch, Gesch. d. Krieges 1812. III. Band.

Tage zuvor, ehe ihm der Befehl Kutusof's bekannt wurde, sendete Bennigsen an den Kaiser ein Schreiben, worin er, indem er sich über den Fürsten Kutusof beklagte, dessen Abgeneigtheit seiner Person gegenüber, der Hinterlist Toll's zuschrieb, den er als einen anmaßenden Menschen schilderte, dessen Mangel an Erfahrung dem Erfolge der Operationen schaden könne. Als ihm aber der Feldmarschall befohl, nach Kaluga zu gehen, schrieb er abermals an den Kaiser, und beklagte sich, daß man ihn aus der Armee entfernen wolle, in welcher er beständig bei der Avantgarde gewesen sei u. s. w. \*)

„weitere Verfügung Ew. Kaiserlichen Majestät zu erwarten.“ (Rapport vom 15. (27.) November, Journal der ausgehenden Dienstschreiben, Nr. 531. Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.) — Copie des eigenhändigen Rescriptes des Kaisers Alexander I., aufbewahrt im Archive des Departements vom Generalstabe.

\*) Auszug aus dem Briefe des Generals Bennigsen.

## I.

„Sire!

„Il n'est pas douteux, que Votre Majesté Impériale a été informé du peu „d'intelligence, qui depuis quelque temps a régné entre Mr. le Maréchal et „moi. J'en appelle aux témoignages de toute l'armée si c'est moi qui en „suis la cause, et j'en appelle à la conscience du Prince lui-même, si je „ne lui ai pas proposé de servir comme il voulait et même avec les co- „saques. Jamais, Sire, V. M. I. le sait, je n'ai brigué de commandement „en chef; je suis convaincu qu'il faut un nom russe à la tête des armées, „et il se trouve toujours assez de gloire à recueillir, quand on remplit „strictement les devoirs qu'imposent l'amour de son Souverain, celui de „l'état et celui de son métier. Ce sont ces mêmes devoirs qui me forcent „de ne point cacher à V. M. I. que le mal-entendu qui a eu lieu et les „désagréments de tous les genres, que j'ai eu à endurer, ont leur source „dans la conduite du colonel Toll, qui se croit lésé quand il doit servir „sous ma direction. — Le colonel Toll a assurément la routine qu'un long „travail à un dépôt de cartes donne à un officier, mais il ne faut point „exiger de lui plus que de diriger la marche de quelques colonnes. Faute „d'expérience, ses connaissances ne vont pas encore plus loin...

„Romanowa, le 9 novembre 1812.“

## II.

„Sire!

„J'ai l'honneur de soumettre ci-joint à V. M. I. l'ordre que je viens „de recevoir de la part de Mr. le Maréchal Prince Koutousoff. J'en aurais „été étonné, Sire, si je n'avais dû penser que les affaires militaires tirant „à leur fin, on a voulu éloigner un homme qui se trouve ordinairement à „l'avant-garde...

„Krouglœ, le 16 novembre 1812.“

Obgleich der Kaiser Alexander I. recht gut wußte, daß Bennigsen allein Schuld an diesen Mißthelligkeiten war, so würdigte er den verdienstvollen General dennoch folgenden Rescriptes: „Ich habe, General, Ihr Schreiben erhalten, und bedaure das zwischen Ihnen und dem Feldmarschall Vorgekommene sehr. Da Ich in den nächsten Tagen zur Armee abgehen werde, ersuche ich Sie, Mich unterwegs zu erwarten, wo Ich mit Ihnen sprechen, und in Bezug auf Ihre Person Ihnen das Weitere mittheilen will.“\*)

Nachdem der Fürst Kutusof am 26. November (n. St.) bei Kopis den Dnjeper überschritten hatte, marschierte er mit der Hauptmacht über Krugloje nach dem Dorfe Michajewitschi,\*\*) woselbst er den 29. (n. St.) eintraf und am nächsten Tage seinen Truppen Rast gab. Wegen der beträchtlichen Entfernung der Avantgarde Miloradowitsch's von der Marschlinie, auf welcher das Gros vorrückte, wurde eine neue Avantgarde formirt, über welche der Generaladjutant Wasiltschikof das Commando übernahm, und die aus dem 4. Kavallerie-Corps, dem 33. Jäger-Regimente, dem Kosaken-Regimente Denisof und 6 reitenden Geschützen bestand.\*\*\*)

Den 29. November (n. St.) übernachtete Napoleon mit seiner Garde in Ramen; der Vicelkönig und Davoust erreichten Ple-

Diesem Schreiben lag folgender Originalbefehl des Fürsten Kutusof bei:

„Dem Herrn General von der Kavallerie, Baron Bennigsen.

„In Betracht Ihrer krankhaften Zufälle wollen Ew. Excellenz, bei Erhalten dieses, sich nach Kaluga begeben, und Ihre weitere Verfügung Seiten Sr. Kaiserlichen Majestät daselbst abwarten.

„Den 15. November (a. St.) 1812.

„Hauptquartier Krugloje.“

\*) Rescript vom 1. (13.) December, unter Nr. 402. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692.)

\*\*) Operationsjournal. — Paut Journal der ausgehenden Dienstschreiben war das Hauptquartier des Feldmarschalls vom 29. zum 30. November (n. St.) im Dorfe Somri.

\*\*\*) Befehl an den Generaladjutanten Wasiltschikof, vom 14. (26.) November Journal der ausgehenden Dienstschreiben, unter Nr. 513.

schtscheniza; Victor machte bei Sembin Halt, und Ney besetzte nicht weit von diesem Orte eine Position.\*)

Russischerseits wurden zur Verfolgung des Feindes folgende Maßregeln getroffen: bereits am 28. November (n. St.), als noch im Stachower Walde gekämpft wurde, entsendete Tschitschagof den Generalmajor Lanskoj mit den Husaren-Regimentern Weiß-Rußland und Alexandria, dem Dragoner-Regimente Livland und dem 3. Regimente vom Ural, zur Umgehung des Feindes, nach Pleßtscheniza;\*\*) der Generalmajor Tschapliz erhielt Befehl, mit 8 Infanterie-, 4 Kavallerie- und 8 Kosaken-Regimentern, nebst 3 reitenden Batterien, dem Feinde zu folgen.\*\*\*) Die Kavallerie dieses Detachements befehligte der Generalmajor Drukl.

\*) Chambray. III. 73.

Drei Tage nach dem Uebergange über die Beresna hatte die Napoleonische Armee folgenden Bestand:

	Infanterie.	Kavallerie.
Alte Garde . . . . .	2000	1200
Junge Garde . . . . .	800	—
Truppen Ney's und Dubinot's	1800	500
Corps Victor's . . . . .	2000	100
1. und 4. Corps . . . . .	400	—
Summa	7000	1800

Chambray. III. 94.

\*\*) Operationsjournal der Donau- (3. West-) Armee, von Malinowski geföhrt.

\*\*\*) Bestand der Avantgarde unter Tschapliz:

I n f a n t e r i e :

Brigade des Generalmajors Kornilof	}	7. Jäger-Regiment.
		14. " "
		28. " "
Brigade des Generalmajors Meschtscherinof	}	10. " "
		32. " "
Brigade des Obersten Poltorakij	}	38. " "
		27. " "
		Infanterie-Regiment Mascheburg.

K a v a l l e r i e :

Brigade des Obersten Fürsten Schewachof	}	Husaren-Regiment Pawlograd.
		Ulanen- " Wolhynien.
Brigade des Generalmajors Umanz	}	Dragoner-Regiment Rimburn.
		" " Lwer.

Den 29. November (n. St.), gegen Mittag, nahmen die Kosaken des Generals Lanskoi bei Pleštscheniza den General Kaminskij und ein fliegendes Hospital gefangen. Der Marschall Dudinot entging nur mit Mühe der Gefangenschaft. \*) Wittgenstein, dessen Corps keine Pontons mitführten, blieb in Erwartung des Eintreffens derselben von der Armee Tschitschagof's, bei Studjanka, und ließ nur die Avantgarde Wlasiow's bis an das Beresina-Ufer vorrücken, welche von dort aus die auf dem rechten Ufer sich befindenden feindlichen Truppen und Fuhrwerke beschloß. Bei dem am 29. November (n. St.) abgehaltenen Kriegsrathe wurde Folgendes beschlossen: Tschitschagof verfolgt den Feind auf dem Wege über Smorgoni nach Wilna; Platow, der Tags zuvor bei Borisow über die Beresina gegangen war, rückt zur Linken Tschitschagof's vor, um Napoleon die Rückzugsrichtung auf Minsk zu verlegen; Wittgenstein bewegt sich rechts Tschitschagof's, auf Njementschin. \*\*)

Mit dem Uebergange über die Beresina endete, in militärischer Hinsicht, die Existenz der Napoleonischen Armee; die schwachen Ueberreste derselben waren weder im Stande, die zahlreichen Nachzügler, welche ihnen folgten, vor dem Feinde zu schützen, noch sich selbst zu vertheidigen; nur die Flucht konnte sie retten. Napoleon brachte

Kosaken-Regimenter:

Brigade des Obersten	{	Regiment Džitschin.
Džitschin	{	„ Kirejew 2.
Brigade des Generalmajors	{	„ Grekof 8.
Grekof 8.	{	„ Szajew 2.
Brigade des Obersten	{	„ Melnikof 5.
Melnikof 5.	{	„ Grekof 4.
Brigade des Obersten	{	„ Lufowkin 2.
Lufowkin 2.	{	„ Barabanschtschikof 2.

Artillerie:

Reitende Batterie Nr. 11.

" " " 12.

" " " 13.

Operationsjournal der Donau- (3. West-) Armee, von Malinowski geföhrt.

\*) Boutourlin. Histoire militaire de la campagne de 1812. II. 388. — Fain. II. 345—346.

\*\*) Précis des opérations du 1.<sup>er</sup> Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

von den sechsmaalhunderttausend Mann nur wenige Tausende zurück: aber hierunter alle seine Marschälle, viele Generale und langgediente, kriegserfahrene und zuverlässige Unteroffiziere. Zu Ende des Feldzuges gingen ungefähr 2500 Offiziere der französischen Garde, der Corps Davoust, Ney und des Vicekönigs über den Njemen, von denen mehr als 1800 sofort wieder Dienst thun konnten. Hätte Napoleon diese Trümmer nicht gerettet, so würde er nicht im Stande gewesen sein, während vier Monaten aus Conscripten eine neue Armee zu formiren, und mit Erfolg den vereinigten Russen und Preußen entgegen zu treten.\*) Wenn an der Beresina Seiten der Russen ein entscheidender Streich geführt worden wäre, so würden, aller Wahrscheinlichkeit nach, die blutigen Kämpfe in den Jahren 1813, 1814 und 1815 nicht stattgefunden haben. Ungeachtet des bedeutenden Erfolges, den die Russen erlangten, und der außerordentlichen Verluste, welche die Napoleonische Armee bei dem Beresina-Übergange erlitt, gelten die Tage des 27., 28. und 29. November (n. St.) 1812 in den Augen Vieler als solche, welche den Besiegten weit mehr Ehre machen, als den Siegern. Es bleibt nun nur noch zu untersuchen — wem eigentlich das Mißlingen des allgemeinen Operationsplanes der russischen Armee, auf Grund dessen: „Napoleon mit seiner Hauptmacht bis auf den letzten Mann vernichtet werden sollte,“ zuzuschreiben ist! Die Zeitgenossen des Feldzuges 1812 haben nur allein Tschitschagof die Schuld gegeben, und dies konnte auch nicht anders sein: der Fürst Kutusof, der Befreier Rußlands von Napoleon und seinem Heere, — der Graf Wittgenstein, der Verteidiger der nördlichen Hauptstadt, standen beide in der allgemeinen Meinung so hoch, daß in Rußland Niemand an der Unfehlbarkeit ihrer Operationen zu zweifeln wagte. Aber Tschitschagof unterlag dem allgemeinen Tadel, weil: 1) die Stellung seiner Armee ihm die meiste Möglichkeit gab, Napoleon den Rückzugsweg zu vertreten, und weil 2) im Feldzuge 1812 es das erste Mal war, daß er ein Landheer befehligte, und er sich den Ruf eines geschickten Feldherrn noch nicht erworben hatte. Den größten Fehler beging er aber haupt-

\*) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen von Toll. II. 319.



sächlich dadurch, daß er von der Richtung abbog, nach welcher hin die Napoleonische Armee zurückging.

In Betracht der Eigenthümlichkeit der Wege auf dem Kriegstheater zwischen Dnjepcr und Beresina, konnte Napoleon nur auf Minsk oder Wilna marschieren. Bei der Rückzugsbewegung nach irgend einer anderen Richtung — drohte ihm Verderben, denn er mußte alsdann altrussische Provinzen durchschreiten, deren Einwohner ihm sehr feindlich gesinnt waren. Auch vermochte er, indem er sich nach Minsk oder Wilna wendete, die in den dortigen Magazinen aufgehäuften Vorräthe zu benutzen, und seine Reserven an sich zu ziehen. Napoleon diese Rückzugswege zu verlegen, das war die Aufgabe der Flanken-Armeen, welche, dem allgemeinen Operationsplan zufolge, den Lauf der Ula und Beresina besetzen sollten. Die Ufer des letzteren Flusses, den Napoleon bei einem Marsche auf Minsk unbedingt überschreiten mußte, sind auf der ganzen Strecke, von seinem Ursprunge bis zum Dertchen Swislotzsch, bewaldet und sumpfig. Die bequemsten Uebergangspunkte, auf dem Wege von Smolensk nach Minsk, befinden sich bei Weselowo, Stubjanka, Borisof und Uholoda (welche alle vier nahe aneinander liegen), Uscha und Nischneje-Beresino. Wenn man mit einer Armee an irgend einem der vier zuerst genannten Punkte übergehen will, so muß man unbedingt auf der Heerstraße bis Tolotschin und Bobr marschieren; hat man aber die Absicht, den Uebergang bei Uscha oder Nischneje-Beresino zu unternehmen, so kann man auf dem directen Wege über Krugloje und Mischejewitschi gehen, oder erst bei Bobr die Heerstraße verlassen. Der Lauf der Ula, welche den directen Rückzugsweg der Franzosen nach Wilna rechtwinkelig durchschneidet, stellt der Bewegung einer Armee ungleich weniger Hindernisse entgegen, als die Beresina, und mußte daher von den Russen stark mit Truppen besetzt werden, um Napoleon aufzuhalten, sobald er nach irgend einem der zahlreichen Uebergangspunkte über diesen Fluß zurückgehen würde. Der Graf Wittgenstein aber, durch den Feind von der ihm anbefohlenen Richtung abgelenkt, trat mit Tschitschagof nicht in Verbindung: und demnach wurde nicht nur die obere Beresina, wo sie sich mit einander vereinigen sollten, von russischen Truppen nicht besetzt, sondern auch sogar die Beobachtung des Flusses auf dieser Strecke fast ganz außer Acht gelassen.

Der Admiral Tschitschagof, dem es seinerseits nicht gelungen war, die Verbindung mit dem Grafen Wittgenstein zu eröffnen, und welcher daher auch keine begründete Ursache haben konnte, bei der Vertheidigung der Beresina auf die Mitwirkung des 1. detachirten Corps rechnen zu können, mußte voraussetzen, daß den Napoleonischen Truppen die Haupt-Armee Kutusof's, oder wenigstens ein Theil derselben folge, und wenn die französische Armee links von der Heerstraße abbiegen würde, sie an der Beresina zu erreichen sei. Folglich brauchte sich Tschitschagof wegen der etwaigen Umgebungs-bewegungen der Franzosen nicht zu beunruhigen, da Napoleon in diesem Falle entweder auf die Truppen Wittgenstein's stoßen, oder von der Hauptmacht des Feldmarschalls eingeholt werden mußte. Seine hauptsächlichste Aufgabe war, das Terrain zwischen Weselowo und Uscha zu beobachten, also eine Längenausdehnung von nicht mehr als sieben Meilen. Zu diesem Zwecke erschien es für Tschitschagof nothwendig, mit der Hauptmacht bei dem Brückenkopfe von Borisof zu bleiben, die Uebergangspunkte bei Weselowo, Studjanka, Borisof, Ucholoda und Uscha nur durch schwache Detachements beobachten zu lassen, und die Brücken über die Gaina zu zerstören, weil natürlich das Eintreten des Frostes, wodurch die Gaina-Sümpfe für Truppen und Fuhrwerk passirbar wurden, nicht vorauszusehen war.

Was nun die Mittheilungen betrifft, welche Tschitschagof in Bezug auf die Bewegung der Armeen Napoleon's und Schwarzenberg's erhielt, und die, seinem eignen Ausspruche nach, einen ganz bedeutenden Einfluß auf seine letzten Operationen gehabt haben, so ist gelegentlich schon weiter oben bemerkt worden, daß diese Nachrichten Tschitschagof von seinem Operationsobjecte nicht abziehen konnten; und der Admiral beging hier einen um so größeren Fehler, als er, in der Folge von Tschapliz von den Vorbereitungen des Feindes zum Uebergange bei Studjanka benachrichtigt, anstatt mit den zur Zeit verfügbaren Truppen dorthin zu rücken, erst seine Hauptmacht concentrirte, und dadurch volle 24 Stunden Zeit verlor. Eben so verdienen Graf Langeron und Tschapliz insofern Vorwürfe, daß sie den Feind bei seinem Uebergange nicht unverzüglich angriffen.

Was nun den Vorwurf betrifft, welchen man dem Fürsten Kutusof macht, daß er nämlich mit seiner Hauptmacht weit hinter der Armee Napoleon's zurückgeblieben, und die Verfolgung derselben vollständig eingestellt habe, so muß bemerkt werden, daß, obgleich der Feldmarschall mit einem großen Theile seiner Armee bei Kopis Halt machte, er dennoch in derselben Zeit, als sich der Feind der Beresina näherte, außer den Detachements Platof's und Jermolof's, die 16 Bataillone, 17 Kosaken-Regimenter und 2 Batterien zählten, noch den General Miloradowitsch mit einem Kavallerie- und 2 Infanterie-Corps, in der Stärke von 54 Bataillonen und 20 Schwadronen, den weichenden Franzosen nachsendete, folglich nicht weniger als nur allein 20000 Mann Infanterie, in 70 Bataillonen, von der Haupt-Armee detachirt hatte. Die übrigen Truppen ließ Fürst Kutusof langsam und mit Rasttagen marschieren, um die Beute zu schonen, und die Fuhrn mit Lebensmittel abzuwarten, welche sich noch einige Märsche rückwärts befanden.\*) So viel ist ausgemacht — es waren an hinreichender Zahl Truppen vorhanden, um Napoleon den Weg zu verlegen: die Donau-Armee, so wie das Corps Wittgenstein's zählten, mäßig gerechnet, je 30000 Mann; Platof, Jermolof und Seslawin hatten zusammen gegen 10000 Mann, und diesen folgte, einen Tagemarsch zurück, Miloradowitsch mit 15000 Mann.

\*) Armeebefehl des Fürsten Kutusof, vom 17. (29.) November, unter Nr. 74. Hauptquartier Somri.

„In Betracht dessen, daß bei dem eiligen Marsche der Armee zur Verfolgung „und Vernichtung der Ueberbleibsel der fliehenden feindlichen Truppen, die Proviant- „transports nicht folgen, und die Leute nicht immer zu gehöriger Zeit ihre Rationen „erhalten können, verordne ich hiermit: allen Regimentern, Batterien und den detachir- „ten Commando's, zum Erkauf von Lebensmitteln einen sechstägigen Geldbedarf aus- „zugeben. Ein Eshetwert Mehl ist mit 10 Rubeln 50 Kopfen, und ein Eshetwert „Grüye — mit 16 Rubeln zu verrechnen. Der Betrag der täglichen Ration eines „Soldaten wird auf 10 Kopfen festgesetzt. Der Intendant der Armee, der Herr „Senator Panskoj, ist von mir mit Befehl versehen, und ich erlasse daher an alle „Corps-Commandanten und Befehlshaber detachirter Abtheilungen die Weisung, un- „verzüglich zum Empfange des Geldes die erforderliche Anzahl Leute zu entsenden, „und dasselbe sofort hierauf an die Soldaten auszugeben, wobei streng darauf zu „achten ist, daß auch ein Jeder das Geld in seine Hände bekommt. Ich erwarte „über die Ausführung dieses gegebenen Befehles Rapport.“ (Archiv für Militär- „Topographie, Nr. 36749.)

Die russischen Truppen, welche die französische Armee umgaben, waren demnach an Zahl noch einmal so stark, als letztere, abgesehen davon, daß sich die Franzosen in einem traurigen Zustande befanden, und, indem sie sich mit dem Russen schlügen, zahlreiche Fuhrwerke, Kranke, Verwundete und Unbewaffnete decken mußten. Aber diese Truppen commandirte Napoleon; den Gerüchten zufolge waren sie 60—70000 Mann stark; weder Wittgenstein, noch Tschitschagof, konnten sich einen genauen Begriff von der unerhörten Schwächung der „großen Armee“ machen; sie hielten alle Nachrichten, die ihnen von Kutusof darüber zukamen, für übertrieben, und vermieden jedes Zusammentreffen mit Napoleon nach Möglichkeit. Wäre Wittgenstein ein oder zwei Tage früher an der Beresina eingetroffen, alsdann würden die Franzosen in eine sehr kritische Lage gerathen sein; da er aber vollständig getrennt von den übrigen russischen Truppen operirte, so darf man sich über seine Vorsicht nicht wundern. Tschitschagof fürchtete für seine Hauptmacht eine ähnliche Niederlage, wie sie die Avantgarde erlitten hatte, und Kutusof wollte zu Ende des Feldzuges seine Armee durch forcirte Märsche nicht erschöpfen, und hatte überhaupt keine Lust, mit dem genialen Feldherrn und seiner Armee, welche, zur Verzweiflung getrieben, ihre Existenz theuer verkaufen konnte, in einen entscheidenden Kampf sich einzulassen. Der Feldmarschall hoffte auch ohnedies seinen Zweck — die Vernichtung der feindlichen Truppen, zu erreichen. Dies rettete viele Tausende der russischen Krieger, machte es aber auch Napoleon möglich — eine seiner glänzendsten Heldenthaten zu vollbringen. An den Ufern der Beresina mußte er sowohl die ihm überlegenen Streitkräfte der russischen Truppen überwinden, als auch die Schwierigkeiten des Ueberganges über den breiten Fluß, bei allem Mangel an Hilfsmitteln zum Bau von Brücken. Dem genialen Feldherrn stand aber der moralische Einfluß seiner früheren Siege zur Seite, und dies war zur Erreichung dessen hinreichend, was er überhaupt noch erreichen konnte — seine Rettung und die der Ueberreste seiner Armee.

Weit mehr Vorwürfe verdient aber Kutusof deshalb, daß er nicht im entscheidenden Augenblicke an der Beresina eintraf. \*) Seine

\*) Chambray. III. 78.

Gegenwart würde in die Operationen der Truppen die nöthige Einheit gebracht haben, ohne welche auch die besten Anordnungen das vorgesteckte Ziel nicht erreichen können. Ihm war die Auflösung der „großen Armee“ bekannt. Er allein konnte die Verantwortung in Bezug auf die Folgen eines Zusammentreffens mit Napoleon auf sich nehmen, und möglicherweise an den Ufern der Beresina sich den Ruhm erwerben — Denjenigen besiegt zu haben, welchen Europa viele Jahre lang für unbesiegt gehalten.

---

## Dreiundvierzigstes Kapitel.

# Besetzung Wilna's durch russische Truppen.

### Inhalt.

Die Verfolgung des Feindes durch die Russen, nach seinem Uebergange über die Beresina. — Anordnungen des Fürsten Kutusof. — Die von Napoleon getroffenen Maßregeln. — Der Zustand seiner Armee. — Das Borrücken Tschapliz's und Platof's. — Treffen bei Molodetschno. — Das Borrücken der übrigen russischen Truppen. — Das 29. Bulletin. — Napoleon verläßt die Armee. — Seine letzten Anordnungen. — Der weitere Rückzug des Feindes nach Wilna. — Die Besetzung dieser Stadt durch russische Truppen. — Ankunft des Fürsten Kutusof in Wilna. — Die von Kutusof getroffenen Maßregeln in Bezug auf die Verfolgung der Ueberreste der feindlichen Armee. — Stärke der russischen Truppen und ihr Zustand nach der Erreichung Wilna's.

Nachdem die Napoleonischen Truppen den Rückzug von der Beresina auf der Wilnaer Straße angetreten hatten, wurde, wie bereits erwähnt, in einem Kriegsrathe der russischen Heerführer, in Bezug auf ihre Verfolgung, folgender Beschluß gefaßt: die Donau-Armee folgt dem Feinde auf der über Smorgoni nach Wilna führenden Straße; Platof rückt links derselben vor, um das Ausweichen der Ueberreste der „großen Armee“ nach Minsk hin zu verhindern; und Wittgenstein marschirt rechts der Heerstraße auf Njemenstschin. Die unmittelbare Verfolgung des Feindes wurde von Tschischagof dem Detachement Lanskoi und der Avantgarde Tschapliz's anvertraut;\*) die Hauptmacht der Donau-Armee aber sollte

\*) Bestand der Detachements Lanskoi's und Tschapliz's ist bereits im zweiundvierzigsten Kapitel angegeben worden.

den 29. November (n. St.) rasten, und hierauf der Avantgarde folgen. Der General Wlastof passirte am 29. November (n. St.) Morgens mit der Avantgarde des 1. detachirten Corps das zerstörte Dorf Studjanka, rückte bis an das Fluß-Ufer vor, und eröffnete gegen die auf dem jenseitigen Ufer zurückgehenden feindlichen Truppen eine Kanonade.

Der Graf Wittgenstein blieb vorläufig auf dem linken Beresina-Ufer, um das Schlagen einer Pontonbrücke abzuwarten, und den Fahrwerken der Donau-Armee Zeit zu geben, durch die Semliner Sümpfe zu kommen; mit der unmittelbaren Verfolgung des Feindes beauftragte er: 1) den Generaladjutanten Kutusof,\*) der sich in Lepel befand, und auf Dolschizi dirigirt wurde, und 2) den General Orlof-Denisof, welcher, von der Haupt-Armee vorgeschendet, und durch einige Regimenter des 1. detachirten Corps verstärkt,\*\*) die Beresina oberhalb Kritschewo überschritt, und gegen Ramen vorrückte. Das Infanterie-Regiment Podolien wurde, nebst einer Druschine der Petersburger Miliz und zweier Waschkiren-Regimenter (4. und 5.), zur Transportirung von 13000 Mann durch die Truppen Wittgenstein's gefangen genommener Feinde, nach Witebsk entsendet.\*\*\*) Der General Miloradowitsch, welcher mit dem 2. und 7. Infanterie-Corps den 29. November (n. St.) in Borisof eintraf, gab seinen Truppen eine eintägige Rast, um die Proviantfuhrn abzuwarten, und überhaupt für den March nach

\*) Bestand des Detachements des Generaladjutanten Kutusof:

5 Kosaken-Regimenter, hierunter das Regiment Leib-Kosaken.

1 Kalmücken- und 1 Tataren-Regiment.

Das Husaren-Regiment Ijsum und ein Theil des Dragoner-Regiments Kasan.

2 reitende Geschütze.

Summa: 3300 Mann.

\*\*) 3 Kosaken-Regimenter: Kobionof 2., Tschernosubof und Pochtshilin, Husaren-Regiment Grodno, ein Bataillon des 23. Jäger-Regiments, durch dem Feinde an der Beresina abgenommene Pferde beritten gemacht, die reitende Batterie Nr. 1.

\*\*\*) Précis des opérations du 1<sup>er</sup> Corps de l'armée d'Occident. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

Wilna alles auf die Verpflegung Bezüglithe vorzubereiten. \*) Von allen den an der Beresina eintreffenden Truppen befand sich das Corps des Grafen Wittgenstein im besten Zustande; es zählte nach dem Gefechte am 28. November (n. St.): 22000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavallerie, mit 133 Geschützen, ungerechnet: die Detachements des Generaladjutanten Kutusof, des Generalmajors Nowak, des Obersten Schemtschuschnik, des Barons Pahlen und der, zur Deckung der Magazine zurückgelassenen Commando's, in Summa mehr als 14000 Mann mit 16 Geschützen. \*\*)

Als der Fürst Kutusof auf seinem letzten Marsche nach der Beresina, von dem durch den Grafen Dscharowskij zu ihm gesendeten Rittmeister Palizin, den Uebergang Napoleon's erfuhr, zweifelte er anfänglich an der Wahrheit dieser Mittheilung, und forderte vom Admiral Tschitschagof Bericht — auf welche Weise dies sich hätte ereignen können, und was er, in Bezug darauf, für Maßregeln getroffen habe. \*\*\*) In der Ungewißheit, ob es Napoleon wirklich gelungen — überzugehen, bat er den Admiral, ihm hierüber genaue Nachrichten zukommen zu lassen, und beschloß, bis zum Eintreffen des betreffenden Rapportes, den Weitermarsch nach der

\*) Rapport des Generals Miloradowitsch an den Fürsten Kutusof, vom 17. (29.) November, aus Borisof.

\*\*\*) Bestand der Detachements:

Die Abtheilung unter dem Generaladjutanten Kutusof ist bereits oben angegeben worden.

Detachment des Generalmajors Nowak, der von Witebsk herbeirückte: 2. Marine-Regiment, 3 Druschinen der Petersburger Miliz und 2 Druschinen der Miliz Nowgorods, 3 Kaschiren-Regimenter, von denen eines in Witebsk blieb, eine leichte Batterie der 25. Artillerie-Brigade, zusammen 6000 Mann mit 12 Geschützen.

Detachment des Obersten Schemtschuschnik, das gleichfalls zur Vereinigung mit dem Corps Wittgenstein's herbeirückte: 6 Depot-Bataillone, zusammen 3000 Mann.

Detachment des Obersten Pahlen, das von Witebsk nach Njementschin marschierte: 26. Jäger-Regiment mit 2 Geschützen, gegen 1000 Mann. Bei den Magazinen in Wolingi und Sebesch, ungefähr 1000 Mann.

\*\*\*\*) Befehl des Fürsten Kutusof an den Admiral Tschitschagof, vom 17. (29.) November, unter Nr. 539. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)



Beresina einzustellen, um — wie er selbst schrieb — „Wittgenstein nicht allein den sämmtlichen feindlichen Streitkräften gegenüber „zu lassen.“\*) Als hierauf Kutusof die Bestätigung der Nachricht des Grafen Dscharowskij erhielt, war er anfänglich sehr unwillig darüber, erwähnte aber in der Folge Nichts davon, und nur einmal in Wilna, sagte er, als Antwort eines Toastes, der bei Tafel auf den Besieger Napoleon's ausgebracht wurde, so ganz für sich hin: „Ach! es ist nicht Alles geschehen! wäre der Admiral nicht gewesen, „alsdann hätte der schlichte pskowskische Edelmann (nämlich Kutusof „selbst) sagen können — Europa athme frei auf.“\*\*)

Nachdem der Feldmarschall alle, in Bezug auf die anfängliche Verfolgung der Franzosen, getroffenen Maßregeln gebilligt hatte, befohl er seinerseits Folgendes: 1) der Admiral folgt dem Feinde mit der größten Beschleunigung, 2) der Graf Platof sucht dem Feinde zuvorzukommen, um ihm den Rückzugsweg zu verlegen, 3) der Graf Wittgenstein rückt rechts Tschitschagof's vor, über Wileika auf Njementschin, 4) die Haupt-Armee marschirt, nach ihrem Uebergange über die Beresina bei Schukowez, über Smolowitzki (Smjelowitzki), Rakof und Woloschin nach Now-Troki, und der General Miloradowitsch — über Logoisk und Nadoschkowitzki nach Dschani. Nach der Meinung des Feldmarschalls konnten die Russen, indem sie auf vier verschiedenen Wegen marschirten, hinreichende Lebensmittel finden, und die Vereinigung Napoleon's mit dem Corps Schwarzenberg's und Macdonald's verhindern.\*\*\*) Das Detachement des Generaladjutanten Grafen Dscharowskij wurde links der Haupt-Armee, auf Nowogrudok entsendet, um die linke Flanke der Truppen Kutusof's gegen Schwarzenberg zu decken. †) Die Partheigänger Dawidof und Seschlawin erhielten

\*) Befehl des Fürsten Kutusof an den Admiral Tschitschagof, vom 18. (30.) November, unter Nr. 548. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*\*) Tagebuch Schtscherbinin's.

\*\*\*\*) Bericht des Fürsten Kutusof an den Kaiser Alexander I., vom 19. November (1. December), unter Nr. 568. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

†) Befehle an den Grafen Dscharowskij, vom 17. (29.) November, unter Nr. 540, und vom 21. November (3. December), unter Nr. 585. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

Befehl, direct nach Rowno zu rücken, und die dortigen feindlichen Magazine zu vernichten.\*) Der Generalmajor Tutschkof, der zu dieser Zeit mit dem ehemaligen Corps Ertel's\*\*) von Bobruisk nach Rogatschef unterwegs war, wurde, zur Vereinigung mit der Armee Tschitschagof's, auf dem kürzesten Wege nach Minsk dirigirt,\*\*\*) eben so auch der Generalmajor Fürst Urusof, welcher mit den Truppen der ihm anvertrauten Division auf Kopis marschirte.†) Das, seit dem Ausbruche der feindlichen Truppen von Smolensk, daselbst zurückgebliebene 20. Jäger-Regiment, erhielt Befehl, der Armee zu folgen.††) Der Commandant der Festung Bobruisk, Generalmajor Ignatjef, bekam die Weisung, einen Provianttransport, unter dem Schutze von 4 Bataillonen, mit 4 Geschützen, nach Minsk abgehen zu lassen; zur Completirung der dortigen Garnison mußte Ignatjef später noch 6 Bataillone abgeben.†††) Dem Grafen Gbudowitsch wurde befohlen, die Klein-russische Miliz in die Gouvernements Tschernigof und Poltawa, so wie in Wolhynien

\*) Befehle vom 19. November (1. December), unter Nr. 560 und 561. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*) Bestand des Corps Tutschkof's: 15 Bataillone, 14 Schwadronen, 2 Kosaken-Regimenter und 2 Positions-Batterien. Rapport des Generalmajors Tutschkof an den Fürsten Kutusof, vom 15. (27.) November, unter Nr. 19. Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172. Journal der eingehenden Dienstschriften, Nr. 678. Nach den letzten Bestands-Rapports Tutschkof's aber, zählte sein Corps: 25 Bataillone (mobile, Depot- und Rekruten-Bataillone und die 75. Flotten-Equipage), 24 Schwadronen (mobile und Depot-Schwadronen), 2 irreguläre Regimenter und 4 Commando's, 2 Positions-Batterien, eine halbe leichte Batterie und 2 leichte Geschütze, ferner ein österreichisches Geschütz; zusammen gegen 10000 Mann mit 33 Geschützen. Bestands-Rapport vom 11. (23.) December. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*\*) Befehl an den Generalmajor Tutschkof, vom 18. (30.) November, unter Nr. 549. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

†) Befehl an den Generalmajor Fürsten Urusof, vom 7. (19.) November, unter Nr. 541. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

††) Befehl vom 16. (28.) November, unter Nr. 538. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

†††) Befehle an den Generalmajor Ignatjef, vom 17. (29.) November, unter Nr. 543, und vom 21. November (3. December), unter Nr. 577. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172. (Von diesen 10 Bataillonen traten 8 unter die Befehle des Generalmajors Ratt, und 2 in den Bestand der Garnison Minsk.)

und Weiß-Rußland zu vertheilen. \*) Drei Fuß-Regimenter der Moskauer Miliz wurden nach Borisof und Orscha verlegt. \*\*) Ein Theil der Milizen Kaluga's und Tula's diente zur Completirung der Garnisonen in Bobruisk und Minsk. \*\*\*) Die Rjasaner Miliz blieb zur Zeit im Gouvernement, und die Vladimir'sche — in Moskau. †) Dem Generalmajor Lebedef war bereits früher der Befehl ertheilt worden, sämtliche Miliz des Gouvernements Smolensk in der Umgegend der Stadt Smolensk zu lassen. ††) Bezüglich der Verpflegung der Donau-Armee auf dem Marsche von der Beresina nach Wilna, wurde dem Obersten Knorring befohlen, aus den Minskischen Magazinen, mittelst Landfuhrwerke und unter Truppenbedeckung, Proviantvorräthe zu senden, und in der Umgegend so viel Lebensmittel wie nur möglich anzufammeln. †††)

Napoleon, der immer noch hoffte, seine Truppen auf dem Wege nach Wilna zum Stehen zu bringen, gab dem mit den Ueberresten des bairischen Corps bei Dokschi eingetroffenen General Wrede den Befehl, nach Wileika zu rücken, den dortigen Uebergang zu sichern, für die Armee nach Möglichkeit Lebensmittel aufzuhäufen, und mit dem Gouverneur von Smorgoni in Verkehr zu treten, welcher Letztere die Weisung erhielt, die Magazine in Smorgoni und Dschmjani mit Proviant zu versehen, und einen Theil der Vorräthe den zurückgehenden Truppen entgegen zu senden. °) An Schwarz-

\*) Befehl vom 19. November (1. December), unter Nr. 558. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*) Bericht des Fürsten Kutusof an den Kaiser, vom 21. November (3. December), unter 989.

\*\*\*) Befehl an den Generalleutnant Schepelef, vom 21. November (3. December), unter Nr. 578, und an den Generalmajor Bogdanof, vom 19. November (1. December), unter Nr. 564. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

†) Bericht des Fürsten Kutusof an den Kaiser, vom 21. November (3. December), unter Nr. 989.

††) Befehl an den Generalmajor Lebedef, vom 12. (24.) November, unter Nr. 498. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

†††) Befehl an den Obersten Knorring, vom 16. (28.) November, unter Nr. 1186. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585. Journal der ausgehenden Dienstschriften des Oberbefehlshabers der Donau-Armee.)

°) Befehl an den Grafen Wrede, vom 28. November (n. St.) und an den Gouverneur von Smorgoni, vom 3. December (n. St.).

zenberg ließ Napoleon schreiben, daß das Eintreffen Tschitchagof's an der Beresina die Anordnungen des Kaisers ändere, und daß die Armee, nachdem sie über diesen Fluß gegangen, und die Russen mehrmals geschlagen habe, auf Wilna zurückgehe; zugleich wurde Schwarzenberg zu bedenken gegeben, ob er es nicht für rathsam halte, dem oberen Niemen und der rechten Flanke der Armee sich zu nähern. \*) Macdonald aber, der noch immer in Kurland stand, erhielt nicht die geringste Notiz von dem Rückzuge der Ueberbleibsel der „großen Armee“ nach Wilna. \*\*)

Diese allgemeine Verblendung konnte aber nicht lange dauern: die französische Armee hatte bereits aufgehört zu existiren.

Die Kälte, welche einige Tage nach dem Beresina-Uebergange bis auf 27 Grad stieg, vollendete das Glend des fliehenden Feindes. Ein Unterschied zwischen den aus Moskau kommenden Truppen und denen der Corps Dubinot und Victor war nicht mehr zu erkennen. Indisciplin und Insubordination erreichten den äußersten Grad; eine Menge Nachzügler, die bis jetzt noch ihre Waffen behalten hatten, warfen sie weg; die letzten Spuren von Uniformen verschwanden gänzlich. Die unregelmäßigen Haufen, welche die Landstraße bedeckten, bestanden nicht, wie früher, fast nur aus Soldaten; auch Offiziere von jedem Range befanden sich nun in Menge darunter. Generale, die bei dem Uebergange über die Beresina Diener, Pferde und Gepäck verloren hatten, kamen oft so weit herunter, daß sie von den Soldaten, denen sie früher Befehl ertheilt, sich Hülfe erbetteln mußten. Fourage war nun etwas Gewöhnliches. Hin und wieder

\*) Schreiben des Herzogs von Bassano an den Fürsten Schwarzenberg:  
Wilna, den 2. December (n. St.) 1812.

„L'arrivée de l'amiral Tchitchagoff sur la Bérésina à changé les dispositions de Sa Majesté; toute l'armée, après avoir forcé le passage de cette rivière et battu plusieurs fois l'ennemi, marche dans la direction de Wilna. L'empereur sera probablement ici de Sa personne avant six ou huit jours. Je n'ai pas reçu d'ordres à transmettre à votre excellence; mais j'ai dû sentir l'importance de vous informer promptement de cette nouvelle direction des opérations militaires. A défaut d'instructions, votre excellence jugera ce qu'elle doit faire; elle considérera s'il ne conviendrait pas qu'elle se rapprochât du Haut-Niemen et du flanc droit de l'armée.“

\*\*) Fain. Manuscrit de 1812. II. 351—352.

konnte man auch Nahrungsmittel von Soldaten kaufen, welche die Nacht in Dörfern unweit der Straße zugebracht hatten. Aber die geringe Erleichterung, rücksichtlich der Nahrung, bewirkte im Ganzen keinen sichtbaren Unterschied; man unterlag den ununterbrochenen Märschen und Bivouaks. Nie hatte die Straße ein gräßlicheres Schauspiel dargeboten; sie war dicht mit Leichen und Sterbenden besät. Die Gemüther waren mehr als je erschüttert, und viele Personen behielten kaum so viel Fassungskraft, um für ihre dringendsten Bedürfnisse sorgen zu können.\*)

Unter solchen Verhältnissen war die Verfolgung des Feindes Seiten der Russen sehr beschwerlich; die Truppen mußten verstärkte Märsche machen, und unterlagen, beinahe eben so wie die Napoleonischen Schaaaren, dem Hunger und der Kälte. Im Verlaufe des zwölfstägigen Marsches von der Beresina nach Wilna, litt die russische Armee, und besonders die Avantgarde, bezüglich der Verpflegung, entsetzliche Noth, und hatte zahlreiche Kranke und Nachzügler, war aber immer noch besser daran, als die Franzosen, da sie mit Kleidung gut versehen, und sich seitwärts der Heerstraße ausbreiten konnte, wodurch es möglich ward, einzelne Truppentheile zu verquartieren, während der Feind beständig marschieren mußte, oder höchstens bivouakiren konnte.

Den 30. November (n. St.), an demselben Tage, an welchem Napoleon mit seinem Hauptquartier und der Garde nach Pleßtscheniza gelangte, erreichte der General Tschapliz, nachdem er die Eisdecke der Gaina-Sümpfe passirt hatte, die feindliche Arriergarde hinter Sembin, machte an 400 Mann zu Gefangenen und erbeutete 7 Geschütze.\*\*)

Am nächsten Tage, den 1. December (n. St.), drängte die Avantgarde unter Tschapliz, durch die Kosaken Platof's unter-

\*) Chambray. III.

\*\*) ... „Et quoique je trouvasse le pont de Zembin détruit, la difficulté du passage ne m'arrêta point; je poussai ma marche jusqu'au de là de „Zembin...“ Remarques sur la campagne de 1812, par le général Czaplitz (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44712.) — Operationsjournal mit der Unterschrift des Fürsten Kutusof. — Operationsjournal der Donau-Armee, von Malinowski geführt.

führt, Victor mit den Ueberbleibseln des 9. Corps aus Pleschtscheniza, verfolgte ihn bis Ghotawitsch, nahm ihm 6 Geschütze ab, und machte mehr als 1400 Mann zu Gefangenen. Den 2. und 3. December (n. St.) verlor die feindliche Arriergarde, durch Platof und Tschapliz über Starinki und Nlija bis hinter Latigal verfolgt, gegen 1900 Mann an Gefangenen, 10 Geschütze und 2 Standarten, wovon auf der einen die Namen Austerlitz, Eilau und Wagram bezeichnet waren. Unter den Gefangenen befand sich der General Preißing.\*) Die Hauptmacht der Donau-Armee rastete am 3. December (n. St.) bei Pleschtscheniza; das Hauptquartier Napoleon's kam an demselben Tage nach Molodetschno.\*\*)

Die Avantgarde des 1. detachirten Corps, unter dem Commando des Generals Wlastof, in der Stärke von 3500 Mann mit 14 Geschützen, und hinter ihr die Hauptmacht Wittgenstein's, erreichten Ramen.\*\*\*)

Die Avantgarde des Generaladjutanten Kutusof, unter der Führung des Oberstleutnants Lettenborn, stieß am 2. December (n. St.) bei Dolginof auf die Arriergarde des bayerischen Corps Breda, drängte dieselbe nach Wileika zurück, und nahm 700 Mann gefangen. An demselben Tage marschierte der Generaladjutant Kutusof von Werchnje-Beresino nach Schljänzi.†)

Den 4. December (n. St.) gelangte Napoleon bis Veniza und am folgenden Tage erreichte er Smorgoni. Seine Arriergarde, unter dem Commando Victor's, durch Platof und Tschapliz mit einem Verluste von allein 500 Mann an Gefangenen und 8 Ge-

\*) Remarques sur la campagne de 1812, par Czaplitz. — Operationsjournal mit der Unterschrift des Fürsten Kutusof. — Operationsjournal der Donau-Armee. — Bericht des Grafen Platof an den Fürsten Kutusof, vom 22. November (4. December), unter Nr. 215.

\*\*\*) Denniée. Itinéraire de l'empereur Napoléon. 191.

\*\*\*\*) Bestand der Avantgarde Wlastof's: 24. Jäger-Regiment und 1 Bataillon des 23., Infanterie-Regiment Littauen, combinirtes Dragoner-Regiment und Dragoner-Regiment Finnland, Kosaken-Regiment Platof 4., 8 Geschütze der Postions-Batterie Nr. 28 und 6 Geschütze der leichten Batterie Nr. 11. Précis des opérations du 1-er Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

†) Rapport des Generaladjutanten Kutusof an den Grafen Wittgenstein, vom 21. November (3. December), unter Nr. 182, aus Schljänzi.

schützen, nach Molodetschno zurückgeworfen, brach die Uscha-Brücken ab, und versuchte die russischen Vortruppen, denen das Detachement Fermolof's und die Hauptmacht Tschitschagof's zu Hülfe rückten, in ihrem Vordringen aufzuhalten. In der Nacht vom 4. zum 5. December erbauten die Russen  $\frac{3}{4}$  Stunde Weges unterhalb Molodetschno einige Brücken, auf welchen früh 4 Uhr die Kavallerie Tschitschagof's über die Uscha ging, einen Theil der feindlichen Arriergarde abschnitt und Molodetschno besetzte, wo mit Tagesanbruch die zerstörten Brücken wiederhergestellt wurden, um der ganzen Donau-Armee zum Uebergange zu dienen. Die Feinde vertheidigten sich so gut wie gar nicht; sie warfen ihre Waffen weg und flohen, oder ergaben sich haufenweise. In Gefangenschaft der Russen kamen hier gegen 2500 Mann, erbeutet wurden 24 Geschütze. \*)

Gleichzeitig mit dem Eintreffen der Donau-Armee in Molodetschno, kam die Hauptmacht Wittgenstein's nach Dolginof.

Miloradowitsch erreichte unterdessen Logoisł, und der Fürst Kutusof ging mit dem Gros der Armee bei dem Dorfe Schukowez über die Beresina und gelangte bis Kawanitschi. Der Graf Orlof-Denisof, welcher Befehl erhalten hatte, zur Haupt-Armee zu stoßen, übergab das Commando über die vom 1. detachirten Corps ihm zur Verfügung gestellten Truppen dem General Borosdin 2. \*\*)

Während die Russen in forcirten Märschen sich Wilna näherten, beschloß Napoleon, nachdem er alle Hoffnung aufgegeben hatte, die zerstreuten Schaaren der großen Armee wieder ordnen zu können, mit thunlichster Beschleunigung nach Paris zu reisen.

Aber noch zwei Tage vor seiner Abreise, erließ er, am 3. December (n. St.), von Molodetschno aus, das 29. Bulletin, in welchem er über die Unfälle seines Heeres ziemlich offen berichtete. Bis dahin war man in Bezug auf die Lage der französischen Armee in einem

\*) Operationsjournal der Donau-Armee, von Malinowski geführt.

\*\*) Ein Bataillon des 23. Jäger-Regiments, mit Bauerpferden beritten gemacht, Husaren-Regiment Grobno, 3 Kosaken-Regimenter, reitende Batterie Nr. 1. — Précis des opérations du 1-er Corps. — In dem Berichte des Grafen Wittgenstein an den Kaiser wird gesagt, daß, außer genannten Truppen, noch das combinirte Husaren-Regiment dazu gehörte. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585. Relationen über die Operationen des 1. detachirten Corps.)

solchen Irrthume befangen gewesen, daß genanntes Bülletin eine schwer zu beschreibende Wirkung hervorbrachte.

Das Unglück seines Heeres schrieb er darin hauptsächlich der Kälte zu. \*) Am folgenden Tage, den 4. December (n. St.), kam das Hauptquartier Napoleon's nach Veniza. Die Division Loignon, vom Corps Augerau's, sollte den nächsten Tag von Wilna in Dschmiani eintreffen, und in Smorgoni, sowie in Mjebniti, stand Besatzung.

Da auf diese Weise die Verbindung gesichert war, so reiste Napoleon am 5. December (n. St.) nach Smorgoni ab. Hier versammelte er Murat, Eugen, Berthier, Ney, Davoust, Lefèvre, Mortier und Bessières zu einem Kriegsrathe, machte ihnen bekannt, daß er die Armee verlasse, um nach Paris zu gehen, wo seine Gegenwart nothwendig sei, und übergab Murat das Commando. \*\*) „Ich verlasse Sie, sagte er zu seinen Unterselbherren, „um dreimalshunderttausend Soldaten herbeizuführen.“ \*\*\*)

Noch am Morgen des 5. December (n. St.) gab Napoleon an Murat eine Instruction folgenden Inhalts: „Die Armee in Wilna zu sammeln, in dieser Stadt sich zu halten, und Winterquartiere zu beziehen, nämlich: die Oesterreicher am Njemen, Brest, Grodno und Warschau deckend, und die übrigen Truppen bei Wilna und Kowno. Im Fall eines Angriffes der Russen aber, wenn nothwendig, über den Njemen zu gehen, mit dem rechten Flügel Warschau zu decken, und wenn ausführbar, auch Grodno; mit den übrigen Truppen auf dem linken Ufer des Njemen Stellung zu nehmen, und Kowno nach Art eines Brückenkopfes zu besetzen. In Königsberg, Danzig, Warschau und Thorn große Proviant-Vorräthe zu sammeln; aus Wilna und Kowno Alles fortzuschaffen, um die Bewegung der Truppen zu erleichtern, und hauptsächlich alles Werthvolle nach Danzig.“ In dem an Berthier gegebenen Befehle wurde noch gesagt, daß der König von Neapel, den Umständen gemäß, diese Instruction abändern könne. Nach der Meinung Napoleon's

\*) Chambray hat dasselbe wörtlich wieder gegeben.

\*\*) Chambray. III. 106.

\*\*\*) Fain. II.



sollten formirt werden: die litthauische Miliz in Rowno, das 5. Corps in Warschau, das 6. Corps in Grodno, das 8. Corps in Olita und Depots in Meretsch und Olita. Die unberittenen Kavalleristen wollte man in Warschau und Königsberg beritten machen. Das diplomatische Corps erhielt Befehl, sofort aus Wilna nach Warschau überzusiedeln, und den verwundeten Generalen und Offizieren wurde befohlen, nach Königsberg und Warschau sich zu begeben, um für die in Wilna sich concentrirenden Truppen hinreichenden Raum zu gewinnen. \*)

An demselben Tage, den 5. December (n. St.), um 11 Uhr Nachts, fuhr Napoleon mit Caulaincourt in einem Wagen nach Smorgoni. Auf dem Boche des Wagens saßen der Kapitän der polnischen Garde-Mannen Bonjowitsch und sein Mameluck Rustan; dem Wagen folgten in einem Schlitten: der Großmarschall des Palastes, General Duroc und der Generaladjutant Mouton. Er reiste incognito unter dem Namen des Herzogs von Vicenza, und hatte, da er die Straße für sicher hielt, nur ein schwaches Kavallerie-Detachement als Escorte bei sich. Seine Abreise nach Paris sollte erst nach fünf oder sechs Tagen bekannt gegeben werden. \*\*)

Als die Abreise Napoleon's in der Armee bekannt wurde, brach man in Verwünschungen gegen ihn aus: „Er flieht, sagte man, wie aus Aegypten; er verläßt uns, nachdem er uns aufgeopfert hat.“ Wäre Napoleon nur Feldherr gewesen, so würde sein Verfahren schandvoll zu nennen sein. Aber als Oberhaupt eines großen Volkes wurde ihm sein Handeln durch die Politik vorgeschrieben. \*\*\*)

An demselben Tage, an welchem Napoleon die Armee verließ, den 5. December (n. St.), traf Loison mit seiner Division Nachmittags in Dschmjäni ein, und verlegte, der strengen Kälte wegen, seine Soldaten in die Quartiere.

Der Oberst Seslawin, welcher links der Heerstraße marschirte, langte mit Ende dieses Tages vor Dschmjäni an, und drang

\*) Befehl an den Stabschef Berthier, beiliegend die Instruction an Murat, vom 5. December (n. St.).

\*\*) Soltyk. 457—458. — Chambray. III. 106—107.

\*\*\*) Chambray. III.

in die Stadt ein, wurde aber zum Rückzuge geöndthigt, und bezog nun unweit der Heerstraße ein Bivouac. In der folgenden Nacht erreichte Napoleon Oschmjäni; hier wechselte er die Pferde und setzte ohne weiteren Aufenthalt seine Reise fort. Wenn Sesslerin, der nur  $\frac{1}{4}$  Stunde Weges von der großen Straße entfernt stand, um Napoleon's Durchreise gewußt, hätte er ihn gefangen nehmen können, und dies um so leichter, als die in Oschmjäni stehenden Truppen durchaus nicht zuverlässig waren.\*)

So wie Napoleon in Oschmjäni angelangt, und in einem Hause abgestiegen war, wurden die sämtlichen Grenadier-Compagnien der im Orte stehenden deutschen Regimenter zusammengezogen, und vor dem Hause als Ehrenwache aufgestellt. Der Major des französischen 113. Regiments, Lapie, sagte mit einer gewissen Bedeutung zu den Offizieren; „Maintenant! Messieurs, ce serait le moment!“ — Wozu der Augenblick gekommen sei, das war Allen ohne Weiteres einleuchtend, obgleich nie vorher von dergleichen unter ihnen die Rede gewesen — und daß man über die That selbst einig sei, das verstand sich von selbst. Man drängte sich sogleich um Lapie, die Ausführung zu berathen, und es wurde in leisem Hin- und Hergespräch beschlossen, der älteste der anwesenden Hauptleute solle mit seiner Compagnie in das Haus dringen, den Mameluden an der Thüre, so wie Jeden, der sich zur Wehr setzen würde, und natürlich Napoleon selbst, niederstoßen. Dann wollten die deutschen Regimenter mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel zu den Russen übergehen; von der Mannschaft des 113. Regiments, das fast ganz aus Piemontesen bestand, war man überzeugt, daß sie herzlich gern dasselbe thun werde. Die Ausführung war leicht; Sesslerin stand mit seinem Streifcorps südlich der Stadt ganz in der Nähe. Der im Rang älteste der anwesenden Compagnie-Führer war Herr von S.—, Sachsen-Weimariſcher Grenadier-Hauptmann; er wurde bestimmt. Dem Hauptmann S.— fiel nun erst plötzlich ein, daß die That, welche man ihm zumuthe, ein Mord sei, und sich mit der Ehre eines deutschen Edelmanns und Offiziers nicht vertrage. Während nun der Hauptmann S.— und Lapie die Ausführung einer

\*) Chambray. III.

dem anderen zuschoben, trat Caulaincourt in die Thüre, schlug in die Hände, und rief ungeduldig: Eh bien! „pourquoi ne partons-nous pas?“ — Gleich darauf fuhren Napoleon's Wagen und Schlitten vor. Napoleon setzte sich mit Caulaincourt in den Wagen und fuhr davon. Der „moment“ war verloren.\*)

In Mjebniki traf Napoleon den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Maret, dem er befohlen hatte, ihm entgegen zu kommen. Maret nahm nun in dem Wagen Napoleon's die Stelle Caulaincourt's ein, welcher den Wagen von jenem bestieg. Von Mjebniki aus bestand die Escorte aus ungefähr 50 Neapolitanischen Reitern, unter dem Befehle des Herzogs Rocca Romana, der bei diesem Ritte einen Theil der Finger der linken Hand erfror. Den 6. December (n. St.), gegen 10 Uhr Morgens, erreichte Napoleon Wilna; er umfuhr die Stadt, und stieg vor einem einzelnen, nach Kowno zu gelegenen Hause ab.

Die Unterredung mit seinem Minister betraf die Gründe, welche ihn veranlaßten, nach Frankreich zurückzukehren, und insbesondere die Lage seines Heeres. „Was das Heer anlangt — sagte Napoleon — so giebt es keines mehr; denn man kann einen Haufen „Auseinandergelaufener, die durcheinander irren, um Nahrung und „ein Obdach zu suchen, nicht ein Heer nennen. Noch könnte man „eine Armee daraus bilden, wenn es möglich wäre, auf irgend „einem nahen Punkte, Brod für Hungrige, Schuhe und Kleidung für „Menschen zu schaffen, die mit schlechter Fußbekleidung nicht mehr „vermögen auf dem Eise fortzumarschieren, und der Kälte von mehr „als 20 Grad Preis gegeben sind. Meine Kriegsverwaltung hat für „Nichts Bedacht genommen, und meine Befehle sind nicht vollzogen „worden.“ Als Antwort auf diesen Vorwurf gab Maret dem Kaiser einen Nachweis über die unermesslichen Magazine, welche in Wilna aufgehäuft waren. Es fanden sich daselbst: Brod, Zwieback und Mehl für 100000 Mann auf 40 Tage, ohne das Getreide einzurechnen, welches

\*) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen von Toll. II. 343—344.

Ueber die Abreise Napoleon's von der Armee werden wir nächstens interessante Details in einem Buche zu lesen bekommen, das der Privatgelehrte Herr B. Whistling in Leipzig herauszugeben beabsichtigt.

Ann. d. Ueberf.

aus Samogitien einzutreffen anfang; Fleisch für 100000 Mann auf 36 Tage, in Viehparcs bestehend; Bier und Branntwein in noch größerem Verhältnisse; 30000 Paar Schuhe, 27000 Gewehre und eine große Menge Montirungs-, Bespannungs- und Armatur-Stücke.

Napoleon, über diesen Bericht im höchsten Grade erfreut, sagte zu seinem Minister: „Sie geben mir das Leben wieder; bleiben Sie hier bis zum Eintreffen Murat's, und befehlen Sie ihm in meinem Namen, sich in Wilna, wenn möglich, acht Tage zu halten, um die Armee nach Möglichkeit wieder zu sammeln, und alsdann den Rückzug in einem weniger bedauernswürdigen Zustande fortzusetzen.“

Nach dieser Unterredung verließ Napoleon, gegen Mittag, Wilna und reiste nach Warschau.\* Am 10. December (n. St.) Vormittags langte er in Warschau an, stieg im Hotel d'Angleterre ab und ließ seinen Gesandten, den Präsidenten des Regierungsrathes, Finanzminister des Herzogthums, Matuschewitsch, so wie einige andere vornehme polnische Beamte zu sich rufen. „Sie werden sich wundern“, sagte er zu ihnen, „mich hier zu sehen; ich war nicht im Stande mit den Elementen Krieg zu führen. Ich habe alle meine Kavallerie, beinahe meine ganze Artillerie und alle Fuhrwerke verloren... Ich habe mich überzeugt, daß die Franzosen noch bei einer Kälte von 7 Grad Krieg führen können; die Deutschen ertragen nicht mehr als 5 Grad. Ich habe einen Fehler begangen, indem ich unnötiger Weise zwei Wochen zu lange in Moskau blieb. Man hat mich hingehalten, indem man mir die Versicherung gab, daß die Bosaren auf meine Seite treten, und die Bauern zu mir flüchten würden, um aus der Sklaverei zu kommen. Alles dies ist Lüge; ich habe die Bauern, und besonders die Aurländer, (2) ihrem Wortsprechen sehr ergeben gefunden, und bei dem Adel viel Interesse für die Regierung bemerkt. Es ist dies eine wilde, abergläubige Nation, aus der Nichts zu machen ist. Les cosaques ont le diable au corps... Ich habe das Commando dem Könige von Neapel übergeben, und gehe für meine Person nach Paris, um für den anderen Feldzug die nöthigen Vorbereitungen zu treffen... Vom Fürsten

\* Chambray. III. 107—109 et 218—219.

„Schwarzenberg weiß ich Nichts; ich hoffe ihn hier zu finden, vorausgesetzt, daß er das Herzogthum Warschau deckt. Aber Sie müssen selbst zur Wiederherstellung Ihres Vaterlandes mit thätig sein, fuhr er, zu den Polen gewendet, fort. — Es ist nöthig, die letzten Anstrengungen zu machen, von Neuem Truppen zu formiren, und besonders, so viel wie möglich, leichte Kavallerie. Wenn nicht Frieden geschlossen wird, kehre ich nächstes Frühjahr mit einer neuen Armee zu Ihnen zurück. Auch hoffe ich, daß Preußen und Oesterreich entschieden meine Parthei nehmen werden.“

Nachdem Napoleon in Bezug auf die Aushebung von 10000 Mann Kosaken im Herzogthum Warschau die nöthigen Anordnungen getroffen, und einige Stunden geruht hatte, setzte er seine Reise über Dresden und Mainz nach Paris fort, wo er den 19. December (n. St.), zwei Tage später, als das 29. Bulletin daselbst erschienen war, eintraf.\*)

Während Napoleon seiner Hauptstadt zueilte, zogen sich die Ueberreste der großen Armee nach der russischen Grenze zurück.

Nach dem Treffen bei Molodetschno, den 4. December (n. St.), schrieb der Marschall Victor in seinem Berichte an den Stabschef: „Le combat que l'arrière-garde a soutenu le 4 est le dernier effort qu'elle pourrait faire contre les ennemis; les troupes qui la composent sont aujourd'hui tellement réduites et le peu qui en reste est si misérable, que je suis obligé de les soustraire aux poursuites de l'ennemi et d'éviter toute espèce d'engagement.“

„Les vedettes des ennemis et les nôtres se voient; je serai vraisemblablement suivi aussi vivement aujourd'hui qu'hier, et je crois qu'il convient que Sa Majesté s'éloigne un peu de nous...“

(Der Kampf, welchen die Arriergarde am 4. bestanden hat, war die letzte Anstrengung, die sie dem Feinde gegenüber machen konnte; die Truppen, aus denen dieselbe formirt ist, sind heute so reducirt,

\*) Schreiben Humboldt's an den preussischen König, aus Wien, vom 19. December (n. St.). — Chambray. III. 109—110.

und das Wenige, was noch davon übrig geblieben, befindet sich in einem so schlechten Zustande, daß ich genöthigt bin, meine Truppen den Verfolgungen des Feindes zu entziehen und jedes Zusammentreffen mit demselben zu vermeiden.“

„Die Betten stehen Angesichts der Feinde, und heute werde ich wahrscheinlich eben so heftig verfolgt werden als gestern, und ich bin der Meinung, daß es für Se. Majestät rathsam ist, sich von uns etwas zu entfernen.“)

Den 6. December zogen sich die Ueberreste der feindlichen Armee von Smorgoni nach Dschmjäni zurück; die Arriergarde Victor's erlitt durch Tschapliz einen Verlust von 1200 Mann an Gefangenen und verlor außerdem 7 Geschütze.\*) Unterdessen erreichten die Hauptmacht Tschitschagof's Veniza, und das Corps Wittgenstein's — Rjetschki. Den 7. December (n. St.) kam das Hauptquartier Murat's nach Mjebniki. Die Feinde hofften bei ihrem Durchmarsche durch Dschmjäni Proviand zu erhalten, aber die dortigen Magazine waren in der Nacht vom 5. zum 6. December (n. St.), unmittelbar nach der Abreise Napoleon's aus Dschmjäni, durch den Partheigänger Kaisarof vernichtet worden. Der General Tschapliz, welcher die Arriergarde verfolgte, vollendete deren Niederlage; er nahm ihr 25 Geschütze ab, machte 3000 Mann zu Gefangenen und besetzte Smorgoni. Als die Franzosen genannten Ort räumten, steckten sie ihn an einigen Orten in Brand, doch wurde die Feuerbrunst von den Russen wieder gelöscht. Die Donau-Armee langte hierauf gleichfalls in Smorgoni an; das Corps Wittgenstein's rastete bei Rjetschki.\*\*)

Während sich die russischen Truppen Wilna näherten, verlegte der Feldmarschall, welcher die Operationen unmittelbar leiten wollte, am 6. December (n. St.), sein Hauptquartier nach Radoschlewitschi,

\*) Operationsjournal der Donau-Armee, von Malinowski geführt.

\*\*\*) Operationsjournal für alle russischen Armeen, mit der Unterschrift des Fürsten Kutusof. — Bericht des Grafen Platof, vom 23. November (5. December), unter Nr. 217. — Rapport des Obersten Kaisarof an den General Kononizhin, vom 27. November (9. December), mit einer Nachschrift des Grafen Platof. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172. Journal über eingehenden Dienstschreiben). — Operationsjournal der Donau-Armee, von Malinowski geführt. — Précis des opérations du 1<sup>er</sup> Corps.

wo sich damals die Avantgarde des Detachements Miloradowitsch befand; das Commando über die Haupt-Armee, welche auf Woloschin vorrückte, wurde während der Abwesenheit des Fürsten Kutusof dem General Tormasof übergeben.\*)

Von Radoschewitschi aus berichtete der Fürst Kutusof, am 7. December (n. St.), an den Kaiser, daß er die Absicht habe, die Hauptmacht der ihm anvertrauten Armee bei Wilna aufzustellen, um die Nachzügler und Reconvalescenten zu erwarten, und die Division Urusof's mit seinen Truppen zu vereinigen; die weitere Verfolgung des Feindes wolle er den Avantgarden der Truppen Wittgenstein's und Tschitschagof's übertragen, welche, seiner Meinung nach, Schwarzenberg nur bis an die österreichische Grenze verfolgen sollten; bezüglich der Operationen gegen Preußen erwarte er die Entscheidung des Kaisers.\*\*)

Den 8. December (n. St.) nahm Tschapliz dem, bereits ohne Arriergarde zurückgehenden Feinde 61 Geschütze ab, und machte 2000 Mann (nach anderen Nachrichten 4000) zu Gefangenen.\*\*\*) An demselben Tage kam Murat nach Wilna.

Den 9. December (n. St.) verlor die, aus der Division Loison, unter dem Befehle Victor's neu formirte Arriergarde, welche von den Truppen Tschapliz's bis Mjedniki verfolgt wurde, 16 Geschütze und allein an Gefangenen 1300 Mann. Nachdem Victor hierauf bis Kulkoini zurückgegangen, und sich dort mit den Truppen des Generals Wrede, in der Stärke von 2000 Mann und einigen Geschützen, vereinigt hatte, erhielt er von Murat den Befehl, in der von ihm besetzten Position sich so lange wie möglich zu behaupten, mußte aber, von den Truppen Seslawin's angegriffen (der einige Geschütze auf Schlitten gestellt hatte), mit Verlust von 6 Geschützen sich nach Wilna zurückziehen. Gegen 2 Uhr Nachmittags hörte man

\*) Befehl des Fürsten Kutusof an den General Tormasof, vom 21. November (3. December), unter Nr. 584. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*\*) Bericht des Fürsten Kutusof an den Kaiser, vom 25. November (7. December), unter Nr. 599. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*\*) Rapport des Admirals Tschitschagof an den Fürsten Kutusof, vom 26. November (8. December), unter Nr. 1978, aus Otschmjani.

bereits den Kanonendonner in der Stadt. Die Artilegarde des Feindes, aus den Ueberresten der Division Loison und dem Corps Wrede formirt, und von Ney befehligt, wurde von dem Detachement Sesslawin's geworfen, der bis in die Vorstadt drang, diese aber wieder räumen mußte, und nun, in Erwartung des Eintreffens der Avantgarde von der Donau-Armee, auf geringe Entfernung von der Stadt ein Bivoual bezog. In diesem Gefechte wurde Sesslawin durch eine Flintenkugel am Fuße schwer verwundet. Die Truppen Ney's nahmen auf den dominirenden Höhen der Stadt Stellung. \*)

An demselben Tage verfolgte der Generalmajor Laskin, mit dem Ulanen-Regimente Wolhynien und einer Kosaken-Brigade Melnikof 5., den aus Oschnjani fliehenden Feind bis Schumsta und Kena. Der Generalmajor Borosdin erreichte Tschernowitj-Dwor; der Generaladjutant Kutusof, nachdem er auf dem Marsche von Dolginkof mehr als 1000 Mann des kaiserlichen Corps gefangen genommen hatte — den Ort Njementschin, und der Graf Platow — Rudomin. \*\*)

Das Erscheinen der aufgelösten Napoleonischen Schaaren in Wilna brachte unter den dortigen Einwohnern, die bis dahin noch an die Existenz der „großen Armee“ geglaubt hatten, eine allgemeine Bestürzung hervor. Der Irrthum der Einwohner von Wilna in Betreff des französischen Heeres ist nicht allein den von Maret verbreiteten falschen Nachrichten zuzuschreiben, sondern auch den Umständen, daß man nämlich bis zum 8. December keines der Truppen-Depots aufbrechen ließ, die daselbst als Besatzung standen, daß man keines der unermesslichen Magazine, die man an diesem Orte zusammengebracht hatte, räumte, und nicht einmal sechs Millionen Franken baares Geld zurückschaffte, welches daselbst war.

\*) Bericht des Obersten Sesslawin, vom 27. November (9. December).

\*\*) Operationsjournal mit der Unterschrift des Fürsten Kutusof. — Journal der Donau-Armee, von Malinowski geführt. — Précis des opérations du 1<sup>er</sup> Corps. — Chambray. III. 125—126.



Sobald die Russen vor Wilna erschienen, verließ Murat diese Stadt mit einer Eile, welche die Unordnung und Besorgnisse nur noch vermehrten, und verlegte sein Hauptquartier in ein Kaffeehaus, an der Straße von Kowno, einen Büchsenfuß von der Vorstadt entfernt. In dieser schwierigen Lage vernachlässigte Murat die Obliegenheiten des Befehlshabers, und zeigte Mangel an Entschlossenheit.\*) Den 9. December (n. St.) Abends wurde Ney der Befehl zugesendet, den Rückzug mit den Ueberresten der Division Loison (wegen Krankheit Loison's vom General Gratien commandirt) und Brede's zu decken, und während der Nacht die Artillerie, die Kriegskasse, und überhaupt Alles nach Möglichkeit fortzuschaffen. Auch wurde ihm mitgetheilt, daß der König von Neapel den 10. December (n. St.) früh 4 Uhr mit der Kaiserlichen Garde aufbrechen werde, um so schnell wie möglich Kowno zu erreichen, die Flüchtlinge und Isolirten daselbst zu sammeln, und dort eine Stellung zu nehmen.\*\*)

Der Graf Daru erhielt an demselben Abend Befehl, für die Rettung der Kasse alles Mögliche zu thun, Lebensmittel und Kleidungsstücke an alle die, welche sich darum melden würden, zu vertheilen, Alles nur Mögliche nach Kowno fortzuschaffen, und in der Nacht zum Hauptquartiere zu stoßen.\*\*\*) Schwarzenberg erhielt die Weisung, zum Schutze des Herzogthums Warschau auf Bialystock zu marschieren, und Macdonald — zur Deckung Königsbergs und Danzigs sich Tilsit zu nähern. Beiden wurde vorgeschrieben, die Bewegung so langsam wie möglich auszuführen, wenn sie nicht durch die Bewegungen des Feindes zu einem schnelleren Zurückgehen gezwungen würden.†)

Den 10. December (n. St.), um 4 Uhr Morgens, setzte sich Murat wieder in Marsch; alle Truppen, bewaffnete und unbewaffnete,

\*) Chambray. III.

\*\*) Befehl des Stabschefs Berthier an den Marschall Ney, vom 9. December (n. St.).

\*\*\*) Befehl des Stabschefs Berthier an den Grafen Daru, vom 9. December (n. St.).

†) Befehle des Stabschefs Berthier an Schwarzenberg und Macdonald, vom 9. December (n. St.).

auser einigen Abtheilungen Polen, die man über Nowije=Kroki nach Olita schickte, folgten der StraÙe nach Rowno. Berthier, Eugen, Davoust, Lefèvre, Mortier und Bessières begleiteten Murat, welcher nebst Berthier in einem Wagen fuhr. Die Garde diente ihnen als Escorte. Das Heer zählte damals nur noch 4300 Combattanten, die folgenden Corps angehörten:

	Infanterie.	Kavallerie.
Alte Garde . . . . .	600	800
Junge Garde . . . . .	100	—
Corps Brede's und Division Loison . .	2300	200
1., 2., 3., 4. und 9. Corps . . . . .	300	—
	Summa 3300	1000.*)

Die Arriergarde Ney's vermochte, trotz der Anstrengungen ihres Führers, nicht alle Nachzügler aus der Stadt mit fortzubringen.

Mit Tagesanbruch erschien auf der Rownoer StraÙe das Detachement des Grafen Orlof=Denisof, und machte mehr als 1000 Mann zu Gefangenen. Unterdessen traf auch Platof ein, und gab dem Obersten Fürsten Kudaschew den Befehl, aus den 4 reitenden Geschützen vom Detachement Orlof=Denisof, und 6 Donischen Geschützen den weichenden Feind mit Kartätschen zu beschießen, und ihn alsdann zu attackiren.

Bei dieser Gelegenheit verloren die feindlichen Kolonnen abermals mehr als 1000 Mann nur allein an Gefangenen, 2 Fahnen und 2 Standarten. Den übrigen Truppen Murat's folgten im Rücken und zu beiden Seiten der Heerstraße: die Generalmajors Flowaiskij 4. und Kuteinikof 2. mit 8 Kosaken=Regimentern,\*\*) der Oberst Fürst Kasatkin=Rostowskij mit dem Regimente des Hetmann, und der Generalmajor Dehteres mit dem Husaren=Regimente Olwiopol und den Dragoner=Regimentern Arsamaf und Schitomir.

Unerthhalb Stunden von Wilna geht die StraÙe nach Rowno über den steilen Hügel von Ponari. Am FuÙe dieser Höhe nahm

\*) Chambray. III. 130—131.

\*\*\*) Kosaken=Regimenter: Flowaiskij 5., Flowaiskij 10., Sisojew 3., Grelow 18., Schirow, Charitonow 7., Wasow 3. und Sulin 9.

Rey mit der Arriergarde eine Aufstellung, während Murat, der mit seiner Suite und der Escorte ungefähr gegen 5 Uhr früh daselbst eingetroffen war, über die mit Glatteis bedeckte, und durch Fuhrwerke aller Art versperrte Höhe zu kommen suchte. Die Stockung nahm durch die Ankunft der Truppey Murat's dermaßen zu, daß es in sehr kurzer Zeit sogar den einzelnen Reitern und Fußgängern unmöglich wurde, auf dem Wege zu bleiben; Murat selbst und alle Marschälle, mußten ihre Wagen und Pferde im Stiche lassen, und sich seitwärts der Straße einen Weg durch den Wald bahnen. Das Defilée von Ponari zwang Alles, was noch an Artillerie und Gepäd vorhanden war, die aus Moskau mitgenommenen Trophäen, Napoleon's Equipagen und ungefähr zehn Millionen Franken baares Geld, das die Soldaten plünderten, zurückzulassen. Man mußte endlich noch eine ziemlich große Menge verwundeter Offiziere aufgeben, die bis dahin das Glück gehabt hatten, ihre Wagen zu retten.\*)

An demselben Tage, den 10. December (n. St.), besetzten die Russen Wilna. Während Platof bei der Höhe von Ponari die Niederlage des Feindes vollendete, rückte Tschapliz, nachdem er die Detachements der Generale Lanskoi und Laskin mit seinen Truppen vereinigt hatte, auf Wilna. Bei seinem Eintreffen vor der Stadt fand er das Ostrobramskische Thor verrammelt, und die benachbarten Häuser vom Feinde besetzt. Um nicht unnötiger Weise Leute zu verlieren, zog Tschapliz seine Truppen auf Schußweite zurück; und detachirte zur Umgehung rechts das 28. und 32. Jäger-Regiment, welche in die Subotskische Straße eindringen, und die daselbst vorhandenen Pallisaden umhieben. So wie die Feinde der russischen Jäger ansichtig wurden, begannen sie den Rückzug, und die Truppen Tschapliz's besetzten nun nach und nach die Stadt.\*\*) Hierauf rückten auch die Avantgarden der Detachements

\*) Chambray. III. — Nach Labaume wurde hier auch das Kreuz vom Thurme Zwan des Großen zurückgelassen. Dies ist aber zweifelhaft, da man es nicht gefunden hat. Wahrscheinlich ist dies bei dem Uebergange über die Berezina verloren gegangen. — Rapport des Grafen Platof an den Fürsten Kutusof, vom 29. November (11. December), unter Nr. 222. — Chambray. III. 131—132.

\*\*\*) Operationsjournal der Donau-Armee, von Malinowski geführt. — Sr Bogdanowitsch, Gesch. d. Krieges 1812. III. Band. 21

des Generals Borosdin und des Generaladjutanten Kutusof, unter dem Commando des Obersten Suchosanet und des Oberleutnants Tettenborn, eine jede aus 2 Kosaken-Regimentern mit 2 Schwadronen bestehend, in Wilna ein. \*) Die einsichtsvollen Anordnungen Tschapliz's und die beschleunigte Besetzung der Stadt durch russische Truppen retteten die Einwohner Wilna's vor Raub und Feuersbrünsten, ein Schicksal, das bis dahin alle russischen Städte betroffen, welche der Feind bei seinem Rückzuge passirt hatte. Es gelang den Franzosen nicht einmal, die bedeutenden Vorräthe in Wilna den Flammen zu übergeben. Bei Besetzung der Stadt wurden, außer mehr als 100 Geschützen, die der Feind in den Straßen und auf dem Wege nach Ponari stehen ließ, noch 41 Geschütze im Arsenal vorgefunden; 7 Generale, 242 Stabs- und Ober-Offiziere und mehr als 14000 Mann, hierunter 5000 Kranke, die in den Hospitälern lagen, geriethen in Gefangenschaft.

In den Magazinen fanden die Russen 14000 Tschetwert Korn, 5000 Tschetwert Mehl, bedeutende Montirungs-Vorräthe u. s. w. Während der folgenden Tage wurden in der Umgegend noch beträchtliche Magazine entdeckt und zahlreiche Gefangene gemacht. \*\*)

Am Tage der Besetzung Wilna's durch russische Truppen, ging der Feind bis Jeme zurück, und am folgenden Tage, den 11. December (n. St.), bis Kumschischki. Die Hauptmacht der Donau-Armee erreichte den 11. December (n. St.) Wilna, wohin auch unverzüglich das Hauptquartier des Fürsten Kutusof verlegt wurde. Der Feldmarschall war während seiner Dienstzeit zweimal Gouverneur dieser Stadt gewesen, und liebte — wie er sich ausdrückte — „sein gutes Wilna“ sehr. Als Kutusof in der Stadt eintraf, begab er sich mit seinem Stabe nach dem Schlosse, um daselbst Quartier zu

diesem Journale wird gesagt, Tschapliz habe Wilna den 29. November (11. December) — und nicht den 28. November (10. December) — besetzt. Diese Angabe widerspricht aber allen übrigen Nachrichten, in Bezug auf die Besetzung Wilna's durch russische Truppen. — Czaplitz. Remarques sur la campagne de 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44712.)

\*) Bericht des Generalmajors Borosdin an den Grafen Wittgenstein, vom 30. November (12. December), unter Nr. 14.

\*\*) Bericht des Fürsten Kutusof an den Kaiser, vom 2. (14.) December, unter Nr. 647.

nehmen; dort empfing ihn Tschitschagof, in Admiralsuniform gekleidet, übergab ihm den Bestandsrapport seiner Armee, und händigte ihm die Schlüssel der Stadt ein. Tschitschagof wußte, daß der Feldmarschall ihm das unglückliche Operiren an der Beresina zuschreibe, und dem Fürsten Kutusof war bekannt, daß sich Tschitschagof durch die von ihm (dem Feldmarschall) erhaltenen Nachrichten über die Absicht Napoleon's, auf Igumen zu marschieren, zu rechtfertigen suche. Nach einer Mittheilung Galizins soll der Feldmarschall zum Admiral gesagt haben, daß sein in Borisof verloren gegangener, mit Service und anderen Sachen beladener Wagen, den Franzosen wieder abgenommen worden sei, und ihm zurückgegeben werden würde, worauf Tschitschagof geantwortet haben soll: „Est-ce pour me dire que je n'ai pas sur „quoi manger?.. Je puis, au contraire, vous fournir de tout dans „le cas même si vous vouliez donner des diners.“ (Wollen Sie damit sagen, daß ich wegen Tischgeräthschaften in Verlegenheit bin? Ich kann Sie, im Gegentheil, mit Allem versorgen, selbst in dem Falle, wenn Sie beabsichtigen Dinners zu geben.)\*

In Bezug auf die Verfolgung des Feindes traf Kutusof in Wilna die letzten Anordnungen, und zwar waren dies folgende: „1) Der Graf Platof setzt die Verfolgung des Feindes nach Rowno fort; 2) der Admiral Tschitschagof marschirt auf Glesno (nahe am Njemen, an der von Wilna nach Preni führenden Straße), und geht dort über den Njemen, um Murat abzuschneiden, wenn derselbe bei Rowno Halt macht. Die Donau-Armee wird nach Dilita und Meretsch starke Abtheilungen entsenden; eben dahin wird sich auch der Partheigänger Oberstleutnant Dawidof dirigiren; 3) der Graf Wittgenstein operirt gegen Macdonald, setzt seine Bewegung von Njementschin, auf dem rechten Wilija-Ufer, nach Rowno fort, überschreitet unterhalb dieser Stadt den Njemen, marschirt auf Gumbinnen, und bemüht sich Macdonald zwischen Njemen und Pregel zu schlagen, sobald dieser seinen Rückzug nicht beschleunigt; 4) der General Lewis läßt in Riga nur die für den Wachdienst nöthigen

\*) Tagebuch des Fürsten Galizin, Ordnungs-offizier bei dem Fürsten Kutusof im Jahre 1812.

Truppen zurück, folgt mit den übrigen Macdonald, und tritt unter das Commando des Grafen Wittgenstein, sobald er sich diesem Corps nähert; 5) der General Tormasof übernimmt das Commando über das von Minsk herbeirückende Corps Tutschkof's, über das von Sacken detachirte Corps Essen's, über das in Minsk stehende Detachement des Obersten Knorring, und über die aus Bobruisk, unter Generalleutnant Ratt, aufgebrochenen 8 Bataillone, eröffnet die Verbindung mit Sacken, hält Verbindung mit der Haupt-Armee, und operirt, gleichzeitig mit Sacken, gegen Schwarzenberg, bis dieser sich über die österreichische Grenze zurückzieht, die aber nicht zu überschreiten ist; 6) wenn es Macdonald gelingt nach der niederen Weichsel zurückzugehen, so bleibt der Graf Wittgenstein, zur Beobachtung desselben, bei Allenstein, und Tschitschagof dirigirt sich über Titotschin und Wengrof nach Warschau, zur Vereinigung mit den Corps Tormasof's und Sacken; 7) die Haupt-Armee. bezieht zwischen Wilkomir und dem oberen Njemen Quartiere, um die Nachzügler und Reconvalescenten, so wie die 15 Bataillone der Division des Fürsten Urusof abzuwarten, worauf sie in der Umgegend Grodno's eine Centralstellung nimmt; 8) die fliegende Kolonne des Grafen Dscharowskij bewegt sich nach Bjeliza, die des Generaladjutanten Wasiltschikof nach Mosti, und die des Oberstleutnants Dawidof über Olita und Meretsch nach Grodno; an diesen Punkten haben sie, zur Deckung der Quartiere der Haupt-Armee, zu verbleiben.“\*)

Alle diese Anordnungen des Fürsten Kutusof beweisen, daß er, seinem früheren Plane entgegen, die Absicht hatte, mit einem großen Theile seiner Streitkräfte ohne Aufenthalt nach der Weichsel vorzurücken. Aber die außerordentliche Schwächung der russischen Truppen, welche in Folge des harten Winters und des Mangels an Lebensmitteln auf dem Marsche von der Beresina nach Wilna unvermeidlich gewesen war, veranlaßte den Feldmarschall, seinen Operationsplan abermals zu ändern, und die Verfolgung des Feindes bis zur Weichsel nur dem Kosaken-Detachement Platof's und den

\*) Bericht des Fürsten Kutusof an den Kaiser, vom 1. (13.) December unter Nr. 644. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

Avantgarden der Donau-Armee und des 1. detachirten Corps zu übertragen. Der Admiral Eschitschagof und Graf Wittgenstein erhielten Befehl, ihren Truppen zwei Tage Rast zu geben, um das Eintreffen der Nachzügler und Vorräthe abzuwarten, hierauf aber bis an den Njemen vorzurücken, und auf dem rechten Ufer dieses Flusses Stellung zu nehmen.\*)

In Bezug auf den ungewöhnlichen Abgang an Leuten bei den russischen Armeen, kann folgender Rapport Kutusof's an den Kaiser als Beweis dienen:

„Allergnädigster Herr!

„Daß bis jetzt die an Ew. Kaiserliche Majestät aller zehn Tage einzusenden gewesenen Bestands-Rapports ausgeblieben sind, hat seinen Grund darin, weil die Haupt-Armee, in Folge der seit zwei Monaten unaufhörlich fortgesetzten Operationen, des Verlustes an Getödteten und Verwundeten, und noch mehr, an Kranken und Nachzüglern, in einen solchen Zustand versetzt worden ist, daß ihre Schwächung nicht nur dem Feinde, sondern auch den in der Armee dienenden Beamten verborgen bleiben mußte, und weil diese Bestände regimenter- und brigadenweise gesammelt werden, um hieraus, wie beifolgend, ein Ganzes zusammenzustellen, welches aber auch nicht ganz der Wahrheit nahe kommt. Diese Uebersicht befindet sich nur in den Händen des Generals du jour Konownizin und des Unterzeichneten.

„Hierzu kommen noch die fünfzehn, vollständig completirten Bataillone des Fürsten Urusof, welche bis jetzt die Armee noch nicht erreichen konnten; außerdem — die Reconvalescenten aus verschiedenen Hospitälern und die Nachzügler, deren wirkliche Zahl ich nicht angeben kann. Aber ich hoffe, daß davon in kurzer Zeit nicht weniger, als 20000 Mann eintreffen werden. Ferner habe ich den Gouverneurs Befehl ertheilt, die in den Dörfern sich verborgenen Haltenden aufgreifen zu lassen; man kann annehmen, daß die in den Regimentern vorhanden gewesenen weiß-russischen und litthauischen Rekruten bei dem Rückzuge der russischen Armee in das Innere

\*) Bericht des Fürsten Kutusof an den Kaiser, vom 2. (14.) December, unter Nr. 625. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

„Rußland's, noch vor Smolensk fast alle davon gelaufen sind; diese sollen aber gegenwärtig aufgegriffen werden.

„Ich kann Ihnen, Allergnädigster Herr, nicht verbergen, daß dieser Abgang an Leuten, nicht die Schuld der Corps- und Regiments-Commandanten gewesen ist, sondern nur allein, weil man von Tarutino bis Wilna den fliehenden Feind mit der größten Eile verfolgte, ohne auf irgend etwas Anderes Rücksicht zu nehmen. Dadurch wurde die Armee geschwächt, der Feind aber beinahe vernichtet.

„Den 7. (19.) December 1812.

„Wilna.“ \*)

Der damals eingefendete Bestands-Rapport ergab folgende Uebersicht:

In der Haupt-Armee, nämlich: in dem 3., 4., 5., 6. und 8. Infanterie-, dem 4. Kavallerie-Corps, den Kürassieren des Fürsten Galizin und dem Convoi des Hauptquartiers:

Infanterie . . . . .	20926	Mann
Kavallerie . . . . .	3496	„
Artillerie . . . . .	2617	„
Pioniere . . . . .	425	„

---

Summa 27464 Mann mit 200 Geschützen.

In der West-Armee (Donau-Armee), nämlich: in der Avantgarde unter Tschapliz, in den Corps des Grafen Lanzeron und Woinof's und in den Detachements Lanskoj's und Knorring's:

Infanterie . . . . .	8215	Mann
Kavallerie . . . . .	6898	„
Artillerie . . . . .	2201	„
Pioniere . . . . .	140	„

---

Summa 17454 Mann mit 156 Geschützen.

\*) Schreiben des Fürsten Kutusof an den Kaiser Alexander I., vom 7. (19.) December, aus Wilna. Aufbewahrt im geheimen Archive des Generalstabes.



Außerdem in den 15 Depot-Bataillonen des Corps Tutschkof:  
7034 Mann Infanterie mit 24 Geschützen.

Demnach unter dem Commando des Admirals Tschitschagof  
zusammen:

24488 Mann mit 180 Geschützen.

Unter dem Commando Wittgenstein's:

Infanterie . . . . 26257 Mann

Kavallerie . . . . 5044 "

Artillerie . . . . 3182 "

---

Summa 34483 Mann mit 177 Geschützen.

Demnach Alles in Allem:

Infanterie . . . . 62432 Mann

Kavallerie mit Kosaken 15438 "

Artillerie . . . . 8000 "

Pioniere . . . . 565 "

---

Summa 86435 Mann mit 557 Geschützen.

Wegen Mangel an Bestands-Uebersichten konnte dazumal die  
Stärke folgender Truppentheile dem Kaiser nicht gemeldet werden:

1) Des Corps Sacken's.

2) Der 14 Depot-Schwadronen des Corps Tutschkof's.

3) Der Avantgarde Miloradowitsch's, bestehend aus: dem  
2. und 7. Infanterie-, dem 2. Kavallerie-Corps (in dessen Bestande  
auch das 3.), und 2 Regimenten leichter Reiterei.

4) Der bei den verschiedenen Detachements commandirt stehen-  
den Truppen, nämlich: alle Kosaken-Regimenter der Haupt-Armee,  
11 Regimente und 1½ Bataillone Infanterie, 2 Kürassier- und  
6 Dragoner-Regimenter, 3 Regimente und 5 Schwadronen Husaren,  
1 Regiment und 1 Schwadron Ulanen, 130 Positions-Geschütze,  
der ganzen Reserve-Artillerie, der 2 Pontonier-Compagnien.

Demnach zählte die Haupt-Armee, welche in der Stärke von  
102254 Mann (inclus. 5000 Rekruten) aus dem Lager von Taru-

tino aufgebrochen war, bei ihrem Eintreffen in der Umgegend Wilna's, also nach Verlauf von zwei Monaten, nur noch ungefähr 27500 Mann; die Avantgarde Miloradowitsch's war gegen 6500 Mann stark, und die besonderen Detachements, Reserve-Artillerie u. s. w. hatten zusammen gegen 8500 Mann; folglich war der Gesamtbestand der Haupt-Armee ungefähr 42000 Mann; 48000 Mann lagen krank in den Hospitälern; 12000 Mann waren in den Gefechten getödtet, an ihren Wunden gestorben, oder befanden sich noch als Verwundete krank in den Lazarethen. Von den 622 Geschützen, welche bei der Armee im Lager von Tarutino vorhanden waren, fanden sich nur noch 200 vor; die übrigen hatte man, wegen Mangel an Bedienung oder an Pferden, unterwegs zurücklassen müssen. Der größte Verlust betraf die Kavallerie: die Kosaken-Regimenter, die mit ihrem vollen Bestande im Lager bei Tarutino eingetroffen, zählten ein jedes nur noch ungefähr 150 Mann; die regulären Kavallerie-Regimenter gleichfalls nur 120 — 150 Mann, einige sogar nur 60 Mann.

Die Ursachen der vielen Krankheiten und der Sterblichkeit waren: Mangel an Nahrung, schlechtes Wasser und die forcirten Märsche bei der furchtbaren Kälte, nach dem Uebergange über die Beresina.

Obgleich die Haupt-Armee nur ungefähr 3 Meilen in je 24 Stunden zurücklegte, so mußte sie nicht selten im tiefen Schnee marschieren, was außerordentlich ermüdend war, und dies um so mehr, da die beweglichen Magazine hinter den Truppen zurückblieben. Auf der ganzen Strecke von Kopis bis Wilna, also während eines Zeitraumes von drei Wochen, erhielt die Haupt-Armee nur einen einzigen Provianttransport aus Bobruisk, in der Stärke von 2000 Fuhrn. Die Herbeischaffung der Fourage erforderte noch mehr Schwierigkeiten. Eine andere Ursache des so bedeutenden Verlustes an Leuten war die strenge Jahreszeit. Ein großer Theil der russischen Soldaten war zwar mit Halbpelzen bekleidet, und auch mit Schwert gut versehen; aber unter den damaligen Verhältnissen dachte Niemand an die Schonung der Kleidungsstücke; ein Jeder suchte sich in den Divouaks zu wärmen, so gut er konnte, und die Sachen verbrannten daher den Soldaten förmlich am Leibe. An einen Ersatz

dieser Kleidungsstücke war natürlich damals nicht zu denken. Die Truppen Tschitschagof's, welche nach dem Beresina-Uebergange dem Feinde mit thunlichster Beschleunigung folgten, litten noch mehr als die Haupt-Armee.

Das war die Lage der russischen Truppen bei ihrem Eintreffen in der Umgegend Wilna's.

---

## Vierundvierzigstes Kapitel.

# Rückzug der Ueberreste der „großen Armee“ über die Grenzen Rußland's.

### Inhalt.

Die Meinung des Kaisers Alexander in Bezug auf die weiteren Operationen nach der Besetzung Wilna's. — Formirung der Reserven, und die weiteren, bezüglich der Completirung des Heeres, getroffenen Anordnungen. — Rückzug des Feindes nach Kowno. — Treffen bei Kowno und Besetzung dieser Stadt durch Platow. — Die für die weitere Verfolgung der Ueberreste der feindlichen Armee von Kutusof getroffenen Maßregeln. — Aufstellung der russischen Truppen im Herzogthum Warschau, und ihr Einrücken in das preußische Gebiet. — Aufruf an die Einwohner Preußen's. — Rückzug des Feindes nach der Weichsel. — Ankunft des Kaisers Alexander in Wilna. — Manifest in Bezug auf die Amnestie. — Der Kaiser besucht die Wilnaer Hospitäler. — Die Meinung eines französischen Offiziers über Kaiser Alexander.

Nachdem der Kaiser Alexander den Bericht des Fürsten Kutusof, vom 25. November (7. December) erhalten hatte, worin der Feldmarschall die Absicht kundgab, mit der Hauptmacht der Armee bei Wilna stehen zu bleiben, und den Feind nur durch die Avantgarden der Armee Tschitschagof's und des Corps vom Grafen Wittgenstein verfolgen zu lassen, sendete der Monarch das folgende Rescript an den Fürsten Kutusof, in welchem er sich gegen diese Idee aussprach:

„Fürst Michael Flarionowitsch! Nachdem ich am heutigen Tage Ihren Bericht vom 25. November, unter Nr. 593, erhalten

„habe, beeile ich mich, um keine Zeit zu verlieren, denselben zu be-  
„antworten.

„Die Ueberlegenheit, welche wir, durch Gottes Hülfe und Ihre  
„geschickten Anordnungen, über das in vollständige Auflösung ge-  
„rathene feindliche Heer erlangt haben, und die allgemeine Lage der  
„gegenwärtigen Verhältnisse, erfordert zur Erreichung des Endzieles  
„alle Anstrengungen, ohne Rücksicht auf irgend welche Hindernisse.  
„Niemals war die Zeit so kostbar für uns, als unter den gegen-  
„wärtigen Umständen; und daher kann Nichts unseren, den Feind  
„verfolgenden Truppen gestatten, bei Wilna, wenn auch nur auf  
„kurze Zeit, zu verweilen. Wenn ich auch die Gründe würdige, welche  
„Sie in Ihrem Berichte anführen, so finde ich es doch für zweck-  
„mäßig, bei Wilna nur einen kleinen Theil der am meisten zerrütteten  
„Truppen stehen zu lassen, der dort die Nachzügler und Reconvaless-  
„centen, so wie die Bataillone des Generalmajors Fürsten Urusof  
„zu sammeln hätte; alle übrigen Truppen aber, sowohl der Haupt-  
„Armee, als der Armee des Admirals Tschitschagof und des Corps  
„des Grafen Wittgenstein, müssen dem Feinde unablässig folgen,  
„und dabei eine solche Richtung nehmen, daß sie nicht nur inner-  
„halb unserer Grenzen, sondern auch außerhalb derselben ein und  
„dasselbe Ziel verfolgen — den Feind von seiner Verbindung und neuen  
„Verstärkungen abzuschneiden.

„Ihre, in Bezug auf das Nichtüberschreiten der Grenzen Oester-  
„reich's getroffenen Verfügungen billige ich; bezüglich Preußen's  
„werden Sie von mir noch ausführliche Instructionen erhalten. Ich  
„bleibe Euch in Gnaden gewogen.

Alexander.

„St. Petersburg, den 2. December (a. St.) 1812.“\*)

Der Kaiser Alexander, welcher den Charakter seines Gegners  
genau kannte, hielt es für unumgänglich nothwendig, durch eine  
beharrliche Verfolgung der Ueberreste der feindlichen Armee, den  
Kampf fortzusetzen, und sich nicht mit den bis dahin erlangten Er-

\*) Rescript vom 2. December (a. St.), (Archiv für Militär-Topographie,  
Nr. 29174.)

folgen zu begnügen. Er betrachtete daher den Winterfeldzug 1812 nicht als Schluß, sondern als Anfang der Operationen eines Krieges, der die Frage zur Entscheidung bringen mußte: ob die Nachbarn Frankreich's noch ferner von Napoleon abhängig bleiben, oder ihre politische Selbstständigkeit wieder erhalten sollten? Kutusof und ein großer Theil der Personen des russischen Hauptquartiers hielten diese Frage als gleichgültig für Rußland; der Kaiser Alexander hingegen — hatte die Absicht, den Krieg fortzusetzen, und bereitete sich mit allen Kräften zu einem neuen Feldzuge vor.\*)

Zu diesem Zwecke traf man folgende Anordnungen: 1) Es wurde den 30. November (12. December) eine allgemeine Rekrutenaushebung von 8 Mann auf je 500 Seelen ausgeschrieben.\*\*)

2) Der Fürst Lobanof-Rostowskij erhielt, bei Gelegenheit der Umformung von je einem Regimente der 10 Infanterie-Divisionen der Haupt-Armee, den Befehl, für jedes dieser Regimenter, außer den früheren Reserve-Bataillonen, noch je ein Bataillon zu formiren.\*\*\*)

3) Dem

\*) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen von Toll. II. 377—378.

Der Kaiser Alexander entwarf zu Wilna eigenhändig leitende Grundsätze für die nun beginnenden Operationen, und sagte darin unter Anderem: „Es ist nun die Zeit gekommen zu handeln, ohne sich durch die gewöhnlichen Regeln der Kriegskunst beengen zu lassen, um mit Schnelligkeit die vollständige Ueberlegenheit zu benutzen, die wir erlangt haben, und das Uebergewicht weithin geltend zu machen. Unternehmungsgestirnis und Schnelligkeit im Kriege, Mäßigung, das Wohl der Menschheit, und Gerechtigkeit zum Frieden in der Politik müssen unsere leitenden Grundsätze sein.“ Aus der Denkschrift vom 12. December (a. St.) 1812, aufbewahrt im Archive des Generalstabes. Dem entgegen, finden wir in einem der Privatbriefe des Fürsten Kutusof folgende Worte: „Fürchtet Nichts! — wir werden wohl nicht sehr weit gehen; ich bin ja nicht jünger geworden.“

\*\*) Von der Rekrutirung waren ausgeschlossen die Gouvernements: Poltawa, Tschernigof, Kurland, Wilna, Grodno, Minsk, eben so Orusien, und die Districte: Bialystok und Tarnopol. In Bezug auf das Gouvernement Sibirien wurde eine besondere Verordnung erlassen. Die Chelshöfe, welche Milizmänner gestell, und die Dörfer der inneren Gouvernements des Kaiserreichs, die durch die Verheerungen des Feindes gelitten hatten, waren davon befreit. Ufas an den Senat, vom 30. November (a. St.) 1812. Vollständige Gesetzsammlung XXXII. 25280. Kurz vorher war für Livland eine Rekrutenaushebung von je einen Mann auf 50 Seelen befohlen worden. Ufas an den Generalleutnant Marquis Paulucci, vom 9. November (a. St.) 1812. Vollständige Gesetzsammlung XXXII. 25261.

\*\*\*) Rescript an den General von der Infanterie Fürsten Lobanof-Rostowskij, vom 5. (17.) December. Umformirt wurden folgende Regimenter:

Generalleutnant Essen 3. wurde dasselbe für die 7 Divisionen der Donau-Armee, und der in der Krim stehenden 13. Division befohlen, zusammen 48 Bataillone; als Cadres hierzu sollten dienen: die in Bobruisk und Rief sich befindenden Depot- und Rekruten-Bataillone, und die Rekruten von der vorgängigen Aushebung der nächsten Depots. \*) 4) Zur Completirung der Kavallerie, abgesehen von den durch den General Kologriwof formirten Reservén, erhielten der Generalmajor Tschalikof und der Oberst Schandro den Befehl, 20 Schwadronen zu organisiren. \*\*) 5) Für die Garde wurden in Petersburg formirt: 6 Bataillone, 10 Schwadronen und eine halbe reitende Batterie. \*\*\*) Die Reservén der Operations-Armeen zählten: 77 Bataillone des Fürsten Lobanof-Rostowskij, 24 Bataillone Kleinmichel's, 48 Bataillone Essen's 3., 24 Bataillone Waschuzkij's, 94 Schwadronen Kologriwof's, 20 Schwadronen Tschalikof's, 10 Schwadronen und 5 Kavallerie-Reservén für die Garde; demnach zusammen: 173 Bataillone, 124 Schwadronen und 5 Kavallerie-Reservén, in der Stärke von

3. Division	.. Selenginsk. (?)
4. "	.. Minsk.
7. "	.. Sophia.
11. "	.. Polozk.
12. "	.. Neu-Ingermanland.
17. "	.. Wilmanstrand.
23. "	.. Risl.
24. "	.. Tomsk.
26. "	.. Nischegorob.
27. "	.. Tarnopol.

\*) Allerhöchster Befehl an den Kriegsminister, Generalleutnant Fürst Gortschakof, vom 29. November (11. December), unter Nr. 366.

\*\*) Allerhöchste Befehle an den Kriegsminister, vom 5. (17.) November, unter Nr. 294, und vom 29. November (11. December), unter Nr. 366 über die Formirung von je 2 Schwadronen für die Regimenter: Mitau und Finnland (Dragoner), Grobno (Husaren) und das polnische Mänen-Regiment und 8 Kürassier-Schwadronen. Außerdem wurde befohlen: die damals in Petersburg stehenden 4 Reserve-Schwadronen der Dragoner-Regimenter: Riga, Kasan, Njeschin und Samburg zu vereinigen, und aus ihnen je 2 Schwadronen für die Regimenter Riga und Kasan zu formiren.

\*\*\*) Allerhöchste Befehle an den Kriegsminister, vom 11. (23.) October, unter Nr. 198, und vom 20. October (1. November), unter Nr. 230.

173000 Mann Infanterie und 25000 Mann Kavallerie. \*) 6) Es wurde befohlen, alle Kavallerie-Regimenter, je nach dem Bestande derselben an Leuten und Pferden, in drei, zwei und sogar in eine Schwadron zu formiren, die Cadres der übrigen Schwadronen aber, zugleich mit den betreffenden Schwadrons-Commandanten, nach Starodub zu senden, wo sie im Laufe des Winters durch in Kief zusammengezogenen Rekruten, und mit Pferden aus den Gouvernements Polhynien und Podolien completirt werden sollten. \*\*) 7) In Bezug auf die Completirung der Artillerie erhielt der Feldmarschall Befehl, die derselben bedürftigen Batterien nach Brjansk zu senden. \*\*\*)

In dieser Zeit wurden die Reserven des Fürsten Lobanof-Kostowski und des Generals Kologriwof in die Umgegend von Orel und Nowgorod-Sewerskij verlegt, um den Operations-Armeen näher zu sein. †)

In Bezug auf die Armirung der Truppen, welche, ungeachtet der verstärkten Anstrengungen in allen Waffenfabriken Rußland's, immer noch mangelhaft war, wurde der Befehl ertheilt, in allen Kirchen derjenigen Gouvernements Rußland's, in denen der Krieg gewüthet hatte, bekannt zu machen, daß für jedes aufgefundene Gewehr oder für ein Paar Pistolen 5 Rubel, für den Nachweis eines in der Erde vergrabenen, oder im Wasser versenkt liegenden Geschüßes, 50 Rubel vom Staate gezahlt würden. ††) Der Kaiser Alexander ging selbst, bezüglich der Versorgung der Armee mit Bekleidungsstücken, auf alle Einzelheiten ein, wofür seine eigenhändigen Bemerkungen auf

---

\*) Der Fürst Lobanof-Kostowski erhielt Befehl, außer den 77 Bataillonen noch 12 zu formiren; die Formirung zweier Grenadier-Bataillone wurde aber später wieder abbefohlen. — Die Reserve-Bataillone zählten jedes 1000 Mann, die Schwadronen jede 190, und die Garde-Kavallerie-Reserven eine jede 300 Mann.

\*\*) Allerhöchster Befehl an den Fürsten Kutusof, vom 9. (21.) November, unter Nr. 316.

\*\*\*) Allerhöchster Befehl an den Fürsten Kutusof, vom 9. (21.) November, unter Nr. 317.

†) Allerhöchster Befehl an den Fürsten Kutusof, vom 29. November (11. December), unter Nr. 364.

††) Allerhöchste Befehle an die Gouverneurs, vom 23., 26. und 30. November (a. St.) und vom 24. December (a. St.).



den an ihn eingesendeten Berichten und Vorschlägen den Beweis liefern können.\*)

Eine besondere Aufmerksamkeit widmete aber der Kaiser beständig den Verpflegungsgeschäften.

Nach dem Maße der Erfolge der russischen Waffen und der Räumung der Provinzen des Kaiserreichs Seiten des Feindes, traf Kutusof folgende Anordnungen: Die Borräthe, welche auf Rechnung des Staates, oder durch die Opferbereitwilligkeit von Privatpersonen, in den Magazinen zu Twer und Wischnij-Wolotschof sich vorgefunden, wurden, nach der Räumung der Stadt Smolensk, dorthin geschafft; nachdem aber die Armee Wilna erreicht, verblieben daselbst, dem früheren Befehle entgegen, nur 15000 Tschetwert Mehl oder Zwieback, und 10000 Tschetwert Hafer; alle übrigen Borräthe aus erwähnten Magazinen transportirte man nach Witebsk und Bjelsk; und zwar je 70000 Tschetwert Mehl und 39000 Tschetwert Hafer. Aus den Magazinen Nowgorod's wurden 14000 Tschetwert Mehl und 17000 Tschetwert Hafer nach Sebesch und Wolinzi geschafft; der übrige Theil der Borräthe, 28000 Tschetwert Mehl und 34000 Tschetwert Hafer, war vorläufig in Nowgorod gelassen worden, um nächstes Frühjahr nach Petersburg, und von dort zur See nach Riga, oder nach irgend anderen Orten transportirt zu werden.

Ferner wurden Magazine organisirt, und zwar in erster Linie, dem Heere zunächst, in den Städten: Schawli, Wilkomir, Wilna, Bjeliza, Minsk, Slonim, Pinsk und Luzk. In Minsk, Bjeliza und Pinsk sollten je 40000 Tschetwert Mehl und je 30000 Tschetwert Hafer, und an allen übrigen Punkten — je 20000 Tschetwert Mehl und je 15000 Tschetwert Hafer lagern. Für diese Magazine hatten die Borräthe zu liefern: Litthauen, und zwar hier mittelst Requisitionen, und die Gouvernements: Minsk, Wolhynien, Tschernigof, Poltawa

\*) So z. B. bemerkte der Kaiser auf einem der vom General-Kriegs-Commissar Tatischeff eingereichten Vorschläge, daß einzelne derselben bereits früher hätten gemacht werden müssen, und auf einem Verzeichnisse, die Miliz Nowgorod's betreffend, einem Rapporte des Commandanten vom zweiten Miliz-Bezirk, General Miller-Sakomelskij, beigelegt: „Alles dies ist richtig, bis auf die Tornister von Tuch, da dieselben, laut Befehl, von Leder sein sollen.“ Rapport des Generals Miller-Sakomelskij, vom 17. (29.) November, unter Nr. 682.

und Kurlsk; ferner war der in Kief vorhandene Proviant zur Ergänzung dieser Magazine mit zu verwenden. Die Magazine zweiter Linie wurden organisiert in: Orscha, Borisof, Mohilef, Bobruisk, Njeschiza, Mosir, Dubno und Rogatschef; in jedem dieser Magazine sollten lagern: 20000 Tschetwert Mehl und 15000 Tschetwert Gröhe. Für Orscha und Borisof wurden bestimmt: die freiwilligen Lieferungen in den Gouvernements Tula und Kaluga, so wie die ausgeschriebenen Lieferungen im Gouvernement Smolensk; für Mohilef — die zur Zeit des Durchmarsches der russischen Truppen durch dieses Gouvernement in selbigem ausgeschriebenen Lieferungen; für Bobruisk und Njeschiza — die aus Trubtschewsk zum Heere abgeforderten Transporte; für Mosir und Dubno — die im Gouvernement Wolhynien ausgeschriebenen Lieferungen; für Rogatschef — die in der Nähe lagernden Vorräthe. \*)

Nachdem die feindlichen Truppen Wilna geräumt hatten, beschloß der Feldmarschall, dem Willen des Kaisers Alexander I. gemäß: 1) die Ueberreste der „großen Armee“ bis hinter den Njemen zu verfolgen; 2) das Verweilen Macdonald's in der Umgegend Niga zu benutzen, ihn vom Njemen ab und nach dem Meere zu drängen, und 3) die Corps Neynier und Schwarzenberg über die russische Grenze zurückzuwerfen. \*\*)

Unterdessen wurde die Flucht des feindlichen Heeres, nach dem Ausbruche aus Wilna, immer eiliger; die mehr als vierzehn Meilen Weges von Wilna bis Kowno legten die Franzosen in drei Marschen zurück; ihre Arriergarde brauchte deren vier.

Murat erreichte den 11. December (n. St.) Abends Rumischki, wo die Marschälle und die Garde Halt machten, während er selbst den Marsch nach Kowno fortsetzte, und um Mitternacht dasselbst eintraf. Hier befanden sich sehr beträchtliche Magazine und dritthalb Millionen Franken an baarem Gelde, deren Fortschaffung man versäumt hatte. Für die Vertheidigung von Kowno waren nicht mehr als 1500 Mann neu ausgehobene deutsche Truppen und 42 Ge-

\*) Bericht des Fürsten Kutusof-Smolenskij an den Kaiser, vom 8. (20.) December. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692.)

\*\*) Bericht des Fürsten Kutusof an den Kaiser, vom 1. (13.) December; unter Nr. 644. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

schätze, von denen nur 24 bespannt, verfügbar. Da der Njemen zugefroren war, so unterlag die Garnison Kowno's der Gefahr, von allen Seiten durch russische Truppen eingeschlossen zu werden. Den 12. December (n. St.), um 2 Uhr Nachmittags, trafen die Garde und eine Menge Isolirte in Kowno ein. Murat ließ den Stabschef, alle Marschälle und Daru zu einem Kriegsrathe berufen. Aus den Bestands-Rapports ergab sich, daß die Garde, auf welche man die meiste Hoffnung gesetzt hatte, nur noch 1500 Mann zählte, und auch diese waren nicht alle kampffähig. Der König von Neapel, in Verzweiflung gebracht, tabelte, in Gegenwart der Generale, die Handlungsweise Napoleon's, aber Davoust veranlaßte ihn zu schweigen, indem er ihm zu bedenken gab, daß es Leuten, die vom Kaiser auf eine so hohe Stufe erhoben worden wären, am allerwenigsten geziemte, sich bitter über ihn auszusprechen. Es wurde nun der Beschluß gefaßt: Ney solle mit der Arriergarde bei Kowno Halt machen, den Rückzug der Armee decken, und hierauf nach Königsberg zurückgehen, um sich dort mit Macdonald zu vereinigen. Die Ueberreste der übrigen Corps wollte man nach der Weichsel zurückführen. \*)

Für die Vertheidigung der Position von Kowno, ließ Murat bei Alexoten, auf der, die Stadt beherrschende Höhe, 9 Geschütze auffahren, und gegen Abend bezog die Garde daselbst Bidouats. Den folgenden Tag, den 13. December (n. St.), früh 5 Uhr, brach der König von Neapel aus Kowno auf, und nahm die Garde, so wie vier von den bei Alexoten aufgestellten Geschützen, mit sich; die übrigen blieben, unter der Bedeckung eines schwachen Detachements, auf dieser Anhöhe zurück.

An demselben Tage, den 13. December (n. St.), trat Ney mit Tagesanbruch, bei starker Kälte und Schneegestöber, den Marsch von Kumschischki nach Kowno an, und erreichte dasselbe gegen 9 Uhr Morgens; die Generale Gérard und Marchand waren unter seine Befehle gestellt worden, um ihn bei der Vertheidigung der Stadt zu unterstützen. Kowno brannte bereits an mehreren Stellen, und die Unordnung und Verwirrung in der Stadt war ohne gleichen.

\*) Chambray. III. 133—134. — Thiers. XIV. Ed. de Brux. 736—738.

Die Straßen waren mit betrunkenen Soldaten und mit den Leichen der bereits erfrorenen angefüllt; die Branntweinmagazine hatte man geplündert. Die meisten Soldaten, welche bis dahin noch ihre Waffen behalten hatten, waren auseinander gelaufen, um zu plündern oder um Schutz in den Häusern zu suchen. Dies war der Stand der Dinge in Kowno, als Ney die Vertheidigung dieser Stadt übernehmen sollte. Einige Hundert deutsche Soldaten hielten mit 20 Geschützen die vor der Wilija- und Njemen-Brücke gelegenen Schanzen besetzt; der übrige Theil der Division Boison stand längs der Ufer der Wilija und des Njemen, welche Flüsse, da sie zugefroren, durchaus kein Hinderniß bildeten. Am folgenden Tage, den 14. December (n. St.), trafen Platof mit den Kosaken, und Drurk mit der Kavallerie Tschapliz's vor Kowno ein. Beide hatten die Franzosen auf ihrem Marsche von Wilna nach Kowno unablässig verfolgt, 15 Geschütze erbeutet und mehr als 2000 Mann zu Gefangenen gemacht. (Die Infanterie von der Avantgarde Tschapliz's war, auf Befehl Tschitschagof's, in Wilna geblieben, um auszuruhen und Proviant zu fassen.)

Gegen 9 Uhr Morgens eröffnete Platof aus 8 Geschützen, die er auf Schlitten mitführte, auf den Kowno besetzt haltenden Feind das Feuer. Die am Wilnaer Thore stehenden Rekruten, welche noch nicht im Kampfe gewesen waren, liefen davon, und die Geschütze dafelbst wurden vernagelt. (Der diese Rekruten befehlige Offizier soll sich bei dieser Gelegenheit, aus Verzweiflung, erschossen haben.) Es gelang aber Ney, einige Soldaten zu sammeln, während sein Adjutant einen Theil des 29. Infanterie-Regiments herbeiführte, wodurch die bereits in die Stadt eingedrungenen Kosaken in ihrem weiteren Vorrücken aufgehalten wurden.\*) Um die Franzosen zur Räumung Kowno's zu veranlassen, entsendete nun Platof ein Kosaken-Regiment auf das entgegengesetzte Fluß-Ufer, welches das feindliche Detachement von der Höhe bei Alexoten vertrieb, und nun Besitz von dieser Position nahm. Als der General Marchand dies bemerkte, griff er die Höhe an und eroberte sie wieder, konnte sich aber auf derselben nicht behaupten. Nachdem der Feind keine Hoffnung

\*) Chambray. III. 137. — Thiers. XIV. 738—739.

mehr hatte, sich in der Stadt halten zu können, steckte er die Magazine, so wie die Brücken über die Wilja und den Njemen in Brand, ging auf dem Eise über letzteren Fluß, und trat den Rückzug theils nach Tilsit, theils nach Wilkowischki an. Die Kosaken verfolgten ihn, und machten dabei eine Menge Gefangene, größtentheils Nachzügler. \*) Ney, welcher nur noch über 200 Bewaffnete verfügen konnte, suchte auf dem kürzesten Wege nach Wilkowischki zu kommen, da sich aber seine Soldaten beinahe nach allen Seiten hin zerstreuten, so wendete er sich rechts, marschierte den Njemen abwärts und hierauf durch den Wald von Pilwischtij, wo er die von der Division Loison mitgenommenen Geschütze stehen lassen mußte, nach Wilkowischki. Der General Dumas schreibt — ... „In Wilkowischki kam plötzlich ein Mann auf mich los, der mit einem zimmetfarbenen Rocke bekleidet war, einen langen Bart trug und sehr geröthete Augen hatte. — „Kennen Sie mich nicht?“ fragte er. — „Rein! Wer sind Sie?“ — „Ich bin die Arriergarde der „großen Armee“, der Marschall Ney.“ Und in der That, es war Niemand weiter bei ihm, als der General Gérard. \*\*)

Nach der Besetzung Kowno's durch russische Truppen wurden daselbst noch einige Geschütze, 779 Munitionskarren und 3000 Tschetwert Proviant vorgefunden.

Die Zahl der auf dem Marsche von Wilna nach Kowno, und in letzterer Stadt, durch die Kosaken gemachten Gefangenen, belief sich auf ungefähr 5000 Mann. \*\*\*) Die Combattanten der „großen Armee“, welche die Grenzen Rußland's wieder überschritten, bestanden aus 400 Mann Infanterie der alten Garde und 600 Mann Kavallerie der Garde, die Marsch-Regimenter mitgerechnet, die man damit vereinigt hatte.

\*) Chambray. III. 137. — Bericht des Grafen Platof an Tschitschagof, vom 3. (15.) December, unter Nr. 230.

\*\*) Souvenirs du lieutenant-général Dumas. III. 484. — Chambray. III. 138. Nach Chambray marschierte Ney nicht nach Wilkowischki, sondern nach Schirwint.

\*\*\*) Bericht des Grafen Platof an Tschitschagof, vom 3. (15.) December, unter Nr. 230. — Operationsjournal der Haupt-Armee, mit der Unterschrift des Fürsten Kutusof.

Die Corps wurden durch ihre Adler vorgestellt, welche einige Offiziere und Unteroffiziere escortirten. Die ganze Artillerie zählte 9 Geschütze, die man von Rowno mitgenommen hatte. Den 19. December (n. St.) kam das Hauptquartier Murat's nach Königsberg, wo die Division Heudelet (11. Corps), in der Stärke von 14000 Rekruten mit 20 Geschützen, für den 22. December (n. St.) erwartet wurde.\*)

Russischerseits bezogen die Truppen der Hauptmacht des Fürsten Kutusof, der Avantgarde Miloradowitsch's und des ehemaligen Detachements Jermolof's (nach dem Eintreffen der Armee bei Wilna umformirt) zwischen Wilsomit und Woloschin Quartiere. Das Detachement Platof's und die Avantgarde Tschitschagof's folgten dem Feinde. Mit der Verfolgung Macdonald's im Rücken, wurde die Rigaer Garnison beauftragt, während ihn das Corps des Grafen Wittgenstein von der Weichsel abschneiden sollte. Gegen Schwarzenberg hatten zu operiren: die Truppen Sacken's, und, unter der allgemeinen Anführung Dochturof's: das Corps Essen 3. (von Sacken detachirt), und die Detachements Lutschkof, Ratt und Knorring; eben so auch die, unter dem Commando des Generals Wasiltschikof, gegen Bialystok vorgefendete Avantgarde der Haupt-Armee.\*\*)

Während Platof, nach der Besetzung Rowno's, bis zum 29. December (n. St.) daselbst verblieb, bezog die Hauptmacht Tschitschagof's, nachdem sie den 17. December (n. St.) den Njemen erreicht hatte, in der Umgegend des Dertchens Gesno (nahe

\*) Chambray. III. 138—140.

\*\*) Bericht des Fürsten Kutusof an den Kaiser, vom 7. (19.) December, unter Nr. 689. Die Truppen der Haupt-Armee wurden in folgender Weise verquartiert: das 2. Kavallerie-Corps mit dem polnischen und litthauischen Ulanen-Regimente, zwischen Mleretsch und Lida, das 6. Infanterie-Corps in Wilsomit, das 7. in Njementschin, das 5. und das Hauptquartier in Wilna, das 4. in Rowij-Troki, das 2. in Bolschij-Soletschni, das 3. in Dschunjani, das 8. in Dschani, die 1. Kürassier-Division in der Umgegend Wilna's und Swenzjani's, die 2. Kürassier-Division zwischen Swir und Naliboti. — Boutourlin. II. 416—417.

bei Preni), wo sich auch das Hauptquartier der Donau-Armee befand, Cantonnements-Quartiere, und blieb gleichfalls daselbst bis zum 29. December (n. St.).

Nach der Besetzung Kowno's wurde die weitere Verfolgung des Feindes der Avantgarde Tschapliz's anvertraut, welche, nachdem sie den Njemen bei Preni überschritten hatte, in der Umgegend dieses Dertchens Quartiere bezog, und ihre Vorhut, gleichfalls in Quartiere verlegt, von Pilwischki bis Seina aufstellte. \*) Es wurde beschlossen, die nothwendigen Vorräthe für die Truppen mittelst Fouragirungen und Requisitionen herbeizuschaffen. Hier geschah auch die Umformirung der Kavallerie-Regimenter in complete Schwadronen, während die Cadres der übrigen Schwadronen zur Completirung in das Innere Rußland's zurückgesendet wurden. Auf diese Weise blieben: im Husaren-Regimente Pawlograd sechs, im Ulanen-Regimente Wolhynien drei, und in den Dragoner-Regimentern je zwei Schwadronen. Die reitende Batterie Nr. 12 ging zu demselben Zwecke nach Wilna zurück. Das Detachement des Generalmajors Lanskoj trat in den Bestand der Haupt-Armee.

Den 29. December (n. St.) brach die Armee Tschitschagof's von Neuem auf, und den 2. Januar (n. St.) 1813 überschritt sie die Grenzen Preußen's. Noch vor dem Einrücken der Russen in Preußen, fiel einer Kosaken-Abtheilung eine, bei dem Feinde vorgefundene, in deutscher Sprache gedruckte Proclamation in die Hände, deren Ursprung unbekannt war, und die folgenden Inhalt hatte:

„Die russische Nation, beseelt von Vaterlandsliebe, hat gesiegt.

„Die Franzosen sind auf der Flucht; wer es nicht glaubt, mag nur fragen: wo ist die französische Armee?

„Auf Deutsche! auch euer Augenblick ist gekommen, euch, wegen der Beschimpfungen, die ihr erlitten habt, zu rächen, und euch wieder zu dem Range einer freien Nation emporzuheben.

„Eure Fürsten sind in Fesseln, und erwarten von euch Allen, und von Jedem insbesondere, daß ihr sie befreiet und rächt.

---

\*) Der Bestand der Avantgarde Tschapliz's und des Detachements Lanskoj's ist im zweiundvierzigsten Kapitel angegeben.

„Wenn ihr euch nicht alle zusammen mit den braven Russen vereinigen könnt, welche noch unlängst für euer Wohl und an eurer Seite kämpften, so kommt wenigstens einzeln zu uns. Wir werden euch als Brüder empfangen.

„Wir alle — Russen, Deutsche, Italiener, Schweizer und Spanier, sind Brüder, denn wir haben den nämlichen Feind.

„Vereinigen wir unsere Streitkräfte, so wird der allgemeine Feind der Ruhe und Glückseligkeit aller Völker nie sein Haupt wieder erheben.“\*)

Bei dem Ueberschreiten der Grenze Seiten der Russen, erließ der Fürst Kutusof folgenden Armeebefehl:

„Die Herren Corps-, Divisions- und Parthei-Commandanten erhalten hierdurch Befehl, sofort strenge Maßregeln zu ergreifen, damit in den jetzigen Quartieren die Ruhe nicht gestört wird, und die Soldaten niederen Grades keinerlei Unordnung begehen; und wenn sich in der Nähe Vorwerke oder Edelhöfe vorfinden, die von Truppen nicht belegt, so sind, wenn nöthig, die erforderlichen Schutzwachen dorthin zu geben. Den Bewohnern ist bekannt zu machen, daß sie ohne alle Gefahr Handel treiben können, und wird es den Commandanten zur Pflicht gemacht, auch in Bezug darauf die nöthigen Anordnungen zu treffen.“\*\*)

Zu dieser Zeit wurde auch, im Namen des Fürsten Kutusof, ein Aufruf an die Bewohner Preußen's veröffentlicht, welchen der Kaiser an den Feldmarschall gesendet hatte.\*\*\*)

\*) Ein Exemplar dieser Proclamation wurde vom Grafen Wittgenstein seinem Berichte, vom 24. December (n. St.), unter Nr. 205, an den Fürsten Kutusof, beigelegt. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*\*) Armeebefehl, vom 7. (19.) December, unter Nr. 85. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 36749.)

\*\*\*\*) „Au moment de faire franchir aux armées que je commande les frontières de la Russie, l'Empereur mon Maître me charge de déclarer, que cette mesure ne doit être envisagée que comme une suite inévitable des opérations militaires. Fidèle au principe qui La fait agir dans tous les temps, S. M. I. n'est guidée par aucune vue de conquête. Les sentiments de modération qui ont constamment caractérisé sa politique sont encore les mêmes après les succès décisifs par les quels la Providence Divine a béni ses efforts légitimes. L'indépendance et la paix en seront les



Nachdem die russischen Detachements die Verfolgung der feindlichen Truppen eingestellt hatten, sammelte Murat die zerstreuten Ueberreste seiner Corps an der Weichsel: das 5. in Warschau, das 6. in Block, das 1. und 8. in Thorn, das 2. und 3. in Marienburg, das 4. in Marienwerder; die Garde besetzte, gleichsam als Arriergarde, Insterburg, und ging, nach dem Eintreffen der Division Heudelet daselbst, bis Königsberg zurück, wo sich gegen 10000 Mann in den Hospitälern befanden, denen, zum großen Theile, Füße und Hände erfroren waren, oder welche am Typhus danieder lagen.

Während die Ueberreste der feindlichen Armee vom Njemen nach der Weichsel zurückgingen, verließ der Kaiser Alexander, so wie er die Meldung von der Besetzung Wilna's durch russische Truppen, erhalten hatte, in der Nacht vom 18. zum 19. December (n. St.) Petersburg, um sich in das Hauptquartier des Fürsten Kutusof zu begeben. Bei Sr. Majestät befanden sich: der Graf Araktschejew, der Ober-Hofmarschall Graf Tolstoi, die Generaladjutanten Fürst Wolkonskij und Baron Wizingerode, der Secretair des Kaisers, Schischkof, und der wirkliche Staatsrath Martschenko.

„sultats. S. M. les offre avec son assistance à tous les peuples qui entraînés aujourd'hui contre Elle, abandonneront la cause de Napoléon, pour ne suivre que celle de leurs vrais intérêts. Je les invite à profiter des chances heureuses que les armées russes leur ont ménagées, et de se rallier à Elle dans la poursuite d'un ennemi, dont la fuite précipitée leur montre l'impuissance. C'est surtout à la Prusse que j'adresse cette invitation. L'intention de S. M. L'Empereur est de faire cesser les malheurs qui l'accablent, de donner au Roi des preuves de l'amitié qu'Il Lui conserve, de rendre à la Monarchie de Frédéric son éclat et son étendue. Il espère que Sa M. Prussienne animée des sentiments que cette déclaration franche doit faire naître en Elle, ne prendra en ces circonstances d'autre parti que celui, que réclament l'intérêt de ses États et les vœux de ses peuples.

„Dans cette conviction l'Empereur Mon Maître m'a envoyé l'ordre positif de ne point traiter en pays ennemi les provinces de la Prusse où Ses armées vont entrer, et d'adoucir en autant que l'état de guerre peut le permettre les maux qui resulteraient de cette occupation.“

Der Hauptzweck der Reise des Kaisers war — den Operationen der russischen Armee mehr Nachdruck zu geben, und dies vermochte er natürlich auch durch seine Anwesenheit bei dem Heere zu erreichen. Den 23. December (n. St.), in der 5. Nachmittagsstunde, fuhr der Kaiser, unter dem Jubelgeschrei der Einwohner, in Wilna ein, und wurde im Schloßhose vom Feldmarschall empfangen. Der Monarch umarmte seinen Feldherrn, nahm von ihm den Bestands-Rapport entgegen, und führte ihn an der Hand in sein Kabinet. Man erzählt sich, daß der Kaiser bei der nun folgenden geheimen Unterredung mit dem Feldmarschall, ihm die Unthätigkeit seiner Armee bei dem Rückzuge Napoleon's vorgeworfen, und Kutusof zugegeben habe, daß allerdings nicht Alles geschehen sei, was hätte geschehen können, er sich aber damit entschuldigt habe, daß er es für nothwendig gehalten hätte, mit aller nur möglichen Vorsicht gegen den gefährlichen Gegner zu operiren. \*) In dem Augenblicke, als der Feldmarschall das Kaiserliche Kabinet verlassen wollte, überreichte ihm der Graf Tolstoi auf einem silbernen Teller den St. Georgen-Orden 1. Classe. Den nächsten Morgen, am Geburtstage des Kaisers Alexander, den 12. (24.) December, sagte der Monarch, indem er sich zu den um ihn versammelten Generalen wendete: „Sie haben nicht allein „Rußland, Sie haben Europa gerettet.“ An diesem Tage speiste der Kaiser bei dem Feldmarschall. Als bei Tische die Gesundheit des Monarchen getrunken wurde, und bei dieser Gelegenheit die Kanonen donnerten, sagte der Feldmarschall dem Kaiser, daß die Artillerie aus eroberten feindlichen Kanonen und mit französischem Pulver feuere. Am Abend war der Kaiser zum Ball bei dem Feldmarschall, welcher, nachdem er kurz vorher von Platof eroberte feindliche Fahnen erhalten hatte, diese, als der Monarch in den Ballsaal trat, ihm zu Füßen legte. \*\*)

An demselben Tage, den 24. December (n. St.), wurde folgendes Allerhöchste Manifest veröffentlicht:

„In dem gegenwärtigen Kriege mit den Franzosen ist der größte

\*) Tagebuch des Fürsten Galizin, Ordnonanzoffizier bei Kutusof im Jahre 1812.

\*\*) Michailowskij-Danilewskij. Der Krieg 1812. IV. — Tagebuch Schischkof's.

„Theil der Einwohner in den früheren polnischen, jetzt aber russischen  
 „Provinzen und Districten, Uns treu geblieben, und theilt daher mit  
 „allen Unseren getreuen Unterthanen Unser Gefühl der aufrichtigen  
 „Dankbarkeit. Andere aber, haben auf verschiedene Weise Unseren  
 „gerechten Zorn auf sich gezogen: theils — traten sie, nach dem Ein-  
 „rücken des Feindes in Unser Reich, indem sie dessen Gewaltthätig-  
 „keiten fürchteten, und ihr Hab und Gut vor Raub und Plünderung  
 „zu schützen hofften, in seine Dienste; theils — es waren dies zwar  
 „nur Wenige, das Verbrechen aber ist um so größer — ergriffen sie,  
 „zugleich mit dem Feinde, die Waffen gegen Uns, und wollten lieber  
 „dessen verabscheuungswürdige Sklaven, als Unsere getreuen Unter-  
 „thanen sein. Diese Letzteren sollte eigentlich das Schwert der  
 „Gerechtigkeit strafen; aber, da wir sehen, daß über sie der Zorn  
 „Gottes ausgegossen ist, indem sie, zugleich mit denen, unter deren  
 „Herrschaft sie sich treulofer Weise gestellt haben, zu Boden geschlagen  
 „worden sind, und eine Stimme in Uns um Mitleid und Erbarmen  
 „für sie fleht, so ertheilen wir hiermit Unsere Allernädigste allgemeine  
 „und besondere Amnestie, indem wir alles Geschehene der ewigen  
 „Vergessenheit und dem tiefsten Stillschweigen übergeben, und es für  
 „die Zukunft verbieten, Jemanden wegen dieser Handlungen in irgend  
 „einer Weise zu strafen. Wir erlassen diese Amnestie in der vollen  
 „Ueberzeugung, daß die von Uns Abtrünnigen die Milde Unserer  
 „Handlung einsehen, und binnen zwei Monaten, von diesem Tage an  
 „gerechnet, in ihre Provinzen zurückkehren. Wer aber auch alsdann  
 „noch im Dienste Unserer Feinde bleibt, von Unserer Gnade keinen  
 „Gebrauch machen will, und auch nach Erlaß Unserer Amnestie noch  
 „in seinem Verbrechen beharrt, den wird Rußland nicht wieder in  
 „seinen Schooß aufnehmen, und seine Güter sollen confiscirt werden.  
 „Die, welche mit den Waffen in der Hand gefangen genommen  
 „worden sind, bleiben, obwohl sie aus dieser allgemeinen Amnestie  
 „nicht ausgeschlossen werden sollen, Wir aber dennoch, ohne der  
 „Gerechtigkeit zu nahe zu treten, dem Zuge Unseres Herzens nicht  
 „folgen können, bis zur Beendigung des gegenwärtigen Krieges  
 „Gefangene. Im Uebrigen treten auch sie seiner Zeit in das Recht  
 „Unserer Amnestie ein. So möge nun Jeder an der allgemeinen  
 „Freude über die vollständige Vernichtung der Feinde Theil nehmen,

„und mit freiem Herzen dem Allerhöchsten ein inniges Dankgebet darbringen! Unterdessen hoffen wir, daß bei dieser Unserer Amnestie die Schuldigen Reue fühlen und einsehen werden, daß sie, als eine Nation, die schon vor Alters Rußland angestammt ist, nirgends so glücklich sein können, als in Verbindung mit dem tapferen und großmüthigen Rußland.

Alexander.

„Wilna, den 12. (24.) December 1812.“

Nach dem Eintreffen des Kaisers Alexander in Wilna geschähen bei dem Stabe der Armee mehrfache Veränderungen.

Da der Monarch bemerkte, daß die Anstrengungen des letzten Feldzuges die Gesundheit und die Kräfte des Feldherrn sehr geschwächt hatten, so traf er, mit Hilfe der Persönlichkeiten, die er eines besonderen Vertrauens würdigte, die nöthigen Anordnungen selbst. Seine unmittelbare Stütze war der Generaladjutant Fürst Wolkonskij 1., in der Eigenschaft eines Chefs des großen Stabes; diesem stand der General-Quartiermeister Toll zur Seite, der kurz vorher zum Generalmajor avancirt war. Der Generalleutnant Jermolof wurde dazumal zum Chef der Artillerie aller Operations-Armeen ernannt, der Generalleutnant Konownizin — zum Commandanten des 3. Infanterie-Corps, und der Generalleutnant Fürst Dolgorukof — zum Commandanten des 8. Infanterie-Corps.\*)

\*) Tagebuch A. P. Jermolof's. — Allerhöchster Befehl an den Fürsten Kutusof, vom 17. (29.) December, unter Nr. 428.

„Fürst Michael Ilarionowitsch! Für eine gleichmäßigere und bessere Verwaltung der bei den Armeen sich befindenden Artillerie, welche, unter den gegenwärtigen Umständen, die größte Ordnung in administrativer Hinsicht bedarf, halte ich es für nothwendig, den Generalleutnant Jermolof zum Chef sämtlicher Artillerie aller Armeen zu ernennen.“

Zu dieser Zeit erfolgte auch ein Allerhöchster Befehl an den Grafen Wittgenstein, worin demselben die Ernennung Jermolof's zum Chef der Artillerie sämtlicher Armeen bekannt gemacht wurde, und der Kaiser noch Folgendes schrieb: „In so fern der Generalleutnant Fürst Jaskwil älter als Jermolof ist, halte ich es nicht für überflüssig, Ihnen, zur weiteren Mittheilung an den Fürsten Jaskwil, zu bemerken, daß ich ihm dieses Amt, wegen seiner wichtigen Stellung als Avantgarden-Commandant, nicht übertragen kann, und ich das Ihnen anvertrante Corps nicht eines solchen Generals berauben will. Damit er aber nicht unter dem Commande

Während des Aufenthaltes des Kaisers in Wilna erfolgten, in Bezug auf die Umformirung der Kavallerie und der Ingenieurstruppen, die Allerhöchsten Befehle.

Auf Grund der im letzten Feldzuge gemachten Erfahrungen, fand man es für nöthig, bei der Kavallerie einige Veränderungen vorzunehmen, und von Neuem reitende Jäger-Regimenter zu organisiren. Der Kaiser Alexander I. befahl daher: 1) 18 Dragoner-Regimenter umzuformiren, und zwar: 2 in Kürassier-Regimenter, 1 in Husaren-, 7 in Ulanen- und 8 in reitende Jäger-Regimenter;\*) 2) alle Kavallerie-Regimenter (auch die der Garde) auf einen Bestand von 6 mobilen Schwadronen und 1 Depot-Schwadron zu bringen;\*\*\*) 3) ein Garde-Sapeur-Bataillon, ein Sapeur-Regiment und 2 Pionier-Regimenter, jedes zu 3 Bataillonen, zu formiren.\*\*\*) Später, als sich der Kaiser bereits in Meretsch befand, befahl er,

---

„Jermolof's steht, kann er zum Chef der Corps-Artillerie einen Obersten bestimmen, und braucht sich nur die Oberleitung vorzubehalten. Der Fürst Jaskowil ist alsdann, in seiner Eigenschaft als General, als Truppen-Commandant zu verwenden.“ Allerhöchster Befehl, vom 18. (30.) December, unter Nr. 432. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692.)

Der Fürst Dolgorukof wurde an Stelle des Generallieutenants Borosdin 1., der vom Feldmarschall beauftragt worden war, die Nachzügler zu sammeln, und im Rücken der Armee Ordnung zu halten, zum Commandanten des 8. Infanterie-Corps ernannt. Befehl des Fürsten Kutusof an den General Borosdin 1., vom 17. (29.) November, unter Nr. 924. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692.) Armee-Befehle des Fürsten Kutusof, vom 11. (23.) und 19. (31.) December. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 36749.)

\*) Die Dragoner-Regimenter: Pskof und Starudob wurden in Kürassier-Regimenter umformirt; das Dragoner-Regiment Irkutsk — in Husaren (das durch den Grafen Saltikof formirte Husaren-Regiment wurde hier mit einverleibt); die Dragoner-Regimenter: Jamburg, Orenburg, Sibirien, Schitomir, Wladimir, Taganrog und Serpuchof verwandelte man in Ulanen-Regimenter; die Dragoner-Regimenter: Njeschin, Tschernigof, Arsamaf, Pioland, Sewersk, Perejaslawl, Tiraspol und Dorpat — in reitende Jäger. Befehl an den Kriegsminister, Generallieutenant Fürst Gortschakof, vom 17. (29.) December, unter Nr. 422.

\*\*\*) Befehl an den Kriegsminister, Generallieutenant Fürst Gortschakof, vom 27. December (8. Januar 1813), unter Nr. 455.

\*\*\*\*) Befehle an den Generallieutenant Oppermann, vom 20. December (1. Januar 1813), unter Nr. 436, und an den Kriegsminister, Generallieutenant Fürst Gortschakof, vom 27. December (8. Januar 1813), unter Nr. 456.

alle in der Rigaer Citabelle sich vorfindenden kupfernen Kanonen einer genauen Besichtigung zu unterwerfen, und diejenigen, welche für die Formirung eines Belagerungs-Parkes tauglich befunden würden, mit Laffetten zu versehen, und alles Zubehör, so wie auch die erforderliche Anzahl Wagen, für diese Geschütze in Bereitschaft zu setzen.\*)

Die erste Sorge des Kaisers Alexander I. in Wilna war — das Schicksal der Gefangenen daselbst zu lindern. Chambray schreibt darüber: „Das Kloster des h. Basilus bot einen entsetzlichen Anblick dar! Eisige, von den brandigen Gliedmaßen und dem Unrath der Bewohner verpestete Gemächer waren der Aufenthalt der in Menge hier aufgehäuften Unglücklichen; dabei mehr als 6000 Leichname, die zu Bergen in den Höfen lagen, wohin man sie aus den Fenstern gestürzt, oder auf den Treppen, wo viele dieser Unglücklichen die letzten Seufzer ausgestoßen hatten. Bis zur Ankunft des Kaisers Alexander waren sie ohne Feuer, ohne Wasser, ohne Stroh und irgend ein Hülfsmittel. Jeden Morgen warfen dazu commandirte Soldaten die Leichen Derer, welche am vorigen Tage und in der Nacht gestorben waren, zu den Fenstern hinaus. Dagegen kamen neue Gefangene hinzu, die man bei den Einwohnern oder in den benachbarten Dörfern gefunden, oder an der Straße nach Rowno aufgegriffen hatte; diese ersetzten die Todten. Man machte einige Zwiebacksvertheilungen, aber nur der Schnee, womit der Hof angefüllt war, diente zur Löschung des Durstes Derer, die noch Kraft genug hatten, sich bis dahin zu schleppen. Dies war das Schicksal der Gefangenen, als Alexander, nur seinem Herzen folgend, ihre Lage mit eigenen Augen beurtheilen wollte. Er wagte es, in diese gräßlichen, verpesteten Räume einzutreten, wo die Luft mit dem Reime des Todes geschwängert war. Welch ein Schauspiel für einen siegtrunkenen Regenten! Russischer Monarch! Was Du auch noch ausführen mögest, diese Handlung wird eine der schönsten Deines Lebens bleiben.“\*\*)

\*) Befehl an den Artillerie-Inspector, Generalleutnant Baron Möller-Sakomelskij, vom 29. December (10. Januar 1813), unter Nr. 459.

\*\*\*) Chambray. III. 147.

Der Großfürst Konstantin Pawlowitsch wetteiferte hier mit dem Kaiser. Ein bekannter französischer Schriftsteller erzählt Folgendes von ihm: „Der Großfürst übernahm selbst die Oberaufsicht bei der ärztlichen Behandlung der Kranken, und räumte sogar seine eigenen Zimmer französischen Offizieren ein. Er besuchte die Leiden- den, und tröstete sie. Er trug selbst einen der Offiziere aus einem brennenden Hause, während sein Kammerdiener den andern rettete. Durch sein edles Herz fortgerissen, dachte er nicht an seine eigene Schonung, und wurde von der Seuche ergriffen. Viele französische Offiziere verdanken ihm ihr Leben, und zu diesen gehöre auch ich.“\*)

Tief erschüttert von einem so bedauernswürdigen Gescheh- nisse, bestimmte der Kaiser Alexander einen seiner Generaladjutanten, den Grafen St. Priest, um für die Gefangenen Sorge zu tragen; sie erhielten nun alle die nöthigen Unterhaltsmittel, und ein Unter- schied zwischen russischen und feindlichen Kranken existirte nicht mehr.\*\*)

---

\*) Chambray. III. 148. — Vaudoncourt. Mémoires pour servir à l'histoire de la guerre entre la France et la Russie en 1812. 324.

\*\*\*) Chambray. III. 147—148.

## Fünfundvierzigstes Kapitel.

# Rückzug der Corps Schwarzenberg's und Reynier's über die Grenzen Rußland's.

### Inhalt.

Bewegung des österreichischen Corps von Kobrin nach Slonim, und des sächsischen — von Brest nach Ruschani. — Rückzug des Corps Sacken's nach Wolhynien. — Unthätigkeit. — Bewegung russischer Detachements gegen die österreichisch-sächsische Armee, und zwar anfänglich der Detachements Dscharowskij's und Dawidof's, und später — der Detachements Tutschkof's, Katt's und des Corps Sacken's. — Vorrücken Wasiltschikof's und Miloradowitsch's mit einem Theile der Haupt-Armee. — Rückzug Schwarzenberg's nach Bialystok, und Reynier's nach dem Herzogthume Warschau. — Diplomatischer Verkehr Rußland's mit Oesterreich. — Uebergabe Warschau's; Rückzug des österreichischen Corps nach der gallizischen Grenze, und Reynier's nach Kalisch.

Wie wir bereits gesehen haben, ging den 25. November (n. St.), an demselben Tage, an welchem das Hauptquartier des österreichischen Corps nach Kobrin kam, vom französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Maret, eine Depesche daselbst ein, welche die unumgänglich nothwendig schleunige Bewegung der österreichisch-sächsischen Armee nach Minsk vorschrieb, was Schwarzenberg veranlaßte, nachdem er den 26. November (n. St.) seinen Truppen Ruhe gegeben hatte, folgenden Tages nach der ihm anbefohlenen Richtung aufzubrechen. Den 1. December (n. St.) traf das österreichische Corps in Pruschani ein, von wo es, nach Verlauf einiger Tage, den Marsch



nach Slonim fortsetzte. Noch ehe Schwarzenberg aber diesen Ort erreichte, erhielt er eine andere Depesche von Maret, vom 2. December (n. St.) datirt, worin dieser ihn benachrichtigte, daß Napoleon über die Beresina gegangen, und die Russen zu verschiedenen Malen geschlagen habe. Schwarzenberg, welcher in Folge dieser Nachricht der Meinung war, die russische Armee sei im Rückzuge, sendete nun seine Avantgarde, unter dem Commando des Generals Frimont, von Slonim gegen Reswisch vor, und schickte starke Reconoscirungen auf Minsk und Sluzk. Nach seinem Eintreffen in Slonim erhielt Schwarzenberg von Maret eine neue Depesche, vom 4. December (n. St.), die genauere Nachrichten über den Sieg an der Beresina enthielt, und welche besagte, daß er in der Richtung nach der gegenwärtigen Stellung marschieren solle, ohne ihm anzuzeigen, welche Stellung dies wäre. Schwarzenberg blieb daher, in Erwartung weiterer Befehle, bei Slonim stehen. \*)

Das Corps Reynier's und die Division Durutte waren, wie schon berichtet, den 26. November (n. St.) in Brest eingetroffen, und hatten hier bis zum 30. November (n. St.) gerastet. Den 31. November (n. St.) brachen die Truppen Reynier's hinter Schwarzenberg auf, und erreichten den 7. December (n. St.) Ruschani, wo sie in der Umgegend Kantonnirungen bezogen. \*\*)

Russischerseits war Sacken nach Maziof und Ljuboml zurückgegangen, und hatte zwischen letzterem Orte und Kowel Stellung genommen, während der General Essen, nachdem er den Rückzug nach Wolhynien angetreten, in Kolk den Befehl Tschitschagof's erhielt, zur Vereinigung mit der Donau-Armee, den Umweg über Dwirutsch einzuschlagen.

Nach dem Uebergange Napoleon's über die Beresina wurde das Detachement des Obersten Dawidof direct gegen den Njemen vorgesendet, und das des Generaladjutanten Grafen Dscharowskij links der Haupt-Armee, nach Bjeliza, zur Beobachtung der österreichisch-sächsischen Armee. Nachdem aber die Russen Wilna besetzt

\*) Chambray. III. 410. et III. 89—90.

\*\*) Chambray. III. 90. — Fund. Erinnerungen aus dem Feldzuge in Rußland im Jahre 1812. 193.

hatten, bestimmte man, wie bereits erwähnt, für die Operationen gegen die Corps Schwarzenberg's und Neynier's, folgende Truppen: 1) das Corps Tutschkof's (das ehemalige Ertel'sche) und 8 Reserve-Bataillone Ratt's — von Minsk über Neswisch, und das Corps Sacken's — von Kowel in der Richtung auf Brest; den Oberbefehl über diese Truppen erhielt der General Tormasof, und in der Folge Dochturof; 2) die Avantgarde der Haupt-Armee, unter dem Commando des Generaladjutanten Wasiltschikof\*) — in der Richtung auf Mosli. Zur Unterstützung aller dieser Truppen wurden das 2. und 4. Infanterie- und das 2. Kavallerie-Corps, unter dem Commando des Generals Miloradowitsch, gegen Grodno vorgeschickt. Endlich — erhielten die Truppen des Generals Essen 3. Befehl, sich mit denen Dochturof's zu vereinigen.\*\*)

Der Stabskapitän Löwenstern, welcher vom Grafen Dscharowskij zur Recognoscirung des Feindes mit einer starken Kosaken-Abtheilung detachirt worden war, nahm zwei ungarische Husaren gefangen, die er dem Detachements-Commandanten sendete, während er selbst nach Bjeliza vorrückte, wo der österreichische General Mohr mit 3000 Mann stand. Hier erschien Löwenstern als Parlamentär, und hatte in Folge dessen eine Unterredung mit Mohr, welcher Ersterem erklärte, daß er Befehl habe, das rechte Njemen-Ufer besetzt zu halten, und daß er, wenn er nicht beunruhigt würde, in dieser Stellung verbleiben werde. „In der gegenwärtigen Zeit aber,“ — fügte Mohr hinzu — habe ich, nachdem ich den Anmarsch Ihrer Truppen erfahren, und da ich mich nicht mit Ihnen schlagen „möchte, dem Fürsten Schwarzenberg darüber Bericht abgestattet, „und warte nun auf die Entscheidung.“ Auf Grund dieser Unterredung, welche deutlich genug die damalige Stellung der Oesterreicher zu Napoleon kund gab, befohl der Graf Dscharowskij die

\*) Bestand des Detachements Wasiltschikof: 4. Kavallerie-Corps, 1 Jäger- und 1 Kosaken-Regiment. Später, bei der Umformirung des Detachements des Grafen Dscharowskij, kamen noch 4 Kosaken-Regimenter zu Wasiltschikof.

\*\*) Bericht des Fürsten Kutusof an den Kaiser, vom 1. (13.) December, unter Nr. 644, und vom 10. (22.) December, unter Nr. 713.

Entlassung der Gefangenen,\*) und wurde dafür vom Feldmarschall belobt, der in Folge dessen den Befehl erließ, mit den Oesterreichern so schonend wie möglich umzugehen. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach, hatte der General Mohr Befehl, ein Zusammentreffen mit den russischen Truppen zu vermeiden, denn kurze Zeit nach der Absendung des Berichtes Seiten des Grafen Dscharowskij, trat das österreichische Detachement den Rückzug über Roschanka nach Grodno an.

Die gefangen genommenen ungarischen Husaren erzählten den Kosaken, daß es ihnen verboten sei, sich mit den Russen zu schlagen.\*\*) Der Fürst Schwarzenberg sah sehr richtig ein, daß er den Ueberresten der „großen Armee“, welche damals, auf beträchtliche Entfernung von ihm, nach Wilna zurückgingen, keinen Nutzen mehr bringen konnte, und er noch außerdem, wenn er mit der schwachen österreichisch-sächsischen Armee in Litthauen verweilen würde, Gefahr lief, von überlegenen Streitkräften angegriffen und geschlagen zu werden. Auch hatte er zu dieser Zeit bereits zuverlässige Nachrichten über die Vernichtung der Napoleonischen Armee, was der Politik des Wiener Cabinets eine vollkommen andere Richtung geben konnte. Alle diese Umstände veranlaßten den österreichischen Oberbefehlshaber, ausschließlich auf die Erhaltung der ihm anvertrauten Truppen bedacht zu sein, was er durch einen schleunigen Rückzug nach dem Herzogthume Warschau am Besten zu erreichen vermöchte; und Reynier war natürlich gezwungen, mit Schwarzenberg Hand in Hand zu gehen. Den 14. December (n. St.) brach das österreichische Corps von Slonim in der Richtung nach Bialystok auf, indem es sich in der linken Flanke durch das Detachement Mohr's deckte, das von Bjeliza über Mosti gleichfalls auf Bialystok marschirte, und in der rechten — durch das sächsische Corps, welches sich von Ruschani nach Wisoko = Litowsk bewegte. Den 18. December (n. St.) bezog die Hauptmacht Schwarzenberg's in der Umgegend Bialystok's Quartiere, und anderen Tags das Corps Reynier's auf dem

\*) Rapport des Generaladjutanten Grafen Dscharowskij an den General du jour Konownizjn, aus Pjāda, vom 3. (15.) December. unter Nr. 66.

\*\*) Berichte des Obersten Dawidof an den General du jour Konownizjn, vom 9. (21.) und 11. (23.) December. — Tagebuch A. P. Fermolof's.

rechten Ufer der Lesna, zwischen Woltfschin und Kamenez, indem es 700 Mann polnischer Truppen mit 2 Geschützen nach Brest detachirte.

Gleichzeitig mit dem Rückzuge Schwarzenberg's nach Bialystok, erreichte der Generaladjutant Graf Dscharowskij Grodno, welches der General Fröblich mit 3000 Oesterreichern besetzt hielt, forderte diesen zur Uebergabe der Stadt auf, und nachdem er eine abschlägige Antwort erhalten hatte, berichtete er hierüber in das Hauptquartier der Armee. Als aber am folgenden Tage, den 19. December (n. St.), der Partheigänger Dawidof, mit einem ungleich schwächeren Detachement, vor Grodno eintraf, nahm die Sache eine ganz andere Wendung.

Es waren nämlich zwei österreichische Soldaten gefangen genommen worden, welche Dawidof, eingedenk des Befehles vom Fürsten Kutusof, wieder entließ, und durch diese dem General Fröblich die Nachricht zukommen ließ, daß die Napoleonische Armee vollständig vernichtet sei, und die russische Regierung beständig den Wunsch hege, die freundschaftlichen Beziehungen mit Oesterreich wieder zu erneuern.

Nachdem der General bei den Vorposten eingetroffen war, erklärte er sich bereit, ein feindliches Begegnen mit den Russen zu vermeiden, und willigte sogar in die Uebergabe der Stadt, aber nur unter der Bedingung, daß er zuvor die daselbst befindlichen Magazine vernichte.

Dawidof aber — suchte Fröblich zu beweisen, daß ein derartiges Verfahren entschieden feindselige Gesinnungen gegen Rußland kundgeben würde, und in Folge dessen räumte Fröblich die Stadt, zog sich nach Bialystok zurück, und Grodno wurde den 20. December (n. St.) von den Truppen Dawidof's besetzt.\*) Am Schwarzenberg, ohne Anwendung von Gewalt, zum Rückzuge zu veranlassen, wurde dem Generaladjutanten Wasiltschikof der Befehl zugesandt, die linke Flanke der in der Umgegend Bialystok's stehenden Oesterreicher zu umgehen, und in der Richtung auf Tikotschin vor-

\*) Berichte des Obersten Dawidof an den General du jour Konownizin, vom 9. (21.) und 14. (26.) December. — Tagebuch A. P. Termosof's.

zurück; aber noch ehe Wasiltschikof diese Ordre erhielt, war es diesem bereits gelungen, den Zweck seiner Operationen zu erreichen.

Der Oberst Juselowitsch, Commandant der Avantgarde vom Detachement Wasiltschikof's, war nämlich bei den Vorposten zufällig mit dem österreichischen Oberlieutenant Latour zusammengetroffen und hatte diesem gesagt, daß der General Wasiltschikof eine Unterredung mit dem Fürsten Schwarzenberg wünsche, welcher letztere, da er Wasiltschikof von der Zeit seiner Gesandtschaft in Petersburg her kannte, ihn nun auffordern ließ, in das Hauptquartier des österreichischen Corps zu kommen. Wasiltschikof, welcher zu dieser Zeit krank lag, indem er sich, durch einen Sturz vom Pferde, den Arm verrenkt hatte, sendete den Generalmajor Fürst Schtscherbatof mit einem Briefe an Schwarzenberg ab, und ließ erklären, daß er den Wunsch hege, die Operationen ohne Blutvergießen zu beenden. Schwarzenberg willigte in die Räumung des russischen Gebietes, bemerkte aber im Laufe der Unterredung mit dem Fürsten Schtscherbatof, daß alsdann die österreichischen Truppen im Herzogthume Warschau Quartiere beziehen würden; wäre man aber russischerseits damit nicht einverstanden, so bliebe ihm Nichts übrig, als Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Der Fürst Schtscherbatof antwortete hierauf, daß, da der General Wasiltschikof zum Unterhandeln keine Vollmacht habe, er auch die bezügliche Entscheidung nicht auf sich nehmen könne.\*) Den

\*) Rapport des Generaladjutanten Wasiltschikof an den General Komonizhin, vom 13. (25.) December (n. St.), unter Nr. 183. Diesem Rapporte war eine Copie des an Schwarzenberg gesendeten Briefes beigelegt, der folgenden Inhalt hatte:

Monsieur le maréchal!

„Le lieutenant-colonel Latour, ayant fait entrevoir au colonel Jozefowitch la possibilité pour moi d'avoir l'honneur de voir Votre Altesse à „Souprasle, je me félicitais d'une entrevue aussi honorable. Le sort en a „décidé autrement, car revenant de mes avant-postes ce matin je fis une „chute de cheval et me demis un bras et bien que je me vois forcé de me „servir d'une main étrangère et d'envoyer le général prince Scherbatoff „prier Votre Altesse d'agréer mes excuses. Il sera l'interprète de mes „sentiments et du désir que j'ai de faire tout ce qui pourrait Vous être „agréable, Monsieur le maréchal, ainsi que des regrets bien sincères d'être „privé pour le moment de l'honneur de Vous présenter mes hommages.“

25. December (n. St.) zog das österreichische Corps von Bialystok ab, und marschierte über Wisoko = Masowez nach Pultusk, wo es Kantonnirungs-Quartiere bezog und seine Vorposten von Nur bis Sambrof ausdehnte. Nachdem Wasiltschikof am folgenden Tage Bialystok besetzt, und dort den Befehl des Fürsten Kutusof erhalten hatte — die linke Flanke der Oesterreicher zu umgehen, rückte er auf Wisna vor, und blieb daselbst, in Erwartung weiterer Befehle aus dem Hauptquartiere. Wasiltschikof erhielt nun die Weisung — den regulären Truppen in Wisna Ruhe zu geben, und mit den Kosaken-Regimentern Schwarzenberg allmählig zu folgen, sich aber auf die Beobachtung seiner Bewegungen zu beschränken.\*) Gleichzeitig damit, wurde auf Allerhöchsten Befehl der Diplomat Anstett (Anstett) zum Fürsten Schwarzenberg gesendet, und ihm vom Feldmarschall eine geheime Instruction mitgegeben, welche die auf einen Friedensschluß bezüglichen Bedingungen enthielt.\*\*)

\*) Befehle an den Generaladjutanten Wasiltschikof, vom 10. (22.) December, unter Nr. 710, und vom 18. (30.) December, unter Nr. 758.

\*\*) Die dem wirklichen Staatsrathe gegebene geheime Instruction lautete:

„Die Linie, welche die österreichische Armee des Fürsten Schwarzenberg zu besetzen hat, muß eine solche Richtung haben, daß sie unsere Operationen nicht beengt, und daß wir sie bei unseren ferneren Bewegungen nicht berühren. Im Fall ein Waffenstillstand zu Stande kommt, können Sie die Frist bis zu drei Monaten ausdehnen.

„Als Demarcationslinie würde der Fluß San vorzuschlagen sein; indem das österreichische Corps diesen Fluß besetzt, nähert es sich seiner eigentlichen Grenze, und bleibt, zugleich damit, im östlichen Gallizien, wenn es auf dem linken Ufer desselben, bis zu seiner Mündung in die Weichsel, Stellung nimmt.

„Wenn dieser Vorschlag, welchen Sie so viel wie möglich bevorzugen müssen, nicht angenommen wird, so können Sie den Vorschlag machen, daß die österreichischen Truppen eine Linie besetzen, die von Sawichowost über Janof und Tarnogur, nach Grubeschof geht.

„Endlich — im äußersten Falle, können Sie in die Besetzung Lublin's, mit russischen und österreichischen Truppen zugleich, willigen, und in eine Demarcationslinie, die längs der von dieser Stadt nach Krakau führenden Straße läuft.

„Wenn, wider Erwarten, der Fürst Schwarzenberg nur bezüglich des Rückzuges unterhandeln, und keinen Waffenstillstand schließen will, alsdann müssen Sie auf eine fortgesetzte rückgängige Bewegung bestehen, und zwar, der Jahreszeit gemäß, in dieser Weise, daß die Oesterreicher täglich drei Meilen zurücklegen, und nach je zwei Marschtagen einen Rasttag haben. Fürst R. Smolenski.“

(Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.)

reichte, war das österreichische Corps bereits bis Pultusk zurückgegangen, wo es mehrere Wochen unthätig stehen blieb. Reynier überschritt den Bug bei Drogitschin, und verlegte seine Truppen bei Wengroß, auf dem rechten Flügel der Oesterreicher, in Quartiere. Die Stärke der Verbündeten betrug zu dieser Zeit ungefähr 40000 Mann.\*) Obgleich die sächsische Regierung fortfuhr, die Bewohner des Herzogthums Warschau zum Rüsten gegen Rußland zu veranlassen,(?) so hatten dennoch diese Bemühungen nicht den geringsten Erfolg.\*\*) Die Stellung Oesterreich's in dieser Zeit, war eine zweideutige: es wollte mit den Russen gehen und die Fesseln Napoleon's abwerfen, fürchtete andererseits aber auch wieder, daß Rußland, auf Kosten Oesterreich's, seine Grenzen erweitern könnte; das Wiener Cabinet bemühte sich daher, eine neutrale Stellung einzunehmen, um für die Beendigung seiner Rüstungen Zeit zu gewinnen. Russischerseits that man alles Mögliche, um sich Oesterreich geneigt zu machen. Es wurden zu verschiedenen Malen in Gefangenschaft gerathene österreichische Offiziere und Soldaten wieder freigegeben. Den 6. Januar (n. St.) 1813 meldete der General Sacken dem General Konownizin, daß von einer österreichischen Feldwache 1 Offizier und 7 Husaren von Kosalen gefangen genommen, aber wieder entlassen worden wären. „Zum Glück — schrieb Sacken — „wurden bei dieser Gelegenheit weder welche getödtet, noch verwundet.“\*\*\*)

Die Beziehungen zu den sächsischen Truppen waren im Allgemeinen nicht der Art. Die Bemühungen der sächsischen Regierung, in Polen, und sogar in Litthauen und Wolhynien, einen Aufstand zu veranlassen, hatten zwischen Russen und Sachsen eine Mißstimmung erzeugt.†)

\*) Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. XIV. 743.

\*\*) ... „L'insurrection nationale ne fait guères des progrès. Les têtes „sont refroidies généralement, et la manière dont notre avant-garde s'est „conduite ici fait le meilleur effet.“ Aus einem Schreiben des wirklichen Staatsrathes Anstett an den Fürsten Kutusof, vom 21. December (2. Januar 1813).

\*\*\*) Schreiben des Generallieutenants Sacken, vom 25. December (6. Januar 1813), unter Nr. 1489.

†) Diese Beschuldigung ist ungerecht. Wer den Grund der damaligen feind-

Nachdem sich Reynier in das Herzogthum Warschau zurückgezogen, und aus Warschau Befehl erhalten hatte, sich auf die Vertheidigung zu beschränken, wollte er, durch den Fürsten Schwarzenberg, mit dem General Sacken unterhandeln. Dieser aber verlangte zuvor die Wiederauslieferung des in russische Gefangenschaft gerathenen und, mittelst Bruchs des Ehrenwortes, aus selbiger entflohenen Majors Trozki. Reynier ging aber auf diese Forderung nicht ein, sondern schlug eine Auswechselung der Gefangenen vor, was Sacken ablehnte.

Nach dem Rückzuge der österreichisch-sächsischen Armee über die Grenze Rußland's, wurden russischerseits folgende Anordnungen getroffen: das Detachement des Generaladjutanten Wasiltschikof erhielt Befehl — den Truppen Schwarzenberg's zu folgen;\*) dem Corps des Generalleutnants Sacken wurde befohlen — bei Granno am Bug Stellung zu nehmen, und durch fliegende Kolonnen den Rückzug des Feindes beobachten zu lassen; die Truppen des Generals Essen 3. (wegen Abcommandirung des letzteren zur Formirung von 48 Bataillonen nach Bobruisk), vom Generalleutnant Fürst Wolkonskij befehligt, welche den 28. December (n. St.) Pinsk erreicht hatten, und den 12. Januar (n. St.) 1813 nach Bialystok aufbrechen sollten, bekamen die Weisung, auf Brest zu marschieren, und unter den unmittelbaren Befehl Sacken's zu treten.\*\*\*) Ferner wurde, unter dem Commando des Generaladjutanten Winzingerode, eine neue Avantgarde formirt, bestehend aus: dem Corps Lutschkof's,

---

seligen Gesinnung des Kaisers Alexander I. gegen Friedrich August den Gerechten näher kennen lernen will, den verweise ich auf die interessante Abhandlung in Nr. 92 der wissenschaftlichen Beilage zur Leipziger Zeitung vom Jahre 1862, betitelt: „Das neue Archiv für die sächsische Geschichte.“

Ann. b. Ueberf.

\*) Befehl vom 21. December (2. Januar 1813), unter Nr. 774. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*) Befehle an den General Sacken, vom 17. (29.) December, unter Nr. 746, und vom 21. December (2. Januar 1813), unter Nr. 778; an Essen 3., vom 17. (29.) December, unter Nr. 748, und vom 21. December (2. Januar 1813), unter Nr. 776, und an den Fürsten Wolkonskij, vom 21. December (2. Januar 1813), unter Nr. 779.



dem 2. Infanterie-Corps des Herzogs Eugen von Württemberg, so wie den Detachements Lanskoi's und Dawidof's. \*)

Die nähere Zusammensetzung dieser Avantgarde war folgende:

### Infanterie.

#### Depot-Bataillone.

12. Division	{	Regiment Smolensk . . . . .	1 Bataill.
		"    Kerwa . . . . .	1    "
		"    Alexopol . . . . .	1    "
		"    Neu-Ingermanland . . . . .	1    "
		6. Jäger-Regiment . . . . .	1    "
41. "    " . . . . .	1    "		

zusammen: 1030 Mann.

15. Division	{	Regiment Roslof . . . . .	1 Bataill.
		"    Koliwan . . . . .	1    "
		"    Kursk . . . . .	1    "
		13. Jäger-Regiment . . . . .	1    "
		14. "    " . . . . .	1    "

zusammen: 1389 Mann.

18. Division	{	Regiment Wladimir . . . . .	1 Bataill.
		"    Lambof . . . . .	1    "
		"    Dnjeper . . . . .	1    "
		"    Kostroma . . . . .	1    "
		32. Jäger-Regiment . . . . .	1    "

zusammen: 1091 Mann.

26. Division	{	Regiment Poltawa . . . . .	1 Bataill.
		5. Jäger-Regiment . . . . .	1    "

zusammen: 496 Mann.

9. Division	Regiment Rjaschki . . . . .	2 Bataill.
-------------	-----------------------------	------------

zusammen: 567 Mann.

\*) Befehl an den Generalleutnant Baron Winzingerobe, vom 24. December (5. Januar 1813), unter Nr. 792.

## Rekruten-Bataillone.

Regiment Archangelgorod . . . . .	1 Bataill.
"    Alt-Ingermanland . . . . .	1    "
"    Ukraine . . . . .	1    "
37. Jäger-Regiment . . . . .	1    "
zusammen: 1094 Mann.	
75. Schiffs-Equipage . . . . .	294 Mann.

## Kavallerie.

## Depot-Schwadronen.

Fusaren-Regiment Irkutsk . . . . .	1 Schwadr.
"    "    Sum . . . . .	2    "
"    "    Achtir . . . . .	2    "
Reitendes Jäger-Regiment Tschernigof . . . . .	1    "
Ulanen-Regiment Litthauen . . . . .	2    "
Dragoner-Regiment Kurland . . . . .	1    "
"    "    Charkof . . . . .	1    "
"    "    Kief . . . . .	1    "
"    "    Neu-Rußland . . . . .	1    "
Tataren-Ulanen-Regiment . . . . .	8    "
zusammen: 1582 Mann.	

## Irreguläre Kavallerie.

Donisches Kosaken-Regiment Grefof 9.	
"    "    "    Sementschikof.	
Eine Abtheilung vom Regiment Grefof 21.	
"    "    "    "    Isajef 2.	
"    "    "    "    Cypatoria.	
"    "    "    "    der Pjesnaer inneren Wache.	
zusammen: 1123 Mann.	

## Artillerie.

Positionen-Batterie Nr. 33 von der 4. Reserve- Artillerie-Brigade.
---

Leichte halbe Batterie Nr. 16. von der 9. Brigade.  
 Zwei Geschütze der leichten Batterie Nr. 4 von  
 der 11. Artillerie-Brigade.  
 Ein erbeutetes österreichisches Geschütz.

---

zusammen: 21 Geschütze und 315 Mann.

2. Infanterie-Corps, unter dem Commando des  
 Herzogs Eugen von Württemberg.

3. Division	{	Regiment Murom . . . . .	2 Bataill.
		"    Reval . . . . .	2 "
		"    Tschernigof . . . . .	2 "
		20. Jäger-Regiment . . . . .	2 "
		Regiment Tobolsk . . . . .	2 "
		"    Wolhynien . . . . .	2 "
		"    Krementschug . . . . .	2 "
4. Jäger-Regiment . . . . .	2 "		

---

zusammen: 2500 Mann.

### Artillerie.

Eine leichte Batterie der 3. Artillerie-Brigade.  
 " " " und eine Positions-Batterie  
 der 4. Artillerie-Brigade.

Reitende Batterie des Obersten Nikitin.

Zwei Donische Kosaken-Regimenter aus der  
 Avantgarde des Generals Miloradowitsch . . . . . 400 Mann.

Detachement des Generalmajors Lanskoj.

Husaren-Regiment Alexandria . . .	8 Schwadr.
"    "    Weiß-Rußland . . .	8 "
Reitendes Jäger-Regiment Livland . .	4 "
Drittes Regiment vom Ural.	

---

zusammen: 1527 Mann.

1. Ukrainisches Kosaken-Regiment.

3. " " "

---

zusammen: 1812 Mann.

Detachement des Obersten Dawidof.

Zwei Kosaken-Regimenter.

Ein Commando Husaren.

---

zusammen: 550 Mann.

Die Avantgarde unter Winzingerode zählte demnach:

40 Bataillone Infanterie . . .	8461 Mann
40 Schwadronen Kavallerie	} . . . 6994 "
9 Kosaken-Regimenter und	
4 Commando's	
5 Batterien und 9 Geschütze,	
bei denen gegen . . . . .	1000 "

---

Summa: 16455 Mann mit 69 Geschützen.\*)

Das Detachement des Generalmajors Ratt wurde vorläufig in Bialystok gelassen.\*\*) Die Hauptmacht des Fürsten Kutusof näherte sich dem Njemen, und rückte, zur Umgehung der linken Flanke der österreichisch-sächsischen Armee, in drei Kolonnen in das Herzogthum Warschau ein: die linke, unter dem Commando des Generals Miloradowitsch, zugleich mit dem Detachement Wasiltschikof's, aus dem 4. und 7. Infanterie- und dem 2., 3. und 4. Kavallerie-Corps bestehend, von Radswilowo nach Prschasniža; die mittlere, vom General Dohturow befehligt, aus dem 6. und 8. Infanterie-Corps zusammengesetzt, über Awgustowo und Schtschutschin nach Chorschel; die rechte, das 3. und 5. Infanterie-Corps und die beiden Kürassier-Divisionen, vom General Tormasof geführt, über Suwalki und Lik nach Willenberg. Auf diese Weise wurde die rus-

\*) Archiv für Militär-Topographie, unter Nr. 29172.

\*\*) Befehl an den Generalmajor Ratt, vom 21. December (2. Januar 1813), unter Nr. 781. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

fische Haupt-Armee gegen den linken Flügel der Armee des Fürsten Schwarzenberg dirigirt, während der General Sacken, auf Grund des ihm gegebenen Befehles, seiner Front gegenüber stehen blieb, und zur Umgehung des rechten Flügels der österreichisch-sächsischen Armee bereit sein mußte, im Fall Schwarzenberg sich gegen den linken Flügel der russischen Haupt-Armee wenden würde.\*) In militärischer Hinsicht war die neutrale Stellung des österreichischen Corps für die Russen nicht vortheilhaft, weil diese, indem sie das Uebergewicht an Streitkräften auf ihrer Seite hatten, das Ziel ihrer Operationen weit schneller durch Waffengewalt, als durch Unterhandlungen hätten erreichen können. Andererseits wieder, war aber die Neutralität Oesterreichs der erste Schritt zur Theilnahme an der Coalition gegen Napoleon, eine Coalition, die in Bezug auf das Schicksal des Krieges von dem günstigsten Einflusse war.

Die Lage der österreichisch-sächsischen Armee wurde sehr bedenklich, als durch den Rückzug der übrigen Napoleonischen Truppen, deren linke Flanke durch eine Umgehung bedroht schien.

Da Schwarzenberg Zeit gewinnen wollte, trat er mit Anstet in Unterhandlungen; die für diesen Zweck entworfene Convention wurde nun zwar, wie verabredet, durch die Unterschrift nicht bekräftigt, dennoch aber gestaltete sich zwischen den russischen und österreichischen Truppen, in aller Form, ein Waffenstillstand; die Vorposten standen sich ruhig gegenüber, und verkehrten sogar mit einander; russische Offiziere kamen, um Einkäufe zu machen, nach Pultusk. Selbst Murat, als er davon Nachricht erhielt, sprach sich günstig darüber aus. „Der König — schrieb Berthier an Schwarzenberg — beauftragt mich, Sie wissen zu lassen, daß er Ihre Anstalten billiget, und es ihm angenehm sein wird, zu erfahren, daß es Ihnen gelungen, einen stillschweigenden, nicht schriftlichen „(un armistice tacite et non ecrit) Waffenstillstand zu bewerkstelligen, der Ihnen gestatten würde, Ihre Truppen, so wie die des Generals

\*) Haupt-Disposition für den Marsch der Haupt-Armee über die Grenze, dem Befehle an General Dochturof, vom 30. December (11. Januar 1813), unter Nr. 822 beigelegt. — Befehle an den General Sacken, vom 31. December (12. Januar 1813), unter Nr. 831, und den General Misoradowitsch, von demselben Tage, unter Nr. 833. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

„Reynier, ausruhen zu lassen, der Sie aber zu Nichts verpflichtet, „so bald die Ihnen gegenüberstehenden Truppen auf einen anderen „Punkt marschieren würden.“\*)

Zum Schutz der sächsischen Truppen, suchte Schwarzenberg bei Sacken einen ähnlichen Waffenstillstand auszuwirken, als er bereits für die österreichischen bestand; man ging aber russischerseits

\*) Project einer Convention, in Bezug auf den Waffenstillstand zwischen den russischen und österreichischen Truppen.

„Der Einbruch der strengen Jahreszeit, so wie andere, nicht minder wichtige Umstände, veranlassen die Armeecommandanten Sr. Majestät des Kaisers aller Rußen und Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen, einen Waffenstillstand auf Grund gegenwärtiger geheimer Convention zu schließen, welche, nachdem sie unterschrieben und ausgewechselt, für beide contrahirende Theile bindend sein soll.

## §. 1.

„Der Waffenstillstand wird auf unbestimmte Zeit geschlossen, und keiner der beiden Theile darf die Feindseligkeiten vor Ablauf von 15 Tagen, von der Zeit der Kündigung des Waffenstillstandes an gerechnet, wieder eröffnen.

## §. 2.

„Was die Ordnung des Rückzuges der österreichischen Armee betrifft, so wohl in Bezug auf die Richtung, als die Zeit, eben so auch die Demarcationslinie, welche die österreichische Armee besetzen wird, so ist die darauf bezügliche Uebereinkunft für beide Theile verpflichtend.

„Billenberg, den 16. (28.) Januar 1813.“

(Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.)

Bezüglich der Richtung und der Zeit der rückgängigen Bewegung des österreichischen Corps, wurde im Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg folgendes Marschtableau entworfen:

„Wischhof, den 24. Januar (n. St.) 1813.

„Wenn wir nach Verlauf von 5 Tagen die Ufer des Nareß-Flusses verlassen, so werden wir den 3. Februar (n. St.) hinter der Weichsel sein; den 4. oder 5. Februar (n. St.) können wir Warschau übergeben, und alsdann nach der Pülsa zurückgehen.

„Demnach vermögen wir nach Verlauf von 8 Tagen, d. i. den 13. Februar (n. St.), hinter der Pülsa zu sein.

„Wenn wir hinter diesem Flusse, und auf der Linie, welche durch den aus Petrikau über Breslawl nach der schlesischen Grenze führenden Weg gebildet wird, 6 Tage bleiben, um unsere Vorräthe und Hospitäler zu räumen, alsdann brechen wir den 19. Februar (n. St.) von Petrikau und Nowomjasto auf.

„Und nehmen wir nun die Demarcationslinie von Insesotwo längs der Kamenna und weiter, über Kunof und Malagoschtsch, so brauchen wir für den weiteren Rückzug noch 8 Tage: folglich — besetzen wir diese Linie den 27. Februar.“

(Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.)

auf diesen Vorschlag nicht ein, und Schwarzenberg sah sich daher öfters genöthigt, die Aufstellung der sächsischen Truppen durch seine Vorposten mit zu decken. Unter solchen Umständen blieb daher Neynier nichts Anderes übrig, als mit den sächsischen und polnischen Truppen, den 10. Januar (n. St.) 1813, nach der Weichsel zurückzugehen, den Fluß zu überschreiten, und Praga und Modlin zu besetzen. Die Räumung Warschau's durch die verbündeten Truppen, auf Befehl des Kaisers Franz, den 22. Januar (n. St.) 1813, und die Besetzung dieser Stadt durch die Russen, den 8. Februar (n. St.), hatten den Rückzug der Verbündeten nach verschiedenen Richtungen zur Folge. Die Oesterreicher zogen sich nach Krakau zurück; die Polen, eine Garnison in Modlin zurücklassend, nach derselben Richtung, und die Sachsen nach Kalisch. Auf diese Weise endete die gezwungene Theilnahme der österreichischen Regierung an dem Einfälle Napoleon's in Rußland.

---

## Sechshundvierzigstes Kapitel.

# Verfolgung des Macdonald'schen Corps durch russische Truppen.

### Inhalt.

Anordnungen des Grafen Wittgenstein, um Macdonald den Rückzugsweg zu verlegen. — Anordnungen des Generals Paulucci. — Die Umstände, welche den Abmarsch Macdonald's aus Kurland verzögerten. — Dessen Marschordnung. — Besetzung Memel's durch die Truppen Paulucci's und weitere Bewegung Wittgenstein's und seiner Detachements. — Rückzug Macdonald's nach Tilsit, und Aufstellung des Generals Diebitsch auf dem Rückzugsweg York's, in Keltinjani. — Treffen bei Pittupöbnen. — Unterhandlungen der russischen Generale mit York. — Seine Stellung zu Macdonald. — Unterredung York's mit Diebitsch. — Das Vorrücken der Truppen des Grafen Wittgenstein und des Detachements unter Lewis. — Die Convention zu Poscherun. — Schreiben York's an den König Friedrich Wilhelm III. — Abfall Massenbach's von Macdonald. — Schreiben York's und Massenbach's an Macdonald. — Weiterer Rückzug Macdonald's. — Der Umstand, welcher es nicht erlaubte, ihm den Weg zu verlegen. — Treffen bei Labian. — Besetzung Königsberg's durch russische Truppen. — Die Detachements unter Lewis und Schemtschuschnikof stoßen zu dem Corps Wittgenstein's. — Die Wichtigkeit des Abfalles des preussischen Corps unter York von den Franzosen.

Nachdem die Hauptmacht des 1. detachirten Corps am 7. December (n. St.) in Rjetschi geraubet hatte, marschirte Wittgenstein anderen Tages nach Woistom, und bewegte sich von dort abwärts der Wilija nach Tschertwonnoi Dvor, wo er den 13. December (n. St.) eintraf, und bis zum 17. December (n. St.) daselbst verblieb,



theils um seinen Truppen Ruhe zu geben, theils um die Detachements des Generalmajors Nowak und des Obersten Pahlen, welche den 17. December (n. St.), in der Stärke von zusammen 7000 Mann,\*) aus Witebsk eintrafen, mit seinem Corps zu vereinigen. Unterdessen ging im Corpsquartier die Meldung ein, daß Macdonald noch in Kurland stehe. Der Graf Wittgenstein, welcher ihn abzuschneiden hoffte, entsendete das Detachement Borosdin's, unter dem Commando des Generalmajors Diebitsch, nach Rossijeni, um über die Rückzugsrichtung Macdonald's, bei seinem Marsche nach dem Njemen, Nachrichten einzuziehen, und das Detachement des Generaladjutanten Kutusof, durch die Avantgarde Wlastof's unterstützt, mittelst forcirter Märsche, nach Tilsit, um Macdonald, bis zum Eintreffen der Hauptmacht des 1. Corps, auf dem rechten Njemen-Ufer festzuhalten.\*\*)

Zur Verfolgung Macdonald's im Rücken, wurde ein großer Theil der Rigaer Garnison bestimmt.

Bereits im October war, wegen Krankheit des Generalleutnants Essen 1., der Generaladjutant Marquis Paulucci zum Militär-Gouverneur von Riga ernannt worden.\*\*\*) Da man den Generalleutnant Lewis, als älter im Grade, hierdurch übergangen hatte, so würdigte der Kaiser Alexander Letzteren folgenden Rescriptes:

„Generalleutnant Lewis!

„Ich habe den Generalleutnant Essen 1., wegen geschwächter „Gesundheit, von der Stellung eines Rigaer Militär-Gouverneurs „entbunden, und Meinen Generaladjutanten, Marquis Paulucci, „an dessen Stelle hierzu ernannt.

„Ich bin überzeugt, daß Sie auch in diesem Falle nicht anstehen „werden, den Diensteifer zu zeigen, welchen ich, zu Meiner eigenen

\*) Die Truppen Nowak's und Pahlen's wurden folgendermaßen vertheilt: das 26. Jäger-Regiment, 2 demselben beigegebene Geschütze, und 2 Druschinen (7. und 8.) der Miliz Nowgorod's, in das Corps Steingel's.

Das 2. Marine-Regiment in das Corps des Generals Berg.

Drei Druschinen (16., 17. und 18.) der Petersburger Miliz, und 12 Geschütze der 25. Artillerie-Brigade, in die Reserve des Generals Fol.

\*\*) Précis des opérations du 1<sup>er</sup> Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

\*\*\*) Allerhöchstes Rescript an den General Essen, vom 14. (26.) October.

„Genugthuung, bei Ihnen bemerkt habe, als Sie unter dem Com-  
mando des Generalleutnants Essen standen.

„Durch die Stellung des Marquis Paulucci als Generaladjutant  
und Militär-Gouverneur sehen Sie unter seinem Befehle.

„Es wird mir angenehm sein, zu sehen, wenn Sie auch in diesem  
Falle Dienstfeifer an den Tag legen, und Mir dadurch Gelegenheit  
geben, Ihnen die Beweise Meines besonderen Wohlwollens zu Theil  
werden zu lassen.“

Nachdem Anfangs December (a. St.) der General Paulucci vom Fürsten Kutusof den Befehl erhalten hatte, den Generalleutnant Lewis mit dem unter seinem Befehle stehenden Corps zum Grafen Wittgenstein stoßen zu lassen, bestimmte er von der Garnison Riga's 7000 Mann Infanterie und 1200 Mann Kavallerie, mit denen der General Lewis auf Ekau marschieren sollte, während Paulucci selbst mit 2500 Mann nach Memel zu rücken gedachte.\*)

\*) Befehl des Fürsten Kutusof an den Generalleutnant Marquis Paulucci, vom 9. (21.) December, unter Nr. 705.

Bestand des Corps unter Lewis:

1. Brigade des Generalmajors Weljämínof.

Infanterie.

1. combinirtes Regiment . . . . .	1168 Mann
2. „ „ . . . . .	1170 „
3. „ „ . . . . .	1144 „

Kavallerie.

Vom Husaren-Regimente Grobno . . . . .	160 „
„ Donischen Kosaken-Regimente Seliwanof . . . . .	144 „
Kosaken-Regiment Sachontof . . . . .	420 „

Artillerie.

Leichte Batterie Nr. 10 und 57 . . . . .	343 „
--	-------

2. Brigade des Generalmajors Gorbunzof.

Infanterie.

Infanterie-Regiment Brjänsk . . . . .	1255 „
44. Jäger-Regiment . . . . .	1149 „
4. combinirtes Regiment . . . . .	1227 „

Kavallerie.

Depot-Schwadronen der Regimenter Riga, Kasan und Finnland . . . . .	178 „
--	-------

Während des Rückzuges der Ueberreste der großen Armee von der Beresina nach Wilna hatten Berthier und Murat es gänzlich unterlassen, Macdonald vom Stande der Dinge in Kenntniß zu setzen. Die erste Nachricht von dem traurigen Untergange des Napoleonischen Heeres erhielt der Marschall durch die russischen officiellen Berichte; und obgleich er, auf Grund derselben, nicht sofort nach dem Njemen zurückgehen konnte, so erlah er aus ihnen doch den schleunigen Rückzug der Napoleonischen Hauptarmee nach Wilna, und weiter nach dem Njemen. Unter solchen Umständen hielt es Macdonald, dessen Corps zu zwei Dritttheilen aus preussischen Truppen bestand, auf deren Ergebenheit zu Napoleon er sich nicht verlassen konnte, für unbedingt nothwendig, in Erwartung weiterer Befehle aus dem Hauptquartiere, die Division Grandjean in der Umgegend von Bausk zu concentriren. York hielt Mitau besetzt; das Hauptquartier war in Stalgen.\*) Macdonald, der vom Njemen abgeschnitten zu werden fürchtete, bereitete sich zum Rückzuge vor, als er endlich am 18. December (n. St.) den Befehl dazu erhielt. Diese Ordre war bereits den 9. December (n. St.) aus Wilna abgegangen. Der preussische Offizier, Major Schenk, mit Ueberbringung dieser Depesche beauftragt, hatte sich nicht getraut, den directen Weg einzuschlagen, sondern war über Olita und Tilsit gegangen. Auf die Frage Macdonald's bezüglich des Zustandes der „großen Armee“ soll Schenk geantwortet haben: „la cavalerie est sans chevaux, l'artillerie sans canons et l'infanterie gélée.“ Nachdem Macdonald diese trost-

Vom Donischen Kosaken-Regimente Selivanof	141 Mann.
Kosaken-Regiment des Barons Bode . . . . .	370 „
Freiwillige Mirob's . . . . .	33 „

Artillerie.

Leichte Batterie Nr. 40 der 21. Artillerie-Brigade	183 „
Infanterie zusammen: . . .	7113 „
Kavallerie „ . . .	1446 „
Artillerie „ . . .	526 „

Summa: 9085 Mann.

Auszug aus dem Bestands-Rapport vom 7. (19.) December, einem Rapporte Lewis an den Fürsten Kutusof beigelegt. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*) Chambray. III. 148—149.

lofen Nachrichten erhalten hatte, sendete er noch an demselben Tage, den 18. December (n. St.), alles Fuhrwerk auf den nach Tilsit und Memel führenden Wegen zurück und brach anderen Tages mit seinem ersten Echelon, aus der Division Grandjean und einem Theile der preussischen Truppen, unter dem Commando des Generals Massenbach, nach Janitschi und Schawli auf. \*) Das andere Echelon, aus den übrigen preussischen Truppen bestehend, und von den Generalen York und Kleist befehligt\*\*), marschierte den 20. December (n. St.) ab, und folgte dem ersten in der Entfernung eines Tagesmarsches. Nach der Erreichung Koltinjani's, wollte man den Rückzug nach Tilsit in zwei Kolonnen fortsetzen. Macdonald, mit den Truppen Grandjean's und Massenbach's, über Koadjuten, York und Kleist über Lauroggen.\*\*\*)

Russischerseits brach der Graf Wittgenstein den 17. December (n. St.) von Tschernonoi Dwor auf, und traf den 19. (n. St.) in Wilkomir ein, während Diebitsch mit seinem Detachement zu derselben Zeit Kossijeni erreichte.

Den 20. December (n. St.), als Paulucci den Rückzug Macdonald's bemerkte, übertrug er die Verfolgung desselben dem General Lewis, marschierte mit den anderen Truppen nach Mitau, drängte die Arriergarde York's von dort zurück, und besetzte die Stadt den 21. December (n. St.) mit Tagesanbruch. Hierauf rückte Paulucci auf Memel, das er am 27. December (n. St.), in Folge Capitulation des dortigen Commandanten, besetzte. Bei der Besitznahme dieser Stadt wurden daselbst gefunden: 26 Kanonen, 9 Kanonier-Schaluppen, 30 Kauffarthenschiffe, von denen 18 den Bewohnern der Stadt gehörten, 900 Gewehre, 26000 Stück Patronen, gegen 4800 Etr. Mehl und Brod, so wie eine Menge Hafer, Salz und Colonialwaaren. Der General Paulucci setzte in Memel, als in einer durch die russischen Waffen eroberten Stadt, einen russischen

\*) Bestand der Truppen Massenbach's: 6 Bataillone, 10 Schwadronen und 2 Batterien; zusammen gegen 4—5000 Mann.

\*\*) Bestand der Truppen York's und Kleist's: 13 oder 14 Bataillone, 4 Schwadronen und 4 Batterien; zusammen 10—12000 Mann.

\*\*\*) Clausewitz. Der Feldzug von 1812 in Russland. 208.

Commandanten ein; der Graf Wittgenstein hob aber in der Folge diesen Posten wieder auf.\*)

Die Hauptmacht Wittgenstein's rückte von Wilkomic über Schati nach Reidani, das sie den 22. December (n. St.) erreichte. Das Detachement Diebitsch's marschierte von Rossijeni über Koltinjani, und befand sich den 21. December (n. St.) bei Laffof. Das Detachement des Generaladjutanten Kutusof näherte sich an demselben Tage Tilsit; seine Avantgarde, unter dem Commando des Oberstleutnants Tettenborn, besetzte nach einem kleinen Gefechte die Stadt, und erbeutete daselbst ein Geschütz, so wie zahlreiche Magazine. Da das Detachement Wlastof's, welches die Truppen des Generaladjutanten Kutusof verstärken sollte, auf einige Tagesmärsche vom Corps entfernt stand, so wurde den 23. December (n. St.) eine neue Avantgarde gebildet, in der Stärke von 3500 Mann Infanterie und 700 Mann Kavallerie, mit 6 reitenden Geschützen, über welche der Generalmajor Schepelief den Befehl erhielt.\*\*\*) Zu dieser Zeit bekam auch der Generaladjutant Kutusof den Befehl, das Disilee bei Piktupöhnen zu besetzen, um Macdonald auf seinem Marsche nach Tilsit aufzuhalten, und der Hauptmacht des Corps zum Heranrücken Zeit zu geben. In Reidani wurden 25 reparaturbedürftige Geschütze zurückgelassen\*\*\*), und zur Bedeckung derselben zwei Druschinen der Petersburger Miliz bestimmt.

Der General Diebitsch, welcher über die von Macdonald genommene Rückzugsrichtung nicht die geringste Nachricht hatte, war der sicheren Ueberzeugung, daß er über Memel nach Königsberg zurückgehen werde. Dies veranlaßte ihn, die ihm für das

\*) Operationsjournal, mit der Unterschrift des Fürsten Kutusof. — Instruction des Generals Paullucci an den Commandanten von Memel, vom 27. December (9. Januar 1813), unter Nr. 335.

\*\*) Bestand der Avantgarde Schepelief's: Infanterie-Regiment Tenginst und das 25. Jäger-Regiment; hierzu sollten noch stoßen: das combinirte Garde- und combinirte Dragoner-Regiment, bereits vorher von der Hauptmacht, unter dem Befehle des Obersten Albrecht's, detachirt; 6 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 23. Précis des opérations du 1<sup>er</sup> Corps.

\*\*\*) 6 Geschütze der Positions-Batterie Nr. 27, 7 Geschütze der leichten Batterie Nr. 9 und 12 Geschütze der 25. Artillerie-Brigade. — Précis des opérations du 1<sup>er</sup> Corps.

Abſchneiden des Rückzuges Macdonald's anbefohlene Bewegung über Schud, in der Richtung auf Memel, fortzusetzen; und nachdem er daher den 21. December (n. St.), wie schon erwähnt, Laffof erreicht hatte, schob er seine Avantgarde, unter dem Commando des Obersten Suchos Janet, einen Tagemarsch weiter, und zwar bis Ratowo vor. Da aber Diebitsch in Laffof den Marsch des Feindes nach Schawli erfuhr, so rückte er den 22. December (n. St.) auf Borni. Hier erhielt er die Nachricht, daß die feindliche Arriergarde bei Wengowa stehe, was ihn veranlaßte, den 24. December (n. St.) nach Koltinjani zu marschieren, um hier eine Flankenstellung zu nehmen. Einige Marketen der Massenbach'schen Truppen sagten aus, daß der Feind, bis auf zwei Schwadronen und zwei Jäger-Compagnien der Arriergarde, auf diesem Wege bereits vorüber sei. Auf Grund dieser Nachricht zog Diebitsch seine Avantgarde wieder an sich heran, und stand nun mit seinem ganzen Detachement, in der Stärke von 1400 Mann mit 6 Geschützen,\*) auf dem Rückzugsweg der feindlichen Arriergarde. Es war ihm völlig unbekannt, daß hinter dieser Arriergarde des vordersten Echelons, die ganze Kolonne York's und Kleist's, in der Stärke von mehr als 10000 Mann folgte.

Letztgenannte Truppen, die aus der Umgegend Mitau's 24 Stunden später, als Grandjean und Massenbach aufgebrochen waren, und zahlreiches Fuhrwesen mit sich führten, waren in der That zwei Märsche hinter Macdonald zurück. Nach der Erreichung Schawli's hatte sich das erste Echelon getheilt, um in zwei Kolonnen auf Taurroggen zurückzugehen: die Division Grandjean über Kelm und Nimofschti, und das Detachement Massenbach's, bei dem sich auch Macdonald befand, über Wengowa und Koltinjani. York erhielt Befehl, seine ihm anvertrauten Truppen gleichfalls in zwei Theile zu theilen, und den Kolonnen Grandjean's und Massenbach's auf Taurroggen zu folgen, wo der Marschall das ganze Corps sammeln, und sich den Weg mit Gewalt öffnen wollte, im Fall die Russen ihm in Tilsit zuvorkommen würden. Aber das Erscheinen von

\*) Bestand des Detachements Diebitsch: Husaren-Regiment Grodno, 3 Kosaken-Regimenter, 120 Mann des 23. Jäger-Regiments, 6 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 1.

Kosaken bei Kelm, veranlaßte Macdonald von der Concentrirung bei Tauroggen, welches mehr als 24 Stunden Zeit erfordert hätte, abzusehen; und da er den Marsch nach Tilsit beschleunigen wollte, so entschloß er sich den Rückzug in zwei Kolonnen fortzusetzen: Grandjean dirimirte sich auf Tauroggen; Macdonald über Wainuti, Koadjuten und Rufen; York erhielt Befehl, seine und Kleist's Truppen bei Koltinjäni zu sammeln, und über Tauroggen gleichfalls auf Tilsit zurückzugehen.

Den 26. December (u. St.), noch vor Tagesanbruch, stieß die Brigade Bachelu, welche an der Tete der Division Grandjean marschirte, bei dem Difilee von Piktupöyhen auf das Detachement Wlastof's, welches, da es nicht im Stande war, den Feind aufzuhalten, nach Tilsit zurückging, wo zu dieser Zeit der Generaladjutant Kutusof stand. Die preussische Kavallerie warf das in der Arriergarde Wlastof's sich befindende Dragoner-Regiment Finnland, zerstreute ein Bataillon des 23. Jäger-Regiments und die 9. Druschine der Petersburger Miliz, erbeutete ein Geschütz der leichten Batterie Nr. 11, und machte an 300 Mann zu Gefangenen. Aber das Erscheinen der vom Generaladjutanten Kutusof gesendeten Kosaken-Regimenter Plowaiskij 4. und Kuteinikof 6., nebst zwei Schwadronen vom Husaren-Regimente Issum, hielt die feindliche Kolonne in ihrem Vordringen auf und gab den Russen Zeit, bei Tilsit auf das linke Njemen-Ufer überzugehen, von wo sie, aufwärts des Flusses, nach Raudsen marschirten. \*)

Unterdessen hatten am 25. December (n. St.) die Truppen York's und Kleist's Krosche erreicht, und waren demnach mehr als sieben Meilen von den übrigen Truppen Macdonald's entfernt, während Diebitsch mit seinem Detachement noch in Koltinjäni stand, indem er voraussetzte, daß alle Macdonald'schen Truppen, bis auf eine schwache Arriergarde, bei diesem Punkte bereits vorüber wären. Aber alsbald erfuhr er von einigen in Gefangenschaft gerathenen preussischen Nachzügleru, daß das im Rückzuge nach Koltinjäni begriffene Detachement des Generals Kleist vier Bataillone, zwei Schwadronen und

\*) Relationen aus den Rapports an den Kaiser, die Kriegsoperationen betreffend. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585.)

eine Batterie zähle. Da es keinem Zweifel unterlag, daß die schwache Abtheilung Diebitsch's, auf so beträchtliche Entfernung von den übrigen russischen Truppen, die vorrückende feindliche Kolonne nicht aufhalten konnte, dieser aber wußte, daß die preussischen Truppen nur wider Willen gegen die Russen Krieg führten, so nahm er sein Detachement zurück, und beschloß mit dem General Kleist in Unterhandlungen zu treten. \*)

---

Die Unzufriedenheit mit Napoleon und den Franzosen, welche damals nicht nur in Preußen, sondern auch in ganz Deutschland herrschte, war der russischen Armee nicht unbekannt. Viele preussische Offiziere, welche nach dem Tilsiter Frieden in russische Dienste getreten waren, machten den Russen die Hoffnung, daß ihre Kriegskameraden, bei der ersten besten Gelegenheit, gegen die Franzosen aufstehen würden. Die preussischen Truppen, ihrem Monarchen gehorchend, der vollständig in Napoleon's Gewalt war, hatten sich bei jedem Zusammentreffen mit den Russen sehr tapfer geschlagen; jetzt aber nahte für Preußen die Stunde der Befreiung. Noch im October, zu der Zeit, als der General Paulucci, an Stelle des Generals Essen I., zum Militär-Gouverneur von Riga ernannt worden war, schrieb der Oberst Napateil, ein französischer Emigrant, welcher sich in russischen Diensten befand, an den Marschall MacDonald und an den General York (an Stelle Grawert's Commandant der preussischen Truppen im 10. Corps), und suchte bei Beiden um eine Unterredung nach, indem er gleichzeitig den Marschall benachrichtigte, daß er ihm wichtige Mittheilungen zu machen habe, und dem preussischen General von der Niederlage der Franzosen Nachricht gab, und ihm zu wissen that, daß die Dinge einen gänzlichen Umschwung erlitten hätten, unter welchen Verhältnissen Rußland und Preußen sich große Verdienste

---

\*) Clausewitz. 210—211.



erwerben könnten. \*) Macdonald lehnte entschieden den ihm gemachten Vorschlag ab, und der General York antwortete, daß eine derartige Unterredung auf ihn Verdacht werfen, und ihm nachtheilig werden könne. „So lange die Redereien bei den Vorposten fortbauern — schrieb York —, welche, ohne irgend Etwas zu entscheiden, nur gegenseitige Erbitterung hervorrufen, wage ich sogar nicht einmal, Ihnen einen zuverlässigen Mann zu schicken, dem gegenüber Sie sich offen erklären könnten.“ \*\*) Nachdem der General Paulucci das Commando der Rigaer Garnison übernommen hatte, untersagte er Kapateil jede weitere Einmischung in diese Sache, und sendete an York selbst einen Brief ab, worin er ihm den Vorschlag machte, sein Corps zu den russischen Truppen stoßen zu lassen und gegen die Franzosen zu operiren, oder wenigstens, von Macdonald sich zu trennen, und nach Preußen zurückzugehen. \*\*\*) Die Folge dieses Schreibens war eine mehrfache Correspondenz zwischen York und dem General Paulucci. Der Graf Wittgenstein, welcher davon Nichts wußte, sendete seinerseits den Generalmajor Fürsten Repnin nach Riga, um mit York in Unterhandlungen zu treten. Paulucci verweigerte dem Fürsten Repnin die Theilnahme an dieser Angelegenheit, und nachdem er vom Kaiser Alexander die Erlaubniß erhalten hatte, den Verkehr mit York fortsetzen zu dürfen, suchte er Letzteren von der unumgänglichen Nothwendigkeit einer Trennung von den Franzosen zu überzeugen. Der General York aber, wollte nicht eher diesen Schritt unternehmen, als bis er den Willen seines Königs kenne, und schickte daher seinen Adjutanten; Major von Seydlitz, nach Berlin. †)

\*) Schreiben des Obersten Kapateil an den Marschall Macdonald, vom 22. und 27. October (n. St.), und an den General York, vom 29. October (n. St.) (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692.)

\*\*) Schreiben des Generals York an den Obersten Kapateil, vom 11. November (n. St.).

\*\*\*) Rapport des Generals Paulucci an den Kaiser Alexander, vom 2. (14.) November. — Schreiben des Generals Paulucci an York, vom 2. (14.) November. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692.)

†) Schreiben des Fürsten Repnin an den Grafen Wittgenstein, vom 25. November (7. December). — Schreiben York's an den General Paulucci, vom 8. December (n. St.). Dieses letztere Schreiben lautet:

Dies war der Stand der Dinge, als die Truppen Macdonald's von Dausk und Mitau nach dem Njemen aufbrachen. York, welcher die Rückkehr Seydlitz's nicht abwarten konnte, folgte, wie bereits erwähnt, dem Marschall Macdonald, und erreichte den 25. December (n. St.) Krosche, in der Nähe von Koltinjäni, an demselben Tage, an welchem das Detachement Diebitsch's, bei diesem letzteren Orte, auf der Rückzugslinie der preussischen Truppen, Stellung nahm. Die Lage Diebitsch's, der zwischen zwei feindlichen Kolonnen stand, von denen eine jede ungleich stärker als sein Detachement, war, ohne Zweifel, eine sehr gefährvolle; aber er hoffte, daß die preussischen Generale nicht mit aller Entschiedenheit gegen ihn operiren würden, und da er überdies, auf jeden Fall, mit ihnen in Unterhandlungen treten wollte, so sendete er den General

„Herr General!

„Ew. Excellenz mußte sich durch meine bereits ausgesprochene Meinung überzeugen, daß eine persönliche Einmischung in eine allgemeine Sache gegen meine „Ansichten und gegen meinen Charakter ist.

„Ich habe meinen Adjutanten, auf den ich mich vollständig verlassen kann, nach „Berlin gesendet, und erwarte von Stunde zu Stunde dessen Rückkehr. Ich bitte „um Entschuldigug, Excellenz, wenn ich, auf Rechnung der Wichtigkeit der gegen- „wärtigen Verhältnisse, nicht Ihrer Meinung bin. Welchen Einfluß kann jetzt ein „12- oder 13000 Mann starkes Corps haben, bei einer so beträchtlichen Entfernung „von der Operationslinie der großen Armee? Nach den letzten Ereignissen zu ur- „theilen, kann man ihr den Rückzug hinter den Njemen, oder die Weichsel, nicht „mehr verlegen. Es ist möglich, daß Napoleon selbst wünscht, Preußen in eine „zweideutige Stellung zu bringen, um es wie ein erobertes Land behandeln zu können. „Durch meinen Schritt kann der König seines Landes verlustig werden; unsere Streit- „kräfte werden getrennt sein, und es wird uns nicht gelingen, sie zu vereinigen: mit „einem Worte — das Reich steht auf dem Spiele.

„Es naht die Zeit, wo ein vereintes Handeln aller unserer Streitkräfte „nöthig wird.

„Obwohl ich mich gern Ihnen persönlich erklären möchte, so ist dies doch nicht „möglich. Man beobachtet mich sehr scharf, und möchte mich gern der Schuld über- „führen. Nicht weniger schwierig ist, durch irgend eine andere Person, der ich ver- „trauen könnte, mit Ihnen in Verkehr zu treten. Der einzige meiner Adjutanten, „auf den ich mich in dieser, Vorstich erheischenden Sache zu verlassen vermöchte, ist „jetzt in Berlin. Und daher kann ich, wie ich bereits die Ehre gehabt habe Ew. Ex- „cellenz zu berichten, für meine Person, getrennt von den Anderen, Nichts thun. „Das Mißtrauen zu mir wächst von Neuem; man ist bereits entschlossen, mich ab- „zuberufen, und ich warte nur auf meinen Nachfolger.“ (Archiv für Militär-Topo- graphie, Nr. 46692. Correspondenz mit dem General York.)

Kenne zu Kleist, und ließ ihm erklären, daß seine Kolonne durch zahlreiche russische Streitkräfte abgeschnitten sei, und daß der General Diebitsch mit ihm in Unterhandlungen zu treten wünsche. Der General Kleist antwortete Diebitsch, daß er sich auf keine Unterhandlungen einlassen könne, weil nicht er, sondern der General York, welcher zum Abend eintreffen würde, die Truppen commandire, und er daher dessen Eintreffen abwarten müsse: aus dieser Antwort ging hervor, daß es nicht die Arriergarde war, welche Diebitsch von Macdonald abzuschneiden gedachte, sondern das ganze preussische Corps.\*) Demnach war der Erfolg der vorgeschlagenen Unterhandlungen nur von York abhängig.

Der General York, ein erfahrener Krieger, der zu verschiedenen Malen seine Tüchtigkeit und Tapferkeit bewiesen hatte, zeichnete sich durch eine ungewöhnliche Willensstärke aus. In ihm verbanden sich Rechtschaffenheit und Edelmuth mit unbegrenztem Ehrgeize. Unter dem Scheine der Offenheit, die fast an Grobheit grenzte, war er verschlossen, und gab niemals seine Gedanken kund. Bei Eröffnung des Feldzuges 1812 wünschte Napoleon, daß das Commando des preussischen Hülfscorps dem General Grawert übertragen werden sollte, einem Manne, bereits vorgerückt in den Jahren, von schwacher Gesundheit, beschränkten Fähigkeiten und nachgiebigem Charakter. Der König Friedrich Wilhelm leistete diesem Wunsche Folge. Scharnhorst aber, dem die Fähigkeiten York's und sein Haß gegen die Franzosen bekannt waren, schlug dem Könige vor, dem General Grawert York beizugeben. Als nach Ablauf eines halben Monats seit Eröffnung der Feindseligkeiten an der Dwina, Grawert, wegen Krankheit, das Commando an York abtreten mußte, entstanden bereits zwischen Letzterem und Macdonald Differenzen: während nämlich die Division Grandjean in Unthätigkeit verharrete, versahen die preussischen Truppen den Dienst eines Beobachtungs-Corps. York beschwerte sich, daß sein Corps großen Mangel an Proviant und Fourage erleiden müsse, und zugleich damit, sprach er sich ungünstig über die Unthätigkeit der Division Grand-

\*) Clausewitz. 209—211. — Précis des opérations du 1-er Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

je an aus. Die Correspondenz, welche in Folge dessen zwischen ihnen entstand, gab zu Mißhelligkeiten und gegenseitigen Vorwürfen Veranlassung, und die Sache ging so weit, daß im November Beide, wegen der beständig unter ihnen herrschenden Uneinigkeit, nach Wilna schrieben — der Marschall an den Herzog von Vassano (Maret), und der General York an den preussischen Residenten Krusemark.\*)

Ohne Zweifel vermochten York weder das mangelhafte Einvernehmen mit Macdonald, noch sein tiefer Haß gegen die Franzosen zum Bruche mit seinen Verbündeten zu veranlassen; und obwohl Diebitsch, wenn er dem preussischen Corps in der Flanke folgte, einen Theil der Fuhrwerke erbeuten und den zurückgehenden preussischen Truppen immerhin beträchtlichen Schaden beifügen konnte, da überdies York weder die geringe Anzahl der Streitkräfte Diebitsch's, noch seine Entfernung von den übrigen russischen Truppen bekannt waren, so würden aber alle diese Umstände den energischen York nicht abgehalten haben, mit den Waffen in der Hand sich einen Weg zu bahnen, wenn er nicht aus Berlin, bezüglich des Abfalles von Macdonald, eine Entscheidung erwartet hätte. Indem er dieser entgegen sah, hielt er sich zu einem feindseligen Operiren gegen die Russen, welche in jeder Stunde seine Verbündeten werden konnten; nicht berechtigt; und als er daher mit seinen übrigen Truppen zu Kleist gestoßen war, der nur eine Stunde Weges von Koltinjäni entfernt stand, so benachrichtigte er Diebitsch, daß er ihn in der Vorpostenlinie zu sprechen wünsche. Beide Generale trafen ungefähr gegen 9 Uhr daselbst ein. Obgleich die russischen Truppen so verdeckt standen, daß man ihre wirkliche Stärke nicht beurtheilen konnte; so verhehlte Diebitsch dennoch dem General York die Schwäche seines Detachements nicht. — „Ich denke überhaupt nicht daran; Ihnen den Weg zu verlegen — sagte er — ich werde mich nur bemühen, Ihnen Ihre Fuhrwerke, und wenn möglich, die Artillerie abzunehmen.“ Uebrigens legte der General Diebitsch der Thätigkeit seiner Abtheilung durchaus keine besondere Wichtigkeit bei, sondern wendete hauptsächlich die Aufmerksamkeit Yorks auf die voll-

\*) Clausewitz. 214—216.

ständige Vernichtung der französischen Armee, wodurch Preußen Gelegenheit gegeben sei, von dem drückenden Joch sich zu befreien, und gab ihm hierbei die Versicherung, daß alle russischen Generale den Befehl erhalten hätten, mit den preussischen Befehlshabern nicht wie mit Feinden, sondern wie mit ehemaligen Bundesgenossen zu verkehren. Nachdem Diebitsch den Stand der Dinge näher erklärt hatte, machte er York den Vorschlag, in Bezug auf die Neutralität des preussischen Corps einen Vertrag zu schließen.\*)

York antwortete, daß, obgleich er, so weit es mit seiner Ehre vereinbar, zum Abschließen eines Vertrages bereit sei, er dennoch die Zeit hierzu noch nicht für gekommen erachte. Es wurde nun bestimmt, daß die beiderseitigen Truppen für die Nacht in ihren Stellungen verbleiben, am folgenden Morgen aber — das Corps York's bis Laskof, und das Detachement Diebitsch's bis in die Nähe von Schelel rücken sollte. Nachdem Diebitsch gegen 10 Uhr Abends nach Koltinjäni zurückgekehrt war, fragte er den in seinem Detachement stehenden Oberstleutnant Clausewitz, was er von York halte, und bekam zur Antwort, daß der General York ein sehr verschlossener Mensch sei, und möglicherweise die Absicht habe, während der Nacht durch die russischen Truppen zu dringen, und die Bewegung nach Tilsit fortzusetzen. Dies veranlaßte Diebitsch zu den nöthigen Sicherheitsmaßregeln: zwei Kosaken-Regimenter blieben dem preussischen Corps gegenüber stehen, das dritte besetzte eine Position mit Front nach dem Dorfe Schelel, und die Grodno'schen Husaren blieben in Koltinjäni; die Pferde mußten gefattet bleiben. Während der Nacht entstand im Rücken der Husaren ein Lärm, der aber keine weiteren Folgen hatte: eine aus dem Corpsquartier Macdonald's mit einem Briefe an York abgesendete Reiterabtheilung stieß nämlich auf die Kosaken, und mußte, ohne ihren Auftrag ausgeführt zu haben, wieder umkehren.

Am folgenden Tage, den 26. December (n. St.), bewegte sich Diebitsch nach Schelel; der General York aber, anstatt, wie verabredet, nach Laskof zu marschieren, rückte bis Bartaschischti, zwischen Koltinjäni und Schelel: indem er sich auf diese Weise Tilsit

\*) Clausewitz. 219—220.

nährte, konnte er seine Absicht — von den Franzosen abzufallen, besser verbergen, erregte aber das Mißtrauen Diebitsch's, welcher glaubte, daß York Zeit gewinnen, und sich mit Macdonald vereinigen wolle. Der General Diebitsch sendete daher Clausewitz zu York, um ihn zum Stehenbleiben zu überreden; dieser ging aber auf den Vorschlag nicht ein, sondern setzte in kleinen Märschen seinen Rückzug nach Tilsit fort, während Diebitsch bei jedem Nachtlager auf der Rückzugslinie des preussischen Corps Halt machte. Den 28. December (n. St.) befanden sich: York bei Taurroggen, Macdonald, mit den Truppen Massenbach's und einem Theile der Division Grandjean, in Erwartung des Eintreffens York's — in Tilsit, und die Brigade Bachelu jenseits des Njemen, in Ragnit. Russischerseits standen: Diebitsch, etwas seitwärts der directen Straße nach Tilsit, bei Wilkischken, zwei Meilen von Macdonald; der Generaladjutant Kutusof — in der Nähe von Ragnit, der Brigade Bachelu gegenüber; die Avantgarde Schepelef's gleichfalls auf dem linken Njemen-Ufer, bei Lasdehnen; die Hauptmacht des Grafen Wittgenstein in Jurburg; das Detachement Lewis in Worni.\*)

Da zu dieser Zeit das preussische Corps sich nur vier Meilen von Macdonald befand, und, außer dem schwachen Detachement Diebitsch's, ihm Nichts im Wege stand, was eine Vereinigung mit Macdonald hätte hindern können, so sendete Diebitsch, um jedem Zweifel, in Bezug auf die Haltung York's, überhoben zu sein, den 29. December (n. St.) Mittags, noch einmal Clausewitz mit zwei Depeschen zu ihm, welche den preussischen Heerführer zu einem entscheidenden Entschlusse veranlassen sollten. Eines dieser Schreiben, vom Stabschef des 1. Corps (d'Auvray) an Diebitsch gesendet, enthielt die Mittheilung über das den 31. December (n. St.) bevorstehende Eintreffen der Avantgarde Schepelef's in Schilupischken, an der von Tilsit nach Königsberg führenden Straße, und der Hauptmacht des Grafen Wittgenstein in Somerau, 1 $\frac{3}{4}$  Stunden Weges von erwähnter Chaussee entfernt. In dem Schreiben d'Auvray's

\*) Chambray. III. 152. — Clausewitz. 247. — Précis des opérations du 1<sup>er</sup> Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

an Diebitsch wurde diesem noch befohlen, York davon zu benachrichtigen, und ihm zu erklären, daß, wenn er mit seinem Corps Macdonald nicht verlasse, man ihn alsdann als Feind behandeln würde. Das andere Schreiben war ein Brief Macdonald's an den Herzog von Vassano, worin sich Ersterer über den Geist der preussischen Truppen ungünstig aussprach, und über die Nothwendigkeit — einige Offiziere entfernen zu müssen u. s. w. Dieses mußte York noch mehr gegen die Franzosen aufbringen. Am meisten aber veranlaßte ihn zum Abfalle von Macdonald die Rückkehr des Majors von Seydlitz aus Berlin, der über Königsberg und Riga wieder zum preussischen Corps gelangt war. Obgleich Seydlitz dem General keinen Befehl überbrachte, der in irgend einer Weise die Verantwortung, bezüglich des Abfalles von den Franzosen, von ihm genommen hätte, so berichtete er ihm doch, daß der König sich entschlossen habe, das Bündniß aufzulösen, sobald sich nur irgend die politischen Verhältnisse mehr geklärt haben würden. Seydlitz war auf seiner Reise Augenzeuge von der vollständigen Auflösung der Napoleonischen Armee, und erfuhr in Berlin von Bülow, daß die Oesterreicher, durch ihr freiwilliges Zurückgehen nach den Grenzen des Herzogthums Warschau, bei den Franzosen Mißtrauen erweckt hätten. Zudem York alle diese Umstände erwog, kam er zu der Ueberzeugung, daß jetzt oder nie die Politik Preußen's einen Umschwung erleiden müsse, konnte sich aber doch noch nicht entschließen, zur Ausführung dieses kühnen Unternehmens zu schreiten, und erklärte sogar Clausewitz, daß er die Unterhandlungen nicht fortsetzen wolle, da sie ihm verderblich werden könnten. Als sich aber York von dem Inhalte der beiden Depeschen unterrichtet hatte, wendete er sich zu Clausewitz mit der Frage: „Kann man wirklich dem General d'Auvray glauben, daß die Wittgenstein'schen Truppen den 31. December an den gedachten Punkten sich befinden werden? Können Sie darauf Ihr Ehrenwort geben?“ — „Ich büрге für die Wahrheit Alles dessen, was im Schreiben gesagt ist — antwortete Clausewitz — da mir die Ehrenhaftigkeit d'Auvray's und der anderen Persönlichkeiten des Hauptquartiers vom Grafen Wittgenstein bekannt ist. Was aber das Ausführen der Bewegungen betrifft, so wird Ihnen bekannt sein, daß man im Kriege nicht immer

„mit Bestimmtheit darauf rechnen kann.“ Nachdem der General York einige Minuten im Nachdenken versunken geblieben war, sagte er: „Ihr habt mich. Sagen Sie dem General Diebitsch, daß wir uns morgen früh in der Mühle zu Poscherun sehen werden, und daß ich jetzt fest entschlossen bin, die Franzosen zu verlassen.“ Die Zusammenkunft wurde auf 8 Uhr früh festgesetzt.

Hierauf fügte York noch hinzu: „Ich vollende diese That; mit mir wird Massenbach gehen;“ er ließ nun einen von Letzterem eingetroffenen Offizier zu sich rufen, und fragte diesen: „Nun, was machen Ihre Regimenter?“ Der Offizier, welcher vom Stand der Dinge Kenntniß hatte, antwortete: daß sich Alle gern von den Franzosen trennen möchten. „Ihr jungen Leute habt gut reden, — sagte York — bei mir Alten aber schwankt der Kopf auf den Schultern.“\*)

Am folgenden Tage, den 30. December (n. St.), traf Diebitsch, in Begleitung des Grafen Dohna (ein Preuße, der sich in russischen Diensten befand,\*\*) und des Oberflieutnants Clausewitz, in der Mühle zu Poscherun mit York zusammen, welcher von seinem Stabschef, Obersten Röder, und seinem Adjutanten, Major von Seydlich, begleitet war. Auf Grund der von dem Obersten Röder und dem Oberflieutnant Clausewitz entworfenen, und von den Generalen Diebitsch und York unterschriebenen Convention, besetzte das preussische Corps innerhalb des königlichen Territoriums einen Landstrich längs der Grenze von Memel und Nimmersatt bis zu dem von Wainuta nach Tilsit führenden Wege, und weiter von Tilsit über Melauken nach Labiau. In diesem bezeichneten Landesstriche sollte das preussische Corps, bis zu den eingehenden Befehlen Sr. Majestät des Königs von Preußen, neutral stehen bleiben. Den russischen Truppen wurde freier Durchmarsch auf den Grenzstraßen gestattet; sie durften aber in den Städten kein Quartier verlangen. Würden der König Friedrich Wilhelm oder der Kaiser Alexander die

\*) Clausewitz. 224—228.

\*\*) Der Graf Dohna wurde, unter dem Namen eines Grafen Nordenburg, aus Petersburg nach Riga gesendet, von wo derselbe, auf Anordnungen des Generals Paulucci, zu York geschickt wurde. Rapport des Generals Marquis Paulucci an den Kaiser, vom 23. November (5. December).



Bestimmung zu dieser Convention versagen, so sollte dem Corps ein freier, ungehinderter Marsch auf dem kürzesten Wege dahin freigestellt bleiben, wohin es der König befehlen würde; in diesem Falle mußten sich aber die preussischen Truppen verpflichten, während eines Zeitraumes von zwei Monaten, vom Tage des Abschlusses der Convention an gerechnet, nicht gegen die russischen Truppen zu fechten.

Wenn die Befehle York's den General Massenbach noch erreichen könnten, so sollten auch dessen Truppen in diese Convention mit eingeschlossen werden, u. s. w.\*)

Bereits am 26. December (n. St.) hatte der General York aus Schelel, den damals bei den preussischen Truppen sich befindenden Flügeladjutanten, Major Graf Henkel, nach Berlin gesendet, um dem Könige über die Lage des preussischen Corps Meldung zu erstatten. Nach Abschluß der Convention aber, ging der Generalstabsmajor von Thiele mit dem betreffenden Berichte nach Berlin ab. Am Schlusse dieses Rapportes an den König, schrieb York:

„Ew. Majestät lege ich willig meinen Kopf zu Füßen, wenn Sie mein Verfahren tadelnswerth finden sollten. Ich werde dann noch in dem letzten Augenblicke die süße Beruhigung haben, zu denken, daß ich als treuer Unterthan sterbe. Jetzt oder nie ist der Zeitpunkt, wo Ew. Majestät sich von den übermüthigen Forderungen eines Verbündeten losreißen können, dessen Pläne mit Preußen in ein mit Recht Besorgniß erregendes Dunkel gehüllt waren, wenn das Glück ihm treu geblieben wäre. Diese Ansicht hat mich geleitet; gebe der Himmel, daß sie zum Heile des Vaterlandes führt.“

An demselben Tage, den 30. December (n. St.), sendete York einen Offizier nach Tilsit an Massenbach, mit der Aufforderung\*\*) nach Taurroggen zurückzukehren, und mit einem Schreiben an Macdonald, welches Massenbach, nach Ausführung des ihm gegebenen Befehles, übersenden sollte. Ein großer Theil des Corps Massenbach's befand sich in Tilsit, wo keine französischen Truppen

\*) Die in der Mühle zu Poscherun, nahe Taurroggen, am 30. December (n. St.) abgeschlossene Convention. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

\*\*) Diese Aufforderung wurde Massenbach nach Art eines strengen Befehles ertheilt, um jede Verantwortung von ihm zu nehmen.

standen. In der Nacht vom 30. zum 31. December (n. St.) erwartete man aber daselbst die Division Heudelet aus Königsberg, und die Brigade Bachelu aus Ragnit; dies hinderte Massenbach nicht, über den Njemen zu gehen, und den 31. December (n. St.) in der achten Morgenstunde, mit 6 Bataillonen und 3 Schwadronen auf die Vereinigung mit den Russen zu marschieren; die übrigen 7 Schwadronen und ein Theil der Artillerie des preussischen Corps, welche, zugleich mit der Brigade Bachelu, bei Ragnit standen, marschierten nach dem Dorfe Raubsen, und vereinigten sich dort mit dem Detachement des Generaladjutanten Kutusof. \*) Auf diese Weise wurden die Franzosen der Mitwirkung von 19 Bataillonen und 14 Schwadronen beraubt, in der Stärke von 16000 Mann mit 48 Geschützen. \*\*)

Während der eben beschriebenen Ereignisse hatte Macdonald, nachdem er Tilsit schon am 28. December (n. St.) erreicht, daselbst Halt gemacht, um die Kolonne York's zu erwarten, und verblieb auch noch den 29. und 30. dort. Nicht einer der an York Entsendeten kehrte zurück. Macdonald gerieth hierdurch in eine schlimme Lage. Ging er weiter zurück, und York wurde durch überlegene Kräfte abgeschnitten, so mußte ihn der Vorwurf treffen, daß er seinen Verbündeten dem Feinde geopfert; blieb er aber länger bei Tilsit, so unterlag er der Gefahr — die einzige Rückzugslinie nach Königsberg zu verlieren.

Unter solchen Umständen beschloß er endlich den weiteren Rückzug, und concentrirte seine Truppen in der Nacht vom 30. zum 31. December (n. St.) in Tilsit.

Raum war diese Bewegung ausgeführt, so wurde Macdonald gemeldet, daß Massenbach mit den preussischen Truppen wieder über den Njemen zurückgegangen sei, und ihm folgender Brief York's eingehändigt:

\*) Précis des opérations du 1.<sup>er</sup> Corps. — Clausewitz. 229.

\*\*) Bericht des Generalmajors Diebitsch an den Grafen Wittgenstein, vom 18. (30.) December, aus Wilkischken, unter Nr. 57. — Clausewitz. 230. — In „Précis des opérations du 1.<sup>er</sup> Corps“ wird gesagt, daß das preussische Corps 18000 Mann stark gewesen sei.

„Taurroggen, den 30. December 1812.

„Gnädiger Herr!

„Nach einigen sehr beschwerlichen Märschen ist es mir nicht  
 „möglich gewesen, sie fortzusetzen, ohne auf meinen Flanken und im  
 „Rücken angegriffen zu werden. Dies hat meine Vereinigung mit  
 „Ew. Excellenz verzögert, und da mir die Alternative gestellt war,  
 „entweder den größten Theil meiner Truppen und sämtliches Ma-  
 „terielle, welches meine Verpflegung sicherte, zu verlieren, oder das  
 „Ganze zu retten, so habe ich es für meine Pflicht gehalten, eine  
 „Convention abzuschließen, nach welcher sich die preussischen Truppen  
 „in einem Theile von Ostpreußen sammeln sollen, welcher durch den  
 „Rückzug der französischen Armee in der Gewalt der Russen ist.

„Die preussischen Truppen werden ein neutrales Corps bilden,  
 „und sich keine Feindseligkeiten gegen eine der beiden Partheien er-  
 „lauben. Die kommenden Ereignisse, welche durch die Unterhandlungen  
 „zwischen den kriegsführenden Mächten dürften herbeigeführt werden,  
 „mögen ihr ferneres Schicksal bestimmen.

„Ich beeile mich, Ew. Excellenz von einem Schritte zu unter-  
 „richten, zu dem mich die dringendsten Umstände genöthigt haben.

„Was auch die Welt für ein Urtheil über mein Betragen fällen  
 „mag, ich bin deshalb ruhig; die Pflichten gegen meine Truppen und  
 „die reifste Ueberlegung schreiben mir es vor; es sind die reinsten  
 „Beweggründe, welche mich leiten, was auch der Schein sein möge.  
 „Indem ich Ihnen, gnädiger Herr, dies eröffne, entlebigte ich mich  
 „der Pflichten gegen Sie, und bitte Sie, die Versicherung der  
 „tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen, mit welcher ich die Ehre habe  
 „zu sein

Ew. Excellenz

gehorsamster Diener  
 Generalleutnant von York.“

Zu derselben Zeit empfing Macdonald auch den Brief Massena-  
 bach's, der folgenden Inhalt hatte:

„Tilsit, den 31. December 1812.

„Gnädiger Herr!

„Der Brief des Generals von York wird Ew. Excellenz bereits  
 „benachrichtiget haben, daß mein letzter Schritt mir vorgeschrieben ist,

Bogdanowitsch, Gesch. d. Krieges 1812. III. Band.

25

„und ich Nichts daran ändern kann, weil die Vorsichtsmaßregeln, welche Ew. Excellenz diese Nacht getroffen haben, mir anzukündigen schienen, daß Sie mich vielleicht mit Gewalt würden zurückhalten, oder im gegenwärtigen Falle die Truppen entwaffnen lassen wollen.

„Ich mußte das Mittel ergreifen, dessen ich mich bedient habe, um meine Truppen der Convention theilhaftig zu machen, welche der commandirende General unterzeichnet, und von der er mich heute Morgen benachrichtiget hat.

„Ew. Excellenz verzeihen, daß ich nicht selbst gekommen bin, um Sie von dem Vorgange zu benachrichtigen; es geschah, um mir eine meinem Herzen sehr schmerzhaftige Empfindung zu ersparen, weil die Gefühle der Ehrfurcht und Hochachtung für die Person Ew. Excellenz, die ich bis an mein Ende bewahren werde, mich verhindert haben würden, meine Pflicht zu thun.

„Ich kenne das Herz Ew. Excellenz. Sie werden nicht gestatten, daß die armen Einwohner von Tilsit, die schon so viel während dieses unglücklichen Krieges gelitten haben, noch unglücklicher durch die Truppen, welche gegenwärtig unter Ew. Excellenz Befehle stehen, gemacht werden.

„Genehmigen Sie die Versicherung meiner aufrichtigsten Hochachtung und größten Werthschätzung.

Generalleutnant von Massenbach. \*)

(Macdonald schützte nicht nur die Einwohner von Tilsit vor der Rache seiner Truppen, sondern er entließ sogar auch auf eine sehr wohlwollende Weise den in seinem Corpsquartier sich befindenden preussischen Leutnant Korf mit 30 Dragonern.)

Nachdem der Kaiser Alexander I. den Bericht über die mit dem General York abgeschlossene Convention erhalten hatte, schrieb er Folgendes an ihn:

„Ich beileide Mich, General, Ihnen Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben: von jetzt an — werden sich zwei Nationen, welche durch die Gefühle der Achtung und Freundschaft mit einander verbunden sind, nicht mehr gegenseitig vernichten, um den unerfülllichen, herrsch-

\*) Chambray. III.

„süchtigen Bebrücker Europa's zu befriedigen. Meine Ergebenheit zu Ihrem Könige ist unverändert geblieben, und die lebhafteste Theilnahme für die preussische Monarchie hat sich nur noch vergrößert. Ich lege einen Brief an den König bei, der sehr wichtig ist, und den Ich durch einen zuverlässigen Offizier zu senden bitte.

„Zugleich damit, bitte Ich Sie, General, von Meiner Achtung für Sie und die unter Ihrem Commando stehenden Truppen überzeugt zu sein, und diesen Meine Gefühle kund zu geben.“\*)

So wie die Division Grandjean, in der Stärke von 7—8000 Mann, mit 12 Geschützen, in Tilsit concentrirt war, brach Macdonald unverzüglich, am Morgen des 31. December (n. St.), nach Königsberg auf. Unterdessen war der Graf Wittgenstein den 28. December (n. St.) in der Umgegend Jurburg's über den Njemen gegangen, und bewegte sich nun auf die Abzweigung des Marschalls, mußte aber, in Folge der schlechten Wege, den 30. December (n. St.) in Herzkullen stehen bleiben, um die hinter den Truppen zurückgebliebene Artillerie zu erwarten. Es erhielt nun die Avantgarde Schepel's, durch einen Theil der Kavallerie Berg's und Steingel's verstärkt, den Befehl, Macdonald auf der Königsberger Straße bei dem Dorfe Schilupischken den Weg zu verlegen; nachdem aber Schepel den 31. December (n. St.) mit Tagesanbruch in Sommerau angekommen war, machte er daselbst bis zum Abend Halt, um aus dem Corpsquartier die Marschrouten zu erwarten,\*\*) und als er nun endlich in der Richtung auf Wanaglauken vorwärts rückte, stieß er, in Folge der dortigen morastigen Gegend, auf solche Hindernisse, daß er auf Schilupischken ausweichen mußte, und diesen Ort erst erreichte, als der Feind bereits vorüber war.\*\*\*) Auf diese Weise waren es nur 4 Kosaken-Regimenter, unter

\*) Copie des Briefes, den Se. Majestät der Kaiser an den General York gesendet hat; datirt: Warsa, den 25. December 1812. (Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.)

\*\*) Bericht des Generalmajors Schepel, vom 18. (30.) December. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585. Journal der eingehenden Dienstschreiben, Nr. 840, 844 und 845.)

\*\*\*) Bericht des Generalmajors Schepel, vom 20. December (1. Januar 1813). (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585. Journal der eingehenden Dienstschreiben, Nr. 849.)

der Anführung des Obersten Jagodin, von Platof zur Unterstützung des Grafen Wittgenstein detachirt und der Avantgarde des Generals Schepelof beigegeben, welche Macdonald den Rückzug verlegen sollten. Da diese Regimenter unmöglich dem ungleich stärkeren Feinde entgegen treten konnten, so nahmen sie seitwärts der Königsberger Straße eine Stellung. Macdonald, die Unentschlossenheit bei den Russen benutzend, warf die Kosaken-Beobachtungsposten aus Schilupfischen hinaus, und indem er beinahe ohne Halt marschierte, erreichte er das Dorf Melauten, mehr als sieben Meilen von Tilsit entfernt, um 3 Uhr Morgens. Das Detachement Diebitsch's und die Kosaken Jagodin's holten den Feind bei Staigiren ein und, indem sie ihn weiter verfolgten, machten sie gegen 500 Mann zu Gefangenen.\*)

Der General Heudelet, der sich mit seiner 8000 Mann starken Division (11. Corps) in Königsberg befand, brach von dort nach Tapiau auf, um den Rückzug Macdonald's zu decken. Als der Graf Wittgenstein hiervon Nachricht erhielt, veränderte er den Bestand seiner vorgeschobenen Detachements, welche, den 2. Januar (n. St.) 1813, in Staigiren zusammengezogen wurden: der Generaladjutant Kutusof wurde mit 4000 Mann regulärer Kavallerie und Kosaken, durch das Corps des Grafen Steingel unterstützt, auf Wehlau gegen Heudelet dirigirt; der Generalmajor Schepelof erhielt Befehl, mit der Avantgarde, durch die Infanterie Wlastof's und einen Theil der Kavallerie Diebitsch verstärkt, zusammen 6000 Mann Infanterie und 1500 Kavallerie, mit 18 Geschützen, Macdonald auf dem von Tapiau nach Königsberg führenden Wege zu verfolgen. Zwischen den Kolonnen Kutusof's und Schepelof's, bewegte sich der General Siewers mit 1200 Mann Kavallerie. Den 3. Januar (n. St.) griff Schepelof die das Dertchen Labiau besetzt haltende Brigade Wachelu an, und indem er sie in ihren Flanken umging, veranlaßte er sie mit einem Verluste von nur allein 500 Mann an Gefangenen und 3 Kanonen zurückzugehen: russischerseits belief sich der Verlust auf 350 Mann.\*\*)

\*) Chambray. III. 159. — Auszug aus den Rapports an den Kaiser.

\*\*\*) Auszug aus dem Rapports an den Kaiser. — Chambray. III. 159.

An demselben Tage räumte Heudelet ohne Weiteres Wehlau; der Generaladjutant Kutusof, welcher daselbst über den Pregel ging, bewegte sich auf dem linken Ufer gegen Königsberg, und Siewers besetzte Tapiau.

Nach dem Eintreffen des Admirals Tschitschagof mit der Hauptmacht seiner Streitkräfte in Gumbinnen, den 5. Januar (n. St.) 1813, erhielt der Graf Wittgenstein, welcher auf Anordnung Kutusofs unter die Befehle Tschitschagof's gestellt worden war, die Ordre — den Feind durch Königsberg in der Richtung auf Marienburg und Marienwerder zurückzudrängen. Unterdessen hatte Murat den 2. Januar (n. St.) Königsberg verlassen, und den folgenden Tag sein Hauptquartier nach Elbing verlegt. Macdonald erreichte den 4. Königsberg, wo er die aus Wehlau zurückgegangene Division Heudelet, und die nun eben erst eingetroffene Kavallerie-Brigade Cavaignac vorfand. Es waren daselbst gegen 20000 französische und verbündete Truppen concentrirt, aber der größte Theil derselben befand sich in einem beklagenswerthen Zustande. Am Abend des 4. Januar (n. St.) kam das Detachement des Generaladjutanten Kutusof vor Königsberg an, und vom rechten Ufer trafen das Detachement Siewers und die Kavallerie der Avantgarde Schepel's daselbst ein. So wie sich die Kosaken zeigten, räumte der Feind, nachdem er eine zahlreiche Menge Geschütze versenkt hatte, in der Nacht vom 4. zum 5. (n. St.) die Stadt, und zog sich über Elbing nach Danzigt zurück. Einige Tage später, den 11. Januar (n. St.), verlegte Murat sein Hauptquartier nach Posen. \*)

Den 5. Januar (n. St.) besetzte die Avantgarde des Generals Schepel Königsberg, wo 1300 Mann in Gefangenschaft geriethen, 8000 Kranke und Nachzügler ungerechnet; auch wurden hier die in dem Treffen bei Piktupbnyen gefangen genommenen russischen Offiziere und Soldaten wieder befreit. In der Stadt fand man bedeutende feindliche Magazine. An demselben Tage wurde das Corps des Grafen Wittgenstein durch 6 Bataillone des Obersten Schemtschuschnikof, in der Stärke von 3000 Mann, welche den Truppen des Generals Berg zugetheilt wurden, und durch das Detachement

\*) Chambray. III. 164.

des Generals Lewis verstärkt, das 6500 Mann Infanterie und 1200 Mann Kavallerie zählte. \*)

Der Abfall York's von Macdonald ist verschiednen beurtheilt worden; in der Folge aber haben selbst die Franzosen zugegeben, daß er mit einer außerordentlichen Selbstverleugnung gehandelt, indem er das gethan, was der beleidigte Nationalstolz und die Liebe zum Vaterlande von ihm gefordert. \*\*) Seine That hatte für Preußen und überhaupt für ganz Deutschland sehr wichtige Folgen. Wäre York bei Macdonald geblieben, alsdann hätte Murat mehr als 50000 Mann am Pregel concentriren können. \*\*\*) Russischerseits aber, zählten die nach der niederen Weichsel dirigirten Truppen Tschitschagof's, Wittgenstein's und Platof's gleichfalls nicht mehr als 50000 Mann, nämlich: der Graf Wittgenstein mit 30000 Mann, die West- (ehemalige Donau-) Armee mit 14000 Mann, und das Kosaken-Detachement Platof's mit 6—7000 Mann. †)

\*) Précis des opérations du 1-er Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

\*\*) Chambray. III. 157—158. — Thiers. XIV. Edit. de Brux. 209.

\*\*\*) Nach der Uebersicht vom 5. Januar (n. St.) 1813 zählten:

das Corps Macdonald's . . . . .	26000 Mann.
die Division Heubelet . . . . .	8000 "
" " Detrés in Danzig . . . . .	6000 "
" " Marchand (ehemals Poisson), durch einige Marsch-	
Bataillone verstärkt . . . . .	2400 "
die Brigade Cavaignac . . . . .	1600 "

Summa 44000 Mann.

Die Garde, das 1., 2., 3. und 4. Corps, waren ungefähr noch 13467 Mann stark, von denen gegen 7000 noch kampffähig.

†) Bestand der Truppen des Grafen Wittgenstein, am 31. December 1812 (12. Januar 1813).

#### Infanterie.

5. Division	}	Regiment Perm . . . . .	2 Bataill.
		" Sewsk . . . . .	2 "
		" Mohilef . . . . .	2 "
		" Kaluga . . . . .	2 "
		23. Jäger-Regiment . . . . .	2 "
		24. " " . . . . .	2 "
		combinirte Grenadier-Bataillone . . . . .	2 "



Als der König von Preußen den Abfall York's erfuhr, sendete er den Oberlieutenant R a t m e r mit einem Befehle an ihn ab, Kraft dessen York seiner Stellung entsetzt werden sollte. Da aber das preussische Corps rückwärts der russischen Truppen stand, so suchte R a t m e r bei Wittgenstein um die Erlaubniß nach, sich zu York begeben zu dürfen.

6. Division	{	Regiment A s o f . . . . .	2 Bataill.
		" R i s o f . . . . .	2 "
		3. Jäger-Regiment . . . . .	2 "
14. Division	{	Regiment T u l a . . . . .	2 "
		" T e n g i n s k i . . . . .	2 "
		" N a w a g i n s k i . . . . .	2 "
		" E s t l a n d . . . . .	2 "
		25. Jäger-Regiment . . . . .	2 "
21. Division	{	26. " " . . . . .	2 "
		combinirte Grenadier-Bataillone . . . . .	2 "
		Regiment N e w a . . . . .	2 "
		" P e t r o w s k i . . . . .	2 "
25. Division	{	" L i t t h a u e n . . . . .	2 "
		2. Jäger-Regiment . . . . .	2 "
		Regiment W o r o n e s c h . . . . .	2 "
		1. Marine-Regiment . . . . .	2 "
		2. " " . . . . .	2 "
Infanterie des Detachements des Generals L e w i s .	{	1. combinirtes Infanterie-Regiment . . . . .	4 "
		2. " " " " . . . . .	4 "
		combinirtes Jäger-Regiment . . . . .	3 "
		1. combinirtes Infanterie-Regiment . . . . .	2 "
		2. " " " " . . . . .	2 "
		3. " " " " . . . . .	2 "
		4. " " " " . . . . .	2 "
		44. Jäger-Regiment . . . . .	2 "

Summa 69 Bataill., in der Stärke  
von zusammen 21000 Mann.

#### K a v a l l e r i e .

Combinirtes Dragoner-Regiment . . . . .	3 Schwadr.
Dragoner-Regiment R i g a . . . . .	3 "
" " J a m b u r g . . . . .	4 "
" " M i t a u . . . . .	4 "
" " F i n n l a n d . . . . .	4 "
Ein Commando des Dragoner-Regiments K a s a n . . . . .	
Polnisches Ulanen-Regiment . . . . .	2 "

Als ihn der Graf Wittgenstein fragte, was er für einen Auftrag habe, und von Razmer zur Antwort erhielt, daß er York einen Befehl des Königs überbringen solle, wonach Kleist an York's Stelle das Commando der Truppen zu übernehmen habe, sagte Wittgenstein: „O! wenn es dieses ist, so brauchen Sie sich nicht zu ihm

Combinirtes Husaren-Regiment . . . . . 4 Schwadr.

Husaren-Regiment Grobno . . . . . 9 „

Ein Commando des Husaren-Regiments Ijium.

(Von den Regimentern Finnland und Grobno befanden sich je eine Schwadron bei dem Detachement des Generals Lewis.)

Summa 33 Schwadr. von zusammen  
3200 Mann.

#### Rosaken-Regimenter.

Platof 4.	Raschlin.
Kobionof 2.	Gorin.
Koschtschilin.	Jagobin.
Panteljejew.	Stawropolskisches Kasimilken-Regiment.
Slowaiskij 4.	Tataren-Regiment.
Slowaiskij 12.	Detachement Selwanof 2.
Tschernosubof 8.	des Generals } Sachontof,
Denisof 7.	Lewis. } Bobe, } Petersburger Miliz.

Summa 16 Regimenter, in der Stärke von zusammen 3700 Mann.

#### Artillerie.

Positionen-Batterie Nr. 5	12	Geschütze.
„ „ „	6	12
„ „ „	14	12
„ „ „	21	12
„ „ „	28	10
Leichte	11	12
„ „ „	26	12
„ „ „	27	12
„ „ „	10	12
„ „ „	40	12
„ „ „	57	12
Reitende	1	10
„ „ „	3	12
„ „ „	23	12

Summa 164 Geschütze mit 2500 Mann.

(Précis des opérations du 1-er Corps. Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

„zu begeben! ... Ist Ihnen noch Etwas befohlen?“ fuhr der Graf fort, — „Ich habe einen Brief des Königs an Ihren Monarchen,“ antwortete Razmer. — „Mit dem größten Vergnügen will ich Ihnen Gelegenheit geben, denselben auszuhandigen zu können,“ erwiderte Wittgerstein. Er sendete nun den Oberstleutnant Razmer in Begleitung eines Feldjägers nach Wilna.\*)

Den 19. Januar (n. St.) 1813 erschien in den preussischen Zeitungen die Nachricht von der Entsetzung York's, und der Uebernahme seines Commando's durch Kleist. York aber, erklärte den 27. Januar (n. St.) in der Königsberger Zeitung, daß weder er, noch der General Kleist einen darauf bezüglichen Befehl erhalten, und daß die Zeitungen keine Ermächtigung hätten, die Befehle des Souverains an seine Soldaten zu überbringen; er halte sich daher nicht für berechtigt, das Corps-Commando aufzugeben. Der General Kleist machte seinerseits bekannt, daß er York im Commando nicht ersetzen könne, da er selbst bei dem Abfalle von den Franzosen theilhaft sei:\*\*) demnach behielt York das Commando über die preussischen Truppen.

\*) Clausenwitz. 235—236.

\*\*\*) Das Leben des Ministers Freiherrn von Stein. III. 275—276.

## Siebenundvierzigstes Kapitel.

### Schluf.

#### Inhalt.

Die Folgen des Feldzuges. — Die Verluste der „großen Armee“. — Die Schwierigkeit der Verpflegung derselben. — Die Verluste der russischen Armee. — Die Eröffnung des Feldzuges. — Bewegung nach der Dwina und dem Dnjeper. — Die beiderseitigen Verluste nach der Erreichung Smolensk's. — Die Schlachten bei Smolensk und Walutina-Gora. — Die Schlacht bei Borodino. — Die Verluste Napoleon's von Smolensk nach Moskau. — Aufenthalt Napoleon's in Moskau. — Sein Marsch nach Malojaroslawez. — Die Unentschlossenheit der beiden Feldherren. — Rückzug Napoleon's. — Unthätigkeit des Fürsten Kutusof bei Krasnoi. — Uebergang Napoleon's über die Beresina. — Allgemeine Betrachtungen über die Operationen Napoleon's im Jahre 1812. — Die Wichtigkeit des Feldzuges 1812.

Der Feldzug 1812 hatte sehr wichtige Folgen. Die sechs- oder siebenhunderttausend Mann starke Armee, von dem größten Feldherrn unseres Jahrhunderts geführt, existirte nicht mehr. Von den feindlichen Truppen, welche die Grenzen Rußlands überschritten, kehrten nur das preussische, österreichische und sächsische Hülfscorps über den Niemen und Bug wieder zurück; die beiden ersten aber fielen von Napoleon ab, und das letztere, mehr als um die Hälfte geschwächt, erlitt noch eine bedeutende Niederlage bei Kalisch. Von den polnischen Truppen verblieben zu Ende des Feldzuges nur 5000 Mann bei Macdonald, und einige Tausend bei Bonjatoskij. Was aber die französischen und übrigen verbündeten Corps betrifft, welche zur „großen Armee“ gehör-

ten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Truppen beinahe vollständig vernichtet waren. Chambray, der zuverlässigste aller französischen Historiker, sagt selbst, daß die französische Armee, als sie bei Rowno wieder über den Njemen zurückging, nur noch 1000 Mann unter den Waffen gehabt habe.\*) Nimmt man an, daß die Stärke der Napoleoni- schen Truppen, bei ihrem Einrücken in Rußland, gegen 600000 Mann be- trug\*\*), und ungefähr nur 80000 Mann\*\*\*) über die Weichsel zurück- kamen, so hatten dieselben einen Verlust von nicht weniger als 500000 Mann gehabt. Beinahe die ganze Feldartillerie, nämlich mehr als 1200 Geschütze, und alle Fuhrwerke waren verloren gegangen. Es haben Viele die Behauptung aufgestellt, daß der Feldzug Napoleon's in Rußland eine Reihe der größten Fehler gewesen ist, während An- dere, die es nicht für möglich hielten, daß dieser geniale Feldherr von den Waffen besiegt werden konnte, sein Unglück ausschließlich dem Hunger und der Kälte, oder — dem Verrathe zugeschrieben haben. Betrachten wir dies Etwas näher. Als sich Napoleon zum Feldzuge 1812 vorbereitete,

\*) Chambray. III. 138.

\*\*) Es rückten in Rußland ein:

Im Juni:

Unter dem unmittelbaren Befehle Napoleon's . . . . .	218000 Mann.
„ „ Commando des Vicekönigs . . . . .	80000 „
„ „ „ „ Königs von Westphalen . . . . .	79000 „
Das Corps Macdonald's . . . . .	32000 „
„ „ Schwarzenberg's . . . . .	34000 „

Im August:

Das Corps Victor's . . . . .	30000 „
------------------------------	---------

Im November:

Die Divisionen Poisson und Durutte und neu ausgehobene polnische Truppen . . . . .	27000 „
---	---------

Zu verschiedenen Zeiten:

Belagerungs-Parks, Marsch-Bataillone u. s. w. . . . .	80000 „
---	---------

Summa 580000 Mann.

\*\*\*) Es kamen über die Grenzen Rußland's zurück:

Die Division Grandjean vom Corps Macdonald's . . . . .	5000 Mann.
Das Corps Dork's . . . . .	16000 „
„ „ Schwarzenberg's . . . . .	20000 „
„ „ Reynier's und die Division Durutte . . . . .	15000 „
„ „ Ponjatowski's . . . . .	15000 „
Von verschiedenen Corps, ungefähr . . . . .	10000 „

Summa 81000 Mann.

fährte er damals bereits das sechste Jahr Krieg in Spanien, welcher die Kräfte Frankreichs nach und nach erschöpft hatte, so daß er gezwungen war — die „große Armee“ zur Hälfte aus fremden Truppen zu formiren. Von den 604 Bataillonen, welche sie zählte, waren 297 französische und 307 fremde. \*) Mit Ausschluß der Bedienung der Fuß-Artillerie und der Nichtstreitenden, bestand die ganze Infanterie aus 453000 Mann, worunter ungefähr 224000 Franzosen und 230000 Ausländer. \*\*) Unter den 530 Schwadronen der „großen Armee“ waren 276 fremde, und nur 254 französische; \*\*\*) sie zählten zusammen, mit Ausschluß der Bedienungsmannschaften der reitenden Artillerie und der berittenen Nichtstreitenden, gegen 80000 Mann, hierunter 38000 Franzosen und 42000 Fremde. †)

Bei einem solchen Bestande an Truppen konnte man von diesen weder eine genaue Beobachtung der Disciplin, noch den Eifer für den Erfolg des Unternehmens verlangen, von welchem der Eroberer befeelt war. Eine solche Armee vermochte, unter der Anführung des großen Feldherrn, zwar zu siegen, aber nicht die Mühen und Beschwerden eines beschwerlichen Feldzuges zu ertragen.

Die Infanterie der „großen Armee“ war gut, und bestand größtentheils aus alten gedienten Soldaten. Bei der Kavallerie bildeten die ausländischen Regimenter, zugleich mit den französischen Kürassieren und Dragonern, den hoffnungsvollsten Theil der Reiterei; die übrigen französischen Regimenter aber hatten viele Rekruten und junge Pferde, die zu einem solchen Feldzuge Nichts taugten.

Die Artillerie, zum Theil vierpfündigen Kalibers, hatte, ungeachtet ihrer großen Anzahl an Geschützen, der russischen Artillerie gegenüber, nicht die gehörige Widerstandsfähigkeit. Viele Batterien waren mit sehr schwachen Pferden bespannt, was allerdings bei den früheren, in Deutschland geführten Feldzügen kein Nachtheil gewesen war, da dieses Land für die Artillerie = Remonte hinreichende Mittel

\*) Nach Schreckenstein zählte sie 299 französische und 306 fremde Bataillone. (Die Kavallerie in der Schlacht an der Moskwa.)

\*\*) Nach Schreckenstein — 484000 Mann Infanterie, das Bataillon zu 800 Mann.

\*\*\*) Nach Schreckenstein — 287 fremde und 247 französische Schwadronen.

†) Nach Schreckenstein — 34580 Franzosen und 40180 Ausländer.

bot. Aber die vom Feinde besetzten russischen Provinzen konnten für die Artillerie und Kavallerie beinahe gar keine Pferde aufbringen; und da beide Waffengattungen mit Beginn des Feldzuges viele Pferde verloren, und, zugleich damit, die Infanterie und Kavallerie auch viele Leute, so entstand, in Bezug auf die Zahl der Geschütze im Vergleich zur Stärke der übrigen Waffengattungen, ein Mißverhältniß, was die Franzosen veranlaßte, gleich bei ihrem Einrücken in Rußland einen Theil der Artillerie zurückzulassen.

Die zahlreichen Reit- und Zugpferde, welche sich bei der Armee befanden, erforderten eine solche Menge von Fourage, daß die Gegend, die zum Kriegstheater diente, dieselbe nicht zu schaffen vermochte. Da man bei der schnellen Bewegung der Truppen unmöglich hoffen konnte, die erforderlichen Vorräthe stets an Ort und Stelle vorzufinden, so folgten den Truppen unabsehbare Provianttransporte, die für sich selbst wieder eine Menge Fourage in Anspruch nahmen, und daher die Verproviantirung des Heeres mehr erschwerten, als erleichterten. Alle zum Heere führenden Straßen waren damit angefüllt; die Weichsel, das Frische Haff, der Pregel und Njemen mit Lebensmittel führenden Schiffen bedeckt, und dennoch hatten die Truppen Mangel daran. Viele sind der Meinung, daß Napoleon besser gethan haben würde, die Verpflegung der Armee an Lieferanten zu vergeben, als sie militärisch versehen zu lassen;\*) dieser Idee kann man aber kaum beipflichten. Die Zufuhr der Lebensmittel durch Entrepreneurs sichert allerdings die Verpflegung der Truppen, und kann in vielen Fällen unzweifelhaften Nutzen bringen; aber im Feldzuge 1812 würden die Franzosen kaum derartige Unternehmer gefunden haben, die sich entschlossen hätten, die Truppen mit Proviand und Fourage zu versorgen, besonders, als die Partheigänger die französische Armee von allen Seiten umgaben. Es ist Jedem bekannt, was für eine armselige und schwach bevölkerte Gegend zum Kriegstheater diente; diese hätte für die Verpflegung der Armee, auf dem Wege der Entreprise, durchaus keine hinreichenden Hülfsmittel geboten. Ungeachtet dessen, daß die Russen in der Nachbarschaft der reichsten Provinzen Krieg führten, und auf die Unterstützung Aller

\*) Chambray. I. 347—348.

und eines Jeden rechnen konnten, so erforderte dennoch die Completirung und Verpflegung des Heeres außerordentliche Anstrengungen, und war mit großen Verlusten verbunden. Im Laufe des Feldzuges wurde das russische Heer durch 134000 Rekruten und Milizmänner ergänzt\*), was, zugleich mit dem Bestande der beiden West-Armeen bei Beginn des Feldzuges, eine Gesamtsumme von ungefähr 280000 Mann ergibt, und nachdem die Russen im December Wilna erreicht hatten, zählten die Armee des Fürsten Kutusof und das Corps Wittgenstein's zusammen nicht mehr als 70000 Mann: folglich betrug der Verlust der russischen Hauptarmee (zugleich mit den Kranken in den Hospitälern) gegen 210000 Mann. Da von den Kranken nicht weniger als 40000 Mann wieder zum Heere kamen, so kann man, wenn die Zahl dieser Reconvallescenten dem Verluste der Truppen Tormasof's, Tschitschagof's, Er-

\*) Uebersicht der, im Feldzuge 1812, bei der Haupt-Armee eingetroffenen Verstärkungen:

Im Lager bei Drissa stießen zur ersten West-Armee:	
19 Bataillone und Schwadronen . . . . .	10000 Mann.
In Neswisch — zur zweiten West-Armee:	
die 27. Infanterie-Division . . . . .	8500 "
In Bobruisk und auf dem Marsche nach Saltanowka:	
9 Reserve-Bataillone . . . . .	3000 "
In Smolensk, zu beiden West-Armeen:	
17 Bataillone und 4 Batterien . . . . .	7000 "
Bei Schatsel und bei Borobino zu beiden West-Armeen:	
die Truppen Miloradowitsch's . . . . .	15589 "
(Außerdem im Verlaufe des Rückzuges von Borobino nach Moskau — einige Tausend Mann.)	
An der Motzcha zu beiden Armeen . . . . .	7690 "
Im Lager von Tarutino:	
Rekruten . . . . .	33000 "
Milizmänner . . . . .	5498 "
Auf dem Marsche von Tarutino nach Wilna:	
Rekruten . . . . .	5142 "
Zum ersten Corps, in dem Zeitraume zwischen der ersten und zweiten Schlacht bei Polozk . . . . .	
Das Corps Steingel's . . . . .	17600 "
Das Corps Steingel's . . . . .	9000 "
Nach dem Uebergange über die Beresina:	
Die Truppen des Generaladjutanten Kutusof, des Generalmajors Nowak und des Obersten Schemtshuschnikof, zusammen . . . . .	12300 "
Summa 134319 Mann.	



tel's, Plator's und der Rigaer Garnison gleichgeachtet wird, mit Sicherheit den Gesamtverlust der russischen Truppen, im Laufe des Feldzuges 1812, auf 200000 Mann anschlagen. Aber ungeachtet dieses bedeutenden Verlustes, hatten die Russen, welche zu Anfange des Feldzuges um das Doppelte schwächer an Streitkräften waren als der Gegner, zu Ende desselben dennoch ein Uebergewicht an Streitkräften, und zwar nicht nur hinsichtlich der Zahl, sondern auch bezüglich des Zustandes der Truppen.

Man hat Napoleon den Vorwurf gemacht, daß er erst Mitte Juni, anstatt Anfangs Mai, den Feldzug eröffnete.

Es ist aber hier wohl zu berücksichtigen, daß er jedenfalls erst das Erscheinen des Graßfutters abwarten wollte, das für die zahlreiche Menge Pferde, und die Viehheerden, welche den Truppen folgten, unumgänglich nothwendig war.

Und wenn nun Napoleon aus Preußen und Polen sechs Wochen früher aufgebrochen wäre, und Moskau Mitte Juni besetzt hätte, welche Vortheile würde er erzielt haben? Etwa — daß er bei seinem Rückzuge nach dem Njemen von der Strenge des Winters nicht hätte zu leiden gehabt? Dies konnte auch außerdem geschehen, wenn Napoleon nicht länger als einen Monat in Moskau geblieben, und nicht noch vergebliche Zeit durch die Bewegungen auf Malojaroslawez verloren hätte. Wenn man dem aber entgegenstellt, daß Napoleon nach der Eroberung Moskau's, Mitte Juni, auf Petersburg marschieren, und durch Wegnahme der nördlichen Residenz den Kaiser Alexander zum Friedensschlusse zwingen konnte, so muß man andererseits aber wieder in Erwägung ziehen, daß in diesem Falle die russische Hauptmacht dem Feinde gefolgt wäre, und das Corps Wittgenstein's in seiner Flanke operirt hätte. Aber noch weit mehr Schwierigkeiten würde Napoleon auf seinem Marsche dahin, in Bezug auf die Verpflegung der Armee, angetroffen haben; denn er hätte eine schwach bevölkerte Gegend passiren müssen, und die von den Russen hier und dort errichteten Magazine, wären bei seinem Erscheinen unverzüglich vernichtet worden. Zugegeben auch, es wäre ihm auf dem Marsche von Moskau nach Petersburg gelungen, die ihm folgenden russischen Truppen zu besiegen, und sein Heer mit allem Nöthigen zu versorgen: welche Vortheile würde er durch die

Eroberung der nordischen Hauptstadt erlangt haben? Die Besetzung Petersburg's durch die Franzosen hätte unzweifelhaft die Verluste, welche sie im Feldzuge 1812 erlitten, nur noch vermehrt, ohne ihnen irgend wichtige Vortheile zu bringen. Nicht der Kaiser Alexander begann den Krieg; da er aber gezwungen wurde — Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, so beschloß er den Kampf fortzusetzen, und wenn er sich an den Ufern der Wolga schlagen mußte; und die russische Nation, welche Alles daran setzte, um ihre Unabhängigkeit, ihre Ehre und ihren Ruhm zu retten, sie kannte ihre Kräfte. Unter solchen Umständen konnte Napoleon weder durch die Besetzung der russischen Provinzen, noch durch die Eroberung der beiden Hauptstädte seinen Zweck erreichen.

Mit der ihm eigenen Scharfsinnigkeit urtheilte Napoleon, daß die Russen, indem sie in ihrem eigenen Lande Krieg führten, ein Uebergewicht an Streitkräften erlangen könnten, und bemühte sich daher, von Beginn der Operationen an, sie in eine Hauptschlacht zu locken. In Bezug auf die Worte Machiavelli's: „ein Sieg macht jeden Fehler gut,“ hatte Napoleon selbst Erfahrung genug gesammelt, und war mehr als einmal, durch seine Erfolge in den Schlachten, aus den schwierigsten Verhältnissen gerettet worden. Die russischen Heerführer sahen die Nothwendigkeit eines Rückzuges ein, ließen sich aber, unverantwortlicher Weise, durch die Idee leiten, dem Einfall des Feindes eine Grenze setzen zu müssen; dies erzeugte die auffällige Unentschlossenheit bei ihrem Operiren. Der Einfluß Barclay de Tolly's aber, schützte das russische Heer vor einer Niederlage, und gestattete Napoleon nicht, bei seinem ersten Schritte in Rußland die Vorbeeren des Sieges zu ernten. Da es Napoleon nicht gelungen war, die Russen zu überfallen, so blieb er mit seiner Garde und einigen anderen Truppen beinahe drei Wochen lang in Wilna unthätig stehen, wodurch der Eifer der die Russen verfolgenden Corps, unzweifelhaft, merklich geschwächt wurde. Die Franzosen machten bei ihrem Vorrücken gegen Drissa und Witebsk nur mäßige Märsche, verloren dabei aber dennoch viele Leute, da sie unter dem Einflusse der ungünstigsten Umstände — mangelhafte Verpflegung, vom Regen zerstörte Wege und anhaltende drückende Hitze, ausgeführt wurden. Die Märsche, welche zu dieser Zeit die Russen unternahmen,

und besonders die Truppen der zweiten West-Armee, waren ungleich beschwerlicher; aber dessenungeachtet gelang es dem Fürsten Bagration nicht, sich mit Barclay zu vereinigen — weder über Minsk, das damals nur von 6000 Mann der Avantgarde des Corps Davoust besetzt war, noch über Mohilef, vor welchem, bei Saltanowka, der Marschall nur mit einem Theile seiner Truppen stand. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich Bagration mit Barclay vereinigen konnte, wenn er unausgesetzt auf Minsk marschierte, oder Davoust mit aller Macht bei Saltanowka zurückdrängte. Der Mangel an sicheren Nachrichten über den Feind, erzeugte aber bei Bagration ein unsicheres Handeln, und veranlaßte ihn nach Smolensk zurückzugehen.

Während des Rückzuges der russischen Armeen nach der Dwina und dem Dnjeper, fanden einige Arriergarden-Gefechte statt, in welchen die Russen, zum großen Theile, Erfolge erlangten, da sie mit der Fertigkeit bekannt waren, was den Franzosen fehlte. Diese Gefechte hielten den Geist und den Muth der russischen Truppen aufrecht, und zogen Napoleon, der jedesmal eine Hauptschlacht erwartete, immer weiter in das Land hinein. In dem Maße des Vorrückens der französischen Armee, wurde aber ihre Verpflegung schwieriger, und die Verluste nahmen immer mehr zu. Ungeachtet der zahlreichen Beamten und des ganz bedeutenden Trains, war dennoch, hinsichtlich der Versorgung der Armee mit Lebensmitteln, Kleidung und Schuhwerk, nicht die geringste Ordnung, und sie litt daher an Allem Mangel. Die beträchtlichen Magazine, welche man in Litthauen und Weiß-Rußland organisirt hatte, wurden in der Folge ein Raub der Marodeurs, oder fielen den Russen in die Hände.

Während die Napoleonische Armee, indem sie in das Innere Rußland's eindrang, immer mehr und mehr an Zahl abnahm, rief der Kaiser Alexander die Einwohner der beiden Hauptstädte und die von sechzehn Gouvernements zu den Waffen. Die Opfer, welche damals alle Stände auf den Altar des Vaterlandes niederlegten, sind unzählbar. Die eingestellten Rekruten ungerechnet, wurden zu dieser Zeit gegen 300000 Mann Milizen und Kosaken mobil gemacht, und an 100 Millionen Rubel Assignaten gezeichnet.

Die Miliz schlug sich unter allen Verhältnissen tapfer; besonders aber zeichneten sich die Petersburger Druschinen durch ihre taktische Ausbildung aus.

Gleichzeitig mit dem Beginn der Ausrüstung der Milizen, gelang den beiden West-Armeen die Vereinigung bei Smolensk, ungeachtet der Anstrengungen Napoleon's — dies zu verhindern.

Die Rückzugsbewegung der beiden Armeen, von der Grenze des Kaiserreichs bis nach Smolensk, war mit den größten Anstrengungen verbunden, hauptsächlich aber für die zweite Armee, die in 45 Tagen 107 deutsche Meilen zurücklegte. Die Verluste der beiden Armeen beliefen sich auf ungefähr 34000 Mann,\* die der französischen „großen Armee“ aber — auf nicht weniger als 100000 Mann.\*\* Vergleicht man nun die beiderseitigen Stärkeverhältnisse mit einander, so war der Verlust auf Seiten der Franzosen größer, als auf Seiten der Russen, und nicht die Folge forcirter Märsche, sondern

*) Bei Eröffnung des Feldzuges befanden sich in beiden West-Armeen, mit Ausschluß des Corps unter Wittgenstein . . . . .	125000 Mann.
Hierzu kamen auf dem Marsche und bei Smolensk . . . . .	28600 "
	<hr/>
	Summa 153600 Mann.
	<hr/>
	Verlust: 33600 Mann.
Nach der Erreichung von Smolensk blieben noch . . . . .	120000 "

\*\*\*) Bei Beginn der Operationen hatten die, unter dem unmittelbaren Befehle Napoleon's stehenden Truppen folgenden Bestand:

Garden . . . . .	47000 Mann.
Das Corps Davoust . . . . .	72000 "
"   " Ney . . . . .	40000 "
"   " des Vicelönigs (zugleich mit der bairischen Reiterei) . . . . .	47000 "
"   " Ponjatowski's (die Division Dombrowskij ungerechnet) . . . . .	24000 "
"   " Vandamme's (später Junot's) . . . . .	18000 "
Die Reserve-Kavallerie (die Corps: Mansouty, Montbrun und Grouchy, ohne die Division Doumerc) . . . . .	30000 "
	<hr/>
	Summa 278000 Mann.
Nach der Erreichung Smolensk's aber: . . . . .	180000 "

Folglich Verlust: 98000 Mann.

Von diesen 98000 Mann waren 8—10000 Mann in Kowno, Wilna, Minsk u. s. w. gelassen worden; demnach betrug der wirkliche Verlust der Napoleonischen Armee auf ihrem Marsche vom Njemen bis Smolensk, und in den Treffen bei Mir, Saltanowka, Ostroyno und Bitesel, gegen 90000 Mann.

Folge der mangelhaften Verpflegung, des Verfalles der Disciplin und des Mardeurwefens.

In der Schlacht bei Smolensk hoffte Napoleon, indem er die besetzte Stadt stürmte, die Russen in eine Hauptschlacht zu ziehen; Barclay aber trat, der allgemeinen Meinung entgegen, welche die Vertheidigung von Smolensk fortgesetzt wissen wollte, den Rückzug an, nachdem er, um die Bewegung längs des Dnjeper zu vermeiden, einen sehr verwickelten Marsch ausgeführt hatte; Napoleon benutzte aber diesen Fehler nicht, und unterschätzte auch noch dazu das Treffen bei Walutina-Gora.

Ungeachtet der unzweifelhaften Verdienste Barclay de Tolly's im Feldzuge 1812, erforderten die Umstände dennoch seinen Rücktritt vom Obercommando. Sein Nachfolger, Kutusof, hatte sich vor dieser Zeit ausschließlich in den Kriegen mit den Türken Ruhm erworben, aber mit dem Vertrauen der Nation bekleidet, rechtfertigte er dieses, indem er die von Barclay begonnene That vollendete. Moskau konnte unmöglich dem Feinde ohne Weiteres überliefert werden: Barclay würde, aller Wahrscheinlichkeit nach, zur Vertheidigung der Hauptstadt einer Schlacht nicht entsagt haben, und Kutusof, sich der Nothwendigkeit unterwerfend, nahm eine solche an, in welcher die Tapferkeit der Truppen und die Anordnungen ihrer Führer das Mißverhältniß der Streitkräfte ausglich, und die, bezüglich der ersten Aufstellung der Armee begangenen Fehler wieder gut machten. Die beiderseitigen Verluste waren ungeheuer, aber die Russen vermochten ihren Abgang eher zu ersetzen, als der Feind; auch hatte die Schlacht bei Borodino einen sehr vortheilhaften Einfluß auf den Geist des russischen Volkes und der Truppen. Der schlaue Kutusof schrieb in seinem Berichte den Sieg den Russen zu. Der rechtliche Barclay würde allerdings anders gehandelt haben: er hätte die Niederlage seiner Truppen nicht verschwiegen, jedenfalls aber dadurch die Nation in Muthlosigkeit versetzt, und die Energie bei den großartigen Vorbereitungen zur Vertheidigung des Zarenreiches geschwächt.

Nachdem Napoleon einen ungewissen Sieg bei Borodino erfochten, marschierte er auf Moskau. Vor 1812 hatte Napoleon in allen Kriegen, die er geführt, sobald die feindliche Armee geschlagen,

die Hauptstadt seines Gegners aufgesucht, und nachdem er sie erobert, diesem die Friedensbedingungen vorgeschrieben. Nur in Spanien hatten die Besetzung der Hauptstadt und einige erfochtene bedeutende Siege nicht den erwünschten Erfolg gehabt; indem er aber dieses Unglück den Fehlern seiner Marschälle zuschrieb, und sich auf die, durch seine Truppen in Deutschland und Italien erlangten Siege stützte, hoffte er, nach dem Siege bei Borodino und der Eroberung Moskau's, Rußland unterjochen zu können.

Der Sieg bei Borodino und der Marsch nach Moskau kamen Napoleon aber theuer zu stehen: unter Smolensk blieben ihm noch 200,000 Mann, und nachdem er Moskau erreicht, kaum 100,000 Mann. Das Uebergewicht an Streitkräften war zwar immer noch auf seiner Seite, aber es näherten sich der russischen Hauptarmee beträchtliche Reserven, und die Zeit kam, wo das numerische Uebergewicht auf die Russen übergehen sollte. Napoleon wollte der Verstärkung des russischen Heeres durch einen Friedensschluß zuvor kommen, und zwar auf Grund der Bedingungen, welche er Rußland vorschreiben zu können glaubte. Diese Hoffnung veranlaßte ihn auf Moskau zu marschieren, und bannte ihn dort einen ganzen Monat. Aber ein Tag um den andern verging, und seine Hoffnung wurde nicht erfüllt; die russische Armee verstärkte sich beständig im Lager von Tarutino; die Partheigänger und die bewaffneten Bauern umgaben den Feind, und brachten ihm fühlbare Verluste bei. In sechs- zeh'n, dem Kriegstheater zunächst gelegenen Gouvernements formirten sich zahlreiche Milizen, welche zwar in taktischer Hinsicht den regulären Truppen nachstanden, aber nicht in Bezug auf Tapferkeit — die der Regierung Nichts kosteten, und von großem Nutzen waren. Ganz Rußland stand nun gegen den Feind auf. Napoleon verlor nach und nach alle Hoffnung auf Friedensschluß, und blieb nur noch in Moskau, um dem ihm feindlich gesinnten Deutschland seine Schwäche zu verbergen.

Nachdem sich Napoleon endlich zum Rückzuge entschlossen hatte, bewegte er sich, zur Umgehung des Lager von Tarutino, auf der Kalugaer Straße nach Malojaroslaweß. Wenn er mit der ihm eigenen Schnelligkeit dorthin marschiert wäre, so würde er sicherlich Kutu- sof an diesem Punkte zuvorgekommen sein. Für die weiteren beider-

seitigen Operationen kann nur die unzeitige Vorsicht der beiden Feldherren den Commentar liefern: Napoleon, der sich in einer unvortheilhaften Lage befand, wollte, in Betracht der Entfernung von seinen Hülfquellen, sich und seine Armee nicht den Zufällen einer entscheidenden Schlacht preisgeben, und seine Streitkräfte für einen geordneten Rückzug erhalten; Kutusof aber — vermied ein Zusammentreffen mit Napoleon, und bemühte sich dessen Armee zu schwächen und zu vernichten, ohne sich mit ihm in eine Hauptschlacht einzulassen.

So wie der russische Feldherr mit der Hauptmacht seiner Armee Malojaroslawež erreicht hatte, waren das numerische Uebergewicht und die Vortheile, in Bezug auf die von beiden Armeen besetzten Positionen auf seiner Seite: Napoleon konnte die Russen nicht anders angreifen, als daß er seine Kolonnen aus der brennenden Stadt führte, und sie unter dem Kreuzfeuer der starken russischen Batterien in Schlachtordnung formirte. Ungeachtet aller dieser Vortheile aber, gingen die russischen Truppen auf einen ganzen Tagemarsch auf der Kalauer Straße zurück, und wenn Napoleon ihnen gefolgt, so würde, aller Wahrscheinlichkeit nach, Kutusof weder bei Dettshin noch bei Gontscharowo vortheilhafte Positionen gefunden haben, und demnach bis hinter die Oka zurückgegangen sein, wodurch es Napoleon möglich geworden wäre, nicht nur Kaluga zu besetzen, sondern auch auf dem kürzesten Wege, und durch eine noch nicht verheerte Gegend, über Jelnä nach Smolensk zurückzugehen. Sein Rückzug aber nach Borowsk und weiter nach Moschaisk beraubte ihn dieser Vortheile und wirkte nachtheilig auf den Geist seiner Truppen, indem er dadurch kund gab, daß er es schon nicht mehr wagte, sich in eine Schlacht einzulassen.

Um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden, schlug Kutusof kluger Weise mit seiner Armee einen Parallelweg ein; er marschirte aber zu langsam, und vermochte daher die Vortheile seiner Lage nicht auszubenten; nur fliegende Kolonnen verfolgten die Franzosen nach Moschaisk und Gschatsk. Bei Wjasma aber gelangte die Hauptmacht der Russen auf gleiche Höhe mit dem Feinde; die Truppen Davoust's, mit Entschlossenheit durch die Avantgarde der Hauptarmee angegriffen, wurden vom Vicekönige aus ihrer kritischen Lage befreit,

und setzten ihren weiteren Rückzug nach Smolensk fort. Auf dem Wege von Gschatsk nach Wjasma gingen alle, bei den französischen Truppen sich vorfindenden Vorräthe verloren, und der Mangel an Lebensmitteln, so wie die forcirten Märsche, schwächten die französische Armee in hohem Grade. Nach dem Ausbruche des Feindes aus Wjasma fiel der erste Schnee, und in der Nacht vom 6. zum 7. November (n. St.) trat eine Kälte ein, die achtzehn und mehr Grad erreichte, und sechs Tage lang anhielt. Der vereinte Einfluß der Kälte, des Hungers und der Ermattung, in Verbindung mit der hartnäckigen Verfolgung der Kosaken Platof's und der Partheigänger, vernichteten die „große Armee“ immer mehr und mehr; die Hoffnung, in Smolensk Ruhe und Proviant zu finden, war eine vergebliche. Obgleich nach dem Ausbruche von dort, die Kälte wieder erträglicher wurde, so war dennoch das nasfkalte Wetter für die, der schützenden Kleidungsstücke beraubten, und verhungerten Franzosen nicht minder verderblich. Um die verzweifelte Lage voll zu machen, ließ Napoleon auch noch dazu seine Armee aus Smolensk in mehreren Echelons ausbrechen. Kutusof, welcher der französischen Armee zur Seite folgte, war die Möglichkeit geboten, ihr den Rückzugsweg zu verlegen und sie einzeln zu schlagen, da er sich mit seiner Hauptmacht, zu der Zeit, als es dem Corps Davoust und Ney noch nicht gelungen war, bei der russischen Armee vorüber zu kommen, nur  $\frac{1}{4}$  Stunde Weges von der Hauptstraße entfernt befand; seine ihm eigene Vorsicht ließ ihn aber die Gelegenheit entchlüpfen, wo er Napoleon eine vollständige Niederlage bereiten konnte. Ungeachtet dessen vollendete das Treffen bei Krasnoi die Vernichtung des Feindes, und man kann, ohne Uebertreibung, behaupten, daß dort der Existenz der, unter dem unmittelbaren Befehle Napoleon's stehenden Armee ein Ziel gesetzt worden ist.

Der weitere Rückzug der Ueberreste des feindlichen Heeres nach der Beresina vollendete ihre Auflösung. Man hat mit Unrecht dem Fürsten Kutusof die seinen Truppen in Kopis gegebene Rast zum Vorwurf gemacht: sollte derselbe etwa hinter dem Feinde herjagen, und durch forcirte Märsche, ohne alle Nothwendigkeit, seiner Armee ein gleiches Verderben bereiten, wie es die Truppen Napoleon's betroffen? Ich sage — ohne alle Nothwendigkeit, weil auf Seiten



der Russen an der Beresina kein Mangel an Truppen war, sondern nur Mangel an Einheit in den Operationen. Kutusof durfte sich, für seine Person, nicht in Kopis befinden, sondern dort, wo er dem Feinde den letzten Schlag beibringen wollte. Tschitschagof wurde von Napoleon getäuscht; hätte dieser aber gewußt, wie weit die Hauptmacht Kutusof's hinter ihm zurück war, und dies benutzt, indem er unterhalb Borisof übergegangen wäre, so würde er sich durch zahlreiche Unterstützungen haben verstärken können, und in einer ungleich bessern Lage gewesen sein, als bei seinem Uebergange bei Studjanka und Sembin. Demnach urtheilten Tschitschagof sowohl, als auch die übrigen russischen Generale (obgleich sie sich in ihrer Voraussetzung irrten) sehr richtig, indem sie annahmen, daß Napoleon vorzugsweise einen Uebergang unterhalb Borisof suchen werde.

In der Hauptsache sind im Kriege Fehler unvermeidlich, da die Operationen des Feldherrn nur in den seltensten Fällen sich auf bestimmte Thatfachen gründen werden. Es wurde sowohl Seiten der Russen, als auch Seiten Napoleon's sehr gefehlt, und man sah den Irrthum gewöhnlich erst dann ein, als es zu spät war. Das Unternehmen Napoleon's scheiterte nicht nur in Folge der Fehler bezüglich der Kriegsführung, sondern auch hinsichtlich der falschen Berechnung in Bezug auf die gegenseitigen Verhältnisse der beiden kriegsführenden Theile. Zu Anfange des Feldzuges hatte Napoleon ein bedeutendes Uebergewicht an Streitkräften; je weiter sein Heer aber in das Innere Rußland's eindrang, desto mehr schwächte es sich, und nicht nur durch Verluste in Gefechten, sondern auch in Folge der Anstrengungen und Entbehrungen. Es zeigte sich, aber bereits zu spät, daß die Verpflegung von 200,000 Mann in einer so schwach bevölkerten Gegend, wie die Gouvernements, welche im Jahre 1812 zum Kriegstheater dienten, beinahe eine Unmöglichkeit war; besonders aber bei der feindseligen Gesinnung der Einwohner, die bei dem Erscheinen der Franzosen ihre Häuser anzündeten und sich flüchteten. Napoleon hatte sich in Bezug auf die Gesinnungen des russischen Volkes und die Eigenthümlichkeiten des Landes bedeutend getäuscht, und dies war einer seiner größten Fehler. Noch mehr aber irrte er sich bezüglich des Charakters des Kaisers Alexander I.

Der Feldzug 1812 hat für längere Zeit die Spuren der Verwüstung in Rußland zurückgelassen: reiche Städte waren niedergebrannt, und ihre Einwohner verarmt; an Stelle der blühenden Dörfer sah man Nichts, als Ruinen, und die Bevölkerung hatte sich merklich verringert. Aber — dieser Krieg schuf andererseits wieder in Rußland ein Selbstvertrauen, wie es einer großen Nation geziemt.

E n d e.

## Quellen für die Geschichte des Feldzuges 1812.

---

Es ist gänzlich unmöglich, alle Manuscripte und gedruckten Werke, welche vorliegender Arbeit als Quellen gebient haben, hier aufzuzählen; nur der hauptsächlichsten derselben soll in aller Kürze Erwähnung geschehen.

### I. Offizielle Schriftstücke.

1. Kurzgefaßtes Operationsjournal der ersten West-Armee, von der Zeit des Ueberganges der feindlichen Streitkräfte über den Njemen bis zum Rückzuge der ersten West-Armee nach der Dwina; vom Generalmajor Muchin geführt. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29180.)

2. Kurzgefaßtes Operationsjournal der ersten West-Armee, von der Zeit des Rückzuges aus dem besetzten Lager bei Drissa bis nach Smolensk; und die Fortsetzung desselben nach der Vereinigung der beiden West-Armeen; vom General-Quartiermeister Obersten Toll geführt. (Es geht bis zum Eintreffen des Heeres in Moskau. Ergänzungen hierzu sind: die Beschreibungen der Schlachten bei Smolensk, Lubino und Borobino, gleichfalls vom Obersten Toll zusammengestellt.) (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29180.)

3. Kurzgefaßtes Operationsjournal der zweiten West-Armee, im Jahre 1812. (Es geht bis zur Vereinigung beider West-Armeen unter Smolensk.) (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29180.)

4. Operationsjournal, vom 1. September bis 31. December (a. St.) 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29179.) Eine Copie dieses Journales mit Fortsetzung, und mit der Unterschrift des Fürsten Kutusof. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692, Portef. Nr. 18.)

Diese vier Journale bilden, bei aller ihrer Kürze, ein unumgänglich nothwendiges Material für die Beschreibung der Operationen der russischen Haupt-Armee.

5. Historisches Journal der Operationen des 1. detachirten Corps, zur Zeit des französischen Krieges 1812; vom Obersten Parensof geführt (von Beginn des Krieges bis zum 9. August (a. St.) (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585, Portef. Nr. 8.)

6. Kurzgefaßte Beschreibung der Operationen des 1. detachirten Corps, vom 18. Juni bis 18. October (a. St.) (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

7. Précis des opérations du 1<sup>er</sup> Corps de la 1<sup>re</sup> armée d'Occident pendant l'année 1812. (Aber Wahrscheinlichkeit nach von Diebitsch zusammengestellt. Es enthält eine kurze, aber vollständige Beschreibung der Operationen des Grafen Wittgenstein, von Beginn des Krieges bis zum 31. December (a. St.) 1812.) (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29200.)

8. Relationen, den Rapportis an den Kaiser Alexander I. entnommen, vom 16. Juni 1812 bis 24. März (a. St.) 1813. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585, Portef. 5.)

9. Avantgardenjournal der dritten West-Armee. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 32417.)

10. Operationsjournal der ehemaligen Donau-Armee, später: dritte West-Armee, unter der Führung des Admirals Tschitschagof; vom Oberstleutnant (später Generalleutnant) Malinowskij geführt. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 32417.)

11. Journal des Corps unter Essen 3., vom Oberstleutnant Freigang zusammengestellt (vom Tage des Ausbruches aus Bukarest bis zum Einrücken in Paris). (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46646.)

12. Operationsjournal des Corps unter General Sacken, in den Jahren 1812, 1813 und 1814; vom Obersten Hodows-

ij (Gobowskij?) geführt. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 16643.)

13. Journal militaire des opérations du corps sous les ordres du lieutenant-général baron de Saken depuis sa formation en date du 11 octobre 1812 jusqu'à sa dissolution en février 1813.

15. Kurzgefaßtes Tagebuch über die Operationen des Finnländischen Corps. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 15302.)

14. Allgemeine Zusammenstellung der Operationen der Kaiserlich russischen und mit ihnen verbündeten Truppen, im Kriege gegen die Franzosen in den Jahren 1812, 1813 und 1814. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 37640.) Vom Generalleutnant Chatof zusammengestellt.

16. Ausgangsjournal der Allerhöchsten Mase und Rescripte des Kaisers Alexander I., vom 21. Juni bis 31. December (a. St.) 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692, Portef. Nr. 4.)

17. Ausgangsjournal der Allerhöchsten Befehle im Jahre 1812, vom Grafen Araktschejew bekannt gemacht. (Von Beginn der Operationen an. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692, Portef. Nr. 5 und 6.)

18. Geheime Rescripte des Kaisers Alexander I. an den Fürsten Kutusof, in den Jahren 1811 und 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 32417.)

19. Rescripte des Kaisers Alexander I. an den Fürsten Kutusof. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29174.)

20. Original-Befehle an die Armeen, mit der Unterschrift des Fürsten Kutusof, vom 18. August bis 31. December (a. St.) 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 36749.)

21. Original-Befehle des Admirals Tschitschagof, vom 17. November (a. St.) 1812 bis 2. Februar (a. St.) 1813. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 36749.)

22. Journal der ausgehenden Dienstschriften der Haupt-Armee, vom 9. September bis 31. December (a. St.) 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172, Portef. Nr. 2.)

23. Journal der eingehenden Dienstschriften bei der Haupt-Armee, vom 9. September bis 31. December (a. St.) 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172, Portef. Nr. 2.)

24. Die bei der Haupt-Armee eingehenden Dienstschreiben für September, October, November und December 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 29172.)

25. Die bei dem 1. detachirten Corps des Grafen Wittgenstein eingehenden Dienstschreiben, von Beginn des Krieges bis zum 31. December (a. St.) 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44585.)

26. Die eingehenden Dienstschreiben, vom August 1812 bis zum 1. Januar (a. St.) 1813. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692, Portef. Nr. 2.)

27. Berichte über die Operationen der Truppen: Barclay de Tolly's, des Fürsten Bagration, des Admirals Tschitschagof, des Generals Tormasof, des Grafen Wittgenstein, der Generaladjutanten Winzingerode und Kutusof, des Generals Jermolof, des Generaladjutanten Fürsten Wolkonskij, des Generals Ertel, des Obersten Tschernishef, des Generalleutnants Essen 1., des Grafen Steingel, des Marquis Paulucci, des Generals Platof, des Generals Sacken u. s. w. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692, Portef. Nr. 3.)

## II. Correspondenzen.

1. Briefe des Kaisers Alexander I. an den schwedischen Thronfolger, und die des Letzteren an den Kaiser Alexander. (Archiv des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten.)

2. Eigenhändige Briefe des Kaisers Alexander I. an Barclay de Tolly, 1811 und 1812 (im Ganzen 28). Die Copien befinden sich im geheimen Archive des Generalstabes.)

3. Eigenhändige Briefe des Kaisers Alexander I. an Barclay de Tolly, Tschitschagof und Rastoptschin. (Aufbewahrt in der Bibliothek des Generalstabes.)

4. Briefe, Rescripte, und andere Schriftstücke des Kaisers Alexander I. an verschiedene Persönlichkeiten (im Ganzen 36). (Die Copien befinden sich im geheimen Archive des Generalstabes.)

5. Rapports und Briefe Barclay de Tolly's an den Kaiser Alexander I. (Aufbewahrt im geheimen Archive des Generalstabes.)

6. Briefe des Generals Paulucci an den Kaiser Alexander I. (im Juli 1812), über verschiedene Gegenstände bezüglich der Organisation der Armee. (Die Copien befinden sich im geheimen Archive des Generalstabes.)

7. Briefe des Grafen St. Priest an den Kaiser Alexander I. (Die Copien befinden sich im geheimen Archive des Generalstabes.)

8. Briefe an den Grafen Araktschejew und an den Kaiser Alexander I. vom General Bennigsen. (Die Copien befinden sich im geheimen Archive des Generalstabes.)

9. Briefe des Admirals Tschitschagof an den Kaiser Alexander I. (Die Copien befinden sich im geheimen Archive des Generalstabes.)

10. Briefe des Grafen Rastoptschin an den Kaiser Alexander I. (Die Copien befinden sich im geheimen Archive des Generalstabes.)

11. Briefe des Fürsten Bagration an den Grafen Araktschejew. (Die Copien befinden sich im geheimen Archive des Generalstabes.)

12. Briefe aus der Armee, aufbewahrt im Archive der Kanzlei des Kriegsministeriums.

13. Correspondenz des Fürsten Kutusof mit dem Grafen Rastoptschin. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 47352.)

14. Briefe des Generals Rajewskij an den General Jomini.

15. Correspondenz des Fürsten Kurakin und des Grafen Kesselrode mit dem Kanzler Grafen Rumänzof und dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten. (Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.)

16. Briefe des Flügeladjutanten Tschernishef an den Grafen Rumänzof. (Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.)

17. Berichte des Grafen Suchtelen an den Kaiser Alexander I. (Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.)

18. Correspondenz mit General York. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 46692.)

19. Dem Feinde abgenommene Depeschen und Briefe. (Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.)

20. Dem Feinde abgenommene Befehle an das 2. Grenadier-Regiment der großen Napoleonischen Armee. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 47352.) Die Originale befinden sich in der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek.

### III. Tagebücher, Memoiren u. s. w.

1. Tagebuch des Generals Fermolof. Einen Theil der Notizen über den Feldzug 1812 hat der Verfasser dieses Werkes vom General A. P. Fermolof selbst erhalten. Bemerkt muß werden, daß die Copien dieses Tagebuches, welche sich in den Händen mehrerer Personen befinden, und wovon eine in der Kaiserlichen Bibliothek, unter der Benennung: „Tagebuch über den Krieg 1812 von A. P. Fe.“ aufbewahrt wird, zum großen Theile falsch sind.

2. Beschreibung der Operationen der ersten West-Armee, von Barclay de Tolly verfaßt. Dieses Memoire, dem Kaiser Alexander I. von Barclay, bei dessen Abreise aus der Armee, übersendet, enthält die Beschreibung aller Ereignisse während des Feldzuges 1812, und Beschwerden über Kutusof, Bagration und andere Persönlichkeiten des Hauptquartiers. Obgleich Barclay in seinem Memoire nicht ganz unparteiisch ist, so dient es doch hauptsächlich mit zur Aufklärung seiner damaligen Lage. Die Handschrift (in deutscher Sprache geschrieben) befindet sich im Archive für Militär-Topographie, und die russische Uebersetzung davon — im geheimen Archive des Generalstabes.

3. Tagebuch des Grafen Toll. (Beschreibung der Schlachten bei Smolensk und bei Borodino.)

4. Extrait de mon journal militaire des campagnes de 1812, 1813 et 1814. Par le prince Eugène de Wurtemberg. (Manuscript.) (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 47344.)

5. Tagebuch Venkendorf's über den Krieg 1812. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 47352.)

6. Tagebuch des Generalmajors Löwenstern. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 47352.)



7. Tagebuch A. A. Schtscherbinin's. Bernhardi hat in seinem Werke: Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll, dasselbe vielfach benutzt.

8. Tagebuch Majewskij's, im Jahre 1812 General-Auditeur in der zweiten West-Armee und Kanzlei-Director des Fürsten Kutusof.

9. Memoire des Generals Tschitschagof (Remarques sur la campagne de 1812). (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 44712.)

10. Beschreibung des Treffens bei Deweltowo und des Vorrückens Kulnef's nach Jakubowo. Aus dem Tagebuche J. D. Suchanet's.

11. Beschreibung der Verwendung der Garde-Artillerie in der Schlacht bei Borodino, entlehnt aus der Geschichte der russischen Artillerie, von W. F. Rattsch.

12. Tagebuch des Generals Arnold, den Weresina-Übergang betreffend.

13. Tagebuch Lesli's, über die Betheiligung der Familie Lesli bei der Militz im Jahre 1812.

14. Tagebuch des Admirals Sermontof über die Garde-Marine-Equipage im Jahre 1812.

15. Mémoire concernant les opérations de la 17<sup>me</sup> division sous les ordres du général de division Dombrowsky. (Archiv für Militär-Topographie, Nr. 32417.)

### Gedruckte Werke.

#### I. Solche, welche eine vollständige Beschreibung des Feldzuges 1812 in sich enthalten.

Zur Zahl derer, welche Napoleon ungünstig gestimmt sind, gehören: Graf Ségur, Ker-Porter, Labaume u. s. w.; zur anderen Parthei: Baudoucourt, Baron Fain und Gourgaud. Chambray ist mehr als alle Uebrigen unpartheiisch. Aber die Beschreibung des Feldzuges 1812 in: Histoire du Consulat et de l'Empire von Thiers enthält, ungeachtet des Wunsches Seiten des

Autors, der historischen Wahrheit treu zu bleiben, dennoch oft genug unwahre Angaben.

Das Werk des Grafen Ségur: „Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812“ hatte einen großen Erfolg, und rief widersprechende Urtheile hervor:

Viele haben es gerühmt, und eine Iliade genannt; der Marschall Marmont, einer der vorzüglichsten Offiziere Frankreichs, hält das Buch Ségur's für eines der besten Materialien in Bezug auf das Studium der neueren Kriegsgeschichte.

Anderer sprechen dem Werke Ségur's jeden historischen Werth ab, und halten es für Nichts als einen Roman.

In Wirklichkeit aber — zeichnet sich dieses Buch durch einen lebhaften Styl, durch eine klare Terrainbeschreibung und durch das Interessante der Darstellung, nach dramatischer Art, nicht unvortheilhaft aus. Aber dieses unbestreitbare Verdienst genannten Werkes, wird durch die vielen Mängel in selbigem nicht unerheblich verdunkelt.

In die Reihe der wichtigsten Ereignisse hat der Autor die umständlichsten Erzählungen über die im Napoleonischen Hauptquartiere herrschende Händelsucht mit einfließen lassen, ohne weiter auf die Wahrheit des Gesagten Rücksicht zu nehmen. Er gesteht selbst zu, daß man von einem solchen Werke weder genaue Angaben über die Zahl und Stellung der beiderseitigen Truppen, noch ausführliche Berichte über die Bewegung derselben, sowohl in strategischer als in taktischer Beziehung, verlangen kann.

Ungeachtet der Verehrung, welche der Graf Ségur Napoleon bezeigt, und der Gefühle von Patriotismus, womit sein Werk überfüllt ist, sind dennoch die Fehler des Kaisers der Franzosen und die mangelhafte Führung der großen Armee mit einer wahrhaft herausfordernden Schärfe geschildert. Dies veranlaßte den General Bourgaud, eine Kritik des Ségur'schen Werkes herauszugeben (Examen critique de l'ouvrage du comte de Ségur), in welcher er, indem er die Angaben Ségur's widerlegt, seinerseits wieder in Uebertreibungen sich ergeht, und nicht selten die Wahrheit entstellt.

Das Werk Ker-Porter's: „Geschichte des Feldzuges 1812“, in englischer Sprache geschrieben, und alsbald nach dem Falle

Napoleon's herausgegeben, ist sehr partheißig gehalten; es enthält viele ungenaue Angaben, und hat keinen besonderen Werth.

Relation circonstanciée de la campagne de Russie en 1812, von Labaume. Obgleich der Autor, der an diesem Feldzuge Theil genommen, sich bisweilen von dem Unwillen gegen Napoleon mit fortreißen, und seiner Phantasie freien Spielraum läßt, indem er sehr zweifelhafte Thatfachen aufführt, so sind dennoch die Operationen der großen Armee, und besonders die des 4. Infanterie-Corps in ausführlicher Weise geschildert.

Das Werk des Generals Baudoucourt: „Mémoires pour servir à l'histoire de la guerre entre la France et la Russie en 1812“ bekundet die militärische Bildung des Autors, der in der gelehrten Welt durch seine Geschichte der Feldzüge Hannibal's bekannt ist. Seinen Memoiren über den Krieg 1812 haben offizielle Schriftstücke und verschiedene Notizen, die er während seines Aufenthaltes als Gefangener in Petersburg vom Admiral Tschitschagof und anderen Russen erhalten hat, zu Grunde gelegen. Demnach ist das Werk Baudoucourt's weniger einseitig, als viele andere Bücher über den Feldzug 1812. Aber dieses unbestrittene Verdienst seiner Arbeit wird durch seine übertriebene Vorliebe für sein Vaterland und seinen Haß gegen die Russen leider nur zu sehr geschwächt. Weinach auf jeder Seite seines Buches giebt er diese Gefühle kund, die mit der Würde der Geschichte unvereinbar sind.

Der Baron Fain, welcher sich im Gefolge Napoleon's befand, konnte dem magischen Einflusse seines Kaisers nicht entgehen, und man kann daher keine unpartheißig geschriebene Geschichte des Feldzuges 1812 von ihm erwarten. Dessenungeachtet ist sein Buch eine der besten Quellen in Bezug auf die von Napoleon getroffenen Anordnungen und die Thätigkeit des Hauptquartiers der französischen Armee.

Das beste aller französischen Werke über den Krieg 1812 ist unstreitig: „Histoire de l'expédition de Russie“, von Chambray. Es zeichnet sich besonders durch eine ruhige und unpartheißig geschriebene Darstellung der Ereignisse aus. Die Bemerkungen des Autors beurkunden den Sachmann.

In neuester Zeit hat das Werk Thier's: „Histoire du Consulat et de l'Empire,“ dessen XIV. Theil den Feldzug 1812 abhandelt, viel Aufsehen gemacht. Der berühmte Literat und Publicist kann sich, in Bezug auf die rein militärische Darstellung der Ereignisse, weder mit Chambray, noch mit Baudoucourt messen, andererseits wieder ist aber sein Werk sehr interessant und meisterhaft geschrieben. Was die Politik betrifft, so ist er ziemlich unparteiisch; in allen Uebrigen aber weicht er oft genug von der Wahrheit ab: z. B. sind, seiner Meinung nach, die Franzosen in den Schlachten des Feldzuges 1812 nicht ein einziges Mal besiegt worden.

Unter denjenigen deutschen Werken, welche eine vollständige Beschreibung des Feldzuges 1812 in sich enthalten, zeichnen sich besonders aus: 1) Der russische Feldzug von 1812, vom General Clausewitz, und 2) Denkwürdigkeiten des Grafen von Toll, von Bernhardi. Das Werk des berühmten Clausewitz zeigt eine gründliche Kenntniß der Sache, ist unparteiisch gehalten, und giebt eine genaue Kritik der beschriebenen Ereignisse. Das Werk Bernhardi's hat gleiches Verdienst. In den ersten beiden Theilen desselben finden wir viele Fakta über den Feldzug 1812, die bis dahin unbekannt waren, oder wenigstens nicht veröffentlicht worden sind. Als Quellen dienten dem Autor, außer den Aufzeichnungen Toll's, schriftliche und mündliche Notizen von Personen, welche am Feldzuge 1812 Theil genommen. Und man muß Bernhardi die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er das gesammelte Material geschickt zu verwenden gewußt hat. Leider aber — hat der Autor, wie viele der deutschen Schriftsteller, das Verdienst der Russen zu schmälern gesucht, und ist besonders ungerecht gegen Kutusof verfahren.

Die anderen, in deutscher Sprache erschienenen Werke einer vollständigen Beschreibung des Feldzuges 1812, haben nur einen untergeordneten Werth, so: „Liebenstein, der Krieg Napoleon's gegen Rußland in den Jahren 1812 und 1813,“ Rosengarten: „Darstellung des französisch-russischen Vernichtungs-Krieges im Jahre 1812,“ Weigle: „Geschichte des russischen Krieges im Jahre 1812,“ „Das Buch vom Jahre 1812, oder Napoleon in Rußland“ u. s. w.

In russischer Sprache sind über den Feldzug 1812 folgende Werke erschienen: im Jahre 1819 das von Afscharumof; im

Jahre 1823 das von Buturlin, und im Jahre 1839 das von Michailowskij-Danilewskij.

Ačšcharumof, ehemals Adjutant bei Konownizin, erhielt durch dessen Försprache den Auftrag — eine Geschichte des Feldzuges 1812 zu schreiben. Der damalige Kriegsminister, Konownizin, verschaffte Ačšcharumof nicht nur viel Material, sondern erlangte auch für diesen die Erlaubniß, daß er, zur Sammlung von Notizen in Bezug auf die Operationen der französischen Truppen, dem damals in Frankreich stehenden Corps Woronzof's zugetheilt wurde. Ačšcharumof aber, der zu dieser Arbeit nicht hinreichend vorbereitet war, benutzte die ihm gebotenen Hülfsmittel nicht, und schrieb ein Buch, welches nur insofern Aufmerksamkeit verdient, als es das erste russische Werk über den Feldzug 1812 war.

Buturlin (D. P.) war nicht nur Theilnehmer an den Operationen des Feldzuges 1812, sondern auch genau davon unterrichtet; leider aber einseitig in seinem Wissen. Er war ein eifriger Anhänger des strategischen Systems Jomini's, und sein Werk ist der beste Beweis dafür. Auch muß man Buturlin zum Vorwurfe machen, daß er, bei Ausarbeitung seines Werkes, die ihm in den Reichs-Archiven gebotenen Hülfsmittel nicht zu benutzen verstand. So z. B. hat er bei der Darstellung der Operationen des Grafen Wittgenstein fast immer wörtlich aus „Précis historique des opérations du 1<sup>er</sup> Corps“ abgeschrieben, ohne die Rapports der Parthei-Commandanten damit zu vergleichen. Diese Berichte befinden sich im Archive für Militär-Topographie, und sind eine der besten Quellen für die Geschichte des Feldzuges 1812. Was die Bewegungen und Operationen der Truppen betrifft, so findet man dies in dem Werke Buturlin's ausführlich abgehandelt; vergeblich aber wird man in demselben nach einer Schilderung der Charaktere und persönlichen Eigenschaften der Oberbefehlshaber suchen, und ebenso vermißt man in ihm die Mittheilungen über die Pläne der Feldherren, über die in den verschiedenen Kriegsrathen gefaßten Beschlüsse, über den Einfluß der vom Feinde getroffenen Maßregeln, über den Geist der Nation und der Truppen, über die Situation des Heeres in den verschiedenen Epochen des Feldzuges: man kann kürzer sagen — es ist des Einflusses der moralischen Kräfte nicht gedacht worden.

Das Werk des Generals Dkuneſ: „*Considérations sur les grandes opérations de la campagne de 1812 en Russie*“, kann mehr zu den dogmatischen, als zu den historischen Büchern zählen. Der Autor tritt hier als Vertheidiger der Theorie Jomini's auf.

Das letzte, in russischer Sprache erschienene Werk einer vollständigen Beschreibung des Feldzuges 1812 war: „*Schilderung des Feldzuges 1812*“ vom General Michailowskij-Danilewskij. Bei Ausarbeitung dieses Buches hatte der Autor zu allen Reichs-Archiven Zutritt.

Seine encyclopädische Bildung und seine Kenntniß der Literatur machten es ihm möglich, ein Werk zu verfassen, welches, Dank der Leichtigkeit seines Styles und des Interesses an der Sache, bald populär wurde, aber dem Tadel der ausländischen Geschichtsschreiber anheimfiel. Der Autor sagt in der Vorrede seines Werkes: „Es war „nicht meine Absicht, eine kritisch bearbeitete Kriegsgeschichte herauszugeben; ich überlasse dies den Militär-Scholastikern, den Freunden „der Strategie und Taktik. Mein Zweck war: nach Möglichkeit eine „genaue Darstellung der Ereignisse zu geben“ u. s. w. Diese wenigen Zeilen sind hinreichend, um den Begriff des Autors über Kriegsgeschichte festzustellen, und den Standpunkt anzugeben, welchen er bei Abfassung seines Werkes über den Feldzug 1812 eingenommen hat. Aus seinen eigenen Worten folgt: 1) daß er den Nutzen einer kritisch bearbeiteten Kriegsgeschichte bezweifelt, und indem er dies den Pedanten überläßt, sich von der Strategie und Taktik lossagt... Kann man aber ohne gründliche Kenntniß dieser Wissenschaften ein kriegsgeschichtliches Werk schreiben, oder auch nur verstehen? 2) daß er die historische Kritik der Wahrheit entgegenstellt. Alle guten geschichtlichen Werke zeichnen sich aber eben besonders durch eine gesunde, unparteiische Kritik aus, und man kann sogar sagen, daß es kein bemerkenswerthes kriegsgeschichtliches, oder überhaupt historisches Werk giebt, welches nicht eine Kritik in sich enthielte.

Sogar die Arbeit Danilewskij's ist nicht frei davon, wahrſcheinlich gegen den Willen des Autors. Eben so vergeblich eifert er gegen Strategie und Taktik. Einige Bekanntschaft mit den Kriegswissenschaften würde ihn vor manchen Fehlern in seinem Werke geschützt haben, so z. B. bediente sich, nach seiner Angabe, das Detache-

ment Engelhardt's in der Feldschlacht vor Brest glühender Kugeln. Und was kann man überhaupt noch in jetziger Zeit, nach Erscheinen der Werke von Smitt, Höpfner, Bernhaldi, Charraz und Miljutin, gegen die historische Kritik sagen?

Ueberhaupt hat der Autor die Bearbeitung seines Werkes begonnen, ohne sich zuvor genaue Rechenschaft in Bezug auf die Richtung, welcher er folgen wollte, gegeben zu haben. Ferner muß man ihm den Vorwurf machen, daß er in seinem Werke nicht immer der Wahrheit treu geblieben ist. So z. B. behauptet Danilewskij — Kutusof habe thätigen Antheil an der Schlacht bei Borodino genommen, während Augenzeugen versichern, daß er im Laufe des ganzen Kampfes nicht von dem, am Morgen bei Sorki eingenommenen Platz weggekommen ist. Noch öfter findet man in dem Werke Danilewskij's die Verdienste mancher Personen ganz unbeachtet gelassen: von der Theilnahme des Generals Fermolof und des Obersten Toll an dem Treffen bei Lubino sagt er nicht ein Wort; der Thätigkeit Toll's in der Schlacht bei Tarutino und der Anordnungen Fermolof's in der Schlacht bei Malojaroslawe; wird nicht die geringste Erwähnung gethan; Hawerdownskij, zu damaliger Zeit einer der ausgezeichnetsten Offiziere des russischen Generalstabes, existirt bei Danilewskij gar nicht. Ueber die Wichtigkeit der Flankenverfolgung von Moschaisk nach Wjäsma und weiter, schweigt der Autor gänzlich, eben so auch über die Thätigkeit des Generals Fermolof in Bezug auf die Verfolgung des Feindes. Der Verdienste Barclay de Tolly's wird in dem Werke Danilewskij's nicht gedacht.

Die Ungenauigkeit ist bei Danilewskij gleichfalls zu tadeln: der Autor hat weder der Zusammensetzung und Stärke der Truppen, noch der Zeit und dem Orte der Operationen die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt; und nicht selten gedenkt er, bei Beschreibung der Schlachten, der wichtigsten Umstände nur in ganz oberflächlicher Weise.

Aber alle diese Mängel entschädigen zum Theil die Klarheit des Styles und der Werth der Quellen, die vom Autor auf eine geschickte Weise zu einem interessanten Ganzen gruppirt worden sind.

## II. Werke, die nur eine theilweise Beschreibung der Ereignisse des Feldzuges 1812 enthalten.

Von französischen Werken sind hier zu erwähnen: Mémoires pour servir à l'histoire militaire sous le directoire, le consulat et l'empire, vom Marschall Gouvion Saint=Cyr. (Der 7. Theil enthält die Beschreibung der Operationen der nach der Dwina detachirten Napoleonischen Corps.) Die Darstellung ist eine belehrende und ziemlich unparteiische. Die Operationen auf den übrigen Kriegstheatern sind nur kurz erwähnt.

Als ein sehr gutes Material bezüglich der Nachrichten über die Operationen des bayerischen Corps kann das deutsche Werk Feldeudorf's und Waradein's dienen: „Kriegsgeschichte von Baiern unter König Maximilian Joseph.“

Journal de la campagne de Russie en 1812, vom General Fezensac, enthält die Beschreibung der Operationen des 3. Infanterie=Corps, unter Marschall Ney. Es zeichnet sich durch Vollständigkeit und Unparteilichkeit aus.

Denniée. Itinéraire de l'empereur Napoléon pendant la campagne de 1812. Ein kurzer Abriß der wichtigsten Ereignisse dieses Feldzuges.

Puibusque. Lettres sur la guerre de Russie en 1812. Dieses für Napoleon ungünstig geschriebene Werk, enthält interessante Details über das Intendantur=Wesen der französischen Armee.

Bourgeois. Tableau de la campagne de Moscou en 1812. Es ist von einem Arzte der französischen Armee verfaßt, und zeichnet sich durch eine gedrängte, aber vollständige Uebersicht des Bestandes der Truppen in den verschiedenen Epochen des Feldzuges 1812 vortheilhaft aus.

Von ähnlichen Werken in deutscher Sprache sind zu bemerken: 1) „Ein Jahr aus meinem Leben, oder die Reise von den westlichen Ufern der Donau an die Nara, südlich von Moskwa, und zurück an die Beresina mit der großen Armee Napoleon's im Jahre 1812“, vom Dr. Koss; 2) Lemasurier. „Medicinische Geschichte des Russischen Feldzuges von 1812“. Besonders bemerkenswerth ist das



Werk des Dr. Roos, es giebt ein übersichtliches Bild des Zustandes der Truppen, und der hauptsächlichsten Krankheiten, die in den verschiedenen Epochen des Feldzuges geherrscht haben.

La vérité sur l'incendie de Moscou, vom Grafen Raslop-tschin.

Histoire de la destruction de Moscou en 1812 et des événements qui ont précédé, accompagné et suivi ce désastre, par A. F. de B...ch, ancien officier au service de Russie.

Soltyk. Napoléon en 1812. Betrifft hauptsächlich die polnischen Truppen, und ist sehr partheiisch gehalten.

Bemerkenswerthe Werke in deutscher Sprache zc.:

Miller. Darstellung des Feldzuges der französischen verbündeten Armeen gegen die Russen im Jahre 1812. Die Operationen der großen Armee sind nur kurz beschrieben; die der württembergischen Truppen in dem 3. Infanterie-Corps Ney's aber — sehr ausführlich.

Fund. Erinnerungen aus dem Feldzuge in Rußland im Jahre 1812. Betrifft die Operationen der sächsischen Truppen.

Beitrag zu der Geschichte des 9. Corps der französischen verbündeten Armee im Feldzuge gegen Rußland 1812, mit einem Anhang in besonderer Beziehung auf die Geschichte der Großherzoglich badenschen Truppen in diesem Feldzuge. (Oesterreichische militärische Zeitschrift, 1821.)

Seydlitz. Tagebuch des Königl. Preussischen Armee-Corps im Feldzuge 1812.

Wolzogen. Memoiren. Verdienen, nach der Aussage von Zeitgenossen des Feldzuges 1812, wenig Glauben.

Denkwürdigkeiten eines Ziviländers (aus den Jahren 1790—1815). Herausgegeben von Fr. v. Smitt. Diese Denkwürdigkeiten, von dem bekannten Partheigänger Generalmajor Löwenstern ausgezeichnet, enthalten viel Interessantes bezüglich des Feldzuges 1812 und der Ereignisse der folgenden Jahre.

Erinnerungen aus dem Feldzuge des Jahres 1812 in Rußland, vom Herzog Eugen von Württemberg, anfänglich Commandant der 4. Infanterie-Division, und später des 2. Infanterie-Corps.

Der Autor giebt in vollständiger und unparteiischer Weise eine Uebersicht der Operationen, an welchen er Theil genommen. (Die Schlacht bei Smolensk, das Treffen bei Gedeonowo, die Schlachten bei Borodino, an der Tschernischna, bei Malojaroslawez, Wjäsma und Krasnoi.

Die Schlacht von Borodino mit einer Uebersicht des Feldzuges von 1812, vom General Hofmann, Stabschef im Corps des Herzogs Eugen von Württemberg während der Feldzüge 1813 und 1814. Eine der besten Beschreibungen über die Schlacht bei Borodino.

Die Kavallerie in der Schlacht an der Moskwa, vom General von Schreckenstein. Eine ausführliche und gründliche Beschreibung der Theilnahme der Kavallerie in der Schlacht bei Borodino.

Bataille de la Moskowa. Extrait des mémoires inédits du général Pelet sur la guerre de Russie en 1812. (Bibliothèque historique et militaire.)

Rückzug der Franzosen bis zum Njemen. Enthält einige interessante Details.

Notes sur la campagne de 1812, recueillis sur les champs de bataille de la Russie, par M. Georges de Pimodan. (Spectateur militaire, 1856, janvier.)

Mémoires inédits de l'amiral Tchitchagoff. Enthält in sich: 1) den türkischen Feldzug im Jahre 1812; 2) die Campagne gegen Schwarzenberg; 3) die Wegnahme des Brückenkopfes von Borissof; 4) den Uebergang über die Beresina; 5) die Verfolgung der französischen Armee durch die russischen Truppen. Der Inhalt des Werkes ist sehr interessant; leider aber ist der Verfasser, in Bezug auf die Stärke der Truppen, der Zeit der erwähnten Ereignisse u. s. w., nicht immer der Wahrheit treu geblieben.

Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1812 en Russie, suivis des lettres de Napoléon au roi de Westphalie pendant la campagne de 1813, von du Cassé. Der Autor bemüht sich die Langsamkeit der Operationen der dem Könige Jerome anvertrauten Armee zu rechtfertigen.

Observations sur la retraite du prince Bagration, vom Obersten Chapuis. Sehr partiell. Nicht minder partiell geschrieben

ist von demselben Autor : Observations sur les historiens de la campagne de Russie. (Bibliothèque historique et militaire.)

Puissance de la Russie. Wilson.

Tagebuch H. Glinki's.

Erinnerungen an die Feldzüge 1812, 1813 und 1814, vom Fürsten B. Galizin.

Kriegs-Memoiren eines Artilleristen, von 1812 bis 1816, vom Oberstleutnant Radoschizki.

Kurzgefaßtes Tagebuch des Admirals Schischkof.

Versuch einer Theorie über die Verwendung der Partheigänger, und Bruchstücke aus dem Tagebuche des Partheigängers D. B. Dawidof.

Kurzgefaßte Erzählung über den Aufenthalt der Franzosen in Moskau.

Memoiren über die St. Petersburger Miliz von R. Sotof.

Ueber die Militär-Ökonomie, vom Grafen Cancrin. Enthält Notizen in Bezug auf die Verpflegung der russischen Truppen im Feldzuge 1812.

Geschichte der Königlich Sächsischen leichten Infanterie von ihrer Errichtung bis zum 1. October 1859, vom Generalleutnant Albrecht Grafen von Holzkendorff. (Als Manuscript gedruckt.)

Die Feldzüge der Sachsen in den Jahren 1812 und 1813, aus den bewährtesten Quellen gezogen und dargestellt von einem Stabs-offizier des Königlich Sächsischen Generalstabes (v. Cerrini).



# ERKLÄRUNG.

Russ. Truppen.

AA. Corps-Rechtersof.

BB. Garde-kavallerie u. Porschof.

CC. 6u. 33. Jäger-Regiment.

DD. Marsch der Armee nach

Malgarravanes.

EE. 7. Infanterie-Corps.

FF. 8. "

GG. 3. Infanterie-Division.

HH. 2. u. 4. Infanterie-Corps.

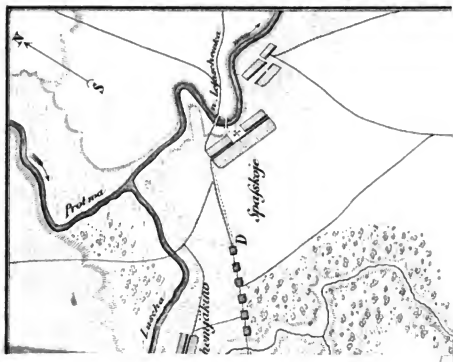
II. Grenadier-Division.

KK. 2. u. 4. Kavall.-Corps.

LL. 5. Infanterie-Corps.

MM. Kavall.-Corps/2. Division.

NN. Kürassier-Divisionen.



1860. Russ. u. d. Russ. Krieg.

107.



# LACHT

ber - 3 Noven  
 gtl. Zoll - 750  
 750



Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.

## KLÄRU

Rusopen.

en Platofz Inf. Division  
 er des Fürsten vom Vice  
 of. Division.  
 rie Division.  
 end 4 Division. Gene Abtheil.  
 Kavallerie Corp  
 terie Corps.







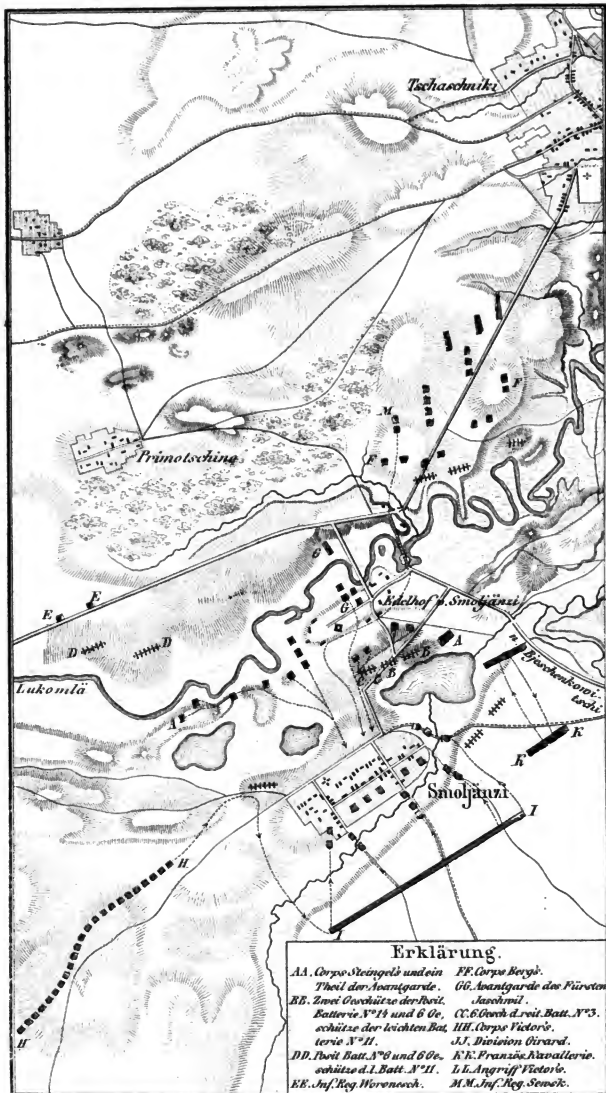
Vertical text on the left side of the page, possibly bleed-through from the reverse side. The text is mostly illegible due to fading and orientation.

Vertical text on the right side of the page, possibly bleed-through from the reverse side. The text is mostly illegible due to fading and orientation.

Small text at the bottom left corner, possibly a page number or reference mark.



# TREFFEN BEI SMOLIÄNZI.



**Erklärung.**

AA. Corps Steingold und ein Theil der Avantgarde.	FF. Corps Bergé.
BB. Zwei Geschütze der Bat. Batterie N° 14 und 6 Ge. schütze der leichten Bat. terie N° 11.	GG. Avantgarde des Fürsten Jachmil.
DD. 12 Bat. N° 6 und 6 Ge. schütze d. l. Batt. N° 11.	CC. 6 Gesch. d. 3. Batt. N° 3.
EE. Inf. Reg. Woroneck.	HH. Corps Victoré.
	II. Division Girard.
	KK. Französ. Kavallerie.
	LL. Angriff Victoré.
	MM. Inf. Reg. Semak.

Verlag v. B. Schlicke.

Maßstab. 1 engl. Zoll - 400 Saachsen.

Lith. Anst. v. J. Bach.

0 100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000 1200 Saachsen.







**PLAN**  
 des Uebergangs über die  
**BERESINA**  
 im Jahre 1812.  
 Maassstab.  
 1 engl. Zoll = 800 Sassen.

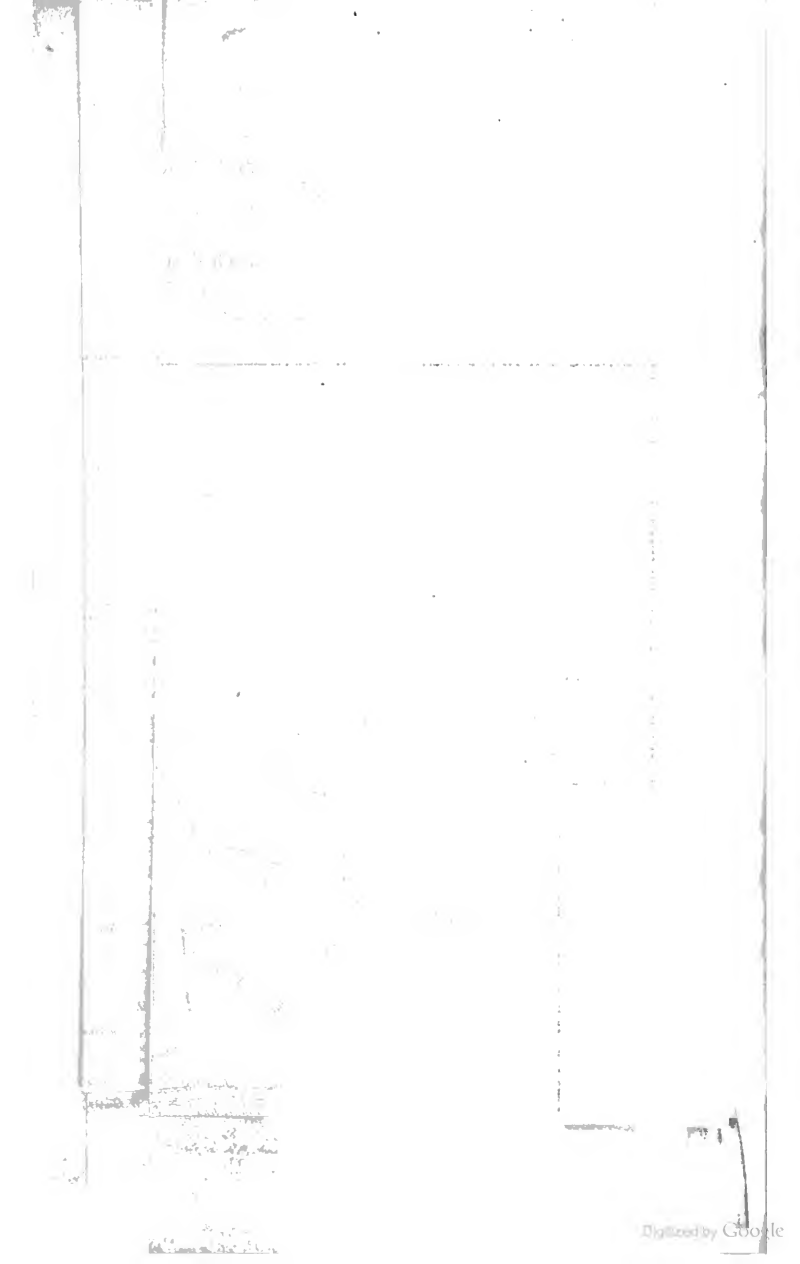
*Lith. Anst. von J. G. Bach, Leipzig.*

*Arron.  
 dinal n. Neg.  
 nach Garte.*





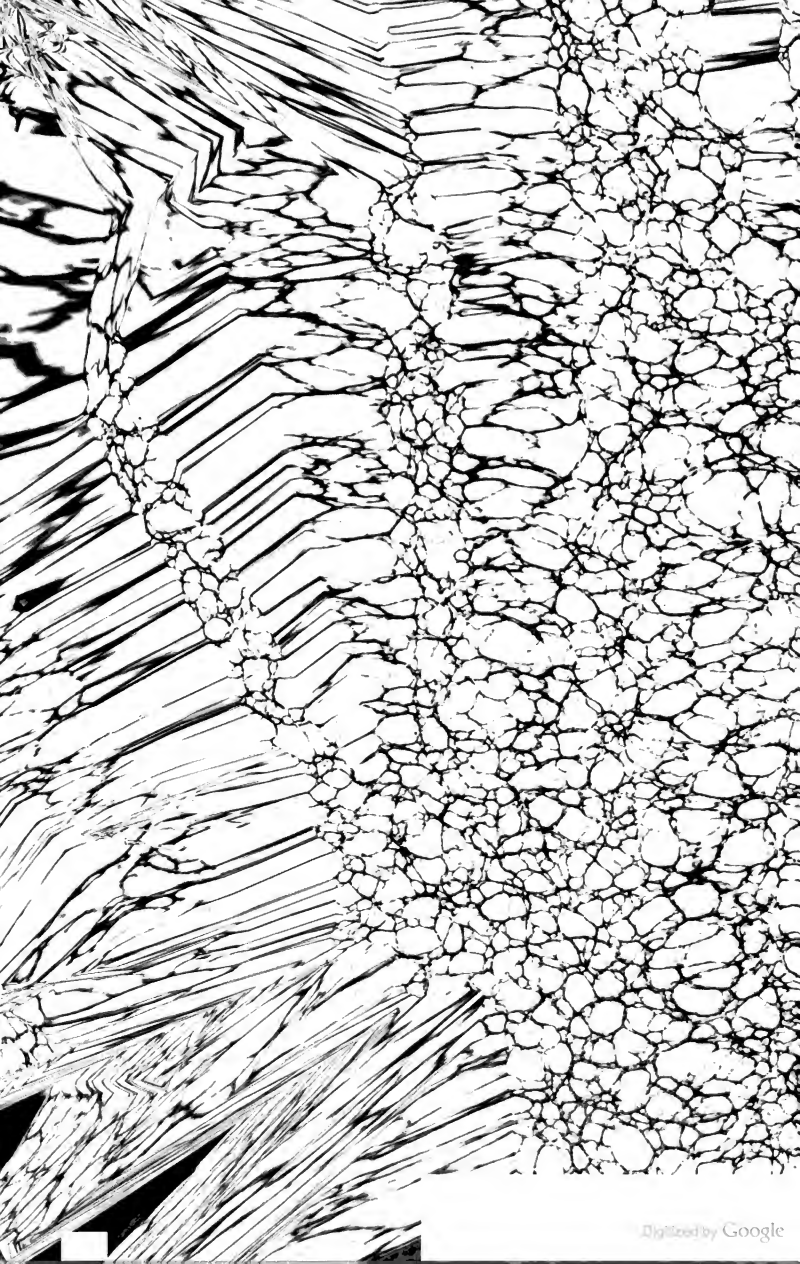












944.05

B632

3

Bogdanovich

Gesch. d. Feldzuges in 1812

--	--	--	--	--	--

